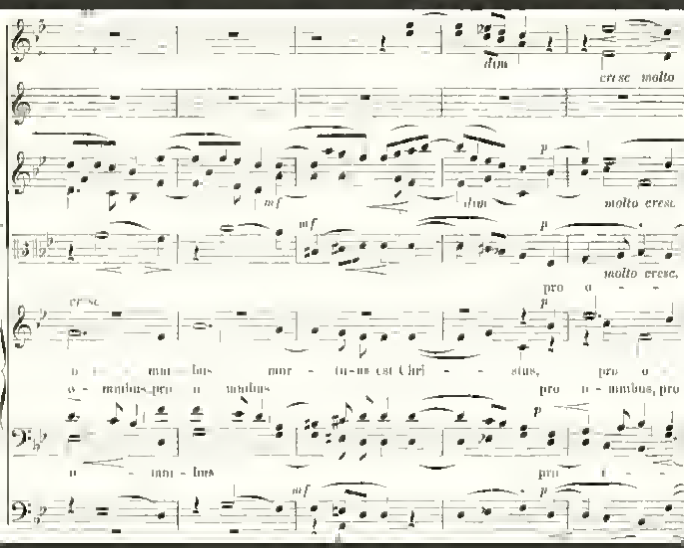
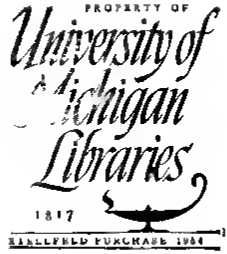


Musica sacra


PROPERTY OF
University of
Michigan
Libraries
1817

૩૨ ધ મન

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung

der

katholiſchen Kirchen-Muſik,

herausgegeben

von

Dr. Franz Witt.

Neunter Jahrgang.

1876.

Regensburg, New York & Cincinnati,

Druck und Verlag von Friedrich Puſtet.

STELLEELD

Inhalt des IX. Jahrganges.

Reihenfolge der Aufsätze.

Witt's Missa in hon. S. Caeciliae Opus 22 Pag 1
Glossen zum Rottenburger K.-M.-Feste 5, 12, 23.
Umschau 9 17, 26, 46, 65, 72, 81 88, 102, 106
Literarische Anzeigen 7, 18 47 66 86
Cotizen 8, 16, 35, 47, 55, 66, 75, 87, 96, 104, 112
Novitäten-Anzeigen 8, 20 28, 36, 48, 56 68 79, 86, 96, 104 112
Zur Musikbeilage 9
Programme der außergottesdienstlichen Aufführungen in Aachen 15.
Feuilleton 19, 27, 35, 88
Canonicen 20, 56, 96
Amerikanisches 21 29
Jahresbericht über den Diözesan-Cäc. Verein Augsburg pro 1875 p 25, 45 54
Berichte über die in Hohenzollern stattgefundenen Kirchen-Musik-Feste 30.
Rede des Hrn C Kaun bei dem Feste am 19 Octobr p. 33, 44.
Rede des hochw Hrn. Abtes Marty 32.
Ist der Palestrina-Styl eine Vermengung des Choralis mit der Polyphonie? 34.
Für Gesanglehrer Chorregenten und Sänger 37
Ueber die außerkirchlichen Liedertexte des 19 Jahrh von C Fröhlich 39, 52, 60, 81, 108
Die 2. Generalverf des Amerikanischen Cäcilien-Vereines vom 17—19. August 1875 in Dayton 41
Programm für die 3 Generalverf desselben 42
Eine Erde Battlogg's 43, 53
Der Künstlerberuf 49, 96.
Allerlei aus meinem Notizbuche 50, 62.
Ein Dirigent muß ein feines Gehör haben 57, 69
Bericht über die Thätigkeit des Cäc.-Vereins der Diözese Brixen pro 1875 pag. 68 und der Diözese Seckau p 70, 86
Mozart's Vespern 77 89 97
Neue Warnung für die Ordinariate in Betreff des Baues von Orgeln 83.
Die Aufführungen bei des 6 Generalverf in Graz 61
Stimmen über dieselben 99 106.
Bericht über die Thätigkeit des niederschlesischen Bezirks-Cäc.-Vereines 92
Aufführungen des Domchores zu Laibach 101
Die sechste Messe Eyblers de S Annaero in F dur 105

Musikbeilagen.

I Motetta variorum autorum a) Für Männerstimmen von Ant Brunnel pag 1 und von Fr. Witt pag 3 b) Für gemischten Chor (mit Orchester) von C. Greith pag 25, sechsstimmig von C. Greith pag 31, vierstimmig von Jos. Rieder pag 35
II Te Deum 4 vnc. com. Org von Fr. Witt pag 5
III Kinder-Messe (in hon S Aloysii) 3stimmig mit Orgel von J. Singenberger pag 17.
IV Dreizehn „Pange lingua" von Jos. Hanisch, davon a) vier für 4 Männerstimmen pag. 37, b) neun für 4- und 5stimmig gemischten Chor pag. 40 ff

Text-Beilagen zu Nr 2 und 9

Alphabetisches Register.

Aachen 15.
Aargau 66.
Abschied 20.
Abmont 70.
Absach 96.
Algemeinen 74.
Allitting 72, 84.
Amerika 24, 26, 32, 41, 42, 78.
Andechs 45.
Arminger 111.
Augsburg 23.

Badenhausen 17.
Bach Leb 66 †
Battlang 43, 83.
Belgien 112.
Bergheim 93.
Bierbrau 102.
Bopport 87.
Brand in Gratzlberg 111.
Brigen 23.
Brud a d M 71.
Brunnad 64.

Cäcilia, die hl., 87.
Cäcilien-Verein in jeder Kommer.
Churwl 4, 34, 42.
Cöln 82, 74.

Dotzau 47.
Denifle 104.
Deutschen 75.
Dillingen 65.
Dirigenten 87, 88.
Doß 112.
Eberdorf 48.
Eichstätt 80.
Einsiedeln 111.
Engelberg 74.
England 103 †
Erfelenz 82.
Erdler 103.

Fähndrich 54.
Fischenhofen 66 †
Flaurling 54.
Fürster M. 101.
Franeis 25.
Freidung im Ge 88.
Freyfteller 87
Friedberg 20.
Fröhlich 30, 52, 80, 81.

Gaschurn 45, 53.
Georgen 71.
Gerolbern 67.
Gesangslehre 37, 91.
Geschichte der Musik siehe „Musikgesch.“
Gisler 27.
Gobbelt 50.
Gruben 6.
Gray 64, 107.
Greith 5.
Grüthne 99.

Hubert 111.
Hahn Albert 47.
Hall 54.
Hamma Franz 55.
Harlem 66.
Hasler 37.
Hauptner 86, 112.
Hayden Jos 106.
Herbenthene 37, 85.
Hohengötern 30.
Holland 17, 30, 62.
Hübner 67.

Jettingen 25, 45.
Ingolstadt 103.
Innsbruck 84, 96.
Jeser 28.
Italien 31.

Kahn 33, 44.
Keller 37.
Kirchberg 110.
Kissl 61.
Klingnau 64.
Knitze 3, 47.
Kranebach 54.
Künstlerverein 46, 59.

Lathoj 101.
Lambach 20, 104.
Lambrecht 71.
Lechfeld 75.
Leipzig 100.
Literatur des 18. Jahrh. 29, 52, 60
Linz 111.
Lipf 88.
Lohn 56.

Mühlingen 66.
Mayr 64.
Margaretha 71.
Martin 62.
Maurer 54.
Mauer 56.
Maulern 85.
Mauern 75.
Mayrn 116
Metz 72, 88.
Mailand 7, 52.
Mayert 47, 77, 89.
Münchn 6.
Münster 27.
Musikschule in Regensburg 8

Naumann Dr. 86.
Neuenbeuil 86.
Niederbolern 26.
Niederneuman 55.
Nonnen 24.
Nordtirol 28.

Obergologau 48, 85, 96.
Oberhofer 86.
Orgelbau 16, 25, 27, 104.
Orlando 41.
Ottenbeuil 25.
Oberhofen 93, 110.

Palestrinafest 4, 34, 88 (Vgl. „Kirchen-Texte“)
Passau 47, 54.
Peissir 104.
Petersburg 19.
Pfarrorganist 61, 102.
Pfarrorgelfach 55.
Piel 86.
Pilgersdorf 56, 76.
Prag 25.
Pruck 24.

Rabsee 84.
Regensburg 8, 46, 86, 103.
Rein 72.
Ringersburg 80.
Rom 87
Rottshofe 24, 44.
Rottenbuch 5, 12, 23, 74.
Rußland 18, 21.

Sachsen 111.
Schäffer 67.
Schgreiber 76.
Schlesien 7, 92.
Schellerer 47.
Schmidt 22.
Schönberg 7.
Schuler M. 55.
Schulmeisterchen 38.
Schwegelpfeifen 54.
Segmaringen 31, 33, 56 76
Sibirien-Riesa 64.
Singenberger 47, 67.
Sitzkreuth 47.
Stans 36.
Steiermark 70.
Stenzing 82.
Stenzbing 94.

Te Deum 11.
Thl 8, 47, 48.
Trient 88, 112.
Tübingen 35.

Uebelbach 81.

Verpfalz 86.
Vetyern 27, 83.
Villingen 111.
Vogel 86.
Volbert 47.
Vollsgesang 107.
Vuron 81.

Wallmann 47.
Wallerstein 45.
Weber Heinrich 19.
Wehrle 73.
Weilheim 35, 36, 48.
Wengarten 110.
Westphalen 72.
Wiest 18.
Wien 18, 23.
Wirth Compositionen 1, 9, 24, 35 47 f., 100, 103.
Wittelsbach 56.
Wyl 46, 112.

Zustände 51, 62 (siehe Umschau — in jeder Nummer)

Nro 1. Neunter Jahrgang. 1876.

Ausgegeben am **MUSICA SACRA.** 1. Januar.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im neunten zwölf Bogen nebst eben so vielen Musikbeilagen umfassenden Jahrgang um den Preis von 2 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen.

Witt's Missa in hon. S. Cæciliæ, Op. 22.

Ich habe in jüngster Zeit mehreremal Ihre Messe „in hon. S. Cæciliæ" in unserer Dom-Kirche zur Aufführung gebracht. Die Aufführung hat für mich ein hohes Interesse gehabt, diese Messe war für unsern Chor die erste Composition, in welcher die Harmonie-Mittel der neueren Tonkunst in dem Maße, wie Sie es hier gethan, zur Anwendung gekommen. Wenn ich bis dahin nach den Compositionen der Neuzeit gegriffen, so waren es vorzüglich die, welche sich in ihrer harmonischen Gestaltung der älteren Kirchenmusik anschließen. Es wird Ihnen nicht uninteressant sein, zu erfahren, eine wie verschiedene Beurtheilung diese Ihre Composition erfahren hat von solchen, welche die Aufführungen des Domchores mit einiger Aufmerksamkeit verfolgen. Meine Sänger selbst waren erstaunt über die Neuheit der Harmonie-Verbindungen, die ihnen hier auf dem Gebiete der Kirchen-Musik entgegentraten. Einer von ihnen, der von jeher sehr grosses Interesse für die Kirchenmusik gehabt, der vor ca. 16 Jahren schon, also noch einige Jahre vor dem Beginne der neuen Aera in der Kirchenmusik unseres Domes, mit einem grossen Chore die „Missa brevis" von Palestrina, und die Missa „super Dixit Maria" von Haßler in verschiedenen Kirchen zur Aufführung gebracht hat, und nun seit mehreren Jahren in meinem Chore mitsingt, begegnete mir, als er nach der ersten Einstuderung des Credo, die Aufführung der Messe für den darauffolgenden Sonntag vermuthet hatte, vor dem Gottesdienste auf dem Chore mit der Bemerkung: Wenn ich die neue Messe von Witt aufgelegt gefunden hätte, würde ich mich umgekehrt und fortgegangen sein. Wenn das Kirchen-Musik ist, dann können wir zu Haydn, Mozart und Beethoven greifen. Für diesen Sonntag war die Messe nicht aufgelegt. Als dieselbe aber am folgenden Sonntag zur Aufführung kam, hat jener Herr seine Mitwirkung nicht versagt; es mag ihm das auch so ganzer Ernst nicht gewesen sein. Wenn ich mit dem Herrn auf einen Vergleich zwischen der Kirchenmusik jener Meister und Ihrer Messe hätte näher eingehen können, es würde ein leichtes gewesen seyn, ihn bald zu überzeugen, ein wie **himmelweiter** Unterschied obwalte. Ein Anderer, der sich gegenwärtig mit dem Studium der Kirchenmusik näher befaßt und die Composition vorher etwas angesehen hatte, fand dieselbe in den meisten Theilen von glänzender und erhebender Wirkung, das Kyrie schien ihm ein wahres Gebet zu sein. Zwei höher gestellte Geistliche, welche mit Aufmerksamkeit allen unsern Produktionen folgen, meinten, diese Musik sei ihnen, wenn sie auch manche herrliche Stellen aufzuweisen habe, zu unruhig im Vergleiche zu dem, was sie bis dahin gehört. Einer dieser Herren hatte in seinem hohen Interesse für jede kirchliche Kunst, die Kirchenmusik und den in der Pflege derselben von mir eingeschlagenen Weg von jeher öfter zum Gegenstande der Besprechung und Disputation mit mir gemacht. Seine Ansicht, die er vertheidigt, gipfelt in dem Satze, es müßten sich die Errungenschaften der neueren Tonkunst in einer Weise für die Kirchen-Musik nutzbar machen lassen, so, daß sie die Zwecke der Kirchenmusik nicht nur nicht beeinträchtigten, sondern förderten. Vor der vollständigen Aufführung der Messe hatte ich ihn darauf aufmerksam gemacht, er werde eine Composition hören, die seinem Ideal der Kirchenmusik entspreche. Das Urtheil, das er sich nun gebildet, ging dahin: Es scheine ihm, die breiter und ruhiger dahingehende Harmonie der älteren Musik doch besser für die weiten Hallen einer Kirche zu passen und einen de-

Digitized by Google

ruhigenderen Eindruck zu machen. Es komme ihm des vor, wie ein ähnlicher Umstand in der Malerei, in großen Kuchen hätten die älteren Meister bei ihren Freiscomalereien oder ähnlichen Zwecken dienenden Bildern ihre Figuren in größeren Distanzen von einander gesetzt, und je weniger sie weil mehr als die Bilder der Neuzeit, die figurenreich die einzelnen Gestalten nahe aneinanderrücken. — Der Chorregent einer andern Kirche der Stadt, der auch einen gemischten Chor leitet, äußerte sich: Bei dem Credo habe es ihm unwiderstehlich emporgezogen, es sei eine glänzende Composition, im Concertsaale hätte man am Schlusse erwartet, der ganze Saal würde in enthusiastischen Applaus ausbrechen, nicht als wenn er damit sagen wolle, die Composition gehöre mehr in den Concertsaal als in die Kirche, denn wenn er die Worte vergleiche mit den ihnen zugetheilten musikalischen Gedanken, so meine er, gerade so sei es recht zu solchem Texte z. B. bei der Stelle: cujus regni non erit finis. Ein Sänger seines Chores, der mit ihm gekommen war, um zu hören, fand die Messe kaft unterhaltend, dahin leuchte auch das Urtheil eines anderen Herrn, der sich mehr wie gewöhnlich mit Kirchenmusik befaßt. Ein tüchtiger Musiker, den schon seit zwölf Jahren durch seine Stellung genöthigt ist, allen Aufführungen des Domchores beizuwohnen und in dieser Zeit mit der von uns recensirten Richtung sich nicht hat versöhnen können, sagte nur mit Ausnahme des Gloria, das ihm zu munter vorkomme, sei die Messe herrlich und von großer Wirkung. Nebenbei bemerkt. Eine fast noch günstigere Beurtheilung, wenn auch nach einer anderen Richtung hin, hat bei ihm die Messe am Ostern gefunden. Nach alledem werden Sie denn fragen, was ich nach den geschehenen Aufführungen von der Composition halte. Auf mich hat die Messe in ihrer Gesammtheit den Eindruck des Erhabenen und Glänzenden gemacht. Der Ausdruck in derselben ist sehr intensiv und fortreißend. Die Themen, auf deren Imitation die Composition sich aufbaut und weiter fortgeführt wird, sind in ihrem Charakter so ernst gewählt, daß auch diejenigen die meinen es seien die Grenzen des Kirchlichen überschritten, keine gerechte Bedenken erheben können. Nur die wenigen Anstoß Stellen im Credo sind geschlicht und konnten wenn nicht sorgfältig vorgetragen leicht etwas platt werden. Das was den großen Unterschied dieser Composition von den Werken älterer Meister begründet, liegt meines Erachtens in der innerlicheren Verbindung entfernt liegender Harmonien zum Zwecke einer erhöhten Wirkung, ferner in der gedrängten musikalischen Wiedergabe des Textes. Der Text wird in den größeren Sätzen oft schnell weiter gesprochen. Damit verlieren diese Theile was sehr erwünscht ist an Ausdehnung auf der anderen Seite wird aber auch dem schnellen Textsprechen in der Harmonie zugleich mit dem Wechsel derselben der Klang der Akkorde beeinträchtigt. Wenn Palestrina in seinen ausgedehnten musikalischen Gebilden verhältnißmäßig wenig Text verbraucht so ist der Klang der Akkorde der weilen verweigernden und wenige Worte daß Lautwerden der Consonante gestört. Darum sind seine Compositionen in länglicher Beziehung so vollkommen und wohlthuend. Das Gloria Ihrer Messe das ich im Ganzen den andern Theilen nachsetzen würde erscheint auch mir zu munter. Ich habe mich in der Wahl der Tempi's genau nach den genauen Angaben gerichtet und bin ich mit Ihrer Fassung derselben für die Beurtheilung und Auffassung der Themen durchaus einverstanden. Die Gesammtwirkung aber ist mir im Gloria nicht ruhig genug. Bei der letzten Aufführung hatte ich deshalb das Tempo des Gloria ein wenig langsamer genommen und wie ich meine hat dadurch in seiner Totalwirkung gewonnen, für die einzelnen Themen jedoch schien mir dieses Tempo etwas träge*) — Die Messe ist nicht leicht zu singen, doch liegt die Composition dem Verständniß meiner Sänger bedeutend näher als die Werke älterer Meister. Es war deshalb die Einstudirung bei weitem nicht so mühevoll als bei diesen**) Meine Knaben hatten allerdings Noth sich in den plötzlichen Wechsel der Tonarten, D-dur und F-dur, G-dur, Es-dur und B-dur hineinzufinden, aber der musikalische Gedanke der Composition wurde sehr schnell von ihnen erfaßt. Ueberhaupt scheint mir das der Hauptvorzug der Compositionen der Neuzeit vor der älteren Kirchenmusik zu sein, daß sie unserem Verständniß näher liegen. Damit ist die leichtere und bessere Ausführung selbst bei größeren technischen Schwierigkeiten von selbst gegeben. Das einzige Bedenken, was noch meinem Dafürhalten gegen die Messe erhoben werden kann, ist das: ob nicht bei der auf der Chromatik beruhenden Verbindung entfernter liegenden Tonarten der Unterschied von unserer diatonischen Musik (Choral) zu groß werde, und so eine solche Composition in der Umgebung ferner nicht zu fremdartig erscheinen müsse. Das Erheben dieses Bedenkens soll an dieser Stelle nicht den Sinn haben, als sei mein

*) Dennoch möchte das Tempo im Ganzen (Gangbare) langbewegte bei einzelnen Stellen noch belebter zu nehmen — mit classischem Tempo! Der Red.

**) Obwohl wie Hr. K schon oben bemerkt der Kölner Chor entschieden mehr oder ihnen verwandte bisher gesungen hat. D. Red.

Urtheil darüber noch der vernehmenden Seite schon gebildet. In dem Bestreben, mit einer Composition dem Verlangen unserer Kirchen Versuchen möglichst nachzukommen, werde ich, wenn ich mich Ihrer eigenen bei der Beurtheilung einer Messe Greith's geschriebenen Worte bedienen darf, anders zu Werke gehen als es hier geschehen ist, allein ich würde es nun als ein hohes Verdienst ansehen, so componirt zu haben, wie hier componirt ist. **Fr. Könen.**

Den Einsender vorstehenden Artikels hat mich aufgefordert, zu obigen Urtheilen meine Anmerkungen beizufügen. Das werde ich nicht thun, selbst nicht gegenüber dem an erster Stelle ausgesprochenen Urtheil, obwohl bei der angezogenen Vergleichung **alle** Vergleichungspunkte fehlen. Der Unterschied ist in der That ein „himmelweiter". Ich will nur auf Einen Punkt aufmerksam machen. Wie ich zu wiederholten Malen dargelegt habe, trieb der Charakter einer Composition wesentlich durch die Tempobezeichnung modifizirt. Man fasse nochmals den Hauptartikel in Nr. 7 und 8 (besonders den Anfang des Letzteren) des Mos. Sacra 1875 in's Auge!

Ich habe einmal die besprochene Messe in Regensburg dirigirt. Die Wirkung des Kyrie und Gloria war nach meinem Gefühle mit dem ich die Partien nochmalig durchdachte und durchfühlte, dann ich mich, schon etwas ermattet beim ersten Satze des Credo, wohl dem schwächsten Theile der Composition etwas gehen und die Sache mehr „absingen" ließ, als die Sänger zu einem pathetischen Vortrage emporhob, denn das auch der Dirigent Halle ich vielleicht selbst das Tempo zu wenig breit genommen oder zu wenig auf Belebung gedrungen? Wahrscheinlich war ich selbst „zu schnell" im Tempo. Wir nur Hr. Domkapellmeister K. in Eichstätt, machte Hr. R der mit andern Sachverständigen mir so recht den allerstrengsten Maßstab anlegte, als es zu meiner Composition galt, (was ich übrigens wünsche, wenn es nun auch bei den Alten geschehe) sofort in der Kirche die Bemerkung: „Da ist ihm der Zwirn ausgegangen." Freilich mußten dann die Stellen: Et incarnatus, Confiteor unum baptisma etc. wieder gut — aber ich sah, daß diese Messe einen anständigen sorgfältigen Vortrag, d. h. einen ungemein elastischen Tempowechsel bedarf. Besonders würden zu schnelle Tempi schaden. Mir, dem in der Schule der Alten aufgewachsenen, wird man es vielleicht glauben, wenn ich meine, daß mein erstes Bestreben, soweit es nicht absichtlich war, zu zweiten Natur geworden ist, dahin geht, der kirchlichen Gebundenheit, dem kirchlichen Pathos in meinen Compositions-Versuchen Ausdruck zu geben. Ich gebrauche nur zu behaupten, daß mir dieses nicht gelingt, wenn ich mich des Tempo zu wenig mäßig genommen sei. Bei der Gedrängtheit, Knappheit und dem reichen Figurenwerk meiner neuesten Compositionen ist das eine Hauptsache und das mäßige breite Tempo vorherrschend. Nun ergibt sich schon aus der Darlegung des Herrn Könen, welch ungemeine Sorgfalt auf die Messe verwendet wurde. Bei der Bestimmung der Tempi durch den Metronom (das Credo ist nicht richtig angegeben) habe ich freilich nicht an den Kölner Dom gedacht, und so sehr ein jeder Componist, wie es auch bei mir der Fall ist, sich mit oben angeführten Urtheilen zufrieden geben, ja für als einen wahren Erfolg betrachten wird, so glaube ich doch, daß die meisten gediegenen Bedenken sich durch ein breiteres Tempo und scharfe Steigerung des Forte (crescendo) heben lassen. Es ist bei mir gar nicht selten, daß jede Periode (schon durch den Text und die vollständigen Abschlüsse kenntlich) ein modifizirtes Tempo d. h. bald ein **wenig** Beschleunigen, wie die Schlußsätze des Gloria und Credo („in gloria Dei Patris" und „et vitam") oder ein **wenig** Zurückhalten wie im Agnus Dei II das inseriere und dona nobis pacem braucht, auch wo jede Angabe in der Partitur fehlt. Die Unisono-Stellen nehme man sehr breit! — Ich erinnere mich mit einem Landchore bei einer Conferenz einmal meine Litanei in A-dur (Op. 16) gespielt zu haben. Während der Probe konnten der einübende Chorregent und ein sachverständiger Beamter nicht oft genug ausrufen: Das ist zu etwas ganz anderes! Ich fragte: Warum? „Ja, das haben wir viel zu schnell gehört. Wir haben uns durch Bemerkungen in Ihren Blättern, daß Ihre Werke nicht gar zu langsam zu nehmen seien, verleiten lassen, alles viel zu schnell zu nehmen." Ich entwortete: Allerdings geht Manches schnell (besonders wo das Figurenwerk fehlt), hier aber bei Op. 16 gings jede Gebetsweise durch zu schnelles Tempo zu Grunde. Hingegen wenn Ihnen einmal etwas „langweilig" vorkommt, ist höchstwahrscheinlich das Tempo zu langsam! — Als heuer nun ein Herr bei der Missa II von Hasler sagte: Sie haben selber sie früher schneller genommen, konnte ich nichts anderes antworten. Dann war ich bemüßigt im Tempo vielleicht in Folge der Reise zu hitzig. Hingegen sagte ich einem andern der sie zu langsam nahm und noch damit entschuldigte, daß die Messe ihm sonst nicht genug Wunde habe: Dann sollen Sie selbe auch wählen sollen, immer soll der Componist zu Ausdruck kommen.

Dies alles ganz im Allgemeinen „zum Capitel über das Dirigiren". Wenn ich dabei viel von mir erzählt habe, so sagte das jetzt ist, so geschieht es nur, weil ich weiß, daß in diesen Punkte um

das selbst Gelobte Werk und Einfluß hat, wofwegen ich wünsche, daß jedes so aufgefaßt und mit so ungekender Meinung seine Erscheinungen mitheile, wie Hr. Könen. Denn Loben und Tadeln hat nur so viel Werth, als beide motivirt werden. Was das ganz zuletzt erhobene „einzige Bedenken" des Hrn. K. betrift, so beruhet dasselbe (freilich auch manche vorhergehende Andeuer) so umfassende Fragen daß sie einer spätern ausführlichen Erörterung vorbehalten bleiben müssen

Sammt erübrigt mir nur noch die angenehme Pflicht, dem Könner Domchore sammt seinem Dirigenten meinen herzlichsten Dank für die Art der Aufführung auszusprechen, indem ich wiederhole, daß mir obige Artikeln als ein wahrer und schöner Erfolg erscheinen.

Da ich in diesen Blättern in Zukunft das Hauptaugenmerk der Leser auf die Kunst des Dirigirens zu lenken gedenke, so möge hier als Beleg, was ein schöner Dirigent aus einer einfachen Composition machen kann, folgender Bericht des früher so herbe über meine Compositionen urtheilenden Stuttgarter D B stehen.

„Den Glanz- und Höhepunkt seiner Leistungen erreichte der Domchor (von Reitenburg) in der Wiedergabe des Wittichen Stabat mater, welches er im Vereine mit dem Lüttinger Kirchenchore vortrug. Nicht leicht vereinigt eine polyphone Composition eines jüngeren Meisters so viel Wärme und Empfindung mit so viel Kunst, so viel Kunst mit so viel Einfachheit und Natürlichkeit, einen so raschen Wechsel des Kolorits mit so glücklicher Wahrung der über dem Ganzen schwebenden Grundstimmung. Der geniale Komponist hat den ganzen Hymnus durchkomponirt, dabei wußte er für die feinsten Wendungen und verborgensten Intentionen des Textes mit dem glücklichsten Geschmack stets den treffendsten Ausdruck zu finden und, weil entfernt, daß seine Phantasie auf dem langen Wege ermattete, erstand er sie im Gegentheil am Schlusse zu einem mächtvollen Erguße zu steigern, der jeden Zuhörer im Innersten ergreifen und erschüttern muß. Der Vortrag dieser herrlichen Komposition ist, wie diese selbst, über alle ähnliche Kritik erhaben."

Vielleicht kommt eine Zeit „und sie ist schon da", wo man sagen wird, ich habe mit meinen Compositionen (und Blättern) der guten Sache mehr geschadet, als genützt. Man wird an denselben „keinen guten Faden" lassen. Ist es so auch Palestrina schon um 1650 (50 Jahre nach seinem Tode) so ergangen und hat ja der Verfasser von „Choral und Liturgie" behauptet, der Palestrinastyl sei nur vom Schaden gewesen, weil er den Choral*) verdrängt habe. Wie kann man also eine Composition von mir so loben, wie kam der Kritikschreiber zu solchen Lobsprüchen? Durch eine gelungene Aufführung! Woher hängt das Leben der Compositionen Palestrina's ꝛc ab? Von den

*) Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß in M j P sich eine Stimme mit einer lobenswerthen Beharrlichkeit darüber beklagt hat in den Programmen der Generalversammlungen der Choral so wenig berücksichtigt werde, one bei der zweiten Generalversammlung in Regensburg 1859 sei er durch die Beschränkung zweier Domchöre gehörig berücksichtigt worden. Damit ist diese Angabe nicht einmal richtig. Denn 1859 wurden die beiden Choralmessen und Communio ꝛc. Wir wollen denn auch den wahren Grund der Klagen des tiefernsten Herrn nicht in den scharfen Thatsachen suchen irriren in dem Umstande, daß dieselbe sich der Generalversammlung in Eichstätt in die Nähe Bonns versetzt wurde, dort Bonnens „Kirchenlied" die den Palestrinastyl für ein relatives Uebel hält, Hubert und sonstiger treuer Generalversammlung mehr dünkt hat. Gestände die ganze Welt aus lauter Bonnern München, dann brauchte man sonst in der That Nichts als Bonnen Choral. Bekannt ist ons lauter Regensburger Domsängern mit Universal die von schon einmal gesagt, jährlich 7000 f kostet), so brauchte man nur Palestrina. Wo den Generalversammlungen gilt daß sie mehr oder weniger unvollkommen bleiben wie jeden Menschenwerk wie ons nahen Leistungen. Warum nimmt man also nicht das Gute daraus? Es ist wohl eine vernünftige Kritik sich auch und darauf aufmerksam machen, und an den Generalversammlungen zu besser werden soll. Wir wollen ja auch bedenken oder wir können nicht nicht Krummes gerade machen: auch nicht dann besten Willen. Man soll in alle sein daß in M j P jetzt nach Erschinnen des Programmes der 5 Generalconcil sämmtliche Stimmen über den Mangel an Berücksichtigung einer Gesangsweise vor den Gästen, im gehörigsten Chorusgesängen laut werden, und nicht ich Aufführungen gab, dieselben nicht abgehalten wurden? Verdienen da Männer, welche in viel Sorge um die Durchführung des Programmes hatten, nach Lobes und Tadel erkennen will sie es nicht noch besser so gut nämlich gemacht, wie K und A es wollen? Bleibt da einmal bedeutet übrig, als der Wunsch, es möchten über diese beiden Herren die nächste Generalconcil auf ihre Schultern nehmen? — Vielleicht sagen manche ich könnte schweigen, da ja der „mächtige Strom des Cäcilien-Vereines doch nicht mehr aufgehalten werde durch Choralmessen solcher Sätze" — allein da solche Generalconcil steht denn und da wollen wir ihr Mitglieder dann ihrer willen — nicht um belagter Kritiker willen schreiben wie) Mitten sich nicht erst machen zu lassen wenn sie wieder Ausführungen von Perzgamen lesen und hören müssen und auch nicht entwerfen sehen. Ich wache sie reden lassen und um seinen Thaten bitten hege aber leider nicht die geringste Hoffnung, daß sie selbe mehrfache oder theilsbedürfen Einbildungen haben lassen. Nachstehende Zeilen sollen nur zur beweisen, daß mir ihre Absichte kennen und auch den besten Willen aber nicht die Macht haben, sie zu berücksichtigen. Darum nichts für ungut! Sie mögen sich die Beurtheilung des Diözesan-Vereins nicht unwirsch und ehrenkränkt werden, wenn es ihnen Programmen ebenso ergeht. Geht es ja dem Inhalt, den Belagen meiner Blätter, dem officiellen Grab Kann und gar Allem und Jedem auch nicht besser! Der Red.

Dirigenten, die es verstehen, ihren Aufgaben entsprechende Chöre zu bilden und mit Feuer, Liebe und Begeisterung den Gesichten welche es durch ihren eingeübten und Kunstwerth verbienen, Leben und Wirksamkeit zu geben verstehen. 1850 waren die Directionen und Chöre für den Palestrinaspl nicht mehr da, deswegen wurde auch Palestrina nicht blos verpfuscht, sondern grausam geschändet. Wo sie sich finden, dürfte Palestrina in Ehren und Aufführung. Dieser geschmackvolle Vorgang wird sich an unsern Werken wiederholen. Es ist nur die Frage: Verdienen selbe durch ihren klangvollen und künstlerischen Werth, daß sie üben und aufgeführt werden?") Diese Frage zu lösen werden wir, wenn Gott Leben und Gesundheit schenkt, Hinweisung nach und nach zu geben suchen. Vor der Hand behaupte ich nur: Ich habe eine Reihe von Motetten zc. verständlichst, die dem gerühmten „Stabat mater" nicht nachstehen**) Wer kann ihnen zum Leben verhelfen? **Die Liebe und das Verständniß der Chorregenten, die dem „Stabat mater" dazu verhalfen. Von ihnen hängt Alles ab.** Alles singt zeit „Justorum animae" und „Stabat mater"! Sind sie etwa besser als andere? Nach meiner unmaßgeblichen Meinung nicht! Laut Liter. Bl. 1874 pag. 18 wollte ich bei der 5 Generalversammlung mein „Do profundis" für Männerstimmen statt des „Stabat mater" zur Aufführung bringen lassen. Davon hielt mich nur ab, daß der Männerchor zu Regensburg hinter dem gemischten zurückstieß. Oder ist das „Justorum animae" besser, als andere meiner Motetten? Gewiß nicht, der Anfang ist sogar verbraucht, tritt im Takt 10 zc. Zeit sich derselbe impor. Aber man hat denselbe wie das Stabat mater gelungen aufführen hören und „exempla trahunt — Beispiel ziehen"! Die's gehört haben, können es nachmachen mehr oder minder gut, was sie nicht gehört haben, beachten sie kaum! Das beweist die ungeheure Tragweite unserer Musikfeste, das bewirkt: **Von unseren Dirigenten hängt Alles ab.** Der Red.

Glossen zum Rottenburger Kirchen-Musikfeste.

Da ich wie bereits hier vor in Dienste der Zeit Sache das Wort zu ergreifen und wie alle Gehässigkeit fremd ist, so darf ich wohl erwarten, daß meine Bemerkungen nun so sine ira et studio gemacht sich so auch in gütiger Weise hingenommen werden. Will Manches leid ich es, weil ich hiezu gleichen berechtigen Ursprungen **verpflichtet** halte (Sein wohrt Du Red.) und damit manchem mitgeringen Leser die Mühe des Kapitelnachsuchens über ihn mehrfach mühsam eine mathematischen Beispiele lösen. Glossen" ersparen möchte. Die strenge Absichtung der Vortrefflichkeit des Domchor-Directors, die allerdings der eine oder andere mit seinen (ungeschickten) früheren Stellung zu dem Musik-Musikfeste, oder von jener Verstimmung und Mißstellung zu bezeichnen gewiß sollte welch sich selbstredig der Durchführung dieses Festes entgegen setzte, ist wirklich, als man sich der Wahrnehmung machen wird sich derselbe auch über seinen Chor die Wahrheit nicht verschweigt. Nach diesen von der Kürze gebotenen einleitenden Bemerkungen nun sofort und mitten an die Sache selbst!

A. **Der musikalische Theil des Festes.** Missa IV voc von Vanhal (von Braun edirt) entsprechend dem Kirchenchor zu St. Moritz. Der Name des Componisten ist sinnlangsam bekannt und von gutem Klang; beschränkt doch auch der württembergische Kirchen-Musikverein von einigen Jahren seine Mitglieder auf einige Messe musikalischen Inhalts. Ich verstehe auch den Sinn nicht, Gründe zu benutzen sich doch mit Verschiedenheit und einer gewissen Verschiedenheit in den von den alten Meistern überkommenen Formen und weiß ich selben einen Raum zu einem Inhalt, durchsichtigen, einfachen und nicht verständlichen kontrapunktischen Gewebe zu verschlingen wenn er auch dabei dem einer gewissen Monotonie nicht freizusprechen ist. Da ist nun der vorliegt Dirigent zu St. Moritz auf eine Messe von allem Schrot und Korn abgesehen hatte, so möcht mit der Zeit auch die besseren Landchöre sich sollen wenigen können, so hatte ich die Wahl eben dieser Messe für eine glückliche und der Chöre entsprechende, den Dirigenten Bewerter aber sinnreichen geschaffen Chöre ein gutes Muster zu bieten. Sie ist in der That gewiß nicht anspruchsvoll gelungt kennen gutem Chor und — wenn sie gelungen wird von dem Chinger Chore — ist sie auch recht dankbar. Der Chor zeichnete sich aus durch Präzision, Feinheit, Diskretion und Präzision. Die ganze Ausführung bekundete die Sorgfalt und Sauberkeit der Einstudirung. Doch wäre sie auch in etwas mehr Kraft, Feuer und Schwung zu wünschen gewesen, zu dem der Chor doch alles Zeug hat. Freilich wird der Dirigent immer selbst am besten wissen, wie weit er in Anwendungen an seinen Chor gehen darf und wo er die Grenzlinie zu suchen hat, die sein Dirigent angedeutet abzuschreiten. Hätte ich ihn mein Urtheil darüber, an mehreren Stellen, namentlich im Credo, wie auch an Gloria eine größere rhythmische und dynamische Steigerung gewünscht zu sehen der Dirigent sich wohl gewußt haben warum er die Kürze der Ausführung nicht eher gewagten, sowohlsteigern Bewegung spielen wollte. Vorzüglich ging das Kyrie, Sanctus und Agnus Dei. Das musikalische bemerkbar wird sich den Zuhörern der All gewandt haben, nicht blos wegen des prachtvoll klaren und abgerundeten Tons, sondern gewissen auch wegen der angstlichen Entstellung hinsichtlich gewaltigen Tonmaterials um den viel übrigen, namentlich viel Pferde besitzen Stimmen den Gleichgewicht zu halten.

Das als Graduale eingelegte stimmenreiche Stabhyle „Benedictus" das Allerheil der frommen Sentimentalität, welche zur würdevollen diatonischen Messe einen starken und belebenden Gegensatz. Dasselbe klang allerdings im Ganzen nicht blos hinter Messe sondern auch hinter sonst gehörten Aufführungen zurück; zumal wegen des im Anfange offenbar verschobenen Tempos das erst in der Mitte des Stückes in den rechten Fluß kam, sodann aber auch

*) Was aber langen liturgischen und künstlerischen Werth hat möge verschwinden, ist es nun mit oder ohnen Gitarrenen componirt von Beethoven Mozart und Haydn, oder von Dreyer, Kreutzer und Führer!! Ist Will

**) Ich kann daher Lobsprüche, wie sie obigen, nur mit Mißtrauen hinnehmen!

wegen der siebentheiligen Zersplitterung des 28 Stimmen zählenden Chores, der eben dadurch seine Tonfülle und Kraft verlor und ziemlich matt und dünn klang. Natürlich konnte der Sopran gegen die drei starken besetzten Männerstimmen nicht aufkommen. Vielstimmige Gesänge wurden immer sehr stark besetzte Chöre erheischen.

Dagegen gelang die zweite Ekloge des „O bone Jesu" von Palestrina wieder [illegible] zu [illegible]. An dieses hoffentlich bei allen Kirchenchören [illegible] [illegible] mögen einige allgemeine Bemerkungen gestattet sein, die auf den Thunger Chor durchaus keinen Bezug haben. Wie ist dasselbe wie sind überhaupt die Werke der Alten vorzutragen?

Von der von einzelnen rigorosen Theoretikern aufgestellten Forderung, die „objective" Kirchenmusik der Alten auch in rein objectiver Weise vorzutragen, sie ruhig und glatt abzusingen, frei von jeder subjectiven Auffassung, ist man in der Praxis wohl allgemein abgekommen. Wenn Witt in seinen Blättern einen effectvollen Kirchenmusik — auch mit Rücksicht auf die Alten — wiederholt und nachdrücklich das Wort redet, so [illegible] die Behauptung auf[illegible] [illegible], die nicht im Stande sei, auf den Zuhörer zu wirken, die entsprechenden Stimmungen in ihm hervorzurufen, [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible], so steht gewiß jeder erfahrene Praktiker auf jener Seite. [illegible] doch auch die Regensburger Chöre mit großer Sorgfalt als Mittel bei, Vortrag um die Stimmungen der Freude und des Jubels, der Trauer und Klage [illegible] aus dem [illegible] in die Seele des andächtigen Zuhörers überzutragen. Also nur [illegible] [illegible] [illegible] mechanisches Absingen! Man fragt sich aber, wie ist eine solche Wirkung bei den Alten zu erzielen, [illegible], welche Stellen gestatten oder verlangen [illegible] ein Piano oder Forte, [illegible] oder [illegible] [illegible] oder [illegible] und wo [illegible] Mittel des Vortrags [illegible] [illegible]. Nähere Anhaltspunkte geben die betreffenden Texte, [illegible] wenn man im Auge behält, mit welch gewissenhafter Sorgfalt sich die Alten an die Liturgie anschlossen; die [illegible] Anhaltspunkte ergeben sich aus dem Studium der Composition. [illegible] [illegible] ist doch nicht eben schwer zu entdecken, wenn man z. B. die Steigerung vom 2[illegible] [illegible] in den 3- und 4stimmigen Gesang im Auge behält, wenn man bedenkt, wie die Führung der Stimmen [illegible] diesen und jenen Stellen allmählig sich verdichtet, wie die contrapunktischen Fäden zu einem Schlusse hindrängend sich verknüpfen [illegible]. Das alles darf nicht [illegible] sondern soll auch beim Vortrage deutlich und hervorgehoben werden. Aus dem Verständniß des Textes ergibt sich das Weitere. So wenig es einem Dirigenten einfallen kann, ein „[illegible]" pianissimo zu nehmen, so gut weiß er auf der andern Seite, daß die von den liturgischen [illegible] begleiteten Worte des Psalms von den Alten stets mit besonderer Sorgfalt behandelt wurden; daß also z. B. im Gloria die Worte [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] herausgehoben werden müssen, es geschieht dies zumeist durch die Verzögerung, das [illegible] Piano [illegible] im Credo die Worte Jesum Christum [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Daß dagegen ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und Schwung heraus kommen müssen, ist ebenso selbstverständlich.

Der freundliche Leser möge diese Erwähnung dieser Binsen-Wahrheiten [illegible]. Sie kann nichts schaden, sie kann nur nützen. Wir sind noch nicht in der Lage, unsere Chöre vor dem [illegible] warnen zu müssen, sie müssen immer noch auf ihre „Allzuwenig" aufmerksam gemacht werden. Freilich ist klar, daß, wenn nach den Ausführungen dem subjektiven Aufsassen ziemlich viel Spielraum gegeben ist, [illegible] doch [illegible] zu Willkür und [illegible] [illegible] darf. Dieser Satz verdient besondere Betonung schon im Hinblick auf das so rührend einfache und doch mit [illegible] Glanz [illegible] [illegible] [illegible], welches man da und dort [illegible] [illegible], [illegible] mit dem abgeschmacktesten [illegible] zu hören bekommt. So [illegible] ich zum [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Crescendo und Decrescendo auf die erste ganze Note (über dem Worte „O [illegible]) eine abgeschmackte Manier. Das An- und Abschwellen eines gehaltenen Akkords [illegible] einen Übergang vorbereiten, vermittelt keinen Anfang. Über dem Schluß-Akkord mag es eine höchst seltene kleine Berechtigung haben. Man halte also den schönen Dreiklang ruhig aus (was ja auch der [illegible] Chor gar schön machte), auf das Wort Jesu wird schon von selbst das [illegible] Crescendo und Decrescendo kommen. Wer — namentlich für Konzert-Vorträge — eine reichere dynamische Abwechslung will, der mag das Quia [illegible] nur bis zum Forte anschwellen lassen (als die That der göttlichen Allmacht), dann [illegible] dagegen zum Piano und Dolce zurückkehren (die That der göttlichen Liebe und Erbarmung). Das [illegible] in dem prachtvoll [illegible] C dur-Akkord ist von Palestrina selbst deutlich hervorgehoben, es werde mit [illegible] [illegible] im Schluß aber lasse man ihn nicht allzu sehr [illegible] [illegible] verklingen. Die Berücksichtigung des dynamischen Gegensatzes zwischen [illegible] und [illegible] ergibt sich aus dem Anlagen des [illegible]. Da die Grabschrift der [illegible] [illegible] Intonation [illegible] bekanntlich sich ohne Ausnahme von allen Kirchen-Componisten [illegible] [illegible] und [illegible] dargestellt. Eine einzige allerdings [illegible] Ausnahme [illegible] sich in Regensburg in der Messe [illegible] [illegible] [illegible] von Orl. Lassus. In dem [illegible] [illegible] bringt der ganze Chor (G-dur) in gewaltigem Crescendo [illegible] und [illegible] in [illegible] Weise den E-dur Akkord vor. Man hat sogleich das [illegible] Gefühl: da kommt ja [illegible] an ganz ungewohnter Stelle! Und wirklich schwingt sich in ihm der ganze Chor jubelnd und frohlockend aufwärts gleichsam vor dem [illegible] Gott, der [illegible] vom Himmel herunter steigt, entgegenzugehen und ihn zur [illegible] auf die Erde herabzugeleiten. Diese Ausnahme bestätigt die Regel. (Fortsetzung folgt.)

Umschau

München. Am 15 Oktober (Theresientag) 18[illegible] feierten die Zöglinge des [illegible]'schen Töchterinstituts das Namensfest der [illegible] Gründerin und Vorsteherin dieser Anstalt in würdiger Weise mit einem feierlichen Hochamt in der [illegible]kirche, während welchem eine neue Instrumentalmesse von C. Greith zur [illegible] und gelungenen Aufführung kam. In dieser [illegible], wenn wir nicht irren nunmehr 6. Instrumentalmesse verdanken wir dem [illegible] Meister der kirchl. Tonkunst wiederum ein schätzbares, die kirchenmusikalische Literatur in [illegible] Weise bereicherndes Werk. Greith's Grundanschauungen über Kirchenmusik, seine Auffassung des liturgischen Moments, seine [illegible] Anforderungen, wie wir solche [illegible] aus seinen schätzbaren [illegible] im Cäcilien-Vereins-Catalog kennen, finden in der erwähnten Messe wiederum den [illegible] Commentar, und konnte es daher nicht fehlen, daß dieselbe wie bei den Mitwirkenden die [illegible] Hingabe und Anerkennung, so bei den zahlreich Anwesenden, unter welchen mehrere Musikverständige, die aufrichtigste Befriedigung gefunden und allgemein den tiefsten Eindruck hinter-

lassen hat. — Indem wir unseres Eingehen auf die Vorlage wohl bis zu deren baldigen Veröffentlichung aufgespart bleiben mag, so möge doch heute schon darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Messe eine instrumentirte [illegible] Seine ist, zwar auch was die [illegible] keinen [illegible] instrumentalen [illegible] [illegible], es ist das [illegible] Orchester, das [illegible] verwendet hat, oder der [illegible] Theil stehe dem [illegible] in solch selbständiger Weise zur Seite, daß vielfach ein fünf- und mehr-stimmiger Satz, so zu sagen eine Art von Doppelchörigkeit erreicht wird, welche mit in dieser Form als [illegible] Eigenthum Greith's schon aus seinen früheren Instrumentalmessen [illegible] Gelegenheit hatten, und die wohl auch in der obligaten Behandlung der Orgel bei seinen andern Vokalcompositionen vorgebildet erscheint.*) — Indem Greith's neue Instrumentalmusik jedenfalls unter den Auspizien des [illegible] Cäcilienvereins sich ihre Wege bahnen wird, mögen wir aufs Neue daraus die Berechtigung entnehmen, daß die Cäcilienvereine die Instrumentalmusik [illegible] die Berechtigung und Aufnahme zuerkennt, wo sie dem wahren Wesen und Zwecke der Kirchenmusik in entsprechender und fördernder Weise sich anzuschmiegen bereit ist, und so sei die hoffentlich bald erscheinende Messe Greith's allen [illegible] Kirchenchören zu gründlichem Studium und würdiger Aufführung bestens empfohlen. (Wir [illegible] des Hrn. Componisten in diesen Blättern eine Analyse der nur [illegible] herrlichen Messe wie z. B. seines Op. 13 zu veröffentlichen! Für Musikschüler eine Fundgrube von Feinheiten etc. für ihre Studien! Die Red.)

Inspectorat **Schönberg** in Württemberg. Heuer wurden zur Förderung des Choralgesanges 1. von den Lehrern der Konferenzgruppe [illegible] Verhandlungen mit ihren Schülern Kirchenlieder und Choral gesungen, 2. wurde eine Lehrprobe in Einübung des Chorals mit Schülern gehalten, 3. für die Inspektoratsbibliothek das [illegible] [illegible] angeschafft, 4. bei der Bezirksschulversammlung in der Kirche zu [illegible] Gottesdienst gehalten und dabei vom [illegible] [illegible] das Amt „In Assumptione B. M. V.“ vollständig nach dem authentischen Graduale von Pustet und hernach die liturgische Vesper [illegible] Tage gesungen als Beweis der Möglichkeit des Choral [illegible] auf dem Lande. Hieraus dürfte hervorgehen, daß die [illegible] sich in unserem Inspektorat [illegible] und der vor zwei Jahren abgehaltene Choralkurs Früchte trägt.

Am 15. August 1875 konstituirte sich in Prag die Gesellschaft der „Christlichen Akademie“. Die Idee der Gründung wurde schon 1871 angeregt und die Ausführung durch das glückliche Gebahren der [illegible] Kasse, die dermalen schon ein eigenes Vermögen von 40000 fl. besitzt, näher gerückt. Der Zweck dieser Akademie ist, Kunst und Wissenschaft im Sinne der katholischen Kirche zu pflegen, für Reform der Kirchenmusik einzutreten und für die Erhaltung kirchlicher Alterthümer zu sorgen. Als Mittel zu diesem Zwecke werden angeführt: die Vereins-Bibliothek, eine permanente Ausstellung von Kunstwerken, Herausgabe von Büchern und Fachschriften u. dgl. m. Nachdem der provisorische Obmann Kanonikus Karlach den Zweck der Akademie in böhmischer, P. Langer in deutscher Sprache erklärt hatte, wurden die Wahlen der Funktionäre vorgenommen. Präses der Gesellschaft wurde [illegible] Kanonikus Karlach. (Dr. [illegible])**)

Aus Schlesien. In Nr. 88 der „Schlesischen Volkszeitung“ (vom 20. April 1875) erschien***) folgendes Inserat: „Dem Königlichen Musik-Director Herrn Domkapellmeister Brosig sagen wir für die unter seiner bewährten Leitung ausgeführte herrliche Kirchenmusik am Jubelfeste unseres hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs den besten und freudigsten Dank. Das war ein wahrhaftiges Cäcilienfest, wie des schönsten Festklanges im goldenen Jubelkranz des unvergeßlichen Tages. Noch recht lange leuchte der musikalische Dreigestirn Schnabel! Hahn, Brosig, nie wird das dankbare Schlesien Euer vergessen!

Und solche Musik soll beseitigt werden? Mehrere Pfarrer der Diözese.“

Tags darauf war in derselben Zeitung zu finden:

K. (Antwort.) Wir lesen in einem Inserat der heute uns zugegebenen Nummer der „Schlesischen Volkszeitung“, in welchem die Jubiläumsmusik in der Domkirche mit Recht gerühmt wird, auch die Frage: „Und solche Musik soll beseitigt werden?“ — Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir in derselben [illegible], wenn auch nur versteckten Angriff auf den Cäcilienverein sehen. Ein solcher wäre aber ganz unbegründet, da nach den Statuten des Cäcilienvereins § 2 derselbe seine Sorgfalt dem gregorianischen Gesange, der Vokalmusik älterer und neuerer Zeit, dem kirchlichen Orgelspiele und der Instrumentalmusik, so weit sie nicht gegen den Geist der Kirche verstößt, zuwendet und die betreffende Jubiläumsmusik der hier genannten Anforderung entsprochen hat.

Literarische Anzeigen.

1. Durch ein Versehen der Red. ist im Vereinskataloge sub Nr. 254, weil schon 4 Referate über die Missa brevis, Op. XV., andere **Mollkur**, von welcher Hr. [illegible] und ich bedauern, daß sie in den Katalog kam, das Referat des Hrn. Könen ausgeblieben. Es lautet: „Der Componist geht in der [illegible] seines Werkes [illegible] zu Werke, wo einem in der Bildung begriffenen Chor, der mit schwächeren Kräften besetzt, Schritt um Schritt zur guten Aufführung der Werke älterer Meister anzuleiten. Die Messe [illegible] sich den drei bei Pustet erschienenen Messen anschließen, um den Chor zum freieren [illegible] Vortrage weiter zu führen. Zu dem Zwecke sind Kyrie, Gloria und [illegible] als eine Choralmesse componirt und selbstverständlich ohne Taktstriche geschrieben. Ich will nicht bestreiten, daß ein Chor, der diese drei Sätze schön zu singen versteht, einen bedeutenden Schritt weiter gethan hat auf dem Wege des freien, ungezwungenen Vortrages, aber es will mir scheinen, der Componist hätte im Anschluße an die früheren Messen, die im Takt geschrieben sind, neben den reinen Recitativen solche Sätze bieten müssen, die [illegible] gebaut sind und zudem in den Einzelstimmen, wenigstens ohne Taktstriche den Sängern vorliegen und denselben mehr in der Form des Recitativs erscheinen. Damit wären wir denn allerdings wieder bei der Art und Weise der Alten

*) Es wird die Bemerkung kaum unbescheiden sein, daß ich zur Begleitung der Greith'schen Vokalcompositionen mit Orgel diese theils zum Ersatz des vollen Orchesters theils besonders als Ersatz einzelner Vokalchöre in meinem Op. 8, 11, 12 etc. angewendet habe. Der Red.

**) Gewiß ist Geld ein „nervus rerum musicalium“ — die Hauptsache aber wahrer musikalische Apostel. Glück auf! D. Red.

***) Ich erwähne noch, daß im Dom zu Breslau auch Führer'sche Compositionen aufgeführt werden, so z. B. in diesen Tagen dessen Te Deum, übrigens eine seiner besseren, wenn nicht seine beste Composition.

Digitized by Google

angenommen welche die Gruppirung ohne Lästlichkeit herstellten. — Die Melodie bei Kyrie die einem alten Cober entnommen wurde, ist wegen ihres Charakters als nennenswerthe Choral für den stimmungsvollen Gottesdienst nicht günstig, trotzdem wird man den richtigen Vortrag zu Nennen möglichst wahren, und dann wird die Ausführung durch vier Chorstimmen schwerer sein, auch hilft da gutem Vortrage schwerlich Leichen und nachdrücklich Lassen, aber aber muss gehe dabei, wie es denn verschiedenen Sätze mehr entbehrlich rathsam in Musik, und dann hat man den Choralton solcher Choralgesang Druck gegeben. Das Gloria wird bei der unausgeführten Wiederholung einen und bei jedem Melodie dem Chorsatz einen einfachen Form bestehen unterlassen, es sind phantasievolle Klänge. Da muss man vor Allem auf einen dem Sinne der einzelnen Textstücke zutreffenden angemessenen Vortrag Werth legen müssen. Das Credo — ebenfalls ein kurz bombastisch-artiges Chor-Recitativ, sind schon eine ziemlich Verlegtheit bei Chorist zu feel rechten ruhigen Vortrag vorenst. Nach meinem Dafürhalten ist der Schluß von den drei ersten Messen des Componisten das zu diesem Credo betreffs des Schwierigkeit des Vortrages etwas mit gethan. Das Amen am Schlusse des Credo und mit mit seinen wechselnd aufgetheilten Stimmen noch dem so gestig schwebenden Text des Credo nicht zu sagen. Sanctus und Agnus Dei haben wieder die gewöhnliche Form des übrigen Messen Styles, sind im Takt gleichen und leicht auszuführen, letzteres ist besonders wohlklingend und ansprechend." **Fr. Könen**

2. Gesangbüchlein für Gymnasien, Realschulen und höhere Töchterschulen, Seminarien &c., herausgegeben von **P. Kothe**. Zweite Auflage. Preis 80 Pfennige. Verlag von Franz Vahlich in Breslau. — Ausgezeichnet

3. Hebel, Lieder nach nicht n Dr. je dem ich sehe", für 4 stimmigen Männerchor von **F. Kothe**. Op. 8 Partitur und Stimmen 10 Sgr. Probesicht bei **Carl Kothe** — Diese Compositionen sind sehr empfunden und wird überall wegen ihren guten Tonsatzes gut Aufnahme finden. **B. Wettmeister**

Notizen.

1. Nach einer Mittheilung des Hrn Domkapellmeister Haberl fehlen da Bistumsblatt als im Cäcilienvereinsblatte aufgeführten Kompositionen und Werke auf Anordnung seiner Excellenzen der Hrn Bischöfe und der Komponisten & Gründe. Ich erlaube hiemit mir Antwort zu Bringen diesen Mein im Cäcilienvereins-Katalog ein oder bereits aufgenommen sind, aber zu Anschaffung empfehlend machen **ein** Exemplar für die Bibliothek der Musikschule gütigst schenken zu wollen. Der Cäcilienkatalog pro 1877 wird dann noch dem Klang seines Werthaltens von Musikschulen und Seminarien ein Empfehlungsmittel empfehlenden Werth bringen, schon deßhalb empfiehlt sich die schleunige Einsendung der nach solchen Katalognummern abgeführten von der wohlwollen Anerkennung welche dadurch unserer jungen Musikschule ohne große Opfer der Eingesinn gestellet wird **Ich bitte um gütige Beachtung!** **Fr. Witt.**

2. Die kirchl. Musikschule in Regensburg betreffend. Die Inspektion und Leitung der kirchlichen Musikschule in Regensburg fand am 3. November statt, der Zahl der Angemeldeten reduzirte sich nun zuletzt auf sieben. Zwei Letzter und Preußen erhielten nämlich erst einige Tage vor ihrer Ankunft eine abschlägige Antwort auf ihr Meldungsschreiben, weil Ihnen wichtigen wegen ungenügende Qualifikation zugestanden, dem sieben wurden von ihr Herkunft Stelle die nöthigen Reisekosten nicht verlangt. Nach Ablegten Examen sind in die Inspektion eingetreten: Wilh (6) Josef Karl) die Diözese Passau (6) Gustavus Stanislaus) die Diözese Sedan für HH Heimary und Weiß), die Diözese Eichstädt (6 Kasimirlli) die Diözese St Gallen (6 Josh) und die Erzdiözese Prag (Herr Wollmer). Zwei Stunden täglich wird Unterricht ertheilt die übrige Zeit ist für die Aufgaben und das Privatstudium bestimmt.

Das vom Unterzeichneten für die Musikschule täglich erwendete Raum ist bereits soweit eingerichtet, daß zwei Musikzäle und drei zählende Zimmer benützt werden können. Der „Cäcilienkalender" wird die Bedienung des Vorstandes der Musikschule, so wie die Anschaffung der Instrumente für die Musikschule, sowie die Anschaffung der Bücher für die Bibliothek der Musikschule gütigst schenken zu wollen. Der Cäcilienkatalog pro 1877 wird dann noch dem Klang seines Werthaltens von Musikschulen und Seminarien ein Empfehlungsmittel empfehlenden Werth bringen, schon deßhalb empfiehlt sich die schleunige Einsendung der nach solchen Katalognummern abgeführten von der wohlwollen Anerkennung welche dadurch unserer jungen Musikschule ohne große Opfer der Eingesinn gestellet wird **Ich bitte um gütige Beachtung!** **Fr. Witt.**

Novitäten-Anzeiger.

In der Pfarrkirche zu Grabon (Diöz. Augsburg) unter Direktion von Xaver Bauer

Hämmerl, Adjunkt Fridolin, am 25. Dez 1874 — **Witt**, Impropserium (Fl Bl 1873 Nr 2) am Charfreitag den 26 März 1875 als Gradualli — **Fr Schmidt**, Ave verum corp. (Fl. Bl 1874 Nr 7), desto — **Xg Mitterer**, Veribum supernum (Fl Bl 1874 Nr 2), desto — **G. Xaver**, O esca vitatorum (Fl Bl 1873 Nr 8) desto — **Witt**, Te rerum Deatus (Fl Bl. 1873 Nr 8) desto — **Ett**, Stabat mater (Choral Fl-Witt Mus Sacra) desto — **Ett**, II. Vich agnum (Choral Ett-Witt Mus. Sacra) am Oßertag 1875 — **Ett**, Regina coeli (Choral, **Ett-Witt** Mus Sacra) desto — **Ett**, Choralmesse (Choral Ett-Witt Mus. Sacra) am primum Dominikus 1875 — **Mettenleiter B**, Festival de Cum conf Pont. am Oßertag 1875. — **Bleicher M**. 5 stimmiges Credo (Fl Bl 1873 Nr 11), desto — **Faistner C**, 5 Stimm. Sanctus ergon (Fl Bl 1874 Nr 11) desto — **Mailler**, 4stimm Messe, Tota pulchra es Maria am 25 April 1875 — **Mailler**, 4 stimm Messe in hon. S. Fid Stigm. am 9 Mai 1875. — **Mailler** 4stimm. Messe in hon S. Aug Conf. am 1 Nov. 1875 — **Gleichmann** 5stimm. Veni sancte Spiritus (Fl Bl 1873 Nr 11), am 7 Juli 1875 — **Witt** Exaudivit Dominus (Fl. Bl. 1873 Nr 11), desto — **Witt**, Offertorium de Com. Conf-Pont. (Fl. Bl. 1873 Nr 12), desto — **Kuhn**, Missa St. Cecilia (Ignatz) am 7 Juli 1875 — **Haller M.**, Litaniae lauretanae (Musica sacra 1875 Nr 6) am 3 Oktober 1875 — **Witt**, Ave Maria (Fl. Bl. 1874 Nr 2) am 3 Okt. 1875 — **Witt**, Offertorium de Comm pl Mart. (Fl Bl 1874 Nr. 1), am 1. Nachr. 1875 — **Ett**, mit Hymni totius anni, vor 4 mg. com du für's Jahr treffenden Hymnen.

Vom Pfarrchor **Töß**, unter Leitung v. **J. Wörner**, zum ersten Mal aufgeführt **Witt**, 4ti Missa 5 fim (Fliz Bl 1875 Nr 3), am 8 September 1875 — **Mettenleiter**, Requiem in E am 5. Oktober 1875 — **Kuhn**, Missa 8 Cäcilia am 10 Oktober

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Franz Witt**, Pfarrer z. H. in Landshut in Niederbayern
Papier, Druck und Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg

Digitized by Google

№ 2. Neunter Jahrgang. 1876.

Ausgegeben am **MUSICA SACRA.** 1. Februar.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von **Dr. Franz Witt.**

Die „Musica sacra" ist im neunten nicht numerirt nicht eben in vielen Buchhandlungen unterhaltenden Jahrgang um den Preis von 2 Mark erscheint jeder Halt oder Buchhandlung zu beziehen

Zur Musikbeilage.

Die fünfte General-Versammlung des Cäcilien-Vereines hat laut offiziellem Bericht in fliegenden Blättern für kath. K.-M. 1874 p. 76 den Herrn Componisten den Wunsch unterbreitet, ihren Werken eine Disposition über Anlage und Bau zum besseren Verständnisse derselben beizugeben, wie es in Mus. Sacra 1871 p. 21 ꝛc geschehen sei. Als der allzeit gehorsame Diener der Beschlüsse der Generalversammlungen habe ich jüngst an Hrn. Greith die Bitte gestellt, eine solche nach meinem Dafürhalten höchst nothwendige Disposition zu seiner neuen (sechsten) überaus herrlich gearbeiteten Instrumental-Messe in diesem Blatte zu veröffentlichen. Die Antwort lautete: „Mir widerstrebt im Innersten, mich selbst zu diskutiren und damit den Schein auf mich zu wälzen, eine Selbstempfehlung geschrieben zu haben. Habe ich bisher jedes mir als Componisten widerfahrene Unrecht mit konsequentem Schweigen hingenommen, so darf ich mir um so größerer Berechtigung des eigenen Wortes zu meinen Gunsten mich begeben."

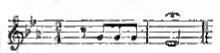
Dagegen frägt Fr. Liszt: „Wem kommt die Kritik zu — wenn nicht den Künstlern?" „Die Kritik soll mehr und mehr Sache der produktiven Künstler selbst werden." Mit ihm stimmen laut Mus. Sacra 1875 p. 101 f. überein Dr. Ferd. Hiller und Rob. Fronz. In der Literatur schreibt man ziemlich oft „Selbstanzeigen", gegen die Nichts einzuwenden ist, wenn sie mit vollem Namen als Selbstanzeige bezeichnet werden. Ueberhaupt ist die literarische mit vollem Namen des Mannhaftigkeit einer Kritik. Denn jedes mehr dem, was er darüber zu halten hat. Und ich habe für meine Person die unbescheidene Meinung, daß ich meine Werke selbst am richtigsten kritisiren könnte. Wenn z. B. ein Dutzend-Preise bei in Regensburg ein Jahr studirt und nach wie vorher ein Lob über meine Messe ausgesprochen hat, habe einer schneeschuhen Aufrichtigkeit sich erfreut, jüngst spontan die Aeußerung gethan (ich citire aus dem Gedächtnisse): „Es wäre sicher ein großes Unrecht, nicht den Fortschritt anzuerkennen, der in Ihrer Missa Op. 28 gegenüber den Alten sich findet, besonders das „Agnus Dei" kann ich nie nicht oft genug vorspielen" — so kann ich zwar den ersten Satz, ohne mich der Prüderie schuldig zu machen, im Allgemeinen nicht bestreiten, aber in Betreff des Agnus Dei hätte ich Takt 234 f. nebst 244 ff. und 236 bis 243 von einander unterscheiden!

Sei dem wie ihm wolle, pflichte ich einer Leser Hrn. Greith bei, der anbete Franz Liszt ꝛc. ich will in Betreff der Musikbeilage „aus der Schule plaudern." Als „Plauderei" lassen sich jetzt das Papier und — die Leser anderwärts so vieles gefallen, daß ich's auch einmal probiren kann.

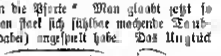
Nachdem ich zum Verdruß an der Domministerschule in Regensburg gewählt worden war (ich war damals Lehrer der Homiletik und Katechetik ꝛc. am Priesterseminare), suchte ich 1863 den Plan, die Musik ganz zu vergessen — bloß meinem Amte zu leben und mein höchstes Ideal eine niederbayerische Bauernpfarrer abzuwarten. Dem traten zwei Herren in den Weg. Vorerst Hr. Professor Obermayer in Luxemburg, der mich um Artikel für seine „Cäcilia" drängte, er war auf mich durch mein bereits erschienenes Op. I—IV. aufmerksam geworden, dann aber besonders der jetzige Canonikus J. Mettinger, damals Inspektor, Professor und Chordirektor zu St. Paul in Regensburg. Nicht selten, wenn er mich sah, begann das Gespräch: Bitte, componiren Sie nur eine „schöne" Litanei, wir haben ja viel Litaneien nöthig, daß nur die Alten bei Weitem nicht ausreichen. Oder: Com-

pomeeu Sie nur ein pomposes „Te Deum“ (pompös — weil damals in Regensburg noch die Erinnerung an die mit Blech gefütterten derartigen Instrumente Te Deum jehr lebendig war und die Alten durchaus nicht lefriedigten); die „Alten“ habe ich jetzt alle aufgeführt, für den Spätestersbend brauchte ich etwas u. s. f. Ich antwortete in der Regel: So bald mir etwas einfällt! Ich pflege (und pflege) nämlich bei derartigen Wünschen immer zu warten, bevor ich mich nur die Feder ansetze, bis mir ein Gedanke kommt, eine Inspiration, wie man sich ausdrückt, wenn man emphatisch sprechen will. Eines Tages denn fiel mir ich weiß nicht mehr, ob durch etwas veranlaßt oder nicht ein. Das erste Thema des ersten Satzes der fünften

Symphonie von Beethoven (der verehrte Leser möge darüber lachen!) gäbe doch ein prächtiges („pomposes“) Te Deum. Bekanntlich lautet dieses Thema in gewaltigem Unisono.



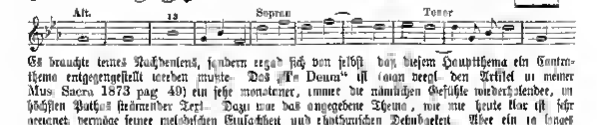
Beethoven hat dazu hingeschrieben: „So pocht das Schicksal an die Pforte.“ Man glaubt jetzt so ziemlich allgemein, daß er dabei an seine damals (c. 1803) schon stark sich fühlbar machende Taubheit (vielleicht gar auf einen physischen Urperischen Vorgang dabei) angespielt habe. Das Unglück meldete sich, das erschütternde für ihn. Man



hat deßhalb auch das zweite sanfte Thema dieses Satzes, dessen Schönheit und Eindringlichkeit man nie empfinden nie beschreiben kann

als Bitte des unglücklichen Opfers des „Schicksals“ (Leidens) aufgefaßt. Dadurch wird das als Musik absolut genommen schon unbeschreiblich hohe Tonwerk zu einer ergreifenden Herzensgeschichte, die Weich- und Hochherzigen Thränen auspressen muß. Nebenbei gesagt. Ich glaube überhaupt, daß jede Composition eine Art Herzensgeschichte haben, d. h. Herzblut hergeben aus der innersten Empfindung stammen muß sonst wird sie ein mehr oder minder kunstvolles Tonspiel, wie das ja auch bei „Gänsemarsch“ nur zu häufig verkommt — freilich noch unerdulch öfter und notorisch (vergl. die Verhandlungen der päpstlichen Commission im Jahre 1565) bei den Alten, selbst bei Palestrina.

Um mich kurz zu fassen: das Thema packte in mir fest, bis ich das ganze Te Deum fertig, d. h. brustbildmäßig niedergeschrieben hatte. Das Thema g, es hatte sich zu g, es, c = d, b, g oder b, g, es = f, d, b verwandelt und trat in den verschiedensten Rhythmen und Stimmen hervor. Welchen Einfluß es dabei gehabt, möge folgendes Skelett, das Jeder selbst leicht sich weiter schreiben kann, mit Auslassung der durchgehenden Noten, zeigen:



Es brauchte keines Nachdenkens, sondern ergab sich von selbst, daß diesem Hauptthema ein Contrathema entgegengestellt werden mußte. Das „Te Deum“ ist (man vergl. den Artikel in meiner Mus. Sacra 1873 pag 49) ein sehr monotoner, immer die nämlichen Gefühle wiederklingender, im höchsten Pathos strömender Text. Dazu war das angegebene Thema, wie mir heute klar ist, sehr geeignet, vermöge seiner melodischen Einfachheit und rhythmischen Behnbarkeit. Aber ein so langes durchcomponirtes Stück ohne Gegensatz ist, ohne daß der Componist zu reflektiren braucht, nicht denkbar. Der Text bietet mir Gelegenheit bei „Tu ad liberandum“, Du hast um den Menschen zu erlösen, den Schooß der Jungfrau nicht gescheut — eine Art von „Et incarnatus est“, (welche Gelegenheit zur Unterbrechung des Pompes sich auch manche „Cäcilianer“ haben entgehen lassen), und desgleichen die Bitten „Te ergo quaesumus“, „Dignare“, „Miserere nostri“ etc. Der Componist braucht neben dem Pompe etwas „Herzliches“, neben dem Begeisternden etwas Flehendes, neben dem Gewaltigen etwas Zartes, Mildes. Dazu benützte ich das Motiv es, f, g (in Takt 9 und 10) = c, d, e = as, b, c (Takt 114 f.). Aber ich bemerke daß das „Herzliche Flehende, Zarte, Milde“ nur durch entsprechenden Vortrag, piano mit staccato ec. ec. und decresc., besonders aber durch ein zurückhaltendes (ritenuto) Tempo, ohne schleppend zu werden, (das „Te ergo quaesumus“ Adagio molto, largo!!) und durch einfach-seelenvolles (alle Noten „herzensgerade“ anfangen!) Singen erreicht werden kannte! Das Contrathema wird zum ersten Male (erweitert zu g, a, b, c, d) dem Rufe Sanctus (Takt 20 ff.) im zweiten Chore (Orgel) gegenüber gestellt und

mit dem Hauptthema verbunden. Von da an wechseln, verschlingen und verbinden sich die beiden Themen's je nach den Textworten!*) Es liegt auf der Hand, daß dieses zweite Motiv durch Dehnung der durchgehenden Noten des ersten entstanden, also direkt aus dem ersten abgeleitet ist.

Den Regensburger Verhältnissen entsprechend wurde das Stück im strengen Style ganz der Liturgie entsprechend also a) in zwei Chören gesetzt, da die Verse streng geschieden alternatim vom Chore gesungen werden sollen, der erste Chor bestand aus 2 Sopranen, Alt und Tenor, der zweite aus Alt, 2 Tenoren und Baß nebst obligater Orgel und 2 Posaunen und Bombardon ad libitum! Die erste Aufgabe, 1867 gedruckt, ist vergriffen, und um das Stück zugänglicher zu machen (es wurde sehr selten aufgeführt da fue große Kirchen jedenfalls 60—100 Sänger nöthig sind) wußte ich mich leider entschließen es stimmung zu bearbeiten. Dadurch wurden meist zwei auf drei Stimmen reduzirte Chöre nöthig, die vierte Stimme muß durch die Orgel die zu oft herangezogen werden muß, ersetzt werden, ein schwacher Ersatz! Daraus habe ich das Stück für Orchester umgearbeitet (Flöte 2 Oboen oder Clarinette, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen und Streichquintett) Wird es ohne Orchester aufgeführt, so muß der Organist dasselbe, sammt den weiteren 3 Singstimmen zu ersetzen im Stande sein, um einen ungefähren Begriff von dem dann nie Gewollten zu geben. Die Verse wurden Fermen von einander durch vollständige Cadenzen geschieden und an den drei Stellen, wo sie zusammen treten, ist's nur Ein durch mehre Stimmen verstärkter Chor! —

b) Die Harmonien stimmen genau mit den von den „Alten" angewendeten mit Einer Ausnahme dem Akkorde as als Baß c fix. Dieser entspricht wenigstens den von den Alten festgehaltenen Prinzip der Raschmendigkeit des Leitones. Die Wendung in Takt 109 ff ist als eine Verzögerung der Verwendung des C-dur-Akkordes als Dominante des F-moll aufzufassen. Ueber die angewendeten „Unisons" resp deren Nützlichkeit zum pompösen Style z. habe ich mich schon öfter ausgesprochen

c) Die Cadenzen schließen sich genau an den Choral an. Wo dieser Cadenzen der achten oder vierten Tonart bringt da auch meist meine Composition. Nur der Schluß weicht um desswillen der Tonart zu werden, ab, wie auch Palestrina ganz ähnlich in seiner Missa „Papae Marcelli" immer in C-dur schließt, trotzdem die Themen der Hypomyxolydischen Tonart eignen, genug aus demselben Grunde, ein beachtenswerther Fingerzeig — Die Imitationen mußten knapp gehalten werden, um das Werk nicht zu ausgedehnt zu machen.

Was die Ausführbarkeit angeht, so werden halbwegs tüchtige Sänger, die richtig athmen und betonen, die Schwierigkeiten spielend überwinden, um so mehr, als das Forte und Fortissimo vorherrscht. Schwerer hält's der Dirigent mit dem Finden des Tempo. Ich habe mir desshalb dieses Mal ausnahmsweise mit dem Metronom viel Mühe gegeben. Auch sonst sind die Zeichen ziemlich rasch und möglichst genau in der Oberstimme. Im Etwaigen habe ich besser Das „Tu ad liberandum" beginnt ziemlich forte und läßt bei „hominem" nach, um bei dem „non horruisti" bestes Mal piano, aber deutlich einzusetzen, jedes Mal die zu betonten dritten Silbe des „horruisti" stärker zu nehmen, denn aber wieder bis zur vierten Silbe in's piano nachzustassen, während der Schluß dieses Verses „Virginis uterum" forte zu triumphirend erklingen soll. — Wie obenein ersichtlich steigert sich das Tempo von „In te Domine speravi" an immerwährend und zwar noch und noch so sehr, daß dasselbe bei Takt 193 ff fast nochmal so schnell zu nehmen ist, als am Anfange und das „in aeternum" in gewaltigen Schlägen erfolgt. Am schwersten hat es der Organist, wenn die Aufführung ohne Orchester geschieht. Mit Orchester, bei dessen volles Besetzung die Orgel nicht obligat ist und nicht zu hochenglisch sein darf, ist die Ausführung sehr leicht. Fehlt im Orchester eine oder die andere Stimme, so soll der Organist aus seiner Stimme das Beleuchtende das durch Vergleichung mit der fehlenden Stimme leicht zu finden ist, ergänzen. Wenn die Instrumente beim Te ergo quaesumus nicht ppo genug zu blasen vermögen sollen sie wegbleiben!

*) Das Haupt-Motiv war mir so sympathisch, daß ich's in mehrern bisher componirten Opus XI die Lucien-Messe nachmals verwendete bei Domine Deus, rex " und „Qui sedes und Filii" Sonst sprechen in dieser Messe die Quadrat-Gänge, ähnlich wie im Te Deum die Terzen-Gänge „Lon tamus te" etc. rechnet Terzen und Quarten. Wenn aber Jemand glaubt das so nur Tonart ist zeit es Solche Reihe sind doch für jedem Form, in welche sich der freie Fluß der innigen Gedankenlaufs ergießen muß, um Gefühl auszudrücken, um die innere Erhebung. Dennoch hätten mir zu unser Composition a) das Motiv des Tonarten z. B. den Gedanken b) die innere Begeisterung, welche das Material erweckt hält und fähig kommen macht, es die Form, in welcher sich der Gleichstrom ergießt. z. B. die Begeis der Harmonie und des Contrapunkts in Naturschönheit. Chromat z. In diesen Betreff ist das Referat Gerstes de. 149 im Kirchenkalender (in seiner ersten Hälfte) gerade praktisch nach Inhalt und Form

Das Stück wurde zum ersten Male am 31. Dezember 1864 (wenn ich nicht irre) in der Dominikanerkirche zu Regensburg unter Leitung des genannten Hrn. (S. P.) Josef Meisinger aufgeführt nachdem vorher eine einzige Probe gehalten worden war. Es gelang nachher nie mehr so. Auch nicht unter meiner Leitung. In Augenburg habe ich's nie versucht. Bei der 3. Generalversammlung in Eichstätt wurde es ausgezeichnet gesungen, aber das Häuflein von 32 Sängern wurde von den 4 (ich hatte noch 2 Trompeten zu den 3 ursprünglichen hinzugeschrieben) Bläserinstrumenten und der Orgel erdrückt, und so wirkten nur die Sätze ohne jede Begleitung. Bei drei darauffolgenden Aufführungen dorfselbst am 11. März und am Charfreitage sowie am 14. (?) Mai 1871 gelang es beste, besonders am 11. März (Fenderschener)! Ueber eine Aufführung in Freiburg im Breisgau habe ich in Fliz. Bl. f. kathol. K.-M. 1873 pag. 22 berichtet. Der Bericht scheint den Hrn. Chorregenten wenig Muth gemacht zu haben, denn seitdem erinnere ich mich nicht mehr einer weiteren Aufführung, die in der neuen Bearbeitung sich anderwärts hätte geltend zu machen.

Da gerade um die Zeit der ersten Aufführung das 25jährige Dienstjubiläum des Hrn. Domkapellmeister Schrems eintrat (vergl. Fl. M. 1872 pag. 87), so dedizirte ich ihm das Te Deum, da ich Nichts Besseres hatte. Es wurde 1867 in Partitur autographisch gedruckt. Die jetzige zweite Auflage weicht abgesehen von dem besprochenen Arrangement, fast keine Aenderungen außer Takt 62 auf. Ich wußte und weiß heute Nichts zu ändern!

Singstimmen und Orgelstimme mit oder ohne Orchesterstimmen sind bei Pustet laut Inseratenbeilage Nr. 22 p. 116 um ein Billiges zu beziehen.

Druckfehler entdecke ich bei flüchtiger Durchsicht der Stimmen in der Viola, Takt 34, wo die letzten 2 Achtel des und f heißen müssen, das b also zu d und noch zu f gehört, und in Takt 54, der mit g statt mit as beginnt. Bemerkt Jemand andere Druckfehler, so ersuche ich, sie mir bekannt zu geben.

Zum Schlusse die Bitte an diejenigen Leser, welche unsern Literaturblättern ihre Aufmerksamkeit schenken, zu untersuchen, ob ich die Grenzen des bei mir „Selbstanzeige" Erlaubten überschritten habe. Ich habe übrigens die Artikel im Voraus zwei Herren zugesendet zur Kritik und diese haben die Nützlichkeit desselben anerkannt ꝛc.

Am 27. November 1875.

Franz Witt.

Glossen zum Rottenburger Kirchen-Musikfeste.

(Fortsetzung.)

5. Nachmittagiger Theil des Festes. Der kirchliche Gottesdienst. Mutter ist's allein, Sieh nieder und erbarme dich. O Haupt voll Blut und Wunden ausgeführt von ca. 500 Schulkindern mit wohlgeschulter Unterstützung durch den vereinigungen und den Männerchor.

Die Lieder wurden schön, andächtig, frisch und rein gesungen. Die im reinen Satze sonstigen Dreiklangsfolgen des Kinderchores bei meinen Compositionen seine Obmeistung beigelegt werden; sie war recht ein Zeichen der Übereinstimmung der jungen Schwäbischen und der ältern die kirchlichen Bestimmungen. In der Hauptpredigt ging auch dieses Lob vollkommen zum Theil die Gesänge mit großem Fleiß und großer Sorgfalt einstudirt waren, ergab sich schon daraus daß die fast ungünstige Aufstellung — ein großer Theil der Kinder war in den Stühlen der Seitenschiffe untergebracht und konnte schwerlich den Dirigenten gar nicht sehen — den Fluß der Melodie in keiner Weise zu beeinträchtigen vermochte. Die durch das ultramontane Einbrechen im Chor hervorgerufene Abmischung konnte sich als höchst unangenehm, den Männerchor zum Theil den Kinderchor gegenüber etwas schwach gerathen vorkommen, aber nur wenn stimmige Singung und ich meine keinen Anstand, das zumin. In der genannten Abmischung vorgetragenen Lied von Glaubenstaten der Heilige Leiden Wir glauben doch dem Schöpfungsing „Himmel dem Herrn" der dennoch die Räume des Gotteshauses erfüllte nicht ergriffen, je überwältigt wurde — hier konnte zwar ein Mensch ohne Herz und Gemüth gewesen sein. Das Tempo bei letzgenannten Liedes war um jedenfalls weniger lebendig als je Melodien aber immerhin noch schwungvoll genug in Direktorien überhaupt so wenn („Ehre") und energisch, wie sie es sein mußte.

Auch hier seien einige Glossen freundlich gestattet. Um in der Kritik einem kirchlichen Bestrebungen und namentlich einem Kinderzeugnisse gerecht zu werden muß man das Ehre billig sein und sich zu beschränken wissen. Man darf an denselben in keiner Weise solche ermüdende Forderungen stellen, wie dies nach Art der früheren Musikfeste nothwendig erfolgt. Der Kinderzeugung ist kein Kunstzeugung, er soll auch keine solchen sein und die möget euch ereignen und abmühen wo sie wollt sie werden sich niemals zu einem solchen erheben wenn nicht „Kunstzuchten" das unsympathischste Wort ist. Die Volks- oder Elementarschule hat schon einen Namen nach den Elementen oder Anfangsregung zu pflegen, zu reinigen und zu stützen und mag nun man einer sogen. der Kunstzeugung sei zu eigentlich gar nichts anderes als der verdrehte Anfangsregung. Je weiche ich darüber gerne will ihm nicht streiten ihn aber um so dringender bitten die Grenzen der Anforderungen an einen Kinderzeugnisse des Elementarschule zu wahren Dinge zu beherzigen. Wer in Vorbildung und Anstrengung nur in Disziplinarien und die Abnahme der Erfolge den Kinderchor dasselbe oder ähnliches erwarten will, wie etwa den von Jünglingen eines Konviktsalumnat, der ist in der That verblendet und eine solche Verblendung ist mir bei einem Fachmanne geradezu unbegreiflich. Ein Lehrer hat mit der Pflege mit der Reinigung und Ausbildung seines Kinderzeugnis innerhalb der Grenzen des Reinigungs

jangt ginug, jo wollanj je thun. So ſchwind die Beſeelungen der Muſikle des Schreibens immer noch große Schwierigkeiten zu machen. Schon in ſeiner die Erfindung einer Melodie (und auch mancher Kontrapunkte wie d und f in und zu gewinnt der den Eigenſchaften entſchieden des ſchönſtichen Zargens nicht, so langjährige Uebung. Eklatant wie bei allen jeltenern Muſikſehlern jangen auch unſere Kinder viele f und e die in wie e und da o wurden muſſt im Munde verkehrt. Das o aus dem auch eine herausgeſchieden (ob daß ſich a-) halte ich in Schwanken für eine Sicht der Unmöglichkeit. Es in korrekte Ausſprache du Laute weiß ſich jedenfalls die korrekte Ausſprache der Worte, deren gute Betonung jowie die Trennung der einzelnen Worte. Auch in dieſer Beziehung iſt noch vieles zu bejſern, namentlich auch die ſchwere Betonung und das Singen der Endſilben verbeſſern werden. Auch die deutſche Ausſprache des Elementar-Unterrichts beſtimmt ich die Ergebung der richtigen (Seſtere-) Stimmung und damit zu Herſtellung des Vortrags, wie ihn das beſtreffende Lied verlangt. Der Ausdruck der Freude und des Jubels gelingt den Kindern beſſer als der Ausdruck der Trauer und der Wehmuth. Erſt wenn ſie den letzteren eingermaßen in der Gewalt haben, können ſich Lieder wie „O Haupt voll Blut und Wunden“ verſuchen

II. Produktion der einzelnen Kirchenchöre

1) Gregorianiſcher Choral. Kyrie und Sanctus ex Missa in Dupl. Obwohl in denſelben neben den Zeichen des Wilhelmsſyſtems auch der Soprun und Alt das Donchen (mit 12 Knaben aus dem Marienthale) hinzufügt worden in nehmen ich durchaus keinen Anſtand dieſe beiden Chorgeſänge neben dem nach der Melodie von Ostin- bad Kyrie als die gelungenſte vollendeſte Nummer des ganzen Konzerts zu bezeichnen. Es war ein lebendiger, umſtreitlicher Chorgeſang. Daß von den beiden Dirigenten der kombinirten Chöre mit Mein- und Sopranſtimmen wendet wurde um den Choral in muſikgerechter Weiſe vorzutragen das unterlassen wurde wohl jeder gerecht genug gewejen ſein. Es ſollte hauptſächlich die Behandlungsweiſe der Noten angezeigt werden. Wenn du ſonſt ſehr wird unterwandert gebenden Artikeln über die in Rede ſtehende Muſikform ſie mangelhaft darüber äußern können, daß auch um raſchen Fluß in Noten herausgekommen jein wu und Einer ſtehn. ſo konnten die beiden Dirigenten ſchon mit ihrem Muſikle wohlgefallen ſein. Dennoch trug aber das Kyrie gegen den Chorallier einen ſaſten, ſchwerfälligen Charakter, in Gegenſatz hinzu ubrvolle das Glorl und vom Sanctus in komplizier Weiſe. Es wurde dies meinen Nach beſtimmt auch Herr Dr. Walker) inſpiziren konnte. Um den Zuſammen in Artikeln über die ſchwebende Frage zu verſchaffen, ob der Choral mit oder ohne Orgelbegleitung vorgetragen werden ſolle, — ein Verſuchen das manchem nicht blos wegen ſeiner Einfachheit und geringerer Schwierigkeit, ſondern auch wegen der erzielten größeren Wirkung zu Nachahmung ſich empfehlen dürfte. Man Wirkung aber einen ſtigentlichen Akkord ſoll ſich nicht gewollige ob und kommt nicht zum Stillſtand“ (vergl. Wilh's Vorrede zu ſeinem Choralbuch, Kapitel 2 Artikel 2).

Gleichwohl waren ſolche Chorgeſänge die übergewaltigen Artikeln zu hören neben Worten begeiſterter Anerkennung auch die heftigſte Tadel. Es kann den Laien Einigermaßen wundern Wohl nur ſehr wenige der Anweſenden hatten je den Choral in ſolcher Weiſe in ſolch raſchem Fluſſe und mit ſolcher Betonung will ſolchen Auf- und Abwogen, der Thäler gehört. Das Neue Ungewohnte aber fremdet, ja es will dem rohen Choral oft geradezu abſtoßend. Man hat plötzlich ſo ganz ohne Gefühl Gewohnheit ſeinen langen gedehnenden Gang abgeſchnitten ein raſches Tempo aufgezwungen. Es fehlt daran Verſtändigung. Mangel, Zwang, gänzlich unſittlich Bedürfniſſes aber — Irrtum! Es iſt hinmt ausdrücklich konſtatirt, daß der Choral ſtreng nach den Syrenen und Regensburger Prinzipien aufgeführt wurde und ſchon darum ſeine Berechtigung einigen Glauben verdient hätte. Was jonſtige einmal dieſen raſchen rhythmiſchen Fluß betrifft ſo iſt es doch nicht unwahrſcheinlich Faktum erwähnt daß die beiden Dirigenten den Choral mit ihren Chören zuerſt ganz leidlich und unabhängig von einander einübten. Als wir später in unſerer Zu Straßen hinſichtlich Art und Weiſe des Tempos abſolut keine Differenz hörten. Der Schüler Beurens und der Regensburgers hatten genau dasſelbe Tempo genommen. Ihn durfte aber die Bemerkung nicht überraſchen, daß der Choral ein ſolches Tempo wenn man den bewußten Zeitmomenten ſolche nennen will, durchaus nicht nothwendigerweiſe haben müſſe, ja vielmehr auch eine langſamere Vortragsweiſe in ſonnt zuzulaſſt nur daß den einheitlichen Fluß, alſo darauf an daß die Stimmen ſich fühlen und gegen ſeitig zuſammen bleiben. Freilich will der Choral durch einen leicht fließenden Vortrag nicht Was lange fordern auch widerſpruchlos Die zu Überwindenden Schwierigkeiten halte ohne nennenſo ſie aber auch auch abſolut Wenn hat plötzlich vor dem Choral eine „ſin große Angſt! — Dagegen beſteht allerdings heutzutage das Vorurtheil (der Meinung der Stiftgerung ec.) gegen den Vortrag und Regensburger Geſangsweiſen eine nicht unerhebliche Differenz. Wenn nun die beiden Dirigenten auf eine gewiſſe Weiſe ſich einigten ſo war thatſächlich in Folge deſſen den „Antonoren“ der Choral nicht lange genug, den „Regensburgern“ dagegen nicht lebendig genug. Wenn nun aber, wie ich Ihn- du und vor jener an der Ausführung gemeſſen werden iſt und die ſchwere Betonung der ſchweren und das raſche Beſtimmen der unbetonten Endſilben „nicht gefallen hat“, ſo kann ſich irgendwo auf jolchen Umſtand nicht ſtreuben. Dieſes einzige „Beſeelenſchen“ und „Nichtgefallen“ Was ſich oft ſchon aus dem Fluß ſelbſt entgegenſtellen Formulirungen! Als das Ergebniß des imponirenden ſubjektiven Eindrucks laſſt ſich nie gelallen. So findet die eine Geſellin an einem Hauptwalzer die andere an der zweiten Bruſtnoten ſchon Symphonie, dem einen gefällt Donizetti und Verdi, dem andern Richard Wagner und gar Hektor Berlioz, niemals aber kann dieſes „Beſeelen“ der Muſikſtab jein für den objektiven Werth eines Muſikſtücks, einer Muſikleiſtung. Für denjenigen nun welchen der Choral nicht „gefällt“, weiß ich keinen anderen Rath, als den eines berühmten Malers, dem ein Schüler klagte, daß ihm ein Gemälde ſeine Madonne (ich weiß nicht, welche —) nicht gefallen habe. Er ſei wieder hingegangen und habe ſo abermals betrachtet und ſie habe ihm wieder nicht gefallen. „Dann,“ erwiderte der Meiſter „müſſen Sie ihm noch einmal hingehen, und ſo lange hingehen, bis ſie Ihnen gefällt.“

Mein Referat über den Choral bin den der Leſer bemerkt haben wird, daß mich für den Choral als ſolchen als für deſſen Ausführung kein Konzert eine Lange gebrochen wurden wollte. reichte ich mit die Bemerkung abſchließen daß von der gediegenen, ſchönen und dabei ſo einfachen Melodienreichheit des Hrn Dr Walker jowohl jeder Kenner erfreut gewiſſen ſein wird

2) Die Produktionen der ſtudirten Chöre thun Dettingen, Hutlingen, Seebronn, Ermelingen, Aldelmau Wendelsheim) Dieſelben würden ſich es mit Recht verbitten, mit denjenigen Maßſtabe gemeſſen zu werden, der an

die Leistungen der Kreuzlinsen und der beiden Rottenburger Chören angeführt werden darf und soll. Uebrigens brauchen sie nun Kritik nicht zu scheuen. Zum ersten mahnen sie sämmtliche das Zugnis, daß sie mit großem Eifer und Interesse und auch mit anerkennenswerthen Resultaten ihrer Aufgabe sich hingegeben haben. Denjenigen Landesthern gegenüber, welche bei den früheren großen Kirchen-Musiksesten die Arena betraten, waren sie entschieden schon dadurch im Vortheil, daß denselben früher nur wenig Gelegenheit gegeben war, mit Musik zu hören und an ihnen sich zu bilden. (Und da mochte ein Herr K im „Vermischten“ die Behauptung aufstellen, die nämlichen Musikstücke haben sich überhaupt sie können nichts mehr essen! Von noch andern Schwierigkeiten ist hier nicht die Rede.) Sie durfte sich gewaltig steigern. Konnten darum auch solche Landchöre in der Leistung jenen nicht gleichkommen, so verdient ihnen gerade und die Berücksichtigung dafür möglichster Vielseitigkeit ein großes Lob. Die ihre Leistungen waren befriedigende; billigen Erwartungen durchaus entsprechende. Namentlich bekundeten die Chöre von Sachsenn. Dillingen über mit einem lebhaften einsichtsvollen Geist noch mehr Sicherheit gepaart haben würden) und die Männerchöre von Ergenzingen ohne gewisse Leichtigkeit im Vortrag von so nun auf Grund einer innigen, sichtigen Uebung niemals werden kann. Aber auch Anderwärts, Beweiß heim und Hechingen machten ihre Sache recht brav. Mit der Hervorhebung der Qualität in den drei Chorsummen stehen natürlich Quantitäten noch größere Schwierigkeit als Gleichthre. So waren auch die schönen Landschaft die Stimmen meist von ungleicher Stärke und Zahl. Von Riedernau wurde z. B. die Sopran von Hechingen der Baß besonders schön, der Mannschaften ausgiebig. Die Alt und Alt bei besonders stark. Die meisten Landchöre in allseitig und brennig entgegengesetzten Anstrengung auch ihnen schwach ihn Stimmen sind, so rühmt lobenswerthen Anerkennungsbeweis nicht nachzuahmen und anderdings, mit neuem Muth und Eifer, ihrer ebenso schönen als heiligen Aufgabi sich hinzugeben. Hinderlich aber stehen mit der Zeit mehr Weitgenheit geboten werden. Sich für ihre gewaltige Fortschritte die verdiente Anerkennung zu holen. Die Lit. Vorsteherin, welche vielleicht gewinnig die Proben besuchen werden, nicht blos um zu Chor-Versuch und die Herren Leiter, sondern auch von sich selbst zu ihren, Namen. Diejenigen, welche sich zu Uebersendung der großen Schwierigkeit — der Beherrschung des lateinischen Textes langsam und deutlich mit scharfen Accenten und in möglichst gleichmäßiger Tonbewegung auszusprechen und sich möglichsten zu sagen. Dann würde in Bälde der — unmöglich auch jetzt ganz gedankenlos und darum schwerfällige — Vortrag leichter und sicherer werden. Die Aussprache betreffend sei noch bemerkt, daß das Wort celeste nicht lernen Christ hat, daß es auch nicht will die sogenannten Diärese [?] gesungen werden soll — celeste-sonl. sondern in zwei Silben wie ein Diphthong zu sagen ist. Ebenso ist erst vom Lieben — das dem z ganz kurz und leicht gehört werden ele-i-son. Zu wünschen wäre ferner, daß das sogenannte „Anfingen“ der Chöre und das Zusammenschließen derselben sorgfältiger vermieden würde. Wegen der schwächlichen oder Schwächlichkeiten dagegen, dem Textmale hat man nicht die Landchöre mehr ohne manche Sorgsame und Dinner in Einzelchören zu schulen *).

3) Die Chöre des Domchors Rose gewonnen an vorne jenigen von Handel und soll sedes Domine v. Hanisch. Die Sache muß schon sehr tüchtig. Schülerchorschule muß ich und hier hinzu bei den Schülern bisher. Was unsere ochs nicht angenehm stehen, nur um Chorschule Lob — und die hohe sich große Freude, wenn sie mit deutschen sind gehig sind. Ihne — man sieht Chorsprossal auch hinter seinen „kühnen Erwartungen“ so ist es und doch der Oeffentlichkeit gegenüber auch jeden Segen des Gesanges und die Tüchtigkeit zu verwinden? Und wenn vollends zum Tadel kommt, was hilft es dann nicht alles zu rühmen?!

Zunächst darf ich sagen daß der Chor sinnig und ausdrucksvoll in die Intentionen seines Dirigenten singt, so daß insbesondere beim Lese gewonnen in wechseln der Chor frei und lebig von allen Fesseln des Zeitmaß, mit sorgfältiger Betonung und rhythmischen Bindung und in gleichmäßiger Dynamik — nur einmal war der Baß im Dreiklänkeit zu den übrigen Stimmen etwas zu stark — sich seiner Aufgabe in einer Weise entledigte, daß ich sie dazu Annahme seinen Lehrer finden kann. Anerwenniger besseren Belehrung werde ich mich übrigens sehr zugänglich erweisen. Dagegen darf ich auch nicht verhehlen, daß das Gesammt-Resultat meinen Erwartungen mitunter nicht entsprechen. Der Lehrer beginnt ich innigst auf den Mangel des Wohlklangs auch im Vorhissimo. Mit wenig Ausnahmen ging sei den „kühnen Wurf“ auf Tenor und Sopran [?] gegen, während er in Baße sie sehen soll, und da ist dieselben meist in hohen Tonlagen hingegen, so wurde schnell das richtige Stimmenverhältnis gestört, die drei andern Stimmen suchten in dem Basse sich zu finden, und da Fehler waren, daß der Chor — ganz wie sollte — seine Schlafe des Stabat mater in die Höhe trieb, und daß die Freiheit des Vortrags in dieser Kraft untergang. Beim Credo ist das zweiten Motiv im ersten Satze schöne die gewünschte Mächtigkeit des Vortrags (einmal schwerfällige trotz Aufsprechs bei Alt und Tenor) noch mit Schattierungen behandelten nicht hat zarf Eingänge so der Hauptchorsatz. Kam vollkommene Reinheit und Geläufigkeit erforderte das Orchestrion der „Kleinen“ der einzelnen Stimmen der ich bei einer sechstägigen Theilung des Chors nicht entbehren möchte, während das meiner Ansicht nach tadelnde Lese gewonnen von den geschulten Kinderchören ersetzt wurde. Doch gründe ich, daß die angeführten

*) Das Programm lautete: 1) Gregorianischen Chorol Kyrie und Sanctus und der Missa in Dupliabus, aufgeführt vom Domchor und den Zöglingen des Wilhelmsstifts. 2 Kirchenchor von Dillingen. 18 Stimmen. Gen Gerste in Festo Patrocinii Sct. Josephi von Jos Witt. 3) Kirchenchor von Hechingen 14 Stimmen. Ave Maria von Benz 4) Kirchenchor von Sachsenn (Männerchor) 14 Stimmen. Ecce Deus von Eiblingen. 5) Die Schüler des Gymnasiums, 60 Stimmen. Salve Regina (Choral) 6) Kirchenchor von Ergenzingen. a) Männerchor. 26 Stimmen. Credo aus der Missa polyph in D von Ruller. 7) Gemischter Chor. 15 Stimmen Kyrie und der Missa „O clemens“ von Benz 7) Kirchenchor von Riedernau, 10 Stimmen. a) Asperges von Eitl b) Sanctus aus der Missa Op. 2 von Haisch 8) Kirchenchor von Wendelsheim 12 Stimmen Hymnus de immaculata conceptione 6-V M von Eugen Frei 9) Domchor. 45 Stimmen. a) Fece quocunda inimicus eum 2. Sanctus b) Qui sedes Domine Stimmen von Hanisch 10) Die Zöglinge des Wilhelmsstifts. a) Thema mit Variationen und Kyrie von Benz 5) Psalm von Orlando di Lasso. 11) Kirchenchor von Sct Moritz, 28 St a) Improperien von Willaert b) Kyrie aus der Missa Choralis v von C Gruber 12) O Jesu vermeissehne für 4 Männerstimmen. Ausgeführt von den Zöglingen des Wilhelmsstifts und den Sängern des Domes und zu St Moritz. 13) Stabat Mater vom Wilh Sopran und Alt des Domchors. Tenor und Baß aus den Zöglingen des Wilhelmsstifts. 14) Bovine salvum fac Regem, Stimmen von J F Schlitz. Ausgeführt von beiden Zügen Chören und den Zöglingen des Wilhelmsstifts.

Mängel nicht eben besonders stark bemerklich waren, manche derselben deutlich zu sehr bemerkt wurden, und sowie der prächtigen, aber gewiß modernen Kompositionen auch seinen bejonderen Eintrag zu thun verwochten. Besserungsvorschläge mußten sie dem Domchor-Personal zur Nachachtung aufzeigt werden. Daß zum mehreren der Fußsteg, welche nun einigen Jahren mit Anlaß der allgemeinen Lehrerversammlung (welcher zu Ehren damals der Domchor insbesondere) ein Richter-Konzert veranstaltete) unsere Stadt besuchten ein ziemlicher Fortschritt bemerkt werden wollte, kannte den Dirigenten natürlich nur freuen. wenn dagegen andere glaubten, daß der Sopran und Alt in der strengen Schulung größter Fortschritte gemacht hatten als die andern Stimmen, so wird doch jeder begreiflich finden, der den alten Spruchwurf erwogen weiß, daß die Hunden gelehrter sind als die Hennen (Schluß folgt)

Programme der außergottesdienstlichen Aufführungen der Kirchenchöre zu Aachen.

Endlich komme ich dazu, Ihnen in Liebesgaben von mir zu geben. Sie hatten Recht. Richtig zu bemerken daß ich so lange geschwiegen habe. Daß ich trotzdem die die Sache des Musiker-Vereins thätig gewesen bin, zeigen eben die Programme, die dem außergewöhnlich günstigen Erfolgen begleitet waren. Der wichtig Termin ist am 21 Mai für Sankt Katharinenfest die 2 (1876) erschienen wird. Als Merkwürdiger alten Kirchenton hören gehört, so heute die Partie ihre Vorbereitung für den liturgischen Gottesdienst liegend das Hochamt in der Woche fertig zu stehen, daß in Alles was sie zu spielen haben geschrieben oder gedruckt unter dem Arm zur Kirche tragen können, indem sie alle die Behandlung der Orchestrapartmente so weit gelernt haben, daß sie nun selten Gottesdienst machen Orchester.) Seeger 4 Pfeifer haben sich an dem Pedal bestellt unter diesen ein Mann, welcher Pedal die Felgern der Orchestermusik in Holland in die Hand zu nehmen gehabt durch Stimmung ihre Dienste und Einrichtung mehr musterguttiger Aufführung, er heißt die Sonnenwelle. Ist Jetzt noch lebt in Kalwel. Als Geschäft hat er einen Schüler der Regensburger Schule Namens Quadflieg auf mein Veranlassen ihn mitgenommen. Es ist große Hoffnung vorhanden, daß ich abschluß nach Rosemond berufen werde, was im dortigen Seminar einen Lehrerkurs abhalten. Firme befand sich unter den Gästlichen an Herr und Namen Ehren, der als Chordirigent noch Messe in Frankfurt geht, um dort zu reformieren sonnen im Gesellschaft mit Namen Bahen welcher von hier im Kirchenmusikhaus nach Regensburg zurück ist, welch ein Namen Weiß welcher mit unserm Musikalischen Talenten begabt, setzt eingebrenk Studien gemacht hat und sicher nimmt eine erfolgreiche Thätigkeit als Chordirigent entwickeln könnte, wenn Sie eine passende Stelle für ihn wissen. Ja daß ich mir Mühlenzung zu machen

Mein Cäcilien Verein, der, wie in allen großen Städten, mit allerlei Hindernissen anmal mit einer unsinnigen Gleichgültigkeit des Publikum- und Literaturbesuch zu kämpfen hat hat deutlich 1876 über 2 Versammlungen abgehalten, eine im Sommer von geringer Bedeutung, und eine am 21 Nov und diese größeren Erfolge ein Concert, wie Sie vielleicht zu gerne haben, ist wieder in absteigender Weise (besser wie manche bei Ihrem Herrein) und beschränkt auf die Stabsitzen vom Stagel gelungen Das Programm lautet also:

Mein „Aachener Kirchenchor" der historischen als Männerchor ist thätig ist und Ihnen bei Ihrem Hierein durch das Vortrag Ihres Stimm. Felix es ist zu viel Freude gemacht hat, ist noch immer in Blüthe. Ihren Beweis liefern die folgenden Programme für Aufführungen Wie gestellt Ihnen die Verbindung der Kirchenmusik mit religiösen Dingen und lebenden Bildern? (Antwortzettel D Red.) Ich denke mir, im Concertsaal auch unter der Kirchenmusik einen Platz suchen ist den Gottesdienst, ohne sie so ist nicht zur Stelung kommen kann. —

I. Programm bei am Sonntag den 30 März 1873, Abends 7½ Uhr, im großen Kaufhaussaale stattfindenden Konzertes religiöse Musik mit Darstellung von lebenden Bildern. Dirigent H. Wilhelm Schreiber. H. Lang (Tenor) L. Schmeiler (Bariton) H. Linarts (Baß). Erste Abtheilung. 1) Ouverture zu „Esther" von G. F. Händel. 2) Besprechung für die Chormusik (Saul, wes) von G. D. da Palestrina, Kapellmeister in Rom († 1594). Bild. Den Dyin Jsaak (nach J. Schnorr.) Mos. 16. 3) Gebet als „Jephtas Tochter" und Text „Ach Thau" und „Mirjam" von G. F. Händel. 4) Lobgesänge für die Chormusik „Lobe den Herrn, o meine Seele" von G. F. de Palestrina. Bild. Der fromme Dulder Job (nach J. Schnorr) Job 1—42. 5) Recitativ, Arie, Terzett und Chor aus „Elias" von F. Mendelssohn. 6) Psalm CXXVII von J. J. Fux, Kapellmeister in Wien († 1741) Bild. Jakob von Pharao (nach J. Schnorr.) Mos. 41. Zweite Abtheilung. 7) Ouverture zu „Athalia" von G. F. Händel. 8) Duettino Kirchenlied „Hirt, der Du mein Stärke bist" von C. de Pape, Kapellmeister in Cöln († um 1860). Bilde. Der verlorene Sohn (nach J. Schnorr.) Luk 15, 21—24. 9) Arie „Sing getreu bis an den Tod" aus „Paulus" von Mendelssohn. 10) Chor „Heaß ernste" aus G. Croce, Kapellmeister in Venedig († 1609). Bild. Die Steinigung des heiligen Stephanus (nach G. Gsur) Apgich 8. 11) Arie „Gott sei mir gnädig" aus „Paulus" von Mendelssohn. 12) Chor „Cantate Domino" von G. Croce. Bild. Pharao und Barcabas in Lysten (nach J. Schnorr) Apgsch 14. 13) Recitativ Duett und Chor aus „Paulus" von Mendelssohn. 14) Schlußchor „Tu es Petrus" (6 Stimmig) von G. F. de Palestrina. Bild. Die Triumph der Kirche. Petrus auf einem Felsen den Heidenthum zertreten, und die Hand zum Segen erhebend, ist umgeben von Engeln welche die Symbole der vier Evangelisten tragen und den Bekennern der leidenden streitenden und triumphierenden Kirche.

II. Programm bei der 2ti Gelegenheit des Pfingstfest am 19 Juni 1873 Abends 7½ Uhr, im großen Saale des Katholischen katholischen Aufführung Binnen. Die Gründung des Klosters Maria Einsiedeln. Drama in fünf Aufzügen von P. Gall Morel. Dendlitterer Die Lehren klassischer Alterthumstell Diese waren: Moleth Tu es Petrus von Palestrina. Aufführen Alles Lobempfindes von Palestrina. Motette Do nine Deus von Hasler Kirchenlied „Herr, du bist mein Stärke bist" von Lassus. Motette Exal cetlis von Croce († 1609) Gesangsinstrument Lecce quemadmodum motette von Handel († 1691)

III. Programm bei am zweiten Weihnachtstage 26 Dezember 1873. Abends 7½ Uhr, im großen Saale des Katholischen katholischen Concertes religiöse Musik mit Darstellung von lebenden Bildern und einem Weihnachtsspiel. Erste Abtheilung 1) Adventslied für Doppelchor von Fr. Will 2) Responsorium „Sint oculi" für 4 Stimmigen Männerchor von C. Cudana. Bild. Das Opfer Jsaak (nach J. Schnorr) 1. Mos. 16. 3) Zwei Weihnachtslieder") für Tenor (religiös Hausmusik) von F. Klosen, Domdirigent in Köln

*) Aus Fünfundzwanzig Lieder für eine Singstimme und Begleitung des Pianoforte. Componirt von H. und Fr. Klosen. Preis 1½ Thlr. Verlag von Albert Jakobi & Co. in Aachen

4) Motette „Exaudi Domine" von G Croce Bild: Moses zur Pharao (nach J Schnorr) 2 Mal 2 3) Ein für Bass und Trompete und „Stock" von F Mendelssohn 4) Chor und „Psalm" von G F Händel 7) Abendl: Motette „Duden possile ataris" für 4 Stimm. Männerchor von B Fuz (Angelika in Wien † 1741) Bild: Josephs Verkauf in der Wüste (nach J Schnorr) Motett. 3 Zweifel Choltheilung Die Hirten von Bethlehem Weihnachtsspiel in 2 Theilen von E Encyp. 8) Orchester-Sinfonie und „Psalm" von G F Händel 9) Motette „Cantate Domino cantionem" für 4 Stimm. Männerchor von L Hasler 10) Weihnachts-Motette „Inste Christus natus est" für 4 Stimm. gemischten Chor von H Böckler 11) In duhni jubilo" für 4 Stimm gemischten Chor bearbeitet von H Böckler 12) Weihnachts-Motett „Quem vidisti pastores?" für 4 Stimm. gemischten Chor und Orgel von E Eminenti (Kapellmeister zu Rom, 17. Jahrhundert)

IV Programm der am 28 Juni 1874 im großen Saale des Katholhauses stattfindenden Aufführung: Mariner-Tragödie in 5 Aufzügen vom Verfasser der „Weltgericht" (E. Pohl S J) Mit Chören musikalisch Tableaumusik Dirk waren: 1) Motette „Sicut servus" von G F de Palestrina. 2) Motette „Iste Sanctus" von P Pallestia. 3) Motette „Gaudent in coelis" von L Vittoria 4) Motette „Cantate Domino" von G Pitoni. 5) Psalm „Beatus vir" in Fesis bordoni von H Böckler 6) Motette „Nunc dum sed filium Dominus" von F Anerio 7) Motette „Laetamur eia nunc regnum coelorum" von Ch Gesualdus. 8) Motette „Victoria quae vincit mundum Ecce vestra" von H Böckler

V Programm der am Sonntag, den 11 Oktbr 1874 Abends halb 8 Uhr im großen Saale des Katholhauses stattfindenden Communion religiöser Musik mit Darstellung von lebenden Bildern Cäcil Choltheilung (Altes Testament) 1) Responsorium: De Seraphim clamabant (Doppel-Chor) von L de Vittoria († um 1590) 2) Choralgesang „Alle Jak ist Dich empfohlen" und dem Gesangbuch von P. M von Cochem (1646) Bild: Abraham und sein Knecht Engel 3) Solo-Quartett aus dem Oratorium „Abraham" von M Bierman 4) Bilder: Cl. von G Pitoni († 1743) 5) Choralmotet „Gerechter Gott, vor schwer Recht" aus dem Psalter von C Ulenberg (1582) Bild: Joseph von seinen Brüdern verkauft 6) Duett aus dem „Erlösung" von F Mendelssohn 7) Motette „Exultate te Domino von G P. Cajeli († 1792) 8) Kirchenlied „O Christkumm neujhahig" und Gesangb von G Cornet (1525) Bild: Das jüdische Osterlamm. Zweite Aufführung (Neues Testament) 9) Motette Canticum Domino novissimum cuvum von G Croce 10) Kirchenlied „O mein Christ! laß Dich nur nollen" und Cantionen (1675). Bild: Christi Himmelfahrt 11) Recitativ und Arie mit Quartett aus dem Oratorium „Christus" von M. Bluemer 12) Antiphon „Alma Redemptoris Mater" von P P de Palestrina 13) Kirchenlied „Maria, Mutter Jesu Christi" aus Meinzer Gesangb (1661) Bild: Du Crucifix am Grabe Marias. 14) Psalm an Messe, Quartett und Begleitung von H Böckler 15) Psal-Hymne von H. Böckler Bild: Der Triumph der Kirche

VI Programm der am Weihnachtsfest 1874 im großen Saale des Katholhauses stattfindenden Aufführung: Der Stern von Bethlehem. Ein Weihnachtsspiel in 4 Akten mit Zwischenbelegungen des „Krippenspieles" von Pocci bearbeitet von J Schwabl Gesangstücke: 1 Cl 1) Motette „Dicit Dominus" aus Augustum von L de Vittoria († um 1590) 2) Chor der Hirten (unisono) mit Solo „Thuri Himmel den Geschlecht" Cl. leitet den Prophetes Jesus (Horaz). 3) Duett für Tenor und Baß aus Cantate Domine Canticum" († 1820). 4) Kirchenlied „Komm, o komm, Emmanuel" aus Leipz Gesangb 1852 5) Motette in excelsis Deo von H Böckler 11 Cl. 1) Choralmotette „Dicite populi mirabilia" von G Fez († 1743) 2) Kirchenlied „Nun lobet Gott" aus Wittenberg Psalter (1582) III Cl. 1) Motette „Dicite" Chor, sämtliches 2) Psalm 3) de Palestrina 3) In dulci jubilo (14 Jahrhundert) IV Cl. 10) Weihnachts-Motette „Hodie Christus natus est" von G. P. Canini († 1607) VII Kirchenlied „Der Tag ist gut, und jauchzet" aus Gesangb von W. Bebe (1537) 12) Responsorio „Resp und das Knablein grüßen" und Canzonger Gesangb (1613) 13) Gruß dem Kindlein „Dich grüßen wir o Jesulein" aus Meinzer Gesangbuch (1661) 14) Doppel-Chor Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancti" von G. P. da Palestrina.

VII Programm der am Sonntag Litare 1875 im großen Saale des Katholhauses stattfindenden Aufführung Daniel. Religiöses Drama in drei Akten und zwei Aufzügen von einem Weltpriester. Gesangstücke: I Cl 1) Motette „Christus factus est" von M. Ciola II Cl. 2) Kirchenlied „Herr, der Du meine Sünd hast" aus Gesangb (1593) 3) Die Improperien von P Palestrina III Cl. 4) Responsorium „Exam genui agnos" für Grümmerhaenschlag von L. Bindana 5) Responsorium „Ante ipso me spectum mors horis" für Chorsamstag von J Handl († 1591) 6) Terzett aus Op. 39 von F Mendelssohn 7) Motette „Ecce Deus Salvator mens" von H Böckler

VIII Programm der am 11 April 1875, Charfr 7½ Uhr im großen Saale des Katholhauses stattfindenden Aufführung: Der verborgene Christkind Drama in zwei Aufzügen von Nikolaus Kardinal Wiseman mit Chören musikalischer Zwischenspiele Dirk waren: 1) Motett erstes von G Croce. 2) Intermin per me Cl Cagnollini 4) Ein vir von L Vittoria. 4) Engel-Chor „Ihr Hirt, ihr Hirten, ihr Engel" von Kalbe. 5) Lobe sprach Dank von O Merchi

IX. Programm der am Sonntag den 31 Oktober 1875 im großen Saale des Katholhauses stattfindenden Aufführung und Darstellung von lebenden Bildern Cäcil Choltheilung. 1) Sanctus und die Messe Dixit Dominus von J. L Hasler 2) Kirchenlied „Gerechter Gott" Psalter von Wittenberg (1582) Bild: Kain und Abel (nach Bibel genommen) 3) Motette Punxi Ribrenem von G P de Palestrina. 4) Kirchenlied „Ach Gott erbarme" Meinzer Gesangbuch (1775). Bild: Die Israeliten (nach Bibel genommen) 5) Antiphon „Regina coeli laetare" von Fr Soriano 6) Kirchenlied „Selig sind, so sich in Gott" Cornet geist. Nachtigall (1676) Bild: Ich bin der wahre Weinstock (nach Bibel genommen) Zweite Aufführung. 7) Offertorium „Surrexit pastor bonus" von Palestrina. 8) Kirchenlied „Freu dich, du Himmelsfürstin" Gesangbuch von Diterich (1584). Bild: Der Engel und die Frauen am Grabe (nach Bibel). 9) Offertorium „Virtute magna" von G Croce († 1609). 10) Kirchenlied „Wann ich recht meine Schulden" Melodie aus dem 16. Jahrhundert. Bild: Petrus und Paulus auf dem Wege zum Martirthum 11) Adoramus von G Eckingen († um 1600) 12) Kirchenlied „O du hochheil'ge Kreuz" Meinzer Gesangb 1677 Bild: Tod und Auferstehung

X Programm der in Cachen am 21 November 1875, Abends 7 Uhr im großen Katholhaussaale zur Feier des Christkönigfest katholischen Kirchenmusikalischen Concertes veranstaltet von Seiten der deutschen Kirchen-Chöre Cachens: Cäcil Choltheilung I Cachener Kirchen-Chor (Dirigent H Böckler 70 Mitglieder) 1) Mo-

Digitized by Google

telle „Sicut servus“ von G. P. da Palestrina. 2) Weihnachts-Motette „Hodie Christus natus est“ von G. M. Nanini. II. Kirchen-Chor von St. Jakob (Dirigent: L. Hermannsberg 45 Männer 40 Knaben.) 3) Gloria aus der Messe III. gemischten Chor von P. Bial. 4) Motetti „Exaltabo te Domine“ von G. G. Casali. III. Kirchen-Chor von St. Matthäi (Dirigent: F. Geller 25 Mitglieder.) 5) Kyrie aus der Messe Veni sancte Spiritus (Ostsamstag) von P. Bial. 6) Motetti „Cognovit Dominus“ von L. Hasler IV. Kirchen-Chor von St. Fidelis (Dirigent: G. J. Seyler 16 Mitglieder.) 7) Sanctus aus der Messe in Bon. S. Luciani von F. Schmidt (Domkapellmeister in Münster.) 8) Kirchenlied „Ich will dich lieben“ aus Nag Silchius geistl. Hochzeitlieder (1657), 4 stimmig bearbeitet von A. Jeppesz. Du vereinigter Kirchen-Chor (Dirigent: H. Bücker 250 Männer.) 6) Antiphon Salve Regina nach der Choral-Melodie 10) Ave Maria von J. Handel. 11) Antiphon „O sacrum convivium“ von G. Croce. Familien-Abtheilung V. Dom-Chor (Dirigent: H. Wöhler 30 Männer 28 Knaben.) 12) Sanctus aus der Messe Assumpta est Maria (Krönung) von G. P. da Palestrina. 13) Motette „Omnes gentes plaudite manibus“ von G. M. Capici. VI. Kirchen-Chor von St. Ludgeri (Dirigent: H. Bücker 30 Mitglieder.) 14) Oster-Motette „Surrexit pastor bonus“ von P. P. da Palestrina. 15) Antiphon Alma Redemptoris mater von G. P. da Palestrina. VII. Kirchen-Chor von St. Michael (Dirigent: A. Mertens 16 Mitglieder.) 16) Motette „In nomine Jesu“ von J. Handl. 17) Motette „Domine non sum dignus“ von L. de Vittoria. VIII. Gesang-Chor der Münster-Congregation (Dirigent: H. Tack 70 Mitglieder.) 18) Psalm Cl. von G. M. Pitoni. 19) Motette „Confitemini Domino“ (3 Chöre) von A. Cantarini. Die vereinigten Kirchen-Chöre (Dirigent: H. Bücker 200 Männer.) 20) Deutsches Kirchenlied „Kommt her, ihr seid's, ihr auch, o Christenheit“ aus Ehre Triumph-Zug vom Jahre 1649. 21) Agnus Dei nach dem Melodie auf dem Bamberger Gesangbuch vom J. 1628 bearbeitet von H. Bücker. 22) Responsorium „Das Seraphim clamabant“ (Doppel-Chor) von L. de Vittoria.

Umschau

Aus Holland (Brief-Fragment) In Holland angekommen, war meine erste Sorge, einen Kaufmann zu suchen, wenn ich irgendwie, daß ich den Jahre mit dem englischen Geschäftsmann etwas von nicht zum Vorgange finden, gab ich meinen Knaben die 4- und 5stimmigen Messen von Aldingen, den Tantum ergo von Fr. Engl. wenn noch nicht so gut als ich wünschte, so doch passabel aufführen einer Messe andere Messe mit zu gebrauchen so haben Sam Hochmüthen einen Maasstab meines Werkens. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß hier in Holland — durch nützliche Beschäftigung — den Kinder des Kirchlichen Christianismus nicht den gewünschten Erfolg haben kann. Ich kam 1871 hier hin und schnell da ich nützige Kenntnis der Sprache erlangt hatte, begann ich meinen Kirchenlieder. Es befand der Ort ein einer sogenannten Chorbrüder, wie er denen Vorsänger in Holland der Gott hin war. Diese Chorbrüder sind angesehene Leute, die wohl in den meisten Fällen dem Kirchenmusik von Ihre haben. Die Chor bestand aus zwanzig Sängern, die wöchentlich zu einer Skylation eine Mal in Cantate in einem Jahre aufzuführen im Stande waren. In den Skylationen ist den Chor erlaubt nun von Tabulaturen, ich verlangt Verbot daß Kanzlei die Chorbrüdern sind das Gesetz ergeben — weil, man hätten die Herrn nicht mehr wie sonsten? Verlangte ich ein Blatt über Pianoforte, so bestimmten die Herren, daß man ihn anfangen sollten sie und daß kann man besser mich, darlange ich den Ausschluß und Sängers wegen eklatanten Ungehörigen Erscheinens in den Proben, — das ist nicht meine Sache, so dass ein Engel am Gehalt am Gott Reichsmal müßten nehmen. Ja, wurden Sie sagen was sind das denn der Herr Pastor? Obgleich er wohl ein ehrlichen mußte, daß die Chorbrüdern ein jährlich Wegmeck war und der Herr wohl den besten Willen hatte, er suchte meinen Knabenchor ein Mal in 3 Jahren öffentlichen Auftreten, war auch jede eingenommen darüber und ist es noch aber die Beschäftigte die er den selben gelauben konnte ist nicht anderen als mit einem Theile seiner Pfarrkinder in Conflikt zu gerathen und dazu gehört ein gewisser Grad von Energie. Jahren ist es ein schlecht angenommene Absicht in Holland, daß aus je empfehlenswert reformirten Herrn ein Chor besteht — je besser je fragt, und singen kann. Es ist keine Ueberredung, sondern die nackte Wahrheit, die ich Ihnen mitteilte.

Die zweite Generalversammlung des Diözesan-Cäcilien-Vereines Augsburg welche am 18. und 19. August 1875 in Babenhausen abgehalten wurde hat durch gelungene Aufführungen in specieller das wie Red noch folgenden Originalbericht bringen zu lassen glaubt. (Berg. Ling. Bl. 1875 pag. 90)

Am 18. August begann die Feierlichkeit mit einer Abendandacht in der Pfarrkirche. Beim sorgsamsten Singen wurde zwei Volks. Als gut gelungen. Die Vorcäcilianische Litanei die zur Aufführung kam, ist eine wohlbekannte Komposition von Fr. Witt. Musikmeister in Hirsau. Mit Andacht lauschte die dichtgedrängte Kirche den frommen Tönen die trug aber auch die Aufführung so sehr den Stempel der Vollkommenheit an sich, daß wir sie niemals besser gehört hatten, selbst nicht bei St. Emmeram in Regensburg. Also uns besonders anfüllte, war die dreimalige Siegesung im Agnus Dei, sowie der strenge, feierliche und doch so lyrische Gesang des Sopranchores.

Unmittelbar an diese Abendandacht reihte sich die erste geschlossene Versammlung im Gasthause zur „Post“. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch den Herr Dekanatsvikar C. Mettenleiter ging man an die Ernennung der Chorabtheilungsvorsteher und bei Veni S. Spiritus. welche auch Tags darauf beim Gottesdienste von allen Vereinsmitgliedern zur großen Erbauung und allgemeinen Freude gesungen wurden.

Am andern Tage (den 20. August) wurde zur vorschriftsmäßigen Bestendung der Messe in den 5 Augustini von Mitt gebogen. Da zeigte sich sich (ganz natürlich aber im Gegensatz) noch einen vorhandenen geschulten Sängerchor Bahnbrechen bisher mit dem sein Dirigent Hr. Pfarrer und Dekan Karl Klotz sich Alles wagen darf. Was man über die Vorcäcilien urtheilt, ist deutlich das allgemeine Urtheil haben. Wenn Mitt gegeben gewinnen wären dem selbst mit Freude das Herz im Liebe gelacht — ja in selbst hätte es nicht bessere machen können. Der Chor schlug bei Fischelbrunnen Lüdete das Te Deum, zu welchem die Anwesenden mit herrlicher „Großer Gott wir loben dich“ sangen. Von der Kirche aus zog nun die ganze Prozessionszug in den Pfarrhausgarten. Hier erfreuten zuerst der Chor in gespeckt Wettenlieder den Redeschaffenden und dann Hr. Dekan Klotz die Anwesenden mit einem ebenso theoretischen als praktischen Vortrage, den er mit köstlichem Humor zu würzen verstand. Ihren Gegenstand desselben bildete die Schönheit der Art und Weise, mit er sich seine Kapelle herangezogen hat, und wie er Dirigent

Google

zu beobachten hatte. Es wurde uns freuen, könnten wir diese Rubrik gedruckt in Ihrer Zeitschrift lesen zu können; uns aber fest, als stille Leser Dekan so zu sagen unsichtbar beizustehen ꝛc

Die nachmittägige Produktion umfaßte 15 Piecen. Auch dies dritte und letzte Schlacht, in die sämmtliche Sänger Lobenhausens mit Begeisterung zum erprobten Führer folgten, wurde siegreich gewonnen. Mit gestärktem Muth Herzen zu solchen Erfolge, und Ihnen dem Herrn Dekan, seiner Kapelle auch zu sagen, welche Anerkennung ihre Leistungen überall gefunden!

M.

Der Gesetz und Rechnungs-Ausweis des **Wiener Cäcilien-Vereins** (normals Verein zur Beförderung ächter Kirchenmusik) für das Verwaltungsjahr 1874 lautet: Der Wiener Cäcilien-Verein, welcher seinen statutenmäßigen Zweck in der Pflegung würdiger Aufführungen gediegener Werke der Kirchen-Musik bisher hat im Jahre 1874 nachstehende Productionen veranstaltet: 1) Aufführung geistlicher Musik am 2 April (Osterdomnerstag) 1874 in der italienischen Nationalkirche „Passions-Oratorium" von Heinrich Schütz (1585—1672). Unter gütiger Mitwirkung des Herrn Prälaten Ferdinand Maas, Chor-Direktor Michael Saurer, Professor Ernst Rychgarll und der Frau Gemahlin Hofrath Wagner. 2) Aufführung geistlicher Musik am 30. April 1874 in der Pfarrkirche zu Mariahilf unter gütiger Mitwirkung der Damen Frau Jda Gschwandtner und Fräulein Philomena Toussa, sowie der Herren J. Prüher und Dr. Karl Haudlirschner. 6 roismo Frescobaldi (1588—1654) Präludium für die Orgel. Pierre de la rue (1446). O salutaris hostia vierstimmiger Chor. Josquin de Près (1440). Domine ne in furore tuo, Psalm für vierstimmigen Chor, G. F. Händel (1685—1759) Geistliches Lied mit Orgelbegleitung. J. Arcadelt (1539—1575) Ave Maria vierstimmiger Chor. J. S. Bach (1685—1750). Geistliches Lied mit Begleitung der Orgel. Allbrechtsberger Passionsgesang (1500) schrift Leider. J. Haydn (1734—1850). Gebet für Sopran und Tenor. A. W. Ambrosch (1816) Coe Jesu refrainirt procatorium. Motett für einen vierstimmigen Chor. J. S. Bach (1685—1750). Präludium für die Orgel. 3) Aufführung am 22 November 1874 in der k. k. Hof-Pfarrkirche zu St. Augustin deren Programm viele Blätter längst gebracht.

Die Vereinsschule für Orgelspiel, Theorie der Musik, Methodik und Klavierspielen wurde im Schuljahre 1873/74 im Ganzen von 30 Zöglingen besucht, dagegen der Unterricht im Gesange für Knaben in kleinen Schulchore nicht mehr ertheilt. — Der ständige Präses des Vereines, Herr Dr. Josef Hoch, legte sein Amt in die Hände der Generalversammlung vom 25. Juni 1874 nieder, worauf am 28. Januar 1875 von der selben einstimmigen Generalversammlung der Mitglieder einstimmig Herr Dr. A. W. Ambros zum Präses gewählt wurde. Die Direction sieht sich verpflichtet, dem Herrn Dr. Josef Hoch für seine langjährige eifrigste und umsichtige Leitung des Vereines sowie für seine rastlose Thätigkeite als der Direction die 1 ältere Sparkasse wegen Unterstützung des Vereines den innigsten aufrichtigsten Dank hiemit auszusprechen. — Gleichen Dank zoll die Direction allen jenen welche die Tendenz des Vereinszweckes zu fördern suchen, insbesondere den P. T. Gründern und Beförderern, unter denen namentlich den durchlauchtigsten Mitgliedern des allerhöchsten Kaiserhauses, der 1 ältere Sparkasse zu Wien, den hohen Gönnern der italienischen National-Kirche, der k. k. Hof-Pfarre zu St. Augustin, sowie den hochwürdigen Vorstehern der Pfarrkirche zu Mariahilf, letzteren für die Gestattung der Vereinsaufführungen in der Kirche — Beider weder der Verein in dem abgelaufenen Jahre durch den Tod des Herrn Professors Ernst Fischhof's und seine correspondirenden Mitglieder. Der Wiener Cäcilien-Verein und dem von Rom hochgeehrten Künstler zu Ihr früheren Jahren als Professor der Vereins-Schule und später als Chor-Direktor des italienischen Gesangs-Vereines viel Rath und That bestand und förderte dem Verein stets zur Seite stand ein unauslöschliches Andenken bewahren

Dann folgt die Rechnungsabnahme und die Verzeichnisse der zahlenden Ehren- und ausübenden (singenden) Mitglieder.

Literarische Anzeigen

4. Musikalische Bauernsprüche und Aphorismen ernste und heiteren Inhalts von **Friedrich Wiest.** Zweite sehr vermehrte Auflage. Leipzig. Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) — Was das nette Büchlein bietet, läßt sich klar aus darinnen durch Gesperrung einige Beispiele z. B.

1) Musik machen

Tod den Musikmachern! —
Das ist meines Sterbens schwer Noth.
Das Handwerk entehrten? —
Nein da will ich lieber Wagen schmieren.

2) Das Wörtchen „wohr"

Was Wahrsagen kannst Du leben
Du Wahrheit sagen! Wer will Dir Einen dafür geben? —

3) Gerstenbier.

Als Sänger den Text zu verstehen,
Das ist nur wenig Frauen,
Der Hörer will auch sehen
Daß sich ergreifen Dein Sinn
Sonst bleibt der Sang gar fremd und kalt
Und wenn die Stimme auch so hoch schallt —

4) Einfachheit ist das Größte.
Uebertreibung erdrückt das Gedichte

5) Talent

Talent ist oftmals in Gefahr
Sich zu verlieren ganz und gar,
Der Meister muß viel Obacht haben
Soll man ihn an dem Nachlin laben

6) Innige Harmonie.

Gefühl für Mäßigung —
Das ist das Schönste Anfang,
Forcieren zeigt nur Roheit an,
Die niemals sich hinreißen kann.
Maßhalten nur hat wahres Leben,
Das Einem Euch nur zu Musen geben.

7) Piano, Pianol

Man muß forte singen
Will man zu Herzen die Innigkeit bringen?
Quod non Ihr müßt auch im piano können,
Wenn man Euch soll Künstler nennen

8) Die Kunst ist ein steiler Berg, der nur mühsam erstiegen werden kann

9) Durch blendenden Flitterstil muß der Vortrag selbst werden und manchen der größten Schwierigkeiten ist die Absicht zu verbergen, welche zum vollständigen Gelingen nöthig. —

10) Die Zeit ist allein der beste Probirstein für den wahren Werth eines Kunstwerkes. Die Traditionen von Jahrhunderten lassen sich mit einem Schlage nicht zerstreiten und zerbrechen, wie politische Formen.

11) Gestaltungskraft.

Was soll das Jammeln Stöhnen und Singen
Ohne der Seele innern Nothzwang?

Wahren Segen kann es nicht bringen,
Der Töne Klingen bald bleiben sie kalt.

12) O der süsse Lebenstrieb!
Nicht wir süsse Lebenslieb!

Sie wollen nur das Los verbauen.
Den Lohn aber gar nicht schauen.
Da thut je aller Fortschritt auf,
Das süsse Dilettantenthum nimmt seinen Lauf.

5. Predigt gehalten bei der Feier des Cäcilienfestes von Heinrich Weber. Verlag von Wilser und Camp. in Crenzheim (Hessen) — Sehr empfehlenswerth!

Notizen

1. Orgelbauer Meier in Feldkirch. Die Unterzeichneten hatten am 20. September v. J. ein von genannem Orgelbauer Meier hinlänglich gut erbautes Werk in der Stadtpfarrkirche in Bludenz zu „collaudiren" (wie man dort die Orgelrevision sagt). Der Befund dieser Visitation war ein äußerst günstiger. Ein einläßlicher Bericht im „Vorarlberger Volksblatt" liegt beschämend. Haben auch die Recensenten ihre Sache streng und ernst genommen, so haben sie damit lediglich ihre Pflicht erfüllt gegen die Stadt, welche dasselben berufen und ihnen ihr Zutrauen geschenkt hat, andererseits aber hat es sich gezeigt bei jedem Verhören gezeigt, daß der Orgel des Herrn Meier auch das Prinzip Kraft bestehen kann. — Wenn wer und was Anerkennt hat in großen Werthen einer guten Orgel hier erkennen allen jenen Kirchenvorständen deren Orgeln einen Etat durch neue oder Reparaturen aufmendig machen, den Herr M. in Feldkirch auf's Beste zu empfehlen, in haben wir hiefür noch Folgendes bemerkenswerth, anzuführen. 1) Wo erhielt der der Wiener Actionsstiftung die Preisgrundmedaille, die einzige, die nach Oesterreich kam. Der Ritzy wegen ist auf „Wiener Stern" 1873 Nr 11 (Artikel aus der „Presse" von Schön) und „Deutsche Zeitung" 1873, die 1875 (Die Zeit Handelsblatt) verwiesen. 2) Berner hat W. Orgeln geliefert nach Andelsbuch (Bregenzerwald), Kloster Andenzung (Bezirk Bregenz) Ghyll. Mauchen (Graubünden) — Werk, die alle ihrem Meister loben und gegenwärtig Empfehlung beliebten hinreichend rechtfertigen.

Merian, Feldkirch. — Dreßler, Bludenzgarten.

2. Aus Wöllersberg eingesendet. Warum nur von dem Vorhaben, auf einige Punkte im Artikel „Ein Singerfahrt zu den Monnonen" (Musica Sacra 1875 Nr 7 und 8) gehörend zu antworten abgestanden hab — das hat mehrfache Gründe — Einmal ist der Gegenstand des ironischen Artikels ungemein kirchenfreundlich, daher dadurch selbst — Schaum. Wer die Namen des „Schmalzlerischen Blattes" gelesen hat, in welchem sein Verfasser als — Hr Julius Stockhausen die gesanglichen Leistungen des Stuttgarter Kammermusikvereins besprich, der kann sich Angesichts der an und gelobten Kraft selbst dann deutlichen, wenn er auch das Bedürfniß „vom grünen und blauen Hause" unter Berechnung lassen wollte. — In seinem Hinblick überhebt uns die Frage nach dem Anlaßdie der Redaktionen zum Asparges me. Belemen und Tantum ergo gemacht haben Bemerkung. — Nach Einem Sie scheiden „ — das weis über nun höheren Ortes anlangt — Ein Thron wohlbekannter Herr — der zu dieser Beilage auch zu erbeten hatte, schreibt mir. „Es hat durch sein Blatt lediglich bewirken, daß in nun katholischer Kirchenmusik nichts verbricht." — Soweit über diesen Punkt.

3. In Holland hat man auf die Reform in Sinne des Cäcilienvereines durch Neudang eines „St Gregorianisband einen ersten Schritt vorwärts gethan. Die Nr 1 enthält einen Bericht über Aufführungen von Witt's Messe in dem S Franziscus Xav und „Exalted", sowie von Schmidt's Messa in dem S Ludgeri.

4. Die Chorregentenkonferenz in Wallsberg wurde dem Domkapitelmeßer Josef Reich in Salzburg (zu Ungarn) übertragen.

5. **Corrigenda.** In Nr 1 (1876) p. 7, Literarische Anzeigen 1. muß es in der ersten Zeile heißen: weil schon 4 Referate **vorliegen.** Pag 28 (1876) erste Zeile muß es heißt Richtung heißen Richtung.

6 **Correspondenz.** Statt der schriften Zuschriftung welche Sie dem Artikel p. 92 des Redaktionen zugeschickt haben, mit Rath einer Standortwahl der Frage, ob auf Beispielen nicht die einzelnen Werk passen, die ich aus 3 der Flieg. Bl. 1876 und 3 Pembaur angekündet habe wollen wir lieber die Bitte an alle Cäcilianer richten sich auch auf ein Gebiet zu begeben das ihnen fremd ist. Die Liturgie die wieder einmal anderen, als die Rubrizistik, ist ein so schwieriges und liefsinniges Gebiet daß ein der lateinischen Sprache Unkundiger ohne jahrlich Studium darem schreiben muß. Recht ja doch der einfach in unsern Kirchenseminarien ertheilte Unterricht nur für die Rubrizistik, nicht für die Liturgie aus Damit wollen wir die Sache abertzlan lan lassen —

Feuilleton

In W Langhans veröffentlichte in der L. G. W-Ztg Nr 49—51 „Briefe komponisten und Beherberg", worauf von daß auf Kirchenmusik Bezüglichste mit dem Bemerken mittheilen daß sein Bericht mit dem sehr lesenswerthen Aufsatz H Berlioz's (vergl Mus Sanct 1870 aug 43 f.) übereinstimmt. Daß die eingeschlossenen Aufsatz daß Hrn Langhans über kath. K-Mu- nur von dem 3 Haydn'schen Style sprechen und vom Cäcilien-Vereine absehen, ist erklärlich. Will sehen es soll in kurzer Zeit? Dr Liszt nehme ich auch eine aus F eingeschickte Polemik gegen die neueste Auflage des Vereins-Statuten die Musik nicht auf, die geschlossen über den Cäcilien-Verein so ungünstig entspricht. Das Publikum ist zum Theil sehr unrecht, da vor der Geschichte auch nicht angeführt- wenn darin auch nicht consequent verfahren wird. Doch zur Sache! L berichtet

Der Russische Kirchengesang ist vollberechtigt und ihre einen ansehnlichen Theil seiner Zeit zu widmen. ist ein der nothwendigen Pflichten des russischen Künstlers. Jene sind ist auch zeit weiter ich habe den richtigen Zeitpunkt verwahl ich hätte zum Oesterreich kommen müssen — und der Russische Kirchengesang in seinem vollen Glanze kennen zu

Digitized by Google

leinen; man ist indessen während meines sammtlichen Aufenthaltes in Petersburg hörte, war bemerkt daß ich auch in diesem Punkte meine Verschiedung nicht ernstlich nahme. Dann in der That gibt es in Rußland kein bischöfliches Sessen für die Kirchenmusik, im Gegentheil gute protestantischen und römisch katholischen. In sich mit Stock und Pult in den Conventikel begeben hat und hilft wenn ich die Wirksamkeit prüft, der Kirche in unten solchen verwandelt, ist das russische Kirchenmusik ihrer Bestimmung einen guten großen Theil das Gottesdienst dadurch fern gestanden. Die Mittheilung die Gemeinde ist freilich hier nur dort aufgeschlossen — den Christgesang der heutigen protestantischen Kirche wird wohl niemand als rein künstlerischen Standpunkt betrachten wollen — wie in der römisch-katholischen Kirche so wirkt auch hier die Einordnung des Concils von Lateran (367 n Chr) noch noch, daß niemand in der Kirche singen soll außer den dazu verordneten und zu Gottesdienst geborenen Sängern, welche den russischen Platz zu besitzen und auch den Kirchenchören vorzuführen pflegen." Während aber die Entfernung des russischen Kirchenvolkes seine Kirchlichkeit Bedeutung ganz verloren hat, so erfüllen in Rußland für dazu „verachteten Sänger" ihre Functionen in einer Weise, daß nicht nur das Bewußt, sondern auch der musikalische Sinn der Kirchenbesucher durch ihre Leistungen ernstlich Nahrung erhält.

Darum übergeugt ich mich gleich in der ersten besten Kirche in der ich hielt nach meiner Ankunft dem Petersburg Gottesdienst beizuwohnen, es war die Gemeinde die des Preobraschenskischen Regiments, dem auch die ihren Militärdienst vollständig leisten Sänger angehören. Die außerordentliche Schönheit und Kraft der Stimmen, sowie die tadellose Intonation muß jeden sogleich der zum ersten Mal den russischen Kirchengesang hört, interessiren da nach der Weise zu wunderbar entwickelten Basse gehen dem Instrumentalisten eine Menschheit und einen Charakter dar, der Feierlichkeit welche dem Kirchen Männergesang völlig fremd sind. Und wenn dann zu den Canto-Tönen dieser Bässe noch Tenöre mit jenen wohlwollenden Ton tritt welcher den Hörer den Eindruck um so mehr in den ersten Moment recht erfüllen kann, wie er sich als der Klang einer von irgend einem Instrumenten Musik, dann schien Mendon ergibt, dann begreifen wir vollständig wie die Gewalt der Andächtigen, die sich in einer russischen Kirche mit gottlichen Ruhen als in den Anblick Gottesdienstes der Christenheit wenn es anders erlaubt ist, nun den Neugierigen ihrer Erregung dem unaufhörlichen Bitten, Beugen und Küssen zu Boden sich selbst der elegantes gekleideten Damen, und das Innere der Kirchenfenster zu schauen.

Was die Musik selbst, so ist sie vollendeter Ausdruck der vorgetragenen Gesänge bestrebt in 12 ihre Familienfeier-lichkeit und dem römischen Kirchengesange nachzuahmen. Die musikalischen Motive des ersten Theil sind nach den Lieder-formen, welche Gregor I. die für die römisch-katholische und um 3. Jahrhundert Johannes Damascenus für die griechische Kirche maßgebenden bilden den Kern auch des russischen Kirchengesanges, unmöglich ist sich hier ohne Zweifel fast mit nationalen Musikelementen vermischen. Der Form nach hat sich der letztere allerdings weit von seinem Alliirten Bruder entfernt, indem er sich in den modernen Gewand der Musikformenschatz bestehe, wodurch er zwar an Festlichkeit für unser den antiken Tonarten entbehrenden Ohr gewonnen an Originalität und Charakteristik aber verloren haben dürfte. Da beide aus gleichstammiger Vorbedeutung der Kirchen stehen sind in den Vorbildern, beide aus Quell hervorgehend, aus diesen beiden der ersten ohne Frage den Vorzug, da in ihnen den Tradition den alten Italiener aufgewachsen den melodischen Charakter die Gesänge noch besser zu wahren gewußt hat als bei man der klassischen, aber stark unterschiedlichen Richtung des wenigen Jahrhunderte fort unserer Luft (zwei folgt)

Novitäten-Anzeiger.

Nachstehende Tonstücke wurden zum ersten Male in der Pfarrkirche Kötzsch (Diz. Regensburg) unter Leitung des Lehrers Leo Bruner aufgeführt.

Genz, Graduale und Offertorium im „In Festo Nativitatis Domini". 4 Stimm. mit Orgelbegleitung, am 25. Dez. 1874.
Molitor, Missa Op XII. am 1. Januar 1875 — **Molitor**, Missa Op XII. am 6 Januar — **Molitor**, Missa Op. XIII. am 12. Januar — **Benz**, Missa in Sanctae Immaculatae", am 2. Febr — **Blasiewitzer B.** „Introitus" (mit Antiphon) am „Epiphanie" — **Kaim**, Missa Op. V. „Jesu Redemptor", am Mariae-Lichtmeß — **Haller**, Missa I Op. IV, am 1 Mai. — **Haller**, Missa II Op V, am 2 Mai. — **Benz**, Graduale und Offert. „In festo Patri et Pauli" — **Kaim**, Missa (Instrumentirt) „Sancta Caecilia" am 15 August — **Stehle**, (Motettenbuch), Assumpta est" (Offert.) desto — **Etl**, „Ave Maria" (Grad et Tantum ergo (Hymn.) desto. — **Stehle**, Missa Salve Regina", am Fest Maria Namen — **Wiltz**, Missa Op. II, am Kirchweihfest — **Wilh**, Missa Op 11, am Fest Allerheiligen

Im Kirchenchoralbuch zu Kalbsiz (Diözese Bozen) **Mitterer**, Missa in hon. S. Thomae Aqu (auf Musica 111 Ex.), am 17 Oktober 1875 — **Gerich**, (mit Choralmesse, am 21 November.

Auf dem Tonstücke Landshut (Diöz. Linz) unter der Leitung des P. **Marcel Umlauf**
Molitor, „Missa in hon S Angeli Op 13. am 15 Sept. 1875 — **Wiltz**, Missa in hon S Augustini", am 17 Oktbr — **Tirbold**, „Missa metallum Christianorum" am 13 Nov. — **Gangler** Missa in F Op. 14, am 15 Nov — **Molitor** Missa „Tria gaudia ex Maria", am 17 Nov — **Poisetzino**, Missa „Dies sanctificatus" am 25 Dezember — **Stuberrity**, „Missa Quarta" Op. 22 am 26. Dez — **Lemmyer**, „Asperges me" Op. 38, am 26. Dez — **Mettenleiter** 4 Psalmi Vesp in Festo simpl. am 31. Dez — **Gruning**, „Alma Redemptoris" (Missae diebus 1 p) am 31 Dezember — **Habert**, „Te Deum" in Festo duplicato. am 31. Dez — **Haller**, Litan laurentanae 4 voc, am 2 Januar 1876 — **Pitoni**, Missa „In Nativitate O N J Christi", am 2 Jan — **Hanisch**, „Pange lingua" (mit Collect Cant. 8.), am 2. Januar

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zu ihrem Verlage erschienenen

1) **Sonntagspolitische Broschüren**, 4 Hefte, jedes Heft apart 40—60 Pf.
2) **Katholische Studien**, jährlich 12 Hefte. 9 Mark
3) **Katholische Novellen-Bibliothek**, jährlich 12 Hefte, 4 Mark

Die Leo Würl'sche Buchhandlung in Würzburg

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Franz Witt**, Pfarrer z. H. in Landshut in Niederbayern
Druck und Verlag von Fr. Pustet in Regensburg

☞ Dem Beilage „Einladung zur Abnahme von 4 n Lassen zum Besten der U.-M.-Schule in Regensburg."

Einladung

zur

Abnahme von vierprocentigen Loosen

zum Besten

der kirchlichen Musikschule in Regensburg.

In dem Aufruf, welchen der Generalpräses des deutschen Cäcilienvereins Herr **Dr. Fr. Witt** am 1. Februar 1874 zur Gründung einer kirchlichen Musikschule erließ, sind zwei Mittel angegeben, dieses große Werk ins Leben zu rufen und zu fördern,

1) **Sorge der Diözesanvereine für Stipendien,**

2) **Testamentarische Geldspenden sei es für die Musikschule, sei es für Stipendien an strebsame und talentirte Eleven.**

In beiden Punkten haben die Vereinsmitglieder, beziehungsweise die Diözesanvorstände nicht ohne Erfolg gearbeitet, denn der Fond der Musikschule beträgt am 1. Januar 1876 die Summe von 3085 Mark.

Der Unterzeichnete hat es bei der 5. Generalversammlung des deutschen Cäcilienvereins zu Regensburg am 4. August 1874 gewagt, mit bestimmten Vorschlägen aufzutreten, und einen achtmonatlichen Kurs (vom 1. Nov. — 1. Juli) anzukündigen, welcher im Jahre $18^{74}/_{75}$ von drei Eleven frequentirt wurde, im Jahre $18^{75}/_{76}$ von sieben Herren besucht ist.

Obwohl dieser Kurs durch die Opferwilligkeit der Lehrer gratis ertheilt wird, da die 50 Thaler = 150 Mark Honorare, welche von jedem Eleven bezahlt werden, zu einem Lehrfond anwachsen sollen, so zeigte sich bald die Nothwendigkeit Geldmittel für außerordentliche Lehrstunden, für Bücher und Musikalien, für ein Unterrichtslokal, Licht und Beheizung zu erlangen.

In diesem Zwecke publicirte der Unterzeichnete den „Cäcilienkalender" für 1876, und die Erträgnisse desselben scheinen auch die bisher gehaltene und im Laufe des Kurses sich ergebenden Auslagen zu decken; besonders wenn die noch vorräthigen etwa 700 Exemplare verkauft sind. Ein genauer Rechnungsausweis kann erst im Juli dieses Jahres gegeben werden.

Soll jedoch die Frequenz der Musikschule eine große werden, soll ihr Bestand nicht von der Gesundheit, dem Leben und guten Willen weniger Personen abhängen, so müssen Einrichtungen getroffen werden, durch welche

1) den Eleven Wohnung, Licht, Beheizung, Instrumente, Musikalien, Lehrmittel *unentgeltlich* geboten werden können,

2) so viel erübrigt wird, daß die Zinsen des Unterrichtsfondes für Anstellung und Besoldung von wenigstens zwei Lehrern ausreichen, die vorzugsweise der Musikschule ihre Kräfte weihen, und von denen Jeder mindestens 1800 Mark erhalten muß;

3) ein Haus erworben werden kann, das alle nöthigen Bequemlichkeiten und Einrichtungen aufweist, und das nicht blos vermiethet, sondern durch Annuitätenzahlungen allmälig auch Eigenthum des Vereines wird.

Um nicht durch Pläne und Vorschläge zu ermüden, und um die Zwecke der Musikschule so schnell als möglich zu sichern, hat der Unterzeichnete im Sommer des Jahres 1875 auf gut Glück ein Haus auf dem größten Platze der Stadt Regensburg angekauft, es zweckentsprechend umgebaut und eingerichtet. Dasselbe steht auf einem Flächenraume von 11 Dezimalen, bietet jetzt schon Wohnung für fünf Musiklehrer, sowie zwei Musiksäle, und wird nach seiner Vollendung (im Sommer 1876) einundzwanzig Zimmer enthalten.

Der Nutzen dieser Einrichtung liegt auf der Hand, und hat sich die Wohlthat eines eigenen Hauses schon in diesen ersten Monaten glänzend bewährt. Das Gebäude sammt Inventar repräsentirt einen Werth von 60,000 Mark, deren Verzinsung gegenwärtig ganz allein dem Unterzeichneten obliegt. —

Diese Last fühlt derselbe in ihrer vollen Größe, und ist deßwegen im Einvernehmen mit dem Generalpräses Herrn Dr. Franz Witt auf die Idee gekommen, durch eine Anleihe von 60,000 Mark innerhalb des Cäcilienvereins für den Aufbau ein Kapital zu schaffen, um seinen Obliegenheiten nachkommen, die oben angedeuteten Vortheile erringen, und der kirchlichen Musikschule in Regensburg eine dauernde Gestalt geben zu können.

Jedes Mitglied des allgemeinen deutschen Cäcilienvereines, jeder Freund einer kirchlichen Musikschule, jeder Verehrer der kirchlichen Tonkunst wird demnach eingeladen, vom 1 März bis 1. September lfd. Jahres sich bei der Zeichnung von Originallosen à zehn Mark zu betheiligen. Das gewonnene Kapital wird in **sechzig Serien** getheilt, zu 4% verzinst, und im Laufe von 12 Jahren nach untenstehendem Plane verloost und zurückbezahlt.

Ziehungen mit je fünf Serien à 100 Loose	Datum der Ziehungen.	Betrag für die zur Ziehung kommenden 500 Serie.	Auf je 1 Loos treffen an Zinsen		Gesammt-Zinsen-Betrag auf die zur Ziehung kommenden Loose
		Mark	Mark	Pfennig	
1 Ziehung	1. September 1877	5000	—	40	200
2. „	1. „ 1878	5000	—	80	400
3. „	1. „ 1879	5000	1	20	600
4. „	1. „ 1880	5000	1	60	800
5. „	1. „ 1881	5000	2	—	1000
6 „	1. „ 1882	5000	2	40	1200
7 „	1. „ 1883	5000	2	80	1400
8. „	1. „ 1884.	5000	3	20	1600
9 „	1. „ 1885	5000	3	60	1800
10 „	1. „ 1886	5000	4	—	2000
11 „	1 „ 1887	5000	4	40	2200
12 „	1. „ 1888	5000	4	80	2400
Sechzig Serien oder sechstausend Loose	Zwölf Jahre	60,000 Mk.	—	—	15,600 Mk.

Die Einsendung des Loosbetrages à 10 Mark an den Unterzeichneten muß durch Postanweisung geschehen, und es werden die Loosabnehmer gebeten sich in Dekaden zu theilen, also nie weniger als den Betrag für zehn Loose, d. h. 100 Mark einzusenden. Es dürfte den Vorständen der Pfarr-, Bezirks- und Diözesanvereine nicht schwer werden, zehn Personen für diese Sache zu interessiren.

Die Namen der Loosabnehmer nebst Stand und Wohnort sind sehr erwünscht, weil dieselben gleichsam als Wohlthäter in ein Hauptbuch eingetragen werden, und weil bei der Verloosung eine bessere Controle geführt werden kann.

Nach Empfang des Betrages wird der Unterzeichnete sogleich die Uebersendung der Originallooſe franco besorgen und dürfte, um etwaigen Verlusten vorzubeugen, den Empfang durch Correspondenzkarte zu bestätigen.

Die jährliche Ziehung soll unter Aufsicht des jeweiligen Domkapellmeisters und zweier Domvikare durch treuen Sängknaben der Domgebäude dadurch geschehen, daß aus den vom 1. September d. J. versiegelten Serienummern jährlich fünf gezogen werden. Diese fünf Serien werden sogleich im Vereinsorgan des allgemeinen deutschen Cäcilienvereins in den „Fliegenden Blättern für katholische Kirchen-Musik“, sowie in der Musica sacra von Dr. Fr. Witt publizirt; eine andere Angabe ist überflüssig, da jede Serie hundert Nummern mit gleichen Rechten enthält.

Die Auszahlung mit den betreffenden Zinsen erfolgt nach frankirter Einsendung des Originallooſes franco. Diese müssen innerhalb 12 Monaten von dem jeweiligen Besitzer präsentirt werden, nach dieser Zeit sollen sie dem Fonde der Musikschule zu Gute kommen.

Es kann nur mit Freude und bestem Danke angenommen werden, wenn der eine oder andere Loosinhaber, sei es bei der Einzahlung oder bei der Verloosung, auf die ihn treffenden Zinsen zu Gunsten der Musikschule verzichtet, der Großmuth wollen wir überhaupt keine Schranken setzen.

Der Unterzeichnete glaubt hoffen zu dürfen, daß sein Vorschlag bei allen Vereinsmitgliedern deutscher Zunge lebhafte Zustimmung finde, da er auf reellster Grundlage aufgebaut ist. Die Betheiligten scheuen ein Opfer zu bringen, das aber in weitester Beziehung Früchte trägt, und besonders der Musikschule und den Interessen des Cäcilienvereins bedeutenden Vorschub leistet.

Bis dat qui cito dat, zweimal gibt, wer rasch gibt, es wäre für die Generalversammlung, die in diesem Jahre abgehalten werden soll, gewiß eine sündende Nachricht:

„Durch den Eifer und die Thätigkeit der Vereinsmitglieder sind die sechstausend Loose untergebracht.“

Regensburg im Januar 1876.

Fr. Xav. Haberl,
Domkapellmeister.

Der Unterzeichnete kann nur wünschen, daß der vorstehende Plan gelinge, und zeichnet seinerseits **zweihundert Mark** mit Verzicht auf Verzinsung, vor der Hand auf drei Jahre.

Landshut, am 14. Jan. 1876.

Dr. Fr. Witt,
Generalpräses des deutschen Cäcilienvereins.

Druck von Friedrich Pustet in Regensburg.

Nro. 3. Neunter Jahrgang. 1876.

Ausgegeben am **MUSICA SACRA.** 1. März.

Beiträge zur Reform und Förderung

der

katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von **Dr. Franz Witt.**

Die „Musica sacra" ist in erster, recht billiger Weise für vielen Musikfreunden empfohlen. Jahrgang um den Preis von 2 Mark bei jetzt fast acht Druckseiten zu bestehen

Amerikanisches.

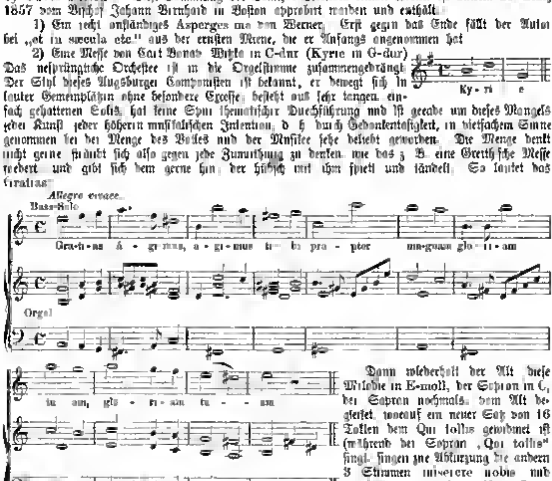
„The Memorare: a collection of Catholic Music etc. by Anthony Werner, Organist and Director of the choir of the cathedral of the holy Cross, Boston Boston published by Oliver Ditson". Diese Sammlung des Domchor-Direktors Anton Werner ist unterm 25 März 1857 vom Bischof Johann Bernhard in Boston approbirt worden und enthält:

1) Ein recht anständiges Asperges me von Werner. Erst gegen das Ende fällt der Autor bei „et in saecula etc." aus der ernsten Weise, die er Anfangs angenommen hat

2) Eine Messe von Carl Bonav. Mayer in C-dur (Kyrie in G-dur)

Das mißspringende Orchester ist in die Orgelstimme zusammengedrängt.

Der Styl dieses Augsburger Componisten ist bekannt, er bewegt sich in lauter Gemeinplätzen ohne besondere Exzesse, besitzt aus sehr langen einfach gehaltenen Soli, hat keine Spur thematischer Durchführung und ist gerade um dieses Mangels willen Kunst jeder höhern musikalischen Intention, d. h. durch Gedankentiefigkeit, in vielfachem Sinne genommen bei der Menge des Volkes und der Musiker sehr beliebt geworden. Die Menge denkt nicht gerne, findet sich also gegen jede Zumuthung zu denken, wie das z. B. eine Gretry'sche Messe predigt und gibt sich dem gerne hin, der süßlich mit ihm spielt und tändelt. So lautet das Graduale:



Dann wiederholt der Alt diese Melodie in E-moll, der Sopran in C, der Sopran nochmals dem Alt begleitet, worauf ein neuer Satz von 16 Takten dem Qui tollis gewidmet ist (während der Sopran „Qui tollis" singt, singen zur Abkürzung die andern 3 Stimmen miserere nobis und suscipe, was verboten ist). Dann wird vom Quoniam an der 1. Theil

dusses Gloria repetirt — Da du anderen Theile dusem wie ein Ei dem andern gleichen, so kann ich eine weitere Schilderung und Charakterisirung unterlassen.

3) Die nahe Verwandtschaft Franz & Schmidts, von dem du nächst Messe in Es-dur stammt, ist männiglich bekannt. Auch Schmid macht selten Excesse. Man sehe in neuelee Zeit öfters hervor, daß du Musikbeilagen zu unsern Blättern (Schlecht. Geschichte der Kirchenmusik pag 156) „hie und da zum Schrecke Adel" oft wenigstens gewiß nicht besser, als die Mönches von dem Guten und wahrhaft Schönen, was die Instrumentalmusik zur Andacht bringt." Anderswo hat Jemand ausdrücklich als solche Schüler-Arbeit die Messe von J. Seiler und die Motetten von Wessely bezeichnet. Schlecht sagt freilich sehr unvollständig, l. c. pag 186: „Jene ist die wahre Kirchenmusik, welche Nichts Leichtfertiges dem ernsthaften Geiste der Kirche Widersprechendes enthält und bei welcher man den Text vollständig klar, Wort für Wort verstehen kann." Es mag Jemand du Messe von Seiler und Weinlich Motetten ansehn, wie er will, **diese** Merkmale der Kirchlichkeit fangen sie eminent an sich. Was man ihnen vorwerfen kann ist Unglaublichkeit der Form, Zusammenhangslosigkeit u. aber das heißt ihn Kirchlichkeit nicht auf. Ein Analogon ist ein Prediger, der die heilige Lehre kräftig und ganz im heiligen Geiste vortrage, aber nicht vollständig Herr der Sprachformen ist. Stellen wir ihm gegenüber einen Prediger, die Meister der Formen ist, aber die heilige Lehre in ganz verkehrter Weise vortrage. Wer von den beiden ist vorzuziehen? Darum ist der Satz Schlechts pag 205: „Gute Musik an sich von Mozart, den beiden Haydn ꝛc. verdient jedenfalls den Vorzug vor mittelmäßiger Arbeit" unwahr, unrichtig und zu den verderblichsten Consequenzen führend und ich werde allzeit lieber die ungleiche Musik von Seiler ꝛc. als die Fensdelsohn Jos. Haydn's aufführen. Freilich schreibt Hr. Schlecht den eben citirten Satz selbst nicht so zu nehmen wie er dastehe. Aber so steht er eben da*)

Vergleicht man das strenge Urtheil Schlechts über die sogenannten Choralmessen Greith's, die er als in Takt gebrachte und harmonisirte Choral ganz zu verwerfen scheint, mit den mildern Worten pag 151 „Wenn Ett nach dem Vorbilde Palestrinas Tonperlen schreibt, in denen er die in den Takt wohl oder übel eingezwängten nach den betreffenden Kirchentönen zu singenden Psalmen mit einem continuirlich fortlaufenden figurirten Basse begleitet, so wird ihm Niemand das zum Vorwurf machen wenn sie auch nicht mehr zeit- und sachgemäß erscheinen können", so muß man in einem solchen Buche diese Unzusammenheit der Ausdrucksweise des Urtheils sehr bedauern. Ich bin der letzte die Ett's Verdienste zu bestreiten, obwohl sie theils und aufgeführt habe. Bei einer solchen Aufführung äußerte He Schlecht: „Ett's Werken sind ein Hohn auf den Choral." Ich hatte zwingende Gründe zur Aufführung und Übung, ich konnte nach den Verhältnissen nicht anders, und ich sehe auch jetzt aus denselben Gründen, aus welchen ich die Messe Seiler's te den Jos. Haydn'schen Messen vorziehe Ett's Werken dienen von Gänsbacher, Kempter ꝛc. unendlich weit vor, ja selbst den herrlichen Werken Mozart's aus lateinischen Gründen. Ganz anders verhält sich die Sache mit Greith's Messen. Sind du darin zu Grunde liegenden Melodieen eigentliche Choral? Nein! Sie sind jonifeste, d. h. in der Tonart schon modernisirte Melodien, die mit dem alten gregorianischen Gesangen Nichtwesig gemeinsam haben. Diese modernen ganz zie Haemenisirung geeigneten Gesänge**) hat Greith in so geschmackvoll-richtiger Weise harmonisirt, daß wurden ist es nicht selbst gesagt haben Niemand (auch nicht Hr Schlecht) denselben den Choral ungemischt hätte und daß man sie, wie seelenfundene homophone 4stimmige Gesänge singen darf und muß. Wer das sogenannte Canz für du Ett. Gollner Dörfer ansieht, wird finden daß in diesem Präzejungsgesänge nur dem Choral nur oberflächlich nachgebildet in Takt gebrachte Melodieen sind. Dieß vorliegenden Melodien sind Greith und einer herrlichen griffvollen Harmonie versehen ohne darum etwas zu ändern. Wäre nicht der lateinische Text, sagt man dem Messe ohne Rücksicht auf den Choral, und sieht man sie gut auf,***) so wird man vielleicht dasselbe finden, was ich so oft empfunden habe die sog Choralmessen von Greith (besonders du 1 und 2) sind so fromm ohne frömmer beim Palestrina's Messen. Es ist eine andere Art der Benützung des Chorals bei Greith als bei den Alten besonders wenn sie selben Einer Stimme Note für Note geben, ohne sie ist aus hundert und einem Grunde eben so berechtigt — als die der Alten, meinem subjektiven Ge-

*) Wenn ich auf Schlechts Brief (Cäcilia-Beilag Nr 145) zurückkomme, so veranlaßt ich damit ein längst gegebenes Versprechen. — **) Ob Du im Takt schon im Takt setzen!! — ***) Brillant! hat sie Herr Schlecht nicht zu mir Leitung in Gedächtniß gehabt. Sie werden gewiß schön gelungen. Ob freilich du Orgel dazu passe da der Organist auf einen andern Platz postirt ist und gerade so gut auf den Mittelpunkt hören dürfte für ob Sänger- soll der musikalischen Aufführungen nicht so wünschenswerth dürfte??

schmack sagt sie sogne besser zu. Ich halte sie sogne für einen Fuelschritt. Vergleicht man gegenuber dieser schalen Verurtheilung Greith's die entschiedene Verurtheidigung Wihlinger's in Schletzl p. 152, so wird der fromme Wunsch erklärlich: O lieber Himmel gib unseren Schriftstellern die Gabe, schärfer zu beobachten. Wenn ich die Menge verkehrter Urtheile in Schletzls Geschichte der K.-M. in's Auge fasse und bedenke, daß unserer „Geschichtschreiber" in Jahrhunderten dieselben ebenso abschreiben werden, wie die jetzigen die früheren ohne Prüfung abschreiben, so möchte man den Muth verlieren. So möge denn diese wenigstens erneuter Protest dagegen eingelegt werden.

Doch ich irre aun meinem Thema ganz ab. Ich wollte damit nur meine Sympathien für die „kirchlichen Schulerarbeiten" gegenüber der Fendelität bekunden. Und so ist mir denn auch Schmidt's, Wipler's oder einzelne Messe noch lieber in der Kirche, als die Jos. Haydn'schen, weil mir das unschuldige und leere Geplauder eines alten Milleckens noch lieber ist, als Wirthshaus-Exzesse (Nachmess in meiner Mus. Sacra III pag. 41 ff., 65 ff. et p. 57). Und wenn ich durchaus wählen muß zwischen Kunst und Kirchlichkeit, ist die letztere mir lieber und wichtiger, denn man muß das geringere Uebel wählen. Die Vereinigung beim Kunst und Kirchlichkeit gibt erst den rechten, Gottes und der Kirche würdigen Klang. Damit ist weder Schmidt, noch Wipler verherrlicht, um allerwenigsten in all ihren Werken besonders wenn ich an eine Missa de Spiritu Sancto und an die über Jos. Haydn's Feldmillat noch weit, sehr weit hinausgeht. (Schluß folgt.)

Glossen zum Rottenburger Kirchen-Musikfeste.

(Schluß)

4) Die Gesänge der Komsikerern. Choral-Introllus mit kyrie von Benj. Bielm von Ord. Lassus, Ave Maria von Bell. Lieber diese Leistungen läßt sich schon gar nichts sagen, da das Michael bei Lassus, welches heimathlich williamse und weniger Buchstaben enthielt, als das Michael bei Tabulis. Hier gar nicht anbrecht. Der Komsikerne-Chor steht wenn da in seinen Art und darum auch ungut in der Leistung.

Bei der Mainzbacher General-Versammlung, über Herr Domkapellmeister Haberl die verschiedenen Chorbezirgenten also an „Meine Herren. Sie dürfen so nicht machen, sonst Sie mir Ihren Chören nicht ebenso viel treiben können als wir mit den unsrigen. Glauben Sie denn, uns stehen die Sänger vom Himmel herab und wir brauchen nichts weiteres zu thun, als ihnen die Notenbücher in die Hand zu geben?" Das ist ganz freilich nicht der Fall, gleichwohl war der hochwerthe Herr Domkapellmeister mit Fortsam, zu arbeiten und ungestraft. Nur nur unsere ungeschulten so war wahrlich meine Regensburger Ansprüchlich im Knaben-Seminar im Ere plich D. h. die Stelle eines Soprannoten sind Bernhard) erlebigt. Alle wurden alle 17 Bewerbungen lesen und allen Thalen Bescheid geben. Ich für Kandidaten hatten sich zu Regensburg einer musikalischen Prüfung zu unterziehen, bei der sich der Herren natürlich ohne alle Mühe sie sich eine Stimme — wirklich einen prachtvollen Knabensopran — heraushören. Ich fragte nun nun und allen ist bei der Lage, zum abgegangene Stimme durch zum Austausch nehm 17 zu riskiren? Mittelsam Herr Haberl hat sein Chorexperiment in seinen Stimmarien er hat sie alle mißlungen in der Hand. Er kann Proben sollen so wie er will, so lange er will, es kommt ihm nicht eher, bevor sie nicht normal ist in derselben Verschiedenheiten Lage? Ehe hat sein Prinzip in so unsichtbarer Weise durchgesetzt hat er zu Zeiten des Zeugnisses es nicht klug war dem Volk, singen sind der musik Sänger sich sondern auch mit diesen Ohren in ihre Hal? — Und letzgenannte eigenartige Verhältniß bei Sole gänzlich beseitigt zwischen dem Regensburger Domchor und dem Komsikerne nach den angekündten Bestrungen große Schwierigkeit.

Bekanntlich ist weder den Komsikern Stelz von großer Angst gehn Stimmen zu finden. In der vorhin Komsikern werden dieselben herangebildet im Wilhelmsstift inzelnen in die letzte Hand. Die bekannte, so berühmte Felsche Schule, und von dem gegenwärtigen Musik-Repetitoren Herrn Dr. Müller mit großem Talent und Geschick geführt, ergänzt ungänz und meine geschätzt. Das hilft es in der Tagalt seiner Proben nicht allen beschenkte neben den regelmäßigen kann in Ruh auch unterordentlich Sangschaden und Pausen — so und in denen sie mißlingt hilf — verantwortlich. Dann besteht der Komsikerne-chor aus lauter jungen und geschulten Männern, so — was gewöhnlich unsere jung lustrelichen Jungen von den Verhältnissen in allen übrigen Chören des Landes begünstigt — der intonirsichen Sicherheit vollkommen möglich, darum auch den Text in vollkommener Weise hörerschaften und vermöge ihrer höheren ästhetischen Bildung als Artikel des Vortrags in die intensivsten Musik zu denken verstehen. Darum sogle ich der Chor ist einzig in seiner Art, und darum auch einzig in seiner Leistung.

Die Lassus'sche Motetten kann schon gar nicht schöner gelungen und vollendeter vorgetragen werden — ich mache ästhetisch doch Unterschiedung — als es beim Kirchen-Musikfeste zu hören war. Doch prachtvollen Stimmen dieh Verbrechung sie herrlichen Stimmenmittel, blieb Zartheit und hoher Klang beim pp. stete Wunsch und Ausdruck beim Ab- und markentsichte Nuancirung, auch feinschattige Detailirung, dieß Präzision und Gewandtheit dieses getrige Celsiften einen noch Kongehlen und noch den geschickten Wechsel jede schwierigen Tonstücke, und schließlich die Bewegung nahe hieher Beispiele in Einem Chor habe ich — den Regensburger Domchor und eine Stelle nun genommen — noch niegendt gehanden, als bei den Herren Komsikerne nahm der Direktion Zeiters und Walters. Die einzigen Vorzüge treffen noch bei den letzten anderen beschäftigenden Momenten. Klang und Stil; ja Tage wenn dieß auch nicht sinnliche Gelegenheit zu in ästhetischer Konkurrenzstellung setzen will der Lassus'sche Psalm. Die Komsikerne werden schwierig mit Wunder ein Konzert man konnte man mit einem Ohren zu hören!

5) Die Produktionen der Einzelchöre setzten einen wichtigen Abschnitt durch zum vom Chorus Chor vorgetragene Nummern. Improperien von Willaert und von Gretschius Benedictus, welch letzteres unbedeutend hinauch sei mit seinen Jahren und noch immer mein Lieblings-Benedictus ist. Die Improperien sind wohl allgemein bekannt

die Missa choralis V. von Greith, der dem Benediktinerorden entnommen wurde, sei dagegen [illegible] allen besseren Chören bestens empfohlen. Da die Leistungen des [illegible] Chors schon aus Anlaß der vormittägigen Aufführungen besprochen wurden, so sei hier blos noch konstatirt, daß sich derselbe auch durch den zarten, feinsinnigen Vortrag dieser beiden Piecen als einer der bestgeschulten Chöre des Landes bekundete.

III. Die [illegible] Aufführungen

Das O Jesu [illegible] (welches ich gerne nach der hl. Wandlung singen lasse) ging als ein bekanntes, schon oft gesungenes Stück, wie es vorauszusehen war, gut, zwar etwas [illegible], aber doch fließend. Es hat dasselbe denn auch bei dem [illegible] richtigen Beifall gefunden. Wer nach Du [illegible] namentlich auf dem Lande, wissen aber auch wohl, daß die Zeller'schen Hefte (Verlag von der Landt und [illegible]) einen ganzen Schatz solcher Perlen enthalten und daß sie sich darum, was Schönheit, [illegible] und Brauchbarkeit einer Sammlung kirchlicher Gesänge für „Männerchor" betrifft, kaum etwas Gediegeneres und Besseres anschaffen können, als eben diese Zeller'sche Sammlung! Sie sei hiermit denselben aufs wärmste empfohlen.

Das Stabat mater von Witt ist jedenfalls ein höchst stimmungsvolles religiöses Tongemälde, dessen [illegible] Komposition von wunderbarer Formenschönheit und von fast [illegible] Ausdruck, für den Vortrag in Kirchenkonzerten wie geschaffen und da dem Zuhörer packend und an einzelnen Stellen geradezu überwältigend. Für den liturgischen Gottesdienst dagegen halte ich eine solche Musik nicht mehr für [illegible], da ist sie zu [illegible] und zu dramatisch. Unsere neueren Kirchen-Componisten, namentlich Stehle und Witt (in seiner letzten Entwicklung), verwenden nachgerade wieder gar ungenirt die ganze moderne Chromatik und Enharmonik für kirchliche Zwecke (z. B. Witt in seinem neuen großen „O salutaris", wo man sich bei der Stelle [illegible] verwundert fragt, warum denn hier solche Tonmalerei, warum den Pinsel so tief in Blut eintauchen, wo es sich doch blos um ein [illegible] handelt!) von der ersteren Vorliebe für Richard Wagner'sche harmonische Konstruktionen ganz zu schweigen! Hat man denn bei unseren kirchenmusikalischen Reformen die Melodie aus den [illegible] und der Kirche um darum zur vorderen Kirchenthüre hinausgeworfen, daß sie durch alle Seitenthüren wieder hereinspazieren? Ich bin gewiß kein [illegible], sondern sogar der Ansicht, daß sich viele, aber nicht alle Mittel der neuen oder modernen Musik im Dienste der Kirchenmusik gar wohl und mit großem Erfolg verwenden lassen, glaube aber, daß dies nur mit Vorsicht und Maß, nur selten und nur an gewissen Stellen geschehen darf. Das ist nun freilich also kein Stabat mater der [illegible]. Da dasselbe aber [illegible] zunächst für Kirchen-Konzerte componirt ist*), so durfte sich der Componist auch größere Freiheit gestatten. Fast hätte ich Lust, den ganzen geistvollen Bau der Composition zu zergliedern, um deren einheitlichen Guß bei der ganzen [illegible] Gliederung, sowie um die großartigen, in der Composition liegenden und aus ihr herauswachsenden Steigerungen anzuzeigen, wenn ich mir irgend welchen Nutzen davon versprechen könnte. Da muß man eben die Partitur vor sich haben.

Von der Aufführung darf ich nicht viel sagen, es waren aber Männer, auf deren Urtheil ich viel halte, welche mir schilderten, wie sie ergriffen und hingerissen gewesen seien. Wenn ich doch einen Tadel aussprechen soll, so weiß ich nur einen, aber es ist ein ziemlich heftiger und gilt dem Dirigenten, dem Herrn Domchordirektor Bauer, der, in seiner [illegible] Erregung (er soll, wie man hört, vor der Aufführung mehrere schlaflose Nächte gehabt haben) in seinem Streben, den Vortrag mit aller Nüancirung herauszuarbeiten, offenbar zu weit gieng, wodurch auch der Vortrag der herrlichen Composition im Großen und Ganzen zu unruhig wurde. Daß die Sänger und Sängerinnen ihr Möglichstes thaten und die ihnen zu Theil gewordene Anerkennung in vollem Maße verdienten, das zu sagen, wird dem Dirigenten kaum als Rücksichtslosigkeit [illegible] werden können.

Eine [illegible] Wirkung des 8stimmigen Königshymnus endlich konnte bei der Kombinirung dreier [illegible] Chöre und zum großen Theil mit starken [illegible] Stimmen ausgestatteter Chöre mit Sicherheit erwartet werden. So bildete denn auch dieser Hymnus mit dem darauf folgenden „Dankt dem Herrn" den würdigen [illegible] Schluß eines Festes, das zu den allen Betheiligten als ein wohlgelungenes, allen billigen Erwartungen entsprechendes, [illegible] bezeichnet wurde.

Zuletzt veranlaßt mich ein in Nr. 30 des [illegible] enthaltener Bericht**) über das Kirchenmusikfest, der mir [illegible] zugeschickt wurde, zu einem [illegible] Vorschlag. Dem Herrn —r hat unsere [illegible]

*) Der ganze durchcomponirte Text des Stabat mater wird wohl nie gesungen werden innerhalb des Hochamtes. Dagegen wird derselbe bei und während der [illegible] statt der lauretanischen Litanei, bei Oelberg-Predigten und -Andachten, zu sog. Musikandachten zum Nachmittags-Gottesdienste — also außerhalb des liturgischen Officiums gesungen. Hiefür ist meine Composition bestimmt. Fr. Witt.

**) Er lautet: „Das Kirchenmusikfest des Schulinspektorats Rottenburg [illegible] durch sein gewähltes und gut ausgeführtes Programm alle Zuhörer. Dasselbe wurde mit einem Hochamt bei St. Moriz eingeleitet, wobei der dortige Kirchenchor die Missa von Rev. Perosa vortrug. Mehrere Parthieen erfreuten durch einen warmen, recht zarten Vortrag, andere Stellen bekundeten die Sicherheit des Sängerpersonals. Die 5stimmigen Responsorien waren uns aus früheren Tagen bekannt und ließen betreffs der Ausführung nichts zu wünschen übrig. Wir glauben im Andern die Erfahrung gemacht zu haben, daß die einstimmigen Antworten ohne Orgel (besonders bei Präfation und Pater noster) [illegible] an das [illegible] oder den Gesang des Priesters anschließen. Als das Personal von St. Moriz bei der Hauptandacht auftrat, zeigte es sich unter dem ruhigen gewandten Dirigentenstabe viel geschmeidiger als am Morgen. — Die Einzel- und Gesammtaufführungen des Nachmittags wurden durch ca. 300 Schüler aus Rottenburg und den Nachbargemeinden erhöht.

Die Nr. [illegible] 108 und 83 einzig für den Kinderchor bestimmt, erhielten sehr wirkungsvolle Tonfarben dadurch, daß bei 108 [illegible] Kirchenchor je den 2. und 4. Vers übernahmen, und bei 83 der einstimmige Männerchor den Kinderchor gegenüberstand.

Die Zöglinge des Wilhelmsstifts zu Tübingen trugen im Vereine mit dem Domchor das Kyrie und Sanctus aus der Missa in Duplicibus mit Präzision und Eleganz vor. Die Neumen — ausgestattet mit allen Reizen der Dynamik — sogen leicht bestimmt an unserem Ohr hin und das Ganze erzeugte in uns eine geistige Spannung. Wir lassen die Frage, ob die Nachahmungen der Regensburger Schule, das [illegible] nach Effekten, hier nicht die Spitze gefunden, gerne offen, weil bald darauf die Herren von Tübingen bei Aufführung des Choral-Introitus und Kyrie von

Digitized by Google

Chorabsang — bei mit „allen Regen der Dynamik" nur scheinbar „ausgestattet" wenn als die in jeder Elementar-Gesangschule zu findenden Grundsätze eines Anfängerlehrers beim Hauptsingen und einer Musikprobe dem Herumexperimentiren der Melodie zu Anwendung kamen — nicht gehalten, während es das Studium meines, das im Vortrage so das Thal hier gespielt von sogen. Chor der Regenbogen Aufführung fand. Herr — es ist eben die Anwendung der Kunst des Vortrags nur einer Form, nicht aber auch dem Chorsatz gemäßig, denn sind er hier auffallend und unsicher wie dort bei viel rascheren, so ist unsicherer Anwendung als zum höchsten Lobe dergleichen. Nimm es aber hübsch die Besprechung bei von den Gymnasiasten gesungenen Chorals liegt „Jeden Besucher kommt sich hier darüber klar werden, daß der Choral nicht hohe Anforderungen an den Sänger stellt er" — Ich will Euch meine Worte dem Herrn — er muss in ästhetische Bewusst sein zu leichter Auffassbarkeit das Choral Lieder. Er schreibe mir seinen oder einen anderen Lachen. Ich mache mich schriftlich, an der Hoffn Fest, du Herr — auf Einführung einer neuen lateinischen Sammlungen Messe verwendet, darüber Choralmusik, und welcher das Kyrie und Sanctus zur Aufführung kam, in einer Messe zugleich, daß sich darauf als 4stimmigen Messe seines Repertoirs lobhaftiger." Ich sage nicht, daß die Messe von seinen Chor absolut ebenso gut gesungen wird, wie vom Dom- und Domchören, denn dazu besitzen wir den selben nicht verfügen, und unsere Lauchor in wenigen Stunden ausgeht zu werden. Wenn alle so schon singen müssen, wie die Herren Musikanten, das dürfte denn allerdings noch Jahren 21. Aber es ist in der angeführten Zeit ein schöner stilgerechter erhabener Choralsang hervorgebracht worden! — Wer gut Jahren habe ich vielleicht Musik mit 80 Schülern des Gymnasiums in einer Messe herausgebracht daß so während der Hochamts im Dom gesungen worden konnte und der Anderen von Männerchor an Schönheit und Präzision überlegt Mitgeschrieben! (Daß die Red. so manchem der obigen Sätze ein Fragezeichen macht, bemerkt sie für ihr geehrtes Leser.)

Rottenburg. **F. Bauer.**

Jahresbericht über den Diözesan-Cäcilien-Verein Augsburg pro 1875

In den meisten einzelnen Zweigvereinen wurden wahrend im Jahre 1875 Conferenzen mit Kirch Productionen abgehalten.

Am Februar d. J. ließ der Diözesanverein an alle Zweigvereine die Aufforderung ergehen: „Es mögen die Chorallgesänge Veni sancte Spiritus, Te Deum und lauretanische Litanei" im Laufe des Jahres eingeübt werden." Einige richten darüber an alle Dekanate ein Schreiben und die betreffende Meldung. „Die Wichtigkeit der Beförderung am Cäcilien Vereins den HO Gottesdienst recht aus Herz legte zu machen."

Am 18. und 19. August d. J. war Generalversammlung des Diöz. Cäc.-Vereines in Babenhausen. Bei dieser Gelegenheit wurden von allen anwesenden Sängern die Choral „Veni sancti Spiritus", sowie sämmtliche Responsorien des Requiems nach vorliegenden genauer Ausgabe beim Gottesdienste vorgetragen. Der gemeinsame Gesang wurde in Filz, Stillfried, J. B. M. Ave Maria bekannt gegeben. Ueber das Resultat einzelner Vereinsberichte wurde schon schon in den Filz Bl. berichtet, theils folgen zur Einsicht in Beilage einige Auszüge. — Neu gegründet wurden: a) Der Cäcilien-Verein Ottobeuren, b) Oberdorf, c) Bayrnwösching, d) der Pfarr-Cäcilien-Verein Aichelingen.

Nicht unerwähnt diese schließlich, daß das Diözesan-Archiv bezüglich kirchlicher Musik in den einzelnen Dekanaten und geringen Umfangen fortgesetzt erweiterte sehr schöne Wege findet, was zugleich auch den einzelnen Pfarrern, Cantoren, Vätern und Cäcilianern-Festlichen nützen Bibliothek zu gute kommt.

Eingelnes führen ich an, so viel mir bekannt wurde: In Landau wurde mit den Schulkindern Choralmesse Choralmesse und Choralhymnen eingeübt. In Oberdorf half Herr Lehrer Mosher mit seinen lieben Singschülern eine kirchliche Production in Oberwaldach werden zum ganzen Volk sämmtliche Responsorien choralmäßig gesungen überein in der Pfarrkirche die lateinische Messe-Litanei. In Mosser Lechfeld werden sehr häufig liebliche Kinderchöre abgehalten. In Illingen werden unter Mitwirkung der Vereinsmitglieder eine Allerheiligen Beleuchtigen Freiheiten Weihnachten, Mitternachten Mai und Rosenzeit, von den Kirchenchören Zeitungen und Oberamtsblatt kirchliche Concerte sehr erbeben aufgeführt. Der Dekanatsbund der Musikaufführungen beim Diözesan-

Bezug einer zahlreichen, reicher gehaltenen Auffassung Lobhaften, welche auch den Vorträgen in Bezug gutig näher führte Worte der deutsche Psalm von Debonde in Lobe durch seine Anlage und Stilführung das Interesse des Musikers erregen, so gestalten diese die Sänger durch die Schwierigkeit der Ausführung der nicht technischen Schwierigkeiten. Dagegen werden zum Publikum das Ave Maria von Mitt aufgenommen, welches in Schmuck einer überaus reinen als welche Intonation glänzte. Doch auch der Domchor Ulde seine Aufgabe durch den schwungvollen Vortrag des Ecce sacerdos auch mehr aber durch das Erklingen des sechs aus Haydn Vertrag auf der Partitur des Stabat mater. Hoben wir hierbei anerkennend die Musikleistung zu Regensburg und Form mit Vorzügen konstatiren darf das hier — trotz der weniger guten Orgel — doch mehrere Klangen am Vorlesung wohrnehmen. In und Choralsichung darf ferner die Aufführung dieses Werkes gutreff einer gute Seite gelegt werden kann. Das war gewagt, einen Vergleich anzustellen, so ist auch weiter anzuführen, daß das Musikfest Aufmerksamkeit und der eben erwähnten trefflich geschulten Männerchor von Tübingen bot, der auch in Regensburg nicht enttäuscht wurde. Die Landschaft ergötzten zwischen schönen Absatzen von gebrachten hier der Männerchöre von Stuttgart und Eingangsgen. sowie die gemischten Chöre von Herzlingen und Winnenthalchen.

Nachstehende verdienen noch die Leistungen der Schüler des Gymnasiums Rottenburg, welche das Solve Regina exekutierten erwähnt zu werden. Gewiß auch sie in gute Sache fördernd war es daß das Programm nicht allein mit passenden Choralvorträgen und bedachte zusehen auch die Anfänger in dieser Kunst sich vorführte. Jeder Besucher konnte sich hier darüber klar werden daß der Choral sehr hohe Anforderungen an den Sänger stellt. Vorlangt doch die erwähnte Auslösung neben den gewöhnlichen Kenntnissen eines sonst gebildeten Sängers Sprachkenntnisse im Verein mit einer Willensstarke und scharfen Auffassung sowie eine feine Auffassungsgabe und endlich ein gebildetes für jede Melodielinie gleich dienstbares Organ. Wir können deshalb die Behauptung der Choral sei für die Anfängerübung Ungeeignet verfehlen und beschränken uns auf den Ausspruchen, welche der Choral betreffs seiner kunstgemäßen richtigen Ausführung verlangt nicht in Einklang bringen. —r

Digitized by Google

Fuß in Bodenhausen war ein so günstiger daß nur Rückkehr der Fahrbediensteten und Umwandlung allseitig vernommen wurden. Auch die öffentlichen Vorträge erstellten nicht, Begeisterung für die heilige Sache des Cäcilien-Vereins wieder neuerdings nach zu rufen. In Augsburg wurden die vier Conferenz vom Domchor-Musikus Merke aufgeführt und außerdem vom Herrn Pfarrer Seelsorger eine einstimmige Messe von Witt mit allen Umwandlungen aufgeführt. In Kempten wurden mit ganz wenigen Ausnahmen nur Tonwerke und dem Cäcilien-Vereins-Katalogue dieses Gottesdienste aufgeführt und wöchentlich zweimal in kleinern Kreise Chorale Uebungen und Gesangs-Studien aus Werken direkte von Proske angenommen. Die Verbindung mit hiesiger Musikschule Tonmeister, welche allseitig Begeisterung erweckten, treten zugleich die neu Namen hervorgenommen Madrigale und noch die herrlichen Trios für Piano, Violine und Cello von Beethoven ist

Man sagen noch einige einzelne Jahresberichte und zwar

Jahresbericht des Bezirks-Cäcilien-Vereines Aichach pro 1875.

Unter der Direktion des Unterzeichneten wurde im Jahre 1875 von den Mitgliedern des Vereines aufgeführt: I Am Charfreitag als Graduale ist in Aichach: „Stabat mater" Stimmung von Mit. II Am Ostermontag bei einer Primizfeierlichkeit: a) „Veni sancte Spiritus" 4stimm von Hesse b) Messe in F 8 Stimmung von Witt c) „Ave dies" 6stimm. von Palestrina III Bei Gelegenheit der Kirchenvisitation in Obermauerbach: a) „Terribilis est locus iste" Introitus auf das Kirchweihfest 4stimm von Mayrhofer b) 4stimmige Messe von Mosler 1.) Te os Patres" 4stim von Gartner c) „Haec dies" 4stim von Witt d) Asperges 5stim. von Rietz IV Am 28 September bei Gelegenheit der Visitationsverrichtung in Klingen: a) Introitus auf das Kirchweihfest von Mayrhofer b) Theile aus dem Requiem in Es von Mosler c) Graduale und Offertorium (5- und 6stimmig) aus der Adventmesse von Mayrhofer d) Magnificat VI Toni (Fistulatoria modulata) von Soriano

Soll dem vorigen Jahre haben sich 2 neue Gesangsschulen gebildet, in Aichach und Tandern nämlich. Diese beiden Gesangsschulen produzirten sich bei Gelegenheit der Visitationsfeier der Umgebungen zu Zufriedenheit der Anwesenden. Am Schlusse erhielten auch die beiden Chorregenten von Aichach und Tandern Gratifikationen. — Bischofsbericht 50

Klingen den 2. Oktober 1875 **Gartner,** Pfarrer

Programm für die Bezirks-Cäcilien-Versammlung in Irsee an 22. Juli 1875.

I Abtheilung. 1) Kyrie und Missa sine nomine" von Lud Viadana (geb. 1540), vorgetragen vom Chor Lechfeld. 2) Gloria und „Missa II." von Haller, 5stimm. Singchoral vom Chor Irsee. 3) Graduale „Exsurgat Deus" von Franz Widmann (Chor Bockhorn). 4) Credo aus Missa „Tota pulchra es Maria" von J. B. Wahler (vorgetragen von beiden Chören). 5) Sanctus und Benedictus aus „Missa sine nomine" von Lud Viadana (Chor Lechfeld). 6) Agnus Dei aus „Missa secunda" von Haller († 1612) (Chor Irsee). II Abtheilung. 7) Orgelspiel „Fuga von Händel und Fuge (1 und II. Theil) von Charles vorgetragen von Hrn. Wagner Lehrer des Knaben-Seminariums (Chor zu gelauft). 8) Magnificat. Falso bordone von P. Willenseiter (Chor Irsee) 9) Salve Regina (Choral und Ett-Wild (Orgelmusik.) 10) Stabat mater, 4stimmig mit Orgel von Fr Witt (Chor Irsee). — Hierauf Zusammenkunft im Gasthaus bei Baumann

Bericht des Zweig-Vereins Friedberg.

Heilige sich katholische Musik erblüht auch im heurigen Jahre zur Ehre Gottes und Erbauung des gläubigen Volkes sowie zur Freude der heiligen Cäcilia von unserm neuen Musik-Verein. Hiefür sorgt der Chorregent und Direktor des Zweigvereins Cäcilien-Vereines Herr Oberlehrer Wagner Lechner mit rühmenswerthem Eifer. Seine so rühmliche Thätigkeit anderseits alle Anerkennung — nicht blos auf dem Papier, seine Worte wirken auch eine goldene Kunterkennung durch Auflegung seines schönen Chorregenten-Gehalts nachweisen! Ehre lechtme!

Der Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 20. Die der Vereinsberein Friedberg zu vergrößert gewesen. Es bildeln sich für die Mitglieder des Landkapitels Schwabmünchen, es nenne Vereno es diesen Sitze Hr. Pfarrer Jakob Bauhe in Ottmarsing sich.

Ebenso Anschaffung von Musikalien im Sinne des Vereins hat zwar die heilige Cäcilienverlaung St. Jakob den Diözesan von 10 fl. pro 1875 gestiftet, indeß zum Abonnement auf die Fliegenden Blätter für Kirchenmusik und Musica Sacra, beschränken sich Beiträge des Direktoriums (Kirchenkalenders) für den Ihm kann die genaueste Verwaltung — trotz Kreisamtsblatt vom Oktober 1871 — nicht bewogen machen. In einigen Tagen kommen am heurigen Jahre noch weitere Beiträge 23 fl. 48 kr. von Frau Brigitte Gschaidt Hauptschiffmeisters dahier, 10 fl. von Frau Theresia Sumser, Kaufmannswittwe und 1 fl. 10 kr. von Fräul. Josepha Pellenkofer, Rentbeamtenstochter aus München. Gott lohne es den edlen Wohlthäterinnen! Ihre Namen verdienen im Vereins-Organe ausdrücklich zu werden. Vivat, crescat!

Was die Orgel betrifft, so kann sie zwar nicht besonders „gut" genannt werden, ist aber noch brauchbar. Trotzdem sie noch dem im Jahre 1866 erfolglosen Einsturz der alten Pfarrkirche auf den Boden des Kirchenschiffes transferiert und dadurch bis zum Herbste des Jahres 1873 in Hitze und Kälte unter dem Dache hängen hatte. Man würde bisher vergeblich „Klingen der Zukunftsmusik" gerne die Möglichkeit geben, man das Geld zur Herstellung eines neuen besitzen Orgelwerkes hätte. Um so besser ist das Orgelchor, das hier als kunstgerecht und genehmigt kann den Handlungen und Leistungen empfehlen, hinsichtlich werden muß.

Beck, Benefiziat

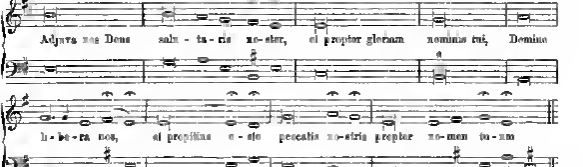
(Schluß folgt.)

Umschau

Aus Niederbayern wird die Landshut Ztg. folgendes amüsiantes Curiosum berichtet. „In einem Markte unseren der Kelheim konnte man neulich bei einer Prozessionsart in der Abendkühle ein abgedrehtes „Melodie vom Kälberhalter und jubilum Kinder" singen hören, jenes bekannte Liedchen schwachsinniger Kuhtreibe und Hammerwerksknechte und sentimentaler Hofenspitzen. Und dieß Melodie sang man noch dazu vor ausgiebigem Sonntagsnamm. Der sonderende Gottliche durfand jedoch nicht viel Spaß. Eingedenk der bußbezüglichen strengen kirchlichen Verordnungen (Decr. von Mechelin, Concil. Rotishon. II. Trident. Sess. XXII.) mischt solche Melodien ernstlich ver-

pfiffen, auch wenn ihnen ein gutklingender Text unterlegt ist. Auf derselbe die Sänger darauf, um Bestätigung dieser gänzlich unsinnig Meinung angehen und als seinen Wunsch seine Folge gegeben wurde trug in das Gesangsformat in den Tabernakel zurück. Was würde wohl Meister Bach zu solch feiner Kirchenmusikgesinnung sagen? — Was ich sage? „Ihnen (russischen) Ohren gefällt jene Kadenz!“ In Stadtmanhof singen sie bei den „Kyrie“ ganz ähnlichen sog. Mutterzitterlieder. Von „Lentzmelodien Harlemsinnen-Kulleryottelsinden“ (dem ärgsten Kirchen-Musik-Schwindel) hat ein früherer altbayerischen Chorregent eine bedeutende Anzahl geschrieben (Ueberhaupt ist in Altbayern noch ein wahrer Heißhunger nach Musikalisch zu reinigen. D. Red.)

Pohentschena (Oberpfalz). Suchen sehr oft, daß man zu Ihrer Missa Op 29 Stimmen haben kann. Werden solche nicht auch zu Ihrem Op 31 und zum Requiem ed Op. 25 gehören? Ich lasse mein Werk aus 2, auch 3 Stimmen arrangiren und da andern Gesangsformen sehr verständlich. — Da sind noch zwei Bässe (Schwarz—) Messen gesetzt werden, die beiden ich das Asperg zu singen habe, so habe ich der Abwechslung halber für diese Verrichtungen ein ganz leichtes aufgeschrieben, welches ich anfüge. Billigen Sie eine in weit gehende Vereinfachung einer Choralmelodie?



(Unterschrift ist sie nicht. Nur darf nach glorium und este nicht abgesetzt werden, um den Text nicht sinnlos zu zerreißen. D Red)

Münster in Westphalen. Ich habe Ihnen den Jahresbericht vom 1874 über unser Vereinsleben noch nicht zugeschickt und die Herren Synodalvorstände sind wahrscheinlicher Wahrung über betreffenden Notizen nur bei pflicht nicht übermüssig haben, mit wenigen Ausnahmen. Entschuldigen Sie mich vielmals gütigst und gefälligen Sie, daß ich mit Beginn des nächsten Jahres Ihnen die Berichte über 1874 und 1875 correct einschicken darf. Ich werde die besten meinen Mitarbeiter erwerben und zugleich specifizirten Verwendung für den Referat an die betreffenden Herren geschieht haben. Als im Folge der bei uns bestehenden Verhältnisse kann ich Ihnen melden, daß die Lieder vielfach beginnen der Hefte die Kirchen unterm zu werden. Der Druck ein gewisser Stil auf die Lieder ist ja ganz an einem Ort ist dem Lichten die Lectüre des dortigen Chores direct unterlegt worden.

Ich bekannte sich daß in der 2 1875 der „Fliegt Bilder“ in den Kreisen und Bauernhof nicht beliebtest ist, weshalb der dann nur zu gelegentlich Dirigenten-Corpus angestellen ist. Es war zu eben Alles schon in Ordnung, ein schwerer Todesfall in der Familie, der mir höhere Verpflichtungen auferlegte, machte die Einrichtung-Pläne zu Schanden. In deutschen Wiedel wird der Wunsch nach einem jährlich in Münster wiederkehrenden Cäcilienfeste ausgesprochen. Ich bin damit ganz einverstanden aber woraus jährlich in Münster? Wissen sie nicht, daß die jüngsten Vereinigungen in der Diöcese nicht zu dem Aufschluß und dem Werke, mit Aufmerksamkeiten ihren Chöre der Nahmen eines Diöcesen-Cäcilienvereins anzuschließen? Mein Chor singt augenblicklich zu meiner vollen Zufriedenheit, aber mit den Knaben ist da Oratorien eine eine weit zu hoch Interesse haben mit Sie singen regelmäßig sehr tragt bemerkt haben. Männerstimmen, muß man niederen Ständen angeworben ohne jegliche elementare Vorbildung heute müssen die unser (Name) täglichen Uebungsstunde auf den Standpunkt der polyphonen Messen erst hin werden. Sie wissen das zu vollbringen. — Die theoretische Vereinigung nach Singen war sehr gut und den ganzen Verein eine Freude, eine Ehre. Daß Sie den Ruf abgelehnt haben, freut mich für den Verein, wenn ich auch den an Ihrer Kirchlichkeit liegenden Grund herzlich bedauere.

Friedr. Schmidt.

In **Gisten** bei Oberpfalzen (Regensb. Bischof) wurde am 19. Sept 1875 das erste Mal im St. Augustinus-Messe von Voll aufgeführt. Die Orchesterer Herr Gallmann, ist ein treuer Anhänger des Cäcilienvereins und eifriger Förderer des Institus leitet sich die Uebungen und vorzugsweise seit Jahren Cäcilienfest.

Feuilleton

(Fortsetzung.)

Die musikalischen Siegfriede, welche uns in den übrigen Betrachtungen Kreisen erhielt, waren von zweien ersten wenig abweichend. In der Hauptsache: Es sonnte, obwohl es die Gewohnheit des Namens der ungeheure Raum der Ausstellung, und die Anzahl der Gästlingen den freudigen Anstoß des Gesammtes nicht nun eine Akustik zu hoffen, die Gesangsaufführungen an sich nothwendig erschienen nur nicht bedeutend als in um schon bekannt gewordenen. Die Klangschönheit war überall deutlich denn an schönen Stimmerstimmen ist Russland überreich, und obwohl die Sorgfalt des Vortrags zum Theil eben nicht rühmt hingen ist eine. Nur eine einzige Ausnahme sollte ich ja — ist ist der russischen Sängerschule, die schon durch die Zahl ihrer Mitglieder, nicht minder aber auch durch die auf ihr verwendete Sorgfalt eine hervorragende Stellung einnimmt. Die freundlichen Vereinsmitglieder hatte Directors Bachmeister verbunden sich die Erkenntlichkeit mit diesem berühmten Chor und den ihnen zu Ehren Aufgabe des Cäcilienvereins auch entsprechend gesehrt zu haben. Als nun das Gebäudliche zugend eines Geschäftes, zu diesem bestimmter Feier in der Kapelle des

Digitized by Google

Schlechte Zensur-Stelle nur der genannte Herr den Eintritt vermittelte. Der Glanz und die Großartigkeit des heutigen Katholizismus, die Pracht der päpstlichen Ansiedlungen, die wundervolle Beleuchtung der Hof-Equipagen, welche die Größe vom Bahnhof zum Schlosse führten, das alles hätte sie die Größe der Kirche entschädigen können, wie evel mehr noch der unvergleichliche Anblick, den alle Anzüge des früher beschriebenen nur noch in einer höheren Potenz in sich vereinte. Schon durch die Mannigfaltigkeit des All und Sopran — natürlich Knabenstimmen, da das „mulier taceat in ecclesia" des Paulinus nur für den Katholiken so recht für den Griechischen Ritus gilt — nimmt der österreichische Sängerchor eine Ausnahmsstellung ein. Die Sänger einige hervorragende Solisten sich zu einer Reihen gegenüber. Die Männer in violetfarbigen Röcken und den Hosen, die Knaben in langen feuerrothen Talaren und darüber Chorröcken von der reichsten Seite. Jenig dieser einmal angeschlossen Anstellung aber war das Ensemble und der Gesammtklang von überschwänglicher Schönheit. Das Vorangehen selbst war nicht anders als auch ich schon in den Peterskirchen gehört hatte und noch einmal mußte ich bedauern nicht zur Concertsaison gekommen zu sein da denn der Chor im Vortrage altitalienischer Kirchenmusik seine ganze Leistungsfähigkeit zu zeigen Gelegenheit findet.

Auf meinen Wunsch einen dieser mir Recht berühmten Anstalten Bitte in der Nähe kennen zu lernen führte mich der Bischofsitz nach benachbarten Bolkershausen in den Spessart, wo die jüngsthesten Reichsfürsten auf langen Tischen auf Hölzernen Bänken sich umgemein doch anständiges Frühstück vorgelegten — diese vorbereitenden Künstler sahen nämlich beschäftigt beinahe, am Hofe selben Hofe nur den Ring eines Lehrers. Einer von ihnen mochte denn entgegnen, um wie seine Künste in gegen- und da hörte ich denn das Wunderbare in nächster Nähe und ohne jegliche Zuthat erst das kleine C dann das eingestrichene und von hier eine Quinte, Sprung ganz genau C, dieses mit der übrigen ein reines, dasselbe Ton, damit aber nur es noch nicht genug, es folgten noch zu Gunsten A und G, alle drei in vollkommener Deutlichkeit der Intervallen, das sich verschieden von den verschiedenen Gestalt der gleichnamigen Töne des Clavieres oder der Contrabasses. Von irgend einer Stimmeinbiegung konnte jetzt nicht mehr die Rede sein, eine Anstalte Baßstimme singt in der That eine Oktave tiefer als eine Mezzosopranstelle. Die Sache verliert schon ihren phänomenalen Charakter, wenn man erfährt, daß diese Töne nicht von der Natur, sondern künstlich erzeugt ist und zwar indem man den Ton aus der Magen-Tiefe hervorzieht. Die Klangwirkung Kühl mich erstaunenswerter eine anfgerordentlich schöne, der Ton ist frei von jeder unangenehmen Beimischung, und ich wüßte keine Entschuldigung dieses „Magen-Registers" den deutschen Sängern anzubieten, wenn nicht die dabei Anstrengung gemachten Erfahrungen es lehrten, daß dadurche Forcierungen und Stimmexzesses — wozu auch die man heute in Italien bekannte Unsittlichung des Falsets gehört — sich selber aber ihnen auf die eine oder die andere Weise rächen (Schluß folgt.)

Novitäten-Anzeiger.

In der Pfarrkirche zu Schwabmünchen (Diöz. Augsburg) unter Direktion des Chorregenten Gerhezer:

Wesselack, Motette Nr. 5 (Fliz. Pl. 1867) am 25 Dezbr 1875 — **Benz,** Missa in hon. S Caeciliae Op 13, am 28 November — **Seiler, Jos.** Pange lingua, Op 8 (Fliz. Müller 1868). — **Meitenleiter B,** Gesänge de Festis 4-stimmig am 8 Oktober — **Schöpf,** 6 leichte deutsche Lieder 4stimmig de B F (aus Gellerts kalt Kirchengesänge), am 24 Oktober — **Ett,** „Stabat mater" (sub Cupelle usurp) für Sextimme am 17 Septbr — **Wesselack,** Ave Maria für gemischte Stimmen (Fliz. Pl. 1867) am 8 Dezbr — **Polsterlechner,** Pange lingua (Fliz Pl 1872) — **Treppmann,** Pange lingua (Fliz Pl 1875) — **Bielker,** Salve Regina 4stimmig, am 17 Oktbr — **Ett,** Requiem in C moll (reminiscenzen) am 27 Septbr (Kirchenlehrung) — **Greslig,** Gesänge in B (aus kath. Kirchengesänge), Op. 45, am 29 September — **Hoffmann,** 6 sacrum recreationi (Fliz Pl. 1875) am 10 Oktbr — **Thorschofer,** „Tantum ergo" 4stimmig am Op. 39 für Sopran — **Stehle,** „Ave Maris stella" (sub Cupelle usurp) für 4 Stimmen am 8 Dezbr — **Schuttla,** Pange lingua (Fliz. Blätter und Mus. Saxen 1872) am 17. Oktbr. — **Kammerlander,** Pange lingua. Op. 34. für 1 und 2. am 8 Dezbr.

In der Pfarrkirche zu Nördlingen (Diöz. Augsburg) unter Direktion des Lehrers und Chorregenten P. Hertz Schuller, Missa Solae Regina" Op 5, mit Intervenantsbegleitung am 8 Dezbr 1874 — **Meitenleiter B,** „Pastum redigiert Jesu Christe" in Falso für 4 Stimmen Op 47 am 25 Dezbr — **Meitenleiter, B,** Pange lingua für 4 Singstimmen, Op. 18 dette — **Ett,** Hymnus „Jesu Redemptor" Op. 18 dette — **Ett,** Hymnus „in Epiphanie D Op 18 am 6 Jan 1875 — **Witt,** Messe „in hon S Augustini" für 4 Singstimm, Op 16, am 17 Jan — **Kiene,** Missa „Jesu Redemptor" Op 5, am 2 Febr — **Rumpfo,** Missa Canubens für drei Singstimmen, am 21 Febr — **Uhl,** Lateinische Messe für 4 Singst. Op. 3 am 7 März — **Witt,** „Improperia" für 5 Singstim. Op 8, am 25 März — **Ett,** „Vexilla Regis" für 4 Singst, Op 8, dette — **Witt** (verstorben in festo Patrocinii S Josephi) Allerheiligen Litanei 5stimm Singstimmbegleitung, am 28. März — **Meitenleiter, G,** Vesper für die Sonntage und Marienfeste (lateinische Vollsgesänge) am 11 April. — **Steinhardt,** „Maria soll sein und" für 4 gem Stimmen am 26. April. — **Mettinger,** „Ave dem Bilde Mariens" für 4 gem Stimmen am 2 Mai — **Ett,** Lateinische Vesper für 4stimmig gem Chor am 6 Mai — **Heilmayr,** Tantum ergo für 4 fam gem Chor am 16 Mai — **Witt** Veni creator für 5 stim. gem Chor dette — **Mozart** Ave verum für 4 stim gem. Chor am 27 Mai — **Leitner,** Hymnen zur Frohleichnamsprozession für 4 gem. Stimmen am 6 Brohmstimmen dette — **Ett,** Pange lingua für 4 Singstimmen dette — **Mull,** Preus angelorum für 4 Singstimmen am 2ª Mai — **Zangl,** 6 schmeels hosin für 4 Singstim., detto. — **Mitterer,** Jesu dulcis memoria (deutsch) 4stimmig, am 29 Mai. — **Greith,** Salve Reg na Gesänge Christlicher Zeit) 4stimmig, detto — **Aut tgn** (10 Jahrs.) Litanei de Venerie Jesu für 4 gem. Stimmen am 30 Mai — **Z'Wiesig** Tantum ergo Adoro te und Ave verum für 4 gem. Stimmen, am 1 Juni. — **Hofler,** Missa Secunda für 4 gem. Stim. am 24 Juni — **Kretschi,** Graduale detto, detto — **Meitenleiter B,** Pange lingua Op. 18 Nr 2 am 29 Juni — **Meitenleiter, B,** Salve regina für 4 Singstim., dette — **Witt,** Missa „in hon. S. Caeciliae" Op 22. am 4 Juli — **Mollitor,** Missa „in hon S Fidelis" 4 Singstimmig am 29 Juli. — **Mollitor,** Missa „Jesu palades" am 16 August — **Bielker,** Tantum ergo für 4 Singstimmen und Salve regina für 4 Singstim. am 8. Sept. — **Schopf** Missa brevis Op 45. für 4 Singst. am 19 Septbr **Schöpf,** Missa brevis Op 46 und Vesperae de Dom. Op 48 für 4 Singstim. am 10. Oktbr — **Schöpf** Hymne für 3, Op 51 mit Flöte-Begleitung, am 1 Novbr — **Kiene,** Lateinische neue ete und Salve regina für 4 Singstimm. am 17 Oktbr — **Kiene** Te Deum für 6 Singstim am 25 Dezbr — **Witt,** Benedictus in Fis baritone für 4—6 Singstim., am 2 Novbr — Für das neue Kirchenjahr sind bereits in Vorbereitung **Meitenleiter, B,** Missa de immaculata und Instrumentalbegl — **Cimo** und **Witt** Vesperae de Festis in F B

NB Auch die in einer Kirche zum ersten Male aufgeführten Compositionen bitten sie das Novitäten Anzeiger eingesendet werden Die übrigen Aufführungen gehören in die Rubrik. Die Red

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Franz Witt,** Pfarrer z. St. in Landshut in Niederbayern
Druck und Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg

Nro. 4 Neunter Jahrgang 1876.

Ausgegeben am **MUSICA SACRA.** 1. April.

Beiträge zur Reform und Förderung

der

katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

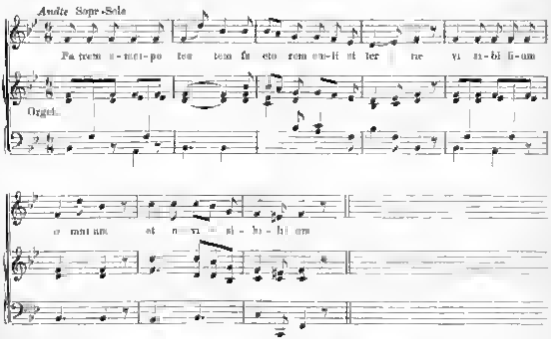
Die „Musica sacra" [illegible] zum Preise von 2 Mark [illegible] Buchhandlung zu beziehen.

Amerikanisches.

(Schluß.)

4) Die nun folgende Messe von Werner ist in jeder Beziehung viel schwächer als die beiden voranstehenden, aber viel besser als die folgenden Messen von M. Stöcklin und Zwing.

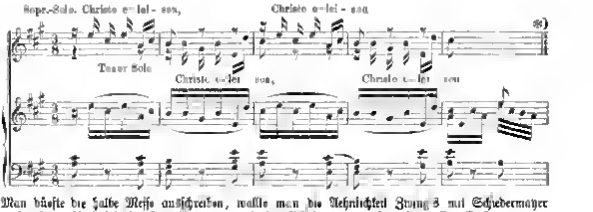
5) Von der ersteren geben wir den Anfang des Credo.



Gibt es Jemand, der die vollständige Würdelosigkeit, also Unwürdigkeit dieses Satzes für die Kirche bezweifelt? Hier ist Haydn'sche Weltlichkeit und Stöcklin'sche Geschmacklosigkeit verschmolzen. Lasset doch lieber gleich euere „göttlichen Kuhhirten" ihre Kuhreigen blasen. Das ist dann doch naturwüchsiger als diese Verquickung, da denn doch die Orgel zu solchem Dideldumder unendlich weniger paßt, als das Hörnlein des Kuhhirten.

6) Doch was ist all' dieß gegen folgendes Christe des Meisters Zwing?

Digitized by Google



Man büßte die halbe Messe unterschreiben, wollte man die Nebrichtigkeit Zumsteg's mit Schiedermayer nachweisen. Auch sei ihm Fruchtbarkeit, größer als bei Schiedermayer, aber ohne dessen Geist

7) Zwischen beiden Messen steht ein Requiem von Fr. Xaver Schmid in F-moll

8) Dann folgen a) das schöne Veni sancte Spiritus von J. G. Schicht, b) ein einfaches Stück mit gleichem Texte von U. Müller, c) ein Veni creator ohne besonderen Werth von Hummel, d) ein desto von Weinme. e) ein recht mattes von einem Ungenannten, f) ein originelles O salutaris von Donnhauer, g) ein nichtssagendes skandalöses Hwe deus von Kopp, h) ein stellenweise sehr wirksames O salutaris von Werner, i) das Ave verum corpus von Mozart, k) ein technisch braves, aber etwas theatralisirendes O salutaris von Tscholini, l) ein desto, ganz echtkirchlich von Joachim, m) ein theatralisches Opern-Duett mit dem Grundgedanken „Ich liebe dich, du liebst mich, wie lieben uns“ mit dem zufälligen Texte Panem de coelo von Teszler, n) ein O sponsa mi dulcis veni beseelten Geistes und Gehaltes von einem Ungenannten, o) zwischen beiden ein „Solo and Quartette. O give ear unto me“ von Neukomm, p) ein Veni Jesu von Cherubini, dessen Ave Maria ꝛc. ꝛc. — Wir wollen schließen, es ist schade sogar für Tinte und Papier geschwenge so viele Zeit und Arbeit

Den Schluß bildet Palestrina's „Missa brevis“ die erste in Proske's Musica divina. Und doch ist das noch eine der besseren (*) unserer Sammlungen, sehr wir spärlos zu zeigen gewohnt!!

Fr. Witt.

— — —

Bericht über die im Jahre 1875 in Hohenzollern stattgefundenen Kirchen-Musikfeste.

Wie bisher, so wurden auch im Jahre 1875 in die Mitglieder des hohenzoll. Kirchenmusikvereins zwei Versammlungen mit Produktionen abgehalten. Die erste war in Klosterwald am 29. September. Bei der damit verbundenen Produktion betheiligten sich 5 Chöre, nämlich Klosterwald, Dietershofen, Engelswies, Walbertsweiler, Habkhof und Sigmaringen. Beim Hochamte um ½10 Uhr sang der Chor von Klosterwald die Missa in honorem S. Cunibrandi von Mempis, und führte dieselbe recht brav auf. Der Chor von Klosterwald hat erst angefangen sich mit Ernst und Eifer zu beschäftigen, singt aber bei der Verbreitungen Eifer und Intensität, und wird sich gewiß Mühe geben, sich die Zufriedenheit seines würdigen Chorregens zu erwerben. Nach dem Hochamte begannen die übrigen Chöre folgende Vorträge zur Aufführung. 1) Chor von Dietershofen: Ave mutis stella und Cant. St. Gallensis Ave virgo dignis und dem Kyriale lobet. — Diese Aufträge für gemischte Stimmen, wenn Knabenstimmen angeführt von Meister für Männerchor. Dietershofen besitzt einen tüchtigen Chor aus einem Männerchor. Lehrer hat einen eigenen Dirigenten, der sich auch sehr für Kirchenmusik interessirt und mithilft um ihre Gesangsfest gehoben wird. Auch in Dietershofen hat man sich angelegen sich tüchtig mit Einübung von Kirchlichen Gesängen zu beschäftigen, und ist wohl im Vorhandensein der dortigen Herrn Pfarrers und früheren Schulcommissärs Dan. 2) Der Chor von Engelswies: Tange lingua von S. Ell. Veni creator von Schmitzer und Stell. omnium von Stark. Dieser Chor hat einen fürtrefflichen Dirigenten Herrn Lehrer Dreher der sich schon lange mit Musik und hier Kirchenmusik beschäftigt. b) Der Chor von Walbertsweiler: Gloria und Benedictus aus der syllabi-Messe von Meister und Ave Maria von Casalis. Von Walbertsweiler ging früher die Sage daß es in diesem Orte keine Singer gäbe, Kaminfeger, wohl Raube und Mädchen habe man Stimmen zum singen. Bei noch nicht langer Zeit ging die Sage Mann (Wölli) als Lehrer in Walbertsweiler und Wenige Tage nach seinem Eintritte fing dieser Lehrer an, die Stimmen zu musiciren in der Schule und bei den Gottesdiensten, und siehe da nach wenigen Tagen hatte Walbertsweiler einen gemischten Chor von mehrstimmigen 25—30 Stimmen die sich wöchentlich 2- und 3mal um ihren Lehrer scharten um mit ihm zu singen. Dieses Ritualist würde sich sicher in all den Orten wo denen man sagt daß sich keine Stimmen zum Singen finden — erfolgen lassen, wenn der „rechte Mann“ daran Hand zu unterstehen. 4) Der

*) Die allerschlechtesten Nummern sind angeschrieben sehr schön Stellen noch viel zu schwach

Digitized by Google

Chor von Hohenfurt: Kyrie, Credo und Agnus Dei aus der Missa secunda von Haller. Dominus Deus von Eitz und Divit Dominus von Fr. Witt. Die Leistungen dieses Chores verdienen alle Anerkennung. Herr Lehrer Unold (Dirigent) und Herr Lehrer Schmid haben hier gezeigt, wie viel man selbst mit einem kleinen Chore zu leisten vermag. 3) Der Chor von Sigmaringen: Kyrie, Gloria und Sanctus aus der Augustinus-Messe von Witt und Ave Maria von Müller (Manuskript). Schmid hat in der Unterfranken'schen Weise erschienen zu sein, und ein sehr hübsches Stück ist die Messe. 4) Der Chor von Hohenfurt und Sigmaringen zusammen: Laudate Dominum von C. Eitz. 7) Alle Chöre zusammen: Angelus Domini von P. de Pont „Du ist am Thron Gottes steht" (Schutzengelfest) und zwei Weihnachtslieder „Als ich bei meinen Schafen wacht" und „Als ich in Ehren". noch Weihnachten" — mit Solo und Chor von den Landchören verdienen Hohenfurt und Mühlenthueller besonders Erwähnung. Im Klosterwalde und Umgebung, wo es der unserer Feste und dem Gebiete der Kirchenmusik noch so fleißig. Die gesellschaftliche Produktion hat Licht und Leben unter die Landchöre gebracht und ich glaube hoffen zu dürfen, daß in den angeführten Ortschaften die Kirchenmusik nicht aufhören wird. Wenigstens machte ich bei meinem dreimaligen Besuche der genannten Chöre die Beobachtung, daß sich überall ein erfreuliche Eifer zeigt. Klosterwald ist von Sigmaringen 5 Stunden entfernt. So oft nun thätlichen Gehalt machte ich nach den Beruf, hätlichen Chöre zu gewinnen. Herr wäre eine Schule der Kirchenmusik nicht blos wünschenswerth, sondern thätlich nothwendig. Ja ja, ich weiß schon, ich weiß, „derweilen" Hochamt und ausgiebiges Chorgesänge, nur kommt mich noch schauert es mir ich mich heißen erinnere. Da leichen „Kirchenmusik" ist man wahrlich der Gnade und Barmherzigkeit zu loben, jedenfalls und Anerkennung dabei in Verbindung kommen, wenigstens nicht und Anbruch — — Meine Bemühungen, in heutiger Gesellschaft für das Kirchenmusikfest zu Klosterwald zu gewinnen, blieben erfolglos. Hätte ich eine Kirche in der Luft gebaut, so hätte ich an den Thorthüre die Worte Schillers geschrieben „Und der Mensch verlache die Götter nicht" — Ich gibt München, die wie dem Gott sind oder aus Gott, wo für Kirchenmusik gar kein Verständniß haben. Für hier wird eine solche schauderhafte Musik aufgeführt, daß einem das Haar zu Berge steht. Ich nicht darunter litt — Der Kirchenchor von Mindelheim (Oberpfarrei) wollte sich nach besprechungen, als ich aber Ernst machte, da kam eine Entschuldigung nach der andern — „Ich habe jetzt Zank Dächern gestraft und geht nun den Sie zu versuchen ich bitte, halte mich für entschuldigt," daß Einheit finden vor schon im Evangelium beim Gleichnis vom Gastmahl.

Das zweite Kirchenmusikfest war am 10. November in Sigmaringen. Während das Hochamt um 10 Uhr begann der Chor von Sigmaringen (24 Stimmen) zur Aufführung die Messe secunda von Haller, die Gesänge: Cantate von Piccini, Offertorium (in Folge einer Verwechslung der Notenhefte) Laudate von Eitz, statt in virtute von von Mühlmeister, nach der Communion das Psalmlied: O sacrum convivium von Fr. Witt. Bei der um 2 Uhr Mittags stattgehabten Andacht betheiligten sich 8 Chöre (Stimmen) ist in Folge einer Hindernisses nicht erschienen) und brachten folgende Gesänge zur Aufführung: 1) Chor von Linz (11 Stimmen): Adeste fideles und Ecce panis von P. de Pont. Salve Regina von Adler. 2) Chor von Bingen (17 Stim.) „Maria bitt für uns" von Steinhart und Benedicta et venerabilis von Schäffle. 3) Chor von Heiligenstadt (25 St.) Kyrie und Gloria aus der F-dur-Messe v. F. Witt. Ave Maria v. Eitzinger und Jesu dulcis memoria v. Sanner. 4) Der Chor von Hohenfurt (20 St.) Credo und Sanctus aus der Missa secunda von Haller und Absolve von C. Eitz. 5) Studnitzchor von Hechingen (60 St.) Angelus Domini von P. de Pont. Ecce sacerdos magnus (alla Palestrina) und „Ich bin der Leib Herr Jesu Christ", alles deutsches Kirchenlied, als 3 Nummern wurden ohne Orgelbegleitung vorgetragen. 6) Chor von Sigmaringen (24 St.) Credo aus der Messe zu Ehren des 5 Notkers von Bischof Beato ex Virgo von Diebold und drei weitere Nummer von Stenz. 7) Chor von Wintergarten (45 St.) „Der Tag, der ist so freudenreich" Dem translatus Sebastianum und Zacharae festimonia presente von F. Reiner. 8) Chor von Sulgau (40 St.) Communion v. Witt und Ecce Sacerdos v. Richter. Die Chöre von Hechingen, Hohenfurt und Sigmaringen (104 St.) Fugale unus von Mettler. Die Chöre von Bingen, Hohenfurt Hechingen Linz, Sigmaringen und Reichenschwil. Pauli magnificat und Adoremus von Mettler und O sacrum convivio von von Sauer. — Die ganze Produktion verlief ohne den geringsten Verstoß und machte auf alle Anwesenden, die in das bei so schlechtem Wetter so dennoch von Nah und Fern herbeigekommen waren, den besten Eindruck. Hochgerechte Wetterverhältnisse und höchst Gerichte sind alle gleich günstig. Die Vorbereitungen zu diesem Feste haben mich in seine Weise aufgeregt und aufgeriehen, daß ich bekannt will nicht über einen Gelang über Kirchenmusik halten konnte. Herr Musikdirektor Kalm von Biberach übernahm gefällig die Gesangsleitung dieser Aufgabe und sprach über die Hindernisse, die einer guten Kirchenmusik im Wege stehen. Dem Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Auch an Toasten fehlte Mittagsmahl und bei der geselligen Unterhaltung nach der Produktion zählt es mich. Ich brachte ein Hoch auf den hohen Protektor unseres Vereins, den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Leopold v. Kübel Möchte unser Bischof[*]) von Mangarten auf Herrn Fr. Witt, Musikdirektor Horn von Biberach auf den Protektor des hohenzoll. K.-M.-Vereins, Herr Stadtpfarrer Klinger von Hechingen auf die Chöre und Musikvereine, Herr Stadtpfarrer Dr. Probst von Klingenstein auf die Dirigenten und Herr Calm auf die Sänger. Die Chöre von Mangarten, Saulgau, Hohenfurt und Reichenschwil trugen auch mehrere Gesänge vor unter denen Modrigale von Lechner (Reichenau) besonders gerannt zu werden verdienen. Nur zu sehr mußten die Chöre sich trennen um den Heimweg anzutreten. Ohne Zweifel nahmen unsere benachbarten Chöre auch Mühlenberg — die zur Verherrlichung unseres Festes wesentlich beigetragen haben — die Ueberzeugung mit sich, daß die Bestrebungen und Errungenschaft des hohenzoll. Kirchenmusikvereins auf dem Gebiete der kirchlichen Tonkunst nicht zu den letzten gehören.

Sigmaringen, den 16. Dezbr. 1875.

Der Präsident des hohenzoll. K.-M.-Vereins
J. B. Mollive.

---

[*]) Herr Chordirektor Dreßler in Wintergarten hat für seine Mitwirkung bei diesem Musikfeste von dem Fürsten von Hohenzollern die goldene Verdienst-Medaille erhalten.

Rede des hochwürdigsten Hrn. Martin Marty, Abt von St. Meinrad, Indien,

gehalten bei der 2. Generalversammlung des Unterlinnischen Exküsten-Vereines in Dayton am 17., 18. und 19. August in der öffentlichen Versammlung am 18. August.

Hochwürdigster Bischof! Hochwürdige Mitbrüder! Verehrte Mitglieder und Freunde des St. Exküsten-Vereins! Der Mensch ist ein Exküse steht im Dienste der Kirche, sein Gebieter ist bestrebt in der Erfüllung ihrer großen Aufgabe mit seinen, wenn auch schwachen, aber durch den Segen des heil. Vaters und so vieler Exküsten heil wirkenden Kräften an der Hand zu gehen. Die katholische Kirche ist die Anstalt Gottes zur Rettung, Erhaltung und Belebung der Menschheit. Dem göttlichen Willen das sich an alle Kräfte der göttlichen Natur wendet, auch aber den menschlichen Mitwirken entsprechte. Den drei Grundkräften des Menschengeistes entsprechend ist Christus in seiner Kirche bis zum Ende der Welt der Lehrer, König und Priester aller Zeiten und Nationen. Im unbefleckten Lehramte findet also der Mensch die göttliche Wahrheit und die hl. Väter und Lehrer der Kirche, seine die Mächte der katholischen Wissenschaft mit dem Unterschiede Exküsten nur in der Druckschrift sind Wirkungen in der Hand des göttlichen Geistes zu immer größerer Verwahrheitigung und Verbreitung himmlischen Lichtes. In der regierlichen Gesetzgebung und Thätigkeit der Herrscher findet der Mensch die göttliche Gnade und Gerechtigkeit als Wechselwirkung seines eigenen Willens und allumfassenden Gesetzes seines persönlichen Lebens und in ihr vollzieht sich der Gehorsam, in welchem wir alle vom Kleinsten bis zum Größten Dienstwesen Ausdruck werden sollen nach dem der Apostel schreibt: „Da Er Gott gleich war, ist Er gehorsam geworden bis zum Tode am Kreuze, deswegen hat aber auch Gott ihn erhöht und ihm einen Namen gegeben über alle Namen."

In diesem Gehorsame nehmen gemäß die Menschheit ihre Kraft Freiheit und Würde mit vollberechtigtem Bürgerim Reiche Gottes. Dort unserer Heiligthum der Seele pflanzt und die Entfaltungs- und Heilmittel alles Lebensverschiedenen ist dem Gemüthe, zum welchem einen den größten Denker, welche die Geschichte kennt, der hl. Augustin, gesagt hat: „Unser Herz ist unruhig, bis es seine Ruhe findet in Dir, o Gott, denn für Dich hast Du es geschaffen." Der Mittelpunkt des in diesigen Lebens, das Herz, von dem in alle Glieder das Leben Christi der Lebensbewegung ausströmt, ist mit das Herz des Gottmenschen selbst, in dem die höchsten Mittelinstrumente zurückgewendet gegenwärtig alle Bedingungen welche mit ihm in Verbindung treten, reinigend heiligt und belebigt.

Diese innige und innigkeitsvollste Verbindung, diese Herzens reiche und innigkeitig sich offenbarende Lebensgemeinschaft heißen wir die hl. Messen den Gottesdienst, den wir an dem Tag in Tag und am Jahr in Jahr in der wiederkommenden Wechselwirkung von Opfertum und Sacrifizium, Himmel und Erde, Ewigkeit und Zeitlichkeit und Gnade sehr mit dem Himmlischen in wunderbarem Harmonie vereinigt. Und hier ist nun das Gebiet der christlichen Kunst in welcher das Göttliche und Menschliche sich vollzieht und das Menschliche dem Göttlichen am Tägsten sich anschließt. Die Gott Gestalt selbst hat die Formen geschaffen in denen dieser Lebensbetrieb sich vollzieht und von den Tagen eines Moses, David und Salomon an bis auf die Tage Esdras in Mose V und Neh IX.

Unter den Künsten aber sind am höchsten die Musik, in welcher mit Worten enthalten sind, die Poesie selbst jedoch findet ihre Verklärung in der Tonkunst, welche darum schon die edlere Schwester der Poesie heißt die Musik im weitesten Sinne des Wortes die Königin im Chore der neun Schwestern genannt Indien.

Die hl. Tonkunst nun hat am engsten mit der Hand der Kirche von jeher das Mittel, durch welches sie ihre Kinder zu Gott erzieht und mit Gott verbindet.

Die hl. Kirche Apostinat bildeten einen Hauptbestandtheil des Gottesdienstes in den Tagen des Heilandes selbst und seiner Apostel wie in den drei ersten Jahrhunderten des Christen und den zwei folgenden den ganzen Bischofs und zwar unter steter Betheiligung des ganzen Volkes. Und als in die Stille des alten christlichen Gebetes die germanische Christenheit trotten und die Volksgesänge nun lateinisch Jahre weiter sprechen sollte, da bestellte der Kirche der Jahrhunderte die Antiphonien und Responsorien über die hl. Dreifaltigkeit und jene Stücke zu Lehrern und Tröstern dieser Bedürftigkeit und gab ihnen als Grundgesetz das bekannte Wort der heiligen Schrift: „Singet Gott mit Verständnis!" Dem Gottesdienste gehört die rein Stücke zu Gebote! Diesem Grundsatze verdankt das Mittelalter seine Herrlichkeit, die selbst das neunzehnte Jahrhundert nicht Ebenbürtiges gegenüber zu stellen vermag und die hl. Kunst jene schöpferische Kraft, die wohl eine Zeit lang vorgeschritten werden konnte, aber niemals noch Neue ihrem ersten Ursprung und ihre innerlichste Lebensfülle wieder hinlänglich hat.

Doch diese Herrlichkeit unterlassen mußte nun nicht in sich die Schuld des Volkes all diejenige seiner Führer und Vorsteher, den Kampf der Musik und den Anfang und großen Menschlichen Irrthümer ist eine tiefere Ursache in den Irrthümlichen des künstlichen Entwicklung. Glaube und Sitte, Heb und Gut, Ehre und Recht der Unterthanen wanken und die sichre und in Kirche frei und stark genug war, sie zu durchdringen. Und daß so vermeintlichen es Volk und seine Kirche zu entfernen und es der Willkühr der Herrscher gänzlich dienstbar zu machen, war die tiefige Tendenz der letzten vier Jahrhunderte des sogenannten Lichtes modernen Heidenthums.

Allein die göttliche Vorsehung traf entsprechende Anstalten zur Begründung einer neuen Zeit, der chronologischen und geschichtlichen von Allen, wenn sich nur Männer genug finden, um das göttliche Wollen zu verstehen und dessen treuen Absprung zu wirken. Die Zeit des Fürsten ist vorüber und die Zeit der Völker ist gekommen. In diesem Ringen ist die Tonkunstwissen von Pfälzaltheim von 1870 das Jungvereinskonfyster dieser neuen Periode in der Geschichte der Menschheit. Wie nun die katholische Kirche jenes Völker erzogen denn sie allein hat die Macht die Militär und die Studung. Den im militärischen Opfer Sein Christi finden sich der Opfersinn und die darauf hervorgehenden zum Gehorsam der Republik unerschütterlichen Mannes- und Heldentugenden. Eine neuen das Volk im vollsten Maße Theil nehmen kann an dem gottesverschlossenen Leben, wie er sich in der katholischen Liturgie von Jahr zu Jahr entspricht und entwickelt, wenn die seine Stimmung sich vollzieht und erneuert, sein Werk sich reinigt und heiligt, sein Gemüth sich erhebt und klärt, — dann und nur dann werden Gottes Gedanken sich erfüllen, dann wird die heilige Kirche erst vollendet die Mutter der Völker sein und das große Wort zur Thatsache, das auf dem allumgestalten Obelisken des Petersplatzes in goldenen Buchstaben eingegraben steht Christus vincit Christus regnat, Christus imperat. Dieses denn ist die große Aufgabe der lebendigen Kirche, der Priesterstand in unsern Tagen — es ist ein schwierigen weltumgestaltet mentumfassendes Wort, und diese Darstellung ist hier nicht eingehen kann. Aber und der ganzen Betrachtung wird uns klar geworden sein, daß der Zweck des Exküsten-Vereins mit dem wesentlichsten Theile

dieser Aufgabe in innigster Beziehung steht und daß wir denselben mit Fug und Recht als ein Gotteswerk zum Heile der Völker bezeichnen dürfen. Möge darum der Opfersinn, der bei dieser Festfeier so eifrig und so erhebend sich kund gegeben hat, nicht bloß nicht erkalten, sondern wachsen und sich ausbreiten und es wird sich auch an uns das Wort des Heilandes und zwar ebenso glänzend als irgendwo und je zuvor, hier in Amerika und im 19. Jahrhundert bewähren: Suchet vor Allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles Uebrige wird euch dazu gegeben werden.

Rede des Chorregenten Adolf Kaim bei dem Kirchenmusikfest in Sigmaringen

den 10. November 1875.

Hochwürdige, hochverehrte Herren, liebe Kollegen, Sänger und Sängerinnen! Nur mit innerem Widerstreben habe ich mich bewegen lassen, hier vor einer ebenso zahlreichen als geehrten Versammlung das Wort zu ergreifen, denn erst gestern wurde ich telegraphisch gebeten, heute eine Rede zu halten. Es blieben mir also zur Vorbereitung nur einige Stunden der letzten Nacht und ich bin genöthigt, um Ihre gütige Nachsicht freundlich zu bitten*).

O wie gerne hätte ich auch meinen Sängerchor eingereiht unter die vor mir sitzende Sängerschaar, um mich wie ihn durch die Macht, die in unseren Kirchenmusikfesten liegt, neu zu beleben, geistig zu erfrischen, zu begeistern für seine hohe Aufgabe, die uns Allen obliegt und welche nichts Geringeres bezweckt als die Ehre Gottes, nichts Geringeres als die Heiligkeit, die Reinheit, die Erhabenheit und den Glanz der Kirche Gottes. —

Ich weiß nun wohl, meine Verehrten, daß diejenigen Reden am meisten Eindruck machen und am meisten Anklang finden, die mit Humor gewürzt sind, allein der Umstand, daß die Verhältnisse es nicht gestatteten, meinen Chor neben Ihnen zu sehen, hat mir den Humor ganz geraubt. Ja gerade dieser Umstand hat mir das Thema zu meiner Rede an die Hand gegeben, über welches ich nun, wenn auch nur in ganz kurzen Umrissen, aber mit bitterem Ernste verbreiten will.

Ich habe so eben gesagt, daß unsere Aufgabe auf nichts Geringeres abzielt, als auf die Ehre Gottes. — Die Tonkunst, sie ist würdig befunden worden, als lebendiges unzertrennliches Glied in die hl. Liturgie unserer Kirche eingefügt zu werden. Da aber die Liturgie Sache des Altars ist, so ist die Tonkunst nur die Dienerin des Altars. — Der Altar ist das Alpha und das Omega der Kirchenmusik. Hieraus ergibt sich ihr erhabener Charakter als fortgesetztes Gebet, wie die Wichtigkeit ihrer Pflege.

Waren diese Anschauungen über Kirchenmusik immer dieselben? — Sind nicht in einer kaum hinter uns liegenden Zeit andere Anschauungen entstanden? — O ja! — Unter dem Vorwande, das Volk zu erbauen, hat die Musik in der Kirche dem Altare den Rücken gekehrt, dem Schiff der Kirche sich zugewendet, hat um den trügerischen Beifall des Volkes gebuhlt, ist selbst zur Schmeichlerin, zur Heuchlerin, zur Lüge geworden, sie sank tiefer und tiefer bis zuletzt ihr ganzes Wirken im niedrigsten Sinnenkitzel ausartete.

Meine Verehrten! Der heil. Vater hat gesagt: „Es muß den Worten wieder ihre wahre Bedeutung zurückgegeben werden." — Setzen wir hinzu: „Es muß den Tönen wieder ihre wahre Bedeutung zurückgegeben werden, den Tönen, auf deren Schwingen die Worte der ewigen Wahrheit zum Himmel getragen werden." — Das hl. Mysterium braucht nur hl. Musik, eine Musik, die nicht mit dem sinnlichen Volke liebäugelt, eine Musik die vom Geist kommt und zu Gott zurückführt, eine Musik ganz eins und innig mit dem Altare, und diese Musik ist es, welche unser Cäcilienverein pflegen, befördern, beschützen und bewahren will.

Geht nun aber diese Pflege, diese Beförderung so schnell und so glatt ab? — Stellen sich hiebei nicht Hindernisse in den Weg? — Ja und diese Hindernisse sind es eben, die ich ein wenig signalisiren will.

Lassen Sie mich mit dem ersten und größten Hinderniß beginnen, mit dem, über welches wir am ehesten Herr werden, weil es uns am nächsten und ganz in unserer Gewalt steht und das, meine verehrten Herren Collegen, sind wir selbst! — Gestehen wir doch ehrlich ein, daß es uns noch fehlt an der rechten Erkenntniß, an Liebe, an Muth, an Selbstverleugnung. Darum steigern wir unsere Erkenntniß, sie lehrt uns den rechten Geist, wie den richtigen Weg, den wir zu gehen haben, die Liebe schafft Begeisterung, der Muth bewirkt die Ausdauer im Kampf mit den Verhältnissen und den endlichen Sieg, die Selbstverleugnung aber, sie verbindet uns alle Kollektiven mit dem Schiff der Kirche.

Das zweite Hinderniß liegt in den Mitgliedern unserer Chöre. Meine verehrten Sänger und Sängerinnen, Sie werden über diese Anklage fragen: Wie? Wo? — Was! — Ja wohl in den Mitwirkenden liegt ein großes Hinderniß! — Ich habe nicht umsonst das Wesen, den Charakter, den Zweck und die Erhabenheit der hl. Tonkunst vorangestellt. Ich that es nicht allein für die Chorregenten, sondern für alle, für alle, die dem Chore oder vielmehr dem Altare dienen. — Ich erkenne gerne an und habe manche Erfahrung, daß es noch Sänger und Sängerinnen gibt, welche in Demuth und Gehorsam ihre Leistungen zur Ehre Gottes, aus Liebe und mit Freuden aufopfern, dennoch aber treibt und verlockt der größere Theil zu manchen Klagen und ich frage: Sänger und Sängerinnen, sind Sie überzeugt von jeglicher Mitwirkung von zeitlicher Selbstsucht frei geblieben? — O wie viel Sorge, wie vielen Kummer, wie viele Verlegenheiten, wie viele Verdrießlichkeiten, wie vielen Unmuth haben Sie schon Ihrem Chorregenten bereitet? Wie viel Empfindlichkeit, wie viel Eifersucht und Neid herrscht oft unter den Mitgliedern? Wie viele Proben haben Sie versäumt, wie viele Aufführungen? Wie unaufmerksam, wie gleichgiltig dort, wie hier?

— O meine Verehrten, welchen Verdienst könnte ich Ihnen vorhalten? — Ich kann euch unmöglich ins Einzelne verfolgen, aber glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich auch nur in wenigen Herzen den Entschluß erwecken könnte, alles, was Sie als Mitglieder der Chöre zu leisten im Stande sind, Gott zu lieb thun zu wollen, alle Proben willig und fleißig zu besuchen, jeden Gottesdienst andächtig in voller Hingabe für die Ehre Gottes aufzuopfern. — Leider bin ich zu schwach und habe nicht Worte hiefür, um in Ihnen frisch begeisterte Entschlüsse zu erwecken, aber ich bitte inständig, bedenken Sie doch recht, daß Ihr Gesang Gottesdienst ist! Bedenken Sie doch, daß es nur Cherubinen und Seraphinen beschieden ist, das ewige „Heilig, Heilig" im Himmel zu singen. Daß Sie in der Kirche

*) Anm. Wenn ich mich auch bestrebe, die Rede ganz wörtlich wiederzugeben, so wird mir dies kaum gelingen, da ich die Punkte bloß skizzirt hatte.

Digitized by Google

Engelsbrod über! — O welch' hohe, welch bevorzugte, welch wichtige Stellung in dem Gottesstaate haben doch die Sänger! — Wo den Prophezeiungen hat man Juden den Vorrang gegeben, deren Thron der Himmel, dessen Schemel die Erde ist? — O könnte ich in diesen feierlichen Stunde thun, die von Gott eine Stimme zum Singen erhalten haben, gerufen: „Kommet herzu, kommt her die Kreaturen all' beide und Gott loben und loben, denn zu schwach ist noch vermag das Lob Gottes auf Erden!“ — O wo mein geist es noch, welche süß sie vernehmen dürften einen Chore sich anzuschließen! Bekennen sie dass, welch hohe Ehre es ist, dem Herrn zu singen. — Ja wohl! ruft der hl. Augustin aus: „Cantus ille“ Selig der Mann, der seine Stimme dem Lobe Gottes widmet!“

(Schluß folgt.)

Ist der Palestrinastyl eine „Verneugung“ des Chorals mit der Polyphonie?

Wie verbreitet diejenige Meinung, welche man einen „heilen Tau“ vorwerfen, allmahl schreiben, möge man daraus ersehen, daß Hr. St. H. auf die Seite p. 4 (1876) der Mus. Sacra betreffs Benennung Cäcilianismus wörtlich schreibt: „Gut Brummer u. Ja ist da Braunens Stütze verloren — Damit wäre ja auch die „Einfach heit“ die tausend frommen Bischofen dieser Abendländischen Kirche, darunter 1 Hon Wilh. selbst Bewunderung abgewungen hat, mit zerstört!“ Du Hildesch wir nicht unbedeutlich eine übertriebliche Geltung ohne jeden Grund imputirt wird, so werde ich mir keine Stelle auf die weitere, gar nicht auf meines Vorwurf passende, Rechtfertigung in M. J. einlassen — Ich habe nur für meine Leser einige Thatsachen zu constatiren. 1 Meine Aeußerung sagt sich nicht auf das ausschließlich Choralsingen in Bezug das ist aller schon und anderweitig auch p 4 der Mus Sacra geschlagen habe mit dem implicite beigefügten Wunsch, es möchte in ganz Weil (natürlich ohne unnöthige Composition) auch lautes Brummen Münchens bestehen. Ich habe nie mehr meinen Vorwurf gegen die von dem Brummen F. Synodali Sanctae flammende Schrift „Choral und Liturgie“ gerichtet. Um nur eine Stelle anzuführen, heißt es dort, nachdem p. 81 die Instrumentik mit Kunstgesangs unter dem „natürlichen“ nachzuweisen bestrebt machen ist (indendet gelingt hoffst abzuschließ) Ein Jeder mag aus Obigem entnehmen, inwiefern wir Palestrina und den Heroen seiner Zeit Dank wissen, daß sie in jener unglücklichen Verneugung (des Chorales und der Polyphonie) (Se F S streicht darunter wohl der Verneugung gregorianischen Melodie im polyphonen Styl*) — eine andere „Verneugung“ ist mir nicht bekannt) da du sie also harmonisirten Choral einen wesentlich anderen als die ursprünglich Harmonie, den Höchste geeignet zum Triumph der Figural musik in der Kirche und zur — Jahrhundertelt langen Verbannung des reinen Chorals aus den katholischen Tempeln. Ganz im Sinne dieser Tonkünstler ist noch neuerdings ein Bischofen von Pfarrer Stein in Köln erschienen ic.“ Diesen Worten (vergleiche Nachschrift) stelle ich folgende Thatsachen gegenüber: Nicht mit haben angegriffen sondern F. B. S.**) (oben für ihn Hr. F.) hat abgewiesen sondern wir Chor. Desselben, nicht wir, sondern er hat nicht den Sinne der Kirche geschrieben, und unbegründet Beschuldigungen, ist so lange nöthig, bis der Gegenbeweis widerlegt. Wer kennt meine Worte mit denen den Hrn F B S vergleicht, wo finden sich auch meine Feinde sich wider ist, als seine nicht bloß an dieser Stelle, sondern an vielen des ganzen Buches 2 Wenn man sich in weiteren Kreisen namentlich selbst den Choral in specie für Personen interessirt so ist nicht ohne die Schrift „Choral und Liturgie“ daran Schuld Wie Beweis nur Einer. Die Schrift ist „zum deutschen Cyriloval in Thätigkeit und Verwirk gemodmet.“ Aber trotz der entschiedenen Interessationen an die Bischöfe (z. B. p. 52 ic) und den Clerus haben sie den Bischöfen, denen sämmtliche in Schrift ist überhaupt unbekannt, vollständig ignorirend und was viel bedeutet der Hr Verfasser von München der selbst Benediktiner ist) sich der Hochschuldigkeit entledigt und auch nur quantitativ. Das Interesse für den Choral wurde in weiteren Kreisen durch die von F B. S angegriffenen Führer des Palestrinastyles gepeist durch den deutschen Cäcilien-Verein erweckt. Daran schreibe ich auf Grund mir bekannter zum Theil für den Clerus componirmitteilter Korrespondenz gänzlich den Hauptantheil der weiteren Verbreitung. 3 Noch die neue offizielle Ausgabe der Choralbücher wird trotz Vorrede Empfehlung ändern „in den Vaticanischen“ pagisi eigen den Tactstrichen und ganz innerhalb und anderhalb Deutschlands. Was soll der ganzen Welt Amerika, England, Holland ic. Nimmer! man sich um vielerlei außer wo man das Organ des Tactstrichgeistes sucht? Man nenne mir nur Einen Dahinde Orte! Ich will zu jüngst Jenen Als man mich irgendwo an entschiedener Stelle fragte: Sollen wir die offiziellen Choralbücher einführen? und ich dies Frage bejahe hatte, fragte ich entgegen: Wird man die Anschaffung bestreiten? „Das eben nicht!“ „Ich rathe zum Entschluß, damit man die gute Sache unterstütze, nicht weil ich glaube, daß es bestigt wird, dann selbst in dem kirchlichen Geist in F. B. S. Einklang, alle auch an der Liebe zum Chorale sehr unterstützen in der Diöcese!“ Ja da würden die Kirchen ihr Geld umsonst ausgeben.“ O nun, wenn ihr Geist dadurch auch der kirchlich Geist mitgeliefert wird.“ Da kam dann wieder mit andern Worten jene von Jemand andern selber schon gebrauchte berühmte Sentenz. Ja das machen Sie nur Hr Bischof. In diesem Sinne lautete auch mein schriftliches Votum. Einfachen ist Nichts — Doch lassen wir's. Einen kann ich bewegen. Der Gebrauch der originalen Choralbücher sieht soll unterschieden ist im gleichen Verhältnisse zum Gebrauche der Bellagen meiner Bücher Wo man von letzteren Nicht weiß, weiß man auch von ersteren Nichts. 4 Und zwar sich wiederholte ich) Innerhalb und außerhalb Deutschlands Da Herausgebe der Missen diriua und der Choralbücher mit nahmentlich und unerlässlich aber damit nicht nicht wäre absolut gar Nichts gebessert sind römische und hochhiltige Compilationen!

Nachschrift: In unsre ich die Worte des Hrn. F B S im Zusammenhange möglich dass mehr bringt sich wie die Frage auf: Hat Palestrina das ihm imputirte Unheil durch seine polyphonen Werke überhaupt gestiftet,

*) Wir bitt Verwerthung eine Vermengung des natürlichen und Kunstgesangs nennt. muß sich den Vorwurf der Oberflächlichkeit und den Verdacht, daß ihm der Palestrinastyl nur oberflächlich bekannt sei oder zur Zeit der Herausgabe der Schrift (1865) bekannt gewesen sei, schon gefallen lassen

**) Die Frage, in wie weit die Chöre Klosterbewohnt Gemeinde damit übereinstimmen entgeht sich von selbst nicht blos meiner sondern auch jeder anderen Erwägung. Ich weiß nur, daß jede Schrift einen Klosterangehörigen mehr mehrfachen Censur unterworfen wird von Seite der Vorgesetzten

***) Das Wort „angegriffen“ setzt insofern in diesem Falle, als in Bezug u selbst dem Choral gewiß den ihm gebührenden Anerkennung nicht verweigert hat

d. h. ist die Aufsetzung des polyphonen Stiles überhaupt und dessen Gestaltung durch die Kirche wegen der angeblich dadurch erfolgten Verdunkelung des Textes im Sinne des Hrn. P. B. die ein Unglück aufzufassen? Nach der Auslegung des Hrn. F. nicht. Wenn aber nicht, dessen also des Missverständnis Palestrina's in der Benennung der „natürlichen Melodie" (des Chorales) mit der Polyphonie, muß man sehen dann Hr. P. S. und Hr. F. unter dieser Benennung? Aber ich erbitte ganz bestimmte Antwort*) d. h. ob (z. B. an welchen Stellen der Mis divina von Jenner), wie i. e. auf welche Weise vorhanden, was sie Palestrina resp. der polyphone Styl verneint? Mit anderen Worten, wenn darunter etwa die Verwendung von Choralmotiven zu polyphonen Zwecken verstanden wird, welche Verschiedenheiten entstehen durch diese Verwendung, in wie fern beziehungsweise bleiben den Chorel, was ist von der Melodienbildung Palestrina's zu halten u. s. w.? — Man wird doch nicht den Ausspruch Wollerstein's Palestrina auffinden? Hr. P. B. S. hat doch nicht etwa gemeint, die Missa „sine contextu" z. B. klinge wegen der Verwerfung der Choralmelodien etwa wie z. B. z. B. eine Messe „Salve regina" z. B. wie meine Messe für Tenor pierstimmig begleitet, im Takt und gleichmäßigen Rhythmus abwechselnder Chorol oder sie sei so etwas ähnliches!!!?

Ich sage es offen, wenn man sich unter der „Verneinung" so etwas vorgestellt hätte, dann muß man sich krasse Unwissenheit die den Palestrinastyl wegen „Verneinung" tadelt, eine ihn zu lernen, sehen auf die Finger klopfen. Dann aber auch ist die Expektoration F. i. m. R. P. doppelt — unbegreiflich. Also heraus mit der Fackel! Beweist einen Tadel beweisel die „Verneinung", wenn er nicht als leeres Wortde gelten soll!

Möchte man sich es nur wohlfeurdner, als sie Luther Weale und Beziehende an seinen Mitteln empfungen zu können. Nichts soll mehr als gegen jene befreundete Herren, wie Hr. F. B. S. und Bl. F., um der Wahrheit willen, Zeugnis ablegen zu müssen. Aber angesichts der im Eingange erteilten Information bin ich zu meinem Leidwesen gezwungen zu constatieren, daß die beiden Herren bisher nicht jene Terminsicht im Palestrinastyle zu besitzen erwiesen haben, welche sie berechtigen würden, ein conclusionelles Urtheil über seinen abzugeben oder gar ihr ungerecht hervorzusuchen. Fr. Witt.

*) Nicht Tadelsverstrungen, Herabsetzen von Anderen und von Verstümmelungen, nicht außerordentene Akte und Berufungen auf „Autoritäten". Rein- gründliche Kenntnis des Palestrinastyls verlange ich von so hohen Tadlern Also nur die Musica Ficta vorgenommen! Es handelt sich nur um Einen Punkt die — Verneinung!

Notizen.

1. Herr Franz Hamma, seither in Oberkirchen, ist zum Seminar-Musiklehrer in Neuß (Rheinpreußen) ernannt worden. Im Hinblick auf die bekannten Werke desselben kann ich diese Ernennung für das Seminar nur eine glückliche nennen.

2. **Zur Missa Defunctorum.** Das Te Deum, welches mit dieser Nr. aufständig ausgegeben ist, und in Nr. 2 besprochen ward, fand mit Instrumenten am 31. Dez. 1875 durch den Dirigor in Salzburg (Domkapellmeister Dr. Otto Bach) eine sehr Beifall des Hrn. Professor Emil Sautner in der „Salzburger Chronik" vom 4. Jan. 1876 sehr gelungene Aufführung. Hr. Dr. Bach versichert mich in einem Briefe vom 1. Februar, daß das „Werk bei Allen — Mitwirkenden wie Hörern — einen wahrhaft erhebenden Eindruck hervorgerufen hat." Der oben angegebene Bericht sagt daß ein Präterer Besangschor erforderlich gewesen wäre. Ich für meine Person glaube, daß die Schuld unserem an mir liegt, als ich Hölle Hoppelsgen sollen, daß wenn der Besangchor nicht sehr stark ist die Trompeter besser wegbleiben oder wenigstens an allen Stellen, wo sie über

hinaufgehen, um die Oktave tiefer geblasen werden müssen. Dies gilt besonders von der Trompete in Es bei Takt 54—61. Daß nach Oboen und Fagotte nothwendig wären, war mir im Vorruf klar. Allein wo man sie hat wird jeder Dirigor sie leicht hinzufügen können. — Für die Weihnachtszeit 1875 war auch in Eßlingen eine Aufführung projektirt. Ob sie stattgefunden hat, weiß ich nicht. In Takt 26 f. soll es in der Dezillionstimme (Duktus Seite p. 6) heißen: secundo resumpto tempore bis p = 108" d. h. das bei Takt 20 mit p = 96 begonnene Tempo steigert sich bis Takt 29 auf p = 108 um durch das climax in Takt 31 f. zu p = 66 welcher zurückzuführen. Statt durch eine Anfrage aus S. werde ich aufmerksam daß bei der Es-Trompete beigefügt ist „el tasso". Ebenso bei meinem Op. 12. Dies ist hier und dort zu streichen. Als sind gewöhnliche Trompeten zu verwenden, aber nicht Hoch-Es-Trompeten!!

3. **Anfrage:** Angesichts der Schilderung des Konvikturcorchesters in Tübingen p. 23 dieser Blätter (1876) frägt man doch mich mit Recht: Woher kommt es daß andere Klerikalseminarien nicht auf ähnlicher Weise an ihrem Chor- und Orchesterwesen? Antwort: Es liegt das Krankenseminarien. Die Lehrer des Gesangs in den Klerikalseminarien der Reihenfolge der Lehrfächer ohne aber an den Priesterseminarien selbst.] Wenn das in Tübingen möglich ist, so suche man anderswo die gleichen Vorbedingungen zu erfüllen, dann wird man die gleichen Früchte erhalten. Ferner angesichts der p. 1 der Fl. Bl. 1876 enthaltenen Thatsachen und dem Vergener Priesterseminar, warum sind die Resultate anderer Diözesen nicht so begeistert für die kirchliche Tonkunst, wie dort?

4. Am 2. Dez 1874 bildete sich der Pfarr-Cäcilienverein St. Willibrord in Weilleirm, welcher ungeahnliche Erscheinungen erfuhr, aber unter Gottes Schutz gedieh, jetzt unter tüchtigen Vorstehern und Direktion des Herrn Kaplan Alois Kurz in würdiger Weise steht und regelmäßig gegen 30 vom besten Willen und regelmäßiger Liebe und Eintracht beseelte Mitglieder zählt. Am 21. Februar 1876 hielt er eine recht gemütliche, sehr schöne Abend-Unterhaltung

zeigt, und dage ihnen um ein Anstug nach dem so ihnen altrussischen Kloster Valaam oder Ladoga ein geeignete Mittel. Man gelangt dorthin von Petersburg vermittelst Dampfboot in weniger als zwei Tagen, glaubt sich also dadurch von Moskau um der Hauptstadt entfernt, befindet man der Ruhe und die Einsamkeit, welche einer Mönch Neuster Zeichen des Verschiedenen dieser mit Entbehrungen Mönchslebens suchen, und wo mich zu weil von meinem Thema abgehen, wollte ich von meinen dortigen Erfahrungen in extenso berichten und den Reigen der in ungeahnter Vertheilt vorzüglichen musikalischen Kräfte, von dem Leben der Mönche, welchen im Gegensatz zu „vita contemplativa“ der Klöster der Schweiz (?? Die Red.) auf sich selbst gestellten mannichfachen Thätigkeiten in Wissenschaft und Handwerk, Künsten und Dichtung die thätige Regsamkeit zeigt. Die Hauptbeschäftigung der Klosterbrüder besteht selbstverständlich in der Kirchenübung und da hier um in Petersburg der Gottesdienst im fast ausschließlich musikalischer (!! Die Red.) Art mich die Tiefe mich Empfindungskraft und als alte Uebung Memorienverstand, daß hier endlich in Gesang des Griechischen Kirche in seiner ursprünglichen Form erlernen, und der Cultur der Vollendung nach nicht bekannt. Einstimmig wie der cantus planus der Römischen Kirche. Am gelegentlich wurden gemischt einzelne Intervalle — am mussten die Oktave mitschmal auch die Terz und Sexte, den Gesang begeistert *) hierdurch. Kann durch den von Zeit zu Zeit sich schon mannichfachen Wechsel mehr der Gesang der Mönche in Valaam von dem Vergnügungsleben so nahrt sich dagegen von der alten Strenge, denn auch hier lassen bisweilen die geistlichen Interessen der ihrem Gesange in der Instrumentalbegleitung will anfangen, und von den Mönchen Menotonie (?? Die Red.) des Gregorianischen Gesanges muss der übrige. In Anbetracht der Lebhaftigkeit und Jugendfestigkeit ihrer Mitter, will entfernt gemischt sein

Nach deutsche Brill der Zusammenfang des All Möglichen Klang mit der Vergangenheit hat die Singer wenn sich die Mönche in Gruppen einander gegenüber stellen und sich wechselweise anfingen oder gar wenn sie im vollen Ornate der Messe auf- und abmarschiren und besonde nur in einer Cotillon-Tour, die Strophe tauschen. Wer erinnert sich nicht daher der Erschreckung, welche uns der Augenblicklich Schöpfung Viola von dem Gottesdienst der Ersten hinterstellen hat. „Nun singen sie Hymnen zum Lobe Gottes in verschiedenen Tonarten bald anstimmung, bald abwechselnd mit ohne irdische Gesten und Accent habe bewundert und rücksichtlich schreitend wie es die Sache erforderte“ — Dah nun musikalischen Standpunkt und der Gesang der Valaamschen Mönche und zu möglichen Theil stets und mit dem der Hofsänger Kirchen an Schönheit nicht entfernt zu vergleichen ist bemerkt sich wohl kaum besonders zu erwähnen allen Dingungen aber die in der Musik noch jetzigen als den höchsten Stimmungsgrade sich fühlt in der Weg einmal nach Valaam führt. Der Gesang der Mönche auf Valaam zu hören lassen.

*) Dies ist das ganz natürlich, muss ich in meinem Vorrede zum Orgelbuch entwickelte Der Red

Notitäten-Anzeiger.

In der Pfarrkirche St Ybbsen in Westfirn (Bayrisch Ingstaag) wurden unter Direktion des Herren Rotars **Alois Karl** bei Beginn des Jahres 1875 Messen und Compositionen aufgeführt: Von **Witt, Meisteinsiler, Haim, Rampis** (Missa in hon S Willibaldi), **Diepold Jungh. Mathias Gangler, Hahn, Schöpf, Hanisch.**

— Pange lingua, Graduation und Offertorium wurden fast durchweg aus „Cantus sacri“ von Witt genommen. — Am Aschenfeste (17 Oktbr) Pange lingua von **Witt,** Missa in hon. S Cordilie von **Haim** mit Zwischensätze, Graduale „celestis urbs“ von **Gli.** Offertorium „Dom ne Deus, in simplicitate cordis mei“ von **Witt.** Vesperae Falso bordone von **Meisteinsiler** — Am Kirchweihsonntag Messe in Es von **Zangl** ohne Zwischensätze Offert. „Jem dulcis memoria“ von **Gangler.** — Am 26 Oktbr bei der Pfarrvisitation Veni creator Spiritus von **Witt,** Landolo Domann, quia benignus est von **Gli,** aus „Cantus sacri“ Gloria und Agnus Dei aus der Missa in hon S Willibaldi von **Haimpis,** — 1 November Missa in hon. S Cordilie von **Haim,** ohne instrum. Offert. Antiphon nimbus von **Witt.** Vesp. Fals. bord. von **Meisteinsiler.** — 2 Nov. Requiem von **Gli** aus „Cantus sacri“ von **Witt** — 7 Nov. Messe in C von **Zangl,** Offert. Per signum crucis von **Ducanze** (?) aus „Com. sacri“ — 14. Nov. (Monatsjahrtag) Pange lingua von **Deppmann;** Messe in Es von **Zangl,** ohne instrum., Offert. Ave Regina von **Mindelheim** — 22 Nov. Missa in hon. S Cordilie von **Haim,** ohne instrum Offert. Per signum crucis aus „Cant. sacri“ — 28 Nov. (1 Adventsonntag) Choralmesse von **Gerlich** Op XI Offert Ad te Domine, levavi in **Witt.** — 5. Dezb. (2 Adventsonntag) Choralmesse v. **Witt** Offert. Ad te Dom. — 8 Dezb. Messe Salve Regina von **Siehle,** Offert. Ave Regina von **Waldeghem.** — 12. Dezbr (3 Adventsonntag) Choralmesse von **Witt,** Offert Rorate coeli von **Witt.** — 25 Dezb. Pange lingua von **Witt,** Pueri recti von **B. Meisteinsiler,** Offert Perfice gressus meos von **Eli,** Vesp Fals bord von **B. Meisteinsiler.** — 26 Dezbr Messe von **Ahl,** Op. 8 Offert Justorum animae von **Witt** — 1 Januar (1875) Missa in hon. S Cordilie von **Haim,** ohne instrum. — 6. Jan mit Jos. Pange lingue von **Witt.** — 9 Jan Missa tota pulcra es von **Mailtor.** — 16 Jan Missa tota pulchra es Offert. Bone Jesu von **Balesterini.** — 30 Jan Messe von **Ahl,** Op. 8, Offert Domine est conclicet Domine von **Eli** — 2. Februar Messe in hon S. Augustini von **Witt;** Offert. Ave Maria von **Siehle,** Nachmittags Hymn. lauret. von **Haller.** — 13. Febr Messe „Jesu Redemptor“ von **Haim** — An den übrigen Sonntagen wurde die Missa in honorem S. Augustini von **Witt** mehrmals aufgeführt.

In **Staat** bei Schaag (Inn) unter Direktion des Chorregenten **Mark Stadler** in den letzten drei Monaten 1875 zum ersten Male aufgeführt: **Deppmann, Joh., Kb.,** Tantum ergo (Filzg Bl 1875) on 25 Oktbr — **Millroos,** St Thomas-Messe (Aus. mit-instrum., am 21 November — **Witt,** 8 stimmiges Ave Maria (Filzg 26. 1875) am 8 Dezb — **Plattner, Al,** deutsches Marienlied 3stimmig Soprun und Alt (Manuskr.), Nachmittags den 8 Dezb (Mutter ist Thron in Bayern) — **Witt,** Ave Maria für Männerstimmen (Filzg. Blätter 1875) am 12 Dezb — **Witt,** Lemmann meli, Offertorium, 3stimmig (Filzg Bl 1875) am 26 Dez **Stiller,** Tantum ergo, 3stimmig (Filzg Blätter) Desto — **Nites,** Hodie Christus natus est, als Offertorium bei der III Messe den 25 Dezember

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Franz Witt,** Pfarrer z. L. in Landshut in Niederbayern
Papier, Druck und Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg.

Digitized by Google

№ 5. Neunter Jahrgang. 1876.

Ausgegeben am

MUSICA SACRA.

1. Mai.

Beiträge zur Reform und Förderung

der

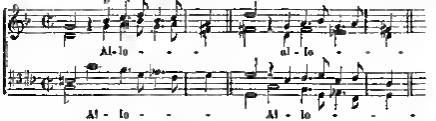
katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von **Dr. Franz Witt.**

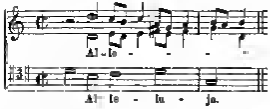
Die „Musica sacra" ist im regulären, postl. Bezuge nicht eben so billigen Abschlußlagen umfassenden Jahrgang um den Preis von 1 Mark sehr gut und sehr billig zu beziehen.

Für Gesanglehrer, Chorregenten und Sänger.

Wie Orlandus Lassus manche seiner Compositionen durch die unerlaubtesten Manieren, Harmonieverbindungen und Stimmführungen verunstaltet hat, so haben andere ganz unkirchliche Rhythmen angewendet. Ich möchte sie „hüpfende" Rhythmen nennen. Einzelne Beispiele habe ich schon in Fliegenden Blättern für kath. K.-M. 1874 p. 57 f. aufgezählt. Wenn in L. Hasler's Motett „Quem vidistis pastores" die Stelle

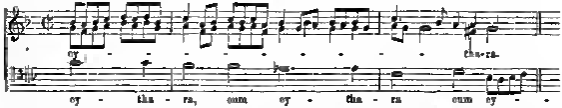


sich ähnlich öfter wiederholt, ist das nicht unkirchlich? Oder wenn der so feierlich beginnenden „Veni sancte spiritus" (fünfstimmig zwei Tenore) desselben Meisters ein sehr langes Alleluja angehängt wird mit folgendem Thema



und wenn nun dieses Thema 16 Takte so forthüpft, ist das nicht eine Besudelung des eigenen Werkes, ein häßlicher Klumpfuß an einem schönen Körper?

Oder wenn, wie in folgendem Beispiele von demselben Componisten



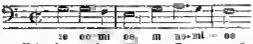
die Singstimmen singen sollen, was und wie man damals geigte und blies, ist das denn nicht der nämliche Fehler, den wir den Modernen zum Vorwurf machen? Nebenher gesagt, zeigt dieses Beispiel auch, daß mit dem Auftreten der Monodie die Coloratur auch in die polyphonen Gesangswerke eindrang, welche Manier dann von Händel und Bach in's Unmäßige ausgedehnt wurde. Auch das Christe in Mozarts Requiem leidet darunter.

Aber denselben Fehler den Hasler im ersten Beispiele gemacht, machen hunderte vom Sängern wo es ganz gegen den Willen des Componisten ist. Es gibt nämlich sehr viele Sänger, welche be-

sonders bei langsamen Tempo's nie die einer punktirten folgende Note richtig singen, also z. B. statt

immer singen

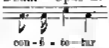
Welche Mühe hat es mir in N. gekostet, daß jene herrlich' gesangvolle Stelle im „Benedictus" der Missa „Iste confessor" von Palestrina richtig gesungen wurde:



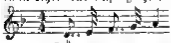
Es ist unsagbar, wie diese getragene melodische Figur Schaden leidet, wenn man die Halben zwei Punkte gibt und die darauffolgende zu kurz nimmt. Der ganze herrliche Rhythmus wird total zerstört. Der Eindruck ist ein wesentlich anderer, je ein halb leichtfertiger. Wer dicke Ohren und unfeine Nerven hat, hört das freilich nicht! — Dazu kommt daß, wie das ja fast immer der Fall, ein Fehler einen zweiten nach sich zieht. Lasset es einmal versuchen und das „nomine" von Palestrina mit zwei Punkten singen, so wird immer die letzte Silbe von nomine ebenfalls nicht getragen, ruhig, unbetont, sondern zu kurz, gestoßen und mehr betont zum Vorschein kommen! Ich kenne Sänger, welche nie singen

sondern immer singen

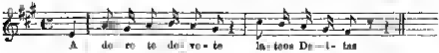
Welche Mühe mußte ich bei meinem „Te Deum" Opus 27 aufwenden, auf daß die gebildeten Sänger einer großen Stadt nicht sangen



sondern zwei breite Achtln auf die zwei ersten Silben dieses Wortes nahmen. Die Leichtlebigkeit, um nicht zu sagen Leichtfertigkeit steckt so in unsern modernen Sängern, wie in der modernen Musik, daß ihnen das Breite, das Majestätische sehr schwer wird. Ich hörte einen Lehrer das Anfangsthema der Rampis'schen Cuniberti-Messe (ich übertreibe nicht!) öfter so spielen



(statt vier gleicher Achtln!) Der nämliche sang und spielte das schöne Elt'sche Adoro te in A-dur in nicht langsamem Tempo also:



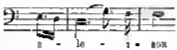
Die Stelle einer Messe von S

tauteln immer

Ich wiederhole, daß ich nicht übertreibe. Und ähnlich werden unzählige Stellen herausgeschleudert und 'rausgehumpelt, wie die Notenbeispiele 2 und 3 von Hasler erklingen müssen, wenn sie in dem Tempo vorgetragen werden, in welchem sie offenbar gedacht sind, nicht wie sie von unsern Palestrina singenden Chören geschniegelt und gebügelt werden können. Mein „Gloria" in Opus 30 fordert allerdings gebügelten, wenn auch nicht einen geschniegelten Vortrag, und es wird „herausgestoßen" klingen, wenn das vorgeschriebene Tempo nicht beachtet wird. Ich komme wiederholt darauf zurück, weil jüngst ein Herr aus Belgien bei einem Besuche als angelegentlichste Frage die vorbrachte, ich möchte ihm doch das Gloria aus meiner Michaelsmesse vorsingen.

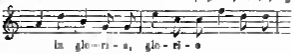
Dorum: Videant consules! Alle Gesanglehrer u. mögen doch Acht haben, daß derlei schwere Fehler unseren Sängern nicht Gewohnheit werden oder bleiben!

Ich fürchte nicht, daß man mich auf mein Te Deum Takt 98 ff. (p. 10 der 3. Beilage 1876) verweisen wird. Denn da das Wort gloria zwei unbetonte Silben hat, so ist das ungezwungene natürliche Deklamation. Etwas ganz anderes ist's, wenn ich Sechzehntl auf Silben vor einer betonten gebrauche z. B.



oder gar

Sollte aber Jemand an der citirten Stelle meines Te Deum Anstoß nehmen, so gebe ich ihm unbedingte Vollmacht zu ändern:



Am Feste der heil. Cäcilia 1875.

Fr. Witt.

Ueber die außerkirchlichen Liedertexte des XVI. Jahrhunderts.*)

Von Adolf Fröhlich, Pfarrer zu Diessenhofen (Schweiz)

Hochansehnliche Herr Bischof! Hochansehnliche Versammlung! Nun kann die Gegenwart nicht verstehen, wenn man die Vergangenheit ignorirt, und keine Wissenschaft gründlich sich aneignen, ohne die Geschichte derselben zu lernen, so wichtig es sich auch in gleiche Weise mit der Kunst mit der Kunst. Wir können kein tiefes einmütiges Gesammtwissen derselben erlangen, wenn wir dasselbe nur von ihrem jetzigen Standpunkt aus betrachten, wenn wir nur die heutige Praxis und nur die lebenden Meister kennen, sondern wir müssen rückwärts schauen in die Jahrhunderte vor uns und andern wir sehen, wie sich die Kunst entfaltet und was sie gemacht, verstehen wir auch, womit sie ist. Wo immer die Kunst einartet ist, da geschah es, weil man die Ueberlieferungen der Vorgeit vergessen wollt man daß herrliche Angebende der Erfahrungen, die jedes neue Geschlecht in reichem Maße empfängt. Uebermüthig von sich gewachsen hat, wo immer gegen eine Schule einer Kunst angekreist wird, da ist sie wieder nur unfähig, wenn man den zerstörenden Faden der Ueberlieferung wieder zusammenknüpft.

Will der Redner zu den alten Meistern bei darum auch die Reform der Kirchenmusik begonnen. Das Studium alter künstlicher Werke hat aber bald auch die Beschäftigung mit der profanen Musik der Alten nahe gelegt, und wie auf kirchlichem Gebiete die Edition der Musica divina von Proske und ähnlicher Sammlungen erfolgte, so grub man auch den verschütteten Schacht weltlicher Gesänge wieder auf, wovon die Herausgabe des Trésor musical von Mandelgem musique profane, die Editionen Commer's und die Ausgabe englischer Madrigale von Jul. Joseph Maier u. A. Zeugnis geben. Darum wird denn auch gerade in diesen Tagen neben den kirchlichen Produktionen solche profane Musik und vorgeführt, ist es doch so lehrreich, beide mit einander zu vergleichen und die verschiedene Haltung und Richtung derselben kennen zu lernen.

Bei den Musikern selbst sind aber aufs Engste die Texte verbunden, sollen doch beide zusammen ein künstlerisches Ganzes bilden. Darum erachtete ich unser verehrtester Herr Generalpräsident nicht für unbescheiden, auch solche Texte selbst zu einem kurzen Vortrag hieher zu bringen. Da aber Liebesklagen der Geschichte und Zeit so gar die bauernden Gemeinsamen sind, die Entwicklung eines deutschen Liedes verfolgt, so erlaubte er mich nun Ueberschreiten beschränken. Der Wunsch, ihm auch Vollständigkeit zu bieten, ließ mich meine schwachen Kräfte überschätzen und so mögen Sie entschuldigen hochverehrteste Herrn, wenn Sie Saul unter den Propheten finden und mögen Sie Nachsicht haben, wenn das Maß hinter dem Wollen zurückbleibt, so geht es eben, wenn

der alte Herrenmeister sich nun einmal vorgenommen

und der Scheling die Geister ruft, die er vielleicht nicht mehr los zu bannen weiß — doch nun an meinem Fach.

In der Liedersammlung (rote Nummer Katalog Nr 222), die wir unserem Vortrag zu Grunde legen, finden wir Werke der bedeutendsten Meister des 15 und 16 Jahrhunderts und zwar theilweise die meisten bisher erschienenen weltlichen Kompositionen von Andreas Peterucci (1503—1561) dem „malten en chant" an der Kathedralkirche zu Entwerpen, ferner von dem gleichzeitigen Orlando di Lasso dem „Fürsten der göttlichen" Kaisermeister aus Hofe bei prachtliebenden Herzoge Albrecht V. und Wilhelm der Frommen von Bayern, in München, — ferner von Philippus de Monte erst Domherr zu Cambrai, dann Chorl musikl praefectus in der kaiserl Kapelle zu Prag Weiter eingeine wenige Kompositionen finden sich von Clemens non Papa, von dem dürfen wenig gekannten Johann du Kasquel, Renald de Melle u. a.

Die Texte dieser Kompositionen sind in verschiedenen Sprachen verfaßt, worunter die französische dominirt außer derselben sind vertreten die italienische lateinische, niederländische und eine teilweise die deutsche Sprache (doch es übrigens auch an deutschen Gesängen berühmter Meister jener Zeit nicht gefehlt hat bemerken die Lieder von Isaac Orlando, Hasler und Lechner. Die auch das Textlied in den Abendunterhaltungen dieser Tage erfüllt) Von den Texten in fremder Sprache werde ich Ihnen eine möglichst getreue Uebersetzung geben, und nun, um der Kürzi in besonderer charakteristischer Weise zu und spricht, auch denselben beifügen.

Was nun den Inhalt der Gesänge betrifft, so ist derselbe natürlich sehr verschieden und zwar sehr reich und früh, wie sich eben das Leben in den Gemüthern des Menschen abspiegelt, es sind dieselben Gefühle ausgedrückt die von jeher in den Herzen der Menschen geklommt und gelebt haben Gefühle welche den Künstler und den Dichter begeistert worden so lange ein Mensch auf Erden wohnt. Wir finden Lieder religiösen Inhalts in Sprüchen und didaktischer Form Lieder der Liebe in ihren verschiedensten Tönen Lieder der Freude des Glücks und stiller Zufriedenheit aber auch Klagen des Unglücks und des Leidens. Es sind Gedanken und Gefühle die wir in ähnlicher aber doch in ihrer Weise zu allen Zeiten und bei allen Völkern finden, seinen jetzeren nicht sich in solchen aber verschiedenen Zustand schreiben Sonst's da oder besseren Besonders und Gefühle so ist dagegen allerdings die Form und Ausdrucksweise verschieden eine sehr verschiedene Wie sehen ähnliche Erscheinungen so auch in den andern Künsten, z. B. in der Malerei. Wie verschieden haben nicht verschiedene Meister denselben Gegenstand dargestellt wie verschieden sind z. B. die Bilder unserer heil Patronen der hl. Cäcilia, je nachdem der Pinsel eines Canabue, Raphael, Le Sueur Dannenschlag, Berenese, Rubens Dolce oder Delaroche sie geschaffen, wie ganz anders ist nicht die Madonna der Katakomben oder die eines Murillo wie ganz anders die Landschaft eines von Eyck und Overbeck oder eines Claude Lorrain und Calame. Auch hier gilt in großer Beziehung: si cum homine agas, non est idem; wenn zwei dasselbe thun, aber sagen oder singen, so ist es doch nicht dasselbe, sondern jeder wird seine Eigenthümlichkeit auch seinem Werke und Worte aufdrücken. Dies wird sich auch im Folgenden zeigen wenn wir die verschiedenen Gruppen der Liederreihe gesondert betrachten.

Beginnen wir mit den religiösen Liedern, d. h. mit jenen, die religiösen Inhalts sind aber keinen liturgischen Text haben. Die meisten sind in französischer Sprache abgefaßt in 3—4stimmigen gereimten Sätzen, und der Nachzahl nach von Provenage komponirt. Es sind hier zunächst Texte, die sich oft sehr eng anschließen an die heilige

*) Siehe gehalten bei der 5. Generalversammlung des allgemeinen deutschen Cäcilienvereins am 4 August 1874 zu Regensburg. In der Versammlung selbst mußte Vielerlei abgekürzt werden, um die vorgeschriebene Zeit nicht zu überschreiten. Hier folgt der Vortrag in seiner ganzen Ausdehnung.

Schrift, ist es, daß sie einzelnen Stellen derselben nachgebildet sind oder biblische Personen zum Gegenstande haben. So erkennet ein Gebet an den Psalm Miserere

O laß Erbarmen mich dem armen Sünder,
Allmächtiger Gott, nach deiner großen Milde,
Ergieß aus deine Güte ohne Ende
Und nimm mein und die unzähligen Sünden

Sei gnädig Herr, und wasche unsre Sünden
Von unsern Sünden allen bösen Sinnen,
Und heil ganz Zerknirschte wir gelobten,
Gesprochen niemahls wir, was dir mißfällt.

In einem andern Liede finden wir die 5 g. mit Seligkeiten und der Bergpredigt (Matth. Cap 5.) fast wörtlich ohne weitere Umschreibung, in Verse übersetzen. Es kann die Wahl solcher Texte um so weniger auffallen, wenn wir bedenken, wie weit diesen andere Kompositeurs zurückgingen da sie doch die berühmte Passion des Leidens selbst, das Geschichtlichste Jesu Christi nach Matthäus und nachdem besonders nach Lukas in Musik setzt. Immerhin that er doch in gewisser Weise, während der Ordnung solcher Bibelstellen der den Meistersängern in gewisse pedantische Regelchen aufgelegt haben sie doch selbst oft das Buch, das Kapitel und den Vers der zu Schrift, dem eine Stelle entnommen war, in dem zu singenden Text citirt, wie z. B

„Gemeint am neun und zwanzigsten uns berichtet
wie Jesus sag vor seim Bruder Essen entweicht" u. s. w.

oder „im heiligen Matthes Acte 1 am sechzehenden man lesen kann wie sie Christo vor die scheiffsgelehrten beraten sollen" u. s. w. (viele Beispiele. Geschichte der Musik II p. 265.)

Doch kehren wir zur Nadlerschen Sammlung zurück, so finden wir erster den sehr schönen biblischen Psalmen z. B. den ägyptischen Joseph und den alten Reinhard des Gottvertrauens entgegenstehen wird

Das deutsche Lied (von Petrarque — Text französisch) ist eine einfache, trockene gereimte Ergänzung mit Anwendung.

„Joseph ach Gott allein sein Bestimmen setzend,
Vermied die Sünde und rettet den Schmerz,
Und Gott gab ihm Ehr und Glückseligkeit
Und selbst die Herr den Fest gekrönen Knecht
Mit Reichthum Ehre hoh er ihn begabt.

Drum junge Freunde in den Unglücklosen
Setzt in die Tugend nur all euer Hoffen
Den Unglück und Leid trag nur Geduld
Und wird in kurzer Zeit den Lohn empfangen
Gleich wie das Böse, strafen wie den Herrn'

Des Textes halber fügen wir hier ein anderes Lied desselben Komponisten bei, in dem nun ein Held des Heidenthums als Gleichnis gegeben ist, nämlich der mythische Herrscher Theseus. „In Theseus Leide soll die Ehre (heute kann auch meine dürstende Seele) mich ermuntern als die Ehre (Nach Ehre ist sie so begierig) ihre Sehnsucht ist so groß, daß sie davon träumt als von ihrem Glücke." Die Unterschrift des beiden Lieder ist sehr deutlich „Strebe nach Tugend" sowohl und das nur, daß Ehre ihr Ziel sei, sondern auch dem andere Ziel sei sie gleichsam das Zweite ist, was man je gern zu sagen pflegt „ein menschliches", und erinnert uns deutlich an die humanistische Richtung des XVI. Jahrhunderts, wo so oft an dem Gleichnis der Antike fast ganz vergessen blieb

Weiter den biblischen Personen begegnen wir ferner der Rachel und zwar erscheint sie ebenfalls in einem trauervollen Liede von Petrarque) eigenthümlicher Weise als Verherrlichung des israelitischen Volkes in bedeutsamer Gefangenschaft!

„Es mehrte Rachel an des Exiles Plage
Anyoe zum Himmel wandte sich die Klage
Sie dachte an die unermüdbare Heimath
Und sie benetzt die Leiden Israels.
Zum Ton gen hob sie ihre zarte Stimme

Und sprach zu ihren leugnenden Gefährten
Wie schenken wiederum einst die ersehnten Flüren,
Und all die Schönen, und so ihnen Orte
Die heilge Stadt die schönen Heimathsherge
Wenn wie den Herren ersehen mit unsern Thränen."

Dieses Lied erinnert nun unwillkürlich an den herrlichen 136. Psalm der mit vollendetem Rachedurst anhebend, zum Schlusse gipfelt und die hell Gesellt und die Gesammtliteratur der Völker anmuthet, er enthält das Klage- und die Gelöbnerlied. An den Flüssen saßen wir zu Babylon, und weinten, wenn wir an Zion gedachten" Auch in diesem Psalm ist die Sehnsucht nach der Heimath auch die „heilgen Stadt" ausgesprochen. In jenen wortigen Worten „Vergeß ich dein Jerusalem, so werde meine Rechte vergessen, — es klebe meine Zunge an meinem Gaumen wenn ich dein nicht gedenke" Also während im ewigen Liede Israel aufgefordert wird zu Gott, damit Gott das Klagelied der Gefangenschaft von ihnen abwende — und so die Psalmen als eine von Gott ihnen für ihre Stunden auferlegte Pflicht aufgefaßt wurden — ist die Standpunkt im Liede 136 ein ganz anderer. Kurz erklärt Israel die Klagelieder seiner Feinde nicht in sich, sondern in seinen Feinden, und darum entdeckt sie Herzen keine Dankgesinnung, sondern vielmehr den glühendsten, ingrimmigste Haß gegen Babylon und dieser Haß ist es, der sie bestimmt zu Gott zu beten und die furchtbarste Rache über die Feinde herabzuflehen, ein Rachegebet — das wir kaum ohne Schaudern lesen können. „Gedenke o Herr den Söhnen Edoms den Tag Jerusalems, die da sprachen Zerstöret, zerstöret die rein bis auf den Grund! Tochter Babylons du Elende! Wohl dem, der die vergelten wird, was du an uns gethan. Wohl dem, der deine kleinen Kinder nimmt und sie zerschmettert am Felsen!" Welch ganz andere Geist wohl der ob eigen Lied! — Dieses Thema wurde übrigens auch sonst oft behandelt, so besonders von Lord Byron in seinen berühmten „Hebräischen Melodieen", wo er Israel in so zu anredet:

„Du Stamm voll treuen Fleß und milder Treue, — Wann wird du einziehn in der Ruhe Lust?
Die Tonne hat ihr Maß der Furcht die Schlacht, — Der Mensch die Heimath, — Juda nur die Gruft!"

(Nach der Uebersetzung von Adolf Böttger)

Doch kehren wir zurück zu unserer Sammlung. Reich den biblischen Stellen finden wir unter den religiösen Liedern geblendete Gebete, Gebete des Lobes, die Anbetung, an andere in das Lob Gottes einzustimmen, ihn zu loben mit Gesang und Musik. Endlich der Verherrlichung des königlichen Sängers, besonders zum Schlusse ist gegeben. „O lernende dich, getreuer Christ, und gebe Gott deinem singenden Munde Lob und ewigen Ruhm und dem Manne des Berechten" so der 155ste Hymne: „die an der Schöpfer singst. (Lob den Herrn) mit dem Spielmann (Le Saigneur louez du luth si spielmann) heilige Gesänge) singst seinem Namen!"

Dieser Aufforderung reiht sich würdig an das Gebet des Sängers um den Beistand Gottes

„O herrlich will ich preisen in gewinnenden Tönen) Gesänge singen den Gesetzen deiner Gebote, (denn die alles

Google

gilt all mein mühsig Mogen. | Doch da nichts ausgrichten kann von mir | Und Gott kommen muß zum Ziel, | So stehe gütig beim Hand, mein Wirk zu fegnen."

Ganz besonders allen werden wir aufgefordert zum Gesange und Lobe des Herrn beim Anblick der herrlichen Schöpfung der Natur, wenn sie in voller Schönheit und Blüthe dasteht. Es sind die Stimmen der Natur, die den Gruß bringen und den Gesang des Engels fortpflanzen, die werden auch von uns vernommen, hinaufgehen zu den Thor den Himmels Zaubern zu Ihron und dasselbe den Schöpfer zu loben. — Wunderbar erklärt ein Dichter die Natur selbst

Kommt hinaus in diesem Sommermond | Kommt doch hin reich Nahrung gibt
Blumen Früchten voll der Segen | Unsers großen Hirten Heerden,
Die zur jungfrauvollen Winterzeit | Denn nach Kräften nun uns Allen soll
Tief ihr alle liegt begraben. | Lob des Schöpfers Namen werden.

Und von der Natur wendet sich nun das Lied an die Menschen selbst

Sieht ihr nun das Himmels Heiden Zelt | Dürft als Lügner und als Scheimer
Und der Erde grüne Auen? | Ihr euch nachdrich nicht geberden!
Wendet ihr an euch in reicher Pracht | Laß sie da nicht dem Geschöpfe
Ob der Hirten Segen schauen | Lob des Schöpfers Namen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die zweite Generalversammlung und Produktion des Amerikanischen Cäcilien-Vereines am 17., 18 und 19 August in Dayton, Ohio

Wir geben in Nachstehendem eine Zusammenstellung aller jener Konzertstunden, welche in unserer „Festzeit" in der Emmanuelskirche in Dayton aufgeführt wurden.

Schon vor den eigentlichen Festtagen wurden aufgeführt am 14. August Choralrequiem, „De profundis" in Falso bordone von J Singenberger um 10 Uhr Amt wurde vom Hl. Zeitgeistchor von Rochester, der schon um 10 Uhr Morgens 9 Uhr in Dayton eintraf Kaim's Missa „Jesu Redemptor" gesungen. Introitus, Graduale und Communio lang ein Doppelquartett von St. Francis (Dayton- und Bayerstrasse). Offertorium: Ave Maria für vier Männerstimmen von Mitt. Nachmittags Vesper zu choralbuch, Hymnus „Deus tuorum militum" von Ett, zum hl. Segen Jesu dulcis von Rotze „Tantum ergo" von C Gläninger zum Schluße ein Marienlied und Hubert's Abendsegnung — Montag und Dienstag wurden in Privaten vermandt in denen jedesmal neue Sänger als Gäste eintrafen hinzukamen. Dienstag den 17 August Nachmittags 4 Uhr fand die Begrüßung der Gäste und Sänger durch den Festpräsidenten und Stadtmayor Daly in der Emmanuels Schulhalle statt, worauf der Präsident des Amerikanischen Cäcilien Vereines deutsch antwortete, indem er auf die gastfreundliche Aufnahme von Seiten der Bürger Daytons, die Dekorationen ꝛc. ꝛc. hinwies wie sie dem Vereine (in einer mehrjährigen weniger poetischen und als technisch kunst wunder begeisterten Stadt) bisher nicht zu Theil gewordes sei — Unterdessen fanden sich immer mehr Gäste ein, nach allgemeiner Schätzung wurden es 3—400, worunter der hochwürdigste Bischof Többe von Covington, der hochw. Abt Martin Marty von St Meinrad, und ca. 60—70 Priester und eine sehr große Zahl Ehren und Organisten. Die Beisch des Festes von dieser Seite war ein anerwartet großer. Etwa 10 hochwürdige Geistliche und Bischöfe hatten brieflich ihr Nichterscheinen entschuldigt, und dem Feste keinen Erfolg gewünscht. Die Zahl der Sänger ergibt sich aus folgender Zusammenstellung der mitwirkenden Chöre:

1.	Chor der St Josephskirche von Rochester unter Leitung F Bauer,	28 Sänger
2.	St Cecilia-Singverein von Cincinnati unter Professor Brühlschach,	24 „
3	Chor von Fordan, Ohio, unter Leit J B Jung	9 „
4	Doppelquartett Männerstimmen (6 von St. Francis, 2 von Cincinnati),	8 „
5.	Chor der Emanuelskirche in Dayton,	52 „
6	„ „ Marienchor „ „	25 „
	Total	146 Sänger

Dienstag, den 17. August Abends 8 Uhr fand das erste Concert statt mit folgendem Programm: 1) Emilie Spielleng, Orchestal für Pfeifen, siebenstimmig von F J Schmitz (Selemnitchor) 2) Hodie, motet, vierstimmig Mathematikmusik mit Orgel von J Berg (Chor der Emanuelskirche) 3) Ecce quomodo, für drei Frauenst. von J Handl (Nasus) 1560—1591 (Doppelquartett von St Francis). 4) Popule meus für drei Frauenstimmen von G P Palestrina 1524—1594 (Chor von Rochester) 5) Regina coeli mariannische Antiphon, von H Oberhoffer (Selemnitchor) 6) O salutaris von J Singenberger (Chor von Fordan) 7) „Du Quell süß", Marienlied für Männerstimmen von Klopfer (Emanuelschor) 8) Zum Marienaltar von Rev Fr Kuenz 1 O Maria, zu dir 2. Ave Maria Chor v. Rochester 9) Jesus ist patron, Offertorium für die Bekenner von M Haller (Selemnitchor). 10) Ave Maria vierstimm mit Orgel von Fr Witz, D D. (Chor von Cincinnati) 11) Salve Regina v J Singenberger (Chor von Rochester) 12) Domine Deus siebenstim. v G C Stehle (Selemnitchor)

Mittwoch, den 18. August (Fest des hl. Hyacinth) Morgens 8 Uhr feierliches Hochamt, celebriert von hochwürdigsten Bischofe Többe von Covington. Folgendes wurden Missa Papae Marcelli sechsstimmig (Sopran, Alt, 2 Tenor und 2 Bass) von G P Palestrina, die erste Aufführung dieser Messe in Amerika durch den Chor von Rochester und Cincinnati) vom zweiten bis Glangpunkt des Festes introitus und Communio, Kirchenmusik gregor. Choral ohne Begleitung. Graduale: Justus ut palma, sechsstimmig von M Haller Offertorium: Veritas mea aufstimmen von Rev. Will D D

Nach dem Hochamte Fuhl der hochwürdigste Herr Bischof von Covington auf eine Ansprache an die Gäste und Sänger ꝛc *) Um 10 Uhr war öffentliche Versammlung in der Schulhalle. Zum dem bedeutsamen Reden haben

*) Hochverehrte sagte unter anderem: „Ich wünsche euch allen Glück, allen Heil, die ihr beschäftigt seid mit diesem edlen Werk, und den Beifall in Fernen reichen Schwanken zu hallen, um ihn wieder zurückzuführen auf eine

vorrig Nr 4 p. 32 ins gebracht Nachmittags ½5 Uhr gemeinschaftlicher Ausflug nach der berühmten „Gaisbergerhöhe", woselbst um 3 Uhr an gelegenheit Versammlung, um für die Vereinsmitglieder Abends 8 Uhr zweites Konzert. 1) Veritas nos. Offertorium für die Feste der Bekenner, vollstimmig von Witt (Gesangmeister). 2) Adoro Te von C. Stiehl (Chor von Sopranen). 3) Tui sunt coeli, Weihnachtsoffertorium von C. Stiehl (Gesangmeister). 4) Ave maris stella vierstimmig mit Orgel von Fr. Witt D. D. (Chor von Tenoristen.) 5) Justorum animae, Offertorium für Allerheiligen, vollstimmig von C. Attinger (Gesangmeister) 6) „Heilige Mutter" Marienlied von Witt (Doppelquartett von St. Francis) 7) Amris solemnis, von J. Singenberger (Chor von Hinkley) 8) Lauremalia! in Cena Domini von C. J. Palestrina (Doppelquartett von St. Francis). 9) O salutaris für vier Frauenstimmen mit Orgel von Witt (Chor von Sopranen) 10) De profundis für Falso bordone für vier Stimmen und Cantus Firmus von J. Singenberger (Doppelquartett von St. Francis). 11) Ave Maria von C. Greith, für Soprano-Solo, Chor und Orgel (Chor von Sopranen). 12) Ps „Nisi Dominus" in Falso bordi, klassifizirung von L. Widmer 1565—1644 (Gesangmeister). 13) Angelus Domini, Offertorium für 4 Stimmen von Gl Caecilius (Anfang des 18. Jahrh.) Gesangmeister.

Donnerstag den 10. August hielt der hochw. Herr Abt St. Meinrad Morgens 7½ Uhr das Requiem für die vor kurzer Zeit Verstorbenen. Die Chor von Emmaus sang Witt's Requiem für 4 Männerstimmen und Witt's Cantus varii das „Libera" sangen die Sänger von St. Francis. Auch den Requiem wurde in der Schlußfeier eine kurze öffentliche Probe abgehalten, die aber wegen Ermüdung der Sänger und des Dirigenten, somit doch bereits mit dem Festzuge begonnenden Musikfeste sehr abgekürzt wurde. Es konnte nur Durchsingung Aus Kinau's Missa in honorem S. Henrici und Kyrie und Gloria vom Chore der Emmausklausen in Dayton, Credo und der Missa in honorem St. Josephi von J. Singenberger vom Chore der Emmausklausen und Chore von Fordham, ferner Kyrie, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei und die Missa „Ave Redemptor" von P. Kotz, durch den Chor von Rochester.

Hierauf begann das vom 10. Festfeierverein veranstaltete Festmahl. Allmählig versammelten Sänger und Gäste wieder den freundlichen Dayton, so war ein schönes Fest aber „kurz" dies es, wie ein Traum — dies ein Beweis, daß die Eindrucke ein guter war. Allmenschlich traf man natürlich auch das Bestreben keinen der nicht sehr erbaut und befriedigt wurde. Hoffentlich werden sich in den verschiedenen Gegenden, von wo überall die Gäste herbeigeeilt waren, die wohlthätigen Folgungen des Festes bald zeigen —

Am „Dayton Musikfeiung" de 99 vom 19 August 1875 schreibt „In allgemeinen, nichtfagenden Floskeln muß der Durchführung dieses Programms Hochen zu machen, wäre der schönen Sache unwürdig, aber nicht minder unwürdig wäre ihrer eine ungenügende kritische Kritik. Selbst wenn wir uns zu einer solchen hinreißen lassen wollten aber wenn es bei Zweck des Festes und der Tendenz war, der dem amerikanischen Cäcilien-Verein und seinem genialen Präsidenten angelegenen Reformen in katholischer Kirchenmusik neue Bahn zu brechen, ihre Aussichten zu verbessern, so können wir sagen daß unser dieser Zweck mit außerstem Glück erreicht hat. Nicht als ob hier unbekannten Kirchenvorstände Cäcilien-Messen Mozart'schen — mit in Fundamente, damit Freunde der neuzeitlichen Richtung — manche wegen sonst ihn freudlich gegenüber gestanden sind, allein Ungewohntheit sind aber Hindernisse werden sie, wenn auch nicht als gänzlich Beseitigt, so doch als Freunde des Bisherigen. Und das ist unsere Ansicht nach am Anfang, wie man sie sucht und schaffe. Wie gesagt die einzelnen Piecen wollen wir hinnen wir nicht beleuchten aber mit unserer Bewunderung für künstlich vollendete Durchführung den Sängern wollen wir nicht zurückhalten. Auch dem Dirigenten nach den Dirigenten allein gilt unsere Anerkennung, allen unsere Dankbezeugte für den uns gewährten Genuß alles allen gilten sie ihn die wollungen und aufmerksam. In der Geschichte der Kirchenmusik wird den hiesigen Sängertagen ein Platz gewahrt sein und dem Verdienste seine Krone gesichert.

Daß sonach das erste Konzert wie auch, wenn auch etwas besser das zweite, nicht entsprechend zahlreich besucht waren, ist zwar zu bedauern, thut aber den Verdiensten der Sänger und Sängerinnen keinen Abtrag."

Programm für die 3. Generalversammlung des amerikanischen Cäcilien-Vereins,

den 11. 12. und 13. Juli d. J. in Baltimore, Md

Den 11. Juli, Abends 8 Uhr, 1 Concert mit folgendem Programm: 1) Ecce Sacerdos von C. Stiehl 2) Ave verum von Witt und Adoro Te von A. Frey (Stiehl's Mittelenbuch p. 40) 3) O vos omnes von Witt (Singenberger's Sammlung zum 3. Herzen Jesu u. s. w. p. 2) 4) Herz Jesu Lied von C. Stiehl (Singen-

Digitized by Google

chöre, wo Pfarrei kirchliche Musik. Euch Mitgliedern des St. Cäcilius-Vereines wünsche ich Glück und danke auch für das freudige Wohl, welches ihr unternommen habet. Freilich auch jetzt ist die Musik der Kirchensänger, welche angestellt nun dem modernen Geschmacke, und die Oper und der Theatergesang haben leider einen verderblichen Einfluß geübt auf die Weisen, welche in der Kirche gesungen werden, auf die Weisen in welchen katholische Lieder gesungen werden sind. — Das Vergessen zu pflegen gar, denn ein Vergessen ist es, daß sie Weisen in gesungen werden auf der Gassen, und gesungen werden natürlich in einem Texte, der mit der Heiligkeit auf das Gefühl brechte des Gottesdienstes ganz unvereinbar machen. Wie haben dieses Vergessen zu sühnen. Ihr wollt es ist ein Zweck auch mit unsern Talenten diesem Strom des Verderbens entgegenzuarbeiten. Dazu hab ihr Gottes Segen und das Segen der Kirche. Möge die St. Cäcilius-Verein blühen und recht vielen für die Ehre Gottes und für die wahre Andacht, durch wahren kirchlichen Gesang durch Wiederbeibringen die alten Weisen. Auch auch auch, ihr Katholiken Dayton's wünsche ich ebenfalls Glück, daß ihr diese große Zier in unserer Mitte hattet und daß ihr dadurch an unsere guten Werke mitarbeiten konnte! Amen und Gemeinde, da soll doch gelegent und hoch dadurch ein großer Vorrecht von den Schwierigkeiten unserer Sinder doch da die Versammlung hin in Bewerb, sher in denen schönen Tempel sehen und dies hi Gottesdienste kennt erschauen hören. Hoch dies da darin gelegen! Sieht in sodaß Gott die Wege, die ihr euch angelhan habet, führet euer kommen guten Sterben. Möge du hi Gesang sich mehr und mehr ausbreiten möge weitliche Musik nun den hi Hallen verbannt werden, mögen nur jene Klänge in unsern Kirchen erschallen, die da den hi Handlungen, den erhabenen göttlichen Wahrheiten, die uns der Glaube verkündet, vollkommen angepaßt, unsere Herzen zum Himmel erheben"

berger 6 Gesänge zum 51 Psalm Miserere p. 17) 5) Litaniae sanctae et Laudate Dominum von C. Otl (aus Otl's Fliegende Blätter). 6) Responsorium „Vere Languores“ von A. Lotti († 1665—1740) und Responsorium in Monte Oliveti von P. G. Martini († 1769—1784) für Männerstimmen. 7) Zwei Psalmen in Falso bordone von J. Gabriana († 1605—1645 [?]) aus Ordine. 8) Panis Angelicus von C. Stehle. 9) Instorum Animae von Otl. 10) Litaniae Lauretanae von F. Cavagnaro († 1755[?]—1828) Mus. divina. 11) Ora festisti von Otl (Singenberger's Cäcilia 1874 und Singenberger's Cäcilia 1875 p. 114). 12) Ave Maria von C. Greith Op. XIX. 13) Regina coeli von Otl, und den Chorus sacri XXIV und Salve Regina von Otl aus Kaiser's Mus. sacra Nr. 95. 14) Jubilate Deo von C. Abbinger (Stehle's Motettenbuch p. 16).

12. Juli, Morgens 8 Uhr. Amt. Missa Choralis in Festis solemnibus und dem neuen offic. Graduale. 10 Uhr. Pontifical-Amt. Missa in Honorem Cordis Jesu von Witt. Introitus und Communio, resp. Graduale, Offertorium in nach Amt. Andacht. Vesperordnung. — Vierstimmigen Chöre spielen: Kyrie de 6 Uhr. Concerti. 1) Vexilla regis von Witt (aus Pl. Nr. 1879, Heft. p. 29). 2) Adoro Te und Jesu dulcis von Singenberger. 3) O sacrum convivium von B. Genn († 1600), aus Musica sacra. 4) Egit sum panis vitae und Dominus regit me von Fr. Witt. 5) Miserere in Falso bord. von P. Palestrina. 6) Alma und Salva Regina von J. Singenberger (Cäcilia 1874 und 1875). 7) Lamentation, 1. Sabbato sancto von G. P. Palestrina (1524—1594) Mus. sac. 8) Maria mild von Witt. Männerchor (aus Haberl's Lehrerseminar). 9) Drei sanctissimus von Palestrina (Mus. sac.) 10) Omnes gentes von C. Kitzinger. 11) Cor Jesu von J. Diebold. (Ende aus Singenberger's Herz Jesu Feier p. 84.) 12) Ave Maria, zum C. Verbonet (1584—1625) Mus. divina. 13) Marienlieder von C. Greith (Cäcilia 1875.) 14) Te Deum in A. Kahn.

13. Juli, Morgens 7 Uhr. Requiem für die verstorbenen Brüder-Mitglieder (Choral). 8½ Uhr. Hochamt. Missa sine nomine von P. Cicognani. 10 Uhr. Oeffentliche Probe für verschiedene Musikaufführungen.

Vortrag,

gehalten bei der Jahresfeier der Sängerschule zu Gaschurn den 1. Jänner 1876,

von **Vallaster.**

Wie Institut in unser Gemeinde ist das jüdische Recht hineingekommen, wie dies bei unserer Gesangschule der Fall ist, zwingt mich der Zeit einem Jeden Rechnung abzulegen, — ein Institut hat dem Zweck erklärt hat, das nichts Abgelebtes besteht, so lange als Fortschritt existiert, ein Antrieb, das nutze und die Anlage und Organisation des Institutes als auf diesen Leistungen objectiv genommen; sich biege, umbeugt gern bestanden in seinen Grundsätzen gekannt und erkannt zu werden. Wenn ich dahin nun die heutigen Jahresfeiern Vereinsfeiern nehme, über ein Grundprinzip unserer Gesangschule zu sprechen so geschieht dies um Ihre Einsicht zu den Zusammenhang der Gedanken, welche unserer Gesangschule zu Grunde liegen, zu fördern, um Sie zu jener innern Uebereinstimmung zu führen, um Sie die Gesangschule noch mehr lieben und lieben zu lassen.

Als ein hervorragender Gemeindeamte ist es nennen der der **Allgemeinheit.** Als ich im Jahre 1866 mit Herrn Pfarrer Fuster auf unsere Wahlgehen, dahin Fahrmann nun auch bei den Todten ist, das erste Mal nach Wolfenen habe sprach ich mal einer nur nach möglichstwollen Stelle meinen Gottschluß aus. Für die Herstellung der Kirchenmusik in hiesiger Kirche hätte sich zu machen. ohne auf bestimmt Grundlagen. sagte ich so. Lieber meist Wort machte sich mein Pfarrer kaum eine Vorstellung gemacht haben, mir selbst schwebte in eine dumpf von ob man ein Gedanke der Zukunft und es wurde nicht weiter darüber gesprochen.

Das Jahr 1867 der Allgemeinheit hält sich in jener Richtung, zu möglichen Durchführung in dem Sinne entwickelt sie mehr Sänger desto besser, aber nach verstand ist mehr Familien in das Gesangschulen verbinden sind desto besser Unser neuen Bestrebungen, diesen Grundsatz durchzuführen, brauche ich Ihnen gegenüber kein Wort zu verlieren, ebenso möchte es auch Ihr Gefühl erscheinen auseinanderzusetzen, daß diesem Grundsatze eine Opposition entgegengestellen sie — Wer also dies noch nicht ganz zur Ruhe gelangt ist, kann ich wohl nicht ganz darüber hinwegsehen

Besseren Missverständnisse zu meist sollen auch schwächere nennen sie und da, daß in einem kleineren Chore besser und leichter gelungen werde, als in einem Mischerchor. Dies ist allerdings richtig und ich als Dirigent kann und Erfahrung noch bestätigen, daß ein kleinerer Chor auch viel leichter zu dirigieren ist, als der Massenchor der sich nie ein Leistungen an den Tollsinn anhängt. Nun frage ich aber Wo hat die dessen Kräfte aus dem Volk herausgefunden? Wie anders, als das System der Grundsatz je mehr Sänger desto besser? Sitzen nicht Manche unter Ihnen hinter welchen wir Jahren den Chorgesang dem alten Schlag Sänger gesucht hätte? Sitzen nicht Viele die wohl sich in den guten Kräften gehört anfänglich da, ja sein musikalisches Gehör hatten? Ich möchte wohl eine Summe wissen, in gerade wenn sie weil vor 2 Jahren hätte jeden Musiker der Gemeinde den Kräften gehört in der Ueberzeugung daß sich hier nur höchst Wenigen werden lasse Beim glücklicher war aber das System, und was Wachsen geworden, hat sich dessen zu verdanken.

Ich gäbe gerne zu, daß wenn ich und der großen Schule eine Anzahl beliebig herausnehmen würde ich wenn besseren und wohlklingenderen Gesang, weil nämlich und musikalisch wohlklang, zu Tage fördern würde, aber mein Grundsatz würde sich regen ein solch Resultat förmlich erkaufen, und ich könnte so diesem nicht Rechnung, als ein so exclusiv erhielten und sich neben schwächeren auch aufschädigte Bini getrieben würde und weil ich fest Menschenseelen als ein Erziehungsmittelwerkzeug gebrauchen hätte. Will dem Menschen Ehre sich nicht suchen. Ehre was man thut und sich bestrebungen Wirth haben und bekommen. Jeder kann also die Atmosphäre und Klima soll zu Gesangsschulen werden wenn wenn auch mit der Menge etwas später und mit Kummer und Sorgen am Ziele ankommt

Ich will noch auf einen schwungen Punkt hinweisen — „Ich doch, die Kinder sind“ — wollen sie Jünger dem Herzen zuziehen als in jene Hand auch diesen und Freude. Wer sie will sein Freund! Ja. Als verschienen Sänger gerichtet und Haar den Jüngern, wenn Ihr den Vorwurf erhoben, daß sich Kinder in die Gesangschule anfzunehmen pflege Ich weiß wohl, daß diese Platz einnehmen, daß sie Unruhe sind und wenig Geist zu haben und aufrecht bin wenig zu sitzen scheinen. Aber warum sich denn in den meisten Fälle der apostolischen Constitutionen daß bei der Liturgie nur Alten die Kinder das Kyrie eleison respondiren sollen! Warum, anders, als weil bei schwache

Anj bei Kanbed beichwingere Flügel hat und ohne Zweifel höher fliegt als bei Scharn das aufgeschlitzten Pfauen? Und Rühlein Sie als Kinder schon das Singen gelernt, noch Sie erst im vorgerückten Alter lernen konnten, Sie würden wahrlich auch besser singen. Als einen wichtigen Punkt muß ich Ihnen noch hinzudeuten haben, daß nämlich die Gewachsenen durch die Unvollkommenheit von Kindern und leichten Anfängen der Schwachen den Anfängern erhalten Nahm.

Nun ist es Zeit, auf das Hauptthema mich zu beschränken, und ich frage an Sie die Frage, ob, abgesehen von den eigentümlichen Gottheiten betreffs des Herausfindens der besseren und besten Singvögel, ob dem Musikmeister nicht noch ein tieferer Gedanke zu Grunde liege? Sie werden leicht im Stande sein die richtige Antwort zu geben, wenn Sie nämlich der vergangenen Jahre es an Aufmerksamkeit nicht haben fehlen lassen.

Wenn halten Sie denn von den Musikaufführungen, wenn Sonn einen Kindern nach Mariä Einführung schickt, sie mit der Hoffnung sie besonders ist einer solchen Aufführung zu lassen beiwohnen? Oder ein anderer Fall. Wer sind den besseren Theil Jenes, welcher zum Ueberschuß in der Kirche zusammenhalt hat, den Jener, welcher aus eigenem Antrieb den Musikchor besucht? Die Antwortige werden sich leicht und ein ähnlicher Fall liegt auch hier vor.

Ohne Vorgesagtes, ohne Hochmut kann einmal in katholischen Gemeinde nicht leben. Jemand muß also singen. Wer soll also singen? Das ist eine hochwichtige Frage. Welcher erwählt den besseren Theil, Jener, welcher selbst der Welt bei Abzeichnungen sich unmöglich, oder Jener, welcher unbemüht und Freiheit, Gleichgültigkeit ohne weltlichem Interesse aber auch Eifer in der Kirche schweigt und die sich Andere singen läßt? Auch in unserm Gemeinde kommen Einige vor, daß einen Rate, welche nur Stunde zu Stunde sich die Bordenken müssen sich rüsten der Mühe anzuziehen, während Wohlhabende angeben sie hätten keine Zeit, die Vorschrift und den Sang des Chorgesanges selbst zu unternehmen. (Schluß folgt.)

Rede des Chorregenten Adolf Kaim bei dem Kirchenmusikfest in Pfarrkirchen

den 10 November 1875

(Schluß.)

Meine Verehrtest! weil in schwach die ich das anzuführen was sich gerade mein Herz so innig zu schmeichelt mit Freuden Sie als Kinder schon das Singen gelernt, noch Sie erst im vorgerückten Alter lernen konnten, Sie würden wahrlich auch besser singen. Als einen wichtigen Punkt muß ich Ihnen noch hinzudeuten haben, daß nämlich die Gewachsenen durch die Unvollkommenheit von Kindern und leichten Anfängen der Schwachen den Anfängern erhalten Nahm.

Nun ist es Zeit, auf das Hauptthema mich zu beschränken, und ich frage an Sie die Frage, ob, abgesehen von den eigentümlichen Gottheiten betreffs des Herausfindens der besseren und besten Singvögel, ob dem Musikmeister nicht noch ein tieferer Gedanke zu Grunde liege? Sie werden leicht im Stande sein die richtige Antwort zu geben, wenn Sie nämlich der vergangenen Jahre es an Aufmerksamkeit nicht haben fehlen lassen.

Wenn halten Sie denn von den Musikaufführungen, wenn Sonn einen Kindern nach Mariä Einführung schickt, sie mit der Hoffnung sie besonders ist einer solchen Aufführung zu lassen beiwohnen? Oder ein anderer Fall. Wer sind den besseren Theil, Jener, welcher zum Ueberschuß in der Kirche zusammenhalt hat, den Jener, welcher aus eigenem Antrieb den Musikchor besucht? Die Antwortige werden sich leicht und ein ähnlicher Fall liegt auch hier vor.

Ohne Vorgesagtes, ohne Hochmut kann einmal in katholischen Gemeinde nicht leben. Jemand muß also singen. Wer soll also singen? Das ist eine hochwichtige Frage. Welcher erwählt den besseren Theil, Jener, welcher selbst der Welt bei Abzeichnungen sich unmöglich, oder Jener, welcher unbemüht und Freiheit, Gleichgültigkeit ohne weltlichem Interesse aber auch Eifer in der Kirche schweigt und die sich Andere singen läßt? Auch in unserm Gemeinde kommen Einige vor, daß einen Rate, welche nur Stunde zu Stunde sich die Bordenken müssen sich rüsten der Mühe anzuziehen, während Wohlhabende angeben sie hätten keine Zeit, die Vorschrift und den Sang des Chorgesanges selbst zu unternehmen. (Schluß folgt.)

Rede des Chorregenten Adolf Kaim bei dem Kirchenmusikfest in Pfarrkirchen

den 10 November 1875

(Schluß.)

Meine Verehrtest! weil in schwach die ich das anzuführen was sich gerade mein Herz so innig zu schmeichelt mit Freuden Sie als Kinder schon das Singen gelernt, noch Sie erst im vorgerückten Alter lernen konnten, Sie würden wahrlich auch besser singen. Als einen wichtigen Punkt muß ich Ihnen noch hinzudeuten haben, daß nämlich die Gewachsenen durch die Unvollkommenheit von Kindern und leichten Anfängen der Schwachen den Anfängern erhalten Nahm.

Nun ist es Zeit, auf das Hauptthema mich zu beschränken, und ich frage an Sie die Frage, ob, abgesehen von den eigentümlichen Gottheiten betreffs des Herausfindens der besseren und besten Singvögel, ob dem Musikmeister nicht noch ein tieferer Gedanke zu Grunde liege? Sie werden leicht im Stande sein die richtige Antwort zu geben, wenn Sie nämlich der vergangenen Jahre es an Aufmerksamkeit nicht haben fehlen lassen.

Wenn halten Sie denn von den Musikaufführungen, wenn Sonn einen Kindern nach Mariä Einführung schickt, sie mit der Hoffnung sie besonders ist einer solchen Aufführung zu lassen beiwohnen? Oder ein anderer Fall. Wer sind den besseren Theil, Jener, welcher zum Ueberschuß in der Kirche zusammenhalt hat, den Jener, welcher aus eigenem Antrieb den Musikchor besucht? Die Antwortige werden sich leicht und ein ähnlicher Fall liegt auch hier vor.

Ohne Vorgesagtes, ohne Hochmut kann einmal in katholischen Gemeinde nicht leben. Jemand muß also singen. Wer soll also singen? Das ist eine hochwichtige Frage. Welcher erwählt den besseren Theil, Jener, welcher selbst der Welt bei Abzeichnungen sich unmöglich, oder Jener, welcher unbemüht und Freiheit, Gleichgültigkeit ohne weltlichem Interesse aber auch Eifer in der Kirche schweigt und die sich Andere singen läßt? Auch in unserm Gemeinde kommen Einige vor, daß einen Rate, welche nur Stunde zu Stunde sich die Bordenken müssen sich rüsten der Mühe anzuziehen, während Wohlhabende angeben sie hätten keine Zeit, die Vorschrift und den Sang des Chorgesanges selbst zu unternehmen. (Schluß folgt.)

Rede des Chorregenten Adolf Kaim bei dem Kirchenmusikfest in Pfarrkirchen

den 10 November 1875

(Schluß.)

Meine Verehrtest! weil in schwach die ich das anzuführen was sich gerade mein Herz so innig zu schmeichelt mit Freuden Sie als Kinder schon das Singen gelernt, noch Sie erst im vorgerückten Alter lernen konnten, Sie würden wahrlich auch besser singen. Als einen wichtigen Punkt muß ich Ihnen noch hinzudeuten haben, daß nämlich die Gewachsenen durch die Unvollkommenheit von Kindern und leichten Anfängen der Schwachen den Anfängern erhalten Nahm.

Nun ist es Zeit, auf das Hauptthema mich zu beschränken, und ich frage an Sie die Frage, ob, abgesehen von den eigentümlichen Gottheiten betreffs des Herausfindens der besseren und besten Singvögel, ob dem Musikmeister nicht noch ein tieferer Gedanke zu Grunde liege? Sie werden leicht im Stande sein die richtige Antwort zu geben, wenn Sie nämlich der vergangenen Jahre es an Aufmerksamkeit nicht haben fehlen lassen.

Wenn halten Sie denn von den Musikaufführungen, wenn Sonn einen Kindern nach Mariä Einführung schickt, sie mit der Hoffnung sie besonders ist einer solchen Aufführung zu lassen beiwohnen? Oder ein anderer Fall. Wer sind den besseren Theil, Jener, welcher zum Ueberschuß in der Kirche zusammenhalt hat, den Jener, welcher aus eigenem Antrieb den Musikchor besucht? Die Antwortige werden sich leicht und ein ähnlicher Fall liegt auch hier vor.

Ohne Vorgesagtes, ohne Hochmut kann einmal in katholischen Gemeinde nicht leben. Jemand muß also singen. Wer soll also singen? Das ist eine hochwichtige Frage. Welcher erwählt den besseren Theil, Jener, welcher selbst der Welt bei Abzeichnungen sich unmöglich, oder Jener, welcher unbemüht und Freiheit, Gleichgültigkeit ohne weltlichem Interesse aber auch Eifer in der Kirche schweigt und die sich Andere singen läßt? Auch in unserm Gemeinde kommen Einige vor, daß einen Rate, welche nur Stunde zu Stunde sich die Bordenken müssen sich rüsten der Mühe anzuziehen, während Wohlhabende angeben sie hätten keine Zeit, die Vorschrift und den Sang des Chorgesanges selbst zu unternehmen. (Schluß folgt.)

Wann alles so kommen, so zusammenwirken wird, wie wissen es nicht. Wie haben freudig und hoffnungsvoll das Gebrech gestiftet, wie haben begonnen, wie sehen den Saal kommen, sprechen, manche Blüte sich aufsetzen, wer wird ernten? — Gott allein, zu dessen Ehre ich gesprochen, weiß es! Es möge sein! — Eine aber ist, zu denen ich heute zu sprechen die Ehre hatte, versprechen Sie es heute, sprechen die Zukunft, die wahrhaft kirchlichen Musik Ihre Kraft zu widmen im Sinne und Weise unseres Cäcilienvereins einst, der sein anderer ist, und sein will, als der der Kirche. Darum fordere ich Sie auf mit mir in den Ruf einzustimmen: Der Cäcilienverein es lebe hoch!")

Jahresbericht über den Diözesan-Cäcilien-Verein Augsburg pro 1875

(Fortsetzung.)

Am Laufe dieses Jahres wurden in unserem Bezirksvereine 2 Conferenzen gehalten. 1) am Ostermontag in Jettingen, worüber Bericht in Nr. 6 der Allg. Kirchenzeitung, 2) am 25. Oktober in Herbertingen, worüber Bericht in Nr. 250 der Neuen Augsburger Zeitung und Allg. Kirchenzeitung, 1876, S. 25 (1876). Am 10. August wurde unter Mitwirkung der Vereinsglieder bei einer Primiz in Jettingen die Messe in honor. Cäciliae von Mitt aufgeführt, worüber Bericht in Nr. 204 der Neuen Augsburger Zeitung.

Ich habe noch auch deshalb die Letzter von Münsterhausen und Zusmarshausen dahin zu bringen, daß sie versprochen haben, im künftigen Jahre in ihren Kirchen Productionen zu geben. Die Aufnahme des Jahrgänger Vereins will ich am künftigen Feiertage im Augerst nehmen.

Ich bleibe Ihnen auch noch, daß ich am 31. August in 3 an das pfarrl. Ordinariat den Antrag gestellt habe, im Schematismus bei den Namen der Pfarrer der Cäcilienvereine auch diesen Titel beizusetzen, wie dies bei den Musikvereinen geschieht, um dadurch die Oberpfarrliche Genehmigung anzuzeichnen.

Herrlingkofen, Dekan des Bez.-Vereins Jettingen.

Am 18. Mai 1875 (Pfingstdienstag) hielt der Bez.-Cäc.-Verein Weilheim auf dem hl. Berge Andechs die erste Conferenz mit Production pro 1875 ab. — Da gleich sich die erkenntlicher Vorliebigkeit der alten Gnade insonderheit als sich Musikfreunde haben alhier beheiligen, nämlich die Stadtpfarrkirchen-Musikbesitz die Kirchenchöre von St. Pölten, Starnberg, Andechs und Feldafing. Um 3 Uhr war feierliches Amt in der Wallfahrtskirche celebriert von dem Vorstande hochw. Hrn. Pfarrer Simon Schmid — Es kamen zur Aufführung: Vocem meam etc. Pange lingua von Witt (Stadtpfarrchor Weilheim), Missa „Jesu Redemptor" v. Aiblinger (Wolfratshausen). Graduale „O Deus ego amo te" von Wiesseld (Chor von Starnberg). Offertorium „Lactabuntur" von Witt (Chor v. Andechs). Benedictus und der Missa in den 8. Augustini von Witt (Stadtpfarrchor v. Weilheim). Tantum ergo von Mitterer (Chor St. Pölten). Kochmusikzug „Veni creator" von Leitner (Seefeldmusiker). Tantum ergo von Fr. Torrek (Chor v. Feldafing). Kyrie, Gloria und Benedictus aus der Tonmesse von P. Mettenleiter (Chor von St. Pölten). „Adoramus te Christe" Motette von Mettenleiter (Chor von Starnberg). Kyrie und Agnus Dei aus der II Messe v. Haller (Chor v. Feldafing). Ave Maria v. Eisl (Stadtchor v. Weilheim). „Jesus dulcis memoria" Motette Stimmig von Saulmer (Chor v. Tutzing). Kyrie aus der Festmesse von Seiler. Credo aus der Missa de S. Petro. Aus der 9 Mettenleitner (Chor v. Starnberg). Inopperata von Witt (Stadtchor v. Weilheim.)

II. Bezirksversammlung. Dieselbe wurde am 22. Sept. in Weilheim gehalten. Bei einer Production wurde Umgang genommen, weil die Seele des Vereinsbeginnen bei Abgang Berliner bis auf jüngste Zeit valant war. Hochw. Hr. Vorstand eröffnete die Versammlung mit einer Rede, in welcher er über die Mitgliedschaft des Bezirksvereines referierte. Der Vereinsfeierlichkeit gab uns seiner Erfahrung Winke wie man die kirchliche Musik allenthalb fördern könne, empfehlen wurden für kirchlicher Vorfeier's „Gloria", die demnächst erscheinenden Stimmen in den Musikbeilagen von Witt, die „Cantica Sacra", die Messen von Witt, Mitterer. Es wurde zur Sammlung der Liederbuch und Gotteserlaubnis, zumal von Seite des Clerus und zur Haltung der Feier Mittlere sehr hilfreich. Kirchenmusik ernannt. — Es wurde eine neue Wahl der Vorstandschaft vorgenommen, und wurden gewählt:

Zum Vorstand Hochw. Hr. Simon Schmid, Pfarrer von Tutzing, zum Vereinsbeisitzenden Hr. Chorregent Witt von Weilheim, zum Schriftführer und Cassier Pfarrer C. Berck — Die Zahl der Mitglieder beträgt 73. 69 Pfarr.-Cäcilien-Vereine St. Pölten. Derselbe zählt 73. Über 20 aktive, gut geschulte Musikchöre und macht unter hierselber Direction die erfreulichste Fortschritte (Beigl. pag 35 f.)

Greck, Vereinsschriftführer.

Jahresbericht über den Bezirks-Cäcilien-Verein Wallerstein pro 1875.

1) Durch die Bestrebung des Hrn. Chorregenten Hofele als Musikchores am L. Lehrerseminare in Speier verlas der Verein seinen Gründer und Vorsteher, den des bisherigen Bischofs und Ehrenchen des Vereines zumeist zu verdanken war, sein Verlust ist schwer zu ersetzen

2) Da seine Theorie von Wallerstein mit der für die Frühjahrsconferenz und Productionen bestimmten Zeit zusammentrat, so sind Letztere selber und auch es schien daß als wäre der Verein schlafen gegangen, so daß er sogar die Diözesan-Cäcilienvereins-Productionen in Bobenhausen wechselnd für erhielt bis am 15 Oktbr abgehaltene Versammlung ein glänzendes Zeugnis von dessen Mitverewachen ablegte. Bezüglich der gelungenen Aufführung des Vorgetragenen**) verweise ich auf die hierüber an der Redaktion und Neuen Augsburger Zeitung erschienenen Artikel.

*) Dazu macht die Red. das „Vereinsboten" Organ des Württembergischen Lehrervereins die Anmerkung. Wir haben bisher Alles — wenn auch sehr unvollständig eingesandt — die Statuten unseres Vereins besitzt gerne gepflegt weil Mehrere in schulfreien Fächern betrieben. Als die Noth der Herrn Chorregenten in manchem der Schulmeisterkunst auch Haar gleichkommt. Sonach sollte leicht einzusehen sein, was leider eben auffällig nicht anerkannt wurde daß jene Lehrer welche zugleich Chorbezirksvereinsvorsteher zu versehen haben, mit der doppelten Last zu tragen Darum wohl wären wenn die Zukunft bald eine Trennung beider Aemter. Diese Frage dürfte unseresseits noch eine ausführliche Besprechung! Ihr Mitt.) aber wo dies nicht durchführbar ist, wenigstens durch eine nennenswerthe doppelte Belohnung berücksichtigt

**) 1. Kyrie Gloria und Sanctus aus Messe contra de Ss. Trinitate von P. Mettenleiter 2 a) Gloria aus Missa Redemptor von Koler, b) Prope est v. Eli (Auszeichnet vom Kirchenchor in Haufen.) 3 a) Ave Regina

3) Sei der auf die Gründung folgenden Conferenz wurde von dem interimistischen Vorsitzenden Hr. Hauptlehrer Spanier ein Schreiben des Pfarrvereines Rheinlingen bekannt gegeben, worin die 8 Mitglieder beschließen „ohne Angabe eines Grundes“ ihren Austritt aus dem Gesammtvereine anzuzeigen mit dem Beifügen, der Bruch selbst trete dadurch und einen eigenen Verein gründen zu wollen. Da von Seite des Vereines keine Veranlassung gegeben war die so plötzlich Austretende zählte pro memoriam können, so wurde diese überraschende Nachricht mit sichtlicher Bedauern hingenommen, Abschiedsbriefen flossen keine, man schritt vielmehr sofort zum Hauptzwecke der Conferenz, nämlich zur Wahl eines neuen Vereinsausschusses.

4) Dieselbe fiel leider auf meine Person; was ich im Interesse des Vereines nur bedauern kann und zu deren Annahme mich nur besonders in den localen Verhältnissen liegende Gründe, denjenigen Herrden und die Liebe zur Sache zu bringen vermochten

5) Der Mitgliederstand war am Beginne des Jahres 1875 42, ausgetreten sind in Folge Versetzung 2, ohne Angabe eines Grundes 5, neu aufgenommen wurden 6, so daß die Mitgliederzahl dermalen 41 beträgt. Vereinsgaben wurden 80 bestellt.

6) Ich bin in der kurzen Zeit meiner Vorstandschaft noch nicht in Stande gewesen, über die 8 Vereine der einzelnen Pfarrvereine mich orientieren zu können, und kann daher die heuer nur ungenügende Bericht erstatten, will einmal die Regel der bestehenden Pfarrvereine ist mir bekannt. Nur von 4 Pfarrvereinen kann ich auf Grund eigener Erfahrung Bericht obigen, und zwar sehr günstigen. Da ist es vor Allem der Wallerstettere Chor, der, unterstützt von den beiden Hrn Lehrern an der Präparanden- und Volksschule von den Zöglingen der Präparandenschule und mehreren Mitwirkenden, unter seinem neuen Chorregenten an der Spitze des Vereines mit guten Aufgabe entschieden vorwärtsschreitet. Dann der Pfarrverein von Hausen welcher als der Erste unter den Landschören die der Production am 13 Octbr 1875 öffentliches Zeugniß seiner tüchtigen Leistungen ablegte. Die Mitgliederzahl der Chöre in Wallerstetten und Hausen ist nur unbedeutend. Dasselbigen sind es die Pfarrvereine von Berkhausen und Mangfingen (ersterer mit 4 Sopran, 4 Alt, 2 Tenor 1 Baß letzterer mit 6 Sopran, 5 Alt, 2 Tenor, 2 Bässe), welche unter Leitung der beiden sehr die Gemeinde übrigt Lehrer Herrn Lehrer Kerrin sehr günstige Resultate erzielen und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Ob und wo sonst noch ihr Vereine unseres Bezirkes Pfarrvereine bestehen und welcher ihre Mitgliedzahl sei, ist mir nicht bekannt erwähnt, zur Zeit noch unbekannt. Was der Zahl und Ausdehnt bei der bestellten Vereinsgaben sich jedoch schließen zu dürfen, es möchten auch an manchen Orten Pfarrvereine entweder schon bestehen oder im Entstehen begriffen sein und es wird mir zur großen Freude gereichen, im nächsten Jahre hierüber recht viel Gutes und Schönes berichten zu können

Munzingen, den 5. Januar 1876. Emil Cramer, Pfarrer u. Präses d. Ges.-Vereins Wallerstein
(Schluß folgt)

Umschau.

Wyhl (St. Gallen). Am 7 Novber 1875 fand in Wyhl auf der neuen Fr Goll in Bayern neu restaurirten Orgel ein Concert statt, welchem ein reichhaltiges Programm zu Grunde gelegt war. Das Werk wurde gespielt von Herrn F. J. Breitenbach, Musikdirektor in Wyhl und Hrn Stehle Domkapellmeister in St. Gallen unter Mitwirkung des Kirchengesangvereins von Wyhl. Daß die Orgel in vorliegendem Berichte vom ungetheilten Beifall sich erfreuen, ist selbstverständlich. Nicht weniger Anerkennung erntete auch die Gesangsvereine, namentlich das Terzett Ave Maria für Frauenchor von F. Greith und das Lied mager von Fr Will — Auch sind seit beinahe 10 Jahren verflossen, seitdem Wyhl ein durch Hrn Braun erstelltes neues Orgelwerk erhielt. Herr Goll aus Luzern hatte den Auftrag erhalten an dem noch fast neuen Werke (11 Reg) einige nöthig gewordene Verbesserungen vorzunehmen. Seine Arbeit erstreckte sich im Wesentlichen auf die Verbesserung der Intonation an sämmtlichen Registern und auf eine sichtliche Umbauung der Zungenregister. Die Arbeiten ist in hohem Grade gelungen und macht dem Geist alle Ehre. Das rollische Orgelwerk an Stelle der Regierzeit der Wasmerger Orgel gleichfallende, übel bleiben prachtvollen Werke an edler Klangfülle nichts nach. Wenn ihm auch die äußerwerthen Errungenschaften im Fache des Orgelbaues, wie Collektivzüge und Schwellen noch mangeln, so wurde doch bei verhältnißmäßig geringen Kosten der Klangcharakter der einzelnen Register und des Gesammtwerkes in so vortheilhafter Weise umgestellt, daß das Werk den hohen Anforderungen bei gegenwärtiger Orgelbaukunst vollkommen entspricht. Dem Gerüchte daß der Erstellung neuer Orgelwerke nicht die Wohlfeilheit der Arbeit sondern die Tüchtigkeit den Unternehmens den Ausschlag geben sollte

Cäcilien-Vereinsamm für die Diöcesen-Feste an der Donaubahn zu Regensburg, Sonntag am 21 November 1875. Aufgeführt von Dombor unter gefälliger Mitwirkung des Chores der alten Kapelle. der die sächsische Musikkapelle frequentirenden Herren und mehrerer Musikfreunde. I Abtheilung. 1) ☩ F Hörbel. Schlußchor des 2 Actes vom Oratorium „Judas Maccabäus“ 2) Volkmann Vorspiel, Adagio, Canzonetta und Gigue aus der Suite (Op 7) Originalcompositeur für das Pianoforte zu vier Händen 3) Fr Lachner Lied für drei Knabenstimmen mit Pianofortebegleitung (Op. 80 Nr 1.) 4) Fr Liszt Chor aus dem Oratorium „Christus“. Die Erstehung der Kirche (7 Stimmig) 5) Ferd Möhring, Hymne (Veram creatur optime) für 4 Stimm gemischten Chor 6) F Mendelssohn-Bartholdy der 114 Psalm für 8 Stim Chor und Clavierbegleitung. Intermezzo Joachim Raff Hermerste (Op 1864) Originalcompositeur für Pianoforte zu vier Händen II Abtheilung 1) Fr Lachner, Eingangschor des 3 Actes vom Oratorium Judas Maccabäus 2) Joh Schumann. Sanctus aus der „Missa solemnis“ 3) L. v. Beethoven Andante cantabile mit dem sich anschließenden Allegro und Presto aus dem Trio Op 97, für Piano, Violine und Violoncello 4) F Möhring, Op 78, „Maria mit dem Kinde“, Soloquartett

---

entnommen von K. J. von Mosbeghem 8) Offertorium für die 1 Messe zu Weihnachten von Wyhl 4 a) Domine reliquium von Aeklinger (5 Stimmig) b) O bone Jesu von Palestrina. (Aufgeführt von Sechenchor in Hausen.) 5. Fünfte Allanei von Fr Witt Op 20a (5 Stimmig) 6. G-moll-Fuge (große) von S Bach.

5) J. Heinberger, 4 Zimmges Motett nach dem 2. Pfalm. 6) Rich. Wagner, „Das Liebesmahl der Apoſtel“ Eine dialogiſche Scene für Männerſtimmen mit Clavier-Accompagnement. II. Theil.

Neuſtadt war ich*) in den Bädern (Baden**) in Tirol, um mir den Thorwaldſen die Natur anzuſehen. — Habe auch auch mit den Damen franzöſiſchen Herren unterredet über allerley und dem Kunſtgebrüt — beym Abt Clauſing und Duergern der Augenſchwäche und Baronne Bartingerinnen. Was mir nicht behagte war das etwas „gothiſche“ ihrer Pronunciation, indem ſie in Conſonanten abſolutiſtiſch Accentirten laſen und die Jungenarten „Gaumen“ nicht ſtehen wirklich gleich Gebalen ſingen. Ferner daß ſie ſowohl im ſyllabiſchen wie im melismatiſchen Geſange keine Lücken und Lücken ſondern das Continui und nicht Minimi unterſchieden — was mir doch in einem dem Gimpel der lateiniſchen Sprache in widerſtreit ſchient — ſintemalen auch die Baronne das Perpetuum feſthalten. Das Geſang richtet ſich nach der oratoriſche Determination. Ferner dieſen alljn jedenfalls Reflexionen auf die Geſtalt der Acuſtik und Structuren des Raumes darnach — ohne (wie es ſchient) auch weitere logiſch-hyſchologiſche Principien. Dann dieſes maaßgebende Orgelſpiel, ſelbſt während der Ausführung! Das Begleiten mit Begleitung! — Mit Irrgeni nen, wenn man einmal von aller metriſchen Maſſe grundſätzlich abſieht — warum ſoll denn der Orgelbegleitung, die doch dem C greg durchaus nicht inwerlich convex iſt — gar ja ſehr Ohr in Beſchlag nehmen? Das ſchient im höchſten inconſequent. Uebrigens iſt die liturgiſche Würde und Gravität — und dieſe Gemaßheit mit der oben ausgeführt wird, dieſes hearſchaft Zuſammenſitzen und Zuſammenſtimmen nachgerade entzücken. — Das Gang was ich da hingeſchrieben, iſt Alles noch von Akuſtici erſter Einbruch

Tiſch. Das luſtige Kirchengang mucht recht nebenſtich Fortſchritt insbeſondere im Gegenſatz zu den früheren Aufführungen und wird reiner Geſang ohne Orgel und Inſtrumente ſowohl vom Chorperſonal als auch vom Volk mit ſtrudigem Intereſſe aufgenommen ja daß wie die angenehme Wahrheit haben, feinergeit zu glücklichen Ziele zu gelangen.

Die D Ztg vom 28. Dezember 1875 enthält ein geharniſchtes Eingeſendt gegen die in Paſſau noch üblichen Tiſche.

Literariſche Anzeigen.

8. Mozart's Requiem. Zum beſſeren Verſtändniß bei Aufführungen mit einer neuen Ueberſetzung nebſt einem Anhange und der Partituren eines Vergleiches der Textkopf und Hiſtoriſchen Partitur mit den Original-manuſkripten der k. k. Hofbibliothek zu Wien von **Albert Hahn.** Berlin, Verlag von B. Schlick. — Ob wäre ſich zu wünſchen, daß jene unſerer Chorregenten, welche über ein entſprechendes Orcheſter verfügen, daß bei geringerem, wenn auch ſehr ſchätzenswerthen „Requiem“ von Eil. Dreddich Tuſter in das von Mozart daß ſonnen im großen Morgen im Theiergarten erſten Morgen bieten wenn auch nur in ſimpleren Theilen, da eine ordentliche Ausführung nur ſeltener möglich ſein wird. Text wird ſie das ſehr intereſſante Schriften von Hahn, beſſen Inhalt der Verfaſſer im Titel vorſtehend angegeben hat, wie zur ſorgfältigeren Durchführung des Werkes anregen und ſowohl ſie es beſtens empfehlen

7. Pſalmen und geiſtliche Lieder, für 3 Singenden Chor (Sopran, Tenor und Baß) componirt von **H. M. Schletterer.** Op. 73. Augsburg in Comm. bei C. H. Beck. Preis 1 Mark für die Partitur. — Der für productionsreiche K.-M. wohlbekannte Componiſt bekannte Verfaſſer bietet hier 16 Pſalmen und geiſtliche Lieder in moderner, aber ſehr gefälliger Style. Das Opus iſt Hrn. Dr. Frey in Ehingen gewidmet.

8. Missa „Quinta“ für 4 Singſtimme und Orgel von **Fr. X. Haberl.** Regensburg, Puſtet. — Da Meſſen für 4 Singſtimme und Orgel ein bisher gewohnter Erſcheinung ſind, ſo empfehlen ich hier Meſſe. Die durchaus kirchlich gearbeitet iſt. Einige Stellen in der Stimmführung der Orgel hätten vermieden werden können. Wen auch als das beanſtandete ich, daß die Tegt ſtellenweiſe zu haſtig deklamirt iſt. Das Tempo iſt alſo hart zu ritardiren. Die Singſtimme fordert nur einen Tonumfang von d i n d (eine Oktave). Zwei Aus-nahmen zählen wohl.

9. Chorgeſänge für Volksſchulen. Nebſt 50 ein- bis dreiſtimmigen Liedern von **J. Waldmann,** Pfarrer in Buchheim Freiburg bei Hirder. — Dieſes vorliegende Buch verteilt mit Worten und Weiſe die Fiſcher-Methode in Lieder-Form (in Fragen und Antworten) und empfiehlt ich Intereſſenten ſehr

Notizen.

1. Zur Muſikbeilage. Die „Andre'-Muſik von C. iſt auch in Separatabzug bei J. Fiſcher in New-York (222 East 4th St.) erſchienen und durch jede Muſikalienhandlung zu beziehen. Das Gleiche gilt auch von der nächſtens in Folge Nr. 1. k. k. Hof erſcheinenden (thatſächlich leichten) Stanislaus-Meſſe daſelben Autors für 3 Männerſtimmen. Ob Singſtimmen zu haben ſind, kann die Redaktion dieſes Blattes nicht ſagen, ſie glaubt jedoch nicht.

2. Die Erzählung p 23 betreffs der 17 Bewerber um einen Freiplatz iſt dahin zu berichtigen, daß das Factum nur wahr iſt vor 20 Jahren unter J. G. Meitenleiter († 1858) Kaiſerlehrer, und daß jetzt ſehr geringer oder gar kein Zudrang herrſcht

3. Herr K. Gantner ſchreibt in der Salzburger Chronik vom 4. April 1876 über Pitt's Kreuzwegſtationen Op. 52. Wir halten Gelegenheit, daſſelbe neue Opus des General-Preſſes des allgemeinen deutſchen Cäcilien-Vereines

*) Einſender iſt, wie ſchon der Tenor ſeiner Anſicht andeutet, Sachverſtändiger. Wir wollen durch Aufnahme dieſes Urtheiles keineswegs den Gehalt der Bemerkungen beſtätigen oder gar herabſetzen. Ein mich intereſſirt nur mehr die Uebereinſtimmung mit meinem Urtheile (Jhre Saera 1872 p 100). Etwas Neues hatte der Bayreuther Vortrag für Regensburger nicht, mußt aber die Bemerkung Frömmigkeit. Der Red

**) Der Bayreuther Gemeindrumm ſind nach Godard übergeſiedelt.

von den Röglingen des hiesigen k. k. Lehrinstitutes Sarrosianum anläßlich einer Kreuzweg-Andacht in dortiger Kirche aufgeführt zu hören, und müssen gestehen daß die Erhabenheit der Composition einen tiefen und wahrhaft erbebenden Eindruck zu machen geeignet ist. Der Componist hat da ernste und andächtige Stimmung getroffen, welche einer derartigen Composition zu Grunde liegen muß, die Gesang ist meisterhaft gehalten und steigert sich an manchen Stellen zu dramatischem Ausdruck der aber den Raum nicht der religiösen Tonkunst seine Mittel benimmt, sowie die oft anziehenden frappanten Modulationen keineswegs die Feierlichkeit des Tonstückes beeinträchtigen. Es beruhet daher besonders wenn der Autor in seinem Streben die harmonischen Combinationen des Tonstücks damit entsprechender zu machen glaubt daß die Kreuzwegandacht kein klingendes Opfium sondern eine Devotions-Andacht ist!

Wir sind der Ansicht daß die Textschrift der Kunst auch bei künftigen Compositionen nicht ignorirt werden dürfen, wenn dieselben innerhalb der Grenzen des Wirdigen sich bewegen, und nur zu bedauern wäre, wenn die kirchliche Componistenwelt ergriffen zu greifen würde — Wenn auch die zweite Stimme nicht obligat ist, so ist deren Anwendung zur Steigerung des wohlthätigen Effektes unentbehrlich. Der Absatz, sowie die Gegenbewegung ist eben nicht schwer, allein beide erfordern eine richtige Auffassung und genaue Tempi. Alle angeführten heben wirklich erhebende Tonkraft der sorgfältigen Ausführung und sind überzeugt daß die Wirkung eine erhebende, nachhaltige sein wird

Dann bemerke ich: Es gibt innerhalb des Kirchen-Bereiches eine Richtung welche den von P. S. genannten, nach meiner wissenschaftlichen Ueberzeugung, in unstatthaft zu bezeichnen ich bisher durch meine Kritik bekämpft gehindert war nahmentlich „Geschrift der Kunst" vorherrscht. Diese Richtung geht so weit, daß ihre Ansicht einer Wagnerei bald gleich Bereits über den Birnen gleich kommt. Daß ich ohne die von Hen Santini mit Recht als „Sinnbruch" bezeichnete Richtung im Vereine Mittheile zu besprechen hatte, mal anderen Op 32 b traun in den Katalog gesetzen zu müssen, daß sind schwer auf mich nur um **Diese Richtung muß entweder widerlegt werden oder sie wird den Gerein in zwei unversöhnliche Theile spalten, d. h. ruiniren. Mehreres später!!** **Fr. Witt.**

Novitäten-Anzeiger.

In der Pfarrkirche zu Ober-Elsgau werden durch den hiesigen Chor zum erstenmale aufgeführt: **Witt**, Elegemus Apostoli Stephanum (Fl. St. 1875 p. 28) am 26. Dezbr. 1875. — **Storm** Adjuva nos Deus (Beilage), am 28. Dezbr. — **Rüttinger**, Benedictus Dominus (Cantus sacri) am 1. Januar 1876. — **Eit**, Jesu dulcis memoria (Beilage), am 16 Jan — **Wettenleiter Franz**, Ave Maria (Nimens Cant. sacri), am 23. Jan. — **Witt**, Instrumental-Messe Op 12 am 30. Jan. — **Dirtler**, Domine non sum dignus für Soloquartett und Chor (Manuscript), am 30 Jan. — **Haller**, Missa est (Beilage), am 2. Februar. — **Stehle** Missa „Laetantur coeli", am 13. Febr — **Hoffmann Lud.**, Benum est (Beilage), detto — **Storm**, Selani fontes (Kollekt Cecilia) am 20 Febr — **Eit**, Benedictus ex Domum (Kollekt Cäcilia), detto. — **Mitterer**, Dominicum antiquae ritus (Kns. eccl.), am 25 Febr — **Mosliter**, Missa brevis (Op. 15), am 27 Febr — **Hoffmann Lud.**, O salutaris hostia (Beilage), detto — **Dirtler**, Salvator mundi (Op. 5), detto — **Rieder**, Stapalis suis (Mus. eccl.) am 5. März — **Witt**, Miserere 4stimm. gem. Chor (Cantus sacri), detto. — **Haller**, Justus ut palma (Motetten), am 9. März. — **Haller**, Verbis mea (Motetten), am 10 März. — **Allegri**, Miserere, am 12. März. — **Haller**, Introit. Misericordia (Beilage), am 25 März

In **Eierberg** (Kapelle Münchner-Freising) unter Direktion des Chorregenten **Schmitzer Honich**, drei sechs, 4stimm mit Orgel und Violinelle Cantica Sacrae, am 25. Dezember 1875 — **Diepolz**, Missa in F-moll, am 20 Januar 1876 (Patrozinium) — **Witt**, Augustinus-Messe, am 28. Febr — **Wöbel Frz. E.**, Offertorium in Dom. I Quadrag., am 5. März — **Wöbel Frz. E.**, Veni sancte in Es-dur, am 19 März — **Eit**, Messe in G-moll (Musica Sacra 1875), am 26. März — **Göbel Frz. E.**, Offertorium in Dom. IV Quadrag., am 26. März.

Vom Pfarrchor **Laiz** durch Übergegeil **J. Mörser** zum ersten Mal aufgeführt **Schäpf**, Marianischer Litanei in C, am 13. Februar 1876 — **Schäpf**, Requiem in D-moll, am 15 Februar — **Schgreffer***), Stabat mater in Es-dur am 10 März. — **Giovani Battista Marchini**, In monte Olivet in G-moll (1725) für 3 Männer-Stimmen, am 9 März. — **Eit**, Requiem in Es-dur (Beilage der Ztng Nr. 1871, Nr 1—5), am 21 März — **Berg J. B.**, Missa St Caecilia (Op. XV) in B-dur am 12 März — **Molitor J. E.**, Missa in honorem S. Fidelis (Op. XII.), durch die Pfarrzugehörige am 30 März

Im Knabeninstitute in **Kaltstadt** (Diözese Brixen) unter Leitung des hochw Hrn **Don Mart. Antonelli**, Quem vidisti pastores, am 25. Dezbr 1875 — **Kaiw Adolf** Missa in hon S. Annae am 30 Januar 1876 — **Witt**, Credo der Missa in hon. S. Ambrosii, detto — **Haller**, Missa I am 20. Februar — **Giadano**, Missa Libera passa, am 16 März. — **Haller**, Discite a me, am 2. April (Nachmittag) — **Witt**, „Bonum est" Offert. in Septuagesima. — Tantum ergo von **Palestrina** (?), **Witt**, Motettenlotter

Zum ersten Male aufgeführt zu **Hohenthann** (Oberpfalz) durch Herrn L. **Hoffmann**: **Eit**, Tantum ergo am 12 März 1876 — **Greg**, Veni sancte spiritus, am 19 März. — **Westrack**, Justus ut palma dotte — **Hoffmann**, Missae, am 25. März — **Witt**, Asperges, am 26. März — **Eit**, Missa pro defl. ad 4 voces inaequales am 30 März.

*) Ob dieß drei Componistinnen der Kirche Principles aussprechen kann die Redaktion nicht entscheiden, weil ihr jede undividuell Schöpfungen ist ein sonst gemischte verwirrtem Componist.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Franz Witt**, Pfarrer z. Z in Landshut in Niederbayern
Papier, Druck und Verlag des **Fr. Pustet** in Regensburg

№ 6. Neunter Jahrgang 1876.

Ausgegeben am 1. Juni.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra“ (8 im neuen, zwölf Bogen schön oder 8 alten Musikbeilagen umfassenden Jahrgang mit den Porto von 1 Mark 60 Pfg. oder 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 Gulden ö. W. kostet.

Der Künstlerberuf.

G. B. Der Künstler ist noch seinem gesellschaftlichen Berufe ein Bildner der Seelen und steht so als vermittelndes Zwischenglied mitten zwischen dem Arzte, dem Pfleger der Leiber, und zwischen dem Lehrer, dem Bildner der Geister, und hat mit Beiden etwas gemein, weil die Ausübung des künstlerischen Berufes schon an sich ein tiefes Verständniß der Natur und des Menschen voraussetzt, und der Künstler noch seinem sozialen Berufe ein Arzt und Lehrer der bildungsfähigen Gesellschaft sein soll. — Der Künstler soll ein Arzt der Seelen sein, wie der Arzt die Pflege und Bildung, das Wohlsein und die Schönheit der Körper zum Gegenstande seiner Sorge macht, so der Künstler die Schönheit und das Wohlsein der Seelen. Diese sollen die von dem Künstler aus Wort, Ton und Stoff herausgebildeten Formen und Bilder ihres Innenlebens werden lassen und in dem aus dem Benehmen künstlichen Harmonien erzeugten Gefühle des Wohlseins sich mit sich selbst in Uebereinstimmung setzen. Die künstlerische Thätigkeit liegt ein reinigendes erhebendes und beglückendes Moment in sich, durch die der Seele eingebildeten edlen Formen und Bilder werden die unedlen und unreinen bedeutigt, ihre Gedanken und Stimmungen über das Leben und Treiben der alltäglichen Welt emporgehoben und sie selbst von den Aufregungen der Unruhe und Leidenschaft, von der gereizten Aufregung und drückenden Abspannung befreit, welche sich bei Menschen im Gedränge und Getümmel des irdischen Lebens oder in trostleeren, leidigen Einsamkeit so gerne bemächtigen. Die Kunst trägt zur edlen Veredelung des irdischen Lebens und Verkehres bei, alle Formen der menschlichen Selbstdarstellung in Sprache, Lied, Geberde genommen durch den anregenden seelengefallenden Einfluß der Kunst, ihre Erzeugnisse und Hervorbringungen geben das Band, den Anhalts- und Vereinigungspunkt ab für den gemeinschaftlichen Genuß edlerer und höherer geselliger Vereinigungen, wirken dem Geiste oder besser Ungeiste banausischer (lautgemeiner) Rohheit entgegen, auch die äußere Umgebung des Menschen gestaltet sich sichtlich dort entsprechender wo Sinn und Empfänglichkeit für die Kunst geweckt ist. Wohnung und Hausgeräthe, Flur und Garten, Feld und Hain verschönern sich unter den bildenden Händen sinniger Menschen; der Hausbewohner und Gewerbsmann befreien sich nicht blos der Noth und dem Nutzen des Lebens zu dienen, sondern auch den höheren Sinn des Beschauers durch ihre Arbeiten anzusprechen und genommen durch dieses Streben selbst wieder eine würdigere Vorstellung, mehr Lust und Geschmack an den Verrichtungen ihres Standes und Berufes. Zu den wohlthätigen Einflüssen des Künstlerberufes auf das allgemeine Geschäftsleben gehört auch noch dies, daß er einem entgegengesetzen Materialismus entgegenwirkt, und jene Liberalität und jenen Großsinn nährt, welche sich gerne zeigen, das Schöne und Gute überall, wo es sich zeigt, um seiner selbst willen zu schützen zu unterstützen und zu befördern.

Nebst diesem allgemeinen Einflusse auf das geistige Leben übt der Künstler noch einen besonderen auf das Volk, dem er angehört, er muß der Bildner seiner Nation werden und das volksthümliche und geschichtliche Bewußtsein desselben mit sich vermitteln. Dies liegt so gewiß in der Aufgabe des speciellen Künstlerberufes, als der Kunst nicht blos Vorstellerin, sondern auch Lehrerin sein soll. Nur muß man das lehrhafte Element der Kunst nicht verallgemeinern und ungerecht schlechthin an die Stelle der Wissenschaft überhaupt oder bei Moral im Besonderen setzen wollen, die Wissenschaft

hal es mit dem Allgemeinen zu thun— die Kunst hält und webt in der Region der concreten Anschauung, die Wissenschaft belehrt, indem sie übergeht die Kunst wird verbleiben indem in Zuchen und Denkmale der Erinnerung sitzt — und dem aufsinnenden Sinne der menschlichen Seele die vergangenen Zeiten vergegenwärtigen, der Geschichte unterstützt der Künstler ergreift sein Volk Da das Kunststreben von den Eindrücken der unmittelbaren geschichtlichen Gegenwart immer um wenig oder gar nicht angeregt, ihr zerstört und beirrt wird, so ist der Künstler von selbst genöthigt seinen Stoff aus der nähesten oder entferntesten Vergangenheit herauszureißen, welche sich der Erinnerung der nachfolgenden Geschlechter überzeugt in idealerem Licht zeigt als etwas Unzähliges und Abgethanes sich in seiner Ganzheit überschauen läßt, und dadurch den Eindruck imponirender Größe und Würde hervorbringt Darum ist der in die Vergangenheit zurückgreifende Künstler auch im Stande seinem Volk ein in sich ganze, große, von friedlicher Harmonie beseelte Schöpfung darzuführen, und ihm auf einmal in einem besonderen Bilde alle Intentionen und Strebungen des nationalen Volksgeistes zu vergegenwärtigen Die Wirkung auf das Volksbewußtsein ergibt sich von selbst es bestimmt sich auf sich selbst, was in der Nation als Kraft und Drang schlummert, wird in Geist und Seele Aller niedergelegt das Beispiel der Vorzeit wird zur Lehre das Bild zum Vorbilde die unversiegbare Erinnerung zum hellen Gedanken in die Herzen und Mutterschlundnisse der Gegenwart hell das Licht einer ewigen Idee, dem Volksgeiste wird durch die ihm nahegerückte Vergangenheit das Verständniß seines selbst noch gemacht. Die nationale Kunst ist die lebendige Tradition der Vergangenheit, an der Besinnung derselben soll sich die Gegenwart erfrischen, erquicken und neu beleben Sie erneuert das dankbare Andenken an die Verdienste nationaler Größen, erweckt im Herzen des Volkes die Erinnerung an seine Wohlthäter seiest Helden und Könige, Lehrer und Gesetzgeber, setzt der goldenen Vergessenheit ehrende Denkmale macht die Namen verdienstlicher, unternehmender, schöpferischer Geister unsterblich, und erklärt dem Volksbewußtsein das Bestehende durch Zurückführung desselben auf die Personen seiner segenbringenden Urheber und Stifter was se Großes Schönes und Erhabenes im Kreis vergangener Geschlechter gedacht ersinnt und angestrebt ward erlangt durch die nationale Kunst im monumentalen unvergänglichen Dasein Sie ist darum ihrem tiefsten Wesen nach ein rhythmisches regenerirendes Element der Geistesthätigkeit und ihre Pflege eine wichtige Angelegenheit des Staates und der Gesellschaft, sie macht die Tadeln voriger unsterblichen und erweckt die Gedanken der Einheit Größe, Kraft und Freiheit zum Leben, sie erhält, indem sie belebt und anregt sie regt und belebt um zu erhalten Es wäre hoffnungslos um jenen Staat bestellt, in welchem an die Wiederkehr großer Zeiten der Vergangenheit zu glauben ein Verbrechen wäre, noch trostloser aber um jenes Volk, welches sich der Größe seiner Vergangenheit schämte, aber gleichgültig von ihr abkehrte

Neben ihrer gesellschaftlichen und nationalen Seite hat die künstlerische Thätigkeit noch eine andere über beide hinausgreifende, umweltliche Beziehung in welcher die absolute Verherrlichung des künstlerischen Strebens beruht. Der Künstler ist ebenso Träger eines Priesterthums, wie der Arzt und Lehrer, der echte Künstler ist ein Heiland, der das in der menschlichen Seite ahnungsvoll schlummernde Gehnmniß löst und in gebundenen Klange und Harmonien der Schöpfung entbindet. In dem Geist eingebornen Ideen verkörpert und erhobene Denkmale der göttlichen Dinge sind

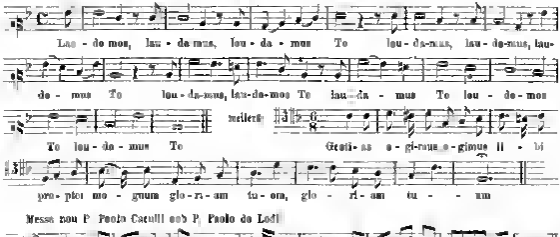
(Schluß folgt.)

Allerlei aus meinem Notizbuche.

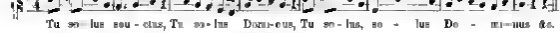
1) Wer mir beglaubigten Kalbiger Erzbauernstand befindl. „Collegium de Musica Locali in Civitate Fratis e musicalibus in Lodogna dal Sacerdoti Valdemi Bonnalini e Rosselli Egregi agli anno 1665 Codogna dalla Tipografia vescovile Cairo“ Die erste Seite des später bis aufgeblasenen Bandes enthält die Widmung All illustrissimo e Reverendissimo Monsignore Gaetano Conte di Caraglio Vescovo di Lodi etc. etc. — Es finden sich darin 24 Messen und 6 Requiem, die einen eigenthümlichen Beweis geben von dem Stande der Kirchenmusik in Italien Als ich in Trient Studien machte, da zogen ich auch oft an dem Ufer der alten Conte vorüber und durchwanderte die enge Gasse des Mendero ohne Beachtung zu finden — es waren die damaligen Gemeindeglieder mit Opfern zusammengetrieben und sind gar als Kirchenmusik, weil in dem liturgischen Text stehe — Offer Messen Sammlung, erschienen in Codogna, Pranz Mollandi Bezirk Lodi, ist aber eben auch nichts anderes als eine Musikalie von Messen voll so schön sein sollen, — leuter wüstes Aufeinanderfolgen in Takt und niederen Tonarten mit Chromatisch oder richtiger in modernen Notenschrift mit ichten Kätzen (♯♯♯♯) Das heißt dort so Land Contro fratis e misto (gebrochener oder gemischter Gesang). Ich gehe statt weiteren Partenarrens einige Proben aus diesem Werk

Digitized by Google

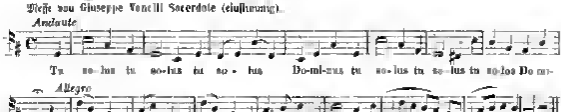
Messa del Maestro Giosafatte Cafli (Gloria).



Messa von P. Paolo Catelli aus P. Paolo da Lodi.

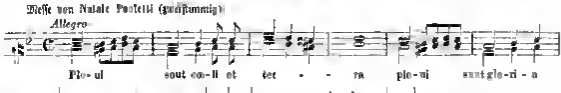


Messe von Giuseppe Voncilli Sacerdote (einführung).

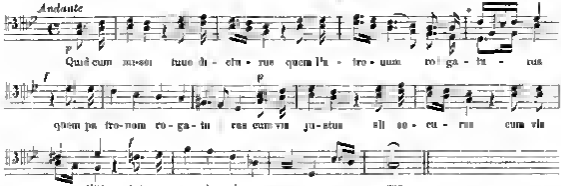


Welch ein Choral!!! Dazu wie schön der Text unterlegt ist!

Messe von Natale Pontelli (zweistimmig).



Nun auch ein Pröbchen aus einem Requiem (Autor ungenannt) zweistimmig und einstimmig abwechselnd



6*

Digitized by Google

Dog sind etwas nicht ausgemacht Sicheres, die eigentlich deutschen, sondern das ganze Buch ist nichts anders als ein Conglomerat solcher Unmöglichkeiten — auf italienisch heißt man das „Messe insieme in cucina fritto e mesto". Gut, daß man es weiß! —

2) Was ist der Zweck der Kirchenmusik? Da um J. 1844 verschiedene gehaltvolle gedruckte „Instruktionen für sämmtliche Mitglieder der Musikchöre in der katholischen Pfarrkirche zu B." beginnt also: „Der Zweck der K.-M. ist die Verherrlichung der katholischen Feierlichkeiten durch die Begleitung der Kirchengesänge mit angemessenen Instrumenten, sie gestaltet ihrer Natur nach in 3 Hauptabtheilungen, 1 in den einfachen oder sogenannten Werktagen, 2 in den Sonntags- und 3 in den Festmessen." Zu der Ausführung dieser Grundsätze „sind 11 in drei Separaten Gesang und 11 in die Instrumentalabtheilungen. In der Anstellung dieser Individuen „nach dem Grade der hohen Stadien Hofmusiks-Ordnung vom 21. Febr. 1829 No. 357 und in Gemäßheit „des hohen Ordinats Districts vom 16. April 1838 No. 26548 gestellt das Ganze in 2 Hauptabtheilungen, nemlich „in die Organisation des Personals im Allgemeinen und in die spezielle Organisation des pfarrkirchlichen Singe-„Institutes." — Wesentlich hier ist „der Beisatz der hohen Stadien-Hofkommissionsverordnung" und die Regel des Verhältnisses der Instrumenten gleich herumgetrieben worden ist. —

Im J. 1856 ging derselbe Pfarrer eine stark musikalische Verbindung seiner Tochter mit? ich sagen will dem Fabrikherrn Manufacturier ein. § 54 der obigen Statuten lautet: „Die Angestellten sowohl des Pfarr-Chors als des Musikchores sind verbunden, jedem Individuum ohne Unterschied ihrer Anstellung ihre Mitwirkung zu allen Zwecken ihrer Anstellen zu widmen." § 13 & 14 gesetzlich erlassene Instruktionen für sämmtliche Angestellte lautet: „Die Theaterconcerte bei Opern und Schauspielen dürfen einen Akt die Abendmusiken, Vorstellungen des Wasserwerks auch ist jedes Ausspielen dabei mitgemacht vorgeschrieben". Obwohl ich alle jedem ist die Zusammenstellungen Bestellten zugleich die Absichtsform an der Theater nicht aufgezwungen. Nach am § 31 der Statuten „Jede Zusammenstellung Abarchen- und Musikvereinen) setzen die Verhältnisse der gemeinlichen Notwendigkeit mit dem Stadtmagistrate vom B. sorgliche beide Anstalten in gleicher Weise zu dauerhaftigen und zu möglichen dienlich ist". — Also wohl die Kirchenvorstellung, wohl der Erstellung gemeinschaftlich Magistrat hat das Aufsichtsrecht über den Kirchenchor und den Direkt dazu! — Und nun solchen Vertrag kann von Kirchenvorstellung gutwillig mitgetheilt? — Dem Gott hat sich nun selbst die menschliche Verknüpfung des Kirchenchores und dem Musikdirektor wieder zunächst gestellt, — aber dagegenhand sind solche Verkommnisse unmöglich.

3) Als den ersten Concertag des Cäcilien-Vereins in B. am Fest Mariä Empfängniß Vortrag über Palestrinas Leben und Wirken hielt, hörte ein anwesender Organist so zerstreut zu, daß er darnach seinem Orchestralen erzählte, es habe Einer über das heilige Land (Palästina selbst?) vorgetragen (Schluß folgt.)

Ueber die außerkirchlichen Liedertexte des XVI. Jahrhunderts.

Von Adolf Fröhlich, Pfarrer zu Diessenhofen (Schweiz)

(Fortsetzung.)

Wer auf im Glorie jetzt im alles Spielwerk, jetzt einen ein dumpfes Dr grafenfels. Denn nicht zwanz sind es die hellen freudigen Jubelklänge des Lobes Gottes, in die Menschen Brust lauschigen, wie der Lerche Lied an jungen Frühlingsmorgen. Nein es ist oft ist es in der Seele Nacht, und wenn Betrübnis und Leid in ihr liegt, dann eifrigst sich der Reichthum des Gebetes der Hymnen zu Gott. Solche Klänge finden denn auch die zaghaftesten Echo in den Liedern der alten Meister. So singt uns Gregorius das wunderschöne Gebet eines Sünders, das seiner Schwäche und Schuld bewußt um Gnade und Stärkung fleht:

„Gedenk' doch ich nun Noth und Schwäche — Daß meiner Macht mein Herz bebebe,
Wie zu rufen zu dem Hymnis Heil — Schau, Herr auf meine Qual hinnieder,
Wohl sündenbeladt gebohr ich Bös' und — Muß einen Blick auf mich und Brüder,
Fall allda wandere stets in Schuld — Und gib mir Kraft und Hoffnung wieder

Besonders oft weiß auch jener sich verstehn der schweren Stunden gedacht, der nur auch im Ave Maria gedenken, der hora mortis: „Nunmehr hat entfernt jetzo Gott sich hingekehrte Vertrauen das durch sein Unglück auch kein Leid erschüttert wollte, von seinen die Zuflucht endet die Hoffnung die im Barmherzigkeit der gläubigen Vereinigung des eigenen Wissens und dem Willen Gottes besteht. So jetzt der Betende (in einem Madrigal von Vicl de Rorde): „Komm in mein Herz o göttliche Hoffnung! Daß meine glückseligen Tage lange dauern mögen! Wo ist die Seelenlust ohne Müh' und Arbeit?" | Doch Jesus! sorgsam sich du Schmerz fühlst, schwer er fortsetzt, noch einen wenigstens ich, ich soll niemals Ursach zu ertränken: | Ich liebe so den gütigen Gott der immer über mir wacht! | Ich liebe den Nächsten ich hoffe auf glaube Jesus mein eine Ehr Besserung in mein Ohr sich schricht! | Jedenfalsigen Qui wund ich mich in du." In ähnlicher Weise singt ein anderer Gabl: „Ach meine Seele der dunkle gänzlich unklugen einem Gesetz das mit dunnen Verlangen Übermissionen Liebe in mir und in gleicher Weise liebe ich auch deinen Willen."

Noch zu nennen sind solche auch die geistlich verkommenden Scherzen zwei Tischgedichte „Consecration de la table" und „Action de Graces." Wünsche das Erstere mit anstellt in den Herrn den Gaben alle irdischen Wohlthaten zu erkennen, so ist das Letztere im Danksagung nach dem Essen zugleich eine Bitte um Verleihung zum Speise, die zum ewigen Leben uns nährt. Letztere lautet:

„O du gut Vater, nicht zu sagen — Und da nun deine Hand uns hat
Auf Morgen das ist dein Gebot — Für unsern Körper Trank und Speisen,
Gestalt dann, daß wir zu dir jagen — So wollst auch uns Himmelsbrod
Den Dank für unsre täglich Brod. — Die Seele ewig doch zu speisen."

Digitized by Google

Diese frühen Tischgebete sind übrigens jetzt von Vorarlberg, wahrscheinlich auf eine bekannte dortige Veranlassung hin. So finden wir auch ähnliche Tischgebete von Bernhard Gondert, dem berühmten Schüler Joseph Haydn's, die bestimmt waren von den damaligen Kapellknaben bei großen Festmahlzeiten gesungen zu werden. Andreas, dem wir hier Nachricht entnehmen, singt bei, daß eine ältere Abänderung von Gratian und Sebastian durch Kunst und Feinheit möglichst sich freilich kaum denken läßt. — Jedenfalls mag es noch eine glückliche Zeit sein, wo man solche heitere Festmahle in so feierlichster Form und Weise Gott vorbrachte, wo wirklich noch dergleichliche Dinge sein, in der neuern musikalischen Literatur sich noch ähnlichen Erzeugnissen umgesehen, die Komponisten wären aber auch in Verlegenheit, wenn sie den Text dazu von den Dichtern der Neuzeit wählen müßten, und wollte man etwa Dichter aus Jenen drei Unterhaltungsstufen zum Vorbilde machen so würden sie und wahrscheinlich antworten: wo sei sich auch je im „Vorbildlichen" Bedürfnis und Gefälligkeit so falschen Gesellschaftsverkehrs gesetzt? Es mag vielleicht das „Tischlied" Gluck's das einzige sein, das bei den modernen Phasen Gnade finde und Beifall.

„Mich ergreift ich weiß nicht wie, Doch ich klinke lieber hier
Himmlische Behagen Kann ich redlich sagen,
Will mich etwa gar hinaus Wenn Gelang und Glas Wein
Zu den Sternen tragen? Auf den Tisch zu schlagen."

Wo der Mensch sich ganz hingegeben dem Genießen, wo man nur „schaut, ißt und trinkt" da fällt ein Satzam cordo läßig, man „bleibt lieber hier", als aufzuschauen „zu den Sternen" und über die Ebene hinaus zum Schöpfer alles Geschaffenen.

Wir kommen indeß zu einer bessern Art religiöser Gesänge die nicht in didaktischer Form gehalten sind, es sind Anrufe, Sinnsprüche Ermahnungen u. dgl. „Weißt du was man Verlangen ist" singt hier Eine „Lernen andern Willen zu haben als Gutes zu thun und Gottes große Güte zu preisen." Ein anderer stimmt ein, daß bei der Glaube allein zur Wahrheit führe „Denn zu ihm, hab ich weder Gesicht noch Augen; denn der dessen Diener ich zu sein glaube hat mir deutlich gezeigt daß allen Glaube Kind nur Thorheit ist." Wieder andere klagen die Nichtigkeit des Reichthums und die Hinfälligkeit des Körpers:

„Was unrecht Gut's nach dir Reichthum nun zu brechen denn nicht das Gold krankt und das höchste Gliede herrlicht dich treulos sattiges Gesicht? denn schwindet all der Ruhm und falsche Größe, denn wird das Unglück unser Herz verzehren. O Unsres Gewissen Quell der Freude, das Gift und Leiden kannst nur du allein."

„Jeder Körper ist sterblich nicht aber die Seele, darum schmücke diese, denn Gott ist es der sie einst an sich zieht."

Noch ernster gehalten sind 2 andere eigenthümliche Chansons von Peterage, die uns mahnen der Ewigkeit und ihrer Strafen zu gedenken das eine lautet

„O flieht Herz, hochmüthig trotze Seele, Bis zu der Zeit wo sich zu deinem Fissen
Um der gerechten Strafe zu entfliehen Der Abgrund öffnet, den dein Stolz gegraben.
Suchst du den Tod, daß zu dein Auge schließe Drum eile daß denn jetzt noch ist es Zeit
Doch hasse wohl der Qual die zu entgehen. Und Gott erhöret die ihn gerufen haben.
Mein sieben wirst du dein Bürgen zu büssen Denk an den Tod gedenk der Ewigkeit"

Weltlich fragt und wohnt das andere Lied „Wiegt denn das Glück einig Tages kurzes Kummer, Elend und Aechzen auf? Unglückliche, gefesselt von Thorheit sinkt du in tiefgreifig die Freuden sind: Offne du Augen, und schau den Abgrund, den du durch deinen Schritt nahe dem schmachvollen Leben ihr gräbst, und durch einen schnellen Tod deine Bestimmung verderbest. Denn ist Mich verächter und ist ewig dein Ewigkeit."

So klingen die religiösen Lieder der Vergangenheit in ihren verschiedensten Arten und Fassungen an uns vorüber und wir müssen gestehen daß sie um sehr schönen Zeugnis geben der Zeit, in der sie entstanden und den Menschen, die sie gedichtet komponirt und gesungen haben. Es spricht aus ihnen ein festes, ruhiges Glauben der noch durch keine Zweifel erschüttert oder angefochten ist es sind noch fortwährende, tiefinnige Gebete, schöne Beichte einer harmlosen Jugend, Ahnung, sondern Wissen, die wenige gestaltete Gebete eines gläubigen Gemüthes, der sich seinen Verhältnissen zu Gott und seiner ewigen Bestimmung deutlich und klar bewußt ist (Forts folgt.)

Vortrag,

gehalten bei der Jahressitzung der Gesangschule zu Gaschurn, den 1. Jänner 1876,

von Vallaggi.

(Schluß.)

Da trifft das Wort zu, welches man in der Schrift liest: „Der Lauf i berichtet Verschiedungen dem Gottesdienste." — Wenn die Weltbehörde auch einen Gottesdienst einführt, so ist das nur im Prinzipium, im Anfang für die Diszipin. Besser ist aber das Gesetz zu erfüllen als von den Diszipin einen Gebrauch zu machen.

Ich habe es schon oft gesagt und werde es noch oft rufen: Die Abweichung ist für jeden Beschäftigen einmal Individuum, einmal Persönlichkeit d. h. Jeder hat das gleiche Recht und die ganz gleiche Pflicht — nach Maßgabe der Gesinnung und der Möglichkeit — durch eigene Leistung sich zu kräftigen, der Aine wie der Andere hat auf seinem Platz zu stehen und ist nicht einer andern hinführen darf, wo er selbst stehen könnte und sollte. Wenn der Chorregisseur ist kein Gesellenmacher, wo der Mensch zeigt, daß er in Gott nur gangen Herzen und allem Vermögen liebe. Das ist die Lehre des hl. Missionsbuch dessen beschäftigliche Worte in Nr. 12 des „Kirchenchor" 1875 abgedruckt sind. Und soll nicht Jedes das Bessere wählen und sich bestreben Gott auf die bessere Art zu preisen und anzubeten? Ist doch Jeder mehr so klar, daß sie der gesunde Menschenverstand auf den rechten Platz anweist?

Unser Gedanke ist es, welchen der Musikchor, wo alle jeder Beschäftigte an die Tage bestellt wird, den Abergesang, die erhabene Gottesmusik bei der Liturgie selbst zu reformiren und vorzunehmen, zum Fundamente hat. Ich bin von diesem Gedanken so erfüllt und davon so überzeugt daß ich sie mit einem Rechte von Jahren und ihm den Muth

für meine Arbeit schöpfte und auch die Ansicht, so oft ich erschien wußte, daß sei Dasjenige und Jenen meine Arbeit nutzlos war.

Auch gerecht es mir zu einer neuen Befriedigung wahrzunehmen, daß auch der Ihnen etwas von diesem Gedanken in Fleisch und Blut übergegangen ist. Denn seit unserem Jahren — das ist der Beweis hierfür — sind mit sehr seltenen mehr Pfeifen vorgekommen, daß Choralsänger bedeutet Gesellschaften, welche zum Gebrauche der Kirchenmusik aufgerufen sind den Verein gewünscht haben — aus der Ortschaften entstanden sind. Dieß Jahr Jahren Jahren entstehen zu Thomas, Ichrad mich wieder — als ein gelungene Pendulum am hundert Thyrn. Aber positiv Sie sich nach wieder in diesen Grundsatz, welcher zwar nun im Auch zu sein scheinen mag, aber doch ein Gebot der erleuchteten christ-katholischen Gemeinde ist.

Die Sache hat bei uns in Bayern noch eine specielle Seite. Bekanntlich haben wir keine Orgel. Verwüstung Orgel der Gemeinde in den abgelegen vom Gotteshaus. Schon vor Jahren klagt man ist sagen es von Tag zu Tag immer mehr Leute daß in Gottesdienst noch einer Orgel sein Bedürfniß sei, der Gesang gehöre unerlässlich.

Ich darf wohl annehmen, daß wenn ich eine Orgel gewünscht hätte in unserer Kirche schon lange eine solche aufgestellt wäre. Aber ich wünsche auch in gegenwärtigem Augenblicke keine Orgel und halte ein solche sogar für einen unheilbringenden Lockvogel, und bin bewogen weil ich fürchten würde daß noch wenigen Jahren das Volk zum unsinnigen und albern „Was brauchts das Singen wir haben ja eine Orgel", alle zu den alten Kirchtagsorgeln Regelbett zurückgeführt sein möchte. Sie sagen das Volk kann Orgel hat auch zu singen.

Es ist weiter eine scholastische Forderung der Zeit daß man die Gedächtnis des Gottes schone, besonders in der Hochfesten, wie die Amen allein und man in Falle dessen auf die Bemerkung des Volks jetzt schon mit Fingern gegen kann und es ist ein unverantwortlicher Leichtsinn in der Volkswirthschaft, wenn eine Gemeinde ohne Noth Tausende von Gulden auswärts liefert, welche sie selbst verdienen könnte.

Eine Orgel in der Größenweise Kirche verlangt zum allermenigsten 3000 fl. Baukapital jetzt gehört sie in jeine Wanne, von denen man sagt sie seien immer in Ihren. Man erhöht alle Jahr 3000 fl und die jährlichen 150 fl Zinsen sind auch schon Vielen dazu — ist das nicht ein zu hohes Opfer das die Pfarrgesellschaft erspart?

Wir soll man diese Gulden nützen? Es jetzt nun große Lichtfreiheit darauf und gehört zum große Literaturhauptmann, um zu sagen — in Anderes soll sie auch sagen, wenn sie selbst auch die Verführung habe. Diese hohe Versenken und Harmonien mit hochhohen Ambonen, welche sich dem Lichtgang Dienst des Chorgesanges gänzlich entziehen oder nur nachlässig dienen, hat nicht einmal die 4 teurer Kirchenwände werth.

Sie haben dann als Jene welche mit Orgel und Eifer in den Dienst und Chorgesangs eingetreten sind und mit Treue aufgestellten haben, zwei einen sterwürdigen, also doch einen sehr pflichtgemäßen Dienst gethan und ich rufe alle dazu zu Treuen Sie sich daß Sie diese hohe Aufgabe erkannt haben, und daß Sie die Gnade haben, dieser so ehrlich nachgekommen zu sein. Lassen Sie sich aber auch in Zukunft diese Aufgabe weder durch eine innere noch äußere Gleichgültigkeit aus den Augen verdrängen und wer es wenig gethan hat, der hat auch dann Gott ist langmüthig. Und so lange dem Leben die Aufgaben und a Neue wieder bringt, und daß kein Gewissen sich nicht mit dem Warnworte belaste ist Zeit. Voll mit einem noch größeren Herzen und mit einem vollen Maße von Kräften diesem Ziele.

Es hochhohe unsere Gesangschule Gott und du ihr Cäcilia*) (Aus „Kirchenfreund")

Vallinger

Jahresbericht über den Diözesan-Cäcilien-Verein Augsburg pro 1875.

(Schluß.)

Der Bericht des Herr Pfarrer Kramer (p 46 3) über den Austritt des Pfarrvereines Adelshausen hat ein Reklamation zur Folge gehabt. Die Pfarrvereins A hat nämlich ganz irrig angenommen, es sei dem Herr Diözesan-Präses angezeigt daß es dem Cäcilienvereine treu bleibe daß die Gründe seines Austritts angegeben z. B. Es bleibt also nun die Wunsch übrig die Herren A möge noch die gutgesinnten Pfarrherr von sich zurückrufen und an sich ziehen. Die Bemerkungen die Herr Pfarrer Kramer machen, scheinen deßwegen unrichtig daß zu den Gründe des Austritts nicht gehört und angeben als andauernd sicher Spalt angenommen, und dort Herr Pfarrer durchaus treue sag. Die Rebellion rechtfertigt die Sache höchstens als bezeichnet.

Bericht über den Stand und die Thätigkeit des Bezirks-Cäcilien-Vereins Krumbach.

Der unterm 24. Feb. 1874 innehalt durch die Bemühungen des Hrn. Caplan Hirl von Krumbach gegründeten Cäcilien-Verein Krumbach stellt durch die Bildschreibung des Herr Hirl zum Cäcilien-Präses in Genehmigung über empfindlich Einbuße und wurde Hirl durch die Wahl zugleich Langere Zeit daher gelegt. Jedoch dem Eifer junger Mitglieder gelang es dem Verein wieder Leben zu gewinnen, dazu hinzuthun neu zu gründen und zwar auf Grund eines sechsen Statuten, welche die Obere Schaar der Mitglieder bereits auf dem Land Hirl und am 5 Juli 1875 in Krumbach die erste Versammlung wurde hale. Zum Vorstande wurde gewählt: Lehrer Schmitz von Ritheim-annan, zum Director Chorregent Hirl Alb von Krumbach Hirl als ausübende Chorregenten in Ebersbrunn, Lehrer Lutz in Ebersbrunn, Lehrer Dannel in unserm Verein; Z. Vorstand, als Kassenführer wurden gewählt: Herr Pfarrer Dingel von Hausberg Hr. Thomas Kaplan von Krumbach und Lehrer Lukas Meier von Leitenhausen als Kassier.

Mit gegenseitiger Versicherung sowohl unter Geistlichkeit, als auch unter den Lehrern recht viele Mitglieder zu gewinnen zu suchen schloß die erste Versammlung.

Am 12. August Nachmittags versammelten sich die Mitglieder zu einer 2 Versammlung mit möglich auch unter Direktion des Chorregenten Alb von Krumbach eine kirchenmusikalische Produktion in der Kirche zu Krumbach stattfand welche Lehrer macht war von Mitgliedern, sondern auch von Nichtmitgliedern mit großer Theilnahme besucht war. Die Produktion kann eine in jeder ihren Theilen gelungene genannt werden. Das Programm lautete: 1) Introitus und Tractus aus Missa pro defunctis von Fr Witt. 2) Kyrie eamere, versumm von Mueller 3) Pange lingua

*) Die Red. theilt die ganze herrliche Ansprache mit, weil Allen in dreifachen weise oder weniger überall Anwendung finden dürfte. Vivat sequens!

Digitized by Google

für 2 Sopran und 2 Alt von Anbingen 4) Credo aus Ordinarium Missae mit Orgelbegleitung, von Fr. Witt 5) Motivenlied für 2 Sopran und 2 Alt von Greith 6) Duett und Augnificat aus der Kantate „de tempore" von Mettenleiter 7) O salutaris von Aigl 8) Ruh an Maria, Monochorder von Fr. Witt 9) 8stimmiges Laudate Dom. von Witt. — Den theoretischen Theil der Versammlung füllten die Vorbesprechung zu der in Sulzbach stattfindenden Diözesanversammlung des Cäcilien Vereins

Am 18 Oktober Nachmittags 1 Uhr wurde nach Krautheim die 5 Versammlung unternommen, die aber sehr spärlich auch von den Geistlichen besucht war. Den praktischen Theil füllte die Einübung eines Aves Maria für 4 Männerstimmen von Witt aus

Die Zahl der eingetretenen Mitglieder beträgt z. Z. 15 Weltliche und 6 Lehrer. Ist die Zahl der Mitglieder verhältnißmäßig auch nur eine kleine so kann doch constatirt werden daß mehrere Lehrer als Nichtmitglieder Nahrung und der Kirchenmusikschrern genauch haben und theilweise Antrieb für die gute Sache bekundet, so Lehrer Seitz in Pfitzingshain und Lehrer Seltzer in Mundkirch. Mitglied Lehrer Dechler aus Allenhausen hat zum Chorgesang Seitz. Besonders thätig sind die Mitglieder Schul Häußler aus Ruxburg an der Kemmel welcher eine größere Singschule leitet und seinen Lehrer Mayer von Plankenhausen. Besonders Mitg. die Kirchenmusikerin in 3 Leben zu nennen gibt sich Hr. Pfarrer Kapfer von Krehheim a. R. dessen Eifer aber an dem Nichtwollen des Lehrers (Cap) und seiner Musikus bisher gescheitert ist. ebenso ist Hr. Pfarrer Schuh von Kallenhofen ein begeisterter Cäcilianer und ungemein thätig. In Andreasmünn besitzen z. 3 zum Singunterricht eine (Lehrer Singunterricht) unter Leitung des Lehrers Schuster mit 30 Schülern, eine neu gegründete unter Leitung des Schulgehilfen Wiedemann mit 14 Schüler. Letztere erhielt seit 4 Jahren den Singunterricht unentgeltlich letzterer verbot von den Schülern selbst ein bescheidenes Honorar, während von Seite der Kirchenverwaltungs-Vorstandschaft solches nicht bei minderste Anlegenheit genommen zugesagt wurde. —

Am 24 Juli 1876 fand in Wiedermann bei den heutigen 28 Abonnenten ein großer kirchenmusikalische Productions (des Programm siehe in Nr. 3) statt. Die Abtheilung, von Knaben vorgetragen sollte den Beweis liefern und leichtausführbare Compositionen erbringen, die 2 Abtheilung jedoch das auf Landverhältnisse zugeschnittene wenige Jahre möglichst Erreichbare zeigen. Die Productionen bei sämmtlichen Zuhörer schlich erfreut und vollkommen befriedigt und ein Verlust im Krumbacher Boten in ehrender Weise schaltigt. — Beim Schluße wurde dem Bedauern nach Kaum gegeben werden daß die Vereinsdirektion, Lieg Witt in Augsburg nicht mehr als sie zu wirken, in sogar nur wahrnehmungen gestatten und gestützen werden, was nicht ist und schon genug gelobt werden kann

Schuster Joh Nep., Schullehrer und Vereinsvorstand.

Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt in unserem Bisthum angefähr 1600. — Gott verleihe dem Verein seinen Segnen und Wachsthum!

Bernard Mettenleiter,
Diözesanrechts des Cäcilienvereins Augsburg

Augsburg im Januar 1876

Notizen

1. Ankündigungen von Musikalien re als Nebenverdienstzeig zum Nachstand 50 Pf. Monaten pro 1876 nur berücksichtigt werden, wenn sie bis 1 August erfolgen und der angebotenen in wenigstens 100 Exemplaren vorhanden sind. Fr Witt.

2. Das M. f. Kirch. hat nun die Artikeln des „Glossaire des Marie-Laach" (vergl. Fleg. M. pag. 14) ebenfalls seinen Lesern nachgeliefert. —

3. Als **Referate** nahte ich bis längstens 29 Juni. Fr Witt

4. Die „Cäcil. Akademie" Nr 4 brachte Abn um gelungene Aufführung des Requiem von Franz Xaver (Kus. div.) zur Todtenfeier (Seelenfest) am 26 März, durch den Chor von Karalmenschul der Prag unter Leitung des Hrn. Fr Lehrer. Bei der Kunstfeier des St Wenzelsvereines am 25. April hat Hr. Förster wiederholt die Palestrina'sche Messe Assumpta est Maria" singen und Kapellmeister Foltz hord. unsere Liedschule Probe (S. T.) die „schöne, wahrhaft kirchliche Musik" in vollendeter Ausführung. Beiden wird in Nr 4 das „Inzgenössische Denkmal des Componisten Josef Gruber von Adl Müller, Professor in Aschaffenburg" selbstständig (2 fl. 80 kr. d. W.) empfohlen.

5. Programm bei am Donnerstag den 24 Februar Nachmittags 1 Uhr im Rathhaussaale zu Niederzonnen (Kön Augsburg Rathgebäudens kirchenmusikalischen Productionen. I Abtheilung 1) Chorat Asperges me (III. 2) 0 salutaris, 3stimm v. Hrn. 3) Sanctus und Hosa secunda 3stimm. v. Huber. 4) Benedictus aus Missa S. Fridolin, 4stimm von Mahler 5) n Theil und der Beiper de Dominica in Folio surdune von B. Mettenleiter. b. Credo aus obiger Mess von Mahler. 6) Gloria und Missa secunda. 3stimmig von Hollt Duli 7 Stücke wurden von 10 Knaben vorgetragen. II Abtheilung. 1) Ave Regina 4stimm von R. 3 von Rheinzehen. 2) Adoro te de vote von Fritz. 3) Ave Maria. 3st Männerstimmen von Witt. 4) Tantum ergo. 5stimmig von Gerstner. 6) Magnificat von Witt. 7) Benedictus aus der Mess de Tempore von B. Mettenleiter. 7) Tui sunt coeli, 5stimmiges Offert. von Witt 8) Agnus Dei aus Hahns Requiem mit Instrumental-Begleitung. 3) Choral und Chor aus Graun's „Tod Jesu" 10) Jubilate 5stimmiges Offertorium von Mitterer (Manuscript)

6. „Der Vorsitzer in einer neuen Kirchencomponisten" — in schreibt und ein Cäcilienverein — „wollt dem Organisten 20 Gulden von seinem Jahresgehalte abziehen, aus Grund, weil er beim Amt auch der Wandlung sein deutsches Lied singt. Solche Aufklärung ist den unseren Volk zu stellen. Ich bin für den katholischen Glaub zu sehr angenommen, als daß ich hierin nur wanken würde. Verordete' in lange ich Kräfte habe, ist mein Entschluß und wenn ich auch Berge von Hindernissen überspringen müßte"

Digitized by Google

Novitäten-Anzeiger.

Zum ersten Male aufgeführt zu Bilgertsdorf (Diöz. Olmütz) durch Lehrer Seidlatschek: **Ett,** Hymnus: Audi benigne (Lib. Motett. Nr. 1) am 12. März 1876 (2. Fastensonntag). — **Oberhofer,** Meditabor (aus Mus. eccles. Lief. 1), detto. — **Palestrina,** O bone Jesu (Lib. Motett. Nr. 33), detto. — **Schmidt, Fr.,** „Ave verum" (Flieg. Blätter 1874) detto. — **Wesselack,** „Adoramus te" (Lib. Motett. Nr. 36*), detto. — **Haller,** Missa prima Op. 4 (3stimmig), am 19. März (St. Joseph). — **Ett,** Hymnus: Te Joseph celebrent (Lib. Motett. Nr. 9) detto. — **Wesselack,** „O Deus ego amo te" (Lib. Motett. Nr. 30) detto. — **Renner Jos.,** Tantum ergo (Flieg. Bl. 1874) detto. — **Ett,** „Laudate Dominum" 4stimmig (Musica Sacra 1871) am 26. März. — **Mitterer,** „Confitebor tibi Domine" (Musica eccl. I. Nr. 5) am 2. April. — **Witt,** „Tenebrae factae sunt" (Fl. Blätter 1868) am 9. April (Palmsonntag). — **Kothe, Aloys,** „Adoramus te Christe" Opus 3, detto. — **Candidus chorales,** Christus factus est (Graduale) am 13. April (Gründonnerstag). Dextera Domini (Offertorium) detto. Dominus Jesus (Communio) detto. — **Leitner,** Hymnus: Sacris solemniis (Flieg. Bl. 1872), detto. — **Ett,** Pange lingua Choral (Cantica sacra p. 126) detto. — **Vittoria,** „Popule meus" (Lib. Motett. Nr. 34) am 14. April. — **Processionale,** Vexilla regis, detto. — **Witt,** „Alleluja Caeciliensis" (Flieg. Blätter 1868) am 15. April. — **Zangl,** Haec dies (Lib. Motett. Nr. 42) detto. — **Mettenleiter,** Regina coeli (aus Op. 13), detto. — **Schöpf,** Regina coeli (Cyclus kath. Kirchengesänge) detto. — **Fiesol,** Vidi aquam (aus Op. 3) am 16. April (Ostern). — **Zangl,** Haec dies (Cyclus kath. Kirchengesänge) detto. — **Ordo Exseq.,** „Libera me Domine" und „In paradisum", am 17. April (Begräbniß). — **Witt,** Hymnus: Adoro confessor purpurei als Graduale, am 23. April. — **Fiesol,** Pange lingua (aus Op. 3), detto. — **Ett,** Missa pro defunctis (Flieg. Blätter 1872), am 26. April.

Neu einstudirt und im Dome oder in der Seminarkirche zu **Eichstätt** aufgeführt durch Domcapellmeister **Tresch: Palestrina,** Missa „O admirabile commercium" 5voc., am 1. Januar 1876. — **Vittoria,** Missa „O quam gloriosum" 4voc., am 6. Jan. — **Witt,** Alma Redemptoris mater 3stimmig [illegible] (Amerik. Cäcilia) am 30. Jan. — **Singenberger,** „Ave maris stella" 4voc. (Amerik. Cäcilia) am 2. Febr. — **Witt,** „Diffusa est gratia" 4voc., detto. — **Hamma,** Missa „sursum corda" für Männerchor (Manuscr.) am 6. Februar. — **Ett,** „Bonum est confiteri" 7voc., am 13. Febr. — **Ett,** Benedictus es Domine 8voc., am 27. Febr. — **Witt,** Veni creator 5voc., am 5. März. — **Witt,** Stabat mater 4voc. (mit Orgel), am 25. März. — **Orlandus Lassus,** „Passion" 5—8voc., am 9. April. — **Ett,** „Omnes gentes" 8voc., am 15. April. — **Kolm,** „Te Deum" 8voc., detto. — **Witt,** Tantum ergo 5voc., detto. — **Palestrina,** Missa „Papae Marcelli" 6voc., am 16. April. — **Casciolini,** „Angelus Domini" 8voc., detto. — **Haller,** „Surrexit pastor bonus" 5voc., detto. — **Vittoria,** Missa „Trahe me post te" 5voc., am 17. April. — **Stehle,** „Panis angelicus" 4voc. (Amerik. Cäcilia) am 18. April.

In der Stadtpfarrkirche zu **Sigmaringen** unter der Leitung des Chordirectors **Molitor** zum ersten Male aufgeführt: **Kolm, A.,** Missa „Sancta Anna" am 25. März. — **Molitor,** „Miserere", am 3. März. — **Witt,** „Improperium exspectavit cor meum", am 9. April.

Die Stelle eines

Chorregenten

(Kantorat ohne Schuldienst)

an der katholischen Stadtpfarrkirche zu **Ostritz** in der k. sächs. Oberlausitz mit einem jährlichen Einkommen von beiläufig 1200 Mark ist neu zu besetzen.

Bewerber, welche sich über ihre Tüchtigkeit im Orgel- und Violin-Spiel und im Gesang, sowie im Heranbilden und Dirigiren eines Kirchenmusikchores, katholische Confession, gute Conduite und kirchlichen Sinn auszuweisen vermögen, haben ihre Gesuche unter Beibringung ihrer Zeugnisse

längstens bis zum 14. Juni 1876

an das unterzeichnete Patronat einzureichen.

St. Marienthal bei Ostritz im Königreich Sachsen, den 2. Mai 1876.

Das Klosterstift St. Marienthal.

Inhalt der Fliegenden Blätter für kath. K.-M. von Nr. 1—5 incl. 1876.

[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Franz Witt,** Pfarrer z. Z. in Landshut in Niederbayern.
Papier, Druck und Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg.

№ 7. Neunter Jahrgang. 1876.

Ausgegeben am **MUSICA SACRA.** 1. Juli.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im neunten Jahrgang und zum sechsten Male unter Redaction des Herausgebers erschienen. Sie kann durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Ein Dirigent muß ein feines Gehör haben.

„Ein Kapellmeister (so erzählt H. Berlioz*) hatte beim Dirigiren Kopf und Nase so tief in seiner Partitur stecken, daß er von dem, was seine Musiker machten, ebensowenig bemerkte, als wenn er vom Lärm aus dem Orchester in Paris draußen hätte — Bei einer Probe der A-dur-Symphonie von Beethoven, welche unter seiner Leitung stattfand, kam das ganze Orchester auseinander, nachdem das Zusammenwirken einmal gestört worden, konnte ein furchtbares Gewirr von Mißklängen nicht ausbleiben und alsbald hörten die Musiker zu spielen auf. Nichtsdestoweniger fuhr er immer fort, den Taktstab über seinem Kopfe herumzuschwenken, bis die Rufe: Hr. Kapellmeister! halten Sie an! halten Sie an! wir sind heraus! endlich die Bewegung seines unermüdlichen Armes unterbrachen. Er erhob darauf das Haupt und fragte mit erstaunlem Gesicht: Was wollen Sie? was gibt es? „Wir sind schon seit längerer Zeit auseinander." Ach! ach! Er hatte es nicht bemerkt. Dieser wirklich wackere Mann genoß das besondere Vertrauen eines Königs, welcher ihn mit Ehrenbezeugungen überhäufte und in seinem Vaterlande gilt er bei den Musikfreunden für eine der Berühmtheiten der Kunst. Erzählt man dergleichen in Gegenwart vom Musikern, so bewahren einige, die Schweigsamkeit ihre ernste Miene!"

In einem Dirigenten oder Chorregenten gehört also, soll nicht die von ihm dirigirte Musik zur Carikatur werden, ein feines Gehör. Er muß nicht blos jeden Mißklang hören, er muß auch jeden zu scharfen, stellen, jeden zu dumpfen, jeden gequetschen Ton hören. Er muß das Timbre jedes Instrumentes und jeder Stimme den Klangcharakter, den jedesmaligen Eindruck derselben unterscheiden, also hören; er muß deren Wirkung auf sich berechnen. Seine Nerven, besonders das Gehörnerv müssen so construirt sein, daß jeder Ton auf ihn den Eindruck hervorbringt, den er an sich hat. Es ist bekannt, daß manche Töne eines Instrumentes sehr schön, andere schwächlich klingen, wenn auch der Bläser noch so ausgezeichnet ist. Das muß ein Dirigent wissen. Es gibt Tenoristen, die die hohen Töne nur herausschmettern können, die klug sind, wenn es sich um kräftiges Chorgesang, um portamento, um ruhiges Anfassen des Tones handelt, dagegen gibt es andere Tenore, welche auch wenn sie hohe Töne noch so scharf anfassen nie so grell wie scharf abstechend wirken. Der Predigern kann man dieselbe Erfahrung machen. Es gibt Stimmen, die, mögen sie noch so sehr forciren wie den Nerven der Zuhörer tiefe thun, den anderen dagegen sagt der Zuhörer: Wenn nur der Prediger nicht so sehr schreien würde.

Aehnliches ist in der Musik der Fall und darnach muß der Dirigent sich richten, auch entweder mäßigen oder anspornen. Man fragt mich vielleicht, fehlt es denn bei vielen Dirigenten am feinen Gehör?

J. G. Meltenleiter erzählte Hrn. Schrems in meiner Gegenwart, er habe einmal eine Prüfung von mehreren Bewerbern um eine Kapellmeisterstelle bei einem hoher Regimente in Possau (wenn ich nicht irre) vorzunehmen den Auftrag erhalten. Er habe also die Bewerber dirigiren lassen, aber mehreren Instrumenten falsche, ganz plötzlich stimmende Töne eingezeichnet und den Hauptbassisten im Geheimen befohlen diese falschen Töne nur ungenirt zu blasen, wenn es auch nicht stimme, dagegen

*) Gesammelte Schriften IV pag. 20

die Bewerber beauftragt sofort, wenn sie einen falschen Ton hörten, abzuklopfen und über den Mißklang zu recherchiren. Von den sechs Bewerbern aber habe trotz eines vollen Dutzend falscher Töne in einem kurzen Stücke nicht Einer abgeklopft. Dann sei man zur theoretischen Prüfung übergegangen. Es habe sich gehandelt, ein Stück für grosses Orchester für kleineres zu arrangiren und umgekehrt und eine Walzermelodie zu instrumentiren. Unter den Bewerbern ragte hierin einer besonders hervor, so daß über die zu treffende Wahl kein Zweifel mehr sein konnte. Nun aber quälte den seligen Mettenleiter die Neugierde doppelt. Er ließ diesen nochmals dirigiren und zwar dasselbe Stück mit denselben Fehlern. Er unterbrach selbst die Aufführung, fragte: Haben Sie denn in diesem Takte keinen falschen Ton gehört? Antwort: Nein! — Was wollte man machen? Man mußte ihn als Kapellmeister anstellen.

Nun wird wohl mancher denken: Ja ich höre gleich jeden Fehler meiner Sänger. Das mag wahr sein. Aber es ist ein grosser Unterschied 2—4 Sänger zu hören und 60 Sänger oder Instrumentalisten deutlich zu unterscheiden, mitten im Tongewoge. Dabei mache ich aufmerksam, daß es unmöglich ist, die andern Stimmen genau zu hören, wenn man selbst mitsingt, besonders wenn der Chor stark ist, gar nicht davon zu reden, daß alle feinen Nüancen und Schattirungen unmöglich werden. Bei den alten Meistern geht der Alt oft sehr tief, weil sie eben meist den Alt für Männer, für Falsettisten schrieben. In R. hilft sich der Dirigent bei solchen tiefen Stellen des Altes dadurch, daß er mitsingt. Ich weiß einen Dirigenten, der dieß einmal im Benedictus der Missa „Iste confessor" that. Da verpausirte der Baßsänger und setzte falsch ein. Der Dirigent hörte es nicht, konnte es nicht hören und so war das Stück verloren. Dagegen ist ein Mitsingen des Dirigenten wichtig und fast nothwendig bei den sog. Falsi bordoni. Bekanntlich sprechen da alle Stimmen auf Einem Akkorde viele Silben, da der Dirigent auf einem erhöhten Platze steht, so hören ihn alle Sänger leicht, wenn er auch den Ton nicht forte singt, wenn er nur den Text scharf mitspricht und sie treffen dann sehr leicht zusammen. Ich weiß kein Mittel, dieses Zusammentreffen auf andere Weise zu ermöglichen. Sobald aber dieser Akkord vorüber ist und die Mediatio oder Finalis eintritt, schweige er wieder.

Also man muß alle falschen Töne hören und deßhalb nicht selbst mitsingen, damit man sie hören kann.

Ferner ist ein feines Gehör nothwendig, 2) um das Fallen der Sänger, das Herabsinken in der Tonhöhe zu verhüten. Ich weiß einen Kenner des Palestrinastyles, der der Tempi, die Vortragsweise ꝛc. genau kennt, also schon jedenfalls kein schlecht gebildeter Musiker ist, der sagte einst zu einem Andern: Ich möchte geradezu verzweifeln, wenn ich die Litanei von Orlando oder Rinaldo di Mel oder Cornazzano dirigire, alle Mal fallen wir um einen ganzen Ton, wenn nicht gar um die Terz, und bei Ihnen fallen die nämlichen Sänger um kein Haar breit, gehen eher in die Höhe. Wie machen Sie das? Der antwortete: Dazu gehören nur zwei Kleinigkeiten 1) ein feines Gehör und das haben Sie, und 2) ein bischen Energie und zu der zwingen Sie sich nur. Sehn Sie (fuhr er fort) ich höre sofort jedes Sinken jeder einzelnen Stimme. Da fahre ich nun ganz entrüstet dazwischen, flüstere ihr zu: Zu tief, zu tief! accelerire, forcire ein wenig — und die Sänger sind wieder oben. Man muß da unwiderstehlich sein können, muß man nicht den leisesten Anfang des Sinkens dulden, dann kann es nicht größer fehlen. Uebrigens ist das Sinken der Sänger oft Folge des zu sehr verlangsamten Tempo. Sie wissen selbst, daß in der 2. Vesper von Weihnachten die Falsi bordoni immer zu tief schlossen, so daß die Orgel beim Choralverse uns im Dixit ein paar Mal in die Höhe zog. Ich war abgespannt von dem vielen Dirigiren am Vormittag und an den vorhergehenden Tagen, aber das zu tief Singen gab mir meine Energie und die Spannkraft wieder: vom 3. Verse an fielen wir um keine Linie mehr, ich nahm aber auch die Tempi kräftiger und gemeckter. Wieder ein andermal fallen die Sänger, weil sie zu wenig athmen. Nehmen Sie an, daß die Sänger viele Noten auf einer Silbe zu singen haben. Wenn sie da bis zur völligen Erschöpfung des Athems singen, ist es fast unausbleiblich, daß sie fallen. Also muß der Dirigent vor allem ein feines Gehör haben, um den ersten Anfang des zu tief Singens zu bemerken, muß dann sofort die Ursache erkennen und entscheidend abhelfen *).

Viel schwerer ist es, unter gewissen Verhältnissen das zu hoch Singen zu verhüten. Dieses wird oft veranlaßt 1) wenn der Chor für den Raum einer Kirche zu schwach ist, um ihn gehörig zu füllen. Man lese da die so herrlichen Worte H. Berlioz's in Fl. Bl. f. k. K.-M. 1871 p. 29 ff. nach.

*) Wenn das zu tief Singen von zu grossen Anstrengungen der Sänger kommt, oder daher, daß sie früh Morgens, vielleicht nüchtern singen müssen, ist freilich schwer zu helfen. Doch erreicht Energie auch da manches.

Ein jeder Chor hat das Bedürfniß, das er jeglich und unmittelbar empfindet, mit seinen Tonwellen und seine Tonstärke den Raum zu füllen. Ist der Chor zu schwach besetzt, so sucht er, was ihm an Stärke fehlt, durch Forcieren zu erreichen; dann muß er in die Höhe. Was kann man da thun? Man kann mäßigen! Ich sage nicht: Man muß mäßigen. Denn wo oft jene ich in peinlicht Verlegenheit. ich sollte mäßigen, weil ich bemerkte. Die Sänger gehen in die Höhe, und gerade da erforderte die Compositeur das Gegentheil von Mäßigen, das Ausbreiten lassen. In jedem Falle muß man da sorgen, daß denn alle Stimmen beim a capella-Gesang*) gleichmäßig in der Höhe gehen. Man ruft also der zu hoch singenden Stimme zu: Zu hoch, zu hoch! oder man treibe auch die andern Stimmen empor! (Schluß folgt.)

Der Künstlerberuf.

(Schluß.)

Die Forderung, die Kunst soll weltlich werden, nachdem sie das Religiöse erschöpft, offenbart ein großes Mißverständniß ihres Wesens, die Kunst ist, was sie ist, und kann es immerfort bleiben, sie hat ihr Geschick wie alles Menschliche, daß oder wo das in allen menschlichen Dingen gilt, ihres Anfanges niemals vergessen, am nicht an sich selbst irre zu werden. Man kann zugeben, daß sie im Gebiet des religiösen Schaffens das Größte hinter sich hat, und mehr irgendwo als produktiv ist, man muß unbedingt dafür halten, daß es ihre Aufgabe sei sich auch über alle anderen Verhältnisse und Gebiet des humanen Daseins zu verbreiten, um sie im Licht ihrer Auffassung zu verehren und zu verklären. Man kann aber dabei der Verbreitung sum und der steten Hoffnung leben, daß die Erweiterung ihres Gebiets nur dazu diene, die ursprünglichstes und tiefste Wesen mit Allem, was im Kreis der irdischen Weltverfassung liegt zu vermitteln und so kraft dieser Vermittlung, en erhöhter, alles Menschliche umfassenden Weise zu Demjenigen herzustellen, was sie vom Anfange gewesen, auf daß sie einst im großartigsten Styl wieder religiöse Kunst werde, wenn Alles Religion gewanden ist. Seien wir billig und deutlich, wenn die Mensch in dem Verwandlungsprozesse der Zeit nicht absolut unterging, so sind in den großartigen Heroenbetrachtungen der chemaligen religiösen Kunst**) einige Ideen angesprochen, die so gut noch und heilen, daß sie aller Zukunft gelten werden, und alles weitere Streben bei dem Wollichen sich zuwendenden Kunst ist eben nur das Suchen nach allen Tönen der großen Weltleiter, welche zwischen den von der religiösen Kunst angeschlagenen ewigen Grundtönen liegen, diesen fehlen die neugefundenen harmonisch eingefügt werden, um vollkommen, gefällig Accorde hervorzubringen, du das ganze Tonarti der gelingbehten Schöpfung erschöpfen. Die Weihe der Kunst soll auf den Künstler übergehen, er soll sich mit der Idee seines Berufs sittlich identifizieren. Nun gibt es so viele Kunstfreibende, denen bei Einem künstlerischer Begabung nicht innewohnt, diese müssen der richtiger Selbstschätzung als ihre sittliche Aufgabe erkennen, innerhalb nur untergeordnete Funktionen der künstlerischen Verklärung zu übernehmen, oder den Cult des Schönen über mit einer sittlichen Beschäftigung verbinden, die oft das Nützliche und praktische Leben Brauchbare gerichtet ist. Der begabte und durch sein Talent berechtigte Künstler soll von der Idee seines gesellschaftlichen Berufs auf das Tiefste durchdrungen sein und die darin enthaltene Aufgabe seines sittlichen Lebens wohl würdigen. Er soll es verschmähen, dem bösen Begehren zu dienen noch weniger soll er die Reize der schönen Kunstform mißbrauchen, um dem sinnlichen Hange der Menschen zu schmeicheln, er soll ferne von der Vergötterung der sinnlichen Wirklichkeit, der Lust und der Lebensfülle, seine Muse sei keusch, rein und züchtig. Er hollt es für schmachvolle Prostitution, sie dem lüsternen Begehren oder der Verherrlichung der Lüge dienstbar machen zu wollen, er verachtet es als seinen Beruf, die im Mißverhältniß Zustreuten zu sich zu erheben, mit sicher, sich zu den Gemeinen zu erniedrigen. Er sei gerecht gegen die geschichtliche Vergangenheit der Nation und der Menschheit, und bewahre heilig Pietät gegen die achten Größen

*) Die Begleitung durch Instrumente ist das selbstverständlich nicht thunlich

**) Die herrlichsten Triumphe feierte eben die Kunst, so lange sie Diener derselben ganz auf ihre Weise der Kirche gewissermaßen als rein religiös-kirchlich Thätigkeit sich widmete. Als aber Mauen und Klosterfrauen kein Andachtsbedürfniß mehr war als man nicht mehr bauen um Seelenheil und Seligkeit zu erlangen, da verlor auch die Kunst doch vieles von ihrer göttlichen Weihe und Würde. Wenn auch die Technik seit jener Zeit noch gewonnen die künstlichen Konstruktionen an Bestimmung und Sicherheit gewonnen haben mögen, die Kirche, die Seele ist matt und erstorben, die schöne Natur spricht nicht zu uns so weich und mächtig zu verkünden von jener höheren, geistigen Welt, wo Mauden oben, wenn die christliche Kunst, vermochtigt von den Banden des Kultus, in den Händen Kinderaug nicht gebohren will! Cäcilia Nr. 8. 1852

desselben in der Brust, er schmeichle nicht dem Vorurtheile, und mißbrauche die Kunst nicht zu tendenziösen Zwecken, das tendenziöse Wesen ist ein Gebrechen welches sie die Idee des Kunstwerks daselbst bedeutlich, was die die reinen Styl verderbende Manier in der Ausführung bedeutet. Durch Bades durch Tendenz und Manir, bekundet der Künstler eine stylistische Abhängigkeit vom Vorurtheile schmiedet sein Werk mit falschen Prätin, macht es aus einem künstlerischen Werke zu einem bis unmittelbar verständlichen Schaustück, fällt eines gewöhnlichen Kunstwerkes bringt er ein gewöhnliches Kunststück hervor.

Der von der Würde seines Berufes durchdrungene Künstler ist bestrebt, die Würde seines Berufs auch seinem eigenen sittlichen Leben einzubilden. Der Künstlerberuf hat seine besonderen sittlichen Gefahren für die sittliche Persönlichkeit drohungen, der ihn anstellt, es begegnet so Manchem, daß er das humane Dasein blos noch seiner ästhetischen Seite auffaßt, und diese mit dem Sittlichen unbedingt identifiziert, daselbst kommt ihm der Ernst des sittlichen Lebens und das Bewußtsein von der hohen sittlichen Aufgabe desselben abhanden, er ermangelt eines festen Zieles seines sittlichen Strebens, und findet keinen sichren Halt in einer gediegenen Ansicht des menschlichen Lebens Das Bestreben ein blos ästhetisches Gleichgewicht zwischen der geistigen und natürlichen Seite seiner menschlichen Individualität zu hervorbringen, führt nothwendig zum Widerspruch mit der sittlichen Wahrheit des Lebens und mit sich selbst, denn mit Verrückung des normalen Verhältnisses zwischen der geistigen und natürlichen Seite der menschlichen Individualität hat es dem natürlichen Hange zur Sinnlichkeit schon den Anspruch auf das sittlich nicht Erlaubte zugethan, er mißlieret die unerläßliche Wirklichkeit, idealisiert den Genuß und scheitert an den Folgen seiner unbesonnenen ungehemmten Genußsucht. Nicht leicht stellt sich der Irrthum eines sittlich unwahren Lebens irgendwo so sichtlich und warnungsreich hinaus, als an den zerrütteten Lebensläufen von Künstlern die von der Idee ihres Daseins abgekommen, zum Beweise, daß die genialste Kraft schuldlos gegen eine Ordnung der Dinge ankämpft, und von der Macht des Schicksals erdrückt, ohne positives Ergebniß, ohne Frucht und Gewinn des individuellen Strebens, in der Zerrissenheit eines unsittlichen Hinausgehens enden müsse. Ein trauriges Uebel ist es, daß sich so viele hilfreiche Talente voll mutlosen Drangens und aller universellen menschlichen Bildung ermangelnd zum Kunstberuf nöthigen durch ihre unbesonnenen Bestrebungen zur Verderbung von Kunst und Geschmack wesentlich beitragend, weiteres daß die Virtuosität der wahren Kunst so häufig mit der technischen Kunstfertigkeit verwechselt und aus Mißtrauen von den fehlenden Mitteln der Kunst ein sämmliches Genüge gemacht wird. Die künstlerische Uebung artet hier in eine beständige Schaustellung der eigenen Persönlichkeit aus, der Künstler treibt Koketterie mit seiner Person und seiner Fertigkeit, macht voll eitler Gefallsucht im Triumphe und Acclamationen des schaulustigen Publikums, sucht das Wesen der Schönen im Gefallen der Kunst und entlehnt Maaß und Norm für Tendenz und Manier der Darstellung von der veränderbaren Scala des Interesses Einer, welche nichts wollen, als daß das Dargestellte ihnen für sie interessant und befriedigend*) sei.

Ueber die außerkirchlichen Liedertexte des XVI. Jahrhunderts.

Von Adolf Frölich Pfarrer zu Dußnang (Schweiz)

(Fortsetzung.)

Gehen wir über von den religiösen zu den weltlichen Liedern so begegnen wir zuerst einer Menge von Festgesängen Dann wo immer ein großes außerordentliches Fest ein Ereigniß gefeiert wird, da muß auch die Kunst das Ihrige zur Verherrlichung beitragen da gehört auch der Sänger dazu denn

„In dem Guten bringt er das Beste
Denn aber die Lust im himmlischen Saal
Ist die Freude gemein auch dem Allermeist!"

Wie viel mehr nicht auf Erden! So ist es denn, so war es zu allen Zeit Drum finden wir auch im 16. Jahrhundert viele solcher Festgesänge besonders in Form von Hymnen und Lobliedern auf solche festliche Ereignisse dieselben werden durch mehrstimmen Anklang wie Thronbesteigungen, Vermählungen, Geburtsfreudenfeiern u. dgl. hervorgerufen und sind sie alle in der damals einzig sinnfähigen Sprache der lateinischen abgefaßt. So enthält die Sammlung von Melchiorem v. a. zwei 6stimmige Hymnen auf Joh. de Eleu auf Kaiser Ferdinand I. und dessen Sohn Erzherzog Karl von Oesterreich. Der letzte, in laudem invictissimi Caesaris Ferdinandi Petiml. wurde wahrscheinlich anno 1556 bei der Krönung Ferdinands zum deutschen Kaiser gesungen, und lautet: I „Exeil qui celebris manet gubernas | Invictissime Ferdinande reges— | summi omni | imbrin | rum arbitrabe— | tisse cesaremque fere bonores — | Sub te Turca terox fatente Chresto | spiegue imperium ebbit romam | sub te religio floruit | eternus | Germani que soli tepebis aeros, | ne haut Seytiles capua mansiset" (I Unbezwungenlichster Ferdinand! bei du mit Furcht Hand beherrschst Könige bezeichnet man zeigt in den Titel des höchsten Menschen und genießt

*) Dr Karl Werner. — Gesch. Regensburg 1852. III, 645 ff

mit Recht kaiserlichen Ehren. II. Unus die wird mit der Hilfe Christi der sechste Türke und sein Reich zu Grunde gehen. Unter ihr wird die Religion und der Glaube wachsen, und den deutschen Boden wird die Ketzerei, daß er nicht festsitzen Ungeheuern zu Beute wird.)

Nicht weniger Wunsch reizenden und an die ganze damalige politische und religiöse Lage, aber wie wenig haben sich des Sängers Glückwünsche erfüllt! Noch heute dem Jahrhunderte mächtig der Kampf mit dem grausamen frechen Türken, bis er endlich ganz „krankes Mann“ geworden. — die Glaubensspaltung aber dauert noch und die Kluft ist heute so groß und so tief, wie gewiß! Dieser Hymnus hat im Uebrigen das Eigenthümliche, daß der II Tenor einen besonders Text hat. Während nämlich die übrigen 5 Stimmen oben genannten Text vortragen, singt der II Tenor in ganzen gebräuchlichen Noten dagegen:

„Ferdinando Imperatori Romanorum Primo.“

Der 2, ähnlich angelegte Festhymnus gilt dem 5 Sohne des vorgenannten Kaisers Ferdinand, dem Erzherzog Carl von Oesterreich (geb 1540 zu Wien); er preist dessen Abstammung vom kaiserlichen Vater und wünscht ihm einigen Ruhm bei der Nachwelt. Der Text besteht aus 2 lateinischen Distichen und lautet:

Carole sereptigeri patris de stemmate nate,	Si illi viventi lovanot clementia talia
Cesaris augne ferens nobile nomen ovi	Nomen ab eterna posterskate feres.

(„Carl, du bist entsprossen vom Stamme des siegreichen Vaters, und lebtest du noch, den ehrenvollen Namen des kaiserlichen Großvaters“ — Hall setzen Ohren — du Carl V. der Erneuer Ferdinands I. mag) „wenn dich in diesen Reden die Geschicke begünstigen, wirst du von den einigen Nachwelt einen Namen erlangen.“)

Nämlich wie oben der II Tenor, so hat hier der I Tenor seinen besonders Text, nämlich die Worte

Stat felix domus Austrie (Glücklich steht das Haus Oesterreich)

Nämliche Festhymnen-Distichonen finden sich auch anderwärts von verschiedenen Meistern so z. B. ein 5stimmiger Gesang von Orlando di Lasso, zu Ehren eines bayerischen Prinzen, so auch ein 5stimmiger Hymnus von Hieronymus Legiser beginnt mit den Worten Ernestum cantate Deum, celebrate homines! (Besinget die Thaten des Ernst und feiert seinen Ruhm) und verbindet wie alle Gesänge dieser Gattung mit dem Lobe des Besungenen, Glückwünsche für dessen Enkelsöhne Ludwig et Ernestum gleich darauf mangen (der Ludwig, Ehre und Ruhm möge Ernst zu Theil werden). Der ihn Gelobten ist wahrscheinlich Ernst Graf von Mansfeld (der Vater des im 30jährigen Kriege so berühmten Feldherrn) derselbe erhielt nämlich wenige Jahre vor dem Tode des Kompositeurs den Oberbefehl in den Niederlanden, und mochte dem Sänger vom früher her bekannt sein, da er eine Zeit lang Kommandant von Antwerpen (dem Geburtsort Venerange?) gewesen war.

Haben solch Gelegenheitsgesänge einerseits einen historischen Hintergrund, der sie mit all interessant macht, so zeigen sie andererseits doch manchmal das Gegentheil des „Erwachsen“, wie dies der Gelegenheitsgedichten in oft der Fall ist, sie enthalten meist nur trockene Prosa denn ein Besinnung arbeiten kann wohl der Handwerker auch Fabrikant sie den schaffenden Geist oder gilt das Gesetz. Zu nicht invita dicere facilesque Minerva Um so natürlicher, weil gleichsam und der innersten Tiefe der Seele entsprossen, ist eine andere Art von Gelegen heitlicher Natur, die in recht bald nach der Geburt des Kindes und ihrer Freude wiederholen will in der Regel gleicht, die bald bewegt und aufgeweckt wird vom Singen bald aber auch bald verstillt den gutmuth Hemmschuh.

Betrachten wir zuerst die Klage der Eltern und lassen dann den Jubel der Freude folgen. Weinend kommt der Mensch zu Welt und findet hier soviel Unglück und Leid, wirklichen und eingebildeten verschuldeten und unverschuldeten, und „reicht das Schicksal seine Kelche zu schlürfen mir und selber welche“ und es sind besonders die Höhen und Schlachten die Parnassi auf denen das Kraut Wehschmerz gern gedeiht. Drum ist es auch niemals an Klage und Jammer, die oft mehr, oft weniger nasse Thränenspur finden. Diesen Ton entsprechen ist ein Chanson von Bizerengue (Frontispiz?).

„Je weem bal Leiden Hoffnung gibe,	Kann wohl der Tod nicht ärger sein.
Wie glücklich wäre mein Pein!	So lang ich Qual und schwere Klage,
Doch muß ich hoffnungslos verharren.	Die tödter mein Herz alle Tage“

Die Schmerzlichkeit nach dem Tode ist noch deutlicher ausgesprochen in einem andern Chanson desselben Meisters, der Tod wird hier verglichen mit einem Jäger. „Wie der Jäger das Wild verfolgt, das nur ihm flieht, und dasjenige nicht berücksichtigt das neu selbst ihm sich darbietet, so zagt auch der Tod zerschwinde Tod nur denjenigen, der ihn flieht oder mich zu entfliehen vermeint er sich nicht.“ Ein Andrer fühlt sein Unglück weniger, weil er ganz Glück schaudern Gedankenspiel ist, denn er sagt selbst: „Ich bin so vergnügt daß ich im Wachsein nicht sagen kann, wieder, wie ich bin noch wie unglücklich ich bin“ Ein Dritter erblickt sein Grabe das willkommene Ende seiner Unglücks- und wie die Vögeln aufsteigen zum Himmel, so sucht er sein innig sehnsuchtsvolle Seele nichts als Einsamkeit und Verborgenheit Wieder ein Andrer vergleicht das Glück mit einem kurzen Wirbelwege, der sogleich wieder verschwindet, bevor er recht angeschaut ist — Manchem gibt die Hoffnung Erquickung in den letzten Stunden. manchen tröstet die Erinnerung an vergangenen schönere Zeiten sein jetziges Weh um so bitterer schmerzen. nun schon Dante sagt

Nessuno maggior dolore — Che ricordarsi del tempo felice — Nella miseria!	
(Es gibt keinen größeren Schmerz, als im Elend sich an glückliche Zeit zu erinnern.)	

So stösst uns ein Madrigal von van Ongcool meist in die Jugendzeit „O ihr glücklichen Tage meines Freiheitsinns, ihr klingenden Namen die ihr nun vermeßt, begleidte Tage jener Jugendlust, seligs süße Jugendlust, wie zieht ihr einst meine jugendlichen Jahre dahin!“ Doch heute ist das Alter da und wie der Winter Schnee und Reif in Fülle mit Uebel und Leiden. O gilt mir du Hoffnung wieder.“ (Rendez moi l'esperanci!)

Eine unglückliche Verbindung der eigenen Verhältnisse bringt den Menschen gern auch den Schauplatz, als ob die Zeiten sich überhaupt verschlimmert hätten, und so wird es oft ein „laudator temporis acti“, ein Lobredner der alten guten Zeit.

„Au bon vieux temps le vrai plaisir regnait,	Oùtait plaisir de voir gaiété profonde
Il sans grand art yortoit on s'amusait	Bonheur charmait lente la terre ronde.“

„In der guten alten Zeit, meint dieser Chanson von Jnnermage, da herrschte noch unbetrübt Vergnügen, und ohne große Kunst (Etiquette) unterhielt man sich Herrlich, es war ein Vergnügen diese Urgemüthlichkeit zu sehen, und Glück

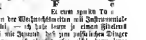
erfreute das ganze Erdenrund." Wir lassen dem guten Alten gerne seine Meinung und behalten unsre bescheidenen Zweifel verschlossen in der Brust. Dagegen findet in einem Madrigal von Cornil Verdom unsre Theilnahme ein armes hungerndes und frierendes Mädchen, das eine vornehme Dame um eine Gabe anfleht: Dame belle et gentille | Ouvrez votre noble cœur | Voyez ma douleur! | Je suis une pauvre fille! | Donc, j'ai froid et j'ai faim, | La pauvre délaissée | Vers vous poussée | . . . | J'implore un morceau de pain, | Pour la sauver | Tendez lui votre main. (O schöne edle Frau | öffnet euer gutes Herz | sehet meinen Schmerz | ich bin ein armes Mädchen! | Denn, mir ist kalt, ich habe Hunger, | bin eine arme Waise | und zu euch hingedrängt | bitte ich um ein Stückchen Brod | sie zu retten | reichet ihr eure Hand.) Dieses kleine Gedicht (das Stelzner einige Mühe zu haben scheint) ist so einfach und schlicht, einschmeichelnd und gewinnend ist die captatio benevolentiae in den ersten Versen und mit wenigen Worten — j'ai froid, j'ai faim. — hat das Mädchen seine ganze Noth geschildert und unsre Herzen gerührt. Mehr Eleganz als Natürlichkeit verräth ein ähnliches Chanson von Bonnenage: „Wenn der Schmerz eines verlassenen Armen dein Herz bewegen und erweichen kann, vergiß es nicht, o Mensch, der du Zuversicht zu des Glückes höchster Stufe, daß es wohl doppelt stärken heißt zu sterben vor Hunger und vor Kälte."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei aus meinem Notizbuche.

(Schluß.)

4) In einer bedeutenden Kirche wurden die Choral-Responsorien eingeführt — wenn aber an hohen Festen Pontifikalamt ist, wird die außerordentliche Feierlichkeit dadurch gezeigt, daß die Responsorien nach der früheren Unsitte gesungen werden, nämlich also! Wie unpassend und banal das ist, macht sich bei der Präfation und dem Pater noster am fühlbarsten. — Es gilt aber für nobel und unabweislich, — der Chorregent muß es einstweilen aus Rücksichten dulden.



Et cum spiritu tu . . .

5) In einer Seminarkirche hörte ich einst Vespernpsalmen zu den Antiphonen der Weihnachtsoctav mit Instrumentalbegleitung, mit Kuhreigen, Hallelujahjodeln und allerlei Tanzbodenreminiscenzen, — ich habe kaum je einen ähnlichen gehört. Sie waren vom Domorganisten jener Stadt komponirt. Nun sagt mir Jemand, daß zum possirlichen Dinger noch alljährlich um Weihnachten in der Domkirche das Publikum ergötzen; — ich glaub's aber nicht, denn jener Komponist hat sich bekehrt und wie wär's möglich, daß er die nun erwähnten Sachen schreibe, jene belletristischen Arrangements noch aufführen ließe; das wär' doch eine sonderbare Geistesverwirrung.

6) In einer Klosterkirche wurde einst eine Messe in strengem Stile aufgeführt und dazu ein Sänger, der für solche Werke Sympathie hatte, eingeladen. Als er den Klostergang passirte, begrüßte ihn ein Pater mit den Worten: „Heut wird gewiß wieder so ein Todtengesang aufgeführt, weil Sie zu singen kommen." Der gute Pater sagte dies, manche andere haben es vielleicht gedacht.

7) Ich hatte einst in einer Pfarre ein Amt zu halten, es traf einen Semiduplex und ich intonirte das Gloria nach dem Missale. Nach dem Amte ging mir der dortige Chorregent des Pfarrchores zu und sagte mit einer förmlichen Beleidigung: „Herr, sind Sie beim Gloria nicht neulich ganz heraus gekommen, ha! ha!" — Ich fragte den guten Mann, ob er mit im Missale oder in einem Choralbuche das Gloria im Semiduplex nachzusehen habe, doch damit er sehen, daß ich denn doch nicht so ganz herausgekommen — er schüttelte aber bedenklich den Kopf, hatte er's doch in seinem Leben als alter Choralist bis dato nie gehört gehabt. Tempora — es ist der beste Choralist jener Pfarre!

8) Ueber die Lage unserer Lehrer und Organisten auf dem Lande und über den Werth des vielen Rühmens der Hebung der Schule in unserer neuen Aera gibt uns ein Brief eines älteren sehr braven Lehrers und tüchtigen Organisten in Südtirol, den ich als wahrheitsliebend kenne, interessante Aufschlüsse. Er schreibt: „Mein Dienst als Lehrer, Organist und Meßner wird von mancher immer beschwerlicher, das Einkommen dagegen von Jahr zu Jahr geschmälert. Wenn ich die Ausgaben für Kost und Lohn des Unterlehrers, den Lohn des Meßnergehilfen (Kirchendieners) und der Thurmwächter abziehe, so bleiben mir für den Tag nicht 70 kr. (d. i. 49 Pf. [?]). An Naturalbezügen, welche die Hälfte meinen Lohnes ausmachen, wird mir manches des Schicklichste vorenthalten, was früher nicht der Fall war. Vom Religions- oder Schulfonde hat mir die Regierung schon i. J. 1869 26 fl. 27 kr. gestrichen, oder besser gesagt gestohlen, da es nachweislich ist, daß diesen Betrag der Lehrer hier seit 1807 immer bezogen hat. Von der Gemeinde wird man mit der Bezahlung über Jahr und Tag vergessen und auf's Warten angewiesen. Die neueren Andachten (Maiandacht, Kreuz- und Herz-Jesu-Andacht) geben dem Organist und Meßner viel zu thun, aber ohne die mindeste Vergütung. Die Unterlehrer waren früher da sie nach Milchle sein wurden um 42 fl. Gehalt nebst Verpflegung zu bekommen (auch um weniger), jetzt fordern sie 60—80 fl. und zudem ist selten einer zu finden, der nur im Falle einer Erkrankung des Organisten ein einfaches Requiem spielen oder sonst in der Musik Aushilfe leisten könnte. Es bleibt nichts übrig für den Lehrer, als demselben nebst Kost und Lohn noch ein paar Stunden täglich Unterricht zu geben, daß man ihn in ein paar Jahren brauchen kann, und dann wenn er sich ein bischen besser glaubt, zieht er meistens ab, wie es mir schon einige Male begegnet ist. — Endlich überläßt es mir mein Hr. Pfarrer noch alle Musikalien, kleinere Reparaturen der Instrumente, dergleichen auch die Glockenseile aus meinem eigenen Sacke zu bestreiten. (Das thut ich einfach nicht. Anm. des Einsenders.) In 24 Jahren ist von der Kirche ein Te Deum um 1 fl. 48 kr. angeschafft worden. Von einer Verbesserung der Lehrerdienste auf dem Lande oder Abnahme unnützer Lasten darf man nichts hoffen."

Wahrlich eine beneidenswerthe Stellung! Einem solchen geplagten Lehrer muß wohl einst unser Herrgott extra im Himmel belohnen und Pension geben; hier unten hat er nichts zu hoffen. —k

Bericht über die Wirksamkeit des Cäc.-Vereines in der Erzdiöcese Cöln pro 1875.

Die Diöcesan-General-Versammlung fand am 19. Mai v. J. in Coblenz statt. Ueber das Programm und den Verlauf der Versammlung kann ich auf den in den „Fliegenden Blättern" Nr. 8 v. J. mitgetheilten eingehen-

dern Bericht verweisen. Zu der Aufführung der Festmesse beigetragen hat außer dem vom Herrn Regens gebildeten Chor der hiesigen Psalmi-Vereine noch der andere Chöre aus der nächsten Umgegend von Eschweiler. Es war das der erste Versuch, in den Aufführungen der Diözesan-General-Versammlung mehrere Chöre zu verwenden. Die Vereinsmitglieder konnten mit den Gesangesleistungen dieses Tages besonders mit denen des Herrn Rekes wohl zufrieden sein. Die Versammlung war recht zahlreich besucht und in ihrem günstigen Verlaufe geeignet das Interesse und die Begeisterung für die Sache des Vereines zu heben. Gleichwohl hat die Mitgliederzahl im verflossenen Jahre abgenommen sie betrug es 800 wogegen das Vereins im Jahre 1874 es 950 Mitglieder zählte. Der Grund hiervon liegt in der Ungunst unserer Kirchenverhältnisse, besonders darin, daß durch die stets zunehmende Entfernung der Schule von der Kirche vielfach die Elemente-Lehre der Sache des Vereins entzogen werden. Am Schlusse Gesange gingen von den 15 bestehenden Psalmi-Vereinen 2 neuliche Sand und Solingen, günstig ein. Die Beiträge Vereine Diözen Ehrenherren Schieden Zillyng und Rechterten konnten keine Thätigkeit entwickeln. Letztere war in demselben Jahre seiner Gründung auch fast wieder zu Grunde gegangen, weil der Vereins-Präsident entkannte und sein Stellvertreter ein junger Priester, sich in der Stellung, welche er in derartige Gegend bekleidete nicht zu halten vermochte. Im Gegensatze dazu hat sich von der kaum Verhältnisse nicht gerade benannt wissen, die Vereinsfeste ihren Fortgang genommen. Sie kamen zu den bestehenden 95 Pfarr-Cäcilien-Vereinen 27 hinzu. Die Gesamtzahl beläuft sich 45 Dekanate mit 870 Pfarreien. Von diesen haben 19 Dekanate mehrere Psalmi-Vereine noch einen Pfarr-Cäcilien-Verein, so daß die obengenannten 83 Pfarr-Cäc.-Vereine sich in 26 Dekanate vertheilen, und mehrere andere derselben sind mit zwei 1 oder 2 Pfarr-Cäc.-Vereine vorgesehen. Es bleibt nämlich ein noch sehr weites Gebiet der Diözese von der Thätigkeit des Cäcilien-Vereines unberührt.

Außer den Versammlungen der Psalmi-Vereine, die meistens mit Gesangs-Produktionen verbunden sind, glaube ich aus dem Vereinsleben in der Erzdiözese die beiden Lehrkurse hervorheben zu müssen, (cf. No 2 der Fl. Bl. 1876) welche der Präsident des Psalmi-Vereines Cochem, Herr Stiftsvikar Bücker, im Monat und September v. J. abgehalten hat. Denselben waren im Ganzen von 31 Theilnehmern, Organisten und Dirigenten, besucht und hinterließen unter ungeschwächter Thätigkeit sie die Theilnehmer wie sie die unterrichteten Herren gestaltet 14 Tage lang. Die Herren Pfarrer werden sie die Zukunft darauf Bedacht nehmen müssen, ihre Organisten durch die Theilnahme an solchen Lehrkursen oder auf andere Weise für die Pflege des Kirchengesanges anzuhalten zu lassen, denn den Elementarlehrern wird es unmöglich sein, ihre im Lehrer-Seminar erlangte musikalische Bildung für die Kirche zu verwerthen.

Der Unterzeichnete kann sich nicht der Ueberzeugung erwehren, daß der Erfolg in der Förderung der Kirchenmusik bis dahin gemachten Anstrengungen nicht entsprechend ausfallen ist in dem Sinne noch nicht hinlänglich die Ueberzeugung durchgedrungen hat, daß unter allen dem was auf die Ehre des Gotteshauses und die Feier der heiligen Gottesdienste mehrere Bezug hat, die Kirchenmusik den hervorragendsten Theil einnehmen müsse, andererseits hatte die Diözesan Pflege eine so freie Stellung annehmen, daß er sich der Förderung der Kirchenmusik in der Diözese ungetheilt und persönlich um Ort und Stelle unterziehen könnte. Nur so würde man in kurzer Zeit namhafte Erfolge für die Hebung der Kirchenmusik erzielen *)

Cöln, im März 1876 Fr. Könen, Diözesan-Pflege des Cäc.-Vereines.

Bericht über die Thätigkeit der Cäc.-Vereine der Diöcese Brixen pro 1875

Der Diözesan-Cäc.-Verein zählt die gleiche Anzahl Vereinsmitglieder wie im vorigen Jahre

1. Der **Brixen** ist nichts weiteres Neues zu melden. Ueber die Generalversammlung im Frühjahre 1875, resp. deren allgemeinen Verlauf, wurde bereits in den Fl. M. berichtet. Am 21 November hielt derselbe Verein seine Herbstversammlung mit sehr gelungener Produktion: Messe 32. Augustini von Mitt. Choral, ein Stück und Tres missae in c. choz. Sanctissimi von Goschl. Credo der Messe 3 Thomae Aqu. von Mitterer, Motetten von Jungl, Mohl, Frey u. a.). Besonderheiten scheinen im fürstl. Seminar (Hr. Mitt. Maier), im englischen Institut (Hr. Mohl) eine andere Schule, ebenfalls von Hrn. Mohl geleitet, besteht der Verein in Brixen. Lobenswerthe Strebsamkeit bekundete im Chore von Vilsburg. Ferner sind die Chöre betreffend noch zu erwähnen, daß der Besuch vorigen Jahres. Die vom hiesigen Vereine durch Missen ecclesiastica Sammlung von Kirchenmusikalien u. s. w. sind in Tirol starke Verbreitung gefunden und hat sich in vielen Chören festgestellt. Zum Präses des Vereines wurde in letzter Versammlung Hr Jungl gewählt. Vicepräses Hr Theolog. L. Pinzinger.

2. **Verein Sterzing** Dieselbe schreibt dessen Sekretär Herr C. Moos zunächst den Uebergang in Sterzing selbst betreffend, daß sich die cäcilianischen Bestrebungen hauptsächlich an den Stiftungen der Ehrend- und Festzeit geltend machen. Aber auch neuere Kirchenmusikalien sind angeschafft worden, die auf das Aufblühen guten Gesanges führen. Auch unser dem Jahre werden vielfach cäcilianische Kirchen-Stücke als Offertorien, Graduale etc. eingelegt. Der Verein, besteht aus 31 Mitgliedern hielt am 18. August eine Versammlung ab, wobei Missa brevis von Polestrina, als Graduale Domine exaudiam von Aichinger als Offert das Offertorium Justus ut palma von Haller vorgetragen wurden. Andere Chöre cäcilianischer Richtung, von denen leider darüber nichts Spezielles berichtet wird, sind Vollhöfings, Mareit, Sillies. Die Gesangschule von Vollhöfings ist leider vermißt, da ihr Gebrauch der

*) In ganz gleichem Sinne sprechen sich die Herr Diözesan-Präsident Sch. und Schm. mehrere aus, so daß einmal der Bericht angezeigt wäre diese Aussprechungen in den Berichten vorzulegen, sie auch der Generalversammlungen des Cäcilienvereines und sämmtlicher Vereine Deutschlands zur Sprache zu bringen. Mancher Diözesan-Präses hat endlose Unterrichtsstunden zu geben und soll auch der Meinung der hohen Herren doch noch Lehrlinge, Custerenzen u. s. w. Chorregenten heimst! Ein Gebunde all das ganz nämliche, was die kaum sich Wohl weiß noch in meiner Bestätigt. „Der Zustand der soll Z-20" z. 26 gründet sehr, wußte man aber nur Spott und Verdächtigung hatte. Wenn aber hat von dem Diözesan-präses gab, was gab denn von einem General-Präses, der zwei durch die entferntesten und entzweiendsten zerstreuten Lehrern sich sein Wort verbreiten muß, nebenbei zwei Blätter redigirt alle Jahre mehr als zweihundert Briefe zu beantworten hat u. s. w. D Red

Kunsi Lerier Kurei in Anherkirchgraten wurde — so daß diese Kraft jetzt dem Vereine Sillian-Lienz zugewachsen ist. Auch die Chöre von Wiesen und Mauls singen hie und da cäcilianische Kirchenmusik. Vielleicht auch Gossensaß? Präses des Vereines ist Herr Pfarrer Pera.

3. **Verein Matrei.** Hier ist besonders die kleine Gemeinde Pfitsch, im tiefsten Loche Tirols, hervorzuheben, deren Seelsorger hochw. Hr. Friedr. Maurer eine Gesangschule hält, die bereits recht Gelungenes leistet, wo sich der unterzeichnete Sekretär bei Gelegenheit einer Mission vom 11.—18. Nov. selbst überzeugt hat. Ferner hat in St. Jodok Herr Hilfspriester Freger die Kirchenmusik auf gänzlich kirchlichen Standpunkt erhoben. Manches geschieht auch auf den Chören von Steinach, Matrei, Mieders und Vinaders. Der Verein hielt im Sommer zu Steinach eine Konferenz, bei welcher vom Hrn. Millerer und Hrn. Maurer instruktive Vorträge gehalten wurden. Weiteres unbekannt.

4. **Verein Hall.** Mitgliederzahl 100, also bereits doppelt so groß wie im vorigen Jahre. Präses Bened. Marandl, Pfarrer in Hötting. Bisherige Versammlungen im Laufe des Jahres 2, beide mit Produktion unter zahlreicher Theilnahme und mit glänzendem Erfolge. Die erste dieser Versammlungen wurde in Thaur unter Mitwirkung von Landchören, die zweite in Mils abgehalten, wo die Gesangschule des Hrn. M. Hornsteiner in Hall [illegible]. Beide Versammlungen wurden mit kirchlichen Andachten verbunden. Hervorzuheben sind nebst erwähnter Gesangschule Hornsteiner's in Hall (die man ein fliegendes Korps nennen könnte, das bald da, bald dorthin die hl. Klänge trägt) noch besonders die Chöre von Wattens und Mühlau, bei denen echte K.-M. die Regel zu bilden scheint. Mannigfache Verbesserungen gibt es an andern Orten (Thaur, Mils ꝛc.), doch fehlen nähere Berichte. Auch im Franziskanerkloster zu Hall herrscht der echte Geist vor und sicher. Cäcilianische Aufführungen häufig. Der Verein besitzt auch eine Bibliothek. — „Das Jahr 1875“ setzt Herr Sekretär Deniffe bei, „war, insbesondere verglichen mit dem vorangehenden, ein für den Verein sehr gesegnetes.“

5. **Verein Schwaz-Fügen.** Präses P. Martin Aig., O. S. Fr., Mitgliederzahl 40. Der Verein hielt in diesem Jahre 3 Versammlungen: in Strass am 15. Juli, in Schwaz am 12. September und in Jenbach am 28. Oktober. Vergl. die betreff. Berichte in Mitth.-Blättern. Ein anderes Bestreben ging dahin, durch gute Vorführung echter Kirchenmusik bei besonders feierlichen Gelegenheiten (Benediktion des hochwst. Prälaten von Fiecht, Primizen ꝛc.) unsere Sache dem Klerus und dem Volke ad oculos zu demonstriren — wodurch manches Vorurtheil gehoben und mancher gute Same ausgestreut wurde. Von den Leistungen des Franziskaner-Chor in Schwaz, des Knabenseminars in Kolsaß und den angeführten Landchören, war schon zu wiederholten Malen in den Fl. Blättern für kath. K.-M. die Rede. Es wäre erwünscht, wenn sich die Regsamkeit dieses Vereines nach allen Richtungen verpflanzen möchte.

6. Ueber den **Verein Flaurling** schreibt Herr Pr. P. M. Tillmayr in Stams: Der Verein hielt am 11. August eine Generalversammlung mit Produktion (Missa „Iesu Redemptor“ von Kaim, aus Mus. eccl., mehrere Motetten von Witt, Mettler, Zoller ꝛc.). Der Chor von Stams schreitet auf seiner schon längst betretenen Bahn unverdrossen weiter, nachdem hält Herr Lehrer Jos. Hosp in Silz eine Gesangschule, die zu den schönsten Hoffnungen berechtiget. Auch auf den Chören von Telfs, Flaurling, Oberhofen ꝛc. herrscht ehrenwerthe Strebsamkeit.

7. **Verein Mals.** Präses Chorregent Koggler in Mals, Mitgliederzahl 30; es wurden neben einigen kleinern Konferenzen auch 2 größere Versammlungen abgehalten und zwar am 20. Juli mit Produktion (Missa von Haydn ꝛc.), ferner am 13. Oktober. Näheres brachten die Fliegenden Bl. für kath. K.-M. 1876 pag. 56. Die Chöre Mals, Schleis, Burgeis, Marienberg arbeiten im liturgischen Sinne nach Kräften — auch an den Chören in Laatsch, Taufers, Schlinig, Glurns ꝛc. macht sich die kirchliche Richtung bemerklich. Jeder der verzeichneten Orte besitzt eine Gesangschule. Vereinsgaben 114, „Musica eccl.“ zu 6 bis 7 starken Abonnement. Bei der Sekundizfeier des hochwst. Hrn. Dekans Kapeller producirte der Verein Missa Op. 12 von Witt, Te Deum v. Haller ꝛc.

8. **Bruck.** Verein mit 30—40 Mitgliedern. Besonders ringt nach Veredlung der Chor in Bruck selbst. Im Laufe des Jahres wurden fast lauter Werke von Reform-Komponisten vorgeführt, auch außerhalb des Hauptortes geschieht Vieles, besonders betr. Beseitigung von Meßlitaneien. — Hr. Koop. Ferd. Stoller in Bruck hat besonderes neues Leben in den Verein gebracht, derselbe gründete eine Gesangschule mit 22 Schülern, veranstaltete eine Produktion in der Kirche am 25. Novbr., zum Theil mit den frühern (16) Sängern, zum Theil im Vereine mit den neuen, worüber die Anwesenden sich zur großen Zufriedenheit aussprachen.

9. **Verein Bruneck.** Mitgliederzahl 58. Derselbe besitzt eine Gesangschule von 54 Gliedern. — Verdienst des Herrn Präses A. Rieder. Hauptversammlung am 6. Juli, wobei Stehle's Prozessions- und ein Stabat mater von M. Rieder zur Aufführung gelangte, die zweite in Taufers am 13. Septbr. mit Produktion (Greith, Mauer, Mitterer, Rieder) durch die Chöre von Taufers, Mühlwald, Luttach und Bruneck. Es besteht eine Vereins-Bibliothek mit Nummern aus dem Cäcilien-Vereins-Katalog.

10. **Verein Sillian-Lienz.** Präses Herr Pfarrer A. Widmer von Anras. Mitgliederzahl 27. Gesangschulen, und zwar recht rührige, besitzen Anras (Schullehrer Steiner), Außervillgraten (Kurat Treier), Oblasch (Lehrer Wechslar), Heiligenblut (Kaplan Hochenrainer), Lienz (Chorregent Deutsch), Luggau (P. Bonaventura, O. S. B.). Konferenzen wurden abgehalten a) zu Sillian, b) zu Oblasch mit vorzüglicher Produktion (Litanei Op. 16 von Witt, „Surrexit pastor bonus“ von Haller, Motetten, Pange lingua von Witt u. a.). Der Verein besitzt vorzügliche und thätige Kräfte, somit dürfte die Zeit mit dem Segen Gottes ein glückliches Gedeihen mit sich führen.

Dies in Kürze unsere Berichterstattung. Kann man auch durchaus nicht sagen, daß in den verflossenen Jahren unsere Sache in zweiten weiten und breiten Boden gefunden habe, so ist es doch Thatsache, daß der Verein durch seinen Einfluß die principiellen Gegner mehr und mehr zusammenschrumpfen macht — ja, daß auch die praktischen Resultate immerhin derartige sind, wie man sie bei Beginn der cäcilianischen Bewegung hierzulande nicht erhofft hätte.

Der Sekretär: **Jg. Mitterer.** Der Präses: **Jos. Fr. Jangl.**

Umschau

Kanton Aargau. Vorigen Jahr berichtete ich Ihnen über die Gründung eines Kreis-Cäcilien-Vereins im Freien Amt und Rudolfschaft, somit über das Entstehen im Herbst eine Gesangaufführung abzuhalten. Dieß fand den 12. Septbr. im Städtchen Altlingen wirklich statt. In stetig fortschreitender Umstände wurde nachstehende Vorschlag zuerst einmal vorgelegt. — Der Verein besteht aus den Ortschaften von Dättlingen, Klingnau, Lengnau, Unter-Endingen und Würenlingen. Er kraucht unter der Direktion des Hrn. Franz Wenger, Chorregent von hier, folgendes Programm zur Aufführung: 1. Abtheilung: 1) Präludium von Bach (Hr. Justus Wenger) 2) Vortrag über Zweck und Bedeutung des Cäcilienvereins (vom Präses des Vereins). 3) Kyrie und Missa brevis von Zellner (Gesammchor). 4) Gloria und Missa brevis von Rettenpacher von Köln (Kirchenchor Unter-Endingen). 5) Litaniae lauretanae in A-dur von Fr. Witt (Kirchenchor Dättlingen). 7) Ecce Sacerdos mit Instrumentalbegleitung von Rampis (Gesammchor). II. Abtheilung: 8) Präludium und Fuge von Gerster (Hr. Jul. Wenger). 9) Credo und Missa St. Eucharistiae Sacramento für Chor und Orchesterbegleitung von Müllmeister (Kirchenchor Klingnau). 10) o Ave Maria und b Exultabunt sancti von Witt (Männerchor). 11) An die Menschheit von St. Gallischen Gesangbuch (Gesammchor). 12) Sanctus und Missa brevis von Zellner (Gesammchor). 13) Benedictus aus Missa Choral Op. 8 von Gugler (Kirchenchor Klingnau) 14) Gewitter aus dem Requiem von P. Huber mit Instrumentalbegleitung (Gesammchor) 15) Magnificat in 6 Kirchentönen von Kempter mit Orgelbegleitung (Gesammchor).

Die Production ging unter ziemlich starkem Beifall dann auf der Umgegend (auch aus den benachbarten badischen Städtlin Waldshut und Dättingen) zur sich und es fanden die Leistungen sowohl der Einzelchöre als des Gesammt-Chores ein günstige Aufnahm und Anerkennung. Dann auch die Vortrag bei den zum ersten Mal mitwirkenden solennmenkundigen Chören von Mandach zu wünschen übrig läßt, so verrieth doch allen Sängern zu Wahrnehmung zur Genugthuung, daß die unerschöpfliche Harmoniquellen und unversiegbare Lieblichkeit für die gute Sache des hochwürdigen Kirchengesanges und der Kirchenmusik allenthalb Eingang gefunden hat und daß trotz der vielfachen Vorurtheils gegen die echte Kirchenmusik selbe doch schon bei den Gebildeten als beim Volke Anklang und die verdiente Würdigung findet. Schade nur Abhaltnisses — aber dasselbe auch nicht — vorgetragen wird. — Den 24. Januer 1870 hielt der Verein eine Versammlung in Unter-Endingen, wobei Vereinsgeschäfte behandelt, das Programm für 1871 im Herbst in vorzugsweise Production zu Zell eines Einstimmen und zum Beschluß die Gründung von Pfarr-Cäci-Vereinen als naheliegende Bildungsmittel des Besuches und gelegentlich Eintritt des Cäcilienvereins an't Herz gelegt wurde. Im Juni soll eine Conferenz in Dättingen stattfinden und werden der beiden dem heiligen Kirchengesangchor einige Gesangslieder zur Aufführung gebracht werden. Der Vorstand: **G. Wenger**, Chorrer.

Zürich war der Anbeginn d. M. wieder Zeuge, wie auf einem Chore die Mäster war und nach dem Amte in laut sprachen, wo sie es sich in einem Conzerte nicht erlauben würden. „Das ist allemal so," sagte man auf mein Befragen. Und die Pfarrer hat nicht die Energie, daß Ruh vom Chor herabspringen. Si soll (die Cäcilianer) insbesondere darin, ist mildiniss voller Ernst, es mildiniss lassen ist consuetudine ab communibus. Dies letzteres geschieht denn auch reichlich und aufgeschlossen Spielschleier mit bewusstsein!

Würzburg. Seit Oktober 70 worden mit den Zöglingen des bischöflichen Knabenseminares daselbst folgende Messen eingeübt und in verschiedenen Kirchen aufgeführt: Missa in unk. Dom von Bidani Missa brev. v. Haberle, Missa II von Haller Jesu Redempt. von Kunz Missa in hon. S. Aug. von Witt und Missa brevis v. Palestrina.

Am 22 März 1. Js war Probeliesen in der Franziskanerkirche Bergerwunsch 1) Kyrie Gloria und Missa brev. von Gabriele. 2) Credo und Sanctus und Missa brev von Palestrina 3) Dixit. Confitebor. Beatus vir und Magnificat in Falso bord 5 stimmig von Bidana. 4) Alma redemptr. non Gallerstina. 5) Litaniae lauret. in A. Op. 16 von Witt. Herrn Vesperordnung im Stadt das kath. Bekenntnis herrscht Gründung eines Cäcilien-Vereins in der Stadt Würzburg. Wenn auch die Bestrebungen nicht besonders publicirt scheint man, so war doch bei den Anwesenden die Begeisterung für die Bestrebungen des deutschen Cäcilien-Vereins eine um so regere und wurde einstimmig die Gründung eines Cäcilien Vereins für die Stadt Würzburg beschlossen.

Zum Präsidier wurde Herr Domkapitular Lochner gewählt, als Vorstand Domvikar Krumpf, zum Sekretär Hr. Assist Braun und zu Ausschusmitgliedern die HH. Regens Kunterich, Beichtl Wegmann, Cpl. Schneider und Organist G. Höller.

Nachdem in der Diöcese verschiedene Chöre-Vereine sich gebildet hatten, so wurden auf Vorschlag des hochw. Herrn Generalvikars Herr Domkapitular Lochner zum Diöcesan-Präses und Domvikar Krumpf als Sekretär vom Capitular-Kapitel ernannt und diese Ernennung am 8. Mai l. Js. im Diözesanblatt bekannt gegeben.

So hat sich nun auch in der Diöcese Würzburg ein Diözesan-Verein gebildet, und wir hoffen, daß die Bestrebungen des Cäci-Vereins in der Diöcese immer mehr Boden gewinnen

Dillingen Auf dem Musikchor des hiesigen kgl. Gymnasiums kamen während des Schuljahres 1870/71 folgende kirchliche Tonwerke zur Aufführung: 1) Messen von Aldinger (instrumentirte Pfarrmesse in D ohne Benediktus*), Lickel (Vocal-Messe in G), Ett (Gesellschaftsmesse mit Libera in Es), Gerlich (Instrumentalmesse in D. Messe in hon S. Josephi in F. Missa in hon. S. Grill in Es (sog. Chorschulmesse), Kunz (Missa „Jesu Redemptor". Missa S. Cäcilia mit Instrumentalbegleitung). Hasler (Missa II.). Hurtel (5 und 7. Instrumentalmesse), Mayr (Messe für 3 Männerstimmen nach Choralmelodien), Piel (Messe in F für 3 Männerstimmen), Schaller (Missa Salve Regina in D). Schweiger (Messe in C für 4 Männerstimmen. Messe zu Ehren des heil. Johannis des Täufers für Chor und Orchester). Stehle (dreistimmige für 4 stimm. Chor und Orgelbegleitung) Thoman (Missa „in nomine"). Zaug (Requiem für 4 Männerstimmen für gemischten Chor arrangirt von Haselbeck) Witt (Missa Cäcilia). Missa in hon S. Ludov. Missa „septimi toni" für 4 Männerstimmen. Op 11. Während der Advent- und Fastenzeit wurde noch öfters die Choral-Messe und Melodienbuch Eingang zu gingen. 2) Vespern sämmtlich in Falsi bord von verschiedenen alten Meistern (Badona, Zacharid u. s. w.) Magnificat von Ludwig Witt u. s. w., Hymnen von Ett, Baun, marianische Antiphonen v. Kunz. 3) Litaneien in hon S. Nominis Jesu v. Ett (s. o. s. Stimmung)

*) Das Credo müßte obenfalls unbedingt durch ein anderes oder Choral ersetzt werden Die Red.

und Annibale Stabile. 4) Miserere von Palestrina (5stimmig) und Hackenlis 5) Motetten von Witt, Mitterer (Benedictus 5stimmig, Jubilate 5stim., Jesu dulcis memoriae 5stim.), Benz (Tu es Petrus), Witt (Domine est constituti Confessionis, Perfice liber dien, 12 Tantum ergo), Dreymüller (Veni sancte spiritus 8stim., Ave maris stella), Zeh (Veni sancte spiritus, Adoro te), A. Antonelli („Poem vidistis pastores"), Kemmler („Adoro te" für Chor und Orchester bearbeitet und für Nachmittagsandachten bei dem Allerheiligsten geeignet), Mozart (Ave verum), Palestrina (O bone Jesu), Schreiber (O sacrum convivium 5stimm.), Stehle („Ave Maria" 5stimmig mit Orgel, „Dominus Deus"), Witt (Veritas mea, Perfice gressus mit Orgelbegl., Justus ascendet, Sacris solemniis, Adoro te, nebst sehr vielen anderen Motetten aus seinem „Cantus sacri"), Zangl (Jubilate für Chor und Orgel), Zeller (Motettensammlung für 4 Männerstimmen, 1. und 3. Heft). — Die Responsorien wurden genau nach dem neuen Graduale romanum je nach der kirchlichen Zeit ohne oder mit Orgelbegleitung (von Mitterer) gesungen.

In dem hiesigen Franziskanerinnen-Kloster wurden heuer von den Candidatinnen und gesangskundigen Klosterfrauen folgende Messen einstudirt und aufgeführt: Missa in hon. S. Clara von Greith, Missa „Exultet" von Witt, Missa in hon. S. Michaelis Arch. von Witt, Missa „Salve Regina" von Stehle, Messe für 3 gleiche Stimmen in F von Piel, Messe in C von Schweitzer, für 3 Singstimmen und Orgel arrangirt. Der Eifer und die Freude der Sängerinnen an diesen neueren ächt kirchlichen Compositionen ist stets im Wachsen begriffen. Während der Advent- und Fastenzeit wurde die Choralmesse nach dem „Cantus sacer" von Witt gesungen.

Im nahen Kloster M. Mödlingen ist, Dank dem Eifer und der entschiedenen Richtung der Frau Chorregentin O. S. F. sowie des dortigen Beichtvaters Hr. Jos. Wiedemann, die Reform der Kirchenmusik schon seit einigen Jahren durchgeführt. Außer den oben genannten Messen kamen hier auch noch die Choralmessen von Greith in Filsers Arrangement zur Aufführung. Gradualien und Offertorien wurden dem Officium entsprechend eingelegt und wo möglich den Fliegenden Blättern entnommen. Während der stillen Messe an Werktagen wurden die deutschen Meßgesänge aus den Flieg. Blättern, Beilage 1872 (?) öfters gesungen.

Es ist nun zu wünschen, daß die neueren Componisten auf die Bedürfnisse der Frauenklöster, wo in der Regel bloß 2stimm. gesungen werden kann, Rücksicht nehmen und ihre Anforderungen an Stimmumfang und Orgelspielfertigkeit nicht zu hoch stellen. Dann wird die Geschmacklosigkeit und Stillosigkeit endlich auch von den Chören der Frauenklöster verschwinden und einer kräftigeren, würdigeren, aber auch dem Geiste der kathol. Kirche mehr entsprechenden Musik Platz machen. **J. N. A.**

Harlem, 19. September 1875. Vorgestern fand in der St. Dominikus-Kirche die dritte Gesangsproduktion des Gregorius-Vereins statt. Genannter Verein hat sich den hl. Papst Gregorius als Patron erwählt und sich die Aufgabe gestellt, den gregorianischen Choral und die darauf basirte Kirchenmusik wieder einzuführen. Darum ist es auch sein Hauptzweck unter Leitung seines unermüdlichen Direktors des hochw. Hrn. Graaf jede Woche im bischöflichen Museum Repetitionen zu halten und dann einige Mal im Jahre in der einen oder andern Pfarrkirche der Stadt die einstudirten Kirchencompositionen zur Aufführung zu bringen. Dießmal nun wurde eine solche Produktion am Feste Mariä Geburt beim Hochamte um 10½ Uhr unter persönlicher Leitung des hochw. Herrn Direktors aufgeführt. Die uns hier gebotene Gelegenheit, ächte kirchliche Musik zu hören, war uns willkommen und wir müssen bekennen, daß wir angenehm überrascht waren. Zur Ausführung kam der Choralgesang der treffenden Tagesmesse nach dem bei Fr. Pustet in Regensburg erschienenen Graduale Romanum (welches kirchlich approbirt ist) und die Missa „Salve Regina" von Stehle, welche durch die Redaktion dieser Blätter gekrönt worden ist. Die heilige Messe begann mit dem Introitus mit einer Einleitung des Psalmes Gallus, Salve sancta parens, welche auf eine eindrucksvolle Weise vorgetragen ward. Der Psalm und das Gloria wurden, sehr passend, ohne Orgelbegleitung gesungen. Die ausgeführte Messe Stehle's ist ursprünglich für 4stimmigen gemischten Chor gesetzt und soll ohne Orgelbegleitung gesungen werden. Wegen mangelnder Kräfte konnten leider nur 2 Stimmen gesungen und mußten die beiden andern durch eine passende Orgelbegleitung ersetzt werden. Die verschiedenen Chöre trafen gut und wurden die melodischen Figuren sehr passend wiedergegeben. — Das Benedictus (nach der hl. Wandlung) hätte etwas zarter gesungen werden können, so daß dann auch das darauffolgende Hosanna kräftiger geklungen hätte.

Es freute uns, bei der hl. Communion das schöne Ecce virgo zu hören, nachdem das Offertorium wegen Mangel an Zeit weggeblieben mußte.

Im Allgemeinen wurde sowohl der Choral wie die Messe mit Verständniß gesungen, man merkte es deutlich, daß Alles vom Tantum Ergo bis auf die kleinsten Versikeln und Responsorien mit vielem Fleiße einstudirt war. Eben darum mußte auch diese Aufführung trotz der ungünstigen architektonischen und akustischen Verhältnisse der St. Dominikus-Kirche einen guten Eindruck auf die Gläubigen machen. Bei solchem Gesang wird man unwillkürlich zum Beten gestimmt und angeregt.

Es wäre darum unseres Dafürhaltens sehr zu wünschen, daß das Streben des hl. Gregorius-Vereins immer allgemeiner gewürdigt würde. Die weniger passende, ja selbst zum Theil theatralische Musik sollte dann bald Platz machen der ächt kirchlichen Tonkunst. Diese Kunst wurde stets durch die Kirche in Schutz genommen und die größten Päpste haben sie mit allen Kräften gepflegt und befördert. Ihr Stifter, Papst Gregor der Große, gab noch von seinem Krankenbette aus kleinen Knaben Unterricht im Choralgesang und der jetzt ruhmreich regierende Papst Pius IX. widmet dieser ächt kirchlichen Musik mit besonderer Liebe alle Sorgfalt.

Literarische Anzeigen

10. **Für Klarinette (oder Violine) und Pianoforte:** a) Fantasiestück von **J. Carl Eschmann**, Op. 9, Preis 4 Mark, b) Andante religioso (auch für Cello, Harmonium od. dgl.) von **Carl Rundnagel**, Op. 8, Preis 12½ Sgr. (alle Ausgaben 22½ Sgr.)

11. **Für Violine mit Begleitung von Streichinstrumenten oder Pianoforte oder Orgel:** a) Arie von **J. Seb. Bach**, arrangirt v. Aug. Wilhelmj, 1 Mark. b) Largo v. **G. F. Händel**, 1 Mark. c) Sarabande von **Händel**, arrangirt von **W. Ritzenhagen** und **C. Rundnagel**, 1 Mark.

12. Letztere beide auch für **Violoncello mit Begleitung der Orgel oder des Pianoforte**, arrangirt von **W. Ritzenhagen**, à 1 Mark.

13. **Ein geistl. Lied ohne Worte:** Consolation" für Cello-Solo mit Begleitung der Orgel oder Harmonium (oder Pianoforte) von **W. Zitzenhagen**, Op. 15 Preis 1 M 25 Pf.

14. **Concert-Mazurka** für den männlichen Instrumentalist von **W. Zitzenhagen**, Op. 14, Preis 2 M. 50 Pf.

15. **Streichquartett** (No. 2 in Amoll) von **Friedr. Grunschein**, Op. 31 Stimmen à M. Post 4 M. — Diese (No. 10—15 incl.) sämmtlichen bei **Luckhardt** in Berlin Leipzig und Cassel erschienenen Werke sind Lenz empfehle, leicht ausführbare, mit allgemeinem Beifall aufgenommene Werke, die mit Interessenten auf's Beste empfehlen können.

16. **Orgelspaziergänge** von **J. Chr. Kittel.** — Der Componist ist geboren am 18. Febr. 1732 in Erfurt, gründlichen Harmonik und geschmackvoller Orgelspieler der letzte Schüler J. S. Bach's, † 18. Mai 1809. Seine Schüler Hossler, Umbreit M. s. Fischer, Kunz. rc. sind berühmte als ihr Lehrer geworden. Das Werk Kittels ist hochinteressant.

17. **„Ave Virgo"** und **„O sanctissimus"** für 4 stimmigen Frauenchor a capella, von **Albert Keller**, Partitur und Stimmen à 30 Pf. — Für den Selbstdruck sind diese Compositionen viel zu weich und sentimental, für den Saal mögen sie bei sehr gezogen Taschentuch an Kunst genügen. Dagegen kann

18. **Cantilene und Toccatina** für das Pianoforte von **Jos. Fedrosz** (Opus 4) Spielern von einiger Gewandtheit als ein nachdrückenswertes, anziehendes Werk empfohlen werden. Verleger von 16—18 ist Hugo Ahlmann in Kiel.

19. **Allgemeine Musikschule** von **Anton Hübner** in Mr. Neustadt. Verlag von Leuckart in Leipzig. Preis 1 Mark — Empfehlenswerth.

20. **Friedrich Chrysander in seinen Claviercauszügen zu deutschen Händel-Ausgabe**, beleuchtet von **J. Schäfer.** Leipzig bei Leuckart. — Die Broschüre enthält die Belege zu folgendem Satz, in welchem sie gipfelt: „Die Chrysanderschen Klavierauszüge sind ein Schandfleck in der deutschen Händelausgabe und ein Schmach für die deutsche Kunst". (p. 39). Obwohl ich unbedingt die Clavierauszüge Rudolf Franz's, die bei Leuckart erschienen, sowohl zu Buch wie zu Händel vorziehen und empfehlen, schient und der zweite Satz Schäfer's doch sehr scharf und ungerecht. Doch stellt selbst Sch. (von 41) Herrn Chrysander ein glänzendes Zeugniß als Händels Biographen aus.

21. **„Gutes Lied ist die allerseltste Zeit"**, Acht tragicus" von **Joh. Seb. Bach.** Clavierauszug von **Robert Franz.** Preis 1 M. 50 Pf. Leipzig bei Leuckart — wie auch Chrysanders erschienen sind. — Der Actus tragicus" ist nun von den Kirchenkantaten Bachs über deren Kunstwerth wir kein Wort zu verlieren brauchen. Die Bearbeitung zu Clavierauszüge ist wenig zu loben. Sie ist zwar sehr leicht spielbar, aber unerträglich in jeder Beziehung.

22. **Von W. Kothe's Musica Sacra** für Männerchöre, die im Bernau-Katalogue so warm empfohlen ist, ist eine neue Ausgabe in einem Bande bei Leuckart erschienen.

Notizen

1. Die pag. 42 angekündigte Generalversammlung des amerikanischen Cäcilien-Vereins wird in Nr. am 22 bis 24 August stattfinden — Dr. Singer verläßt Amerika wieder, um nach Deutschland zurückzukehren. Er hat die in ihn gesetzten Hoffnungen bis jetzt nicht erfüllt. Es ist ein Schulmeisterwesen zu Eigenheit geworden — Dagegen ist der Sängerverband noch voll so segensreich wie St. Francis Liebig —

2. Im **Bayreuth** im Mai hat **Dr. Pius** die Leitung des Uebungschors zu einem gemischten Chore mit den oberen Klassen der Seminarschule vereinigt. Es wurden neu einstudirt Schmidt's Lobgesang-Messe, Weil's Breitmesse Op. 8 Misse „Sine nomine" von Lindpaintner und verschiedene Schlussätze, dann von Bernasek, Zacharias, Witt Asmon. Fuhs vorbereitet. Im Einstudiren ist sehr Einer's neue 3 stimm. Männermesse —

3. Zu pag. 39 der Allg. Musik-Z. (1876) schreibt ein Chorleiter: „In Ihrer Abfertigung jenes leichter Musikalien hatten Sie vollkommen Recht — es gibt zum Glück von sogenannten Musiken und welchen nichts anzufangen ist, und von denen der Verein gesündigt werden soll, daß ihnen Zeit zu Kraube gegeben? Dieser erlauben Sie mir zu bemerken, daß im Katalogue zu viel solche Musik ist, meinen Dorfschulen abmisch, und ich glaube man sollte in Zukunft allmälig etwas sparsamer werden mit den Anpreisungen solcher Musiken **). Was meinst Du Talentlosigkeit die „sogenannten Musiker" angeht so bemerke ich Es fällt Manche die Schwachen zurückzuweisen. Der allergrößte Theil des liturgischen Gesanges darf kann auf. Denn es existiren in Chöre nur wenige Sänger welche nur Musikgeschick aufführen. Man darf das schwankende Maß nicht gebrechen den allzuweiten Druck nicht anbilden zu. Ich habe auch nicht die Schwachen zurückzuweisen fordern nur diejenigen Schwachen die keinen guten Willen haben und Nichts lernen wollen- nicht vorgerte Kräften wollen Gesang zu üben die gingt auch die Hoffn die Chöre und ähnlich hyperenjenerischen Bestrebungen gehören) Wie die Schwachen die voran stehen verdienen Berücksichtigung, so gewiß als man will Kindern kennen muß und der Milzaufsatz „mit den Schwachen schwach wurde". Das schiest die schlechte Kunst nicht aus, in gewiß als das bekannte Lied „O dass Jesu von Palestina (?) ein Musterwerk der schlechten Kunst und das schlechten Musikdrucks ist, und doch — war stammelt d. h. Nichts erwartet. Im Betreff des Katalogues bestehl ich Schwierigkeit nur in der Lösung der Frage wo die Kunst aufhört. Die andern Herr. Recensenten werden sich z. B. vor der Gerichtsherr Bernard-Kunstlieder behandeln, anders vor der Haberl'schen, anders vor den Weltlichen u. s. w.***) Ich bin erbötig sofort 200 Stücke von Volksliedern zu bezeichnen, die nach meiner unmaßgeblichen Meinung die Anschauung in den Katalog bestehlen nicht vorhanden, weil sie ohne berechtigten Ausdruck, nur Tonspiel sind. wenn auch formvollendete, musikalische Tonspiele Vielleicht jetzt ihnen die rechte der nothwendigen Eigenschaften der K.-L. — Ihr Musikschluß. Nur vorgeschrift zu werden. Doch davon anderweitig ein andermal. — Meine Cäcilien-Messe hat am mildesten Ende in technischer

*) Die ganze Klage steht übrigens im Widerspruch mit Ihren früher geäußerten Wünschen und ist nur von Einseitigkeit —

**) Dies zeigte sich am deutlichsten durch die grundverschiedenen Referate über Mosikorf Op. 11—15

Digitized by Google

Regelung gefunden. Sie wird am wenigsten aufgehoben. Das habe ich den Hans nicht zu bereuen — allein statt über ja mit leicht Mühe im Katalogo zu singen: was ich als begründet zugestehe schaffe man den berühmten Mordbeerger Teichler, wache alle Paulus ab — er er — Man darf mich nicht mit unberechtigten Beide Klagen die Klavierbeere sind berechtigter Die Schwierigkeit besteht nun in der Art die Abhilfe auf die Klagen der P., O, O und M. er sind meinend, so lange sie unsere Absorgenten sc. nicht hören, den übrigen man „dem Wild" Wort ich die Klagen für berechtigt anerkenne, machte ich den Vorschlag, folgenden Antrag zu stellen

An die Herr Referenten. Es zeige sich immer deutlicher das manche Herren Referenten bei § 5 der „Geschäftsordnung bei Herstellung des Diözesankataloges" sich lange Zeit oder zum Anfang an dahin verstanden haben, als ob das Wort rühre Kunstwerth, wenn es nur „liturgisch" sei, nicht auf dem Prädikat ausgesprochen werden könne. Dem ist durchaus nicht also. Der § 5 sagt nun, daß zum Aufnahme a) der liturgischen Gründen eine ehrenhafte Stimme, wenn eine mittel tragelle Prüfung sie als brauchbar anerkennt, genüge, b) daß zum Minimum dazu erforderlich seien, wenn an Wert und technischen Rücksichten z. B. wegen mangelnden Kunstwerthes eine weil die Referenten nicht glauben daß der Wert den Erwartungen nicht wirklich hinreichend werden könne abgewiesen werden soll. Nun ob oder sogleich daß die Mehrheit der Herr Referenten sich verschiedener sei, so muß das nur belegen, daß Eine Stimme nicht gegen die Ansichten mit technischen Gründen stimmt nicht ausreicht, weil ein solches Urtheil oft wissen ist. Stimmen eine 2 Referenten zusammen, so ist die Sicherheit der Unverdächtigkeit (Kunstunparteilichkeit) in sehr erheblichen Grade gegeben und das Wort ist damit gefallen

Ich wünsche deßhalb daß die Referenten in Zukunft, auch technischen Gründen gegen die Aufnahme zu kommen, ganz ohne Rücksichtnahme auf die Meinung anderer Referenten oder Mitstimmen aussüben möchten.

Da der § 5 sorgt sogar für eine Revision des Kataloges, jeder Referent, je jedes Mitmitwirkende kann an eine Generalversammlung den Antrag stellen, den Beschluß der Referenten, um Werk anzunehmen anzufechten. Eine Mitmitbestimmung kann ein durch die Referenten ausgeschlossenes Werk laut § 5 nicht annehmen, also ist kann ein durch die Referenten aufgenommenes ausschließen. Ich bitte also mir bei der 6 Generalversammlung Antrag auf Revision des Katalogs zu stellen und ich mir inzwischen Annexe zu besprechen

Die an Herr zusammenstehenden Referenten werden hiemit eingeladen am 28 Augustzu berathen a) Soll an eine Revision des Katalogs zunächsten machen, b) wenige soll sie bestehen? Ob nicht auch Genf kommenden Herr Referenten wollen sich schriftlich schriftlich äußern mit genauer Begründung der zu beanstandenden Annexen Grunde der Division des Widerspruches des besagten § 5

Fr Witt.

Novitäten-Anzeiger.

Neuaufführungen dem 19 Septbr. 1875 an bis 25 Mai 1876 in der kathol. Pfarrkirche zu **Gebet** unter Direktion von J. **Kraus**. **Haller**, „Missa Secunda", Weihnachten 1875 (Sopran und Alt 30 Mädchen für den Satz 8 Uhr Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen) — **Haller**, Missa Prima, am Ostern 1876 — **Gangler**, Zweite Vesperhymne Op. XII, an Weihnachten 1875 (mit großem Orchester), unter des Komponisten Direktion — **Hanisch**, Veni creator Dom. Septemp. 1875 Beilage zu Mus Sacra 1872 — **Hanisch**, Tantum ergo, Dom. IV. post Pasch. 1876, Beilage zu Fliege Bl. VIII. Jahrg 1873. — **Liszt**, Tantum ergo, Dom. Semper. 1876, Mit. zu Nr. 6 der Fliege. Bl 1871 — **Gangler**, „O Domine ego non sum" 7 stimmig Chorale Dom IV Quadrag — **Gangler**, Veni creator, 4 stimmiges Männerchor. II Dom post Epiph — **Rüdinger**, „Inviolata Dei", 20 Sonntag nach Pfingsten 1875, mit Orgues vers. — **Orlandus Lassus**, „Litaniae de B. V. Maria", 3 Sonntag nach Ostern, Mosaik die Annus I Jom IV — **Orlandus Lassus**, „Litaniae laurentanae", 5 voc. 5 Sonntag nach Ostern 1876 vor 4tv Annus II Jom III — **Witt**, Angelikum", Fasti beat. II tonl. Christi Himmelfahrt 1876 Beil. zu Mus Sacra 1872 — **Gangler**, „Den Herren Ihr singe" und „O Herz Jesu, Sitz der Liebe", für die erste 2 Kindercommunion 4stimm Männerchor

In **Gmelhaid** zum ersten Male aufgeführt unter Abmergent **Peter. Witt** Tollke pastors am 12 Dezbr 1875. — **Stehle**, Lateinin tuill. am 25. Dezbr — **Sarisny** Ave Regina am 2 Febr 1876 — **Diebold**, Resta eo am 2 Febr — **Witt**, Ave Maria am 6 Febr — **Handel** Free quemodo am 12. März — **Gitzhorn**, Requiem meum, am 14. März — **Klocker**, Terra tremuit am 16. April — **Oberhuber**, Regina coeli am 25. April. — **Hobret**, Magnificat VIII tom. festo — **Gerlich**, „Mutter der Barmherzigkeit" und „O du Hilfige" aus 10 Marienlieder im Mai — **Bischaff**, Ascendit Deus am 5. Mai — **Hobret** Te Deum 4voc, am Schlusse im Monatsbuch. — **Jerg**, Veni sancte spiritus, am 4 Juni — **Singenberger**, Veni creator (Amerikanische Cäcilia) am 4 Juni

In **Goschgrn** zum ersten Male aufgeführt: **Bischaff**, Adoramus 4voc., den 16. Januar Nachmittags. — **Leo. Marcanzo**, († 1599) Jubilate omnis terra 4voc (aus Kommer) den 27 Februm — **Philippus de Monte**, († 1580) Missa quemadmodo diligit 4voc (mus create musurd), den 19 März. — **Jacob Gallus**, († 1591) Fulte Jerusalem 8voc. (aus Kommer), den 26 März Nachmittage — **Jak Hobret**, Improperium 4voc, den 8 April — **Witt**, „Maria Königin" (aus Wiederherstellung) — **Gerlich**, „O Du Hilfige" (aus Amerikanischen Cäcilia) — **Obrhuffer**, „Maria dich loben", für Doppelchor (Liederverlosung) Beginn und der Maimachsten — **J. L Haller**, Veni sancte spiritus 5voc (aus Kommer) den 4 Juni. — **Gerlich**, Confitemini hoc Deus 4voc. (Messenfleisch) den 4 Juni — **J Cesar** († 1603) Gemalicia sit semeta Trinitas 5voc (aus Kommer), den 11. Juni — **J Hobret**, In Sym 4 voc. (Messenfleisch), ist eingeübt aber nicht aufgeführt worden Sollings

In **Metz**, in der Antheadrale, am Pfingstfeste zum ersten Male aufgeführt von den Alumnen des Petitzer Seminars: **Witt**, Missa in honorem S. Fr. Xav — **Witt** Veni Creator (Nr. 32 aus Cantate Sacri) — **Liszt**, Tantum ergo (Fliege. Bl. 1871, 6 Beilage).

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Franz Witt**, Pfarrer z. H in Nordschaal in Niederbayern
Papier, Druck und Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg

Google

Nro. 8. Neunter Jahrgang. 1876.

Ausgegeben am **MUSICA SACRA.** 1. August.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im Monat zwölf Nummern nebst eben so vielen Musikbeilagen umfassenden Jahrgang um den Preis von 7 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen.

Ein Dirigent muß ein feines Gehör haben.

(Schluß.)

Eine andere Erfahrung habe ich gemacht. Besteht nämlich Sopran und Alt nur aus Knaben-Stimmen, so sind meist die älteren, die schon dem Mutiren nahen, die sichersten Treffer dominiren also. Sie sind aber auch diejenigen, die, weil sie sich etwas anstrengen müssen, meist zu hoch singen. Diese muß man jedenfalls mässigen und zurückhalten.

Man muß 3) ein sehr feines Gehör haben, um die Stärkegrade „morendo, pp., po., mf., fo., ff., con tutta la forza" genau unterscheiden zu können. H. Berlioz erzählt (l. c.): „Ein berühmter Orchesterdirigent antwortete bei der Probe einer neuen Ouverture dem Componisten, welcher ihn bei einer Hauptstelle um etwas Piano ersuchte: (Mehr) Piano, mein Herr? Chimäre des Studirzimmers." Ich habe einen Domkapellmeister gekannt, der nicht fein und leise hörte. Was war die Folge! Die Sänger konnten ihm gar nicht laut genug singen, der Organist nicht laut genug spielen. So wurde das Ganze ein für feinere Ohren unerträgliches Geschrei.

Man muß 4) ein feines Gehör haben, um den Sängern das rechte Vocalisiren, die richtige Aussprache des a, e, i, o, o ꝛc. zu lehren. Hier ist eine haarscharfe Grenze zwischen dem Richtigen und Verfehlten und diese feine Linie kann man nur finden durch ein scharfes Gehör, durch ein feines Empfindungsvermögen. Ich habe Musica Sacra 1874 pag. 21 erzählt, daß die Schullehrer-Seminaristen in E. so singen, daß auch einem leise Hörenden doch unmöglich geworden sei, zu unterscheiden, ob der Text lateinisch, deutsch oder gar spanisch gewesen!!! Wie erklärt sich das? Hört man den Seminarmusikoberlehrer selbst singen, so darf man tausend Gulden bieten, ob ihn Jemand und wenn er auch ein Textkundiger wäre, verstünde! Dem wäre sicher etwas vom Loose des Melampus, des ältesten Wahrsagers der Hellenen, zu wünschen. Mit dessen Wahrsagerthum ging es zu Anfang herzlich schlecht. Einmal aber, als er in tiefen Schlaf verfallen war, reinigten ihm Schlangen die Ohren, daß er von dieser Zeit an die Stimmen der Vögel verstehen und das Zukünftige verkünden konnte. Solche Ohrenreiniger wären wohl manchem Dirigenten zu wünschen. Man kann ein Instrument spielen, componiren ohne feines Gehör, aber nie dirigiren!

Man fragt mich vielleicht, ob man auch zur Ausbildung des Gehöres etwas thun könne. Sicher, und zwar dadurch, daß man die Schüler häufig aufmerksam macht. Horcht, vergleichet, studiret. Warum haben denn die Indianer meist so scharfe Sinne? Weil sie gezwungen sind, auf der Jagd und im Kampf mit gefährlichen Thieren dasselbe zu üben. Warum haben die Blinden meist ein so scharfes Gehör? Weil sie gezwungen sind, das Gehör auszubilden und durch Anstrengung zu schärfen. So ist es ja auch ein wesentliches Moment des Gesangunterrichtes, den Unterschied zwischen einem ganzen und halben Ton einzuprägen. Beim Gesangunterricht in der Schule pflegte ich in jeder Stunde den Kindern pianissimo!! f, e, f, e zehnmal und noch öfter vorzusingen und zu sagen: Horcht, horcht, das ist ein halber Ton. Dann f, es, f, es (aber so leise als möglich!), dann f, e, f, es, f, e, f, es, bis sie es nachsingen konnten.

8

☞ Als Beilage: „Die Kirchen-Musik-Schule in Regensburg" betreffend.

Ein feines Gehör, ein geschärftes Gefühl für Klangreinheit ist also eine wesentliche Eigenschaft eines Dirigenten. Zwei Eigenschaften machen den Meister zum Künstler, entweder die Gabe großer musikalischer Gedanken und die Befähigung sie zu fassen, also entweder die Fähigkeit als Componist zu produziren, Neues, Originelles und Schönes zu produziren, oder die Fähigkeit, das Schöne zu erfassen und zu reproduziren, sei es als Virtuos oder als Dirigent. Darum muß immer ein Dirigent nach Einer Seite hin auf der Höhe des Componisten stehen nicht nach der Seite hin, die an ganz anderes Vermögen ist, Glanz zu schaffen, sondern nach der anderen hin, zu erfassen und zu verstehen. Um ein Gedicht von Göthe und Schiller zu declamiren, dazu gehört nicht das, was ähnliches selbst produziren kann, aber es gehört zum Höhe der Bildung dazu, daß man ihnen nachdenken und nachfühlen kann. Etwas anderes ist es selbst Neues denken, etwas anderes anderen nachdenken. Es ist etwas anderes selbst die Höhe ersteigen und etwas anderes, sich durch andere empor heben lassen. Etwas anderes ist es, selbst den Sonnenlicht zu sein, etwas anderes mit Hilfe des Sonnenlichtes klar zu sehen.

Wie aber das Auge nur sehen kann, weil es selbst sonnenhaft ist, so muß ich selbst congenial sein um eine gemalt Composition zu fassen. Warum also ist die K.-M. so tief gesunken? Weil man nicht mehr nach der Heiligkeit gestrebt hat. Höhet zu erfassen weil man sich in seiner Andigkeit gefiel, weil man die freundl. Lehr wollen das strenge Wort verzeihen, es gilt nicht ihnen, seinen Bauch mit dem Trabern der Schwine füllt. Und wann wird es mit der K.-M. besser? Wenn man sich einmal bemüht, das Große, Erhabene, Schöne auch zu erfassen und sich anzueignen

Franz Witt.

Bericht über die Thätigkeit des Diöc.-Cäc.-Vereines Seckau (in Steiermark)

im Jahre 1875.

Ueber die Constituirung des Vereines wurde in den Monaten 10, 11 und 12 der Missa Sancta vom J. 1875 berichtet. Im Verlaufe des Jahres 1875 wurden zwei neue Pfarr-Cäc.-Vereine gegründet, und zwar am 9 Septbr der Pfarr-Cäcilien-Verein Knittelfeld, und am 22 November der Pfarr-Cäcilien-Verein Straßen. Der Diöcesan-Cäcilien-Verein gründete sich also am Ende des Jahres 1875 in fünf Pfarr-Cäcilien-Vereine, und seine Mitgliederzahl erreicht die Summe von 603. Man darf nun die Pfarr-Cäcilien-Vereine sondern auch Kirchenchöre solcher Pfarren in welchen noch kein Pfarr-Cäcilien-Verein besteht, erbeten ganz im Geiste des Vereines wie auch dem folgenden Bericht ersichtlich ist. Da es mich gewichtige Eingangsberichte der Chorregenten, resp Präsides der Pfarr-Cäcilien-Vereine langten

I. Aufführungen des Kirchenchors der Benedictinerabtei Admont 1875.

1) Vocalmessen (mit oder ohne Orgelbegleitung) von Bischoff, Greith, Ett, Witt, Schaller, Mettenleiter, Stehle, Schnabel (Missa quadragesim.) Rempis, Berlin, Walther Hall, Kalm, Barbara Hasler, Gabriel. Palestrina (Missa brevis, Missa assumpta est Maria)* letztere insbesondere aber nicht aufgeführt!

2) Instrumentale Messen: Hahn (6), Brosig 15) Rinth (2) Schmitt, Zangl (2, Haas (2) Kempter (1) Ahlingen (3) Stehle (? nur bei den jährlichen Concertmusiken) Diabelli*) (1 nur einmal! überl. aber an gibt Fülle von Messchen können sie übrigens wird auch dies bald in's Archiv wandern)

3) Vocal-Motetten: von Ettlingen (2) Hasler (12 und mit Cäcilien-Kalender) Aiblinger (3) Hermesdorff Haberl (4), Hoffmann, Greith (Ave Maria), Witt (3 „Asperges" und „Viel tausend") Pitzl (Pater noster und Ave Maria), Ett (7) Mettenleiter Rinth (2) Witt, Hanisch (3) Mayrhofer, Oberleitner, Mitterer, Stehle Gangler, Fux, Eberhardt Hahn (3) Franz Haydn Antonelli, Brosig (4) Diabelli, Winkler (*)

4) Motetten mit Instrumentalbegleitung: Emmy besteht von M. Haydn Schnabel, Hahn, Brosig Cybin (2) Preindl (Jubilate und „Misericore") Mozart (Ave verum) Kreutz (2) Greith, Eckhof

5) Offertorien: Gedenkfeste nur Requiemsoffertorien und zwar von Witt (Op 12 16 und 20) Rinaldo, Aiblinger, Ant. Igo — Ou und die mit Instrumentalbegleitung von Drobisch Aiblinger (2), Schnabel (3) Lang (1), Führer (1)

6) Vespern: Mit Instrumentalbegleitung von Schnabel (2), Brosig (2), Schyd (1) In letzterer Zeit 4/, so auch Stimmig Falsa bastan! möchte bei allen Verständigen den gebührn Beifall finden

7) Tantum ergo nur Vocal, und zwar von Witt Aiblinger, Ett, Schmitt Stehler, Palestrina, Villoria, Antonio Führer und Gabriel Feichtlbauer, Hanisch, Kienmeister

8) Antiphonen B. M. V. Vocal von Ett, Stehle, Walter Schnabel, Ett. Koreta, Hahn, Pompis, Winter, Stehler, und einige mit Instrumentalbegleitung von Schnabel Kreutz, M. Haydn.

9) Hymnen von Ett, Seydler Mailfeld, Schnabel Brosig

10) Requiem von Ett, Hasler Brosig Aiblingen, Seydeld Choral in der Advent- und Fastenzeit, bei Requiem und Libera Hasler, dieses das Te Deum.

In den aufgeführten Vesperneuen des Jahres werden die Tractus von Vogel, und Mettenleiter aufgeführt In der Chormesse werden bei der Antonin (i Nat.) schon seit 6 Jahren die Resp von Witt für Männerchor auf-

*) Die Aufführlichkeit mit der diese Aufführung eingeführt wird ist sehr viel anerkennenswerth vollkommen gar manch mit vielen gelegentlichen guten Aufführung prunken, an der Regel aber den Unterschied produzieren. D Red.

gestützt. Die Improperien werden nach Palestrina gesungen — Einen besonders günstigen Eindruck auf die Gegner der Reform machten das Sub venite und Miserere von Witt (St. Peters-Singschule).

Schließlich möchte ich die Bemerkung, daß schon vom Vorgänger P. Hartmann den Vacalcompositionen sich mit Vorliebe gewidmet, und die Reform bereits Schon seit 1860 habe ich folgende Aufführungen verzeichnet: Messen von Palestrina 3 (darunter O Mores), von Haller 2 Orlando, Bellevue und Wohlrab je eine verschiedene Motetten und Missa divina — Wurde aber moderne Musik aufgeführt, so waren leichte Compositionen doch stets aufgeschlossen, wenn wieder eine größere Compositionen (Mozart, Haydn Beethoven Hummel u. s. w.) aufgeführt

P. Marian Berger, Chorregent des Stiftes Admont

II. Kirchenchor und Pfarr-Cäcilien-Verein in Bruck.

Der Verein hielt ausser seiner Eröffnungsfeier nur eine Vorsammlung ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt 24 Die Theilnahme an Versammlungen ist gleich Null, weil überhaupt die Mehrzahl der Stadtbewohner um kirchliche Dinge sich wenig kümmert. Daß aber der Kirchenchor thätsächlich auf der Bahn der Reform redlich weiterschreitet, zeigt das folgende Repertoire pro 1875.

1) Missa von Gabrieli, Haller, Rudolf Haller (4), Griesbacher, Schuh, Kempis, Weinler (3), Brunner (6). — 2) Requiem von Haller, Brunner (2). — 3) Responsorien Tono hirchner und Responsorien von Ett. — 4) Litaneien von Horn, Jos. Aug. Lindner, und Brunner (2). — 5) Motetten von Viltoria (2), Witt (6), Aichinger (2) Müller Maria, Palestrina (2) Grace, Mühlfeld Jungl, Schmidt Benj Brunner (16). — 6) Tantum ergo von Palestrina, Singenberger, Traumihler, Bickler, Brunner. — Im gregorianischen Choral werden gesungen Introitus und Communio fest. Graduale und Offertorium, sowie auch das ganze Requiem jährlich

Eduard Brunner, Chorregent und Präses des Pfarr Cäc.-Vereins.

III. Kirchenchor und Pfarr-Cäcilien-Verein von St. Georgen bei Murau

Unser Chor hat den Beweis geliefert, wie die Reform der K. M. in verhältnismäßig kurzer Zeit, mit kleinen Kräften und in der abgelegensten Dorfpfarre möglich ist. Die Besetzung der Pfarre ist eine ungemischte ländliche, und doch singen drei dilettirende Sänger mit einer Fertigkeit der Manierirung mit man sie an vielen Chören vergebens sucht.

Das Personal besteht aus 1 Organisten, 2 Sopranistinen, 2 Altistin, 2 Tenoren und 3 Bässen

Das Repertoir lautet: 1) Messen von Eybler, Witt, Stehle, Haller, Griesb, Schrof Requiem von Haller — 2) Motetten aus Anerio, Viana, Witt, Stehler und Haller. — 3 Responsorien Feiss Dorfmeister und Verspar in C von Schrof — 4) Litaneien Jenabe de Witt Orlando und Thorel — 5) Chorale wurden gesungen stets introitus und Communio, sämtliche Sonntage, das ganze Missa

Josef Zeichstheier, Kaplan, Chorregent u. Präses des Pfarr Cäc.-Vereins

IV. Kirchenchor und Pfarr-Cäcilien-Verein des Benediktinerstiftes St. Lambrecht.

Mitglieder 34 Stärke des Chores: 6 Soprane, 6 Alt 3 Tenore 3 Bässe — Repertoir: 1) Missa mit Instrumentalbegleitung von Haller (6) Führer (3) Horak (3) Hasha (2) Kempter, Weinleitner (2) Schüller (2) Witt — 2) Messen mit Orgelbegleitung Kempis (3) Kranewitter, Aichinger, Witt, Stehle, Witt (2) — 3) Messen ohne Orgelbegleitung Eybler Schrott Haller, Aum Horak (2) Palestrina — 4) Requiem Jenabe, Schrof (2) Haller Witt Dies irae von Xaver — 5) Motetten (die meisten aus Tonarium) von Aichinger (7) Anerio Bischoff Bisping, Breitig (5) Zoseph, Caecilia (2) Witt (5) Aug. Reitz (2), Haha (2) Haller (3) Handl (2) Hartig Haydn M. (2) Hermesdorf Alex Adam (2) Lotti, Ehrmann (2) Mitterleitner (2) Mitterer, Andreis, Palestrina (2) Viani Aichin, Stang, Weyrlechner (5) Witt (14) Jungl — 6) Vesperae Feiss Dorfmeister, antiphonen von Witt Breitig, Haun Hymnen Choral ohne von Berg. — 7) Antiph. B M V Gariano, Lotti Palestrina ohne Choral — 8) Litaneien Witt (Op 13 16 20, 28) Haller Lorentano Abendo de Maria Bruck, Breitig. — 9) In der Charwoche Die Passion des Tuchs von Witt Die erste Lamentation von Palestrina ohne Witt Improperien von Benedikt. Das Vexilla Chorol — 10) Ertheilung der Absolution Miserere und Cantus Sacra und Stabat mater von Witt. — Choral wurde im Advent und in der Fastenzeit und meistens bei den täglichen Conventämtern gesungen Introitus und Communio wurde gewöhnlich gesungen.

Dr. P. Carl Grieß, Chorregent u. Präses des Pfarr-Cäc-Vereines.

V. Kirchenchor in St. Margarethen a. d. Raab.

Der Antrag gestellt hat im April 1875 mit der Gründung unser Gesangschule begonnen, dieselbe zählt gegenwärtig 20 Sänger. Da der Unterricht in verschiedene Abtheilungen gegeben wurde, so wurde der Unterschule wöchentlich 10 bis 20 Unterrichtsstunden gegeben. Die Lehrmittel wurden bestens Noten à Tafeln, Obertheil's Singübungen Witt's Choralschule Dieter's Uebungsheftchen. Nach fleißiger Uebung gelang es gegen Ende des Jahres mit der Aufführung der Reform zu beginnen. Es wurden leichtere Messen (Kaim Motetten) von den Vereinsangehörigen häufig aber ganze Aemter und dem gregorianischen Choral theils mit theils ohne Orgelbegleitung aufgeführt. Auf letzteren wurde besonderer Fleiß verwendet. Auch die Instrumentalmusik in B und Es von Jungl wurde aufgeführt.

Für die Hebung des Volksgesanges war mein Bestreben hohes Ja Jungl Hilfe, indem es in volksthümlich einer Gesangsstunde (Sonntags) mit den Mitgliedern des Jungfrauenvereines und der Cäcilia von Messe eine große Anzahl Lieder einstudirte

Das Geld für Anlauf der Musikalien wurde von den Eltern der Sänger und einigen anderen Pfarrinsassen bereitwilligst gespendet.

Der Pfarr-Cäcilien-Verein, der leidlich eigentlich schon besteht, wird bald formell inaugurirt werden.

Josef Paulachek, Chorregent u. Kaplan

VI. Kirchenchor des Cistercienser-Stiftes Rein.

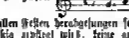
Die Stärke des Gesangschores 27 Sänger. Das Stift hat sein Sängerknabeninstitut. — Das Repertoir pro 1875 sowie Außer Choral (Cistercienser) 1) Missen: Greith (3), Haller (2) Gruber (2), Schubert (6), Schrier (4) Zangl, Kompnik, Millinger, Horak. — 3) Requiem von Schüler Greith — 3) Motetten von Witt, Ett, Mettenleiter, Viktoria Berg, Zangl Aichinger, Hoffmann, Rheinberger, Mitterer Greith, Schubert, Millerer, Hermesdorf — 4) Litaneien von Eybler, Witt. — 5) Antiph B. M. V. von Mühldorfer, Horak, Greith, Schubert, Neuhil — 6) Tantum ergo von Witt, Hanisch, Millinger, Schütz, Renner, Palestrina, Piumi, Seiler, Ett, Greith, Schubert, Tonz, Ziegler. — 7) Hymnen Aeltere Schmitzer, Zangl Ett. — 8) Gesperre Falso bordoni und Allegrenden Blättern, Psalmen von Ett, 2 Vespern von Schubert

P. Ivenz Sal. Bauer, Capitular und Chorregent.

(Schluß folgt.)

Anschau

Metz in Lothringen. Unsere Seminaristen hörten am letzten Himmelfahrtage Ihre Preis-Messe im Dome und es war das erste Auftreten der hiesigen Priester-Seminaristen seit 1869. Bis dahin beschränkten sie sich an jedem Pontifical-Amte der Cathedrale, durch musikalischen Vortrag in Vereinigung mit den Knaben der Maitrise. Dasselbe aber zu heutigem neuen Auftreten hiesiger Aegsicht, erklärt sich daraus daß die Musik-Zustand in genannter Anstalt geradezu ein neuer genannt werden darf seitdem seit 1870. Da wird nämlich P. Lambillotte S. Casimir und noch mindern Musik gepflegt. Ich notire blos die eine Thatsache daß am Frohnleichnamstage 1875 hier in der Cathedrale, bei feierlicher Prozession, ein Tantum ergo einstimmig von den Knaben gesungen wurde das nichts anderes war, als das österreichische Gebet-Lied, beginnend mit den 3 Noten



etc.

Uebrigens wird dieses „österreichische Tantum" bei allen Festen beibehalten sein 1870. Was das Knaben-Seminar angeht, so wird dort mit Choral, der ziemlich fleißig geübt wird, keine andere Musik, als nur P. Lambillotte P. Auffm, P. Stöckler, ohne W. Mercau aus Poitiers u. a. aufgeführt. Dies sind nämlich die uns, was bei Ihnen Schülermesse Führer ec. Das Repertoire des genannten Knaben-Seminars besteht aus nichts als log Gerange meist aus sämmtlichen Opern-Ouvertüren des 18. und 19. Jahrhunderts. Wie ein derartiges Niveau finde ich darin daß so schöne Arie von Mercadet Aimer Sofferung ist doch Niemand unsicht, es müßte sich nur der recht Mann dazu finden und dann würde es gleich besser

„Würde in Tirol von der Kanzel aus die cäcilianische Idee mehr unter das Volk verbreitet, dann würden die Cäcilienvereine mit ihrer Reform bald durchdringen. Aber gewisse geistliche Herren sind solch guten Willens glauben immer, sie müßten dabei von Contrapunkt und Fuge u. dgl. sprechen. Eine kleine Sinnesänderung von Predigten im Sinne Sailloger wäre erwünscht." So schreibt der Red. P. M. O

Allötting. In der englischen Institute-Kirche, unter Direktion der Frl. M. Xav. Mayer Seit mehr als einem halben Jahre bemühen wir uns gute Kirchenmusik aufzuführen und darum erlaube ich mir nachstehendes Verzeichniß zu geben: Tantum ergo von Santini, Beleschima, Leopoldina. Ett sämmtliche Messen, Witt, Litan. lauret. Op. 13. Schaller, Litan. lauret. Op. 16 für 3 Kirchinger, 3 sauerländische Volksweisen. Schuh, Missa „Salve Regina", zum Feste St. Michael und zu Dedicatio Ecclesiae Berg, Missa „O coelorum, o pia" etc. Arnoldische Missa Op. 5. Kitzinger, Missa Solesia Witt, 3 Domine gaude ego servus unus", Offert. Witt, „Domine Deus, in simplicitate" Offert. an Dedicatio eccles. Stein, „Jesu dulcis memoria" mit Fing Glöckern, Jahrg. 1875 Santini „Jesu, dulcis memoria", 4 voc., und Fl. St. Jahrg. 1873 Oberhoffer, Ave verum Antore ign. Paulin angelicus Fl. St. Jahrg. 1874. Cäcilisch, Gradual in festo Ss. Cord. Jesu Witt. Offertor. in Festo Ss. Cord Jesu Witt, Ave Maria, aus Fl. St. Jahrg. 1875. Stehr Ave Maria für 3 Frauenstimmen, Lib. misted. Ett, Domine, conservare Witt, „Brod an Maria", aus Bibeln offertorium Witt „Besserin der Christen", Hebeli, „Anfruch der Sünder", beide aus Liederrelevienz (bei Pillen Meister). Kitzinger, Veni sancti. Spiritus für 3 Frauenstimmen. Kitzinger, Veni sancti. Spiritus, 3 voc Will Te Deum aus Missali (1)

Rojedem haben wir bei 3 Aemtern, nämlich Fest 3 Michaelis, Dedicat. Eccles. und Solemnitas Omnium Sanctorum den Introitus und die Communio aus dem Graduale Romanum mit Orgelbegleitung von Hanisch singen. Auch sonntäglich die Kyrie-Leisonsetzen

Als besonders anerkennen Punkte will noch auf das gute Zeugniß des Herrn Bezirksmeisters Haberl, der im Monate Juli (1870) Gelegenheit hatte, unsern Gesang zu hören. Allen tüchtigen Lehrer und Meister, besonders für den Choralgesang, vermissen wir hier, und müssen daß sagen, so gut wir es verstehen

Ob die Zeit von Mainz, Op. 55. Kammerlander, Op. 48 die Messen von Kempter aus C-dur und B-dur, die wir hier aufführen, hinlänglichen Credit haben, weiß ich nicht zu beantworten.

Der Unterzeichnete hat in Wettshausen (Württemberg) eine Gesangschule mit Jünglingen von 15—20 Jahren, es sind 30 Schueler. Den Unterricht ertheile ich nach Breitler und Mayer (Unterrichtsbüchlein im concav Gesang) Der Gesangverein besteht jetzt auch unter meiner Direction. Es sind 17 Mitglieder. Gestern hie ich die Missa ad hoc. Der Arzt von Schüler ein. Die Sänger üben mit großer Lucht die Kirchenmusik. Im vergangenen Jahr übte ich ein mit diesem Gesangvereine: 1) Requem certi von Fr. Witt aus Seilers „Landata Dominum" 2) Sanctus Motiv von Schmitzer 3) Jesu Deus aus einer Gesang zum Magazin. 4) Antiphon Christi von Greiler, wurde beste gübt, ebenso 5) Messe von L. Schmid. — Neu einstudirt wurden bisher Winter Missa „O Quietissimus Jesu" von der nächsten Montag Kyrie und Benedictus zur Aufführung gelangen. Regina coeli 4 Stimmen von Witt mit 22 Sängern. Ferner ein „Domine Deus" von mir selbst componirt

F. Bauer.

Webster, W. C. A. 2) Nordamerika. Seit der Zeit meines Aufenthaltes in Amerika habe ich mich bemüht, den Forderungen des „Allgem. deutschen Cäcilien-Vereins“ gerecht zu werden und nach den von demselben angegebenen Regeln zu arbeiten. Während meines 2jährigen Aufenthaltes im Staate Wisconsin habe ich nun Gelegenheit gehabt, die in Deutschland talentirten Regeln des deutschen Musikvereins in Anwendung zu bringen. Ich fühle mich verpflichtet, die ersten Früchte mitzutheilen und den HH. Chorregenten zu zeigen, daß man durch Fleiß und Ausdauer auch mit schwachen Kräften doch mit Gott und Nützliches in der Kirchenmusik leisten kann. Im Kloster zu Calvary (Wisconsin) wurden unter den Unterzeichneten Gebrüdern aufgeführt: Lucianus zum Salv. Sil. Tantum ergo und b Solitus a nam J. Schlegerberger aus dessen „Laus Deo“, sowie das Populo meus von Palestrina und die Vesper an der Cäcilia. Da zu Ehren der Mutter des Klosters in Antang des Kirchenjahres Übernahm, so wurde mir die Organistenstelle Sl. Joseph in derselben Stadt übertragen. An dieser Stelle entfaltete sich für mich ein weites Feld der Thätigkeit. Die dortige Kirchenmusik fand schlecht und es koste Kampf und Mühe, aber mein Streben erhielt günstige Resultate. Denn in dieser Gemeinde kannten nachfolgende Pieces zur Aufführung gelangen: Missa „Salve Regina“ von C. Stiefe, Missa Rorate coeli Op 14 von J. Meister, Missa von J. Singenberger, Missa „St. Willibald“ von P. Kampik, Missa „brevis“ von J. Meister, Op 15, Missa „St. Fidelis a Sigmaringen in C“ Op 12. Missa „St. Ambrosii“ von Fr. Witt, Op. 29 sowie Missa pro defunctis von Fr. Witt, Op 25. Sobann Tantum ergo von Aemmi (Fl. Cl. 1874) von Ett (Fl. Bl. 1872 und Cäcilia 1874), von Aichinger (Fl. Bl. 1870) und von Palestrina (Ans. Sacra 1872). An weitern Musikalien sind zur Aufführung gekommen: Litanei de 4 von Singenberger, Ave Maria von C. Witt (Fl. Cäcilia), Panium est von Fr. Witt (Fl. Bl. 1874) Sacris solemnitis und Antenne Rex von Meister (Fl. Bl. 1872) Miserere IV voc von Palestrina (Fl. Bl. 1871) Veni Creator und Hymnus „Te Joseph celebrant“ von C. Ett (Fl. Bl. 1872). O bone Jesu von Palestrina (Cäcilia 1874). Pater noster von F. Witt (Fl. Cl. 1870). Veni Creator von Haslich (Mus. S. 1872). Voce mea von Grabaum (Fl. Cl. 1873) Bone Pastor von Mettal (Fl. Bl. 1868). Ecce firmavit von Mettal (Fl. Bl. 1868) und in nomine Jesu von Seb. Mesmeron (Fl. Cl. 1870) Bessere Werke konnten noch zur Aufführung gebracht werden, da der Chor noch jung ist. Auch in jeder großen Stadt und weite hatten noch Schwierigkeiten Opfer gebracht haben. Als der Unterzeichneten Aufgabe gelöst war, wurde derselbe nach einem andern Staate versetzt, wodurch sich die Thätigkeit des Chors in Calvary wieder verschieden Stelle gefunden ist. Das Jahresfest wurde von Geistlichen und bei Aemtern an Werktagen Choral gesungen, somit nach dem neuen Graduale Romanum, Offertorium und Communio, sowie die Vespern. Ein neues Feld der Wirksamkeit hat sich gefunden durch die angestrengte Lehrerpresse im Staate New York. Es ist sehr hart in Amerika Musik und der Kirche würdige Musik einzuführen da mit Organisten es sehr gewöhnt sind an weltliche und concertartige Musik die mehr fürs Theater lungt als für die katholische Kirche.

M. C. S.

Auf Ihre Anfrage bemerk ich das Ihnen Habeli's „Magister choralis“ und das „Vade mecum für Gesang-Unterricht“ von M. Haller beide bei Pustet] empfohlen wird. Die Hauptsache wäre ein Besuch der Regensburger Musikschule D Red.)

Der Red. ging folgendes Programm zu: Sonntag den 21 Aprile 1875 6 Uhr Abends, Fest-Abend der am 4ten Abend Mitglieder des Wiener Cäcilien-Vereines zur Feier des 39 Geburtstages des hochverehrten Herrn Vereins-Präsidenten Dr. K. W. Ambros unter Mitwirkung der Fräulein Minna und Irene Ambros und des Hrn. Wilhelm Jauk. Programm: 1) Festgesänge für die Orgel von Ludwig Friedenthal (Hr. Dr. Carl Haslinger[sen]) 2) Motette von Vittoria de la Rue 3) „Das weiß die einsame Thräne“, Lied von Robert Franz. (Fräul. Marie Ambros) 4) Sonate für Violine und Klavierbegl. von Jaell. (Fräul. Mariam Hirschvogel und Hr. Jaell.) 5) Motette von Hauptmann „Die entblühenden Verein[mitglieder] 6) Arie aus „Psyche und Helene“ von Gluck. (Fräul. Irene Ambros.) 7) a. „Am Sarkophag“ b „Am Meeresstrand“ aus dem Canal grande in Venedig“ zwei musikalische Reisebilder für Clavier von R. W. Ambros (Fräul. Mariam Hirschvogel.) 8) Variationen für Violine und Orgel von C. Bach (Hr. Jaell und Dr. Haslinger[sen]) 9) Motette von R. W. Ambros. (Die musikbeflissenen Vereinsmitglieder) 10) Fuge für die Orgel von C. Bach (Hr. Dr. Haslinger[sen])

Die amerikanische „Cäcilia“ enthält „Ein erzbischöfliches Wort“] das also lautet

Zuerst stellt der hochw. Erzbischof (von N) seinen Priestern die ganz verwilderte Kirchen-Musik vor Augen und spricht dann folgendes:

„Vor Allem muß ich Ihre Aufmerksamkeit auf einen Punkt lenken, nämlich auf die je sehr nothwendige Reform der Kirchenmusik, der Musik, des Gesanges während der Feier der heil. Geheimnisse — Musik, Gesang ist zur Feier eines Hochamtes nothwendig, ohne Gesang gibt es kein Hochamt, allein dieser Gesang, diese Musik muß den Charakter des Kirchlichen an der Stirne tragen, sie muß sein, wie sie das Concil von Baltimore, wie sie Rom vorschreibt. Allein die Musik unserer Kirchen kann in unseren Tagen nicht nur eine solche Kälte nicht erregen, sondern sie ist geradezu das Gegentheil von dem was sie sein sollte, ja sie macht Andacht als Gott oder Theatermusik, ja sie hebt mehr Übergriffen bey, als in die Kirche in das Haus Gottes —

Wie oft muß nicht der Priester am Altare warten (was die S. C. R. verbietet) während Fräulein A. R. einen Beweis ihrer Kunstfertigkeit gibt und in durch ein theatralisch Solo die Gläubigen unterhält und zerstreut, statt erbaut. Gute Musik ist auch in der Kirche höchst wünschenswerth, allein viel besser gar keine Musik, als solche, wie man sie gewöhnlich vernimmt, denn hier ist je weiter Nichts als ein Profanation des Hauses Gottes! Freilich hat solche Musik Manche in unsere Kirchen noch weit besser wenn solche Leute dem bleiben, als daß sie, wer durch solche Mittel bewogen, in's Haus Gottes kommen.“

In welchem Sinn sich seine erzbischöfliche Excellenz weiter:

„In unserer Diöcese kann und darf diese nicht mehr in kleinen diese Profanation des Gloria, Credo etc. kann nicht mehr länger anerkannt werden, es muß anders werden. Was soll denn diese oft ganz lächerlich, unschickende, ja oft dogmatisch falsche Wiederholung einzelner Worte und Silben! — Zum Trotz muß ich jetzt sagen daß wenigstens in 2 oder 3 Kirchen an einen ordentlichen Anfang der Kirchenmusik gearbeitet wird. Allein nicht blos auf diese Kirchen sondern auf die ganze Diöcese soll sich diese Reform erstrecken, das ist mein ernster Wille! — Die Ausgelassenheit unserer Kirchenmusik ist soweit gekommen daß sie in dieser Hinsicht beim Zeitpunkt des Concils von Trient angekommen sind und wie damals die Väter des Concils eben zusammen waren, die Regenerationsmusik ganz und

gar aus der Kirche zu entfernen, so sagen auch wir: „Lieber gar keine Musik oder nur Choralgesang", als solche Entheiligung des Hauses Gottes noch länger dulden!" —

Daß dem angesichts die Worte des hochw. Herrn Erzbischofes, und dießen wohl deutlich genug entgegen, welche Richtung man bezüglich der Kirchenmusik zu folgen haben

Ratisbonne (Württemberg). Freund Dreßler schreibt in's „D. Volksbl." einen Artikel über oder vielmehr gegen die Instrumentalmusik in unseren so recht ohne Absicht dargebotenen sieht, 1) daß in Landkirchlein ich sollen die Orgeln zu einem anständigen Orchester finde und daß 2) die mehreren Instrumente-Messen am Anfangspreisen sei für guter Schulung, was sie die Contrapunktik ist nicht, ist leider ganz und gar verderben Ergot — (Ist die Not) Sankt nichts Neues, Hoffentlich daß ich hier mit den Urheberschen 6-Klavier Hoole Chorsatz nur es sei einen schönen Erfolg erzielte, aber erst bei den 3 Aufführungen. So lange dirigierte es, als der ringende Schlußsatz Tanzes in die Ohren unserer Dilettanten Eingang und schließlich Verständnis fand. Die Zuschriftung war mir doch aufzuhalten da die Herren doch an den kontrapunktischen Stil gewöhnt sind und einige ganz unbedeutlich sagten.

Alexandrien (in Egypten) den 1. April 1876. Immer und immer wieder muß ich im „Deutschen Hausfreund" in den Jahr 1874 Ihres Aufsatz „Der allgemeine deutsche Musiker-Verein" lesen, und jedesmal werde ich von neuer Begeisterung für diese schöne Idee, die gegenwärtig schon ganz gewaltige Formen angenommen haben dürfte ergriffen. Aus unserer Stadt für die gute und schöne Kirchenmusik schwärmende. Als ich seit nahezu 8½ Jahren verwaltet, den katholischen Kirchengesang bei der messe cantate (Chorsolgiane) durch die Orgelbegleitung dirigiert, kennen sie Ihnen daß man haben möchte und der Kirche singen möchte. Denken Sie sich mal Nach jener Stunde daß nun das Kanonenfeuer ausgeführten gegen endlichen Anfangs 1870 die Orgel mit einer Ohrmarke mit Trillern und Läufen, aber gar mit einem Tanzstück ein. Die Stimme dieser Musik klingt noch theilweise in mehr ans da und heut schon im jungen Elegant am Stimmschnitte. In Händen auf dem Rücken und mit dem vorgestellte Fuß den Takt des Musikstückes stampfend machen sie, wie im Theater, die schönen Kirchengesänge einen ihrer Meister! Ist das nicht ein Skandal? Ach glauben Sie das in Italien etwas Anständiges hierin finden? Durchaus nicht! Und alle Verschlungen, die ich hierüber den Pastor, dem Herrn sagte dem bischöflichen Ordinariat machte nützt ich die Gemeinde daß dies Kakau ist so gewohnt ist und daß sie ihn anklagen würden wenn sie Walz, Polka, Schottisch finden möchten. Eine Zeitjunger auf katholischen Buchhandler und Buchbindern macht dem Frater Organisten einen großen Band des schönsten neuesten Psalmbuch zum Geschenk für den gottesdienstlichen Gebrauch, musica brillissima ideo audiamus, ma il popolo non l'intende. Es liegt der Organist und — legt die Zeitschriftsammlung zur Seite. Und doch ist derselbe ein ältlicher musikalisch ausgebildeter sehr sonorer Mann.

Sie sehen also, wie sehr die Kirchenmusik hier noch im Argen liegt. Und dennoch hofft ich auch hier auf Besserung des musikalischen Geschmackes wenn mich die Thatsache beruhigt daß man am neulichsten Jahre von Messe von Mozart (zwischen die Italiener als einen ehrere Maestri beanspruchen nicht ganz mit Unrecht sog.) einen Beliebe für italienische Schnäbelei mitmischt) und eben von a Melodie an großen Festtagen zur Aufführung brachte. Mann auch nicht ganz so doch theilweise, machte man Letztere auch freier am Ende Mozart Verstümmlung, muß also gelassen haben.

St Sch, l l. Posteurmer

Sonntag den 12 März 1876 Cäcilia 7 Uhr im großen Saale des kath. Vereinshauses in Köln Kirchliche Musikaufführungen des Männergesang-Vereins Euphonia und des Damen-Chors von St. Johann unter Leitung ihres Dirigenten Herr Jos. Brambach und freundlicher Mitwirkung der Herren Joh. Andreas Herr. General Dorrenberg und Wilh. Bruch am heiligen Tonkunstlerfeste. Programm. 1) Gradual. Männer-Chor von Witt. 2) Laudo Jerusalem, gem. Chor von Witt. 3) kyrie. Männer-Chor von Witt. 4) Agnus Dei, Männer-Chor von Oberstötter 5) Dominus regit Psalmen gem. Chor von Fr. Kiesen 6) Custodi me, Psalmen gemischter Chor von Rietzinger. 7) a Laudhelia für Violoncello von Mozart, b. Abendlied für Violoncello v. F. Schumann. 8) Ave Maria, gem. Chor von Jos. 9) Weihnachtslied Damen-Chor von Heinen 10) „O schöne Morgenstil", Männer-Chor von Schweitzer. 11) Regina coeli, Damen-Chor von Witt. 12) Jubilate Deo, Psalmen gem. Chor von Rietzinger. 13) Elegien für Violoncell von R. Schumann (für Violoncello zu 4 Händen) 14) Die Sängerfahrt Frühlingsgruß, Männer-Chor von R. E. Becker. 15) Herbst-Tage Damen-Chor von F. Silcher. 16) Trio in Es-Dur für Pianoforte, Violine und Cello, 1. und II. Satz von L. v. Beethoven. 17) Ave verum, gem. Chor von Mozart. 18) Schlußchor von Silcher.

Lieber Stift Engelberg (Schweiz) was in Folge Bl. f. K.-M. 1869 pag. 81 die Ade durch Aufführung einer Anzahlerstlichen Meisterstücken vom 23 und 24 August 1831. Welche durchgreifende Wahrung der kirchenmusikalischen Verhältnisse darin in neuerer Zeit stattgefunden regelt sich aus folgenden Programmen.

Dem stehen hier zweien dem Besseren noch und schon in den sämtlichen Jahren dem hier Hellmerk Musik zur Aufführung, was sie anderweitig oft recht in den siebenziger Jahren zur Geltung kommt. Mit den sechziger Jahren kam vollends im Anschwung und nun schwimmen was in gut ist ohne geht auch in so weit es unsere Musikkräfte erlauben, und der neue erwachten Bewegung mit, mit Eifer verfolgen wir bisthin schon seit Jahren nicht nur in Theorie, sondern auch in Praxis, noch alle Zeit und Grundsätzen Kommern und dem Verdolsakolog wurden angeschafft und werden je viel als möglich verwirklicht — Zum nächsten Orchestrung folgenden. Unser Stift will etwa 30 Knabenlores pflegt seit unbenklichen Zeiten und diesseres Besteht der Orchestermusik und besitzt auch gegenwärtig ein musikundig besetztes Orchester, das mit den verschiedensten Instrumenten (Saiteninstrumente von Meisterhand in Freiburg, Deutschlands Violinlieferungen in allen Stimmungen Violonsaitenzusammen Baß, Tenor, Alt u. s. w.) versehen ist. Als Chor stehen ihm zur Seite 12 Singknaben und etwa 12 Männerstimmen, welche Chor durch Beiziehen der Zöglinge auf die beiderlei Stimmenzahl variabel werden kann. Etwa 80 Mal im Jahr ist Hochamt mit Orchester, etwa 20 Mal feierliche Vesper, etwa 150 Mal 4stimmig und die übrige Zeit Choral. Seit einigen Monaten Choral mit 4stimmig abwechselnd also ungefähr gleich oft im Jahr.

Damit Sie nun ungefähr sehen, was alles da zur Aufführung kommt, lasse ich Ihnen einfach nachweg unser Vorgerechnis der letzt Aufführungen das schon seit ein gen Jahren gesetzt wurde über die letzten 4 Monate, und

Digitized by Google

unerlässliche Stimmen, die nur dadurch und möglichst Mühe gaben und oft viele Proben hatten, wie denn überhaupt täglich für die Kirchenmusik probirt wird.

Dom. I Quadr. Messe in dom. S. Aug. v. Witt ohne org. Offert. de Dom. I Q. auf den Fliegenden Blättern von Witt.

Dom. II Quadr. Missa in hon. S. Cäciliae v. Witt, nur org. Offert. de Dom. II Q. auf Fliegenden Blättern von Witt.

Dom. III Quadr. F. S. Joseph. Missa in hon. S. Jos. von Greith mit voller Orchester, Grad. „Justus ut palma" aus fl. bei von Witt. Offert. „Veritas" aus fl. bei von Witt.

20 März. S. Gregorii P. Dr. Missa Salve Regina von Sichle. Offert. „Veritas" von Witt.

21. März. S. P. Benedicti I. c. Missa v. Haha in C mit voller Orchester, Grad. „Domine quis habitabit" von Sichle. Offert. „Domine si non gloriatur" v. Sichle. Post Elev. „Tantum ergo" von Witt. Miserere am Nachmittagsgottesdienst von Witt für Männerstimmen aus Canto sacri.

22 März. Dominica Palmarum. Missa in hon. S. Galli von Greith mit Orchester. Grad. „Benedictus es" v. Stumm von Witt. Offert. „Domine" von Sichle.

25. März. Festum Annuntiationis B. V. M. Missa von Rossini. Op. 20, Grad. „Ave Maria" v. Neukomm. Offert. „Ave Maria" Op. X. von Greith mit Orchester.

Dom. Passionis. Missa in hon. S. Aug. v. Witt, nur org. Offert. de Dom. Pass. von Witt.

Die VII Dolorum B. V. M. Missa Op. XII von Witt, nur org. Offert. „Stabat mater" a 5 voc. org. aus dessen Canto Sacri.

Dom. Palmarum. Missa „Laetentur coeli" v. Sichle ohne org. Passio a 3 voc. sine org. v. Witt (ist ein von mir zusammengezogenes Werk). Offert. „Improperium" von Witt.

Fer. 4 Majr. Resp. ad Matut. Responsoria duo tenebrosa für gem. Chor v. Witt. Lamentationis III. aus fl. bei. 1872 von Witt, Benedictus. Folge dort von Witt.

Coena Domini. Introitus a 5 voc. v. J. E. Habert. Missa „Laetentur coeli" v. Sichle. Gradus. Christus factus est nus Cantus sacri von Witt. Offertorium „Salvator mundi" a 3 voc. von O. Dresser, ad Comm. „Adoro te" von Seiler, ad Manat. wie am Brandonnerstag.

Paraseeve Dom. Passio a 3 voc. v. Witt (Improperien von Witt (Die Improperien werden ganz durchgelassen und dreimal gerade aus, ohne ½ Stechen, da hier erstmals auch alles Voll zur Anbetung geht. Im Falle sie nicht vorgetragen hätten, müssten wir einen neuen Theil Papier kaufen und den Flieg. Blättern gelegen haben will Wiederholung des Crucifixus kann nach jeder Strophe.)

Sabbato S. Te Deum von Witt mit vollständigem Orchester. (Nur schade, dass die Verführung durch äußerst exquisite, aber der regen Raumlichkeit so gesteigerten Reflexionen, und durch exzentrische Verzierung einen litt. Ich wäre in großer Verlegenheit, wenn Te Deum am Ostertage mit gewöhnlichem Orgel-Chor und mit mehr Sängern nachmals als Offert. erklingt haben. Würden Sie mich je etwas fragen, bei welchen feierlichen Anlässen? Als jeder Fall werde ich dies Te Deum am Schlusse des Schulschores nochmals aufführen.)

Id Aprll. Resurrect. D. N. J. Chr. Missa von Greith, Opus 40 (Zellermesse), Grad. „Alleluja" von Greith. Offert. Regina coeli von Schrabl mit Orchester. Vesperae in Kammerlander, Salve von Pergen.

Offermeeley. Missa a Witt Op. XII mit Orchester, Grad. „Ihre Feier" von Jungl, Offert. „Terra tremuit" v. Oberhoffer. Vesperae von Greith in D.

Offerdeeley. Missa von Haha Nr. 6, Grad. „Regina coeli" v. Witt aus Cantus sacri, Offert. mit am Ostermeeley.

Die 25 Aprilis Dom. II. p. P. S. Missa in hon. S. Cäc. von Romm, mit Orchester, Offert. „Angelus Domini" von Greith.

Die 30 Aprilis. Dom. II. p. P. S. Catharinae S. Missa in Es von B. von Jungl, mit Orchester. Offert. „Missa est" von Greith.

Im Wechsel immer Choral und dem Grad. Kein mit den einschlägigen Versetten. Offert. Postcom. und Weser. Orgelbegleitung zum Missale von Witt zum Uebrigen von Haydn. Diese Begleitung entspricht allgemein. In der Osterzeit 4stimmige Messen von Witt. Greith, Sichle, Song, Lick, Kahn, Haydn, Hasler, Schmalzer u. s. w.

An orchestrirten Messen besitzen wir ferner 6 von Haha, 1 von Greith, 2 von Weber, 1 von Schmalzer, 1 von Schnabel, mehrere von Jungl, 1 von Kammerlander u. s. w. Ausserdem sind die Messen von Drobisch, Hanal, Führer, Kempter u. s. w. zum seltenen recht zu gebrauchen, aber proper sensibilem zu pendeln in Musikland versetzt.

Sie werden gleich merken, von was Art ich thue, nämlich die Beheimath unserer Bedürfnisse bis vor einmal nicht zu kennen, sie lasse abgehe gar nichts zu wünschen übrig. Die Art) noch mehr orchestrirte Messen und grössere 4- oder mehrstimmige Offertorien und Recitativen. Ihre Flieg. Bl. mit den reichlichen Offertorien-Stimmen helfen, auf die wir gleich Anfangs zuletzt bestimmt lassen nun wirklich ganz ausgezeichnete Dienste und Sehnsucht hervor und die Anstellung besselben. Choral wäre nun ein großer Dienst erweiser, wenn Sie auch mit der Scheere den Orchesters für Ihre Uebigen Messen, die alle hier aufgeführt wurden, sonstigen wieder. Ihre Septima-Messe will ebenfalls als Orchester-Stimmen geb. wurde es sehr leichter zum Darmstädtianglage des gedungen Herre aufgeführt. — Was nächstes Jahr im Herbst soll über durch Herrn Gott in Lyceo eine neue Orgel von 50 Registern erstellt sein. So soll ein Druckmittel gebe neue Cäcilienregel mit beiordnete, effekthaschende Register, sondern ein Werk mit behandeln neben soliden Grundregistern wie wir es solche Orgeln nun zu sehr vermissen. — Wie sind Ihre euch lange nicht am Ziele, aber euch meines Erachtens auf dem besten Wege dazu es zu hoffen wie mit Wollen Heerde auch wieder die alte Stellung im lichte musikalischer Lehre zu erobern und als Pfingstpreste schlei Kirchenmusik gelten zu können. — Eigentliche Hindernisse sind bei Chorregent hier keine, wohl aber, wenn die Sucht recht ist nur alles weitre Unerkennung Alles auch hier bemühtliche Wohlstreicht ist in excellius glorificetur Deus.

Stift Lilienfeld, Schweiz, Caelon Ulrichmalter.

Fr. Barnabas Held, O. S. B.

Notizen.

1. Bezüglich des **Meerens'schen Diapason** fasste der Berliner Landes-Aerzteverein folgende zwei Abstimmungen: Hahn vorgelegte Resolution

Merkwürdig schlägt dem Fall des Pariser Diapason von 1858 mit 870 Schwingungen für „f gestr. a", nach einer alten Stimmgabel aus Kastanienholz, und des Londoner von 528 für „f gestr. c" noch einer solchen aus Mahagoni, das „f gestr. a" auf 864 Schwingungen zu normiren, indem es denn auch seiner Zeit in Paris mit $^{870}/_{528} \times 264 = 435$ m. 286—512 erhielt. Es mehrten den Verdacht nur folgt

1) Bereits 1700 hat Sauveur das „f gestr. c" so normirt. 2) Chladni schloß sich ihm an. 3) So wurde ein Ton fixirt, der an jedem Orte und zu jeder Zeit gefunden werden kann und das Mißliche eines konventionellen, willkürlichen Diapason fällt fort. 4) Alle Berechnungen sind einfacher. 5) Cäsar in Paris, der berühmteste Erbauer akustischer Apparate hat bisher in die bestehende bezüglich der Höhe eingegriffen. 6) Die Schwingungen sind nach den Intervallen von 2 Fortschritten, liegt nach dem Oktavschritten bestehen in allen übrigen Proportion auf Intervalle macht. 7) Sauvart gibt an, daß die Violinen von Stradivarius in dieser Höhe am besten klingen. 8) Magnique, Klaviercomponist, fand in Lüde eine alte Stimmgabel dieser Höhe und 9) A. Wagner hat die Stimmung für Bayreuth angenommen — In Anbetracht dieser Gründe war ferner, daß 1) die Stimmung immer nach der Höhe dringt, ein möglichst tiefer und fester Diapason daraus als Regulativ zu empfehlen ist. 2) die Differenz gegen den Pariser Diapason in geringe ist, daß sie in der Praxis kaum bemerkbar werden dürfte. 3) Herr Prof. Dr. Helmholtz es als wünschenswerth erachtet hat, daß die Musiker einen festen Ton annehmen 4) in der Orchesters jedoch das „f gestr. a" aus praktischen Gründen beizubehalten ist, sagt der Berliner Instrumentenmacher, dem Vorgange des Herrn Gewerbe-Direktor L. Kanserz in Breslau, des Gebrüder Duvallier, Collongnes, Mirandi und Coyaux in Neapel, der Musikal Leader Cramer und Wotlond bei Journal zu Rem-Yorf des Kgl. Hofkapellmeister der Garde Pascal u. a. M. in Berlin, des Lo Cicero zu Bendig, der Fonfaro in Bavarne, der Sig. Pascal in Mailand u. Jgn. Italien, der Centralist in Genf, der Sig. Mapleck und Chevalier Musicale in Paris, wie u. Freiz gehend die Resolution „einem „f gestr. c" von 512 sich anzuschließen, jedoch sie der Praxis in weit das Bedürfniß haben sich geltend macht, ein darnach zu normirender „f gestr. a" sich zu schaffen." (Und der sehr empfehlenswerthen Zeitschrift „Tonkunst".)

2. In Nr. 6 der „Neuen Zeit" S. 70 Seite 48 sei ich im Novitäten-Anzeiger zum Mai das erste Compositum „Stabat mater" von Schroeffer von Pfarrer Otz aufgeführt worden. Ich möchte mir die Freiheit Ihnen 2 Tantum ergo" von denselben Componisten zu schicken, ihnen gefälligen zurückzuverlangen) all Belag für Ihre Bemerkung, daß Schroeffer ein „ziemlich correctener Componist" ist. Ich habe noch keine mäßigliche Compositionen in der Kirche gehört welche so sinnlosleit klingt als dieses „Tantum ergo". Um den Standal voll zu machen, sind die damalige Chorregent von hier die „Tromba Sole" mit einem entsprechend schreienden Register der Orgel gefällig, weil den Komponist sich genuigner hatte viele Stellen zu hören. Mit diesen Thatsachen möchte die damalige Chorregent Aschach von Fischermusikschüren um seinen Verdruß und seine Verachtung gegen das Publikum ausgesprochen!! Ich habe nach freundlichem Gutbefinden (Tantum ergo . . . . . genetrami) das Machwerk hinweggenommen und schicke ich es Ihnen in deutscher Besprechung. Aus dem Umstichige sich eine aber, daß es öfter benützt werden ist, wohl nicht in so krankhafter Weise vergerrt, wie am Ostermontage 1875 zu P.

Novitäten-Anzeiger.

Zum ersten Male aufgeführt zu Pfarrdorf (Dekt. Cimlin) durch Lehrer Sedlatschek: **Schweizer**, Vollsgesang Lied 50 fall Kirchengesänge) am 2. Mai 1873 (Patron St. Joseph. C.). — **Witt**, Alleluja „Ite ges congregat" (Filiz. Cl. 1872), desto. — **Witt**, Landt. Jerusalem" (Lib. Motett. Nr. 67), desto. — **Witt**, „Jubilate vent Dovid" (Lib. Motett. Nr. 61), am 10. Mai — **Ett**, Missa „Toni V." (Filiz. Cl. 1875) am 14. Mai — **Witt**, „Veritas mea" 5 Stimmig (2 Alt) in G-moll (Filiz Cl. 1874), desto — **Müller Carl**, „O salutaris" desto (St. Cl. 1874) am 21. Mai — **Ignotus**, Pange angelicus (Filiz. Cl. 1874) desto — **Elschoff**, „Ascendit Deus" (Lib. Motett. Nr. 43) am 28. Mai — **Hermesdorff**, „O Rex aleluja" (und 12 Motetten dieser Meister), desto. — **Witt**, Pange lingua 5stimmig (Stimmenhefte Nr. 47), am 4. Juni (Pfingsten) — **Frey**, „Veni sancte Spiritus" (Lib. Motett. Nr. 44) desto. — **Schnabel**, „Veni creator Spiritus" in D-dur mit Orchester, desto. — **Zoller**, „O esca viatorum" (Lib. Motett. Nr. 48) am 18. Juni — **Leitner**, 4 Hymnen zur Frohleichnamsprozession (Filiz. Cl. 1872) desto — **Orgin Exsurge**, Introitus Sancti Dei genitrix (Magdeburg) — **Dreßler**, Pange lingua 5stimmig (St. Cl. 1874), am 28. Juni (St. Josonie et Paul, M. Bekenntniss) — **Ett**, Missa in G-moll ohne Gloria und Credo (Missa Sacra 1873), desto. — **Ett**, Qui tollis Sanctissimum meritis ist Grabmäle (Lib. Motett. Nr. 5) desto. — **Ett**, Hymnus Decora lux alis Gerdonie (Lib. Motett. Nr. 4) am 29. Juni. — **Witt** „Constitues eos principes", 5stimmig (St. Cl. 1870), desto.

Vom Kirchenchore Lachsen unter Direktion des P. Gebh. Ebert zum ersten Male: **Witt**, Offertorium für den Sonntag Quinquag. 5stimmig am 27. Febr 1876 (Mus. Sacr. VIII.) — **D. Orlis**, Regina coeli Tom. I. 4 und Mus. div. von Perolle am 27. Febr. — **Anc Incerto**, Dixit Dom. Tom. I. 1 Mus div., desto — **Ett**, Jesu corona virginum, für Männerstm. (Cont. sacr.) desto. — **Witt**, Veni Creator für Männerst. desto. — **Van Waldeghem**, Ave Regina für Männerst. desto. — **Witt**, Sacris solemnis für Männerst. am 29. Febr. — **Nicolo** Ave Regina für Männerst. desto. — **Ett**, Iste Confessor, für Männerst. desto. — **Mühlberger**, Tantum ergo, für Männerst. desto — **Sernubel**, Dixit Dom. Tom. I. 2 und Mus. div. desto — **Stenobel**, Regina coe Ton III. 1 Mus div. desto — **Mitterer**, Te Deum für zum Krummst. desto. — **Molitor**, Missa brevis, op. XV, am 19. März — **Obrhoffer**, Tantum ergo in D-dur für Männerst., desto — **Witt**, Veritas mea für 4 Männerst. Kirche (Mus. Sacra) desto — **Witt**, Veni Creator (St. Cl. 1874), am 23. März — **Riesel**, Ave verum corpus für gem. Stimmen, desto — **Mitterer**, Comitedor für 4 gem. Stimmen, am 2. April — **Sernubel**, Laudate Dom. cum Tom VIII. 2, am 16. April — **Witt**, Regina coeli für Männerst (Cont. sacri) desto — **Schuelper**, „Dem Herzen Jesu" für gem Stimmen am 17. April. — **Witt**, Laudate coeci Ton. VIII., für gem St. (Mus S. 1875) desto — **Witt**, Magnificat Ton III. für gem Cl. (Mus S. 1872) desto — **Obrhoffer**, Tantum ergo in D-dur, für gem St., desto. — **Obrhoffer**, Tantum ergo in D-dur für Männerst., am 13. Juni

In der Bischofskirche in Sigmaringen kamen unter Leitung des Chordirigent **Molitor** die erstmaligen Aufführung: In der Abend-Andacht am 4. Mai Ave Maria von **Witt** (F-dur) Motettenbuch von Stehle Nr. 6 — In der Abend-Andacht am 14. Mai Ave Maria von **Witt** (G-dur) 2 Musikbeilage zu den Filiz. VI. IX. Jahrgang 1874 — Am 15. Juni Vesperae de Solemnitate S. Corporis Christi von **Mailli dr.**

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Franz Witt**, Pfarrer z. Z. in Landshut in Niederbayern
Regier. Druck und Verlag von Fr. Pustet in Regensburg.

Extra-Beilage zur MUSICA SACRA Nro. 8.

Anmeldungen für die Kirchenmusikschule in Regensburg betreffend.

Am 1 Juli d J endigte der achtmonatliche Kurs, den im Jahre 1875/76 sieben Herren (4 Laien und 3 Geistliche) besucht haben. Der unterzeichnete Vorstand die kirchlichen Musikschule ladet hiemit zur Anmeldung für den neuen Kurs ein, welcher vom 1. November 1876 bis 1 Juli 1877 dauert, und bittet die Herren, welche an demselben Theil nehmen wollen, bis längstens 1. Oktober ihre Zeugnisse über genügende musikalische Vorbildung, besonders theoretische und praktische Kenntniß der Harmonielehre, von dem Diözesanpräses oder einer anderen kompetenten Persönlichkeit an den Unterzeichneten einzusenden.

Der Unterricht erstreckt sich über Aesthetik, Liturgie, Geschichte der Musik, gregorianischen Choral, Contrapunkt, Anwendung der Harmonielehre (Harmonisirung, Begleitung, freie Phantasie), Partiturlesen und -Spielen, Dirigiren, Kirchenmusikerpertrire, Methode des Gesangunterrichts, und wird nicht so sehr in theoretischen Vorlesungen, sondern vorzugsweise in vielen praktischen Uebungen und Aufgaben erledigt. Dahee finden täglich nur zwei Unterrichtsstunden statt, damit die Eleven Zeit finden, ihre Arbeiten mit Muße zu machen. Gegen geringes Honorar wird auch Unterricht im Clavier- und Violinspiel ertheilt.

Die vielen musikalischen Aufführungen an den verschiedenen Kirchen Regensburg's geben Gelegenheit, alle Stylgattungen der Kirchenmusik zu hören und zu beurtheilen, und über die gesammelten Kenntnisse Rechenschaft abzulegen.

Was den Kostenpunct anlangt, so kann nach den bisherigen Erfahrungen folgender Etat aufgestellt werden:

1) Für ein möblirtes Zimmer mit Bett Beheizung, Licht und Bedienung sind im Hause der Musikschule monatlich 27 Mark zu entrichten

2) Die Verköstigung im Gasthause, Cafe, Mittagstisch, Abendessen mit Getränk berechnet sich durchschnittlich auf 1 Mark 50 Pfg pro Tag

3) Für Wäsche dürften monatlich 4 Mark anzusetzen, die Miethe eines Instrumentes kostet 10—12 Mark monatlich

4) Das Honorar für die Lehrmittelkasse (siehe Rede des Unterzeichneten bei der 5. Generalversammlung in Regensburg 1874) ist in drei Raten zu entrichten 50 Mark beim Eintritt, 50 Mark am Ostern, 50 Mark am Schluß des Kurses

Ferien sind 8 Tage vor Aschermittwoch und 8 Tage nach Ostern

Eine Zusammenstellung obiger Posten ergibt demnach für den achtmonatlichen Aufenthalt in Regensburg die Summe von 748—800 Mark ohne Berechnung von Reise, Ausflügen, Büchern, Musikalien und Kleidung.

Während dieser acht Monate bleibt keine Zeit zu irgend einer Nebenbeschäftigung oder einem Nebenerwerb übrig.

Dieser Etat wird so lange bestehen müssen, bis nicht durch die Erträgnisse des Cäcilienkalenders und die Abnahme sämmtlicher Lose zum Besten der kirchlichen Musikschule eine jährliche, sichere Einnahme von 6000 Mark erzielt werden kann. Der Unterzeichnete bittet daher, nachstehende,

auf diese Angelegenheit bezüglichen Notizen nicht unberücksichtigt zu lassen, vielmehr denselben die weiteste Verbreitung zu geben.

Der Rechenschaftsbericht über die seit 1874 in Sachen der Musikschule gehabten Einnahmen und Ausgaben kann erst im August dieses Jahres fertig gestellt werden.

Regensburg am 1. Juni 1876.

Fr. Xav. Haberl, Domkapellmeister

Anlehen für die kirchl. Musikschule und Cäcilienkalender pro 1877 betreffend.

Vier Monate sind seit der Subscriptionseröffnung für Loose zu Gunsten der Musikschule à 10 Mark mit 4 % verzinslich und im Laufe von 12 Jahren durch Serienziehung rückzahlbar, verflossen; das Resultat der Betheiligung ist ein günstiges, denn viele Herren hatten die Großmuth, entweder auf die Zinsen oder im voraus schon auf das Kapital zu verzichten. Bisher sind 15 Serien nahezu untergebracht, es fehlen also noch 45000 Mark — eine respectable Summe, die jedoch sehr leicht herbeikommen kann, wenn sich die verehrlichen Mitglieder des allgemeinen deutschen Cäcilienvereins von der Ansicht trennen wollen, daß es auf ihren Beitrag nicht ankommt, und wenn sich in jeder Stadt oder in jedem Bezirksverein ein beherzter Mann um die Popularisirung der Idee annehmen will.

Ich schlage also vor: **„Jeder freundliche Leser dieser Zeilen schicke sogleich um eine Postanweisung, und lasse die Sonne nicht unter- oder aufgehen, ehe 10 Mark resp. der Betrag eines Looses an den Unterzeichneten eingesendet sind."** Dann ist in 14 Tagen die nothwendige Summe beisammen. Großes ist dann geschehen, und der Unterzeichnete von den **schweren Sorgen** befreit, die er im Interesse der Sache und in der **bestimmten Erwartung kräftiger Mithilfe** auf sich genommen hat. Schantung der Loose ist nicht nothwendig und wird nicht begehrt. Die Darleiher erhalten ihr Geld sammt den Zinsen im schlimmsten Falle in 12 Jahren wieder zurück.

Für die verehrlichen Theilnehmer in **Oesterreich** kostet das Loos **fünf Gulden in Silber** oder **5 fl. 25 Kr. in Papier.** Verzinsung **20 kr.** jährlich.

Für die verehrlichen Theilnehmer in der Schweiz kostet das Loos **zwölf Francs 50 Centimes.** Verzinsung **50 Centimes** jährlich. ☞ **Rückzahlung erfolgt in gleicher Währung.**

Folgende Herren halten die Güte, die Besorgung der Loose kostenfrei zu übernehmen:

In **Graz (Steiermark)** der Präses des Diözesan-Cäcilien-Vereins **Dr. Franz Fraidl,** (Adjunkt im fürstl. Priesterseminare).

„ **Wien** die Buchhandlung **Mayer & Comp.,** Singerstrasse, Deutsches Haus.

„ **Prag** die **christliche Akademie,** Kettengasse 120/I oder Hochw. Herr **Ferd. Lehner,** Kooperator in Karolinenthal, Obmann der kirchenmusikal. Sektion der christl. Akademie.

„ **Innsbruck Carl Rauch's** Buchhandlung.

Für die ganze Schweiz: Herr **Jos. Benz,** Organist in **Gaidach** (Canton St. Gallen).

Der **Kalender** wird am 1. September zur Versendung kommen. **Die Ausstattung wird überaus schön** und der **Inhalt** so, daß die Abnehmer gewiß **vollauf befriediget** werden. Ich bitte nochmals dringend recht bald durch Correspondenzkarte anzugeben, wie viele Exemplare direct bei Unterzeichnetem bezogen werden wollen, denn nur auf diesem Wege kostet der Kalender **eine Mark.** Im Buchhandel 1 Mark 50 Pfenn.

Wer sich direkt an mich wendet, erhält **bei festem Bezug** von 10—20 Exemplaren die Sendung **portofrei,** von 20—30 Exemplaren **2,** von 30—40 Exemplaren **3,** von 40—50 Exempl. **4,** ꝛc. **Freiexemplare** frankirt zugesendet. Beträge, welche bis zum 1. Dezember nicht bezahlt sind, werden durch Postmandat erhoben. Einzelne Exemplare, für welche nicht Vorauszahlung erfolgt, werden unter Nachnahme versendet.

Beiträge jeder Art zum Cäcilienkalender sind noch immer erwünscht und willkommen, und werden, wenn sie Aufnahme finden, auf Verlangen honorirt.

Regensburg am 4. Juni 1876.

Fr. Xav. Haberl, Domkapellmeister

№ 9. Neunter Jahrgang. 1876.

Ausgegeben am **MUSICA SACRA.** 1. September.

Beiträge zur Reform und Förderung

der

katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von **Dr. Franz Witt.**

Die „Musica sacra" ist in neuerer, weit Manchen noch allen so guten Musikbeilagen musikalischen Inhaltes am 1ten Juli 1876 ist dieser Gott über Erwartung zu bezeugen.

Mozart's Vespern.

Mozart's Messen und Litaneien habe ich in meinen Blättern mit der Ausführlichkeit und Breite besprochen wie sie einem so geistes Meister gegenüber sich geziemen wenn ich ehren auch liechlichen, liturgischen Werth meist nicht zugestehen konnte. Höher als die Litaneien und du meisten die Messen stehen an Kunstwerth insbesondere das Confitebor in E-moll ist ein Meisterwerk ersten Ranges und dabei sehr ernst und würdig) der Vespern. Ich lasse darüber das Urtheil Otto Jahres folgen (2 Auflage pag 532 ff.) und füge nun mehrere Notenbeispiele zur Illustration des Textes bei.

In der ersten Vesper ist das Dixit und Magnificat in C-dur, Confitebor in E-moll, Beatus vir in B-dur, Laudate pueri in F-dur, Laudate dominum en As-dur, in der zweiten Dixit und Magnificat ebenfalls in C-dur, Confitebor in Es-dur, Beatus vir en G-dur, Laudate pueri in D-moll, Laudate dominum in F-dur.

Das Bestreben, mit den Anforderungen des Gottesdienstes auch dem Verlangen nach künstlerischen Genuß und zwar in dem keineswegs entsprechend ernsten Sinn jener Zeit zu genügen, selbst auch bei den Vespern trat bei den Messen und Litaneien unverkennbar vor. Doch beobachtet die Vespern Ernst und Würde liechlicher Musik strenger als die Litaneien. Ein entschiedenes Anlehnen an die Oper zeigt sich hier nirgends, der Soprane sind nur ausnahmsweise geringe Concessionen gemacht, das Orchester ist in der Einschränkung Kirchenorchesters gehalten*) und selbst dem Anmuthigen und Gefälligen ist nur ein beschränkter Spielraum gestattet. Indessen fehlt auch der Anschein des Ernstes und der Würde unter dem Einfluß jener Zeit, welche von der liechlichen Kunst nicht die unbedingte Beschränkung des irrenden Menschen in das Heilige und Göttliche verlangte, sondern sich mit einer anständigen Beobachtung du Formen zugethan Verehrung genügen ließ. Es war also der Künstler, welchen ein Bedürfniß solcher gewissliechen Befriedigung und sein künstlerisches Gefühl, fortwährende Formen nicht ohne innerem Gehalt zu verwenden bestimmte, die Aufgabe ernster zu fassen. In diesem Sinn darf man diese Vespern den bei Weitem größten Theile nach zu den bedeutendsten Werken Mozarts zählen

Was die musicalische Gestaltung im Einzelnen betrifft so war durch das Bedürfniß des Cultus durchgängig eine knappe Behandlung bedingt, die Textesworte mußten möglichst so wie in der kurzen Messe gerade durch componirt werden. Eine breite Ausführung einzelner für den musicalischen Ausdruck geeigneter Stellen war nicht gestattet, ein nach dramatischen Charakteristik strebendes Ausmalen gewisser Momente lag nicht im Sinne damaliger Kunstübung. Jeder einzelne Psalm bildet in sich selbst ein Ganzes, in sich zusammenhängendes, fest gegliederten Satz. Es kam dahin nicht darauf an, an einer fortlaufenden musikalischen Darstellung den einzelnen Worten des Textes zu folgen, jeder Besonderheit ihren eigenen neuen Ausdruck zu geben, sondern für die bezeichnenden Momente des Textes charakteristische Motive zu erfinden, geeignet zu weiterer Ausbildung, und in ihrer individuellen Durchdringung aus einer gemeinsamen Grundauffassung des Ganzen hervorgegangen,

*) Außer der Orgel (die nur einmal obligat auftritt) dienen zwei Violinen mit den Baß Trompeten und Pauken (diese nur beim Dixit und Magnificat) und da mit dem Chor blasende Posaunen zu Verstärkung. Die Violinen gehen regelmäßig mit dem Baß, dagegen ist — was früher äußerst selten vorkommt — das Violoncello stets vom Contrabaß getrennt. Einmal ist auch in sehr einfaches Solo-Quartett, und zwar mit Ripieno gebraucht

um diese Elemente zu einem wohl gegliederten Kunstwerk zu organisiren. Klare Anordnung des Ganzen nach einfachen Gesetzen und reiche Ausführung im Detail vereinigen sich auch hier, und bei genauerem Eingehen gewahrt man, wie das, was nur als ein Erforderniß der einmal gewählten musikalischen Form erscheint und befriedigt, in der Regel ebenso wesentlich dem charakteristischen Ausdruck des Gedankens dient und im innersten Grunde auf der geistigen Auffassung beruht. Dieses Zusammentreffen der Erfüllung verschiedenartiger Bedingungen in einem Punkt, welches bei vollständigem Gelingen dem oberflächlichen Beobachter als ein glücklicher Zufall erscheint, ist das echte Siegel der künstlerischen Leistung. Die Aufgabe ist durch die Beschaffenheit der Textworte nicht leicht gemacht, da die Psalmen weder in der äußeren Form der musikalischen Gestaltung eine bequeme Handhabe bieten, noch durch den Ausdruck im Allgemeinen die musikalische Produktion bestimmt anregen. Der Componist muß daher in nicht gewöhnlichem Grade selbstthätig sein, und es wird dadurch begreiflich, wenn er die Gesetze und Formen seiner Kunst mit einer gewissen Schärfe handhabt, und ihnen, soweit es ohne schädlichen Zwang geschehen kann, die Fassung des wörtlichen Ausdrucks hie und da unterwirft.

Um in diese Reihe einander verwandter Musikstücke Abwechslung zu bringen hatte sich eine Norm gebildet, nach welcher die einzelnen in verschiedener Weise behandelt wurden. Sie ging nicht gerade mit Nothwendigkeit aus der Beschaffenheit der Texte hervor, das Bestreben verschiedener Richtungen der Kunstübung und des Geschmacks zu genügen, hat auch, wie auch bei den Litaneien, darauf Einfluß geübt.

Die beiden Vespern sind der Haltung und Arbeit nach einander sehr ähnlich. Verschiedene Stücke sind in beiden mit größerer Vorliebe behandelt, im Ganzen dürfte man kaum eine bestimmt über die andere setzen, doch ist vielleicht die frühere etwas ernsthafter.

Der erste Psalm Dixit Dominus ist in einem lebhaft bewegten Satze dargestellt, dessen Hauptcharakter Kraft und Würde ist, bei gleicher Grundstimmung ist in der ersten Composition mehr Feuer und Glanz, in der zweiten mehr Ruhe und Milde hervortretend. Die Art der Behandlung kann man etwa der im Gloria und Credo der Messe vergleichen. Ohne eine durchgeführte thematische Verarbeitung sind gewisse Hauptmotive festgehalten und in verschiedener Art zur Geltung gebracht. So werden die lebhaften Figuren der Saiteninstrumente nicht allein harmonisch verschieden gewendet, sondern auch contrapunktisch — bald imitatorisch, bald durch Combination verschiedener Motive — bearbeitet. Die Singstimmen sind zwar frei und selbständig geführt, aber abgesehen von einzelnen leichten Eintritten wesentlich harmonisch behandelt, Solostimmen treten mitunter zwischen den Chor, ohne aber etwa merklich bevorzugt zu sein.

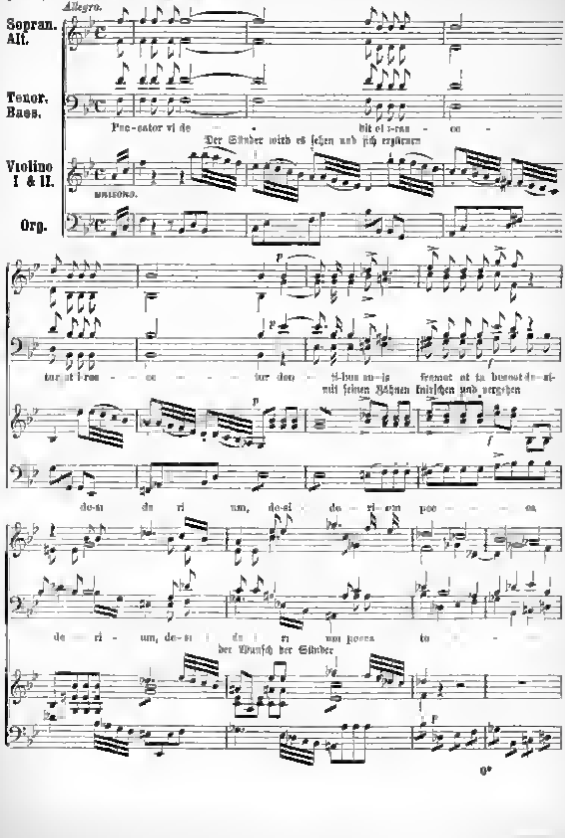
Der zweite Psalm Confitebor tibi Domine ist in der früheren Vesper ein Chorsatz mit untermischtem Solo, nur von der Orgel und den Saiteninstrumenten begleitet (E-moll $^3/_4$). Diese schöne und reife Composition steht durch Innigkeit und Zartheit des Gefühls, wie Einfachheit und Reinheit der Form der Messe in F-dur (Vergl. Mus. Sacra 1874 p. 91) nahe. Allein dort ist die Behandlung durchaus contrapunktisch, hier wesentlich harmonisch. Eine Fülle der reichsten und überraschendsten Harmonien wird durch den selbständigen Gang der Stimmen in lebendiger Bewegung und natürlicher Entwickelung ausgebreitet, trotz vieler Vorhalte und unerwarteter Wendungen immer klar und wohllautend und immer der wahre und einfache Ausdruck der Stimmung *). Diese ist nicht die eines aufgeregten Bußfanatismus, sondern einer von dem Gefühl der Schuld, die sie zu bekennen sich gedrungen fühlt, schmerzlich ergriffenen Seele. Das Maaßhalten im Ausdruck einer Stimmung, die leicht ins Sentimentale überschlägt, trifft mit dem Ebenmaaß der Form im Einzelnen, wie im Ganzen vollkommen überein. Der entsprechende Satz in der zweiten Vesper steht mit diesem nicht auf gleicher Höhe. Er hält im Allgemeinen die im ersten Satz angeschlagene Stimmung fest und steigert sich zu höherem Ernst, ist auch ein durchaus tüchtiges und wohlklingendes Musikstück, das an seinem Platze gute Wirkung macht, allein die poetische Schönheit jenes Satzes ist hier nicht zu finden.

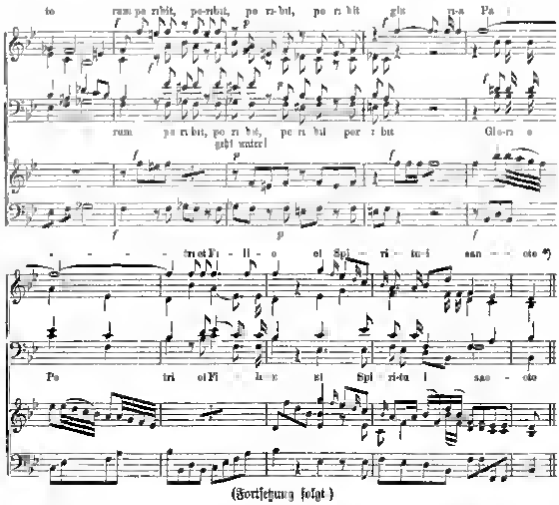
Am wenigsten eigenthümliche Färbung hat der dritte Psalm Beatus Vir. In beiden Vespern ist es ein lebhafter, kräftiger, man kann fast sagen heiterer Satz, der dem Gloria oder Credo mancher Messen ziemlich nahe steht, jedoch den Charakter des Ernstes nicht in dem Maaße aufgiebt, wie es dort wohl der Fall ist. Auch hier wechseln Solostimmen mit dem Chor ab,**) ohne daß

*) Auch die einfache, aber mitunter in der schönsten Weise selbständig eintretende Begleitung, namentlich der Violinen, hebt die Wirkung des Ganzen ähnlich wie in jener Messe.

**) In der zweiten Vesper ist dem Solosopran bei den Worten cornu eius exaltabitur eine lange Triolenpassage gegeben, was dort sonst nicht weiter vorkommt.

der steige Fluß in dem das Ganze fortgeht, dadurch unterbrochen wird. In der früheren Composition sind einige schöne Effecte harmonischer Art, in der späteren treten mitunter contrapunktische Windungen hervor, eine lebhafte rauschende Begleitung in den Geigen ist beiden gemein. Wir geben hier das „Peccator videbit“





(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die Thätigkeit des Diöc.-Cäc.-Vereines Seckau (in Steiermark) im Jahre 1870. (Schluß.)

VII. Kirchenchor und Pfarr-Cäcilien-Verein in Regensburg.

Die Unterfertigte übernahm am 1 Oktbr 1872 den Chorregenten-Dienst, und begann ihre Thätigkeit mit der Errichtung einer Gesangsschule. Die Erfolge von sechs täglichen 5—6 Unterrichtsstunden im geringen da die Knaben ausnahmslos, ohne in andern Lehrgegenständen zurückzubleiben, so daß nach 3jähriger Verwendung nur 6 Soprane und 3 Alt, meist Mädchen verblieben. Knaben mit guten Stimmen sind selten und herrscht Mangel an Männerstimmen.

Mein Streben ging nun dahin, daß Repertoir auf die Höhe des Vereinskataloges zu heben. Daß dieses zum großen Theil gelungen ist zeigt folgendes Repertoire:

1) Choral, die Messe will Christi ohne Orgel gesungen wird manche aufgeführt. 2) Mehrstimmige Messen ohne Instrumentalbegleitung von Aichinger (4), Aichler (4), Seyber Will (5) Stehle Greith (3) Schmidt 5) Messen mit Instrumentalbegleitung von Zangl (2), Will, Haberl (2), Schöpf (7), hievon als „Lieblingsmesse" 4) Requiem von Will Schöpf Schrot (2) Führer, oder Choral. 5) Motetten wurden genommen aus Witt's Blüthen sacrae ecclesiae Cyclus Lehner Kirchenmusik (Katalog 80), Caecilia von Kothe, Motettenbuch von Fischer, und 4 Offert. von Richter 6) Tantum ergo von Ruder, Schöpf er 7) Litaniae aus Mus. divina. 8) Te Deum von Haller und Pedamon. Vespern sind nicht üblich.

Am 9 Septbr 1875 war die Weihung des Pfarr-Cäcilien-Vereines bei welcher die „Missa sine nomine" von Richano und die Litanei von Orlando nach dem Ritheile des anwesenden Herr Diözesan-Direkt trotz geringer Kräfte 13 Soprane 3 Alt 2 Tenor, 2 Bässe) gut gelungen zur Aufführung gelangten. Die Aufführung wurde später vor der gesammten Pfarrgemeinde am Patrocinium (II. Kontr.) nach einer einleitenden Predigt wiederholt.

*) Der Schluß (5 Takte) ist durchaus weltlich

Der Verein zählt 30 Mitglieder, der Chor besteht aus 12 Instrumentalisten und 25 Sängern. Gesammtprobe finden wöchentlich 1 Mal statt. Elementarunterricht mit den die Schule besuchenden Knaben wird 1—2 Stunden täglich, Unterricht im Clavier- und Violinspiel wöchentlich ungefähr in 10 Stunden ertheilt.

Andreas Strempfl, Chorregent und Posaunist bei Pfarr-Cäc.-Verein.

VIII. Kirchenchor in Rebelbach.

Das Repertoir pro 1875 lautet: 1) Für das Ordin. Missae lauten Compositionen zur Aufführung von Haberl, Kahn, Hasler (2) Greiter, Stuhrenky, Greiße, Witt, Piel, Hasler (2) Schaller, Millenkeller, Bichhorn, Greith. 2) „Tantum ergo" von Haberl, Witzen (2) Pilner, Hanisch, Ett, Greith, Eitler, Witt. 3) „Asperges" und „Vidi aquam" von Witt. 4) Als Graduale und Offertorium Motetten und Arie diverse und Witt's Blüthen, oder Choral. 5) Introitus und Communio Als Choral. 6) Vesperae Falso bordoni aus der Mus. divina Antiph. und Hymnus nach den Eitzerischer Choral. Magnificat aus Mus. divina. 7) Allmessen von Rinaldo de Mel, Orlando und Witt (Op 20). 8) Bei Benedictionen (Anfang ohne Weihwasch) stets Choral. In der Chorwoche Improperien und Responsorien aus Mus. divina, das Uebrige Choral. 9) Requiem wurde stets Choral ohne Orgelbegleitung gesungen.

Der Chor besteht aus 10 Sopran, 10 Alt 3 Tenor und 3 Bässen — Proben (mit Ausnahme von Samstagen) täglich von 4—6 Uhr Nachm. mit dem größten Chor, 7—8 Uhr Früh mit den Anfängern und 11—12 Uhr mit den geübten Stimmen speciell. Andere Singen sind jenseits die fast durchweg Reitmeisterlingen Mitglieder des hiesigen Männergesangvereines die alten Choralsänger und einige wenige Bauernmädeln. Im Allgemeinen ist die Kirchenbetheiligung schon genügend an die liturgische Musik gewöhnt — Die Kirche besitzt gar keine Musikalien, die vorhandenen sind mein Eigenthum. Uebrigens geschieht an der Kirche aus für die Erhaltung des Chores gar nichts.

P. **Heinrich Schoppert,** Capitular des Stiftes Stein a. Rhein.

IX. Kirchenchor des Chorherrnstiftes Borau.

Der Stärke des Chores beläuft sich auf 4 Sopran 4 Alt 3 Tenor und 5 Bass. Diese Sänger haben wöchentlich 4 Stunden, in welchen nicht nur die für die Kirche bestimmten Compositionen einstudirt, sondern auch Erklärungen über den Zweck und die Bedeutung der liturgischen Musik gegeben werden.

Zur Herumbildung der Chorsänger besteht nun Singschule und 2 Cäcilienvereine, mit je 8 Halbstunden in der Woche. Als Lehrmittel dienen Reuners Tabelle, Oberleitner's Singübungen und Becker's Notenmethode.

Das Repertoir des Chores lautet: 1) Ordinarium Missae a) Choral in der Festzeit, b) mehrstimmige Vocalmessen von Aiblinger, Kempfus, Schöpf, Witt, Gangler, Greiße, c) Instrumentalmessen von Drabisch, Schöpf, Schaller. Perger, Kempter, Führer, Widdis (ältere als Choralmesse). 2) Graduale. meist Choral, aber auch einzelne Motetten von Witt (5), Palestrina, Lotze. 3) Offertorium einfacher Choral oder vierstimmige Motetten von Witt (10) Berg, Greith (4), Wehrle, Mittenhofer, Kaumüller (2) Weinrich, Rinaldo (2) Haller. 4) Introitus und Communio Als Choral mit oder ohne Orgel. 5) Benedictio taglich ei pulsu Organi, bei der Prozession 4 stimmigen Motett von Greith. 6) Vesperae Falso bordoni von Witt und Greith. 7) Litaneien von Witt (Op 13 und 16).

Norbert Janßek, Regul Chorherr und Chorregent.

Vom Pfarr-Cäcilienverein Murau hält der Berichterstatter, weil der Präses gegenwärtig in der Musikschule zu Regensburg sich befindet.

Anbei den Berichtschreiben, deren Berichte hier aufgeführt sind, werden noch mehrere andere im Laufe des Vereinsjahres Thätigkeitsberichte an nächsten Jahre erscheinen werden. Je im nächsten Jahre wird wie wir hoffen, der Bericht auf unserer Diözese noch günstiger lauten. Dazu trägt theilweise auch allgemeine Interesse das dem Vereine entgegengebracht wird, dann berechtigt die Wahrnehmung, daß die Einsicht des Klerus in allen Diözesen des Bistums immer mehr sich, so daß jetzt viele Geistlichkeit sich für den Verein noch nicht entschließen haben doch schon ernstere und gehegtere für und da auch vom Vereine empfohlene Compositionen zur Aufführung benützt haben berechtigt endlich zu 6. Generalversammlung des Cäcilienvereines welche am 30 und 31. August in Graz abgehalten werden wird.

Graz, am 8. Juni 1876

Dr. Franz Fraidl, Diözesan-Präses

Ueber die außerkirchlichen Liedertexte des XVI. Jahrhunderts.

Von Adolf Fröhlich, Pfarrer zu Dickenhausen (Schweiz)

(Fortsetzung.)

Einfach zart und ansprechend ist ein andere Madrigal von Cyprian de Rore: eine Mutter bittet ihren Sohn der in Gefangen und Ehren Meer reisen will, doch zu bleiben. Tu vuoi, quitte amore | Tu mets ton cuidado | Parch' sai l'ardeur | tous mon tourment! | Oui, le mer est trompeuse | car si tu ne voulens pas | mai mal tu encause. | Tu sera tuttos la cause | De mon trepas. | An pres du mai reste | a mon cher enfant! | Tu mets ton ame loyal | (Du willst also beim Mutter verbleiben, so daß je sehr bist und mußt wachsen über den Ozean? O sieh mein Qual! Bedenk, das Meer ist so trügerisch und wenn du nicht wohlgelehrt wie unglücklich wäre ich, du würdest sicher die Ursach meines Todes. O bleib bei mir — o mein süßes Kind — deine Mutter sind sie ja sehr!*).

Wie lieblich und kindisch sind nicht diese wenigen Zeilen schon die ersten paar Worte zeichnen uns die ganze Situation: wie getreu ist nicht die Mutterpein die Mutter ausgedrückt — mai, le mer est trompeuse — und wie innig die Bitte: o bleib bei mir, mit was zärtlich das Mutterwort und die Versicherung ihrer Liebe!

Doch will wollen ihr Alten nicht nur beleuchten in ihrer Tragik, sondern in auch hören, wenn sie fröhlichen Klänge erschallen lassen. Wie die Tragik, so hat auch die Freude ihre verschiedenen Grade und Schattirungen. Wie ganz anders ist die Freude des Kindes, das noch so harmlos und morgenfrisch hineinjubelt in die Welt, aber die

Digitized by Google

Alle Reformation des Mannes der nach den Lehren Stürmen und bittern Täuschungen gelernt hat weise zu sein, der das Glück in sich selbst sucht und mit Zufriedenheit und Ruhe genießt, was das Schicksal ihm beschieden!

Klinge der leztern Art finden wir in den Liedern der 16 Jahrhunderts viele. Hören wir eine Lied von Petronage (Hauptlicht):

„Von Ehegeld Frei will ich durchs Leben wandern
Will Niemand bitten für, betteln nicht von Andern,
Den Weltliche Könige des Geschicks verfreuden
Will ich nicht nicht in eitle Träume wiegen
Das Schicksal wird nicht mein Vertrauen belügen
Noch mich gefällig des Geistes Gab' betrügen."

Köstlich preist sich ein Freund der Natur auch, der einen reichen Lohn findet an der Schönheit die leztern sie bot, was Andern dünn; „Wollgrüß breitet ohn zu bitten scheint, „Sobald wo du mit glänzenden Rheinwein, Pomp, wandelbaren Schätze, herrlich Paläste, die Wohnhäuser die Sorge, die Gemach und der Schwingen Ich sehe hinter du blumenreichen Auen auf ihren Silberbächen, in den Duft Kühlen und mit ihren Gebüschen du Schatten geben bei der großen Hitze" Wärtes solche Betrachtungen heute noch weiterschreibt, wäre die Lustig Frage wohl bald gelöst! — Ein andres Lied von dunkelblau Meister hängt die süße Lust die mit gethanem Arbeit folgt. „Nun ich bin Arbeit, mein Tagewerk ist vollendet, und der Rufe geht mich die beiseite Sach wiederum, will Stolz denn ich nach gethanem Arbeit die Freude genießen. In diesem Zustand der ich ganz empfindt, das köstlich Brod das ich gewonnen habe gemischt mit und mir steht ich mich Wald und Thron, wonach ich mich gesint" — Es ist eine alte Erfahrung, das Mensch mehr arm oder reich und nicht die Kluft, dazwischen wird der arm Mühe abgelehrt die glücklichste Polyhetes war der Götter Gab gewonnt. Darum möchte ich schon der alte Dichter Horaz nun das Mittelstuhl zum Leben (Goldmanne zusammenfassen) also Lese gerecht und nun zusammen bei seinem ästetischen Schlüsselchen will der einfachen Nahrung von Dürre und Salat (Ich oder freilich bei Mennen den Leierone auch nicht verschmäht) — Den Grundgedanken obigen Lieder spricht auch „Freudanke Geschichten" aus mit den Worten: „Fröhlicht Armuth ist großen Reichthum ohne Gut," am Unterzeugungsmaßstein und Bestandsbedürfen aber ist jedenfalls das deutsche Spiel himmel

„Sei redlichsaften und arm dazu,
Sie gelehnt die niegend die Herm.
Der Satan läßt den der gut ist, in Gab,
Und der Sultan den, der arm ist"

Manne obige Lieder weiß den Landleuten unsres beschedenen gesteigerten Gemüthes Ideen — so klingen die Töne schon leiser und freischer wenn die Natur und ihrer Schönheit zum Gegenstand des Liedes wird. Denn wir wird nicht neu dichtet und wieder jung, wenn der Frühling auf einmal so herzig und wonnig in zum Fenster hineingeißt und dich mit Frei umlacht. Darum singt auch im Gelang Orlandus s. [e mais in mai]

„Frau dich auf meinen Grün | am Maientag | am wonnigen frischen fröhlichen Tag. | Ich erkennet alle Herzen, die mein Trauer sind erfüllt. | Frau dich auf meinen Grün |"

Ja, wer sich sich darin nicht freuen, wenn Alles so frühlingsjung, wenn so freundlich die blaue Lüfte darniederschaut, und die Luft schaue wird jeden Tag und wir nicht weiß, was noch werden mag und das Blühen nicht mit endet! Dann schließlich weiß ein Jahr gern den Stand von den „Orgelspfeifen seines Gemüthes" und fühl sich gehoben und begeistert zum Gesange „Wenn du in des Himmels Blau | Klimg die Lichtes | Glashelle erscheinen | dann erwachst Lebend die ganze Natur, | Felder und Wälder | Es schmückt sich die Blume | Es grünt mit Gelang | Der Vogel Karaga | Baches singt auch du | Und preise zur goldenen Lyre" | So wachst ein Lied von Phillipp in Menie will dekonstatirt sich dem in den französischen Liedern jener Zeit überhaupt so gerne entwendet

Doch der Mensch ist nicht nur Geist, sondern auch Körper, und so haben die alten „Barbeu" nicht nur der Natur und ihrer Blumen besonders, sondern auch deren Früchte gedrachen, und zum Klang die „goldenen Lyre" rührt der Klang des Bechers harmonisch, und darum reichhalten die Lieder der Freude Gesellschaft und die Manen „Du Mensch ist zu wenig jeden Augenblick empfängt die Blumen oder den Hanni zu sehen Man muß auch allerlei haben, muß selbst unbedürftig und wenig man kann als Gastfreundschaft sich die Zeit erscheint" Gesellschaft Ich sind oft ergötzt daß Mannes, wenn in eine herrliche Madonna besteht, nachher seine Lust daran hatte ein paar lustige Bettelbrocken zu werden. Und ähnlich haben es auch die alten Tonmeister gemacht sie haben herrliche Messen Kantaten und Passionen komponiert, aber auch in heiterer Trinkliedern ihrer sprudelnden Laune freien Lauf gelassen.

„In que is vin est douce", „o wie ist das Leben theure Genossen", singt ein Madrigal von Marquet „es schmeckt und perlet der Wein" | singt und trinket trinken aus andern Gläs | Benützet die wenigen Tage | auch wenn einst die Freude entfleucht | denn freilich noch in Hoffnung im Herzen | Und heißt es auch scheiden, so seid nur gutmüt | Fröhliche Zecher | wir finden sie dortan."

In solch Zahl finden sich solche und ähnliche Lieder von dem „Veit scheiden und zufriedenen" Orlando di Lasso Lieder herzlichen ist besonders hervorhebt die fast ausbrechsbaus ihrem Inhalt und den Winzerin und die Traube in welchem der Dichter mit einer weitern Herrlichkeit zum Gegenstand seiner Betrachtung spricht „O vins en ysus gentil | toll vin en ysus | es de ci de ca | O vin en trappe | ay appio grappe trappe un grappe" | O Wein am Weinstock | du herrliche artiger Wein am Weinstock | du und dort! | O Wein in der Traube. | Tetschen, Tetschen Traube an Traube" Der Dichter spricht mit zu einem gutmüten Kinde an den lieben den Diminutiv formen die Zärtlichkeit man glaubt ihn zu hören an den traubumbluhenden Weinstock, in sein Kühnung vertrauen soll Ueberwaltung, zu und doch wieder eine Traube unsers gutten Laube entbehren, und die Hände zusammenschlagend wo es die Kleine Kinder thun wenn sie was Schönes sehen also damit beschenkt werden — Im Uebrigen kommt dieses Liedchen an die eben so sinnigen Naturmale vom Mütterl

„O Traubenbaublei
Dein Weinstöckchen waren weiche Winde.
Dein Wächtlitze Sonne sommi dem Monde"

O Traubenbaublei
Paleone saßt du sein auf Bignerola,
Dann deine Schönheit saßt mir thoren Gabe

Mehr ihre ruhige Unterzeugung, als Bewunderung liegt in einem andern Chanson deutschen Musterk, das mit der Ueberschrift: La dim des chanteurs d'Orlando di Lasso" anfangen ist und so zu sagen einen in Musik gesetzten Spaziergang enthält daselbst lautet: „Es wäre ein gelungener Anfang sie diesen Morgen, einen auf grünlichen Schnitten angeschneiden und diese erste Früchte gelen Weinst zu teeren, denn es ist so angenehm, unten, von und

allen wohl erprobten Wein zu haben und guts weißes Butterbrod, begleitet von einem unschuldigen Liede. Aber auch gut bedient zu werden ist von Alters eben die Hauptsache: Geld zu haben!" Virtus post nummos, hieß es ja schon vor alter Zeit. Es zeugt dieses Lied andererseits von praktischem Sinn und Lebenserfahrung, und die poetische Form wird ersetzt durch die Klarheit der Gedanken! (Schluß folgt.)

Neue Warnung für die Ordinariate*) &c. in Betreff des Baues von Orgeln.

Bekanntlich hat vor einiger Zeit nach langen Erwägungen auch die k. k. Statthalterei den Beschluß des Prager Stadtrathes genehmigt, den Bau der neuen Orgel für die St. Adalbertskirche in Prag der Firma Steinmeyer zu Oettingen in Baiern zu übertragen. Die Zustimmung des Hochwürdigsten f. e. Consistoriums war schon zuvor geschehen.

Nachdem die Sache erledigt ist, dürfte es von allgemeinerem Interesse sein, Einiges aus dem Gutachten anzuführen, welches aus diesem Anlaße der Hr. Chordirigent bei St. Adalbert, Hr. Professor Jos. Förster an den Stadtrath einreichte.

Es heißt darin: „Es handelt sich darum, ob das gegenwärtige Orgelwerk an der St. Adalberts-Kirche den Anforderungen der Zeit entspricht. Dazu bemerke ich, daß die Orgel bei St. Adalbert zur Begleitung sowohl des mehrstimmigen, als auch insbesondere des Gregorianischen Gesanges nicht ausreicht, und zwar 1. wegen der mangelhaften Disposition (dieselbe enthält nur 2 reine Achtfußstimmen: Salicional und Flöte, beide jedoch im Sechzehner begriffen), 2. wegen der unvollständigen gebrochenen Bußreinden sowohl im Manual, als im Pedal, und 3. wegen Mangels der Kuliceinzüge.

Der ursprüngliche Antrag auf Reconstruirung des Werkes erwies sich bei genauerer Besichtigung als unpraktisch, da die meisten Holzpfeifen wurmig sind, und einzelne neue Holzregister in längstens 8 Jahren demselben Loose, d. i. dem weiter greifenden Wurmfraß anheimfallen würden. Schließlich die Zinnpfeifen wurde constatirt, daß selbe jedenfalls neu sein sollen, da sowohl die Construction wie das Material schlecht sind. Übrigens ist diese Orgel im Schreibwerk ebenso wie ihre Schwestern, nämlich die andern Prager Kirchenorgeln.

In Anbetracht dessen machte der vom löbl. Stadtrathe nach Prag berufene Orgelbauer Steinmeyer aus Oettingen den Antrag auf den Bau einer ganz neuen, kunstgerecht disponirten Orgel, die auf Grundlage eines bei uns unbekannten Mechanismus dem Kegelladensystem erbaut werden soll. Diesem Antrage muß ich auch um so mehr anschließen, als uns die Orgel bei einer Reconstruirung trotz der großen Auslagen wiederum nur ein Flickwerk würde.

Bei der Disposition für das beantragte neue Werk nahm ich Rücksicht auf Mannigfaltigkeit der Stimmen, und auf die seinerzeitige künstlerische Verwendung derselben. Dies erhellt aus dem Umstande, daß in der Disposition von 18 resp. 19 Stimmen 8 Achtfußregister aufgenommen wurden. Ich weiß nur zu gut, welche Wirkung ein Orgelwerk für die Begleitung einer feierlichen Messe, eines Requiems, eines Psalmes, eines Jubel- oder Trauer-Liedes enthalten muß, um sowohl dem liturgischen, wie den künstlerischen Anforderungen vollständig zu entsprechen. In einer künstlerisch disponirten Orgel müssen solche Register vorhanden sein, deren Gebrauch und Mischung je nach dem Grade der kirchlichen Feier sich im Vortrage entweder heiter, ernst, lieblich, sanft, weihevoll, festlich oder prächtig sich gestalten läßt. Ich bitte daher um eine Orgel, die nicht nach der bisherigen Schablone, sondern nach den Anforderungen der Kunst und auf Grund der neuesten, in diesem Fache erzielten Erfindungen und Verbesserungen gebaut wird.

Bereits in meinem früheren Gutachten habe ich auf den großen Fortschritt im Orgelbau hingewiesen, durch welchen unsere einheimischen Orgelbauer weit überflügelt wurden, und wodurch der Orgelbau aus dem Stadium einer mehr oder weniger geschickten Handwerks zur eigentlichen Orgelbaukunst sich emporgeschwungen. Auf die Frage, ob wir bei uns Künstler im Orgelbau haben, antworte ich entschieden mit „Nein"**) Sogar als es sich darum handelte, im Wiener Conservatorium der Musik ein Orgelwerk aufzustellen, hat man trotz mehrfacher Agitation einheimischer Orgelbauer den Bau der Concert-Orgel der berühmten Firma Ladegast aus Weißenfels bei Leipzig anvertraut, da sonst nach den bisherigen traurigen Erfahrungen das Conservatorium nicht in den Besitz eines Meisterwerkes gelangt wäre. Der Director des Wiener Conservatoriums J. A. Hellmesberger in diesem Fache, sowohl bezüglich Beurtheilung der Orgelbaukunst, als auch als Ökonomist, sowie als ausgezeichneter Orgel- und Harmonium-Virtuose, scheint mir in maßgebender Angelegenheit (unter Anderen) also: „Es ist ein Irrthum, zu glauben, große Fabriken arbeiten theurer, als der kleine Orgelbauer, denn es ist Hilfsmaschinen und Vorrichtungen gebracht, und der große Stückchen Leder so zu fügen dem Gewichte kaufen muß. Eine ordentliche Kegellade bringt kein rechtmäßiger Orgelbauer zusammen, weil sie eben keine Maschinen und keine Modelle haben. Wir aber hinke noch für die Schleiflade plaidirt, sie müßte nur von der Pneumatik sowohl der Traktur wie der Registratur begleitet sein —

*) In Baiern, speziell in der Diözese Regensburg schaut es hierin geradezu trostlos aus. — Ich wünsche die bairischen Blätter, von unseren Anstrengungen zur Hebung der Orgelbaukunst gef. Notiz zu nehmen, da nur wenige Pfarrer meine Blätter lesen. **Je kleiner die Orgel,** desto nöthiger ist zur Erstellung derselben ein tüchtiger Orgelbau-Meister! D. Red.

**) Anmerk. Bemerkenswerth ist, daß Josef Prinisch im December 1853 laut dem ihm von Rudolf Müller gesetzten biographischen Denkmal (S. 450) Folgendes schreibt: „Da kam mir vom Lande her ein werther Freund und Orgelverständiger zum Staunen über eine neue von Prag aus bestellte Orgel, die er zu approbiren hatte. Er konnte nämlich wie leichtfertig, wie zurückstehend hinter ausländische Leistung sie gebaut und eingerichtet sei. Bei Licht nur sah, würde er ganz wohl begreifen, es könne das nicht anders kommen. Wir brauchen eigentlich keine Orgeln mehr, darum auch keine eigentlichen Organisten, wo sichs also nicht mehr um die Orgelkunst handelt, wie soll's sich da noch um die Orgelbaukunst handeln. Der Handel dreht sich blos noch um die möglichst billige Herstellung des Dinges, das der lieben Gemeinschaft wegen da sein soll, womit allenfalls noch das Schul- oder Sonntags-Lied begleitet werden könne." Prinisch gibt auch die Erklärung dazu: „Gibt es etwas darüber hinaus, z. B. eine solenne Messe, ein Requiem u. dgl., dann kommen ja so wie so die „Herren Musikanten" und wird wieder d'rauf losgegeigt, geblasen und gepaukt, daß Niemandem einfällt, nach dem Organisten zu fragen."

Digitized by Google

stellt seinem Meister ein Armuthszeugniß aus. Der unbenannte Orgelbauer ist also nur im Falle der Gleichgültigkeit zu berücksichtigen. Handelt es sich um einen Kopf ohne Hut, so ist nicht so viel verloren, wenn man den Vorübergang einbrünstiger Gegenseite über denselben macht. Aber um Orgel ist kein Handschuh, den man mitunter wenden er mich paßt. Eine verpfuschte Orgel bleibt verpfuscht für alle Zeiten, man kann sie eben nicht so leicht ausziehen wie einen Handschuh."

Die Inhalt dieses Schreibens bestätigt unsere Ansichten und Erfahrungen, die ich eine gekommen, da ich auf meinen Kunstreisen den Pfuschwerk in der Orgelbauern mit Verdruß verfolgt und mitgeheilt gepreist habe. Auf Grund dieser Erfahrungen wurde ich angewiesen sogen. Kleine Geschäft des Orgelbaues, die Anfertigung derselben als das Hauptgeschäftsmanage Frag. Fast alle Progen Orgelwerk kommen auch dem 17 Jahrhundert her, in welchem Orgeln mit unverkennbaren Talenten manchfaltigen Disposituonen und einem Umfang schmuckfähiger Mechanismus gebaut wurden. Joh. Seb. Bach der große Organist starb 1750 und unglaublich aber wahr ist jetzt bis auf den heutigen Tag mehr originellen Orgelcompositionen sind auf unsern „Werken" die jetzt angefertigt Schrank in mitleidig für Jahrhunderte? Was erstaunt schon damals dieser Druckfehler unverständlich unsinnigen Worte wegegen bei uns die noch unbekannten alten Orgeln natürlich die große Summen Gelden zur sammengelegt und so auf ihren „Kunstzeitschriften" als abscheuliche Beispiele des heute erhalten wurden. Das soll nun das allmächtende Organon sein, „das alle Höhen und Tiefen durchdringt, und in seinen gewaltigen Klängen das Weltliche wie das Irdische, den Kampf wie den Sieg, die Klage wie den Jubel dem horchenden Ohr und dem empfindsamen Gemüthe durchhört."

Daß die Kunstinstrumente unserer Orgelinstrumente nicht ohne Nachfrage für den Orgelspiel rufe die Ausbildung unserer Organisten bliebt, versteht sich von selbst. Als Thatsache sei St. Andreas, eine alte Festkunde Communität für den Orgelspiel erlaube ich mir deshalb zu erzählen, daß die Orgelbaukunst nicht ferner, wie bisher, manchmal viel werde die Virtuosen und in Kunstsachen keine Berechtigung hat, zu understeuch ist.

Ich ist drei kleine Artikel, fordern eine öffentliche Angelegenheit, es handelt sich darum, ob in Prag ein Schritt nach vorwärts geschehen soll. Vor etwa 7 Jahren wurde von einem einheimischen Orgelbauer in der Kapelle evidente Kirche zu Bilin mit 42 Stimmen aufgestellt, obwohldem ist jedoch dieses Einzelne ein Gesammtwerk. Schade um die 2000 fl. die hiefür ausgegeben wurden. Ein Orgel hat man auf Jahrhunderte, es ist daher Pflicht, daß das Vollkommenste der Gegenwart erreicht werde da nach 100 Jahren abmahnes wieder große Freiheiten erzeugt sein werden.

Zur Prüfung der Kosti ist berechtigt von Stimmzug erlaubt ist nur die Bemerkung, daß nur die Oeffentlichkeit an die Höhe des Preises maßgebend sein kann. Die Methode des Baus von Orgeln im Subunitsteinzuge zu vergeben ist ganz falsch, denn gerade die Billigkeit ist das unvollendete Meisterwerk Handwerke. Es ist ferner die Beurtheilung des Kunstzeugnisses und die Anstellung des Künstlers, sondern der Pfeifen und des Materials zu besorgen zu sehen. Die Namen einzelner Stimmen mögen in das von verschiedenen Orgelbauern verfaßten Verzeichnisses höchstens sein werden ohne ihre Wirkung und ihnalten vergleichen gemacht man erst den Unterschied bezüglich des Namens und der Charakteristik jeder einzelnen Stimme — die eigentlichen Kunstwerth der Orgel. Es ist mit den Preisen der Orgeln wie mit denen anderer musikalischen Instrumente. Das Berger Conservatorium bezog vorigen Jahr von Wenzig 2 Pianos um 535 fl. & W. während man in Prag 2 Pianos um 199 fl. bekommen kann. Ein Prager Maniker kostet durchschnittlich 300 um Wiener und Berliner um 2 Dreißigen aus Berlin 1000—1500, ein Stimmen und Anspiel 2000 fl. welcher Unterschied aber auch in der Klangschönheit der Vollkommenheit des Mechanismus und der künstlerischen Verwendbarkeit bestehen?" — Werden auf die Aufmunterung die Kirchen große Summen verwendet, so muß es geschehen die Aufmerksamkeit der Orgel, den einzigen liturgisch-musikalischen Instrumentes wohl ebenfalls einer Meisterhand angewendet werden."

Umschau

Nachbor, 12 Januar. Vorgestern gaben im Theater die Chorsänger der Bürgerlieder eine Probe ihrer Sangeskunst. Unter der Leitung des Chorbirektors Herrn Kunjunza hatten sie den Kathollken Volkslied einen genußreichen Abend. Die zugleich, mit anerkennungswerthem Geschick aufgewählten Pieces wurden in gelungenster Weise vorgetragen. Besonders fanden „Das einsam Röslein" von Hamma, „Du guldnes Hochzeitmorgen" von Schäffer und „Ein stolz weiß auf den Bergen" von Hamma Mannischen Beifall. Beachten sind Tang Zell — Sie schreibt du Schl B Zig vom 19 Jan 1870. Der Einsender dieser Notiz wundert sich, daß nicht noch das classische Lied „O wenn linder Augustin" nochmals gesungen und alle besonders eifrigen begehrt wurde. Wenn sich der genannte Sänger che nicht höher verstiegt und bei einem Concert seinen Zuhörern ein so gefallsloses Prog nemm bietet, sindet das in den anständigsten Zuschauern des hiesigen Musikchores hinreichende Erklärung. Das Letztgenannte Schandemachen, Bübler und Gruppet stehen noch in Blüthe. (Die Red. sind keines der obigen Stücke. Der Name Hamma hat aber guten Klang.)

Was einer kunstverständigen Dame erklärt die Red. aus Innsbruck einen neuen Passionssonntag 1870 bekleiden Messe hat mir in seinem musikalischen Theile als Lektüre unter Dutzenden mittheilen.

Da wo arme Landbrüder in musikalischer Begehung Jahr und Jahr ein so sein müssen, so soll es unser lieber Herrgott in zugeschrien doch wie heuer gerade so der heiligen Fr Hanzeit einen Beispiel bekommen sollten. So hören wir der Messe noch die Missa „Quarti toni" von Asiorio, Missa Papa Marcelli Palestrina unter Umbauen Leitungen von dritten Festmessenmeisters zum Messe von Felici Anerio, Hymn du Messe „Veni Sancte Christe" von Palestrina und für den Offertoriumsteil jetzt und noch eine Messe von Aloisius Lotti in Kurzschrift. Der Art und Weise der Aufführung ist freilich Abermals anmusik und dennoch ist man Gottlich dank nur überhaupt wieder solche Töne zu hören, die einen unbewußt dem Himmel nähre bringen! Ueber die Aufführung der Missa Papa Marcelli von Palestrina wurden Sie sicherlich schon Bericht gelesen haben, (mich) sonderbaren Weise hat mich gerade die Aufführung von der Besetzung gut war und wie man es auch an Proben möglich nicht hat fehlen lassen, „Hier viel und unbegreiflich gelassen — ich denke sie ist auch unerklärlich, ich gestehe. Viele Sopranen, so zu sagen „leise" Art zu singen Viele musikalische Autoritäten in Seelsorgerei hat jetzt nicht zu Palestrina's Gefühl. Die übrigen genannten Messen sind in der Pfarrerkirche unter Dirigenten Leitung gelungen worden, und wenigen Gefühl noch will mehr Fertigkeit

und Liebe, so daß ich die drollige Bitterung gegen derselben vergessen habe, freilich muß ich auch eingestehen daß Mikara und Fräulein Aurelia wie speziell näher liegen als Palestrina, der schon um ein Bedeutendliches höher") ist. — Immerhin sind wir dem Herrn Direktor zu Dank verpflichtet, daß er es über sich gebracht hat, Palestrinas singen zu lassen. — Wäre es noch seinem Sinne gegangen, so hätten wir während der Trauung auch Kammermusik zu hören bekommen — Quartette von Haydn, Mozart. Beethoven waren bereits angekündigt — es hat sich aber in unserer gebildeten Stadt Frankfurt für diese Art von Musik absolut kein Publikum gefunden, so daß Herr Direktor gezwungen war, die Woche wieder fallen zu lassen. Opernmusik, aber das „schwedische Damenquartett" ja, das geht! Davon ist jeder Sitzplatz in vollständigem Geschmack wie hier in Frankfurt nicht mehr irgendwo findet! —

Pfarrmusik mit der Ehre in Hintergrunden. Erstaunt war Ihnen mitzutheilen daß wir (5 d. Herr Kaplan Mederer und ich) seit Herbst 1874 um Orgelschule mit 4 Knaben und 8 Mädchen hierschul und nach Abberufung der Hauptschwesterlehrer ich jetzt folgende Sachen eingeübt und aufgeführt haben: Die römischen Responsorien, Tantum ergo, Choralmesse nach Cantica sacra; Missa Cunibert von Rempis, Missa in hon S. Caecilie von Koch Missa Op 11 und 12 von Mettler, Instrumentalmusik Op 12 von Witt, Missa Salve Regina von Stehle, Messe für Mezzosopran von Millenkiliche Instrumentalmesse Op 12 von Gaugler, Missa Exultet und de Requiem von Witt. Eingeübt sind für die Charwoche: Passion von Mettler. Psalm meus von Witt mit Motet improperium von Witt (Stehle Motetten Nr 20), Pange lingua von Traumsicher (Stehle Motetten Nr 26). Adoro te von Franz Haselwöh Nr 28) und endlich motet nach Ella Cantica

Die Anzahl von mehreren Instrumentalsolosätzen geschah und Absicht auf die noch herrschende Vorliebe für klerikale Instrumente, was schwer hervorgehen muß sich will meiner Erfahrung, daß beginnt man allmälig der christlichen Kirchenmusik Geschmack abzugewinnen

Dann hätte ich eine Bitte. Ihr Motetten bei eine Choralmesse „Kurosi" oder um den Choralgesang unter das Volk zu bringen. Ich kann mich aber und dieser Messe weniger bedienen, und hätte gerne Lust die Akaramusik zu Ella Cantica vermöglichen zu lassen, nur sie unter Kinder und Erwachsenen zu verbreiten. Aber was? was? das Known wie wohl. Thun Sie mir lassen Sie diese Choralmesse (unzweifelhaft 10—20.000 Exemplare) drucken, vielleicht auch mit deutscher Uebersetzung. Auf diese Messe könnte die Christgemeinde das Volk am Opfer ziemlich werden. Ich würde jedoch 100 Exemplare übernehmen. Wie viel hoffe ich hoch Messe wahrscheinlich einmal von den Kindern singen wie sie aber auch von Erwachsenen zugänglich zu machen, wäre eine Vervielfältigung wie bei die Motetten Musik in kleinen Exemplaren wahrscheinlich (à 10 Pf). Ich überlasse das Herrn Cremplaren Motetten wie oder das Kyrie Sanctus zum Opfer und ohne einiges Kostenbruch für die Lösungen bedingen, so muß es einmal den Text der gesungenen Messe wo möglich mit deutscher Uebersetzung in die Hand bekommen. **Thomenus Pierrer**

Ich bitte, daß es der deutschen St. Marcuskirch in **Trient** am Gründsonnerstag Abends Witt's Kreuzweg-Stationen (unrichtige Ausgabe) unter meiner Leitung zur Aufführung gekommen sind und allgemein die ehrendste Anerkennung gefunden haben. Wenn hier selbst Leute, die der Musik unkundig sind, dabei den gehörigen Ernst bewahrten, den Sinn und Absicht zu bewahren, so möchte ich mich wohl zu dem Urtheile verleiten lassen, daß diese Musik in ihrer einfachen, ja ich möchte sagen ärmlichen Satzmanigfaltige schön und ergreifend sanden, ja gilt mir das als glänzendes Beweis, daß sie mehr dies künstlerisch werthvoll, sondern zugleich im absoluten Sinne populär sind. Zwischen den einzelnen Gesängen, da mit lateinischem Text vorgetragen wurden wurde jedesmal von der Kanzel das deutsche Stationsgebet vorgelesen, was sich auch aus dem Grunde sehr empfiehlt, weil bekanntlich das Volk so schwierigen Textbuches am meisten Andacht verlegungen und das blose neugierige Zuhören, das die Kirche bei den sog. Oratorien zum Concertsaale macht, vermieden wird. — Möchten es diesen Stationen gehen als Oratorien" und es kann soll. Ein Schüler wurde „Christus rectus mit" von Handl gesungen. Möchte dem Singang noch ein Motett gesungen so würde das Ganze vollkommen eine Stunde ausfüllen

A. D. Schesel.

Zur Passion des Antoniusorgan St Mansfeld des Kaplers und Königl. Dienstag den 21. März 187- Simultan-Concert in der Aula des Königl. Lehrer Seminars zu **Ober-Glogau** Programm: I Theil: 1) Präludium Andante für die Orgel von Stehle. 2) Kyrie und Credo aus der Messe „Benedictus Domine" von Piel 3) Sanctus und Agnus aus der Messe „Cordilia" von Witt. 4) Intitulamus. Kindlein sei du Orgel v Bieling 5) Te Deum laudamus von Witt. II Theil (Gesänge für Männerchor) 6) a „Morgengebet" nach F Mendels sohn b Abendlage von J Otto 7) a „Im Mai" Schmidtsches Volkslied b „Die Wasserman" von R Schumann. 8) Römischer Triumphgesang v. N Brück. III Theil 9) Andante religioso für Orgel und Violinchor von Seeing. 10) Symphonie in B-dur (Es Laune) von Haydn. I. II und III Satz (Orchester) 11) Ouverture in Don Juan von Mozart (Orchester.) 12) Lied „Dem Kaiser" von A F Zelter — Die Schlesische B Ztg vom 24 März enthält einen sehr anerkennenden Bericht über diese Aufführung unter Leitung des Herr Seminar-Lehrers Fechtner

Mautern (Steiermark) Bereits seit dem Jahre 1870 wurden in hiesiger Abteiunterstiften Klosterfrau gleichsonische Vocalproductionen, welche sich für Männergesang eignelen, zur Aufführung gebracht (Messen von Aichinger Benj Rampis Witt u. s. w. Motetten und den Psalmen aus Kothe's Musica Sacra. Seit sämmtliche Kammerer und Hochwürdigen Abteivorsteher u. s. w.) Nachdem ein Sterbefall eglistig Knabenstimmen für einen gemischten Chor herangebildet, so hat der Unterzeichnet freilige aufgefordert Singerwesten zu regulen, geschieht nur worden sind Erfolgreich 1 J. auch Mädchenkommen beigegeben und bildete sich ein „Singschule" von 40 Mitgliedern (10 Sopran, 10 Alt, 5 Tenore, 6 Bässe.) Der junge Chor war durch zahlreiche Unterrichtsstunden und Proben bereits am Faschingsonntage 1 J. zu Stande, Mollers Messe in hon S. Fidelis und Hofmanns 6 sacrum nonnullum (M. S. VIII p 41) recht gut zu singen. Seitdem sührten wir viele Motetten von Aichinger, Seiller, Caminius Gil, Haberl Witt Führer und in der Charwoche in Passionsgesänge von Gil. in Improperien von Palestrina bei der Reservierungs-Prozession Asperges eorum propersal von Witt, Salve Regina cetl. u. s. w. Mit dem Herr Jos Sonntag übernahmen die Mitglieder der „Singschule" sämmtliche kirchenmusikalische Obliegenheiten (in Kirchenmusik bisher weniger in Cerlonale wie es sich noch auf handeln von Landsitzen befindet). Die Instrumentalmusik soll sich hierorts unmöglich, wenigstens nicht mit einem Schlage, beseitigen da orchestralen Kräfte entsprechen

*) Das nicht, aber er contrapunktiert viel mehr, besonders in der laus Ilae darstellbaren „Veni sponsa Christi". Die Red

aber nur sehr beschränkten Anforderungen. Dieser Umstand wies auf Compositionen leichteren Art hin. Obenan empfahl sonach einige Kataloge von Bonn, Böhler, Müller, Schiedermaier und Anderen den von Witt in heimgegangenen Jahren „Fliegenden Blättern“. Wir gestehen offen hierauf nach einigen Instrumentalmessen das Fehlen und Schlußsolo sowie noch Schwachen Missa in hon. S. Joannis B. und Tantum ergo Gesellschen, Offertorien entnehmen wir den Büttgen und Stehles Notizenbuch. Wohl ist uns gelungen Gerichtig, Meisenbichler und Witt's Instrumentalmessen gut empfohlen zu wissen? —

Dann Zweifel lassen die Anfänge eines Chorals von der tabula cum angelungen, eine Menge von Messe und Gebäude. Das Zusammentreffen mehrerer Momente in gleicher Zeit dem Dirigenten die Arbeit in bedeutendere Weise. Wer allem zu haben ist du Gelegenheit sich pünktlich Mitglieder alten Bruder und Lehrungen auf das bereitwilligste mitzuteilen. Andererseits verdient auch die Opferwilligkeit der Kirchenväter Ehren und Vorgehen als Anerkennung neben der Beschaffung der Instrumente bei heiligen und feierlichen Gelegenheit sich.

In Bescherung befinden sich die frischen Beschaffungen von Gil, Witt, Singenberger Gruber, Mitterer, Aylmeier, viele Meisterin u. s. f.

Gibt Gott Gnade und Wohnsitz, so bleibt unser Vermögen für die christlich-katholische Kirchenmusik gewonnen und nun in nicht zu langer Ferne im Stande sein, unsichtbarlich Compositionen des Katalogs zur Aufführung zu bringen. Gebe das göttliche Herz Jesu, dies das ganze Unternehmen gewesen ist, ganz seinem Segen! —

F. J. C. Heinbreich, C. Ss. R.

Straubing. Am 1. Nach. 1878 Missa „Exultet“ von Witt — dessen Michaelis- Andreas- und Ambrosius-Messe von den Schulchoreinmusikern

Regensburg. Am 31 Okt. Musikaufakt in St. Emmeram Missa „Assumpta est“ von Palestrina, Graf und Beyer, von Witt, und dessen Mus. Sacra 1874 p. 26 „Justus“ und Fliegende Blätter p. 26 bei Verlagen „Verbum mum“ in G-moll

Literarische Anzeigen.

23. Die Ausbildung der Stimme. Neue theoretisch praktische Gesangschule von **Ph. Kauffmann.** Preis netto 4 Mark. — Leipzig bei C. Untersberg. — Der Verfasser ist längst als Celebrität für Stimmbildung in bekannt und genießt daher einfache Anzeige, obwohl wir stützen einige kleine Anzüge zu bringen gedenken, um den durchaus hohen Gehalt des Werkes zu zeigen.

24. Sammlung ausgezeichneter älterer Compositionen für den 4 stimm. Männerchor nebst vielen Original-Compositionen von **J. Oberhauser.** 5 Auflage. Paderborn bei Schöningh. — Das schon mehrmals von uns empfohlene Heft in Taschenformat ist in dieser verbesserten und vermehrten Auflage in empfehlende Erinnerung gebracht, es enthält hinreichend passende Texte

25. Drei Sonatinen für Pianoforte von **P. Piel,** Op. 10 Preis 3,50 Mark. Cöln und Neuß bei Schwann.

26. Drei Sonatinen für Pianoforte von **P. Piel,** Op. 11 Preis 4,50 Mark. Cöln und Neuß bei Schwann. — Diese 6 Sonatinen (sechs ausgezeichnet) bilden einen ausgezeichneten Uebungsstoff für Schüler. Sie sind im Style der 3 Haydn'schen Sonatinen ebenso fein als charakteristisch entgehend.

27. Missa brevis a capella für 4 gemischte Stimmen. Op. 58. Partitur und Stimmen je 2 Franken. Ausführbar bei Laurie Rouleaux. — Die Messe ist leicht ausführbar und sehr schön gehalten. Das Kyrie ist einfach und andächtig, das Gloria klassisch-würdig, im Zusammensatz Abwechslung bietend. Sanctus in der gleichen Tonart wie Domine Deus, rex etc. (modulirt vielmehr ein zu weites etc.) ist mannigfaltig und lebhaften der Dominus deus agnus dei, der volles etc. lebhaft. Das erste Thema des Credo im $^{6}/_{4}$-Takt ist Recitation ohne Andruck, das ist innern die „Et in Spiritum“ entspricht viel mehr ebenso Sanctus und Benedictus. Agnus Dei fällt ab das innere noble und dann noble geht in Melodik und harmonisch kontrapunktisch und rhythmisch ist die Messe sehr brauch zum Gregorianischen Schatz!

28. Messe für 4 Männerstimmen und Orgel. Nr. 3. Opus 65 von **Jos. Berthold.** Partitur 2, Stimmen 3,60 Francs. Bordeaux. — Die Messe hat manches Ansprechende. Schreiben z. B. das Et in terra pax bis in saecula alt. Der Anfang des Sanctus ist zu sinnend und auch sonst Spielen ... Amen“ nahezu 6 Seiten lang. Aehnlich im Credo! Stellen wie „Crucifixus“ würden uns Deutscher gerade sakrisch anmuthen — Die Lossen wie den Franzosen etc. Das Benedictus ist ein instrumentaler Schmeichelsatz. Viele Textwiederholungen sind derartig, daß sie als direkt von der Kirche verboten zu schreiben. Das Musik entspricht in seiner Weise den kirchlichen Vorschriften, also auch nicht denen des Cäcilien-Vereins. Harmonisch ist sie überreich und gehäuft, contrapunktisch als schwächer, melodisch als mittelmäßig zu qualificiren.

29. Italienische Tonkünstler und Philosophen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Dr. F. Ammann. 670 Seiten Großoktav. Preis 8 Mark. Berlin bei R. Oppenheim. — Indem die Redaktion sich vorbehält auf dieses interessante Buch näher einzugehen, empfiehlt sie selbes den geschichtlichen Lesern auf's Beste und dem Bemerken, daß selbst solchen die bei Cäcilien-Conferenzen geschichtliche Vorträge halten wollen, gute Dienste leisten wird.

30. Vier alte geistliche Lieder mit lateinischem Text für 4 Stimm. gemischten Chor comp. von **J. Renner-haus.** München bei Fuller und Sohn. Partitur 30 Pf. Stimmen 1 Mark. — Empfehlend und darum empfehlenswerth.

31. Neue Singschule von Theodor Göbbels. Leipzig bei Fr. Hofmeister. 1. Heft 2 Mark. — 3) eine vorzügliche Anleitung sakr- und lösbar nach Noten zu singen.

32. Praktischer Lehrgang für den Klavierunterricht von ersten Anfange bis zur Mittelstufe von Moritz Vogel, in 10 Abtheilungen à 1 20 Mark. Bei Bruder in Leipzig. — Ein vorzüglicher, empfehlenswerthes Werk.

Digitized by Google

Notizen.

1. Antrage an die 6. Generalversammlung betreffend. Daß nun „Mirsch eines Antrages auf Kaufen des Antrag-Katalogs“ in Aussicht gestellten Applikationen führen würde, wußte ich im Voraus. Aber meine Erwartungen wurden um hundert Male Lügen übertroffen. Der bei 1. Generalmeeting des Diözesan-Vereins München-Freising am 17. und 18. Juli d. J. gefaßte Beschluß: „Freundschaftlich Antrag auf „einen ganz neuen Katalog wie Anfangs bei Aberle von Michael Haydn, Mozart“ &c. Herr Pembaur faßt den Antrag auf Anschaffung der Aberle Gritsch'schen und Mitterhuber'schen Hr. Haberl auf die drei Male Mirsch Herr O. auf Anschaffung der Missa „Jesu Redemptor“ von Kaim nebst Anhang u. O wachst zu Stande! Applikationen, dich Fragezeichen, ein Herr X. zu denen Stiegenberger's Hr. Schlecht will die Applikation Chorschüler beseitigt wissen, die „Anhang“ lediglich nur Arrangement von zwei Auschlagsweisen sämmtlicher Messen Palestrina's höchstens Hand die Missa „Jesu confessor“ gebraucht werden) denn „wenn ja die geschlossen Liturgischen Gesetze erlaubt worden sind so geschieht es durch die Länge der sämmtlichen Sanctus, Benedictus zum Agnus Dei von Palestrina und zwar während des Canons, wogegen alle brauchbaren Stellen eines Credo Gloria in Excelsis u.“ Dies ist so wahr, daß Anfänger hier nicht ins „Kirchenchor“ vollständig verzichtet, was den Briefer alles treiben wollte, damit die Sanctus in Aufführung sich in die Länge ausdehnen. Genug liegt nur der Brief unter Oberschlesien vor, der zahlose lächerliche und musikalische Mängel an den meisten in den Katalog aufgenommenen Werken anficht, ein Brief eines hervorragenden Musikers der Schweiz bezeichnet die Werke Hollers und Schallers als ich langweiligsten der sich dem Bestande der Welt zu seinem Verdrusse sah in der Hoffnung, es noch dem von Herr gesammelten Freigebigen Beiträgen „neuen Welt-Modus“ vorkommt ihnen Herr Freigebigkeit selbst der nur in München alles Ernstes als Todesstrafe meiner Mitleser oder wenigstens als Mitdenkmal empfohlen wurden als neuen Generalgewalt zu wählen, dass uns zu unsre als diesseits „Theater- und Concert-Referent“ den bayer Kanzler und der Anzahl Pfalzig ist in welchen er dem Wirt nächstens Hand ganz den Garaus machen wird.“*) Es ist zwar sehr praktisch, ob Hr Freigebige Überhaupt Mitglied des Vereines sein kann. In dem Antrag Juli sich mit der Erste Gegenstand. Also auch mit den Personen des Vereins im Widerspruch steht. Allein nachdem selbst S. J. und Andere (und nicht allein Freigebiger) Hrn. Haberl und Zeller wohl Mitsekretäre und Mitschlafkissen als Anleitenden nützen, also vollständig nicht wenn es gegen sie, sondern dich wenn es gegen auch geht, so wird dich Macht in allgemeinen Beifall finden, daß Nam zum Gesetzgebung zu Gunsten M. Herrn &c. haben, überhaupt Alles nach Freigebiger schon in Angaben einrichten wird.“**)

Fr Will

2. Da Wasst hat nachgewiesen, daß die Patronin der Kirchenmusik die hl. Cäcilia nicht unter Alexander Severus in 3. Jahrhundert, sondern unter Marc Aurel im 2. Jahrhundert (ca. 180) gelitten habe und vor der in ihren Akten fabulamende Bischof Urbanus nicht der Papst, sondern ein anderer Bischof Urbanus gewesen sei und zwar Cäcilia in zwei verschiedenen Cometerien auf zwei Bischöfe Urbanus. (Vergl Kraus Roma sotterranea.) Kinder hat Gueranger sein berühmtes Buch über die hl Cäcilia (vergl Cäcilien-Kalender für 1876) an dem Beispiel nachgewiesen, daß die unzuverlässigen Resultate der Wasst'schen Forschungen geschrieben und dadurch die seitherigen falschlichen Angaben werthlos verbreitet

3 Neue Orgel der Anima in Rom. Am Feste des hl. Johannes von Nepomuk soll in der deutschen Hospitalkirche zu Anima in Rom ja wie in Pfingsten am 16. Mai gefeiert wird, soll in Rom am 17 Mai) wurde das erste Hochamt bei der neuen Orgel von Steinmeyer aus Oettingen zu Bezirken abgehalten. Die Bewunderung dieses Kunstwerks ist allgemein. Stimmreger wollte Freitag den 13 zu sicherem

---

*) Anständig das Stammes gegen das Festordnungsentwurf und den Verein, den die Messen Musikers hervorgerufen haben, wird es wohl ich mein Referat über Freisleben das ja tanket. „Der Kaufmann“ das 8 Messen ist im geringen Als berichtigt ein Artikels der unbedingten Erfahrung des ehrlichen Lebens darinnen, daß man wünschen muß, unsere Väter möchten — ja nur im Falle der Noth verwenden“ Und betreffs dessen Op 15 belegt eine Stelle in meinen Blättern, daß Freisleben sich gegen das Aufnehmen gestrengt hätten. Nachdem aber 4 Interessen für Freisleben waren, war eine Abweisung unmöglich gewesen.

**) Als Illustration jenes besonderen Vergabung sagen dann beim wirklich folgende Auslassung im B. f. „Das Vorbild einst klingenden Amtes konnte das Hochamt nicht sonst angesehen werden, da die Gesellschaft sich wieder zu früh entfernt, so daß das „te Deo e est“ weglassen mußte“ — man auf folgende Entgegnung im gleichen Blatte (nom 2) Juli) reichten. Diese Bemerkung des Hrn Freigebiger läßt sich nur dadurch erklären, daß der Berichterstatter nach der Handlung einzahlen um Partien nach Stuttgart gemacht oder im Thurmknopfe die Festurkunde unterbringen zu die nicht Mit Einanspielsonal ist.“ Der bayer Konsul nahm Aufgenommen auf die konsolen Bemerkungen sich dem „spiegeln Mensch“ zu gut wohl, das Dasein Publik war verständlich auf

***) Der dritte Gegenstand bemerkt ich noch, daß die Ansicht „der Ein-Verein regire Alles“ wohl ihre Stütz im Katalog nicht gefunden“, nun von Solchen gehalten werden kann, da weder die „Geschäftsordnung“ noch meine Blätter (z. B. die Abhandlung über Mozart's Messen) gelesen haben. Nach der Geschäftsordnung ist vor Allem nöthig, daß die aufzunehmenden Werke in 3 Exemplaren eingesendet werden, weil sonst Niemanden ein Referat zugemuthet werden kann.

Feuilleton.

1) Die Pariser große Oper beabsichtigt Halevy's „Karl VI.“ wieder zu Scene zu setzen. Diese Oper war seit 1848 nicht aufgeführt worden. Warum? Das Publikum sagt, wegen des komischen Chores: Guerre aux tyrans, damals an Fremde Journale: Anglais ne regnera. Man will aber die Leute glauben machen, die Aufführung sei unterblieben weil die Decorationen verbrannt wären. Nun scheint man aber diese verbrannten Dekorationen gefunden zu haben. In die Rechnische der Verbrennung dieser Decorationen knüpft die Lokalsage ihre „Figuren“ eine Geschichte welche ihm von Halevy selbst erzählt worden sein soll. 1850 wollte man den Compositeur „Karl VI.“ daß in den Magazinen der „Neuen Oper“ Feuer aufgebrochen und alle Decorationen seiner Opern verbrannt seien. Halevy begegnet dem Staatsminister Achille Fould und sagte ihm daß er sehr betrübt sei, da jetzt seine Werke in der „Neuen Oper“ niemals mehr aufgeführt würden. Vielleicht Grund hat man Ihnen keinen angegeben?“ fragt der Minister. „Daß die Decorationen verbrannt seien.“ „Nicht das ist unmöglich.“ Die beiden Männer kannten sich und am folgenden Tage gelobt zur großen Verwunderung des Compositeurs, der Aufschlagelle die Aufführung der „Jüdin“ an. Die vom Minister unterschriebene Anlerzeichnung hatte herausgestellt, daß die betreffenden Dekorationen nicht verbrannt seien, daß aber Meyerbeer, dessen er der Großen Oper seine „Hiseliaerin“ zufolge, die Bedingung gestellt hatte daß Halevy's Repertoire nicht aufgeführt werde. „Daß hat man denn ein großer Minister in sein“ sagte Fould welcher Halevy das Verbrennungsmärchen vorgelogen hatte. Die erste Begleitung, welche Halevy erhielt, war die Meyerbeer, welcher ihn in einem Briefe „herzlichster und lieber Meister“ nannte. (Signale.) Ist auch anderwärts der den Kirchenmusikern Recht sollten. Mich ein nebliger Meister war der Mendelssohn! Und wie aufrichtig benahm sich C. M. von Weber gegen Spohr!

2) Bei der vor wenigen Jahren verstorbenen hochbetagten Sängerin Julie Grisi hier Gattin des eben so berühmten Tenoristen Mario) hatte sich einst ein Fremder einzuführen lassen und sagte schr gend als er die 3 Grazien Thalier der Sängerin unsichtig wurde. Er das sind ja 3 altersschwache Perlen. Mein entgegnete Mme. Grisi es sind 3 Monumente!

3) Bei der Tonkünstler Versammlung in Meiningen kam z. B. auch zur Aufführung der 23 Psalm und „die Seligpreisen“ von Liszt. Ersteres sang die Opernsängerin Frl. Spohr und Cossmann, eine Gesangsschule des bekannten Meisters. Liszt dirigirte die genannten jugendlichen Sängerin saß aufschlußlich mit dem Rücke . . . Der Hauptmoment des Abends war Liszt's jüngstjährige Tochter des Dichter Hugo Frau Lebe so jung so entlernt und so mannigfache.“ Der Dichter vermisst ihren Stimmen die nun unvermeidlich gleiterch und ordnungswoll, dem Herrn ehren zubeinden Beifall entgegenbrauchen die andere bringt, und Schmerzen laut, von Weinen, Lästern, Fluchen angeschwellt. Die eine spricht Natur die andere Menschheit. Die beiden Stimmen ringen sich einander oder und wider durchdringen und durchschneiden sich bis sie endlich in gemeiner Betrachtung aufgehen und verhallen“ Liszt gibt den beiden Stimmen nicht durch einen einzigen musikalischen Gedanken Ausdruck, er läßt sie als entgegengesetzte Stimmungen rechnanen, ohne auf ein einheitliches Band zu Gunst sich einen vollen Finden durchschlingenden Ratio, zu verzichten. Einzigen die Aufführung D. Hagen's Dirt sich einen partiell vorübergehenden Abfall in gewisser Beziehung auflingen und enthalten. Ob diese Aufführung zum vollen Verständniß der Hörer gekommen, wagen wir nicht zu behaupten. Verzagt ist aber unbestritten das ganze Konzert. wonderbar seine Allocke in ihrer mächtigen Wirkung. Der Componist wurde stürmisch gerufen“ (Echo)

4) Wagner hat eine unveröffentlicht (besonders in der Instrumentation) Oper „die Hans von Tolen“ skizzenfesten (componirt 1788) welche noch einer sehr geschickten Vervollständigung und Instrumentirung der Handlung in zwei Akte von Victor Wilder und mit vielfältiger Ergänzung der Beethoven fehlenden Instrumentation durch Theodor Constantin Ordnetzdorfer der „Fantasien Parisiennes“ preisgekrönten Schüler des Componisten hier „Mignon“ er Amdeside Thomas in Paris zur Aufführung kam und großen Beifall fand.

5) Im Kunstverlage von L. Krause in Berlin erschien ein lichtvolles photographisches Kunstblatt mit der Aufschrift „die Meister der Tonkunst“ das das Porträts von 36 Musikern von Palestrina bis zu jüngsten Vergangenheit enthält. Unter den Aufgenommenen befinden sich außerdem Gluck, Jomelli, Händel, Feller Hummel Kreutzer und Müller nicht mit erster Lebhaftigkeit und auch der unvermeidliche Herrschsucht Spohr und Volkslied hat Bach erscheint zu groß. allein so, wie es ist, wird das Blatt, das es den Gesichten zu haben ist allen Musikern und Musikfreunden willkommen sein.

Annoncen-Anzeiger.

Zu Mels in der Kirche des Priester-Seminars bei Gelegenheit der „Einkehrungs-Festlichkeiten“ am 20 Juni, 1 und 2 Juli 1876 zum ersten Male aufgeführt von den Alumnen daselbst: **Liszt**, 6 solitaris ante Ave Maria (siehe uns Jl. Bl. 1876). — **Witt**, Tantum ergo (Jl. Bl. 1883) Sacris solemnis (Cortina sacri Nr 13) Ave verum (Mus. Sacra 1876). — **Rösslinger**, Tantum ergo (Jl. Bl. 1871) — **Woldeck**, Tantum ergo (Jl. Bl. 1871) — **Hanisch**, Tantum ergo (Jl. Bl. 1873). — **Zoller**, O esca viatorum (Jl. Bl. 1873) — **Mayer**, O salutaris (Jl. Bl. 1875) — **Thiele**, Ave maris stella (Witt's Cantus sacri Nr 21)

St. Martinschor zu Freiburg i. B unter Direction von **Jak. Diebold**. Herz-Jesu-Andacht. Aus Singerbergers Sammlung, sowie zu wiederholter Aufführung: **Oberhauser**, Nr 13 „O cor Jesu“ — **Singenberger**, Nr 20 „Lar Jesu eucharistum peccatorum“ — **Singenberger**, Nr 50 „Tantum ergo“ — **Wiltenhofer**, Nr 20 „In schweren Leid“ — **Witt**, Nr 37 „Segne uns“ (will mit Tenor verdoppelt). Nr 25 „Cor Jesu salus in Te speranlium“ empfiehlt wurde wegen fehlender Stimmen anfallen — **Diebold**, Nr 21, 22, 24, 26, 41. [43 wurde aus obigen Gründe auslassen]

Im Bauer bei Wien zum ersten Male aufgeführt von **Fr. L. Schmid**, Regenschori Am Pfingstmontage: Missa Redemptor non **Kuhn**. — Um Feenlichtmontage: Introit in A moll von **Witt**.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Franz Witt**, Pfarrer z. H in Landshut in Niederbayern.
Papier, Druck und Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg

Nro. 10. Neunter Jahrgang. 1876.

Ausgegeben am 1. Oktober.

MUSICA SACRA.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

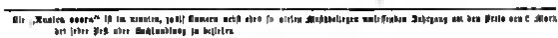
Die „Musica sacra“ ist im neunten, zwölf Numern nebst eben so vielen Musikbeilagen umfassenden Jahrgang um den Preis von 6 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen.

Mozart's Vespern.

(Fortsetzung.)

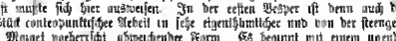
Wie in der Litanei das Pignus futurae gloriae, so war in der Vesper der vierte Psalm Laudate pueri zu einer streng contrapunktischen Behandlung bestimmt worden, und ein gründlicher Kirchencomponist mußte sich hier ausweisen. In der ersten Vesper ist denn auch dieser Psalm*) ein tüchtiges Stück contrapunktischer Arbeit in sehr eigenthümlicher und von der strengen Regelmäßigkeit, welche bei Mozart vorherrscht abweichender Form. Es beginnt mit einem unendlichen Canon, die 12 Takte lange Melodie des Soprans

Lau- da- te pu- e- ri Do- - mi- num lau- da - - te no - men Do- mi- ni



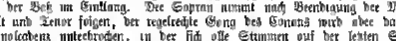
wird 3 Takte später vom Alt im Einklang vollständig nachgeahmt, dann folgt der Tenor in der Octave, diesem der Baß im Einklang. Der Sopran nimmt nach Beendigung der Melodie dieselbe wieder auf, Alt und Tenor folgen, der regelrechte Gang des Canons wird aber dann durch eine vollständige Finalcadenz unterbrochen, in der sich alle Stimmen auf der letzten Schlußnote der Melodie des Basses vereinigen. Ein kurzes Thema, das der Baß jetzt einführt

a so- lis or- tu us- que ad oc- ca- sum



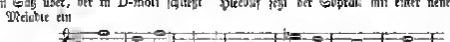
wird von den übrigen Stimmen in gleicher oder Gegenbewegung nachgeahmt, und geht bald in einen kurzen Satz über, der in D-moll schließt. Hierauf setzt der Sopran mit einer neuen charakteristischen Melodie ein

quis si- cut De- mi- nus De- us no- ster



deren Anfangstakte von den übrigen Stimmen imitirt werden, anstatt einer weiteren Durchführung tritt im Alt ein neues Thema ein, dem ein Gegenthema folgt, die beide mit einander imitirt werden

qui in al- - - tis ha- bi- tat in al- tis ho-

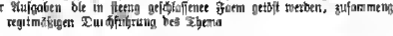


worauf der Alt eine neue Melodie anhebt, die als Cantus firmus von den übrigen Stimmen in Imitationen figurirt wird und in A-moll schließt. Dann beginnt der Alt wieder mit dem obigen

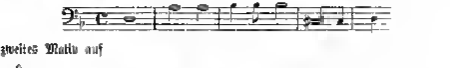
*) Gedruckt als Offertorium Amavit eum dominus. Wien, Diabelli.

Thema des Sopran, hier in F-dur, der Sopran folgt mit dem zweiten, die imitatorisch Figurirung aber macht bald einer schönen harmonischen Bearbeitung Platz auf welche bei dritte Satz folgt: du imitatorischen Stimmen sind in demselben Charakter gehalten, der Alt hat nun einen anderen Cantus firmus. Hinten schließt sich endlich eine lange Coda, aus einzelnen Abschnitten früherer Themen gebildet, die auf mannichfache Art contrapunktisch in Einführungen und Gegenbewegungen durchgearbeitet werden, welche im Orgelpunkt auf der Dominante zum Abschluß gelangt. Dabei ist wohl zu bemerken, daß die Stimmen nicht allein selbständig kräftig bedeutend und charakteristisch, sondern auch sangbar und wohlklingend geführt sind. Die Melodien, welche als Cantus firmus auftreten mögen zum Theil wenigstens Choralmelodien entnommen sein.

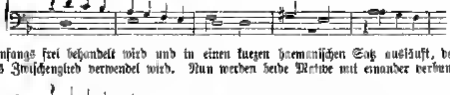
Ungleich höher gespannt ist die contrapunktische Kunst in der zweiten Vesper,*) wo eine Reihe schwieriger Aufgaben die in streng geschlossener Form gelöst werden, zusammengedrängt sind. Nach der ersten regelmäßigen Durchführung des Thema



tritt ein zweites Motiv auf



welches anfangs frei behandelt wird und in einen kurzen harmonischen Satz ausläuft, der nachher wieder als Zwischenglied verwendet wird. Nun werden beide Motive mit einander verbunden

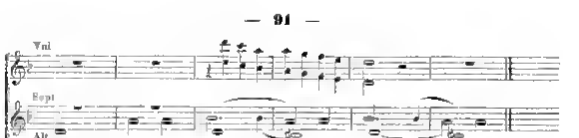


und zusammen durchgeführt, worauf dieser Abschnitt in einer Engführung des Hauptthema's indem die Gegen das Nebenmotiv aufnehmen auf dem Dominantaccord schließt. Nachdem das Hauptthema wieder eingesetzt hat, tritt die Umkehrung desselben als Gegenthema hinzu

und die regelmäßige Durchführung endet in den obigen Zwischensatz, nach welchem nun das Thema und die Umkehrung zusammen auf dem Grundton als Orgelpunkt auftreten

während die Gegen eine selbständige Begleitung ausführen. Nachdem die obige Engführung wieder auf den Dominantaccord geführt hat, treten in eigenthümlicher Steigerung beide ersten Motive zwischen die Singstimmen und die Begleitung vertheilt auf

*) Gedruckt als Offertorium Sancti et iust. Wien Diabelli



Ein freier Schluß führt die kunstreiche Arbeit kräftig und bündig ans Ende (Schluß folgt)

Die kirchenmusikalischen Aufführungen bei der 6. Generalversammlung des Cäcilien-Vereines in Graz.

(Originalbericht)

Z. N. N. Gutzlaffia Haus! Sie verlangen von mir einen Bericht über die Aufführungen bei der 6 Generalversammlung des deutschen Cäcilien Vereins in Graz, da Sie denselben persönlich anzuwohnen verhindert waren. Endlich nach einer längeren Reihe auf unsere Anfragen angelangt, will ich mich daran machen. Ihnen ein Bild dieser Aufführungen zu geben und freilich nicht mehr nach den ersten unmittelbaren Eindrücken und auch der augenblicklichen Erregung aufzusammen sich, aber dafür gewiß an Objectivität gewinnt.

Da ich die Ehre hatte am 27., 28. und 29 August denselben Hause die erste Komposition die ich zu hören bekam, die bekannte Litanei von Himalbo in Mol, Mus dir An. II Tom. III am Abende des 29 August. Die Sopran klang schwach, der Alt auch schwächer, die Männerstimmen zurückzuwünschen, die ganze Tonkunst hatte etwas Kraftes Dürftiges. Unbefriedigend war sich so daß ich, wenn nicht die Art des Vortrages sie mich entschieden gewinnen wäre, gewiß hätte, ob ich wirklich die Regensburger Sänger höre. Ich forschte nach den Ursachen, und erfuhr daß die Localaufführung der mitwirkenden Chöre von Ehrwald St Laurbrecht, Bruck Riegersburg und Mitterdorf mit den Regensburger Sängern dem Dirigenten Hrn. Domkapellmeister Haberl aus Regensburg, ungemein viele Schwierigkeiten bereitet hatte, daß die Sänger in Folge der anstrengenden Proben an Gehörnerven Ermüdung litten und daß die Akustik des Domes sehr viel zu wünschen übrig läßt insbesondern wurde über die Deppelgemahlin gelingt, mit welchen der Chor und theilweise auch die Seitenschiffe des Domes besetzt waren. Auf das Bedingen der Dirigenten sind wurden sie am nächsten Tage abgenommen, wodurch die Akustik wesentlich gewann.

Am 30. August früh 7 Uhr trat Gerichl 2 Messen Op. 27 für Sopran, Alt und Orgel zur Aufführung. Die Knabenstimmen hatten sich seit gestern bedeutend erholt die einfache, edle, liebliche Komposition wurde mit großer Liebe ausgeführt, das Des mi Benedictus machte mich bei diesen Schwierigkeiten, auch im ganzen Del betonirten sie, weil die Orgel zu schwach war, ein Beweis, daß selbst Regensburger Sängern ihre so vorgepflegte harmonische Unterlage Gefühlen bereitet. Die Abendeläuten nach dem Graduale Komponist wurden abwechselnd halb von Männer- halb von Knabenstimmen, beide von den vereinigten Stimmen in Octaven sehr Abstrich und andrerseits vorgetragen. Einen wesentlichen Antheil dieser Gesangsweise von der verstand Maurenner-Schule, wie viele Herren anzunehmen schienen, konnte ich nicht auffinden machen. Soweit mein Ohr unterstützt ist, bestreben sich beide Schulen, im Abwechslung der Modulation mit dem Accent der Tonverwandte möglichst auszugleichen, und beide suchen eine Bewegungen die einen Accente der dort anderen möglichst zu vermeiden. Außer der Subjectivität der verschiedenen Dirigenten, die immer auch ihre Berechtigung hat, stehe nun noch ein Unterschied Ding der noch Oben anzuführen. Ich habe die weiland Diabelli „Hymnen" singen. Ob aber dich sicheren Ohren die feinere Vortragsweise nicht etwa gar in jener anfänglich festgehaltenen fürstlich-feierlichen Gleichung einzelnen Silben fanden, welche die Mönche von Benigen früher belebten aber schließlich selbst aufgegeben haben, darüber ließe sich streiten. Kurz, der Chorausgang in Graz war correct, erhebend und erbaulich Beweis bewährt ist noch, daß er immer ohne Orgelbegleitung vorgetragen wurde.

Von der Missa „Papae Marcelli" Grae. von Palestrina will ich zur Berichten, daß diese erhabene ernste Komposition eine ihren würdige objective Wiedergabe fand. Das letzte Kyrie, der Schluß des Gloria, das Amen des Credo die spielende Steigerung im Hosanna gelangen vorzüglich. Dem Dirigenten des Sängen ist entschiedenes Talent nicht abzusprechen aber sei es nun, daß er in der Treibhausen der Regensburger Dirigentenschule noch nicht zu Klarheit hindurchgegangen ist oder daß ihm die Bewältigung so vieler rühre und sehr zwiefältiger Schwierigkeiten der mitteln seine Direction gelang ihm mehr im Allgemeinen, als im Besonderen, der architectonische Aufbau der ausgezeichnetsten Satze der Tonbild der Dynamik das Hervortreten des ganze dominirenden musikalischen Gedankens, diesen sich voll und rund ausgestalten. Für die durch frühere Aufführungen verwöhnten Ohr) Manches zu wünschen übrig Alle eine Negativ Unbilligkeit der Meisterkomposition bemerke ich, daß sie das Dona nobis pacem fehlt Dach Mit — sonst möchten sich unsere Kirchenmeisterin für gewiß interessirte Freiheiten auf unsere Altmeister berufen

Das Will sich Mozart „Sacerdotes ejus indium" 8 voc. ist eine herrliche Länge Dirigenten und Hörer electrisirende Komposition denn obwohl die Sänger durch das Credo ermüdet waren und daß Ermüdung namentlich an einigen Stellen des 2 Theiles erkennbar war, so brachten sie es doch zu glänzender Geltung Ob es in der

Intention des Componisten*) liegt, daß das Allelujia regelmäßig (wie bei dieser in gleicher) es bei allen anderen Motetten) in bedeutend schnellerem Tempo gesungen wird, das weiß ich nicht, nur so viel weiß ich, daß bekanntlich der Salzburgerton mit der traurigsten musikalischen Gedankenlosigkeit gepeitscht und der allgemeine Grundsatz nun zu unerklärter noch viel mehr ist jagen, zu stürmischer wird. Das Stürmische Te Deum Op. 10 von Witt mit seinem wunderspielenden Stellen (ich erinnere nur an den Intervall Virginis uterum. Te ergo quaesumus, u. s. w.) kann mit sehr wenig Mängeln (einigen falschen Emphasen der Posaunen) und mit sichtlicher Liebe von Seiten des Dirigenten und der Sänger vorgeführt in prachtvoller Ausführung.

Das Concert der nachgewiesenen Musikschulklasse bot drei Punkte zu erwähnen: 1) das neue „Ecce sacerdos“ 4 voc. von Villerio (übrigs voll des Schwunges vom K. Paris, welches am nächsten Tage aufgeführt wurde und das erstere an Wirkung eines Weltpriesters und Martinelli) zwar für ein Offertorium am Feste eines Confessor Pontif. aber acht für den Abzug eines Bischofs den vollständigen liturgischen Text enthält. 2) daß man auf die wirklich empfehlenden 5 Falsobordoni ein durchcomponirtes Magnificat 4 voc. von Ariosto folgen ließ, welches an und für sich vielintheressirt eine ganz characteristische den Text getreu wiedergebende, natürlich, acht kirchliche Composition ist, aber im Zusammenhalt mit den neunzigstimmigen Psalmen sich gar seine Wirkung hervorzubringen im Stande war. Das Magnificat bildet den Höhepunkt der Lobpreisung der göttlichen Erhabenheit in den Psalmen einer liturgischen Vesper. Das strahlende und das äußerlich Glänzende mußungen darum eine Steigerung im musikalischen Ausdruck. Diese Steigerung wurde durch das genannte Magnificat nicht erreicht, im Gegentheil man fühlte eine Abnahme ein Schwinden des musikalisch-äußerlichen Glanzes und in Betreff auf den wenigstens Kenntnisse Falsobordonis nun hören nemmlich 5 und 10 Psalmen und dann 5 Falsobordoni, was vor allem Abwechslung hervorbringt. Ich glaube mich, daß mein Urtheil durch den neunzigstimmigen Psalm des Salzburgchores beim Magnificat bestätigt worden ist.

Was soll ich von dem mündlichen Kunstconcert, das in drei Abtheilungen sich vernehmen machen vorstehen? Hier treten und in mehreren Theilen in schwerstlerischem, verschiedenen Grade entgegen: vier Componisten klangreiche, lebhafter als die andere, zum schönen mangelhaft als die andern, meine Ansicht enthalten nun Lobpreche jedenfalls für Componisten als für Sänger und Dirigenten Hasslin und Kleinigen. Förster, Hebert gefällt mir weit mehr in mehrerer Mischel und Harmonie gefällt Gleichmann und Hasslin, Hebert und Förster gefällt mir weniger, hatten wir an Können gelernt mehr harte Form und weniger Inhalt sich freilich paaren können, lernt man in Proske's „de profundis“ die erschütterndste Todesklage im ebelsten Ausdruck entgegen, sachte Gluth im feurigen, die äußerste Grenze streifenden Gefühlsbedrang seine strahlende Pforte der Kirche hinreißen zu machen gelang es Hasslin bei sonstiger formeller Ausgahrung der Alles bindenden Gedanken zu schaffen in wie es doch bei den Mißlichen Anregungsmitteln vorhandenen, den ganzen Kreis der kirchlichen Gefühle zu umfassen und zum vereinigten Ausdruck zu bringen in der Technik allen andern überlegen. In der Hasslinschen Messe Mass bestand in der Melodik stromen und mit Anklänge an die weltlich Lieblosen verschmähend tragen sie über die andere hervor aber niemals stehen sie im Centrum aller kirchlichen Compositionen der alten und neuen Zeit, als Endzweck zwischen den an der äußersten Peripherie sich bewegenden Strömungen unmittelbar die kirchlichen Tonweil (Um diesen Worten ihren Inhalt zu nehmen wird die Red. schön noch andre Urtheile bringen.)

Die St. Augustinkirche am Feste 7 Uhr Hochamt „Amen“ 4 voc. mit 4 Posaunen, welches der Componist selbst dirigirte. Diese Composition enthält sich aus stellen auf Ihre federhaftesten Ruhe zu einem höhere Aufschwung, und ist von uns einen Satz. Aus mehreren Stellen entgegnisse sich aber die Aufführung mit Begleitung der Posaunen, wodurch die Composition nur gewonnen hatte. Die Missa „Quid dennes“ 5 voc. von Orlando de Lasso welche um 9 Uhr folgte, ist eine großartige sehr schwierige Composition welche in ihrer Wirkung von einigen Hörern sogar über die Messe Papae Marcelli gesetzt wurde, möglicherweise auch daß diese bedeutende weil sie ihnen neu war. Der Schluß des Gloria, das Credo mit seinem Abwechslung bietenden Strömungen Stellen und seinem musikalisch charakteristischen Resumirtheiten monumental und das Benedictus wurden vorzüglich schön vorgetragen. Das Musikalische „justus ut palma“ wurde sehr gut ausgeführt und Antwerpen ist zu schnellen Allelujia, obwohl das „Veritas mea“ in welchem schon der Alt, die schwächste Stimme im Chor, recht viele ein Figuren zur partitur Darstellung folgsam konnte

Ueber die „Preces staticinae eruris“ von Witt Op. 32*), welche uns Kirchenlieder vorzüglich wurden kann nicht viel gesagt werden weil nur die Hälfte der Nummern (1, 4, 6, 10, 12, 13, 14) zur Aufführung kam. Was wir hörten, das war gut und viel reich an Gefühlsausdruck unter allen Witt'schen Compositionen am wenigsten an die Alten erinnernd, die Aufführung war musterhaft um vielen gelang Nr. 12.

In der letzten abendlichen Vesperale sanctissimi, an deren Schluß die Segen gegeben wurde, wurden nur ein Psalter vorgetragen, und — da Alten dieses nach Gebrauch wieder (?) den Segen vorangingen. Doch Segen wäre nach meinen Ansicht noch mehr hervorgehoben, wenn man in Alten und Noten nicht getrennt, sondern vereinigt hätte. Ich will mich weiter darüber nun die 10 Compositionen ich den Vorzug geben sei, schlechterdings „De profundis“ der Lasso's „Confirma hoc Deus“ über Palestrina's „Ad Dominum“ nicht. Das Ohr wurde von lauter Schönheit Kunst und Pracht so geblendet, daß die einzelnen Gedanken unmöglich auffassenmann Wort die Aufführung anbelangt so gelangen alle Nummern vorzüglich, mit Ausnahme der Nr 7, in welcher der Sopran mehrfach zu tadeln begann, worauf man dann möglichmals eben zu Ende ist Nr. 8 um einen ganzen Ton tiefer intonirte. — Tief ergriffen, um vielleicht in meinem dürftigen Freudblicke, und Dank gegen Gott, tiefen Gnade und Segen sichtlich auf diesen Kirchenversammlungen gruß faßt und Dank gegen die Leiter der Aufführungen verließ ich der Dom und die Stadt Brag in welcher die Früchte dieser in ehrenmännlichen Mission nicht verloren gehen mögen

*) Ich habe das Allelujia immer steriler, wuchtiger also etwas langsamer dirigirt, als die übrigen Theile dieses Grabmals. Fr. Witt

Bericht über die Thätigkeit des niederschlesischen Bezirks-Cäcilien-Vereines im Jahre 1875.

Zur Hebung und Belebung der Vereinsthätigkeit wurde in diesem Jahre von dem Vorstande wieder eine Versammlung resp. musikalische Aufführung beschlossen und zu diesem Zwecke als Versammlungsort das ehemalige Kloster Grüssau auf jenem herrlichen Kirche ausersehen

Die Versammlung fand am 5 Juli statt und begann um 9 Uhr früh mit einem feierlichen Gottesdienste, wobei unter Direktion des Herrn Julius Ellmann aus Gratz in der Bergkirche Messe in F mit Einlagen von Proske und Schubert zur Aufführung kamen. Ein tadelhaftes Zusammenwirken aller Kräfte des Chores und Orchesters die Aufführung der ersteren in solcher Vollendung ermöglichte, daß wir nicht anstehen, diese Aufführung den ersten ihrer Art beizuzählen. Es hat Referent selten Gelegenheit gehabt, unter der gütigen Mitwirkung ausgezeichneter Kräfte aus Chor und Orchester die Aufführung der ersteren in solcher Vollendung zu hören. Die Soli wurden in folgender Weise vorgetragen:

1 Singknabenstimme (Sopran): a) „Sanctus“ (Cantus chorales) b) „Magnificat“ aus Fr. Weil (Falsobordone) — 2 Deutscher Kirchenlied: a) „Lobt mit mit großem Fleiß“ b) „Herr dich in Himmelsthrone“. — 3. Violinsolo: Adagio Spohr a) „Domine ac Sabaoth“ aus Haydn (Schöpfung) b) „O Jesu Jesu“ aus Palestrina (Misereichor) — 4 Orgelsolo: a) Fuge in G-moll von S. Bach, b) Präludium aus H. Pape (Op. 1, Nr. 8). c) Präludium von Fischer (Op. 6, Nr. 5). d) Präludium in Es aus 12 Duetten. — 5. Violinsolo: Adagio Spohr a) „Gestorben ist Domine“ von Aichinger (Schöpfung) b) „Ave verum“ von Mozart. — 6 Mirchlich Volkslied: a) „Ach, dem Güte reicht so weit“ zum Preßburger, b) „Und ist ein Kindlein heut geboren“ aus Böhm. c) „Salve Regina“ (Mannigfaltige Musikschatzen 1700)

Dem hiesen zur Aufführung gelangten Messe machten besonders das „Lustosti ma Domine“ von Aichinger und das „Domine Deus Sabaoth“ aus Handel auf die geistlichen Zuhörer den unbefriedigsten Eindruck.

Um 12 Uhr begann die von dem Herrn Seminardirektor Rich verfaßte Predigt über Vereinsangelegenheiten. Nachdem Herr Pfarrer Opitz das Gebet für die Vereinsmitglieder verrichtet hatte, wurde zunächst der Rechenschaftsbericht verlesen. In Folge des ausgezeichneten Anstrebens sämmtlicher Mitglieder des Südsteirischen Kreisvereins und der Bezirksvereinsgründerzahl des Bezirkes ist dieser erfreulich gestiegen, doch ist dasselbe durch den Verlust des Herrn Kanzler Pfarrer in Pilgersdorf der bisher Kreisvereins wieder auf 6 Mann, wenn auch zurzeit mit 9 Mitgliedern, im Leben getreten. An die Verlesung des Rechenschaftsberichtes schlossen sich Berathungen und Erörterungen über innerlichere Vereinsangelegenheiten. Viel einen Vortrag des Seminarlehrers Pfr. über den Thema: „Die katholische Standesehre in seiner Eigenschaft als Besonderer und als Diözesan Katholischer Vocalmusik“ wurde der Versammlung zugeschlossen.

Obwohl die Beschlußfassung an der bisherigen Bezirksmeinung von Seiten des Herren Pfarrer Ehrlichen und Lehrer eine recht rasche und fast allgemeine war, obwohl immer noch eine große Anzahl anderer Fehler aus den Akte und Werke die unrichtigen Auffassungen in der Kirche beseitigen und Ihr Alle um der wunderbaren Macht und Erhebung eines wahrhaften Kirchengesanges theilhaftig machen könnten. Es ist doch wohl an entschuldigen, daß das Kampf erfüllt einen solchen Zusammenkampf und Auffassung der entgegengesetzte und disparsten Ueberlegungen der musikalischen Kirchenmusik in jede einzelne Kirche — also die allgemeine Berathung der Kirchenmusik — unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen noch gar sehr ein frommer Wunsch bleiben wird!

Fortsetzung folgt.

Göhe.

Anschau.

Programm für die Aufführungen der Kirchenchöre zu Donnerstag während der Chormesse und um heiligen Opferfest 1876 (Chorli aufgegeben) angegeben) 1 Präludium und Fuge. *1) Kyrie. Gloria und Sanctus aus Op. IX. Messe für 4 Männerstimmen von J. Aug. *2) Graduale „Christus factus est für 4 Männerstimmen von Fr. Weil aus Op. V.) *3) Offertorium „O Deus ego amo Te“ von J. B. Wesselack. 4) Im Wandlung „Panis angelicus“ für 3 Männerstimmen von C. Gabriel. 5) Zum Beschluß „Tempus linetus“ von C. Gil 6) Choralvortrag. A. Während der Passion: 1) O bone Jesu und 2) Salvator fac populum tuum von P. B. Passionem. *3) Christus factus est zum Will, siehe oben Nr 2 *4) 9 Domine Jesu Christe aus Anfertigung B. Während der Verehrung des hl. Kreuzes. *5) Die Improperien „Popule meus“ und *6) Adoramus te Christe zum Palestrina. C. Auferstehung. *7) Vor der Predigt. Gott Ellmann und den Lateinhymnus des Propheten Jesu- mund — Choralmelodie für vierstimmigen Männerchor Harmonisirt. 8) Nach der Predigt. O Domine Jesu Christe wie Nr 6 B. 9) Choralamt. 1) Kyrie Gloria, Sanctus und Agnus Dei aus Messe in hon S. Ambrosii von Weil. Op. XXIX. unstimmigen Choralgesang der Chorsänger. *2) Antiphon Alleluja und Psalm Laudate ps VI Ton, Antiphon Vespere autem mit Magnificat im VIII Ton. Choralgesang nach liturgischen Brauch. A Offertor A. Jam Hodanni *1) Tantum ergo Fünfstimmig von Weil. *2) Missa in hon S Augustini (ohne Credo) von Weil. *3) Offertorium Victimae paschali laudes, Choral. *4) Offertorium „Hoc dies“ von dies a C Gil *5) Nach dem Agnus Dei „Alleluja Sanctus Fragmenten Tag, von Weil (aus Hymn. Bl. 1872 Bildung pag 9) B. Zum Segen 1) Tantum ergo zum Palestrina *2) Antiphon „Hoc dies“, wie oben Nr. 4. 3) Ungeblümt im VI Ton von J. B. Firm. 4) O sacrum convivium mit Ign. *5) Marianische Offertoriumhymn Regina coeli von Antonio Lotti. — NB. Die mit * bezeichneten Nummern sind neu einstudirt und werden zum erstenmal mit gesäßt. Wo keine Stimmenzahl angegeben ist bei 4 Stimmig gewöhnlich Chor gemischt (Die Redaktion empfiehlt bei wichtigen Veranstaltungen die Aufgabe solcher mögenmain gehaltener Programme, um das Interesse der Gemeinde anzuregen. Daß es sich dabei um etwas ganz anderes handelt, als wo man aufgeschrieben wird: Solo gesungen von Frl. Emilie X. wird wohl Niemand bezweifeln. Ist nun Jemand anderer Ansicht, so braucht er in diesem Falle nicht zu folgen.)

Im Laufe der Monate November und Dezember (1875) wurde in der Stiftskirche Domenstift-Osterhofen (Diöz. Passau) Folgendes aufgeführt *): Die ersteren Intonirten mit Communio in den Festtagen: Gil Tantum ergo in B. Mailig, Veni sancte Spiritus in E. Berg Ave Maria in C Opus 16 Will. Diffusa est, in As. Wesselack in virtute tua Domine Hanisch Asperges me in E. und ihre est praeclarum aus in F. Berg Ave verum in As Op. 1. Witt O Domine Jesu aus Messe Michaelis Archangeli. Gil, Cantemere Mentis Smeets Mario Bischof Christus natus est Asperges und Gil's Canties sacra Aichinger Tantum ergo Die 4 Evangelien in E Hoffmann und die 9 Offert. von Will sind die 4 Abendsonntage

*) Ich benütze die Gelegenheit nochmals aufmerksam zu machen, daß in den **Kostnitzer-Anzeiger** auch die kommenden Jahre von dem ersten Mai in einer Kirche (wann auch länger erscheinen) aufgestellt werd, wo in der Zeit der erfreulichen Aufführung beigefügt wird. D. Red.

Köln am 29 November 1875. Wer Zeiten gehen Gelegenheit, die Leistungen des Kirchenchors zu beurtheilen, der in der Pfarrkirche zu Rippes jüngst sich. Derselbe besteht aus 60 reinen Frauenstimmen, darunter sieben Soprane und sechs Alte, dann aus drei Tenor- und drei Bassstimmen. Seit Jahresfrist ist dieser Chor unter der Leitung des Herrn Kaplan Mercbach in seiner Ausbildung begriffen und bezog derselbe gestern sein erstes Stiftungsfest. Nachdem der Chor sich Morgens an der in diesem Feier durch Aufführung einer Messe bethätigt hatte, sammelte man Nachmittags in einem Nachmusik-Concert seinen Freunden und Gönnern Proben seiner Leistungen der Schon die erste Nummer bekundete sofort, daß der Chor unter einer sachverständigen und einsichtsvollen Leitung stehe und derselbe eine tüchtige Schulung erhalten hatte. Reinheit, Lebhaftigkeit, schönes Sprechen, Pianoführen, alles das war bereits in nicht gewöhnlichem Grade von der kleinen aber moderaten Schaar erreicht. Die Aufführung der vielfach nicht gehr leichten Compositionen war durchweg entsprechend. Am lebhaftesten wurden vorgetragen, das Offertorium mit Solo, Soprano und der nachstimmigen Messe von Paul für gemischten Chor, zwei deutsch Kirchenlieder und für Könia für Frauenstimmen und zwei Madrigale von Hesser und Reichardt aus der guten Zeit des verflossenen Jahrhunderts. Letztere gaben uns Veranlassung, diese Aufführungen zu vergleichen mit der Aufführung ähnlicher Art und dem letzten Cäcilienconcerte hier in Köln. Wir gewannen an dieser Vergleichung zum Bestätigung unserer Ansicht, daß zum Concertsaal ein höheres Interesse beanspruchen müsse als gleiche Kraft und gleich so große und schwierige Chorsachen sich eignen. Aber so wenig als man im Kapitel Streichquartett durch ein Gregorianisches Orchester auszuführen für practisch erachten dürfen kann, eben so wenig wird man die Aufführung von Madrigalen durch Chorsänger des Wort reden können. Die Madrigale gehören der Kammermusik an. So gediegen dann auch auf der letzten Generalversammlung des „allgemeinen deutschen Cäcilien-Vereines" die mit so großem Beifall aufgenommene Aufführung von Madrigalen durch ein Solequartett, das in seinen Vorträgen auf künstlerische Vollendung Anspruch machte kannte.

Wir können der Leistungen des Kirchenchors in Rippes nur Anerkennung nur unser ganzes Lob zollen. Wenn wir selbstverständlich noch manches zu erwähnen übrig bleibt, so braucht der Chor doch nach solchen Erfolgen nur schon schwierigere Aufgaben sich nicht zu scheuen, und man kann da Gemeinde glücklich schätzen, wo ein Chor unter so trefflicher Leitung sich mit solcher Hingabe und Ausdauer der Verherrlichung des Gottesdienstes sich widmet.

F. K.

Gestalten Am Hochw. wir Ihnen einige Zeilen zu schreiben über Kirchenmusik in Altötting, von der freilich im Allgemeinen hätte noch wenig Anerfreuliches zu berichten war. Allermassenst eingetreten und thätig aufgetrachtet hierher Lobt über die schönen ganz unkirchliche „Kyrie!musik" schein wenigstens noch immer einige gewöhnt zu haben, man muß in der Unterthänigkeit entschuldigen. Ich Umarten die „modernen" Kirchenmusik verbunden mit „intarglichen Stücken", die seit 10 Jahren in Ihren Pfarrkirche sie verwöhnt, kann man in der hell Kapelle Singstücken und so ihren Nebenquartierkunst zu unvernünftig noch finden. Dieses pöbelt Kirchenorgan hat zur Unkenntlichkeit gestellt Gloria und verstümmelt Credo. Alle Aemter (wie sie Rus. Sacra 1875 Nr 7 gerügt sind), so Lärm lagt während des Segens mit dem Altarsakrament u. s. w. Solch man doch endlich einmal ein wahrhaftiger Ernst entschieden Einhalt gebieten. Eine ehrwürdig verschlossene Kirchthüre von diesem Gesang an heiligen Stätte macht sie der Andacht wenig der englischen Fräulein und die Kirchenmusik in der (andern) Kapuzinerkirche, leiten unter Leitung des hochverdienten P. Cherubin Chrysostomus. Ihr Sonn- und Festtage wird in letzterer Kirche bei den Aemtern um 10 Uhr nur „cäcilianisch" gesungen so kommen ausschließlich Messen auf dem Diarium-Katalog (zweilen auch instrumentalis) zur Aufführung, wenigstens bekannt soll den hiesigen Offertoriumstexten Warum man hierher von der regel mit Singen Absegung von Introitus und Communio absch, weiß ich nicht, mein schönl jedoch sind Weihnachten auch heute Absingen zu beachten und nur zu wünschen ist, Sonntags um 7½5 Uhr an Sonn- und Festtagen werden das ordentlichen Hochamtlichen Gute Diarium gehalten, die Kirche ein gebrauchen Andächtigen besucht werden. Neuestens wurde neben andern Litanien auch den Diarium-Katalog, bekannt? Ihre ll mail Litanei mehreremal wohne ordentlich gecantet und ich zweifle nicht, daß der Herr Chordirigent dabei mit einiger Energie und Nachdauer das I. 3 mit Recht so liebenswerth Aufführer-Thone noch leicht ganz mit erreichen können Doch Hemm genug. Daß ich auch noch einige Ihre Wünsche aufgeben so dürfen es doch sein man wohl selbst weilen auf eine schön, rein, correcte Aussprache muß dringen. Die Choralsprechweise mit richtiger, einheitlicher Betonung entsteigen und durch eine ganz unbedeutende Abschwächung in der Lösung am Ende auch einmal anfangen wenigstens am Schluß bei Kyrie und Credo den sakramentalen Segen in die musikalischen Messe Weise (Vergl. Fl. Bl. 1867 Nr 2) einzuführen, was zweifelsos ohne alles „Kosten dem Volk" das man leider wie so scheint Hierin ganz ohne Grund gar zu sehr fürchtet leichte geschehen könnte — In der Kirche der regelmäßigen Festtheilen wird gleichfalls Cecilianische Musik mit lobenswerthem Eifer gepflegt, sowohl bei Aemtern und gesungenen Messen als auch den sonstigen Anlässen. Ein Chor- und ein Cäcilienverein ausgiebig und werden hier mit Orgelbegleitung stets ausgeführt. Choral-Introitus und Communio werden bei Aemtern nie ausgelassen, Stifft's Diarium ist auch Ihre Lucien-Messe wurde unter anderem auf vielen Fleiß verbessert und kommt zur gelungenen Aufführung. Was noch bei den Litanien schwierig eine unterlassen die man als liturgisch Litanei wohl consistin eine aus noo Wechselgesang zwischen Soli und Chor ist, nicht passiren lassen soon so ist dieses doch selten und mag wohl habe kommen, daß wie ich Herr, man es diesem Sonn noch so wenig mit cäcilianischen Compositionen versehen ist. Auch Ihre mehr gründig dargerade bei den Litanien eine Reform der Lösung am Altare angezeigt. Allerdings dürfen das die kunstkundigen Priester das Diarium nicht selbst, das sie alles Aufsehen vermeiden Nichtsdestoweniger in der Monstranz sich ohne allen Zweifel Verschreibt ist (S R C 9 Mai 1857?) dieses hin auch noch die als nachmöglich heute S R C längst mündlich Solis, daß der Officiator mit dem Allerheiligsten in die Hand Tantum ergo und Genitori anstimmt, und legar du sie es benedicirt den Segen gibt was gleichfalls als herabend auf Mißverständnis dieser Worte von S. R C 5. Febr. 1639 erklärt und abgeschafft ist. Durch eine klare Minderung der bisherigen Praxis könnte man auch hier sehr leicht das liturgischen Vorschriften gerecht werden. Viell

---

*) Wird man das Plurale aus irgend einem Grunde nicht nehmen, so muß man unbedingt sich mit der Aufhebung des Cibo-rium's begnügen. (Unserer Ansicht sind verschieden. D Red.)

Kirchenmusikalische Produktion des Amerikanischen Cäcilien-Vereins, gegeben von den Chören dieser Gemeinde, in **St. Francis Xavier Church**, am Montag den 22 Novbr. 1875. 1) Sequenz „Stabat mater" von Jos. Haydn. 2) Respons „Vere languores" von P. Lotti (1665—1740). 3) Gradual „Christus factus est" von Jos. Mohr. 4) Ps. 50 „Miserere" von Otto de Lassa (1520—1594). 5) Antiph. „Regina coeli" von Fr. Schneider. 6) Ps. 95 „Cantate Domino". Vers. 12. 8 von J. B. Hasler (1564—1612). 7) Offertorium „Sanctus est confitebor" v. Fr. Mohr. 8) Resp. „Exaudi quaesumus" v. Dominic Jos. Christe" von C. B. Fuhrmann. 9) Gradual „O vos omnes" (Jerem. in Thren. 1.) von Fr. Mohr. 10) Motette „Ecce quam bonum et quam jucundum" von C. Schaller. 11) „O salutaris" und „Tantum ergo" von J. Singenberger. 12) „Ecce Deus, Salvator noster" von C. Ahlinger.

Auf der Orgel: **Passion.** In der Musica Sacra Nr. 3 1876 steht von Ihnen geschrieben in der Antwort „Liebe kommt sie in Allianzen noch ein wahrer Harmonikaliker Augustus zu ringen." Gut, richtig, ist nicht leicht zu beseitigen mit Accorden und der Stelle gehorchen. Was in Akkordsätzen leicht in Silben noch zu hören ist, wächst manchmal nicht glauben wollen, wenn nicht Augenschein beweisen würde. Sch. ist ganz wohl. Doch sehe ich deutlich heraus, daß nicht die Leiter der Chöre allein Schuld sind, sondern daß in vielen Fällen die Herren Geistlichen selbst, oder die Kirchenvorstellungen. Die Kirchenvorstellungen verweigern grundsätzlich die Mittel, um tüchtige wahrhaft kirchliche Musikalien anzuschaffen — und die Geistlichen halten nun gelinden Spott, thörichtes Lachen, wenn man von Reformiren redet, ja es wird sogar oft das Unmöglichste gethan. Neben gänzlicher nach gute Aufführungen wechselnde Kirchenmusik stehe ich schon oft in verzweifelter Weise die Schultern gucken sehen, besonders zu neuen Lieder, beklatschende Te Deums, Messen mit ganzen fehlen Melodien in Rondeaus und Agnus Dei, durchgemeine Litaneien und Vespern, die singen einem Chorregenten von einem gregorianischen Publikum (nun außerliche Zuhörerschaft gibt es nicht viele) Lob ein. Oft fühle ich es daß es schwer ist Chorregent zu sein besonderst wenn man den allen Schlendrian, den sich eingeschlichen Gewohnheit, welche in manchen sogenannten Kirchenmusikstücken zum Ausdruck kommt, von einem Chor entfernen will.

Schon seit meiner Lehrthätigkeit an hiesigen hohen Seminar in Mexico (1869—1875), wo ich den entgegenzeichnete Unterricht des Hrn. P. **Otto Kaindlinger** genoß, bin ich ein treuer Anhänger der cäcilianischen Bestrebungen und bemühe mich mit allem Eifer dieselben in jeder Hinsicht zur Geltung zu bringen. Als ich hier den Chor übernahm, konnte man kein anderen Tanzmeister als Komplet hauptsächlich führen. Die beiden Schmid, Hillmer Schöpf und mit entsprechender Choral. Jetzt ist es anders geworden. Mein Programm war ein wohlgetroffen und sehr Abwechselndes Motet Missen von Schöpf, Op. 45 46 47, 54, welche ich für Uebungsgesänge mit Chor, Hierzu Messe Cäcilien von Karin Schweizer, Messe zu Ehren des heil. Joh. des Täufers Op. 18 Kampell Missa Cantabrici und Willibaldi. Von Schöpf die Pontificali Salve Regina. Ein eine Adventlieder und den deutsche Requiem und Miserere Von Schöpf die beiden Requiem, sowie ein Requiem von Witt in C-moll welches wirklich schön werden wird zu singen. Aus Missa ecclesiastica sind bereits zwanzig Offertorien aufgeführt. Alle diese genannten Sachen habe ich schon oft wiederholt und wenn Singer und Sängerinnen singen was und nach mich noch an zu begreifen, was Kirchenmusik ist und nicht. Zu diesen bedeutend Blatt ich noch Missen die neuesten Kompositionen der Herren Cäcilien-Vereine an. Das Stabat mater zeigte dem hiesigen Publikum nicht denn eine Gewissheit ohne Singen, Trompeten und Pauken ist noch mit dagewissen, dagegen gefallen sich in den Allerliebsten und Ihr Te Deums, welche ich gut hinsetzen konnte. Unendliche Mühe machten mir freilich die letzten Stücke denn die Texte zu so vielen Texten zusammenzutreiben ist kein Kleinigkeit. — Gegenwärtig wird nun nie aufhören ein Kitzen Paritius in Musica Sacra 1875, und die beiden Messen Op. 4 und 5 von Hasler. Hoffentlich geht es an die Angelhausen-Messe.

Nach unterstellt ich eine bestimmte Gesangsschule. Zwei Jahre nach einander bekam ich von der hl. Regierung je 10 $ Gratifikation als Gesangslehrer. Es ist sie mich sehr schwer, daß meine besten Sängerinnen bis dato hier alle in Instinkte kamen, und ich die Frucht meiner großen Mühe nicht sehen durfte, daß ich den hiesigen Chor verwerthen konnte — Im ist wie ich Theile des Text meinem von Hrn Th Weinlich sind 8 Gitarren von mir abgebraucht — Eine ganz lustige Frei war ich in Puebla und erlandige mich noch es mir bei hiesigen Cäcilienvereine stehe. Ich konnte nichts erfragen. In der Pfarrkirche dort ich aber ein ganz gewöhnliches Klavier von Pfeifen wahrlich eine Schande ist. Wenn in Puebla nicht ein lästige Cäcilienverein erstehe die musikgerechte Aufführungen zu Stande bringt, so wird es auch nie wohl werden in den ganzen Diözese. Sitzenbare Musik ist im Bauch der Liturgie gelehrten. Hier und in der ganzen Umgegend herrscht eine wahre Barmherzigkeit. In der Gegend von Orizabiten ist es ganz besonders gebräuchlich der Hochzeitmahle Offertorium mit ganzer Blechmusik zu spielen und zum Schluß Walzer. Die Bräutlichen Ehren besteht sehr gerne. In Trauung, Taufung, Weihung sind so schöne Orgeln, daß ich nicht anstehe zu erklären und so schlechte Instrumente entweder man nur die heilige Handlung. Ist aber keine Aussicht auf Besserung. —

Obendrück, den 28. August 1876. Der hier bestehende Gesangsverein St. Gregory der sich als Zweck in Pflege des gregorianischen und bei aus ihm entstehenden polyphonen Gesangs gesetzt hat, ist eigentlich bemüht, Resultate in seinen Kreis zu ziehen, die Interesse für Hebung des Kirchengesanges an den Tag legen. In St. Johann war gestern Kirchenfest, und hatten die Besucher des Hochamts den Genuß, die Darbietungen des Gesangs zu bewundern. Es sangen der Herren St. Gregory, sowie die Knabenchor der St. Johannischule abwechselnd. Zuerst sang der Männerchor das Pange lingua von Witt, welches ziemlich gut ausfiel, nur schien in im Anfang etwas an Präzision zu fehlen, dann folgte das Benedictus von Mitzinger. Dieses wurde in seiner vollen Wirkung zum Vortrag gebracht und legt Zeugniß davon ab daß die Dirigent über gute Kräfte zu verfügen hat. Das dann folgende Credo gelangen vom Knabenchor, wurde nicht nur exakt vorgetragen, sondern überhaupt unsere Erwartungen übertraf auch das Sanctus lief nichts zu wünschen übrig (wobei auch der Missa Salesiana). Das Alma redemptoris mater Sextano und das Asmo ac ove Witt vorgetragen dem St. Gregory-Gesang-Verein von so allen Theilen gut durchgeführt. Zu wünschen wäre, daß sich der Verein immer mehr Sänger anschließen und ein starker Männerchor sich bildet dann würden die Darbietungen den Gesangs noch mehr hervortreten. Uebrigens hörten wir von allen, die dem Hochamte beiwohnten über den schönen Kirchengesang nur eine Stimme und wird sicher diese Veranlassung dem Vereine viele neue Mitglieder zuführen.

Notizen

1. Wenn die Red. nicht irrt, so hat nur ein einziger Herr von sämmtlichen sechs bisher abgehaltenen Generalversammlungen des Cäc.-Vereines beigewohnt — nämlich Herr Domchordirektor Schmidt in Münster. Ehre dieser Ausdauer! — Der Besuch der Versammlungen ist freilich auf Bischofsstädten keinen Anspruch machen kann, da mitunter Hunderte sich nicht zugetrauen haben, weit mit M. 10 der Flug bisher entgegenten worden.

2. Das Wiener Ballettfest vom 29 August schreibt: „Als Ersatz und zum Schrecken erschienen zu können, wünscht Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von **Kellersperg** auf die Einladung zum Feste die Bachanale des Dionysos-Festes an Herrn Direktor Kunz gerichtet hat. Als Fest a. M. in diesem Schreiben „ich bitte Euer Hochwohlgeboren höflich, dahingegen zu sein, daß sich alle Schritten und Einleitungen mit dem ersten Antreffe folgt möchte ist du „ungläubisch" Mußt und der Kuche sinnaufgenommen und der ersten Stelle jene Musik zu setzen bestimmt sich welche zum Orgien spielt und in ihrer Schönheit und Einfachheit auf Geist und Gemüth ergreifend wirkt. Empfangen u. s. w.

3. Wie sehr Recht die Einsender von **Innsbruck** in Nr. 9 der Mus. Sacra hatte, zeigten dem Red. dieser Blätter verschiedene Erlebnisse auf Bergesberg. Ein Pastoral z. B. enthielte vor dem „Benedictus" eine Clarinett-Solo" das als Offert. am 15 August in der Pfarrkirche Hall gehalten wurde, worauf der Bläser mit noch einem Herrn schnell von der Bühne abtrat. Ein anderes beachtete Lärm die frische Haltung der Sänger in der Offertorie-Kirche. „Alles was schön bei der Instellen, muß hat mich wahrlich ostrin die K. M. die war schmählich." Ein dritter brachte ein Programm eines Musikfestivitäts-Concertes in Gaschin die „Kaiser-Franz-Josef-Stiftung" am 17 August das ein Zeugniß des altertümlichsten Geschmackes der Innsbrucker sie (Anton Berger, Danzig, Straße 2c.) Ein viertes erzählt haarsträubende Dinge von dem Organist des Herrn J. und dem Singen seiner Tochter (oder Frau?) u. s. w. Da hauf sich der Excellenzerin unsere noch auf dem Musikinstrumenten etwas zu gute thun.

4. Der Bischofsstuhl bietet bezüglich verschiedene Anschauungen um Behalt da dieser sein Amt z. B. in Südtirol befindet.

5. Entgegen einer pag. 81 stehenden Bemerkung, daß die Missa Papae Marcelli nicht ganz notis pacem habe, muß die Red. bemerken daß die neue Ausgabe (bei Pustet) ein solches (also ein „Agnus Dei II") enthalten soll.

6. Die Notiz pag. 87, daß Dr. Haberl auf die Musikbeilage des Werk Witt's das dem Katalog entragt, ist aus eine Schlußfolgerung aus seinen Erfahrungen aber dieselben, ebenso die Abr. C. s und M. A. Weeli von Seite P. 5 2c. 2c.

Novitäten-Anzeiger.

In der Pfarrkirche zu **Obergiesau** (Diözese Breslau) wurden durch den Lehrer **Groß** neu aufgeführt

Witt, Asbro te devote ein- und vierstimmig (Cantica sacra) am 17 Juni bei 38 — **Ingenium**, Lauda Sion Salvatorem und O esca viatorum 4 stimmig ganz Chor (Breslauer Processionale), am 20 Juni. — **Haller**, Missa a me (Cäcilius-Kalender), am 23 Juni — **Zacharias**, die Lehrerpsalmen Nr. 10, 16 und 20 die Missa divina Annua I, am 24. Juni — **Witt**, Absolutio in den 8 Anfangs Availlii (Op. 31), am 25. Juni — **Ett**, Sanctorum meritis gem. Chor (Bittag) desgl. — **Baumbel** die Vesperpsalmen Nr. 8, 14, 10, 14 und 10 der Mis. div. Nr. 1, am 28. Juni. — **Hamma** Deeora lux aeternitatis, am 28. Juni — **Tranmihler** Tantum ergo (Nr. 52 der Vocalofferiorien), am 2 Juli — **Biubana**, die Vesperpsalmen Nr. 20 bis 30 (Mus div. 1) nebst — **Könen**, Requiem für 2 bis 4 Stimmen am 7 Juli — **Witt**, Tantum ergo 5stimm. gem. Chor in D (in 53 der Vocalsatz.) am 9 Juli. — **Hamma**, Lucis creator und Creator alme siderum am 9. und 14 Juli. — **Mull**, Filiae regum (Mus eccl.) am 26 Juli — **Weitenleiter B.**, zwei Tantum ergo in C- und F-dur Op. 18., am 30 Juli und 1 August — **Biubana**, Missa „gloria nuptiae" am 2 August — **Incertus**, O Deus ego amo te (Nr. 32 aus Breslauer Processionale) am 6. August. — **Ett**, Salvatoris Christum (Bittag), dasto — **Witt**, Ad te levavi (Nr. 1 der Vocalofferiorien), am 13 August — **Hamma**, Collaudis urbs Jerusalem Deus tamorum multidum und Ave maris stella am 2. 10 und 13 August — **Vindana et Ignoto**, 5 Vesperpsalmen für Marcellipie (Mus. div. Annua II), am 19 August. — **Gima** und **Witt**, Pampen für Marcellipie (Bittag) — **Boscher** O sacrum convivium am 20 August und Ave Verum dasto (Nr. 15 und 28 bei Pustet) am 24. August — **Weitenleiter B.**, Tantum ergo in D, am 26. August. **Gima** Vespern für 4 Kirchensinger (Vorsingchor), am 3 September — **Ant. Ignotus**, Antarnia Rex alleluia (Processionale), dasto

Der Pfarr-Cäcilien-Verein von Lohn (Diözese Köln Dechant Adenhoven) führt unter Direktion des Küsters und Organisten **Arnold Esser** neu auf: **Witt**, Tantum ergo in D (aus Mus Sacra v. B. Kothi) am 2. Jan 1876 — **Witt**, unum est caritasi (Fliegt. Bl. 1874) am 2 Jan. — **Ett**, Tantum ergo (Musica Sacra von B. Kothi) am 6 Jan. — **Cattelinini**, Panis angelicus (aus Manuskript), am 6 Jan — **Cattelinini**, Ave Maris stella (desgleichen), am 25. März — **Bernabei**, Impropetien Populo meus (Mus. religiosa. Gesänge für den Männerchor), am 9 April. — **Zoza**, Veni sancte spiritus (Mus Sacra von B. Kothi) am 4 Juni — **Ebner**, Viterum omnes (Fliegt. Blätter 1875), am 11 Juni — **Manzo**, O salutaris hostia (desgleichen), am 14 Juni — **Witt**, Missa in hon. S. Antonii (Fliegt. Blätter), am 2 September

Messe für 4 Männerstimmen von Fr. Witt.

Die Missa „Septimi Toni" Opus 14, neue Ausgabe mit vervollständigtem Credo und obligater Orgel, ist eben in Partitur und Stimmen bei J. G. Mann in Regensburg erschienen. Dieselbe ist die am leichtesten ausführbare unter den Messen für 4 Männerstimmen von Fr. Witt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Franz Witt, Pfarrer z. H. in Landshut in Niederbayern.
Papier, Druck und Verlag von Fr. Pustet in Regensburg.

Digitized by Google

Nro. 11. Neunter Jahrgang. 1876.

Ausgegeben am **MUSICA SACRA.** 1. November.

Beiträge zur Reform und Förderung der katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra“ ist im neunten, zwölf Bogen nebst oder so vielen Musikbeilagen umfassenden Jahrgang um den Preis von 6 Mark bei jeder Post oder Buchhandlung zu beziehen.

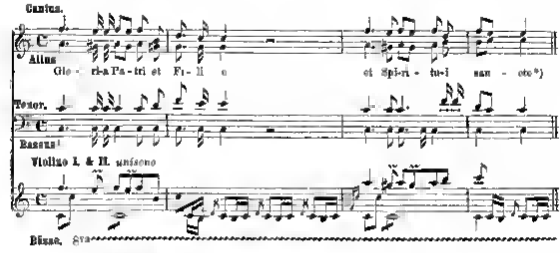
Mozart's Vespern.

(Schluß.)

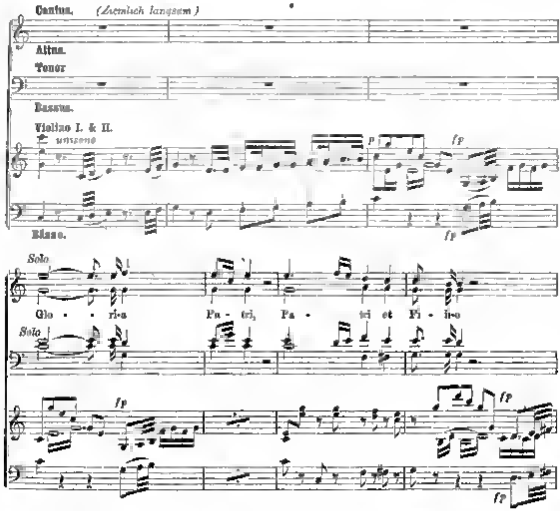
Wie zur Erholung von dieser Anstrengung wird der fünfte Psalm Laudate dominum als ein Solosatz von gefälligem Charakter behandelt. In der früheren Vesper ist es ein Sopransolo mit obligater Orgel, das zwar nicht in der bestimmten Arienform gesetzt, aber durch lange brillante Coloratur und die leichte Haltung des melodiösen Theils mehr der weltlichen Musik angehört als irgend ein Stück Mozartscher Kirchenmusik aus diesen Jahren. Ernster gehalten ist dieser Psalm in der zweiten Vesper, auch hier ein Sopransolo von mildem und lieblichem Charakter, der sich dem Pastorale nähert, durch ein Solofagott unterstützt, aber durchaus einfach, und mit einer schönen Steigerung zum Schluß, indem die Doxologie vom Chor gesungen wird.

Der Lobgesang Mariä (Magnificat anima mea), welcher den Schluß bildet, ist seiner ganzen Beschaffenheit nach für die musikalische Darstellung am geeignetsten. Die Verbindung aber, in welche er hier durch eine bestimmte Gestaltung des Ritus mit den vorangegangenen Psalmen gesetzt ist, bedingt auch für ihn eine dem Umfang wie der Auffassung nach entsprechende Behandlung. Wir finden daher weder eine umfassende, die einzelnen Sprüche im Detail ausführende Bearbeitung, wie sie dem Magnificat von großen Meistern zu Theil geworden ist, noch eine auf dramatisirende Charakteristik, zu welcher hier wohl Veranlassung gegeben wäre, hingerichtete Darstellung. Alles ist knapp und kurz behandelt, mit der bestimmten Absicht, ein Gegenstück zum ersten Psalm zu geben, welches das Ganze abschließen soll. Diesem entspricht nicht allein der äußere Umstand, daß hier mit der ersten Tonart wieder Trompeten und Pauken eintreten, sondern auch der verwandte Ausdruck der Stimmung und die technische Behandlung. Der lebendige und kräftige Ausdruck einer festen und fröhlichen Zuversicht, welcher beiden gemein ist, wird natürlich hier dem Texte gemäß gesteigert, da dort die Verheißung, hier der Dank für ihre Erfüllung ausgesprochen wird. Im Einklange damit ist auch die technische Behandlung, besonders durch den erweiterten Gebrauch contrapunktischer Formen, bedeutender und lebendiger, im Ganzen aber herrscht in beiden ein Ton und eine Farbe und eine zusammengedrängte, rasch zu Ende treibende Darstellung. Die Worte magnificat anima mea Dominum sind in einem kurzen langsamen Satz als eine feierliche Einleitung behandelt; mit et exultavit tritt ein lebhaftes Tempo ein, das bis zu Ende festgehalten wird, in welchem Chor und Solo in der schon bekannten Weise abwechseln. Auch hier kann man die Beobachtung machen, daß charakteristisches Hervorheben einzelner Momente in dem früheren Magnificat meist durch harmonische, im zweiten durch contrapunktische Mittel bewirkt wird.

Zum Schlusse zwei Gloria Patri. 1) Aus dem „Dixit“:



2) Aus dem Magnificat.



*) Wie denkt sich denn der Leser ein andächtig-feuriges „Ehre sei Gott d. V[illegible]" musikalisch?

Stimmen über die Aufführungen bei der 6. Generalversammlung.

I. Die „Leipz. Zeitung", das gemüthlich illiberale Regierungs-Organ, schreibt: „Jeder Markt zu Jedes Dutzchen hat heutzutage seine jugendlichen Auswanderer welche sprießen, und zwar wiederum in die verschiedene Stadt: um Brot sich für diesen oder jenen Beruf eine bessere Qualifikation anzueignen. Von diesen Auswanderern fehlt wohl ein Theil auch einen Besuch von Jahren wieder zurück in die Heimat, Allein den größten Theile kommt dieses oder jenes wenigstens in die Freunde unter, was ihm die Heimat versprochen macht. Diese Erscheinung hat schon manchem Schulmeisterlein, das zuerst die Mücke aus regens chori in seinem Orte dirigirte, schweren Kummer gebracht. Denn wussten waren nicht den jährlichen Auswanderern auch solche kommen, die er in Schweiß somit Angstschrift für seinen Chorgesang zum Singen. Singen aber Bissen „abgeriegelt" hatte und wenn auch auch nach einer Zeit wiederbesehen so hatten sie entrechten mittlerweile das Lachen was sie gelernt vergessen oder sie machten nicht mehr mitthun. Auf solche Art gilt es zuweilen einer mehrern Schulthusarbeit, wenn er die immer sich erneuernden Lücken auf seinem Chore wieder ausfüllen muss. Was war natürlicher, als daß selbst an jenen Orten wo frühere bessere Kirchenmusik gemacht wurde dieselbe in Verfall gerieth. Wo selbst waren oftmals Zeugen einer wahren Barbarisierung der Kirchenmusik auf dem Lande.

Wenn nun von uns die gegenwärtigen Reform der Kirchenmusik die Rede sein soll, so wird man aber vor Allem der Frage sich welche Klassen von Anhörigen die Pflicht gemacht werden soll, theilnehmend von dem Dinge gehen können will der Frage, durch welche Mittel also oder eine entsprechungen Reform bedingt ist und als diese Mittel dort zu schaffen sind, wo die Reform eingeführt werden soll. — „Der Cäcilien-Verein für alle Zeiten deutscher Zunge" hat es sich zur Aufgabe gemacht, zum Reform der Kirchenmusik in höherem Style durchzuführen und nun von die viele seine gemeinsame sehr rühmenswerthen Bestrebungen eine ausgiebige Propaganda zu machen, hat er in den letzten Tagen hin ein ganze ausgesuchte Musterreihe sicherlich Tonwerke, deren zum katholischen Theorie sehr allem Zweifel steht, und unter welcher die Protestant, wenigstens sonst frommgläubige Seel Buch sein Unterkommen fand, in der hiesigen Thomaskirche zur Aufführung gebracht.

Diese Mittel Propaganda zu machen, kann wir nur billigen, denn es ist ein edles und christliches Ziel das Ideal- nach welchem gestrebt werden soll in unser Wirklichkeit, und dahinter hat gewiss hervorragen der sich für die gedachten Bestrebungen weniger interessirt, zum passende Belegenheit, sehr wesentliches historisches Material bei einer vergleichenden Aufführung kennen zu lernen. — Insbesondere es unsern Zeit erlaubt, hierher zwei mehrere u. z. die bedeutendsten dieser Werke an. So die Missa Papae Marcelli (hochstürmung) von Palestrina, einige Psalmen von Ludovico da Viktoria, von G. Aal Bernabei, Lud Bisbano und Lindner, ein Magnificat von Felice Anerio und die Missa Quid dentur von Orlando di Lasso mit einem Graduale und Offertorium von Dr Fr Will. Man entschieden größerer Bedeutung sind denen ausführlich die beiden Werke von Palestrina und von Orlando di Lasso. Als sind mehre Aufführungen ihrer Zeit hervorragend in ihrer Art selbst für jeden Componisten der Gegenwart, und ist es nicht abzustreiten, daß ihnen ein großer und mächtiger Zug innewohnt. Allein man wird sich sagen müssen wenn man sah daß der über Deutschland verbreitete Verein der einem solchen Aufgabe wie es der gegebene war (wie es sich für ihn um am demonstrirane auf andere handelte) knapp dreimalige Singen zusammenbringt, welche sie die Aufführung solcher Werke erforderlich ist, was soll die Verpflichtung einer solchen Aufgabe für besten Ausführungen und um um die Pflicht setzten? An einem Oberlandesgericht z. B. wie doch jede Kirche die Heimat haben, und seine Genossen könnte da einen Singen für uns schon abgeben. Also so nun solche Werke aufführen wenn sie die Chöre es hoch kommt) zu höchstens zu einem Doppelquartett bringen kann, und wenn andererseits eine Palestrina-Messe von einem Doppelquartett kann mit zum Umfang zu Setzung gebracht werden kann, so ist man bei einer großen Besetzung immerhin? Wie würde der dagegene Satz wirken bei einer so mageren Besetzung mit, praktisch noch dazu, nicht genug sicheren Singen? Jedesfalls gibt es vielleicht im Mittel, welches zu erreichen möglich wenn dem ersten Tonkörperbilden und propagierenden Chorvereeren geringen Umfang, und bei mehr die Herrschaftung größerer Gesangsbasen in jeden Platzen. Allein nun soll herausbilden so es ist hier — und somit nicht überschen darf — um eine überaus wertvolle und bildung handelt? Die Aufgaben, die den Sängern gestellt werden, sind wenn auch sonst zum Standpunkte der Gesangskunst und gemäß einfältig, doch gerade in dieser einen Richtung

so weitgehend daß schon bei jedem Sänger auch gewisse musikalische Anlagen vorausgesetzt werden müssen. Wenn nun dem Herrn gegenüber obiges Material spielt? Dies daß Bedenken nun zu gewichtiger Natur, daß wir besonnen hinwarten bei unverdrossen Hand anzulegen bereit ist um ein so feines Ziel zu verfolgen. Uebrigens muß gestanden werden, daß nur der Anfang Schwierigkeiten machen kann. da man eben gegen vermahrloste Zustände zunächst ankämpfen haben muß.

Als ist und ann gestaltet, unsere Meinung über die Reformideen des genannten Vereines noch nicht aussprechen. Wir versehen dies, weil wir die Intentionen des Vereines im Allgemeinen so freudig theilen. Aber wir glauben, daß man als Reformmann nicht Muster sinstellen sollte, deren Werth vielleicht gemalt nur oberflächlicher Natur sein kann und von den Wenigsten richtig verstanden wird. Cäcilien, die im Chorale nicht gelibt, weg Manchen von dem Gebrauch mehr zugeneigt haben. Allein jungen wir uns der Meinung auf die Kunst der Kirche die sich in eine oft aus Aegetei und Künstelungen entsprungenen religiös Phantasie wenigen gut hineinfinden. Was sollen diese mit den Accorden oder Gloiwen eines Fr. Xav. Andreas oder Ludovic Stehmen, da ihnen die gottgeistige Dimension eines solchen gemäß nicht so verständlich sein kann, was sollen die dem Chorvereine aller Art vorzuführen Lieder, wie z. B. jene mehrstimmige Musik machen? Wir glauben, daß das Hauptziel recht gesetzt, wenn wir sagen, Bischer keine Musik und blos Laurer gemeinschaftliches Beten, als so zu singen. Der Laie der hört aber da einen von Musik unterrichteten ohne ganz herausgehobenen Momente im Leben bereits untergeschoben hat, sei der dann so ihm Musik, deren Werth nun ein rein spezifisches und für ihn ganz unfaßbarer ist, willig gehalten werden können, wenn die ihm gebotene formell schöne Meinung ganz ausbleibt? Wir glauben es nicht. Wenn wir die Componisten, die wir gespielt, der Reihe nach durchgehen, so finden wir ganz deutlich, was jeder längere Componist (sam besten zeigt es sich natürlich bei Dr Witt selbst) dem Geschmacke seiner Zeit auf legend eine Art doch auch freiwillig oder unfreiwillig Rechnung zu tragen sich gezwungen hat.

Zeit Zeit hat ihre Meinung und Haltung in der Musik, die uns davon trennen, als wir es mit einem früher oder später verfaßten oder mit einem Satze der Gegenwart zu thun haben, und es ist nicht zu leugnen, daß es ordentlich weh thut, von einem Werk etwas mehr wenn bloßen die Gegenwart zu hören. Die Mittel Componirens, so bleiben und sind keine Phantasie*) sich auch verändern, theilen mit, weil man es eben den Satze der Gegenwart erkannte. Daraus folgt nun, um es kurz in dem gedrängten Raume der uns zu Gebote steht, auch zu sagen, Perent absens manner nuis.' Man geht darauf aus Disziplin zu beseitigen und lasse den Volke das was auf jene Dinge nicht, dieses aber suche man in kirchlichen Sinne zu verdeten und man wird mit den Zeit schon anderweitem Kirchenmusik Mitteln viel schneller beitragen können, wo man sie will, nämlich zu einer andächtergemachten Kirchenmusik

Man nehme an dem deutschen Oratorium Handel's ein Beispiel. Diesen kirchlichen Sinn liegt uns näher, als der abgelebten ernst aus mehreren Jahrhunderten dahingegangenen Tönchen, dessen musikalische Mode selbst von den Zeitgenossen kaum verstanden wurden sein dürfte. Man schreibe lieber Preise, daß dadurch Werth wie das eines Haydn oder wie die eines Mozart Komponisten oder daß die eines De Witt geschaffen und derart eingerichtet werden daß sie jeder Chor nach seinen Mitteln aufführen könne. Am schnellsten aber wird der Verein sein Ziel erreichen wenn er lediglich auf die Beseitigung aller Unsinnigkeiten als. Gebrauch unpassender Instrumente. ihrer Wiederholen oder Opern u. daß entlegene Melodien, unsichtbaren Umwelt. Der Gesang, der sich dafür von selbst finden wird, wird in jede Kirche neuen Lust erleichtern schon der richtige sein.***) eh

2 Im Grazer Dom i. Seithe feiert es „Z Die gestrige Aranion in der Bonifaciuser Gierhalle war trotz des schönen Wetters wie wöhlich noch zahlreicher besucht als die vorgestrige.

In den weiten Räumen dieses Lokals war zwecheo sein Plätzchen mehr das einigermaßen bequem mitgeteilt werden konnte. Die in drei Hallen sich ihrlinde Raum ist, war blos gleich zu sagen sehr hübsch bewuhl und es prangte darin. hier gewiß eine seltene Erscheinung, die Wappen sämmtlicher deutschen Bundesländer, das von Sedan natürlich am Mittelpunkt.

Die Gesellschaft bietet ein in ihrer Vornehmheit äußerst unterhaltend Bild, in welchem die Universalität der Sache, die gefeiert wird, so recht zum Ausdruck kommt.

Es wäre verlockend, von den mild ernsten Feierlichen, dann von den gestatten Musikaufführungen zu reden, von dem spreidelnden Witze, von der lebendigen Kraft aber auch von den Kennzeichnungen zu reden, die z. B. Englisch das „bezirzte Bier" in Maschen die verschiedenen Seite auftauchen.

Allein davon darf nichts dringt die Gesellschaft hervorder in seiner Weise zu sachen schenne. Aber sehen war noch soviel, daß die Militär-Musik-Kapelle von Franz Karl zuweilen durch Ausnahmen klassischer Partien als durch vorzügliche Disziplin und Exekutirung jeden Abend allgemeinen Beifall einernte, und insbesondere das Wohlgefallen des deutschen Gäste sich verdiente

Man müssen wir aber von dem Gedrucke sprechen, das die Aufführungen im Dome auf die Laien in der Musik machen. Ein Kirchenmusikalisches, das Hochfestlichen Werth besitzen werden uns wohl auch sonstige Hören schulden. Sonach sehen wir den Laien Beifall heraus. mit dem die Aufführungen von Seite des Publikums ausgezeichnet werden. Schon am ersten Abend füllte sich der Dom, denn gestrigen Hochamte. sei insbesondere die Gesandtschaft des hochw Herrn Prälaten Dr Stiftinger. Hunderte und Hunderte von Andächtigen herbeigen, schien die Kirche überfüllt

Beim Anfange waren die Kirche und der große Vorplatz besetzt wie bei den größten kirchlichen Feierlichkeiten an gewissen Festtagen des Jahres

---

*) Reichthum der Melodien und Formen, mit denen Stoden ausgestreut, ist ein Haupt-Merkmal des Genies Anderens anlangt der kirchliche Styl i n den engen Anschluß an den Choral in der Grundstimmung in vielfacher Selbstbeschränkung daß sich gerade hierin am meisten die Meisterschaft in der Beschränkung wahrhaft kirchlichen Sinnes zeigen muß. Doch davon ein ander Mal mehr Die Red.

**) Als sind die Red noch folgende Berichte die jetzt zugenommen, zu deren Abdruck uns der Raum mangelt

a) Augsburger Postzeitung und K. A. Zeitung, b) Grazer Tages-Post (sehr lesenswert) — unterzeichnet a. „Wiener Z") Düh Berichte stammen in der Hauptsache mit der Feder C. des Herr J. A. K in Musica Sacra Nr 10 überein. c) Oesterr Volksfreund 26 Nr 295 die besonders die Reden hervorhebt. d) Das Wiener „Vaterland" — eine Reihe von kurzen Notizen und Kritiken enthaltend. e) Kleiner Volksfreund. f) St. Pölzner Bote. Dazu die in der nächsten Nummer folgten.

Am Publikum bemerkt man unverkennbare Zeichen frommen Beifalls. Wie Laie, und zwar ein sehr geachteter Professor, machte uns aufmerksam auf einen hierhergehörigen Umstand aufmerksame, nämlich auf die große Ruhe und Stille") die in der Kirche herrschte im Gegensatze zu dem ungeordneten Klatschen Hören u. dgl. in dem man sonst so häufig sich gefallen läßt. Wie halten Euch wohl nicht mit Unrecht. Ist ein der Musikdirektorn günstiges Kriterii des Publikums. Man mit Bücher und dem Munde die Laun sonst noch verunstalten, lautet durchwegs günstig. Wir wollen es nicht verschweigen, daß beispielsweise bei der Dienstag Abends aufgeführten Litanei thatsächlich aus Vieler Augen Thränen geflossen sind und daß nebenan eine Stimme über den gar Andacht stimmenden Charakter dieser Musik herrscht.

Wenn es noch gestattet ist bestenige hervorzuheben was uns, die Musik-Laien, besonders angesprochen hat, ja müssen wir unser der rührend frommen Litanei und der ganzen „Missa Papae Marcelli", das „Et incarnatus est", das „Sanctus", „Benedictus" und „Agnus Dei" hinsichtlich, da sehr ausdrücklich zum Herzen sprachen, nicht minder verdient in dieser Richtung ernstlich zu werden die gestrige Vesper, bei der es uns schien, als hätte selbst das Volk seinerseits in solche kirchenmusikalische Aufführung einbringen werden. Abends entzückte unter all dem Ausgezeichneten das gebeten wurde, wie Allem das wunderschöne „De profundis" von De Pendle dann das Motett „Da pacem Domine" von Vichinger und insbesondere von Haberl die Intonationen Witt's wurden allgemein als sehr effektvoll bezeichnet.

Wir wollen noch einmal mit aller Bestimmtheit hervorheben, daß Vorstehendes einzig nur dem Urtheile des musikalischen Laien-Publikums entnommen ist. Wir mag darauf den Werth des Urtheiles beweisen. Musikerii sollen jene, die nichts verstehen', nicht mitreden. Wir reden eicht mit, sondern sagen nur, was uns gefallen hat. Redegiern, was liegt am Ende am Gefallen und Nichtgefallen, wenn es sich um die Kardinalfrage positivster Beschaffen handelt? Allgemeinen Beifall der Kenner findet die treffliche Schule des Regensburger Chores, die Laien-Welt ist begeistert durch die Vielseitigkeit und den Wohllaut der Stimmen."

(Schluß folgt.)

Aufführungen des Domchores zu Laibach in Krain (Oesterreich) seit Juli 1868 bis August 1870.

(Domchordirigent und Organist Anton Förster.)

(Die mit * versehenen Messen wurden den liturgischen Vorschriften gemäß eingerichtet. Weglassendes eingeklammert, Ueberflüssiges gestrichen. Fremden abgekürzt.)

1. Jahresamt-Messen.

*Gebert B. Nr. 6 C-dur
*Haslig M. Op. 21 F-moll.
Förster Ant. C-dur.
Gerlik Karl, D-dur — Op. 18 a. Josephi — Op. 13 F-dur.
*Hohn J. Nr. 3 A-moll — Nr. 4 C-dur
*Hornik M. M. Nr. 8 D-moll
*Kempter Karl, D-dur
*Kreun Fr. Op. 40 A-moll
Mallentaller B. Op. 13 Trauermesse.
Rempel P. „Cäcilien" (für Instrumente arrangirt).
Will Fr. Op. 9 „Exodus" — Op. 11 a. Lauda
Jungl Jos. Op. 29 C-dur.

2. Amt oder mit Orgel.

Berg J. B. Op. 8 B-dur — Op. 15 a. Caecilia.
Bil Kasp., Choral mit Orgel.
Förster Karl, A-moll — Ex variis canticis G-dur — 8 Alexii D-dur (Männerstimmen)
Hoffer Jos. Op. 31 a. Adalberti
Gerlik Karl. 3. Cäcilienmesse — Op. 10, 4. Theresienmesse.
Hunkler J. B., Missa secunda.
Jaspers L. 3 M. V. canoni affixi.
Kollin A., „Jesu rechemphire"
Kumpln P. a. Wilhalati (3 Männerstimmen).
Stehle G. B. Veronmesse „Salve regina
Ubl Sal. Op. 8 F-dur
Weil Fr. Op. 18 a. Augustini.
Nebstdem Choral ohne oder mit Witt'scher Orgel-Begleitung

3. Requiem.

Bil Kasp. Choral mit Orgel.
Förster Ant. D-moll
Gerlik Karl für 1 Stimme mit Orgel (nach seinem Orgelbuch arrangirt)
*Maschel Kasp. D-moll — G-moll.
*Mallentaller B. F-dur
Young Joh. Op. 21 Es-dur.
Schenk A. B., D-moll.
Nebstdem Choral ohne oder mit Witt'scher Orgel-Begleitung

4. Motetten.

Aichinger Kasp. Jubilate (6 Stim.) — Veni s. Spiritus A-dur (5 Stimm.).
Anjou ill Alaudae Quem vidimus
Allegri Gr., Miserer (2 Chöre).
Baini, Panis angelicus (3 Stimmig).
Berg J. B. Op. 10 Sechs Motetten.
Blahal Jos. Op. 10 Christus natus (5 mit Orgel)
Bonfig Mac., Veni s. Spiritus (mit Instrumenten)
Bonfillol, Angelus Domine (Doppelchor)
Carbani Aime Jesu (3 Stimmig).
Dahlhaj-Beer Circumdederunt me — In horrore
Drobisch K. L. Beatus vir — Magna et mirabilia — Letare animam (mit Instrumenten)
Bil Kasp., Laudate puerl — Laudate Dominum (2chörig) — Te Joseph celebrent
Förster Ant. Ad te levavi (Männerstim.) — De terra Domini — Domine in auxilium (Soto mit Orgel) — Ecce sacerdos (mit Instrumenten) — Illumina oculos

*) Anm. Sehr störend war einzig nur das fortwährende Geklingel während des Amtes am 7 Uhr sowohl am 30 als 31., zum Theil sogar während der Pontifikalamter. Als bestehl dahingehend freilich eine Recht-liche Beschwerde, daß durch die natürlichen der Hauptgottesdienst nicht gestört werden dürfe. Mittels des überflüssige Geläute an den Sedenaltären integrirlich mechanisch vermöchten auf ein paar leise Schläge bei der Wandlung reduzirt, so würde — es will dies für zulegen — die Andacht des Betwesenden nur gefördert, wie sie durch den Abstechen Mißbrauch in Regerischer Weise dermal gestört wird.

J. L.

(Männerstim.) — Omnes de Saba — Pater noster (Männerstim) — Veni s. Spiritus A-moll — Datto D-dur (mit Instrumenten) — Veritas mea.

Fürstau Jos. Op 21 4 gradualia pro dom. Adv

Frech Eug., Adoro te

Gallus Jac., Ascendo (Stimm.) — In nomine Jesu.

Gög, Exaudi domine

Hahn P. Dilexi eos gratia E-dur

Hofmann L. Rorum est conditori

Hanil M. E, Bone Deus — Consolvil rex — Vias tuas (für Männerstim. ortanglait).

Johann IV. König von Portugal Crux fidelis.

Kiak Jul Frch., Regina coeli (mit Instrumenten)

Knabl, Mone nobiscum

Kolbe H., hilfal. Männerchöre (Klingelbeu barunt).

Lalli, Vere languores (3Stimmig)

Lidl C. G., Bone Deus (Männerstimmen)

Marilal, Tristis est anima

Mengnall, Parce Domine and Jesu Salvator (3Stm.)

Mellenhallen J. G., Gaudialis pro dom Quadrag

Mahnsberg, Patas nostes

Mandmaiers A, Caligaverunt.

Mogual W. A., Ave verum corpus

Mellne J. N., O Deus, ego ama te

Mayr M Rob., Confiemi.ni favenea (Stm. mit Orgel).

Nahrob Aml., Bone Deus und Benedes anema (Solo mit Orgel)

Ollmeai G, Veni s. Spiritus (Sopran)

Ohlonr G. O., Laudate Dominnne

Rieben A, 4 Offertorien.

Rind Ch. H., Miaro nihi (arrangirt)

Scorlotti Alex, Exeltate Deo

Schallus Frch. M Mocella.

Schöpf Fr., Deus in auribus und Exultabo te.

Seiler Jos., Laudate Dominum (Singstnes berant)

Spahr L., Exaudi me (arrangirt).

Stein J., Respice Domine (arrangirt)

Sinem J. B., Adjova nos

Thalmi G., Hodie Christus natus est.

Naalich, Exaudi Domine (Männerstimmen).

Vichonn L. Exaudi me Domine (I Stm. mit Orgel)

Villaneo, Improvisata

Walfahrt J. G., Confitebuntur — Inuem David — Jnsana ni potima — O Deus, ego ama te

Will Fr., Offert. pro dom. Adv. — Deito pro dom. Quadrag — Alleluja Confitemini — Alleluja De quacunque — Angelus suis — Colux beued — Chastes factus est — In omnem terram — Perfice — Morale — Tenuisti — Verdus mea — Aurora autem purpurea — Veni creator (A dur).

Jongl Gr., Hore dies (Männerstimmen)

Meßbem Choral mit Hanisch & oder eigene Orgel-Begleitung

5 De Deeto

Altdingers Jos., Ave Maria A-moll 6stim. (arrang.)

Aichinger Gr., Assumpta est (3Stimmig)

Bambalias H Gr. a. Ave Maria und Memorare

Fürstau Ant., Ave Maria B-dur (Stimmig) — G-dur — Sobal muter G-moll

Führer Joh., Gest und Offert. in assumpt. B. M. V (Offert ohne Instrumente und in Selbst Motetten Mittelsatz getrichen)

Gundhacher Joh., 3 Ave Maria und 1 Ave regina

Grallh Karl, Op 19 Ave Maria (3Stm mit Orgel) — Ave maris stella E-dur

Jalen L. Benedicta es venerabilis (ortanglrt)

Kempel Jos., Op. 11 Benedicta et venerabilis (m. Instr)

Lidl C. G. Op 70 Ave Maria (2Stimmig mit Orgel).

Lilli Fr., Ave Maria B-dur — Dritte B-dur.

Machaus Eug., Ave Maria (Männerstimmen).

Mandelslatze E., Ave Maria 3Stimmig mit Orgel (1 Theil)

Oberhoffner H., Op 34 Ave Maria (Solo mit Orgle).

Paulus Gebr., Op 74 Praedicite os — Beata es — Ave Maria

Rempel P. Alma redemptoris.

Schöpf Fr., Op 21 Regina coeli und Salve regina

Segelmann Dr. Ave maris stella (24stig)

Meßdem Choral mit Hanisch & Orgelbegleitung

6. Te Deum

Förster Ant., C-dur (mit Instr) — D-dur — G-dur Hradl (mit Instr)

Kempton Raul C-dur (nach Choralmelodien)

Röbes G. H., D-dur (mit Instr — gedruckt).

7 Tantum ergo

Ett K (1), Förster Ant (6), Hanisch J (1), Kemplen K (7), Rebdes Ant (6), Stiml G C (1), Schmidt X (12) Stiles Jos (1) Teoumüller (1) Greinerin (1), Wallmor H (1 arrang), Walbek J C (1), Will Fr (5) Jongl J Gr (4), und Choral (2) mit Orgelbegleitung

Im bischöflichen Knabenseminar „Aloysianum" nebst mehreren dem Cäcilienverein angehörigen

Will Fr., Op 7 Stabat mater — Op. 8 Preismesse für Männerstimmen

Piel B. Op 4 Deutsche Messe und mehrere Motetten nebst gregorianischem Choral.

Umschau.

Bibernah. Der geneigte Leser wird bei dem Namen Bibernah sich denken daß bei der gegenwärtigen kritischen Zeit nicht nur das Zinkenspiel das Turmspielen unterstrichen, sondern auch das Kirchenlied en Bibernah bestimmt sein, da nirgends am bibernahen Kirchenjahren man ohne wahrzunehmen sei. Doch kamen nun Bedenken ist nichts mehr wenn ich in meinem kurzen Aufsatz etwas mal erwähnt so geschieht dies, um das Beabsichtigte herauszubringen.

Die heutige Chronache hat uns nun Neuigkeit gebracht durch die vortreffliche Aufführung der Stationen v. Witte. Wenn ich die Aufführung eine ausgezeichnete nenne, so möchte ich damit speziell den Herren Chorregenten Kollen ehren, das in solch kurzgemessene gedenkmäßige Musik sich so hineingedacht und die Idee seinen Sängern so richtig beigebracht hat daß selbst der Meister dieser Tonschöpfungen sich über den Vortrag nur in der günstigsten Weise hätte aussprechen können. Ich kann mich kaum von dem Gedanken an die jedenfalls Wirkung dieser Aufführung am Aufnahmsgnadenfeste trennen wo ich auch an einem daß darauffolgenden Kirchenconcerte, wer dann es auch sonstwenden handeln werde, dasselbe Concert habe.

Eine weitere Tonschöpfung ist uns kann auf ausgezeichnete Weise in der Gastnennigen „Missa Papae Marcelli" vorgeführt worden, und hat dieses, wie die Stationen von Witt in Verbindung mit Kyrie Sanctus und Benedictus und den Hymn „Sancta Anna" von Kaim, das Programm in dem am 26. Juni d. J. Kattgehabten Kirchenconcerte gebildet, auf welches ich Jemand etwas näher eingehen möchte.

Der 4. Theil des Concerts — die Missa „Sanctæ Annæ“ ist eine Composition, die als die beste Kaiml bezeichnet werden kann, währschendere sal das „Benedictus“ eine Stellung welche dem Alt der heiligen Handlung auf eine gehobenere Weise einleitet und den Chorgut der Engel in guter Weise wiedergibt. Das Benedictus ist ein sehr schwieriges Terzett, das bei sehr gutem Vortrag — wie dies bei der Aufführung der Fall war — auf die Andächtigen einen tiefen Eindruck machte.

Der zweite Theil, die Stelle von dem Wall, blieben hinter der Erwartung in seiner Weise zurück und war der Vortrag um gleich gelungener wie in der Chorwoche. Den Glanzpunkt des ganzen Concertes bildete die Intonirung „Missa Papæ Marcelli“ einer Einleitung in die Geschichte und Theorie derselben. Der Kirchenchor stieß es sich ohne nicht nahmen, unter solche Gesänge — wenn (Kirchenl. Schubert) Ehl „Mendelssohn, Mozart, Haydn, namentlich durch die Regensburger Chorgesangvereine — ausgeführt und Kreise 4 Jahrhunderte musikalischen Kinder — die Gesellschaft sehr zu erfreuen. Ein Mißgriff des Kirchenchores schickte in denen Worten die Messe nicht den Herrn Kaiser in das innere der Kirche ein Dirigent und Componist in sehr dankbarer Weise und drückte denselben ein Hoch aus, in welches Alle freudig einstimmten. Wenn wir den Wunsch aussprechen, es möchte bald wieder auf ein solches musikalisches Genuß zu Theil werden, so wissen wir vielleicht auch hoffen, daß diese großen Bemühungen auch durch einen besseren Besuch honorirt von Seiten des Bürgerchor selbst-lichen Gönnerschaft belohnt würden.

Die Tablet. Vol 45. Nr 1900 **London** 9 September 1876. Seite 334. Spalte 2 Kirchenmusik. An den Herausgeber der Tablet. Sir, — Da ich sehe, daß das Tablet die interessanten Gebiet und Kunstschauten über Kirchenmusik, welche von einiger Zeit begonnen wurden, noch fortsetzt so glaube ich, ein Bericht über die Musik welche ich während einer 14 tägigen Aufenthaltes zu Regensburg an der Kathedrale und an anderen Kirchen zu hören Gelegenheit hatte, mag manchen Ihrer Leser nicht unwillkommen sein. Hier folgt eine Liste der Kompositionen Gesänge bei den Amtlichen Hochamt (Aspergen, gregorianisch intonirten, Graduale Offertorium gregorianisch intonirt), Messe „die confessor“ von Palestrina. Meistl auch der Messe von Gemsig Kathedral-Organist, Gallyra. Die abwechselnden Verse der Psalmen gesungen zu Fätsl bordone von Chöre der Kathedrale (Tenbe bei 16 Juseh), Magnificat, erster Ton, von Suemane dell Uebrige des Gottesdienstes im Chorol — Sonntag den 13 August. Asperges gregorianisch (mit Orgelbegleitung) intonirten, Graduale, Offertorium etc gregorianisch (unsonus) Messe „Sine nomine“ von Palestrina, Meistl auch der Messe von Gemsig. Vesper, abwechselnd die Verse der ersten vier Psalmen Fätsl bordoni von Chöre der Kathedrale und Andante 5 Psalm, gregorianisch und Orgelbegleitung, Magnificat von Orlando di Lasso. — Montag den 14 August Vesper abwechselnd die Verse eines Psalmen, Fätsl bordoni von Andante, Magnificat von Suciano. — Dienstag den 15 August intonirten gregorianisch (unisone), Graduale und Offertorium gregorianisch mit Orgelbegleitung, Messe von Dubles Vesper abwechselnd die Verse des 1, 3, 4 und 5 Psalmes Fätsl bordoni von Andante, 2 Psalm abwechselnde Verse, magnifik Komposition von Aurele Magnificat von Meistl.

Ich hörte auch gestern ausgeführte Musik in den Pfarrkirchen der Stadt. Ich will besonders erwähnen eine Requiem-Messe von Ettenberger in der Andreaskirche, und einen feierlichen Segen mit einem Te Deum von Mühl, in der St Kassians-Kirche.

Der folgende Umstand wird denke ich Ihnen eine bessere Darstellung von dem Effekte der Musik der Kathedrale zu Regensburg geben, als irgendwelche Andeutung der Bewunderung oder des Erstaunens von meiner Seite?

Ich begegnete einem alten Freunde — einem Pfarrer — welcher an so vollendete Musik sei, daß er nicht nur am Organist und Pianist selbst Kirche sondern am Chorale sei, sind oder jedes anderen Instrumente zu spielen Vor mehreren Jahren war er Leiter eines großen Chores, begleitet von einem Orchester von beträchtlichen Musikern. Mein Freund erzählte mir, er sei nach Regensburg gekommen in der Absicht, den Chor zu hören, aber und dem Gottesdienste daß es ohne „kein Begleiten bieten würde, indem er sehr musikalisch, weil ganz ebenliche Chöre bekanntes.“ Ich ging mit meinem Freunde zum Hochamte, und beim Hereintreten und der Kathedrale sagte er „Das ist das rechte Ding! Ich dachte, ich wüßte, was die Leute unter gregorianisch meinten aber ich finde, daß ich mich geirrt hatte. Wenn wir hier diese Musik in England hätten gleich gut gesungen, wie möchten das halbe Land bekehren.“

Es freut mich zu sagen daß dieser Musik-Stil jetzt in vielen deutschen Kirchen zu hören ist und als ein Beispiel will ich die große Kirche von Engelszell nennen, wo ich einen Chor unter der tüchtigen Direktion des Herrn Sauerberger eine Messe von Bonnet und ein Offertorium von Mühl in bewundernswürdigem Style componirt sind ebenmäßig singen hörte.

Wenn wir erlaubt sind eine Meinung auszusprechen über die Ursache, warum der Chorgal in der Regensburger Kathedrale so gut so very superior — so sehr übrigen über die Musik, welche gewöhnlich unter diesem Namen umgeht — that so heute ist, es kommt daher, weil die Regensburger Chöre den Chorgal in Verbindung mit dem strengsten Contrapunkt studiren — den Worten von Palestrina und den ausgewählten Fätsl bordoni und sie als das ganze System der wirklichen Kirchenmusik betrachtet“ während Chöre welche sich auf das Studium der Chorale allein beschränken, getrennt von dem strengen Contrapunkt in einem plumpen, schweren, unmelodischen Style singen, (und singen, welche den Zuhörer „schrill bellowing“ Eine andere Ursache für die Vorzüglichkeit des Chorals, wie er in Regensburg gesungen wird, ist die Tatsache daß jede Note durch den Direktor-Stock gezeigt wird und so „Einheit“ gewonnen wird obwohl doch nur gewisse Noten als Regens Rachdruck gelegt wird. Den Noten selbst wird kein gleicher Werth bezüglich der Zeit (Dauer) gegeben, sondern die „Zeitlinge“, welche sie ausgehalten werden, und die Stärke, mit welcher sie gesungen werden, ist gänzlich dem Sinne gemacht dem Sinne der Worte, gleichsam interpretirt durch den Chorregenten — Ich verbleibe, mein Herr, getreulich der Ihre, H. W. Brewer (Ihr Bru-er) (= Bierbrauer), Kattlingshill, 1 September

Notizen.

1. Der Pelplitner „Cäcilien-Verein" hat vor einiger Zeit ein Theaterstück „Der Cultur-Kämpfer" in polnischer Sprache aufgeführt, in welchem u. a. auch die deutsche Sprache gepflegt worden ist. Die Behörde hat diesen Notiz genommen, so daß Se. Komisch seine Stelle als Diözesan-Präses niederlegen hat, und es wird noch der Erklärung des Vereines bei k. Schulbehörde dem k. Ministerium in Berlin Bericht dahin erstattet werden, daß „der Cäcilien-Verein außer seinen in den Statuten ausgesprochenen Zwecken erfahrungsgemäß auch noch andere, staatsfeindliche Bestrebungen habe." Daß dieser Bericht die künftige Existenz des Cäc.-Vereines nicht nur in der Diözese Culm, sondern im preußischen Staate überhaupt schwer gefährden wird, braucht keiner Darlegung. Da der Red. d. Blattes nicht mehr General-Präses ist, so muß er es Hrn. K. überlassen, in dieser Sache das Nöthige zu thun. Er glaubte nur Obiges als Warnung mit folgenden Bemerkungen veröffentlichen zu sollen. 1) Es existiren eine Menge sog. Cäcilien-Vereine, die mit dem unsern für katholi. **Kirchen**-Musik gegründeten Nichts zu schaffen haben. 2) Wenn ein angeblich mit dem unsern in Verbindung stehender Verein mit andern Dingen, als mit der kirchlichen Tonkunst und den für den Gottesdienst bestimmten Gesängen sich beschäftiget, so haben der Gesammtverein und dessen Präsides gar keine Mittel, sie daran zu hindern, sie können nur erklären, daß sie ein solches Vorgehen pflichtwidrig mißbilligen und eventuell den betreff. Separatverein als ausgeschlossen betrachten. Der Unterzeichnete hält nicht bloß den General-Präses, sondern auch den Diözesan- und Bezirks- oder Pfarrherren-Präses für **verpflichtet** in dem oben erzählten Falle den Pelplitner Verein öffentlich und den Besagten (hier dem k. preuß. Ministerium) gegenüber zu desavouiren und ihm zu bedeuten, daß er nur gegen die Vereinszwecke gehalt habe eventl. ihn das Verbrechen abzunehmen, daß er in Zukunft **nur** diese im Auge zu behalten sich verpflichten müsse. Franz Witt

2. **Lambach** (Diöz. Linz). „Ich will Euch Hoch!" will einigen Zeilen über unsere neue Orgel referiren; jedoch nachdem Dr. Semmer von Salzburg bei der Abnahme mir sagte: Er werde Ihnen darüber berichten so will ich nicht anderseits vorgreifen. Die Freude über dies Prachtwerk ist hier allgemein. Gestern am 8. Oktbr. waren mehrere Organisten beisammen darunter ein durchgebildeter, sein ausschließlich den Studium des Orgelbaufaches sich widmender Artikus, Hr. Reiter aus Ling. Ihre Anwartungen wurden alle von der Wirklichkeit übertroffen. — Gestern wird die musikgerechte solide Bleichaminent geübt, der mit solchem Elementisse geschieht ist, daß er allem Mühe und Mittel zu besten scheint — eine Hauptsache für solche Kirchen. Sonsche in vielen Dinge werden, je viel ich gehört, alle unsere inländischen Orgelbauer weit über trifft. Man ist sich ein Immensehes Orchester leicht vorstellen. Neue Lust und Liebe zu st. Musik hat und diese Königsklasse gebracht. Jetzt können auch bischer unausführbare Werke mit Freude in Angriff genommen werden."

3. Einem Privatbriefe aus England entnimmt die Sch. die Nachricht, daß unter der irischen Priester die in Folge der 6. Generalbeichtgelegenheiten, in einem Blatte Irlands einen Bericht geschrieben habe, der „allgemeines Erstaunen" hervorgerufen, derselbe äußert sich mit voller Entschiedenheit über solche „noch nie gehörte K.-Musik."

4. In **Sigmaringen** findet am 8. Nachm. ein Musikfest (Vormittags 10 Uhr Hochamt, Mittags 2 Uhr Produktion) statt.

5. Am 17. Septbr. 1876 wurde einer der eifrigsten und verdienstvollsten Cäcilianer Tirols, der hochw. Herr Johann Demetz, Lehrer am Landes-Taubstummen-Institute, geboren am 2. November 1836, zu Hall zu Grabe getragen. R. i. p.

Novitäten-Anzeiger.

Auf dem Stiftschore **Lambach** (Diöz. Linz) wurde seitdem bei Hrn. **Rerum Ordnat** zum ersten Male aufgeführt: **Uhl**, Missa Op. 8 und **Haller**, Grad. pro festo SS. Cordis Jesu aus dem Cäcilien-Kalender am 2. und 3. Juni. — **Schöpf**, Missa Op. 53 und „Laudate si animae" Op. 54, Offert. und Musica Fest, am 24. Juni. — **Haller**, „Mane est principium" Offert., am 1. Juli. — **Piterich R.**, „Iterni David" Grad. und **Oberleitner**, „Vere tu mea" Offert. am 25. Juli. — **Haller**, „Qui sedes bonitur" Grad. am 15. August. — **Gumppl Gall.**, Missa aus Uhl's Sammlung, am 27. August — **Sontner**, „Libera" (Manuskript), am 8. Septbr. — **Gotti**, Missa (Nr. 3 aus Uhl's Sammlung) **Kirnte** und **Rumpis**, Benedicto et. — **Graß** (aus Alcuin vom Oberhofer) und **Diebold**, „Rema es Virgo" Offertorium (aus Stehle's Meistenbuch), am 8. September — **Schmidt jr.**, Missa (All Tenor und 2 Bässe) am 10. Septbr. — **Lotti**, Missa [Nr. 5 aus Uhl's Sammlung] und **Sarmillos**, „Recordare" Offert. (Stehle's Meistenbuch), am 12. Septbr. — **Castul**, Missa (die 4 aus Uhl's Sammlung), am 24. Septbr. — **Bernabei**, Missa (Nr. 6 aus Uhl's Sammlung), am 4. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Franz Witt**, Pfarrer z. H. in Landshut in Niederbayern.
Papier, Druck und Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg.

№ 12. Neunter Jahrgang. 1876.

Herausgegeben von

MUSICA SACRA.

1. Dezember.

Beiträge zur Reform und Förderung

der

katholischen Kirchenmusik,

herausgegeben von Dr. Franz Witt.

Die „Musica sacra" ist im directen, postl. Bezuge nicht eher zu haben, als bis der Verleger mit dem Postamte des Bestimmungsortes abgerechnet hat. Der Preis beträgt für einen Jahrgang 4 Mark. Einzelne Nummern sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Tonbilder in bunter Reihe aus modernen Kirchen-Compositionen.

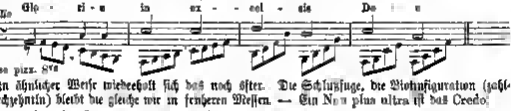
Zusammengestellt und mit Randglossen versehen von Franz Witt.

XV. Die 6. Messe Eybler's de S. Rainero (in F-dur).

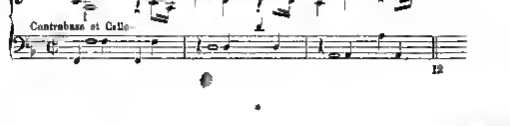
In den Tonbildern, welche ich bisher erscheinen ließ, ist Josef Eybler mit einer gewissen Vollständigkeit behandelt, was seine Druckwerke angeht. Denn seine Manuskripte sind mir zahlreicher. So glaube ich mich erinnern zu können, in Kremsmünsters 24 Messen von Eybler gesehen zu haben, während durch den Druck so viel ich weiß, bloß 8 bekannt geworden sind. Mit Ausnahme der D-moll- und D-dur-Messe (aus welche übrigens ein Notenbeispiel in diesen Bl. 1873 pag. 97 steht) und der „sechsten de S. Rainero" sind alle besprochen. Ueber die letztere geben wir folgende kurze Notizen.

Sie ist bedeutend schwächer als die ersten fünf, die Reminiszenzen aus seinen früheren Messen treten immer stärker und kenntbarer hervor. Das Kyrie beginnt im Grunde mit einer Tonmalerei, aber wenn man will mit der terminalsten Anfangsmelodie des Beethoven'schen Duo's Op. 24:

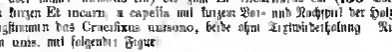
Das Christe hat Takt 1—4 und die 2 letzten Takte dieser Melodie in Oktaven. Das Gloria zeigt einen in den früheren Messen nicht dagewesenen Eingang. Der Alt beginnt allein begleitet von 2 Clarinetten, 2 Fagotten und „laufenden" pizzic.-Bässen:



In ähnlicher Weise wiederholt sich das noch öfter. Die Schlußfuge, die Vierstimmigkeit (zahllose Sechzehntln) bleibt die gleiche wie in früheren Messen. — Ein Non plus ultra ist das Credo:

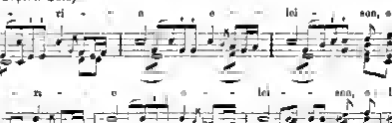


Sopran und Alt haben also in longobardischen Noten eine Art moderner Choralmelodie, die Orgel hält die Akkorde aus, Contrabaß und Cello spielen den Grundton an und die Violinfiguration mag über selbst beschreiben. Das geht nun ohne Änderung (um Takte soll der Ober-manchmal die Unterstimmen, aber immer unisono ein) bis zum Et incarnatus est (**130 Takte**) fort. Nach einem hübschen langen Et incarn. a capella mit langen Bass- und Recitativ der Holzblasinstrumente hatte die Singstimmen das Crucifixus unisono, beide ohne Textwiederholung. Nun begann die beiden Violinen uns. mit folgender Figur:



42 Takte, worauf ein düsteres Et iterum folgt und zur großen Freude (?) der Hörer die bereits 130 Takte dauergespeiste Orgel-Violinfigur nochmals 56 Takte dann noch kurzer Unterbrechung mit einigen 51 Takte durchgespielt wird. Hierauf Fuga und — man ist von der Qual erlöst. Das ganze Credo ist unsäglich todt. Das Sanctus macht noch einen Anlauf wenigstens zu guter Gruppierung, dann ist wieder alles Geist ausgegangen, trivial und fadeste Melodien mühen sich ab im Benedictus und Agnus Dei zu hissen — es ist umsonst! Die Messe verdient auch vom rein musikalischen Standpunkte aus keine Aufführung.

Ebenso schwächlich wie diese Messe Eybles zu seinen übrigen sich verhält, verhält sich die in C-dur nach einer 8taktigen Adagio-Einleitung mit folg. Vivace beginnende (2 Violinen begleiten unisono das Sopran-Solo)



Messe von Josef Haydn zu den übrigen Messen dieses unsterblichen Meisters. Wir führen sie hier an weil sie den nämlichen Beweis liefert wie die erhabene, daß man neue Compositionen nicht nach neuen schwächlichen sondern nach jenen besten Werken beurtheilen soll. Jeder selbst der gegen sich so strenge, und unvergleichlich hochmüthige Beethoven, schreibt Werke die seinen Ruhm nicht begründen. Es ist also keine Ungerechtigkeit, die Messe von J. Haydn einfach abzuweisen. Freilich finden sich einige großartige Züge, allein das Werk lässt auf ein großartiges Spielen mit längst verbrauchten Melodien Arien, Fugnen u. dgl. Die Messe zählt zu den kürzesten sie fordert außer dem Streichquintett bloß 2 Flöten, 2 Trompeten und Pauken. Sie ist übrigens nicht kurz und noch weniger leicht. Fällt sie den Ausgeführten anheim so ist sie um bessern entgangen.

Stimmen über die Aufführungen bei der 6. Generalversammlung.

(Schluß.)

1. Die liberale, sächsische Zeitung „Tagblatt" enthält folgende Einzelnheit: „Im Publikum sind die Ansichten über die Leistungen wie bei Gesellschaften in der täglichen Mast auseinander, auch das Gesangsverlangen in der Tonlicht hinwiederum anbelangt, dessen Äußerungen so glänzen, wie die christliche Blätter es darstellen, da Gesangsbuch glaubt in mit den darüber aufgeben konnten. Die Majorität der Laien" hab die Zeit der Singschule nicht aufgeben und aufgeben zum Gesang gestellt wurden. Innerhalb welcher das Gros der Katholiken Kirchenmusik hinreichen müssen mit. Da die katholische Gemeinde eine nicht nur und dem Chorus, sondern auch aus der Laien besteht, so vereinet die Anschauung und Gemüthlichkeit der Lyrismus jedenfalls schonende Rücksicht." — Es fehlt nicht daß der Witz eine Anspielung auf das Fehlen der Zahl unserer K. M. bei der 11 Generalversammlung zu sein. Ich wünschte bedaure doch einmal das Gedicht mir doch in die zu bekommen, rather lustigsten Verein verbunden haben wie Salzburg, die Generalmusik überhaupt. Wenn sie doch jetzt Ihre noch warmen, mit der Inskriptionsliste K. M. für „Hiebe" für „Schwerenöther" und zum Beleg auf die „Charakteristikonsmittelsse" so hat ein solcher Standpunkt mit der Kunst Nichts zu schaffen. Es gibt nie Leute denen man keinen Sinn über die Tanz- und Musikbelustigung nicht nehmen kann, die mit K. M. noch dem Gesetzbuche, ob und in wie weit sie thun in die Glieder geht. Hiemit ist die Aus-

Digitized by Google

leſſung des „Steierer Seppel“ zu beerdigen, von der wir mehr den Scherzes halber den Anfang eitiren. „Ein Biſſel g'wiß iſt auch haben Euh gejagt, was die Chriſtlichsozialen mit ihrer K-W-Reform anfangen will. Ga iſt ſchon recht! Daß oft nur zu mißbrauchs Gſindl und die Kreuzerl vom Thore zu entfernen, und durch Einſchnitte Mannſchaften beſtehend haben waren wunderlich aufgeſtellt und ebenſo gleichet. Wieder eine Gruppe zu ſein können? Das wird ja an manchen Orten auch über den Gedanken jener akoustiſchen Mängel ſein, die ſich eigens einen Falſchſinger halten (Exeter Falsetus) damit ſie mit einem an dem Singen eine Freud haben. So ein Exeter Falsetius und ſich unterrichtig und ſchon Chor in Oberen und Mitten einfinden, und glaub man hat ſich leidem man ein „Zuviel“ entlangt, daß Kind und ihre Gebe aufgeklärt. Machts doch am Gottesdienſt die Kirchen und ſeh' Es gibt ja auch ſehr viele liturgiſche Anlaſſen am Gottesdienſte, muß man denen eigenes falſch Chorſtreitig-Lamentationen anführen? Wie gejagt, ſelbſt wenn uberall falſch Singen wären, wo wir hier zahlen haben, und ſo auf die Dauer auf anzugewöhnen. Wenn aber Lebendige, Freudige, Friſches und die Kleben fort ſoll, wo nachher brauchen wir auch keine glänzenden Oratorien, eine Kuh zum Staatsſakramentwandt thuen auch und anſtatt Weihrauch, der ja auch die Sinne angenehm berührt, kann man Aſſalt nehmen und Kunſtwerke an Bildern und Sculpturen welche doch Tag erſtaunen, müßten fort aus der Kirche und all die alten Formen trotzter Gehalt ſollen glatten gemalten Wänden weichen.“ — Derlei Aeußerungen wären ſich hormonal, wenn ſich nicht die Tagblatt, die Kirchl. Corrum und beſſern wir bedeutet verſtehen und ſagen wollte. Da Fiſcht ja ſchwer und weich das weiter Seckel meine Pfeifl ja auch nicht ſo — und ſo einer wenn die alle Leier fort und fort ja lange auch eine Saite fällt d. h. man nicht kann Gejang ohne fordern nützt die alten anſingungenen mit allen Fehlen die modernen Sing- und Heulmethoden verſchiedene verſchiedene Stimmen und das ſind zum Unterſchiedlichen Mee natürlichen weil alles den Werth unſeren Beſtrebungen der ſehe wie nach wo man richtige Geſangsmethoden zal wo man richtig ſtimmt betont betamert, wo man Stunden fällt, lang zu Fortſchritt iſt, Leben, Fleiß, wo man vorwärts kraftet, hoffert, Ernſt und ins Kunſt und Liturgia an den Tag legt.

2. Der Berichterſtatter des Exeter Falſett erzählt in ſeit und den Schickſalen des Gang hinreißendſten Tone: „Ich erhielte mich beiläufig auch von dem Morgens in der Domkirche aufgeſtandenen „Volksgeſang“ bei der Segensmeſſe zuweilen aber that mir auch jenen von einem einzigen alten Mann mit ſchlechter Stimme verübte Entſagung in den Ohren und gräßliche Diſſonanzen machen mich zu meiden und zu flieh'n!“ — Es wird dann Abe die erſt Chordbrodualiſten ausgeſtiftet daß die leiden Stücke von Hubert will beſonderer Sorgfalt vorgetragen. Im Tal eine Ruh' im Rathhauſen zu rufen gelungen wurden ꝛc. Zum Schluß ſpricht er: „Am Sonntag den 1. Oktober kommt ich auch einen wichtigen Aufklang der Singer Philharmonien hören — die Angelegenheit ſoll ja bei der Philharmoniſche in Wien eine Palaſtens-Meſſe ganz ausgezeichnet Sevil geben in Wien in Bezug auf K-W wünſch ich aufrichtig zu, beſonders in der Tuguſtiner Hofkirche, wo häufig ungeheuren Concurſe- und Opernſängerinnen mit Geld ſich ſogar die Eingangsthür erkaufen, zur einem Publikum von gaffenden Juden die dem Chor den Rücken kehren, ſich zu produzieren, ein recht greifbar Exempel, wie weit es mit der Profanierung der K-W kommen kann.“

3. Die letzte Generalprobe des Cäcilienvereins hat mehr wahrlich anderen Umſtänden gelegt, als über ſind Vorbereitungen. Hundert fehlen bei ihr zum großen Bedauern Alle des Haupt des Vereines, Herr Generalpoſtrat Dr. Franz Mitis, zweimal war der Chor der Verſammlung, die ſich ſtändigſt. Mißtrauſtadt Graz, nicht etwa ein für tirchenmuſik Dr. M. ſchon inderer Punkt, ſondern beſonders aus den Bedenklichen unſeres Clericalismus heraus entgegenſtehende Stellung verlaſſte doch noch da in ſchwunkſtolzen Verhältniſſe, eine Stellung, die mir im Vorgefühle ihrer letzten Stunden und die im Kampfe um ihr Daſein noch im letzten Momente ein Pamphlet gegen Dr. Franz Mitis und „ſeinen Verein“ in die Welt ſchickt, welcher bedeutender noch als Machwerk, wie der Generalverſammlung total ignoriert wurden iſt. Hinweis zu Zuſammenhange ſich bringen daß bei den muſikaliſche Vorgommen muſikkundig Sängerinnen nicht von in Graz heimiſche ſondern von fremden Sängern geliefert wurden. Eher iſt ging vorzüglig, herrlich lowohl die kunſtvauſch Litanei von Arnulde di Mil am Dienſtag Abend als auch am folgenden Morgen um 7 Uhr die Missa canata, wobei die erſte Soloſtimme von E Greilich Op. 27 ein leichtes, anſprechendes Werk mit lichtem Geiſte zum Vortrag kam. Die Chorſolgeſänge wurden bei beiden ſonen auch bei den folgenden Tamen mit muſterhaftem Schwunge und Feuer und feinen Verſtändniſſe von den Sängern vorgetragen. Ob die wunderſchönen Harmonien von Palestrina & anſtelſichen Meiſterwerke der Missa Papae Marcelli, dem Chore heute ſich in die Hallen ergoſſen, da machte es wohl kaum am Platz in der Kirche geben, das nicht jeden höflichen Gedanken von ſich abgeſtreift und ſich in Töne Regionen getragen gefühlt hätte. Wenn auch die Kritik durch der Entfernung der ersten oder anderen Stelle in den geographiſchen Localitäten provocirt wurde ſo hatte noch ohne Frage Herr Mitis einen durchſchlagen den Erfolg. Mitis in großen durchgearbeitet. „Te Deum“ ſo mit Stimmen, Orchester-Chor und Orgel bildete den Schluß des Morgens in muſikaliſcher Beziehung und ich erinnern mich nicht, jemals Chöre gehört zu haben wobei Schönheit der Form Glanz und überwältigende Kraft, ſtimmliche Correctheit leuchtet und muſikaliſcher Vortrag inniger ſich durchdrungen hätte, als bei jenem Werke.

Das erſte Kirchen-Concert, wobei nur Compoſitionen neuerer Meiſter vorgeführt wurden, hat ungeſchlagen und gefallen wie es kaum bei einer der früheren Generalverſammlungen der Fall geweſen. Die Sänger waren noch in voller Friſche und Begeiſterung. Die Hallen durch Vermiſſen Gunſt noch nicht abgeſtanden. Ja kam es, daß wir in der großen Menge der Laufen Freund und Feind einander „Liberale“ Cäcilly laufte da und auf) beſtreidigt hingeriſſen Ueberwältigt ſagen. Das iſt gewiß die preſtando-ſie für Kompoſitionen Männerchor, von Dr. C Breidt hat nimm geradezu unglaublichen Eindruck gemacht, M. Haller's Motetten haben anſpruchsvolle gut gefallen, ſodann erwähnen wir auch impropertium expectavit von Hubril und „Dexlera Dominis“ von ſo Kümm. Um gleich den Spruch zum Nachmittag die ſo genannten Tagen zu thun, wo uns im kirchlichen Concerte an Compoſitionen der „Alte“ vorgeführt wurden. Je geſtehe ich, daß ich einen gleichen Genuß wie am Nachmittage noch nicht empfunden habe. Eher der Grund lag nicht an den Tonſtücken, nicht an den Sängern ſondern auch bei ihnen einige Ermüdung war in natürlich und auch erſtenfalls war ja Sondern an der Ermüdung und Abſpannung, in welch Kirche und Geiſt durch das halb zu Gottesdienſt und Stunden ſchon verſtellen waren. Bei dem Kirchen-Concerte des „Alte“ habe ich insbeſchlaſt Bedingungen in mir verſpürt nach einem etwas mehr humophonere Stück nach Orgelſpiel und nach einem Chorſolſpiel. Dabei will ich aber nicht andeuten

hne sein gegen die alten Meister, deren unvergleichliche Schöpfungen und hervorgeführt wurden. Willaert, Cooter, N. Gombert, Reiner Fray Josquin Desprez, Lechner, Palestrina, besonders gleiche ich das Hymnige Mass sanctissimae von Orlando Lasso hervorheben zu müssen, dessen Frische und glänzende Kraft wie den Gedanken erregt, daß Stück für die Zukunft noch viel mehr Repertoir zu setzen

Am Morgen dieses schönen Tages fand der Sänger-Chor schon um 7 Uhr auf seinem Posten, um das „Requiem" von W. Hutter für 4 stimmigen Chor und Orchestrion unter Leitung des Componisten selbst zur Aufführung zu bringen. Wie ruhig ernst wie wild und ergreifend, nur zuweilen, an gewissen Stellen etwas erregter klang dieser Gesang dahin! Das wer ein Stück durchgedrungen Gebet, ein echt liturgisches Requiem. Eben folgte um 9 Uhr beim Pontifikalamte Orlando di Lassus Missa „Quel dezem" mit ihren wuchtigen mächtigen Harmonien, mit ihrer gewaltigen Behandlung, mit ihren wunderbar innigen Agnus Dei. Das war eine glorreiche meisterliche Aufführung, die sich auch erfreulich auf die besten 5 stimmigen Motetten von Fr. Witt, die als Graduale und Offertorium gesungen wurden „Justus ut palma" und „Veritas mea", sie haben mich lebhaft betroffen und wahrhaft erbaut.

Die Nachmittagsandacht um 3 Uhr Nachmittags am Dome war wie auch die Vesper und Prozessionen wieder den hen Gregor Aufführungen jedesch besucht. Die nachmittäglich empfehlenden Stationsgesänge aus Fr. Witt „Ecce panis" die Aufführung, Hymnen, Motetten wirkt auch am Morgen noch Mit Rücksicht auf die übermäßig an Ausdehnung genommenen Festen der Sänger konnten leider nur 9 Lieder Gesänge zu Gehör gebracht werden. —

Fr. Schmidt.

Ueber die außerkirchlichen Liedertexte des XVI. Jahrhunderts.

Von Adolf Frölich, Pfarrer zu Dorfmühlen (Schweiz)

(Schluß.)

Wie sonnen endlich zu einer Sichtung von Liedtexten, die in jeder Literatur sich zum allgemeinsten verbreiten fand, und auch hier nicht unerwähnt bleiben dürfen, indem wir uns am ganzen sich haben, wo sie auch sind: bis die Lieder weltlichen Minne. Die meisten sind im französischer und italienischer Sprache und französischer Textgestalt und südlicher Glut überfließt. Unter den italienischen Gedichten sind besonders zu erwähnen einige Texte und jenen bekannten Liedern, in denen einst Petrarca seine herrliche Laura verherrlicht hat. So hat Marquis die beiden Anfangsstrophen des 124, Theil de Monte hingegen das 125. Sonnetten komponirt. In andern sind der Dichter die Schönheit seiner Herrin besingen. Wie schön als Beispiel nur das letztere Strophe an (nach der Uebersetzung von C. Förster):

„Amor und Weisheit wollten selbst gestehen
Daß noch ist sie was Schönheit sonder Gleichen.
Als sonst gesehen unter Sternenzelten!

Daß als gebraucht zu frommen wonneseligen
Wollen die Welt die Sonne als geschaffen
Thränen so schön aus schönen Augen schauen."

Die Verherrlichung kann begreiflich nur den Inhalt geben die herrliche Form und der lieblichen Weichheit der wohlklingenden Sprache gibt dabei verloren — Der gleiche Meister (de Monte) hat auch auch eine 8 Strophe der XIV Canzone Petrarca's sein lieblichen Madrigal „Da sol comm scendea" gesetzten. Der Dichter erzählt sich an dieser Stelle seine Liebe Zeugen bei der Laura zum ersten Mal sah, als sie an einer Quelle rastend unter einem Baume saß „Von den schönen Tressen herab fiel — wie süß ist die Erinnerung — ein Blüthenregen auf ihren Schooß, und sie saß daselbst da in so großer Herrlichkeit (in tanta gloria) bedeckt von der sternlichen Wolke Blüthen fielen auf die Erde, andere auf ihre blonden Locken die wie lichtes Gold und Perlen zu schauen waren, andere fielen zur Erde und auf die Wellen, welche andere wiederum im Kreise um sie (Laura) herum. Ich wollten sie sagen: hier ist das Land Amors" Petrarca (1304—1374) wurde als solches in seinen Sonetten immer wieder die Sehnsucht der Geliebten zu preisen, seine Liebe und seine Schmerzen zu singen wie er aber immer unerwerbert hoffnungslos bleibt und sich doch immer neue Hoffnung singt! Diese Gesänge verbreiteten sich sehr rasch und boten sehr oft den Stoff zu Compositionen, so daß, wie er selbst sagt: „er lange Zeit den Menschen zu Aller Munde war", er bekannte später, daß er deßhalb verschmeidet und daß sie mich mehr gelehrt würden, als was er nachher „ernsteren Gutes" die lasttige Gemüthse geschrieben habe." (Sie schreckt bekanntlich auch ernste Tractate und ihnen zu Neflexionen Anlaß; z. B. de contemptu mundi, de vera sapientia u. s. w.)

Die Wenigen mir vorliegenden deutschen Texte sind meistens von Nachahmern Petrarca's geschrieben, in seinem Stile, mit denselben Bildern, mit den sich entsprechen oder ihm ähnlichen Gedanken und selbst mit denselben Wortspielen (z. B. Lorea, Laure, Lorbeer, Laura, die Luft, Laurea der gebenedeite u. s. w.) Auch Komer will seinen Christen lehrt sein und wieder Herr wie einige Beispiele ein Madrigal von Verdone (A che pro stenti) lautet: „Was strebst du nach mehr Pfeile Amor wenn ich mich doch ergebe? O laß mich lehre und schließe mich ein in deinen Kerker. Was bedrängst du mich mich mehr, da ich ja die Deinige bin und mich mich länger verstellige!" — In einem schönen Lied, komponirt von Meagne (in vicli cures), singt der Dichter Amor, wie er will seinen kleinen Händen laufend Pfeile auf einen Baum abschießt! Aber bei all seiner Milde sind er immer ins Herz. Die zarte Rinde schließt darnach, er bemerkte es und spricht: Weißt du denn nicht daß selbst der Stich des Leun nicht mehr vermag, als mein Köcher?"

In einem Madrigal von de Monte (Verde laura) wird das Herz gegeben mit einem Verbergruß: es lebt neu Hoffnung der Sturm ist Terne und Besturmbarkeit und die Wunden ist Liebe die Wunde sind die Zweige in denen die Gedanken nisten, und heilige Sorgen und Beschäftigungen sind die Blätter, welche der Lufthauch der Klagen erschüttern macht. — Weniger schöne Künstlichkeit und mehr innere Wärme enthalten einige Madrigale von Peterwege „O wie gern ist die Qual sein Schmerz in verborgen wenn man will seiner Treue Jemand hielt her es nicht glaubt" — „Ich glühe Frau für Euch (ardo donna, per voi) und lüfte mich an Ende meines Lebens, wenn Ihr mich länger könnt, wie zu Beginn. Ich weiß gar wohl, Ihr kennt nun meines Herzens Schmerz und meine innere Qual. Wie Schnee am Feuer, so zehr auch ich mich völlig auf und Ihr meine Feindin seht es doch noch nicht zu mein Klagen wenn Euer Herz doch nur hee Stein!"

Was die französischen erotischen Texte betrifft, so stehen dieselben mehr Lebhaftigkeit und Natürlichkeit, als die vorgenannten, inhaltlich begegnen wir auch da der Liebesfreude und der Liebesklage, der Sehnsucht noch der Gelieblen,

dem Glücke des Besitzes, dem Versicherungen treuster Liebe und endlich dem Schmerz des Abschieds und der Trennung.

„Meine glühende Liebe", klagt „Le pauvre amoureux" Orlando, „sie drängt mich so oft, mein Herz offen darzulegen; aber die so große Kunst zwischen ihr und mir mir viel Verdruß nicht gestatten; und darum trage ich meine Qual immer und überall."

Ein Andere erklärt seiner Heirin was ihn zu ihr gezogen, und erinnert sie an das Ach Gretchens in Göthe's Faust: „Sein hoher Gang, sein edle Gestalt, seines Mundes Lächeln, seiner Augen Gewalt — [. Das erwähnte sich (von Vereinigte) beide Dein edles Herz, erhoben Ihr und sie, beim verständigen, ruhigen Sinn, beim edle Anmuth, beim keuschen Erröthen, beim süßen Sang und die bedächtige Sprache. Dein schmales Kleid, das umgewungen die schlanke Gestalt umschließt, sie halten mich bewegen, die ungeschicken den Dienst eines ergebenen Dieners ihr" Gott und ohne Bosheit — Ein dritter bittet um Treue „O ist gefunden doch mit solchem Dienst; und doch auf Erden allein kennen nicht! O ist's ihn recht, ihn' ist ihn entgegenkommen; denn leicherleicht, es kommt doch nimmer an, es hat du ganze Welt nicht deinen Werth" — Um nicht doch Beispiels zu sein in ermüden, wollen wir nur noch zwei Beispiele humoristischer Natur anführen. „Les tribulations conjugales" von Orlando. Wenn mein Gemahl nach mehrer kommt, mein Haus das sind dann Schlösser; [schlecht ich kann recht ich dann aus [er liegt mir auf die Stirne; [Ich fürchte sehr er Mittel mich, [der falsch, verschlagene Bauer, [so ein rothhaariger Grobian, [Rothhaarvolk. — Ich bin halt jung und er ist alt." [—

Zum Schluß müssen wir endlich doch immer niederländischen Lieder misshören. Daß ein „Boof mij doch niet de handt" von Le Maistre) gibt selbst den ursprünglichen Text gar zu roher wahrem (Schlechten) Ausdrucken und lautet deutsch „Raube mir doch nicht die Hoffnung daß ich die einmal gehalten werde, die mich ich binnen als Augenlicht meines Lebens und über Alles. Du zugewiß dieß ich allzeit und werden und ich nimmer, gehorsamen verbleiben immer." Das andere Madrigal von Arnaldus de Merle ist in der niederländischen Sprache das 15. Jahrhunderts geschrieben die Sprache ist so und sie sich schon mit der deutschen auch Innigste verwandt und so erinnert auch das Lied mit an Ähnlich ältere und neuere deutsch Gedichten. Wer gebe deutsche um Urtext, wie in Uebersetzung.

Ic lig vore wel	Ich lach du u hal herte mijn,
Mijn lieve mij moeten scheiden	Maint wan ge sijt' haer ist al sijn,
Tot op een ander ijsijt,	Ik verwacht al sijn.
Tot den tijt ist troost verbeiden	Altijt ist ist tijt eigen sijn

Ich lage sehr wohl, [wo zwei wir müssen scheiden [bis auf eine andre Zeit, [bis dann werd' ich Trost entsinken [Ich sah bei du bei Herzi wohl, [denn wo du bist, dort weil' ich sein, [es sei Freude oder Pein, [allzeit werd' ich dein eigen sein [

Damit schließen wir die Dandschau über die Texte der Madrigalkomische Sammlung (Jahre 1865—1875) beendet. Wenn wir hiermit das der alten Meister Lieder der verschiedenen Sprachen komponiren zu müssen wir uns darüber wohl aussprechen, die italienische Sprache z. B. ist so wie kaum eine andere ihres Wohlklanges wegen zum Gesange geeignet, viele Meister waren selbst in Italien gewesen und standen überhaupt oft mit den berühmtesten Tonkünstlern anderer Länder in Verbindung. So wissen wir von Penerage daß er an Antwerpen in innem Hauß wohnenhaftigkeit Anstellungen vorzüglichen Werth niederländischer, italienischer und französischer Tonsetzer verzeichnete. Wenn wir aber unbestreitbar starken Liebe in deutscher Sprache singend sind so müssen wir nicht vergessen, daß wir mußten den genannten Meister der niederländischen und niederländisch-evangelischen Schule anzuführen. Uebrigens existiren auch deutsche Madrigale von hervorragenden, so besonders von Orlando in Folge man sich früher vorzüglich verschiedene Sprachen und darum Bibliothek in Archiven und Bibliotheken noch der Erfüllung. Mögen ihnen recht bald zu Theil werden. —

Was insbesondere die historischen Texte betrifft, so erhalten sie dagegen ihren vollen Werth und ihr volles Verständniß erst in Verbindung mit der Melodie. Unser Fauch war nur, auf die Absichtlichkeit der alten Meister aufmerksam zu machen, zu zeigen wie sie ihr Auge gerichtet hatten nach Oben und jungen zum Preise des Herrn, und wie sie aber auch wieder in Freuden des Irdenthums zu verschweren und zu verehren suchten mit ihren Kunstwerken und ihnen mit den Trauerweben und jubelten mit den fröhlichen. Wer aber die Madrigale selbst zur Hand nimmt, der wird erst erkennen, daß sie nicht Alles auch eine Schönheit, sondern Jedes noch der ihm gebührenden Weise behandelten also ein Triumph nicht wie einen Possenspiel und ein Tanzestücken macht wie ein kläglichen Beispiele. In Allem aber geht sich der Meister kund, der auch das Unbedeutende bedeutend zu machen weiß, der auch im Kleinsten mit Treue und Sorgfalt verfährt und dem auch das Geringste Mittel ist Weg und Uebung zum großen höchsten Ziel. —

Anschau.

Leipzig. (Thomaskirche) Sonntag, den 3 Februar 1878. 1) Dietrich Buxtehude Fantasie für Orgel (Es-moll) Dietrich Buxtehude, 1669—1707 Organist an der Marienkirche zu Lübeck, ein bedeutender Componist für Gesang, Streichinstrumente sowie für Orgel. 2) Ave Dechter, Missa „Alkil Maria" (Alles mit Ausnahme des Credo.) 3) G. F. Händel, Sonate für Violine und Orgel. 4) Abschied Fritzsch und Paul Heinlein, Lieder für eine Sopranstimme Orgelbegleitung und Chor a „Verlangen nach Jesu", für Solosopran mit Orgelbegleitung und Chor, von W. Fritzsch (1679) „Ein geistlich Wiegenlied" für Solosopran mit Orgelbegleitung. v. P. Heinlein. 5) „Himmelsfest", für vierstimmigen Chor mit Orgelbegleitung von P. Heinlein. Paul Heinlein 1628—1685, geboren in Nürnberg, als Sohn eines angesehenen Arztes, er war schon in seiner Jugend für die Tonkunst außerordentlich begabt fabrizierte vielleicht von 1640 ab bis Jahr lang im Nebenamt zumal in Italien und bekleidete dann in seiner Vaterstadt Organisten- und Dirigentenstelle an den Kirchen zu St. Aegidien und St. Sebald. — Der Dichter der hier vorgeführten Lieder, Joh. Christoph Arnschwanger, ist ebenfalls ein Nürnberger lebte von 1625—1690 und war zuletzt Hauptprediger an der Lorenzkirche. Unter dem Namen „in Unschuldige" gab er Sammlungen geistlicher Lieder heraus, in denen er von den damaligen bedeutendsten Nürnberger Musikern, Johann Schwemmer, Daniel Schelkl, J. H. Wecker, J. M. Lauzendörfer, Joh. Löhner und Paul Heinlein eigene Melodien mit Baß setzen ließ. Das ist vorliegenden

Hallo Jauchz Herr! heilst. „Heilige Psalmen und Antiphonen" und ib 1680 in Danzig erschienen. 5) Robert Schumann, Orgel für Orgel in G-moll (aus Op. 60). 6) Franz Wüllner. Johannes Brahms und Franz Liszt. Mit 3 in gutem Chor u. Die profanen von Franz Wüllner b. „Herr Jesu Christ" „geistliches Volkslied für Chor gesetzt von J. Brahms c. Ave Maria von Franz Liszt. 7) F. P. Puch Sonatensatz für Violine und Orgel, Gdur, nach der Sonatenform und der 5. „französischen" Suite für Pianoforte eingerichtet von Carl Bargiel. 8) Robert Volkmann, Weihnachtslied aus dem 12. Jahrhundert. Für gemischten Chor und Soli componirt (Op. 56).

Das Programm der p. 296 der Mus. Saeva (1875) erwähnten Studentine in Weimarsdorf unter Direktion des Herr. D. Dr. Liszt enthielt: 1) Missa Sapientiae, 5 stimmig (2 Soprani) (Ist wahrscheinlich ein von mir zurückgenommenes und für mich bisher erschollen Manuskript.) 2) Salutatio, Populus meus" 4 stimmig. 3) Hymn „Gloria" 4 stimmig (Wahrscheinlich aus der Missa secunda.) 4) Motti „Vire linguotes", für 3 Männerstimmen. 5) Motetti „Ave Maria" 4 stimmig. 6) Dreifach „Ecce sacerdos magnus". 8 stimmig (2 Chöre). 7) Weihnachtslied „Christus ist geboren" (Aus Anno 1604) 1) Weihnachtslied 6 stimm (2 Chöre und 2 Bässe), aus „Liber cantionum sacrarum 5 et 6 vocum, 1576". 2) Benedictus, 4stimmig (Weihnachtslied) aus „Missae tres 4 vocum 1604". 3) Weihnachtslied, 5 stimmig (2 Tenor), aus „Sodote unse Deutsche Kinder, mit vier und fünf Stimmen 1581" (dem Textbuche Jakob von Hasburg-Wolfegg-Waldsee gewidmet. 4) Oster-Motett 6 stimmig (2 Soprani und 2 Tenor) aus „Selectae plerique Cantiones 5, 7 & et 10 vocum 1581." 5) Et immolatus est, 6stimmig (2 Soprani und 2 Tenor) aus „Sacrarum Missarum 5 vocum Liber 1604." 6) Kirchweih-Motett, 8 stimmig (2 Soprani und 2 Tenor) aus „Liber cantionum sacrarum 5 et 6 vocum 1579."

Auf der Gegend von Oberhausen. Im Dortmunder befinden sich Städte und Festungen der hiesigen englischen Fräulein der Kirchenmusik. Sie bringen gründsätzlich Compositionen nach dem Catalog des deutschen Cäcilien-Vereins zur Aufführung. Die Beispielen wurden durchaus ausgeführt und die Benedictamus nachgesungen. Es werden viele Proben gehalten zum Zeitung haben beigegeben. Die Choralsänger Jungfrau Augustine ist ein ebenso talentvolle und tüchtige Musikerin, als sie doch gern Dirigiren und Begeisterung für die 9 Sache hat. Ich hätte mehr darüber Chöre während einer Symphonie hab Tantum ergo von Eichberger für 2 Discant und 2 Alt singen. Wie schön die Chöre gelungen! Sie hatten nun gewiss Eindruck! Der Text gab das Tempo die Stärke und Schwäche an. Da seine Lieblingsarie der Bekehrung Maria, der innig wiederholte Vortrag kommt nun den Gedanken machen „Das ist schwer gelingen und singend gelehrt." —

In Kirchdorf bei Oberhausen wird der Hochgottesdienst fein Osterfonntag, sein Marsch und auch kein Tusch mehr gespielen. Es werden Messen aufgeführt von Witt, Haller, Stehle, Compert Walther ic. In Jahrgangsämtern wird nun das Knabenchor an Mittwochtag und das Gemischte Romanum von Liebert und Hanisch singen und das festliche Offertorium und Communio singing. Es scheint uns eine hohe Genugung und der Lohn für Pfarrer und Lehrer. Direktor Schulmeister Georg Waldinger hat die Pfarr- und die Filialorgel zu Ostern zu reparieren. Direktor sagen. Ihr Warrenhaus hat nun ganz seinen Betriebe dem wertigen Herr Lehrer für seinen Eifer in Förderung edlen Kirchenmusik eine ausführliche Biographie. Und der Kirchenchor insbesondere lassen.

Die in dem sachen Dom Hilfsprediger sind ganz für die deutsche Kirchenmusik und gutem ihre Bestrebungen dafür, daß sie jetzt und immer für diesliche einführen wurden. Die Herr Lehrer und den Filialen sind für die gute Sache gewonnen. Sie singen gerne einstimmig sich gern zu Proben und haben bereits begonnen, sich Messen nach dem Gregorianischen anzueignen. Selbst das Fest in unserer Gegend ist nicht ohne Interesse für Förderung unserer Kirchenmusik. Der Orgel in der Filialkirche Westfalen bedarf einer Reparatur. Das Kirchenvermögen ist wenig. Ihr Lehrer Kapellmeister probierte eine Sammlung. Sie zog sich in vor den wackeren Bürgern in Monheim und Anfang 330 Mark in Einzahlung genommen

Möchten nun überall Priester, Lehrer und Volk so ernst sein und handeln! Es geht dann schon ein wahrer Segen durch das deutschen Christenvereinigt auch in der Diözese Passau. (Jede Wasse hat ihre Osten. Wie auch die Kirchenmusik in der Diözese Passau. Die Red.)

In Münster (Westfalen) starb der Dr. Junker Blätter am 8. Oktbr. 1878 Sanctus, Benedictus und Agnus Dei des Requiem" sehr ich Ihnen durch ein einfaches „Adoramus" zu Weihnachten ersetzt. Ich weiß interessant, beide einmal nach einander zu hören und bat — Inhaltsum einschicken zu lassen. Schönlichkeit war ein Art Motto in Form von Beethoven als Offertorium. Die Einführung war im Ganzen gut. Der erste Hornist und Klarinettist waren trefflich. Das ist freilich Ansichtsache wollen zu wünschen. Die Stimmen spielen Geschwind Hingen wohl Recht, bei die Schätzung. Die Bolaistin ist sich zu wünschen übrig. Das Violinsolo Violoncello Violoncello spielte nicht schön obwohl die Stimme eine Feinschönigung in der Composition, die dazu reizt haben. — Am 9. Oktbr. sangen mit ca. 112 Kinder der Ursulinderchenschule (Sämmtlich 4—8 Jahre alt) 2 reizende und 2 heitere Lieder von Hr. Musikdirektor Bagnuli unterrichtet dirigieren. Von Ausbildung der Stimmen kann selbstverständlich keine Rede sein. Aber die Kinder sprachen sich schaft aus und bekanntlich laufende unserer Choralsingen nicht Chinesen, die immer sprechen „als ob sie in den Mund voll Brei hätten."

Am 15. Oktbr. wohnte ich den Gottesdienst bei den PP. Benediktinern vorbildlich der Tantum ergo aus Masses et ales, von Schlopf Requiemmesse und Offert. (für Kirchweih und Ev. II. [F. W.) von Witt (introitus Communio. Graf Choral singirten nun Allelnia an Auferstehung von Dr. Pius Kornmüllerkatalog Nr 142) Das Hymn war eine nun schönen Takt- und Rhythmusfest besonders aber von hoher Begeisterung gelungene Ausführung (unter Leitung des Herr. P. Maennis Ortmeier) die schon Composition hat sinnige Gefühl einfachen und doch so schön & prägt. den Choral solcher Begeisterung darbieten zu können. Besonders sah ich hervor bei mit übermächtigender Kraft und Energie vorgetragen, durchaus gelungen Gloria und Sanctus. Der Chor besteht aus 2 Knabensopranen und 4 Knaben-Alten 4 Tenoren 3 Bässen. Da uns Orgel in der engen Kapelle nicht vorhanden ist, so musste das vom Studienrat Adolph Hess trefflich gespielte Harmonium Gefeg liefern — Am 22 Oktbr wurde in derselben Kirche (aber eigentlich Hans-Kapelle) nochmals eine stillen P. Messe aus der 2 Choralmesse beim Gleich Kyrie, Sanctus und Agnus, dann das ganze Graf von Berg „Lot es ist" mit Choral ebenso gelungen aufgeführt.

In Einsiedeln am 13 Oktbr (Gedächtnisvorfeig) Mitt. d. Cäcilia-Vereine Op 19. Bachmeister dessen Cäsionsarien Op 9.

gitzed by Google

• **In Sachseln** (Kant. Unterwalden) hielt jüt einigen Jahren hochw. Herr Frühmesser Rohrer in Verwässerung der Kirchenmusik mit Eifer vorbereitet und berrieb Jahre Jahr durch zum Produktion in Saemen gelegt hat seine Mitarbeiten schönen Erfolg hatten. Nach vollständigem schriftlichen amtlichen Gutachten der Hr. Frühmesser hinzuhoret mußte, kommt endlich Einer auf den Einfall in der Diözese Untersuchungen zu sammeln, um gehörtenlich Gemeindeversammlung zu entlangen, und endlich auf den Kirchenmusik abzuhalten Richtig, siehe da hoher Hr. Pfarrer geb sein Unterschrift her. Es gab natürlich Gutachten, ein Gutachten oder Schreiben, die Pfarrer Schuldner und anderen und bekräftigt. Der hohen Herr Frühmesser in verpflichtet wurden die frischen Mann (das Schandmaul) anfmischen — Da mag man jetzt mer über das Gutachtenen zu schreiben hat und mit wissenschaftlicher Richter ist! Dem folgen Bender Klang in Ehren (?) von seinen lieben Landsleuten!

Nid das „Kirchenchor" enthält die Jahresberichte der Missionsschulen in Ramsing, Gallenkirch, Großdorf, Silbenthal in Vorarlberg und Schallmoos in Tirol. Den Jahresbericht von Brand lassen wir ganz folgen.

Das Jahr 1875 war für die hiesige Missionsschule ein Jahr rüstiger Arbeit und unverdrossenen Lernens. Wie im Jahre 1874 wurden auch im Jahre 1875 die Proben von sämmtlichen Singern und Singerinnen stets besucht und es ist gegründeter Anspruch vorhanden, daß hier auch in Zukunft so sein werde. Es wird in einer Gesangsschule den Singern und Singerinnen ein gewachsen sein, daß sie Amt besser zu ihrer Gottesehre walten, sie heiligen und ehrwürdig vor Gott ist nun so ihnen werden sie auch ihren Mitschülern nachkommen und sich immer mehr bemühen, dem Herrn zu Lernen zu schaun Lust zu singen, als stets dabei in heiliger Andacht zu entkommen und das ständige Lob zu erbeuten. Die edle Tonkunst geht nicht nach den Lohn die oft unendlichen Dinge, in ist zufrieden in dem Bewußtsein, daß in durch seinen Segen Gott anbetreibt. Gott dient. Johan dieser Gedanke allen Mitglieder allen Tonkünstlerinnen immer vor Augen schwebe und ihnen Muth und Kraft verleihen, nicht abzulassen von der einmal angefangenen Arbeit.

Am beschäftigen sind im Jahre 1875 folgende Werke von St. Gallen Buch, das wir noch und noch ganz durchgehalten wurden, was um so mehr zu Ehren Singern dienen, da es einen reichen Schatz der schönsten und lieblichsten Lieder in sich birgt, und so wer auch sich das „Treffen" nun nicht zu verachtenen Schatz bietet. Angefügt das heilige Buch haben nun die Lieder durchgesungen, die Vesper (Antimich) mit eingerechnet.

Angefügt wurden einstimmig die Messe „in honor S. Vidalis Sign" von Mohler, die Messe „Regina Angelorum" von Mohler die Messe „brevis" von Jaspert und die Messe „Sine nomine" von Viehsam, dazu noch einige Motetten. Es ist nun die Bemerkung gestattet, darauf hinzuweisen, daß die Messen von Mohler zwar leicht zum Anhandnehmen ist ganz schmucke Chöre sind doch ist — den innern geschickt gehen Chor ausgelassen — auch nur einigen Mühlung, im Singen und Hören oder einer Einstimmigkeit und melodischen Klarheit mangeln sind die Sänger ermuntern und halb genug gefüllt sind. Hingegen wird man einen innerlichen nicht abgerechneten Klang doch sie sich ganz gut dazu eignen. Den Sängern die Recitation des Textes gelingt zu machen und die Reinheit der Diktamation zu befördern.

Am 31. Oktober fand sich die ganze Schule bei der Bezirkskonferenzlung in Bludenz ein. Die Gesangsleistung von Oberschmid zeichnete von den verschiedenen Vereinen des Innerlandes bisher und gefiel jedoch meinen Sängern als mir nicht gut. Am 22. November wurde zu Ehren der heiligen Cäcilia ein Amt abgehalten für dem alle Sänger und Sängerinnen sich einfanden. Die Schule, welche Ende 1874 38 Mitglieder zählt, umfaßte Ende 1875 noch 3 Theilnehmer.

Auch in der Weihnachtszeit wird fleißig gesungen. Ich lasse die Schulkinder jeden Dienstag und Freitag während der 31 Stelle singen, so mögen sie Sicht nicht satt. Die Schulkinder singen aus „Cantate, katholisches Gesang- und Gebetbüchlein zum Zweck Mehr Augsburg Pustet". Das Büchlein mehrend die allerweltlich Verbreitung und da Kinderzeitung im Allgemeinheit alle Tonkünstler aus der Volksschule heraus muß sich zu der künftige Kirchen-Chor bilden, denn nur Kinder verstehen was bedeutsam kann, das Singen in der Volksschule zu heben. — Als ein Gesang, nicht dem Besserte. Man sieht in Kinder so nicht Ihrem

Die Schule wird die Bemühung, das Singen und Musik auch zur Bildung des Menschen gehören, und zwar weil mich als die Anordnung von einigen wöchentlich „Unterhaltungsstunden" und als die Freiheit mit einigen Freundschaften nun sich zu meinen „Gesangsstunden schon sich auch der „Gebilden" nicht zu gestatten hat es nicht zu klassisch sein wer das mit Mißtrauen nun sich sagen mußte, gehören in die Kategorie des unglücklichen Saiten Streichhaben, in gebildete Kinder darf sich „in musikalisches Ungeheuer" nach Ansprüchen nicht mögen" (Q. Wochenzeit)

J. Jehly, Pfarrer.

Brenden, den 7 März 1876.

In der Sachsgasse Chronik sehr war „**Nr. 1119.** 22. Okt. (Cäcilien-Gesellschaft-Versammlung) In heutigen Lokale, im Vereinslage der Kunstvereine fand Versammlung statt, war Aufmerksamkeit auch bei der Cäcilien-Versammlung. Der Obmann Herr Forster eröffnete selbe und die Versicherung, daß er sich frei, endlich einmal auch bei konstituirenden Klemme herausgekommen. Im ganzen Jahre sind 34 wenig Mitglieder erschienen und die Versammlung habe nun in der Versammlung, daß die wenig Stadthalterei die Wiederung der Statuten genehmige Beschluß lassen können. Da aber die Genehmigung nicht erfolgt ist, so habe der Verein noch seine Mitgliedschaft nicht entlassen können.

Nach der Berichtung und Antrag des Kassenberichtes und nach der Wahl des Vereinsleitung, bitzt hochw. Herr Dominikus Stadtpfarrer in Stadt, die Leitung, was sprach von den Schicksalen des „Oesterreichischen Cäcilien-Vereines", und das „ehemaligen Diözesan-Cäcilien-Vereines" zum denen der eine sich bald habe aufgelöst werden, der letztere auch das jetzt noch kein ungutes Leben gezeigt habe*) Als Antrag hieran erklärte in der anhängige Statutenfassung und beantragte mit lebhafter Abstimmung daß in Genehmigungsantrag den Ansuchen an den „allgemeinen deutschen Cäcilien-Verein" behält sei und sich von der gesetzlichen und weltlichen Behörde die Abänderung der Statuten hiezu erhalten wird.

Herr Hobrl entgegnete darauf in erregter als leidenschaftlicher, wohl auch mit persönlichen Anerkalte ernsthafter Rede bei österreichische Cäcilien-Verein ist nicht in Stande gekommen, weil die „deutschen Cäcilianer" der

*) Beide Vorsicht einen dritt Superarteren zu gründen anstanden. Die Red

den Hochwst. Herren Bischöfen so sehr dagegen gearbeitet hätten, daß dieselben den Statuten die Genehmigung nicht ertheilten. Eben deshalb seien auch die unserem Diöz.-Cäc.-Vereine durch ihr beständiges Dagegenarbeiten die Schuld, daß er nicht prosperire. Im Interesse der kirchlichen Tonkunst wolle er hier ein Bild des deutschen Cäc.-Vereines zeichnen. Der Verein nenne sich kirchlich. Das sei nicht wahr, denn die kirchliche Kunst kenne keine anderen Mittel zu ihrer Verbreitung als Kraft und Schönheit. Die Mittel des deutschen Cäc.-Vereines seien aber ganz andere und zwar 1. das „Bombardiren“ gegen solche Kräfte, welche sich nicht anschließen wollen, 2. Todtschweigen der Werke derselben, 3. Parteilichkeit, und endlich gewisse Schlagworte, womit sie jene, welche nicht selbstständig denken, fangen. Der Verein weise auch keine Erfolge auf. Wer denselben nach seinen Leistungen bei Generalversammlungen beurtheile, gleiche dem, der den Mann nach seiner Kleidung beurtheilt. In den Pfarreien stehe es mit der Musik ganz anders.

Es kam daher zu einer ziemlich hitzigen Debatte über den Beschluß, wobei zuletzt der Vorschlag durchging: „Die Vereinsleitung möge einstweilen Vorberathungen treffen, ob und welche Vor- oder Nachtheile dem Diözesan-Vereine durch den Anschluß erwachsen, und auf der anderen Seite Erkundigungen einziehen, ob nicht etwa die Errichtung eines „Cäcilien-Vereines für die deutsch-österreichischen Provinzen“ möglich wäre. In einer außerordentlichen Versammlung solle dann darüber abgestimmt werden. Ferner wurde auch beschlossen, das hochwürdigste Konsistorium zu ersuchen, daß es die Orgel-Bauten und Reparaturen einem vom Vereine aufgestellten Komité zur Genehmigung vorlegen möge, ferner daß in jedem Dekanate ein Referent über die kirchenmusikalischen Zustände des Dekanats aufgestellt werden solle.“

Hiezu bemerkt die Red., indem sie zu jedem Worte H.'s ein Fragezeichen macht: 1) Die drei Herren, welche bei den hohen Hrn. Bischöfen gegen einen solchen Separatverein gearbeitet haben sollen, werden sich diese Arbeit wohl als Verdienst und Ehre anrechnen, trotz H.'s sehr anderer Meinung. Ich gehöre leider in gar keiner Weise zu diesen Ardenten. 2) Nicht die kirchliche Autorität, welche unseren Verein als kirchlich anerkennt und behandelt, versteht es darüber zu entscheiden, sondern Hr. H. appellirt an den durch ihn „besser zu informirenden Papst“ — wie in der Geschichte bekanntes Schlagwort. Entscheidet der Papst nicht wie H. will, dann ist an einen noch besser zu informirenden Papst und an ein Concil zu appelliren. 3) Die Mittel, deren sich die Kirchenmusik zu bedienen hat, bestimmt H. 4) Es ist bisher zwar Brauch gewesen, daß gewisse Personen den Centralpräses in solchen Vorkommnissen im Stich gelassen haben, da aber Hr. K. Generaldirektor ist, so wollen wir sehen, ob dieselben ihre Aufgabe angesichts der H.'schen Informationen besser erfassen und vollziehen.

Notizen.

1. Vom 9 bis 15 Oktbr. gab Herr Domkapellmeister Stehle (Orgel und 4stimm. Gesang) mit Hrn. Pfarrer Bischoff (Choral und Liturgie) und die Herren German, Eckert und Berz (für Orgelspiel) einen Instruktions-Kursus für 38 Lehrer und Organisten in Wyl. (Benissimo!) Das Programm zur Schlußproduktion Freitag den 13. Oktbr. 1876 Abends 7 Uhr lautete: 1) Große Phantasie und Fuge in G-moll von Seb. Bach, vorgetragen von Stehle. 2) „O salutaris hostia“, Motett für Männerchor von J. C. Bischoff. 3) Kyrie und Gloria, aus Missa solemnis, Choral. Ordin. Missae. 4) Adoro te, Motett für Männerchor von Fr. Witt. 5) Sanctus und Gloria aus der Preismesse für Männerchor von Fr. Witt. 6) Ave Maria (F-Dur) von E. Greith. 7) Laudate pueri, falso bordone für gemischten Chor von Fr. Witt. 8) Adoramus te, Motett für 4stimm. gemischten Chor von J. C. Bischoff. 9) Credo und Missa Salve Regina, von J. G. Stehle. 10) Alleluja, aus Händels Messias, für Orgel.

2. Ueber Hauptner's „Die Ausbildung der Stimme“ hat die Red. pag. 56 gesagt: Der Verfasser ist längst als Celebrität für Stimmbildung bekannt und genügt daher einfache Anzeige . . .“ Die Verlagshandlung aber annoncirt pag. 623 des Mus. Wochenbl., daß ich gesagt hätte: „Die Hauptner'sche Gesangschule enthält so große Vorzüge vor allen bisher bekannten ähnlichen Werken, daß wir uns erlauben werden“ . . . !!

3. Das fürstbischöfl. Ordinariat Trient hat neuerdings seinen Erlaß vom 18. Oktbr. 1875, der auch in d. Bl. abgedruckt sich findet, in erweiterter Form herausgegeben, resp. eingeschärft. Darin wird der Cäc.-Verein ein „wichtiger und zeitgemäßer Verein“ genannt. Die hochw. Geistlichkeit wird aufgefordert, „das Wirken dieses kirchlichen Vereines nach Kräften zu unterstützen, selbst an demselben sich zu betheiligen, namentlich aber die . . . Organisten zur Theilnahme hieran zu ermuntern.“ Vier Monate nach Erscheinen dieser Mahnung fand in M. (2 Stunden von Meran) eine Conferenz des Cäc.-Vereines statt. Von den sechs Geistlichen des Ortes war nur der Leiter der Gesangschule dabei erschienen!!

4. Nicht geringes Aufsehen macht in Belgien das eben im „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Ergebniß des grand concours international de musique, der am 24. Septbr. in feierlicher Sitzung der Académie royale de Belgique seinen Abschluß fand. Die Akademie hatte einen Concurs ausgeschrieben für eine orchestrale Preismesse. 12 Partituren waren eingelaufen. Den ersten (freilich nur einen zweiten, da der erste nicht vergeben werden konnte, weil keine Arbeit vollständig entsprach) Preis erhielt die Arbeit mit dem Motto: cantate Domino etc. und der Componist ist der Jesuitenpater v. Daß.

Novitäten-Anzeiger.

Zum erstenmal aufgeführt in der Pfarrkirche zu Vilshofen (Diözese Passau) durch Chorregent J. N. Koch: **Stein**, Missa brevis für 4st. Männerch., aus Mus. Sacra VI. Jahrgang, den 1. Mai. — **Kiblinger**, Empfindungen an dem Bilde Mariens, aus Mus. Sacra VI. Jahrg., den 3. Mai. — **Zangl**, Zwei Marien-Lieder, Opus 67 (C. V. C. 190) das erste am 5., das zweite am 9. Mai. — **Witt**, Veni, aus Mus. Sacra VI. Jahrg. (Nr. 41 in den Stimmenheften). — **Oliveri**, Veni (8 Strophen), aus Mus. Sacra V. Jahrg. (Nr. 42 in den Stimmenheften). Beide den 4. Juni. — **Leitner**, die 4 Hymnen zu den Evangelien am Frohnleichnamsfeste mit Blechmusikbegleitung, aus Fliegende Blättern VII. Jahrg. — **Traumihler**, Lingua, aus Mus. Sacra V. Jahrg. (Nr. 52 in den Stimmenheften). — **Ett**, Pange lingua, aus Flieg. Blättern VII. Jahrg. Beide am 15. Juni. — **Rampis**, Ecce sacerdos, aus Flieg. Bl. VIII. Jahrg. Beim Empfange des hochw. Hrn. Bischofs am 4. Juli. — **Haller**, Litanei aus Mus. Sacra VIII. Jahrg., den 8. Juli. — **Witt**, Augustinus-Messe, den 27. August. — **Witt**, Domine Deus, Offertorium, am 15. Oktober. — **Zangl**, Festmesse in B und Ecce, den 1. November.

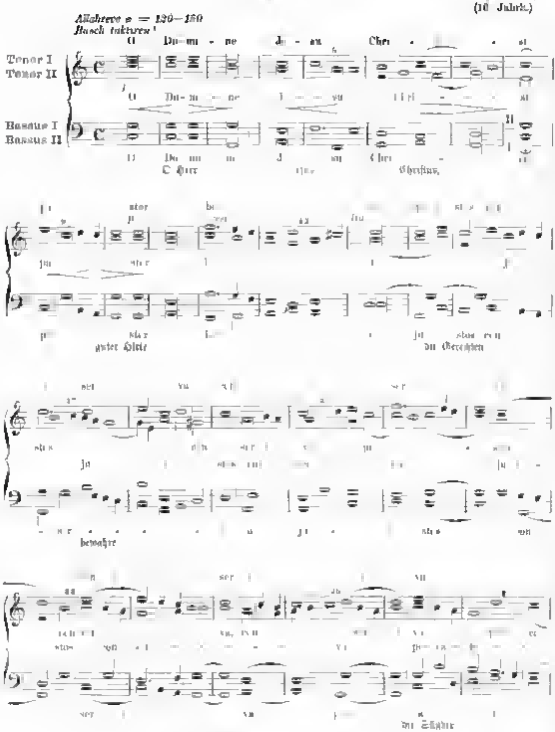
Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Franz Witt**, Pfarrer z. Z. in Landshut in Niederbayern.
Papier, Druck und Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg.

☞ Nebst Titel, Inhalts-Verzeichniß für den neunten und Bestellzettel für den zehnten Jahrgang.

Motetta variorum autorum.

I. O Domine Jesu Christe.

Ant. Brumel.
(16. Jahrh.)



Allabreve e = 120–150
Rasch taktiren[1]

Tenor I
Tenor II

Bassus I
Bassus II

O Domine Jesu Christe

O Domine Jesu Christe

O Herr Christus

guter Hirte

der Gerechten

bewahre

der Schäfer

1) Musikbeilage zur MUSICA SACRA IX. Jahrg. 18[illegible]

pec-ca-to - - res ju-sti - fi - ca Et o -

- to - - res jo - sti - fi - ca. Et o -

res jo - sti - fi - ca. Et o - - - mni-bus fi-de-

dim

- - res jo - sti - fi - ca. Et o - - - mni - bus fi-

mache gerecht und aller gläubigen

- mni-bus fi - de - - - - li - bus

- - mni-bus fi - de - li - bus de - fun - - -

- - - - - - li - bus

- - de - - li - bus de - fun - ctis, de - -

Verstorbenen

de - fun - - - - ctis mi - se - re - re et pre - pi - ti - us

ctis, de - fun - ctis mi - se - re - re, et pre pi - ti-

dim p

- ctis, mi - se - re - re et pre - - pi -

fun - - - - - ctis, mi - se - re re et pre pi

erbarm dich und sei gnädig

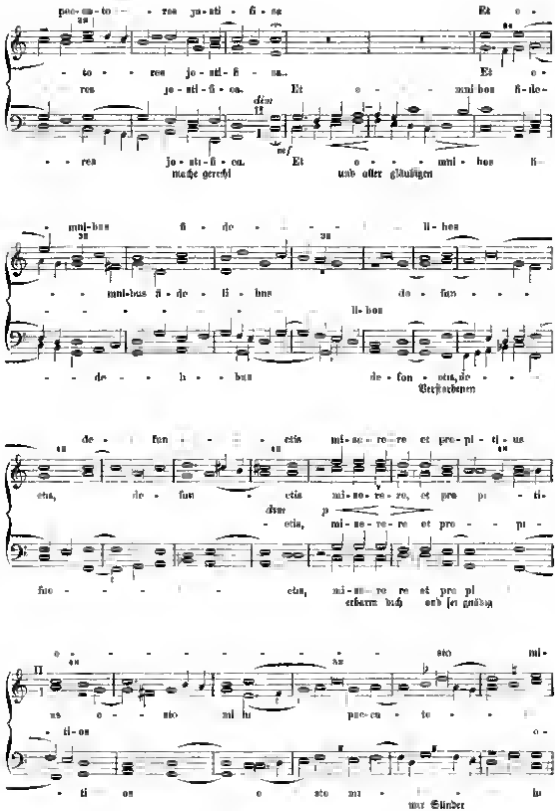
o - - - - - - - - - - - sto mi-

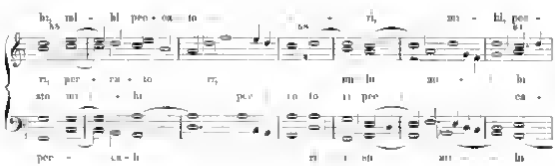
us o - - sto mi hi pec-ca - to - - -

- ti - us o -

- ti us o sto mi - - - hi

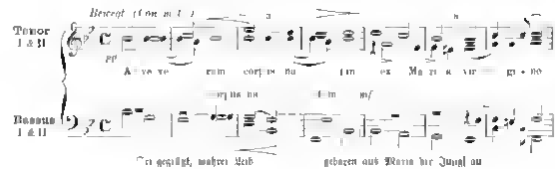
wir Sünder

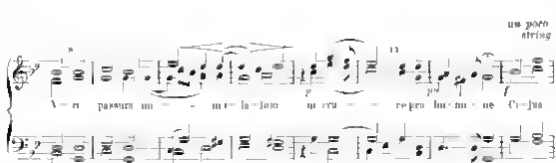




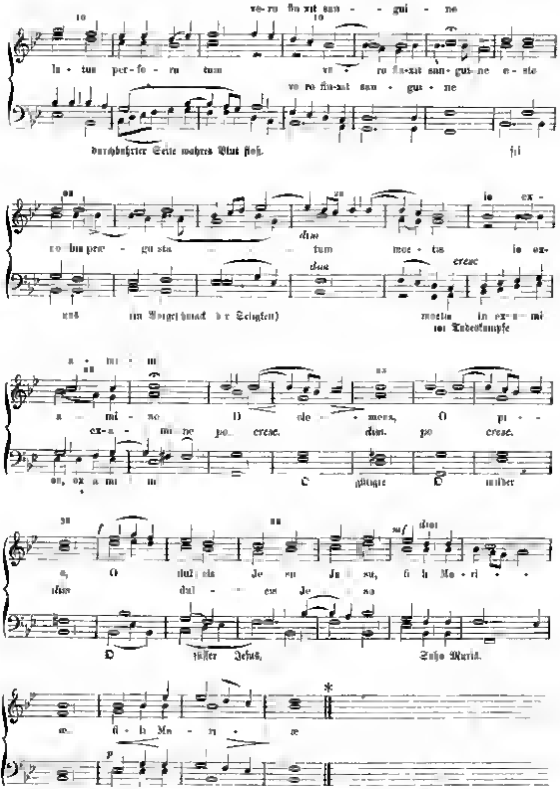
2. Ave verum corpus.

Fr. Witt.





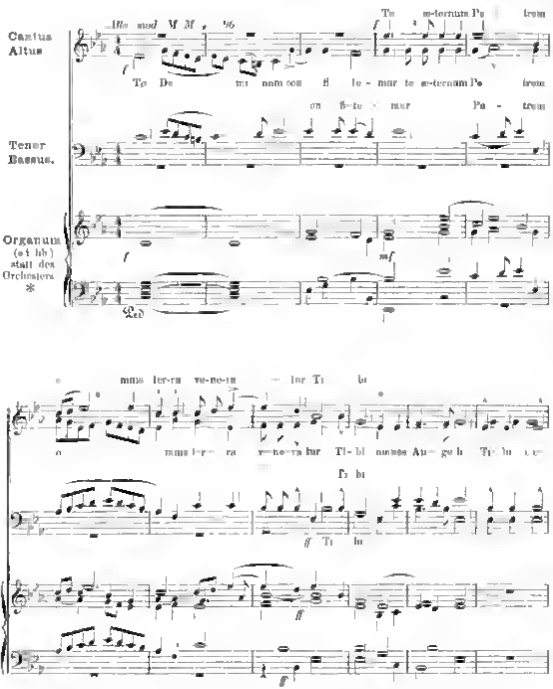
Digitized by Google



* *Die Bezeichnung für gemischten Chor steht in Seiler's „Adoremus“*

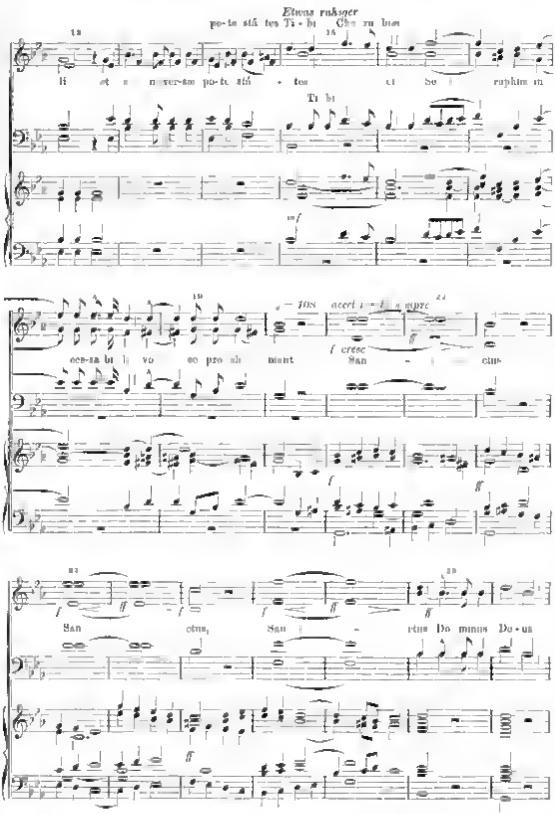
Te Deum.

Aus Fr. Wilt (Op X)
Zweite Auflage

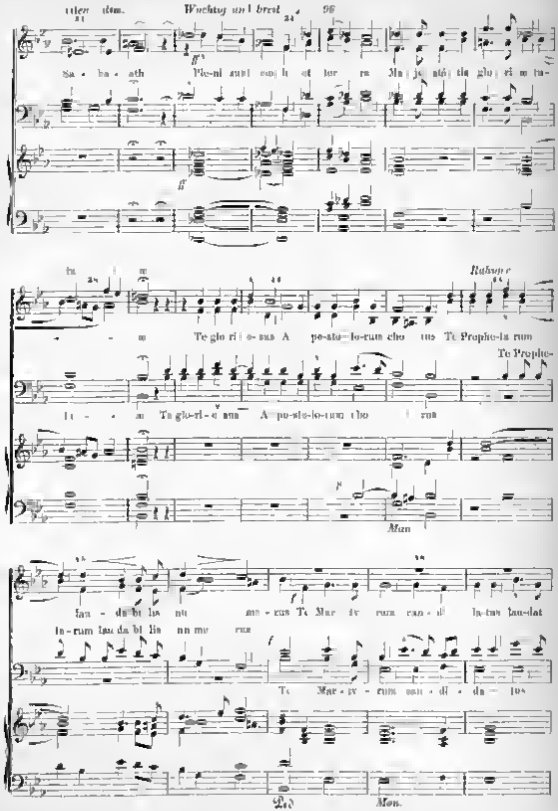


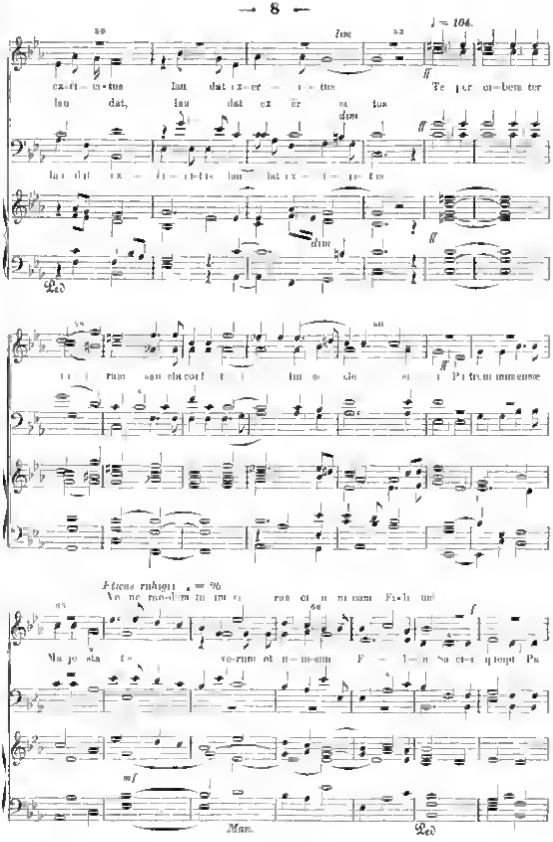
* *Die 4 Singstimmen und die Orgelstimme sind mit oder ohne Orchesterstimmen (Streichquintett Flöte, 2 Oboen oder Clarinette 2 Hörner, 2 Trompeten 2 Posaunen) bereits bei Fr. Pustet erschienen.*

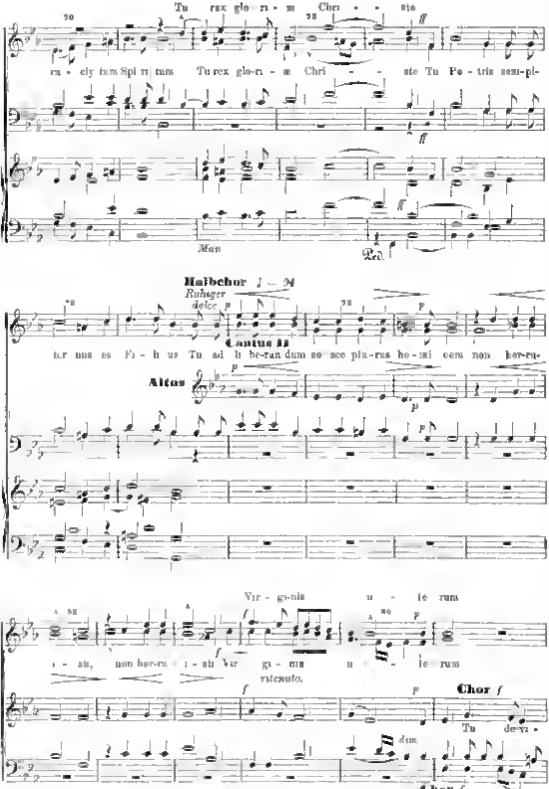
gitized by Google



Digitized by Google


Wuchtig und breit
Sa - ba - ath
Te glo ri - o - sus A po-sto-lo-rum cho rus Te Prophe-ta rum
Te glo-ri-o sus A po-sto-lo-rum cho rus
Te Prophe-
Man
lau - da bi lis nu me - rus Te Mar ty rum can - di - da-tus lau-dat
Te Mar - ty - rum can - di - da - tus
Mon.


♩ = 104.
lus
ff
ca-li-ti-tus lau-dat ex-er-ci-tus Te per or-bem ter
lau dat, lau dat ex er ci tus
dim
ff
lau dat ex - er - ci - tus lau dat ex - er - ci - tus
dim
ff
Ped
Pi-a-rum san-cto-rum! Tu de-us es! Pa-trum immense
Etens ruhigt ♩ = 96
Ve ne-ra-bi-lis in nu-me-ro san-ctus in mi-ra-bi-lis Fa-ci-us
Ma-jo-sta-tis vo-rum ob-se-cun- F - ci-a-que pop-Pa
mf
Man.
Ped



3. Musikbeilage zur MUSICA SACRA IX. Jahrg. 1876.

Digitized by Google

riten. un poco (breit) ♩ = 84

mor - tis a - cu - le - o a pe - ru - i - - sti, a pe - ru - i - - - sti, a pe - ru - i

Chor

Alt

cio mor - tis a - cu - le - o a pe - ru - i - - - sti, a - pe - ru - i - - - sti, a - pe - ru -

cio

Org

sti cre - den - ti - bus re - gna cœ - lo - rum Tu ad de - xteram De - i

i - sti credentibus re - gna cœ - lo - rum Tu ad dexteram De - i

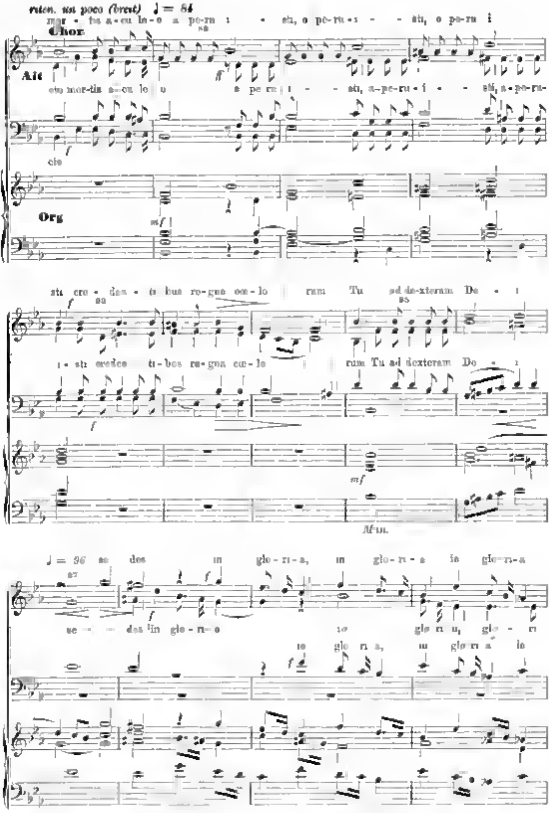
Min.

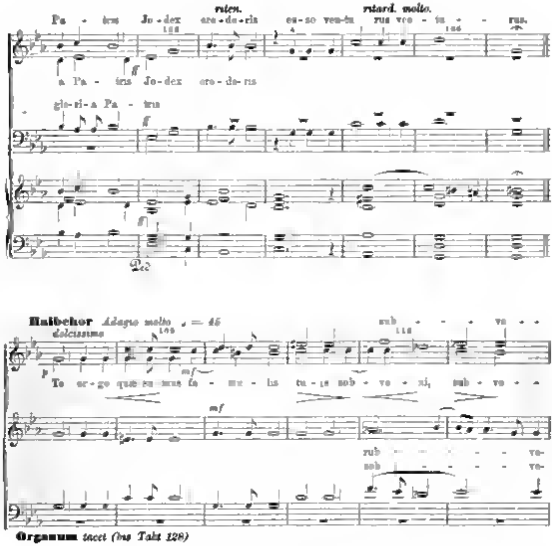
♩ = 96 se - des in glo - ri - a, in glo - ri - a in glo - ri - a

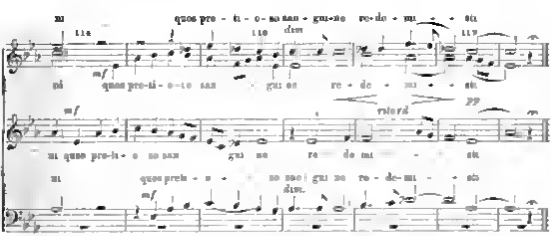
se - des in glo - ri - a in glo - ri - a, glo - ri

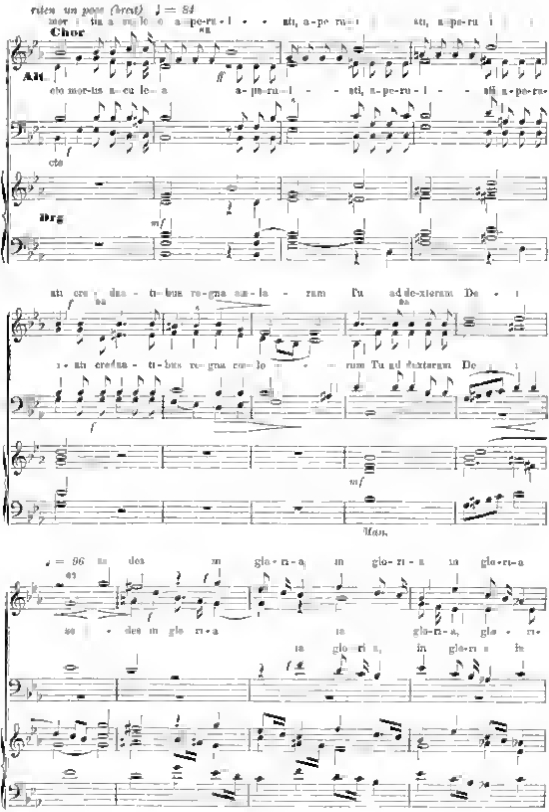
in glo - ri - a, in glo - ri - a in

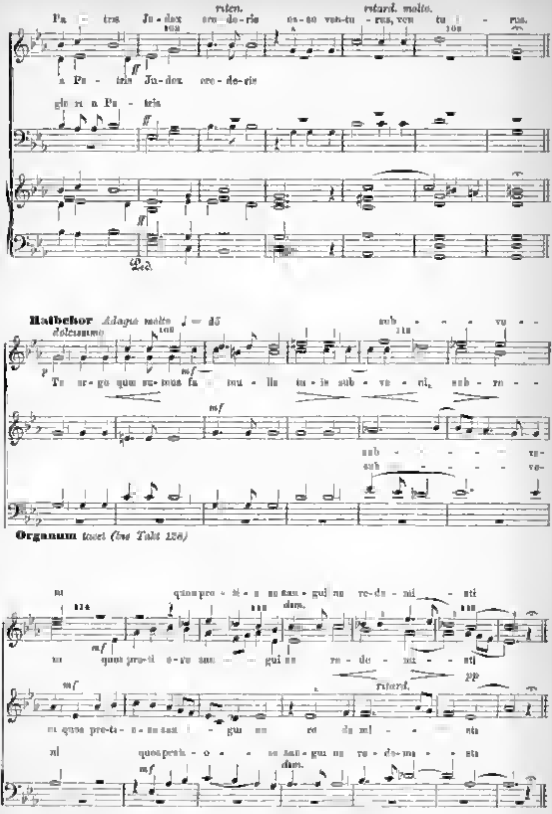
Digitized by Google




rten.
ritard. molto.
Pa - tris Jo - dex ero - de - ris ea - so vea - tis vo - lu - mus.
a Pa - tris Jo - dex ero - de - ris
glo - ri - a Pa - tris
Huibchor Adagio molto ♩ = 46
dolcissimo
sub - - - - ve - - -
To - er - go quae - ca - mus in - mi - tis tu - is nob - vo - xi, sub - vo - -
mf
sub - - - - - ve -
nob - - - - - ve -
Organum tacet (bis Takt 128)


mi quos pro - ti - o - no san - gui - ne re - de - mi - - sti
mf
mi quos pro - ti - o - no san gui - ne re - de - mi - - sti
ritard
pp
mi quos pro - ti - o - no san gui - ne re - de - mi - - sti
dim.
mf


rit. un poco (tirez) ♩ = 84
mor - tis a - cu - le - o a - pe - ru - i - sti, a - pe - ru - i - sti, a - pe - ru - i
Chor
Alt
cto mor-tis a-cu-le-a a-pe-ru-i - sti, a-pe-ru-i - sti a-pe-ru-
cts
Org
sti cre - dan - ti - bus re - gna as - la - ram Tu ad dex-teram De - i
ti - bus re - gna cae - lo - rum Tu ad dexteram De - i
Man.
♩ = 96 in dea in glo - ri - a, in glo - ri - a in glo - ri - a
in glo - ri - a, glo - ri -
in glo - ri - a, in glo - ri - a in


riten.
ritard. molto.
Pa - tris Ju - dex cre - de - ris es - se ven - tu - rus, ven - tu - rus.
a Pa - tris Ju - dex cre - de - ris
gle - ri a Pa - tris
Ped.
Halbchor Adagio molto ♩ = 45
dolcissimo
sub - ve - ni
Te ar - go quæ su - mus fa - mu - lis tu - is sub - ve - ni, sub - ve - ni
sub - ve - ni
sub - ve - ni
Organum tacet (bis Takt 128)
ni quæ pro - ti - o - ne san - gui - ne re - de - mi - sti
ni quæ pro - ti - o - ne san - gui - ne re - de - mi - sti
ni quæ pro - ti - o - ne san - gui - ne re - de - mi - sti
ni quæ pro - ti - o - ne san - gui - ne re - de - mi - sti
ritard.
dim.

Chor ♩ = 96.

Con moto

in glo - - ri - a

cresc

Ae-ter-na fac cum san - - ctis tu - is in glo - - ri - a

Ae-ter-na fac, ae - ter-na fac cum sanctis tu - is,

Ae-ter-na fac cum san - ctis tu - - is in glo - - ri - a

au - me-ra - ri tu - um De - mi - ne

au - me - ra - ri. Sal-vum fac po - pu - lum tu - um De - mi - ne et be - ne - dic hae-

nu me-ra - - ri tu - um De - mi - ne

au - me - ra - ri.

ff *dim*

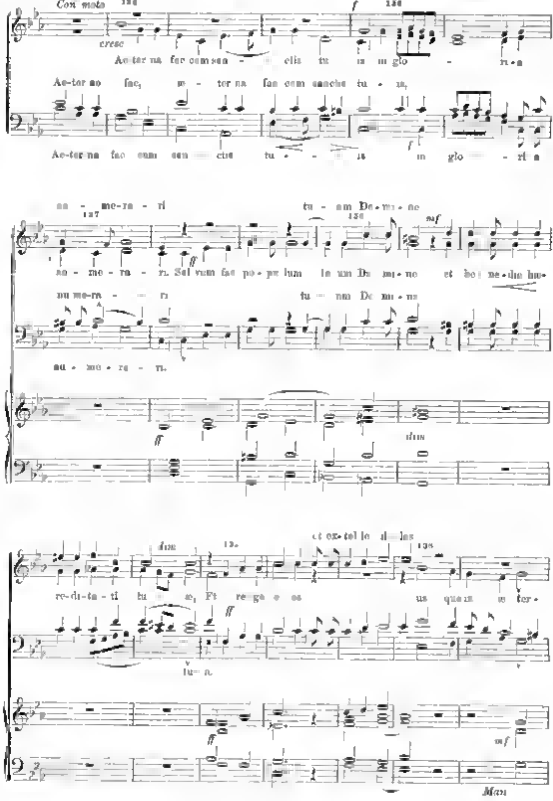
dim et ex-tol-le il - las

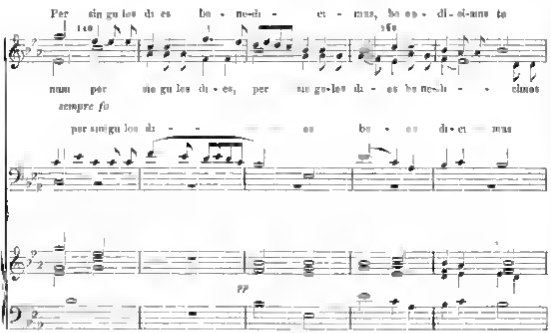
re-di-ta - ti tu - æ, Et re - ge - e - os us quæ in æ - ter -

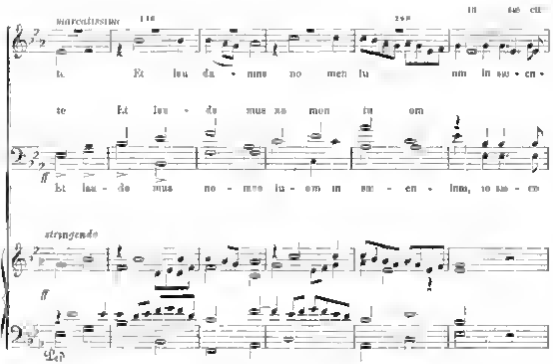
tu - a.

ff *mf*

Man







(Musikbeilage zur MUSICA SACRA IX. Jahrg 1878.

Digitized by Google

lum et in sæ-cu-lum

Halbchor *Rüdiger*

Solo

lum, et in sæ-cu-lum, sæ - - cu - li Di-gne re Do-mi-ne di - e i-

Altus

Do-mi-ne di-e i-

lum, et in sæ-cu-lum sæ - - cu - li

si - - ne pec-ca - to nos cu-sto - di - re

sto si - ne pec-ca - to nos cu-sto - di - re Mi - se-re-re

sto si - ne pec-ca - to nos cu-sto-di - - re Mi - se-re-re

nos cu-sto-di - - - re

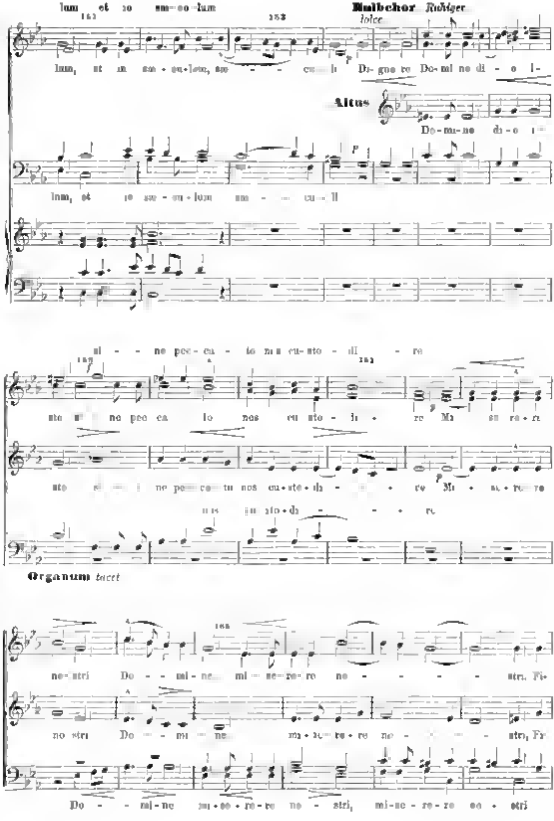
Organum *tacet*

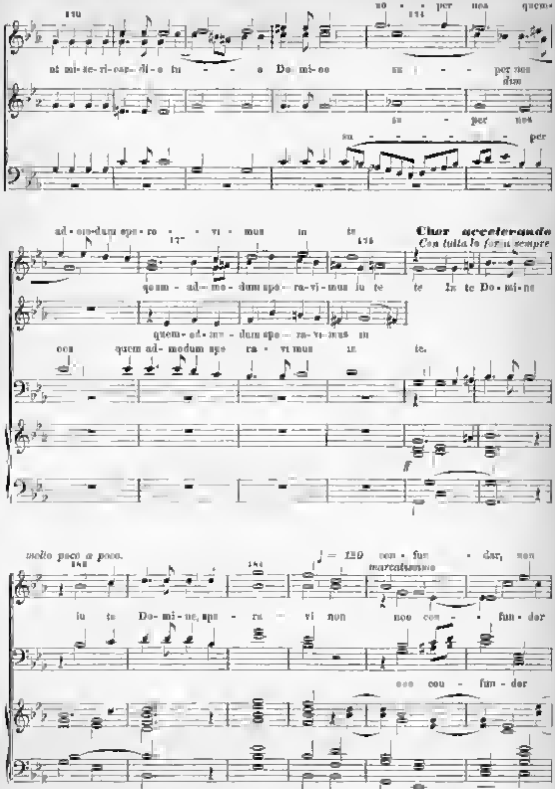
no-stri Do - - mi-ne mi-se-re-re no - - - - - stri, Fi-

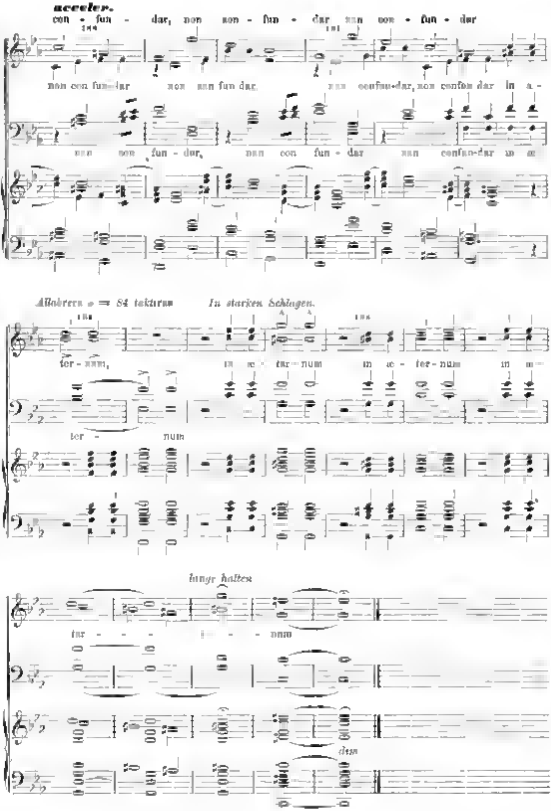
no-stri Do - - mi - ne mi-se-re-re no - - - - stri, Fi-

Do - - mi-ne mi-se-re-re no - stri, mi-se-re-re no - stri

Digitized by Google



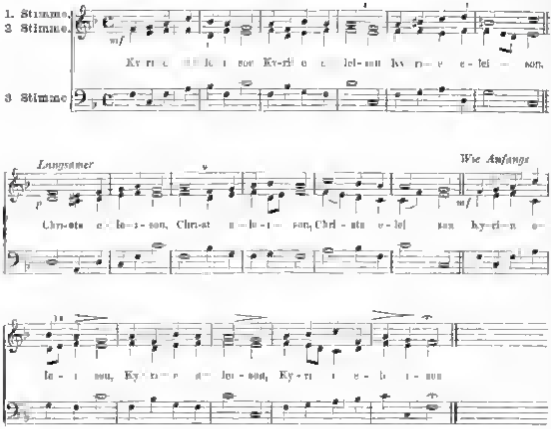

no - per nos quem-
ut mi-se-ri-cor-di-a tu - - a Do-mi-ne su - - per nos
dim
su - per nos
su - - - - - per
ad-mo-dum spe-ra - - vi - mus in te
Chor accelerando
Con tutta la forza sempre
quem - ad-mo-dum spe-ra-vi-mus in te te In te Do-mi-ne
quem-ad-mo-dum spe-ra-vi-mus in
nos quem ad-modum spe ra - vi mus in te.
molto poco a poco.
♩ = 120 con - fun - dar, non
marcatissimo
in te Do-mi-ne, spe - ra - vi non non con - fun - dar
non con - fun - dar


acceler.
con - fun - dar, non non - fun - dar non con - fun - dar
non con fun - dar non non fun dar non confun-dar, non confun dar in a -
non non fun - dor, non con fun - dar non confun-dar in a
Allabreve ♩ = 84 takten
In starken Schlagen.
ter - num, in a - ter - num in a - ter - num in a -
ter - num
länger halten
ter - - - - - num
dem

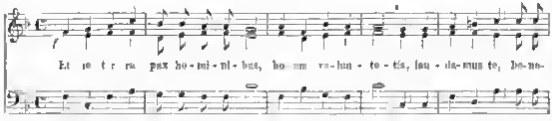
Missa in hon. S. Aloysii.

J. Singenberger

Kyrie.*



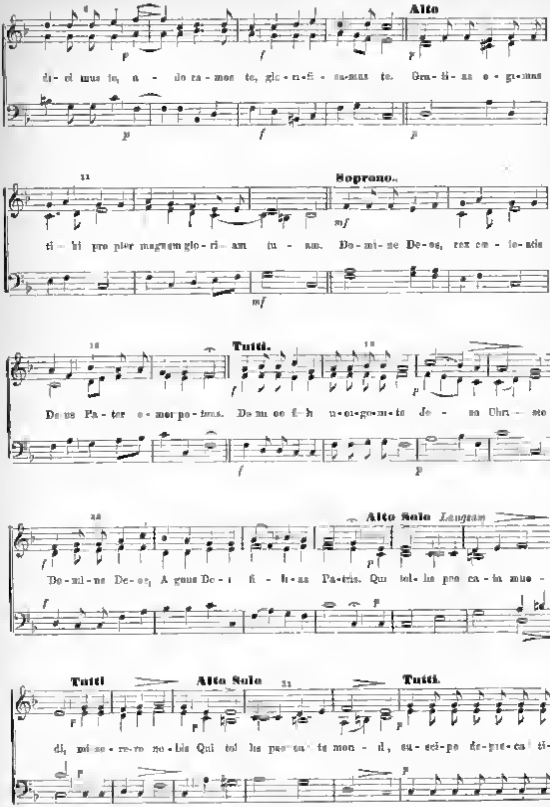
Gloria.

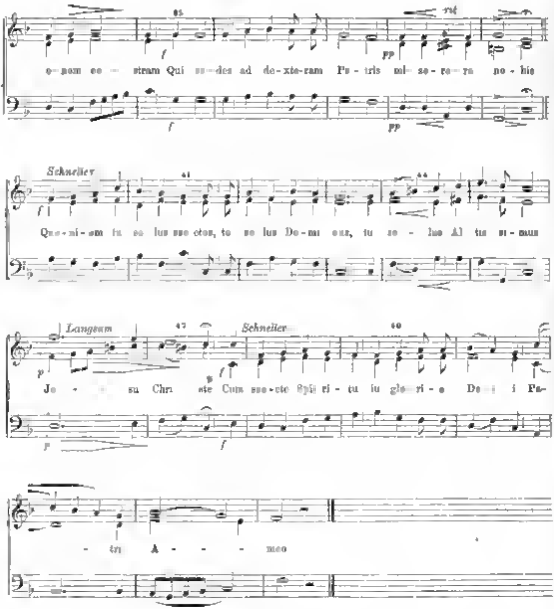


* Ich bemerke für die Aufführung durch drei Stimmen: 1) An allen, durch Alte oder Alte Solo bezeichneten Stellen singt diese Stimme die Melodie, während die Orgel die unteren Noten als einfache Begleitung spielt. 2) Alle mit Tutti oder gar nicht näher bezeichneten Stellen werden von den drei Stimmen ausgeführt, und zwar die Noten des oberen Systems durch Sopran und Alt, die des unteren durch den Bass. 3) Die bezeichnen die Stellen zum Athmen. 4) Der Einfachheit des Componisten muss ein genauer und frommer Vortrag entsprechen. Man vermeide alles Schreien und gedankenloses Herableiern, trachte vielmehr singend zu beten! —

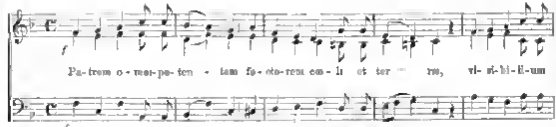
J. Singenberger

Digitized by Google


Alto
di - ci mus is, a - do ra - mus te, glo - ri - fi - ca - mus te. Gra - ti - as a - gi - mus
Soprano.
ti - bi pro ma - gnam glo - ri - am tu - am. Do - mi - ne De - us, rex cae - les - tis
Tutti.
De us Pa - ter o - mni po - tens. Do mi ne fi - li u - ni - ge - ni - te Je - su Chri - ste
Alto Solo Langsam
Do - mi - ne De - us, A gnus De - i fi - li - us Pa - tris. Qui tol - lis pec ca - ta mun -
Tutti Alto Solo Tutti.
di, mi - se - re - re no - bis Qui tol lis pec ca ta mun - di, su - sci - pe de - pre - ca - ti -


o - nem eo - stram Qui su - des ad de-xte-ram Pa - tris mi- se-re-re no - bis
Schneider
Qui - mi - am tu so - lus sanctus, tu so - lus Do-mi - nus, tu so - lus Al - tis - si - mus
Langeum
Schneider
Je - su Chri - ste Cum sanc-to Spiri - tu in glo - ri - a De - i Pa-
- tri A - - - men

Credo.


Pa-trem o - mni-po-ten - tem fa - ctu-rem cae - li et ter - ram, vi- si-bi-li-um

Alto

u - mni - um et in - vi - si - bi - li - um. Et in u - num Du mi - num Je sum Chri -

stum, Fi - li - um De i u - ni - ge - ni - tum Et ex Pa - tre na - tum an - te o - mni - a

Soprano

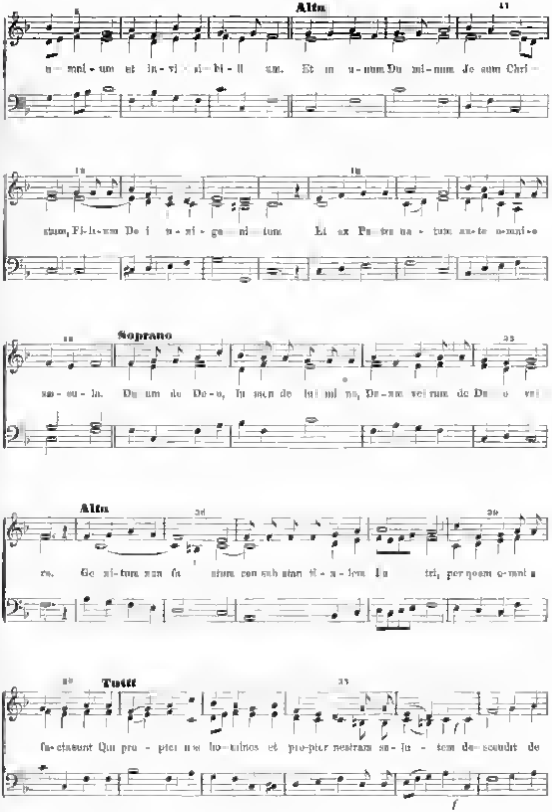
sa - cu - la. Du um de De - o, lu men de lu mi no, De - um ve - rum de De - o ve -

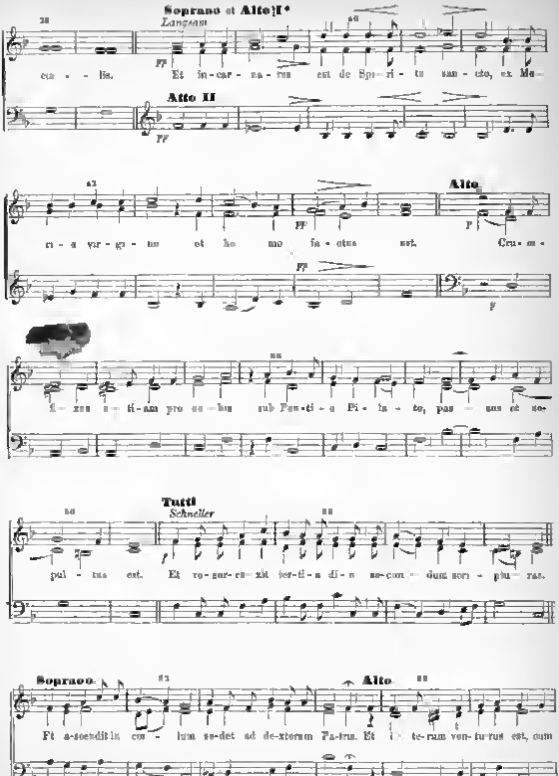
Alto

ro. Ge - ni - tum non fa - ctum con sub stan ti - a - lem Pa - tri, per quem o - mni a

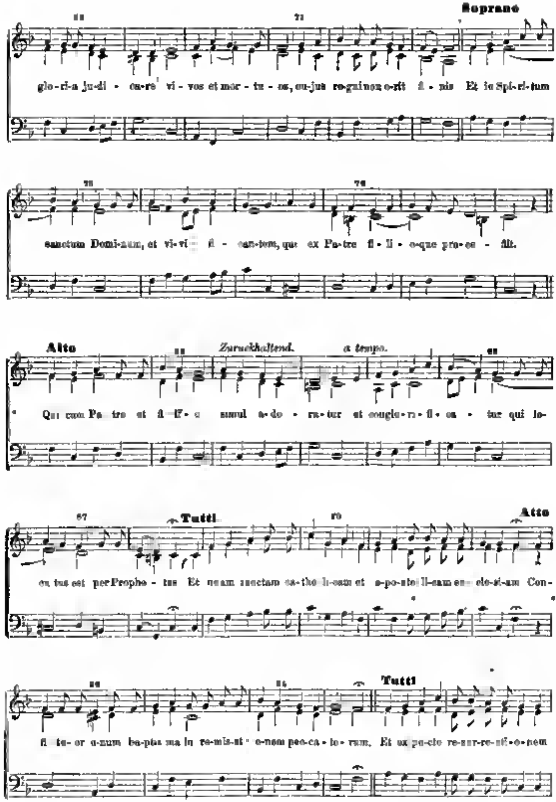
Tutti

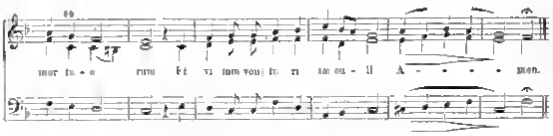
fa - ctasunt Qui pro - pter nos ho - mines et pro - pter nostram sa - lu - tem de - scendit de



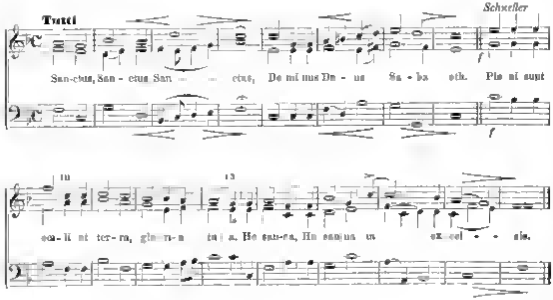


* Wo möglich, ohne Orgelbegleitung zu singen

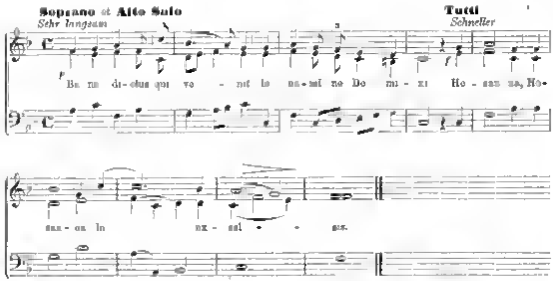

Soprano
glo-ri-a ju-di- ca-re vi- vos et mor- tu- os, cu-jus re-gnique-nit fi- nis Et in Spi-ri-tum
sanctum Domi-num, et vi-vi- fi- can-tem, qui ex Pa-tre fi-li- o-que pro-ce- dit.
Alto
Zurückhaltend.
a tempo.
Qui cum Pa tre et fi- li- o si mul a- do- ra- tur et conglo-ri- fi- ca- tur qui lo-
Tutti
Alto
cu tus est per Prophe- tas Et unam sanctam ca-tho-li-cam et a-po-sto-li-cam ec-cle-si-am Con-
Tutti
fi- te- or u-num ba-pti-sma in re-mis-si- o-nem peo-ca-to-rum. Et ex pe-cto re-sur-re-xi-o-nem



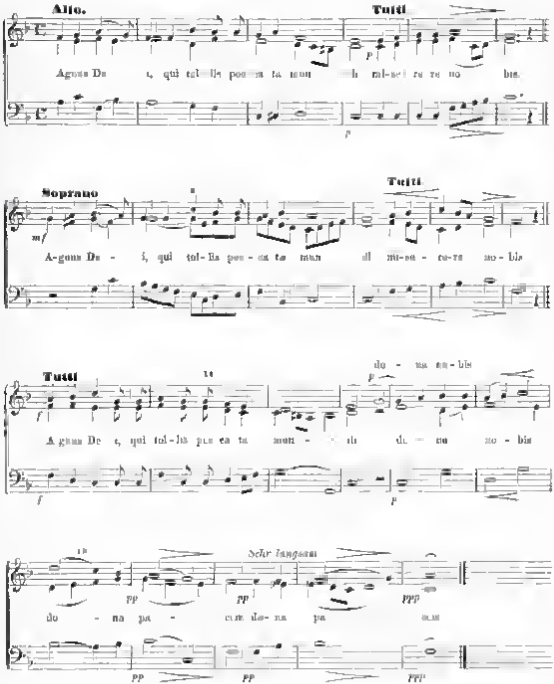
Sanctus.



Benedictus.



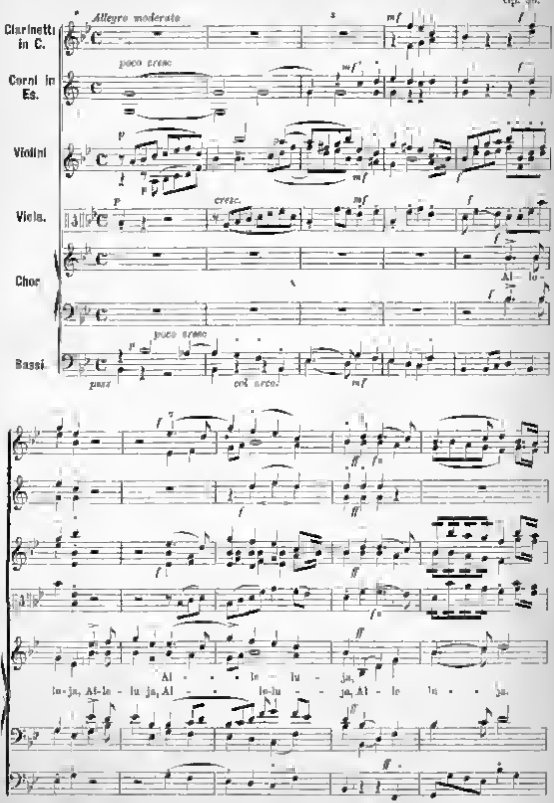
Agnus Dei.

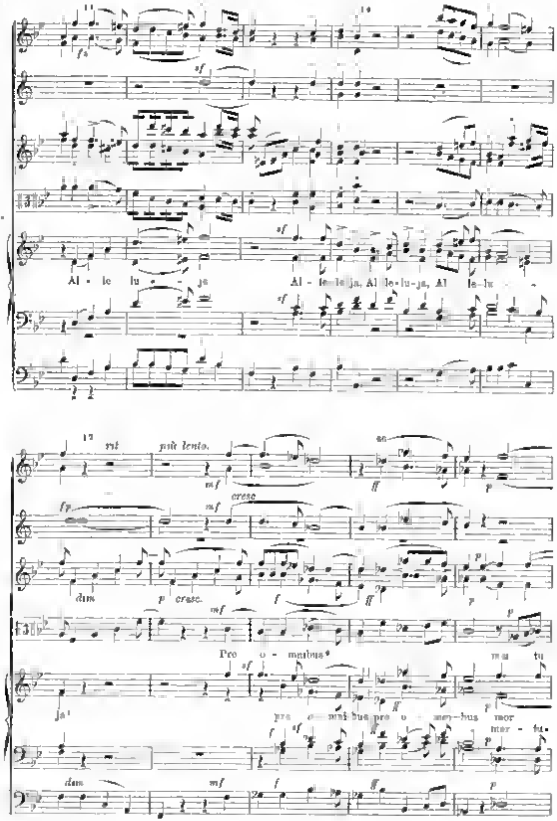

Alto.
Tutti
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi miserere nobis.
Soprano
Tutti
A-gnus Dei, qui tol-lis pec-ca-ta mun-di mi-se-re-re no-bis
Tutti
do-na nobis
Agnus Dei, qui tol-lis pec-ca-ta mun-di do-na no-bis
Ochi langueni
do-na pa-cem do-na pa-cem

3. Graduale am Feste des hl. Paul v. Kreuz (28. April).

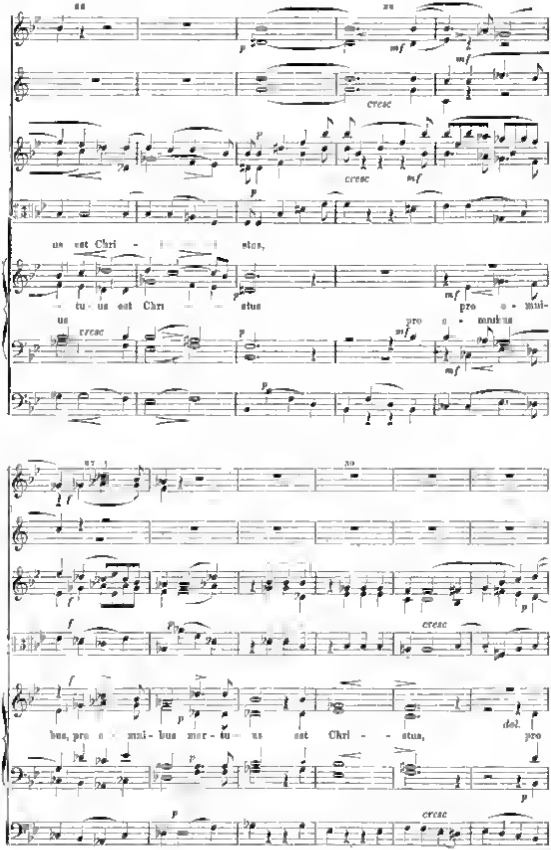
Zur Brixner Diöcesanfeier der Tyrolischen Cäcilien-Vereine komponirt. 1874 **C Greith**

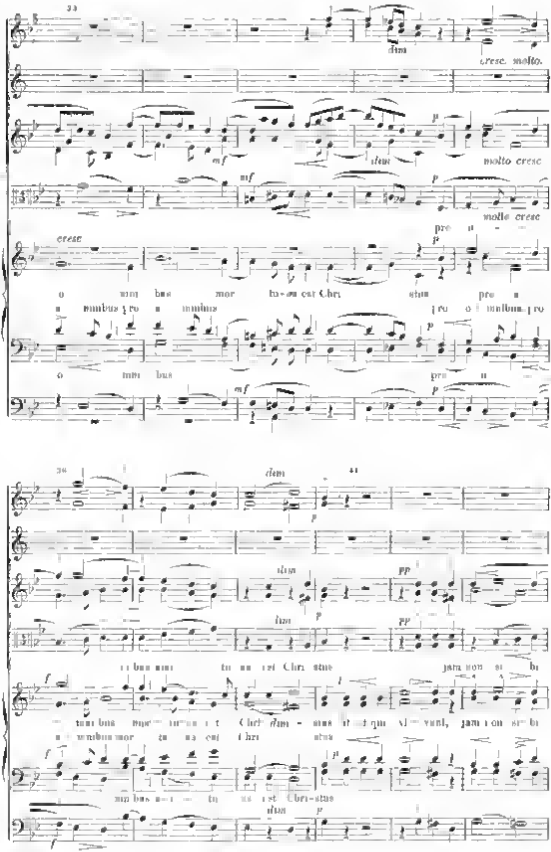
Op. 95.

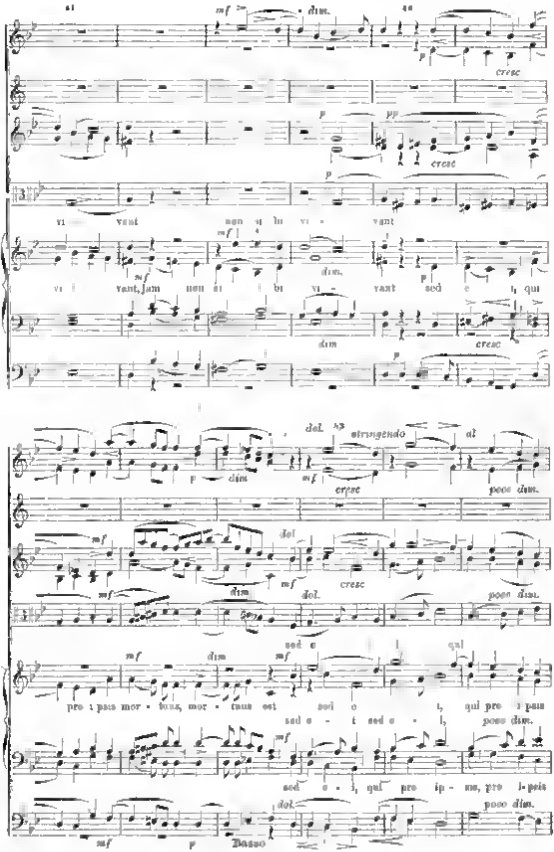




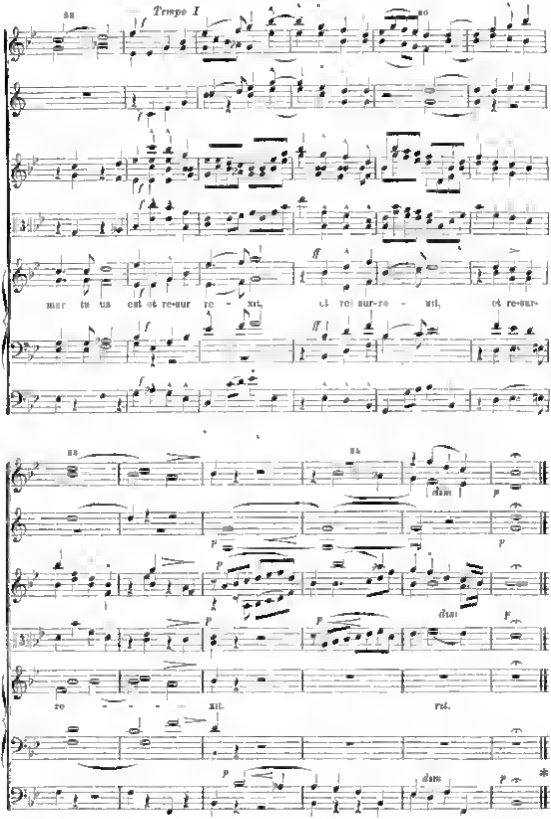
* Für alle ist Christus gestorben damit die, welche leben nicht sich selbst, sondern dem sie für sie gestorben und auferstanden ist


us est Chri - stus,
tu - us est Chri - stus
pro o - mnibus
bus, pro o - mni - bus mor - tu - us est Chri - stus,
pro


dim
cresc. molto.
molto cresc
molto cresc
cresc
o mu bus mor ta-lis est Chri stus pre
o mu bus mor ta-lis est Chri stus pre
o mu bus
pre
dim
dim
dim
ti bus mi hi tu us est Chri stus jam non si bi
tus bus mo ri tu us est Chri stus jam non si bi
mo ri tu us est Chri stus
mi bus e - tu us est Chri stus
dim



Digitized by Google

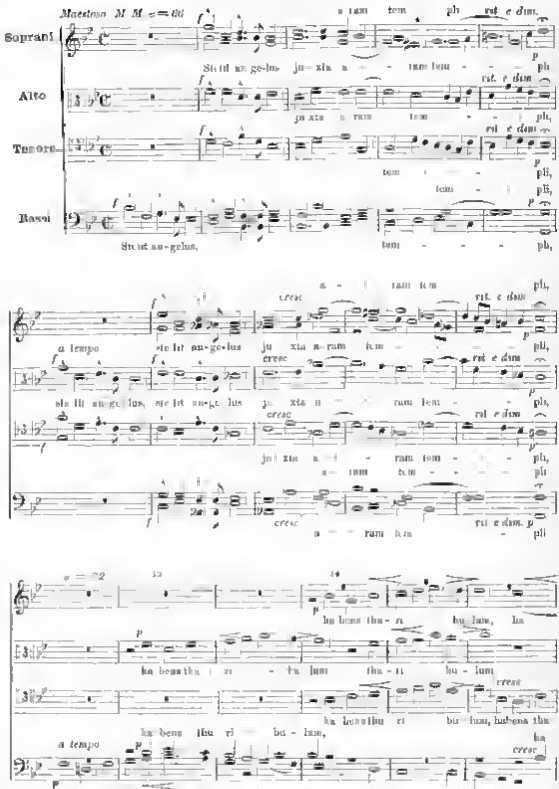


* Nach dem gesungenen oder recitirten Graduale oder Offertorium „de die“ („vom Tage“) kann dieses Stück während der ganzen Osterzeit täglich zur Aufführung kommen

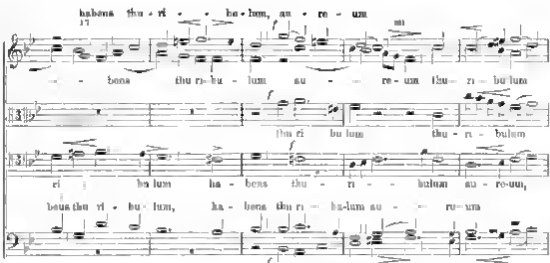
Offertorium auf das Fest des heil. Erzengel Michael. (29. Sept.)

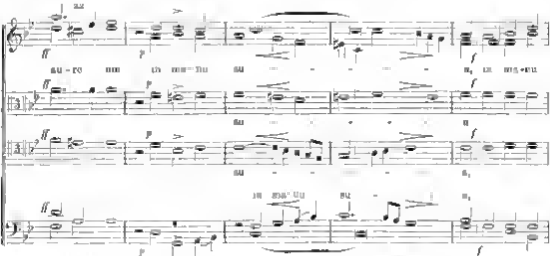
Dem Gasshorner Chore zugeeignet

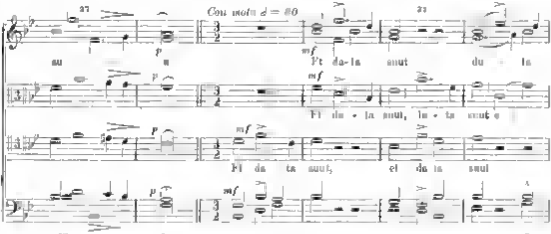
Carl Greith op. 29.

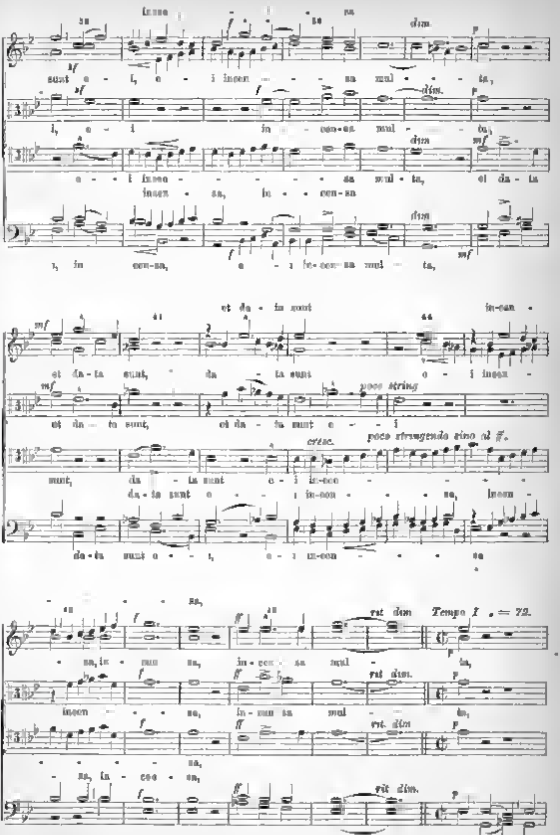


Digitized by Google


habens thu - ri - bu - lum, au - re - um
bens thu ri - bu - lum au - re - um thu - ri - bu lum
thu ri bu lum thu - ri - bulum
ri bu lum ha - bens thu - ri - bulum au - re - um,
bens thu ri - bu - lum, ha - bens thu ri - bu - lum au - re - um
habens thu ri bulum


au - re um in ma - gu
au re um in ma gu


Con moto ♩ = 80
Et da - la nuit du - la
Et du - la nuit, la - nuit e
Et da - la nuit, el da la nuit


Tempo I. ♩ = 72.

poco stringendo sino al ff

cresc. sempre

mf

et a - scen - -

mf cresc.

et a - scen -

p cresc

poco cresc. et a - scen - - dit a - scen - - -

scen - - dit cresc

scen - - dit et a scen dit,

et a - scen - - dit, a - scen - - dit

mf f

dit, a - scendit fu - mus a - ro - ma tum

cresc

dit, a - - scen - - dit, a - scen - - dit fu - mus a - ro ma tum

cresc

dit, a - scen - - dit, a - scen - dit fu - mus a - ro - ma tum

a - scen dit fu - mus

cresc

et a - scen - - dit, a - scen - - dit fu - mus a - ro - ma - tum

Do dim Solo = 60

ff mf

in conspectu Do - - - - - Al - le - lu - ja,

ff dim Solo

Do mf Al - le - lu -

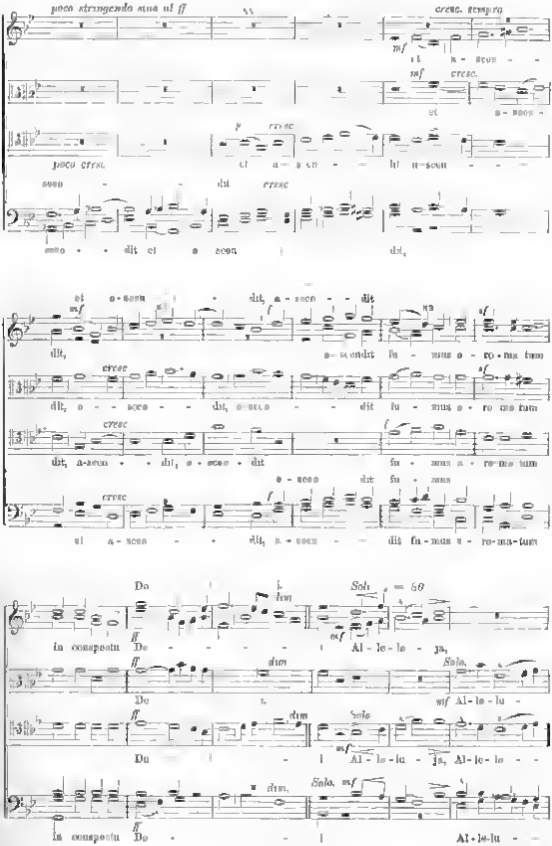
ff dim Solo

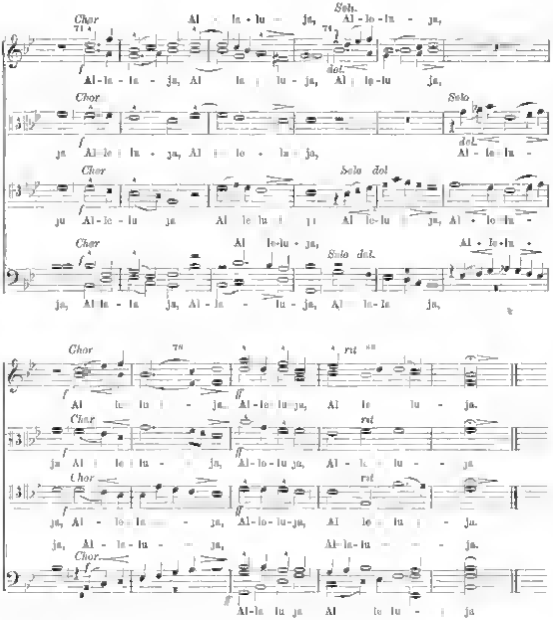
Do - - Al - le - lu - ja, Al - le - lu - -

dim. Solo mf

ff

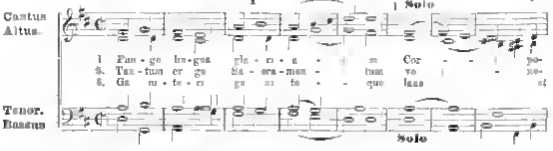
in conspectu Do - - Al - le - lu - -



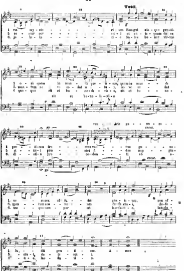


5. Tantum ergo.

Ies Rieder



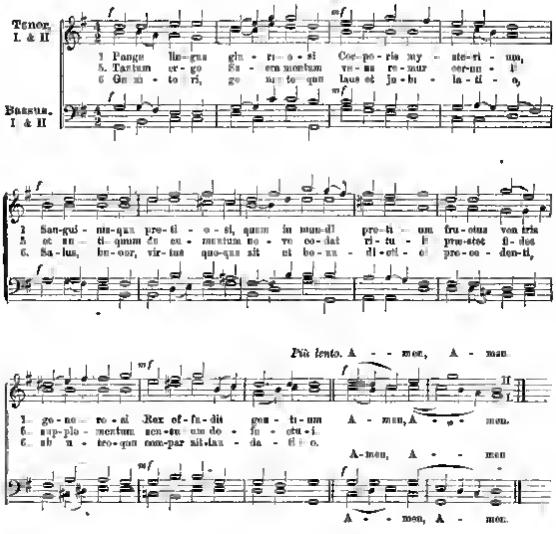
digitized by Google



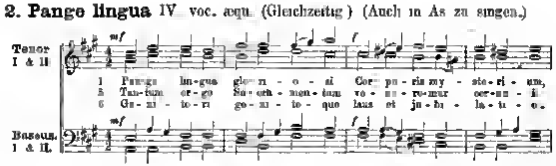
Digitized by Google

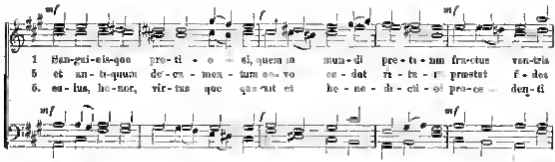
Hymnus „Pange lingua“ von Jos. Hanisch.

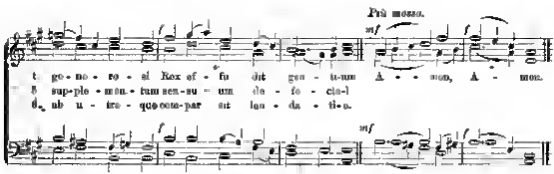
1. Pange lingua IV voc. æq. (Gleichzeitig.)



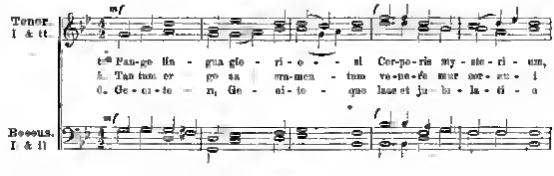
2. Pange lingua IV voc. æqu. (Gleichzeitig.) (Auch in As zu singen.)

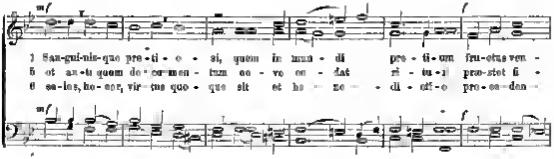


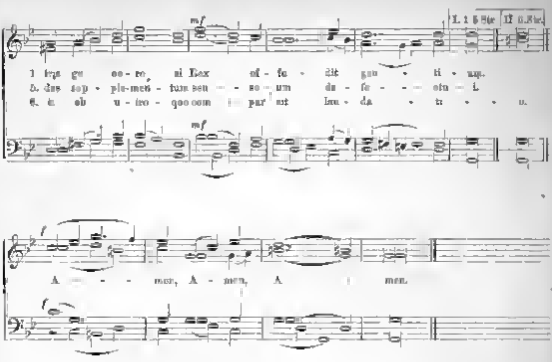




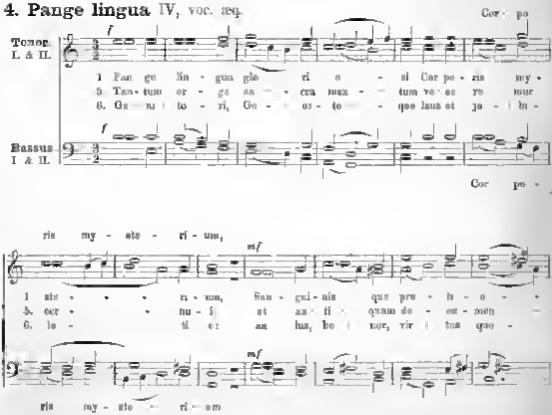
3. Pange lingua IV voc. aeq.

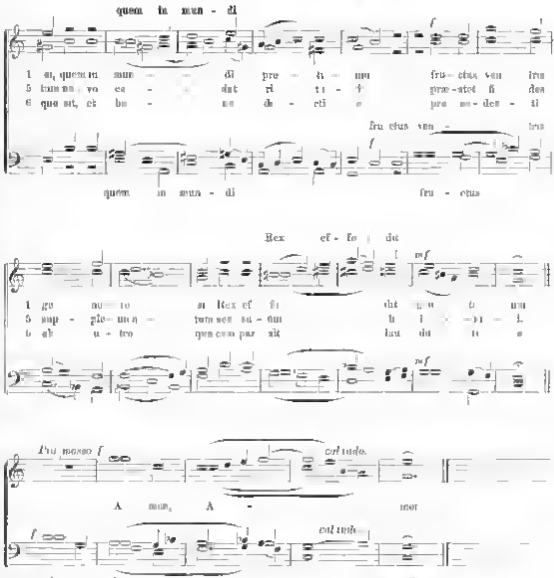




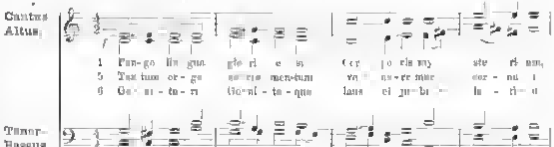


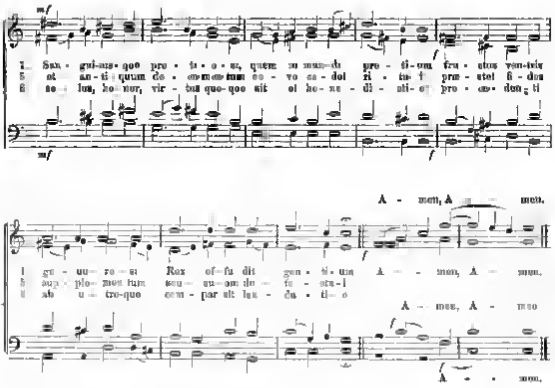
4. Pange lingua IV, voc. aeq.



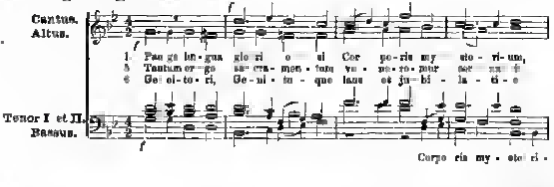


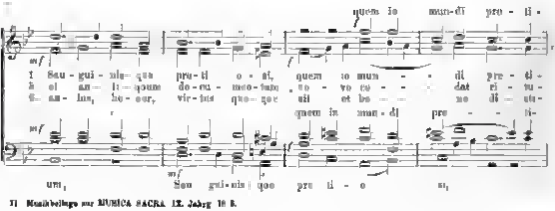
5. Pange lingua IV voc



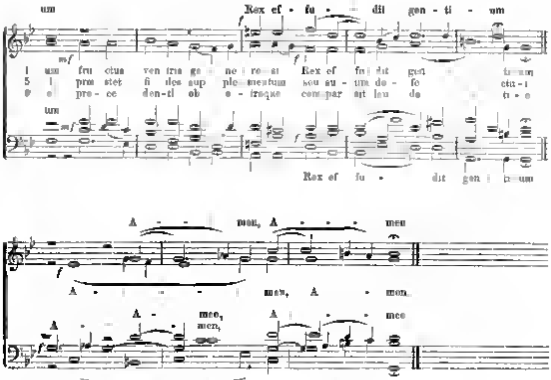


6. Pange lingua V. vocum.

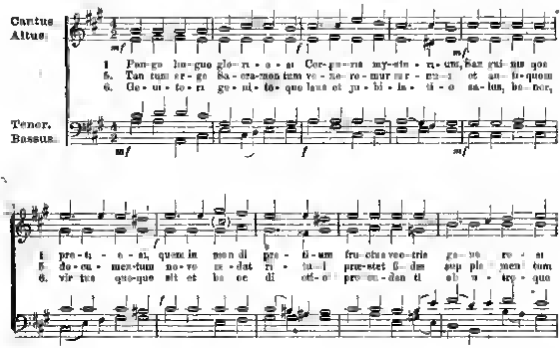


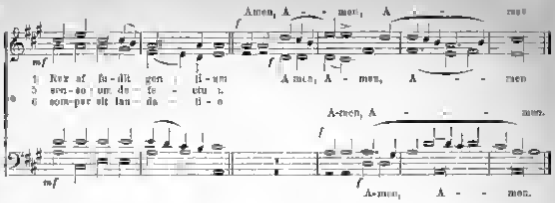


1) Musikbeilage zur MUSICA SACRA IX. Jahrg 10 S.

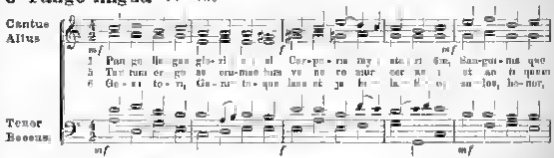


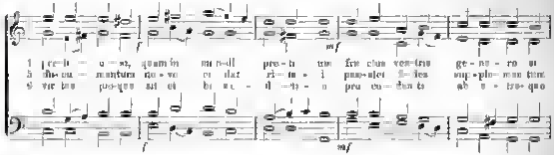
7. Pange lingua IV. voc. (Auch in As zu singen)

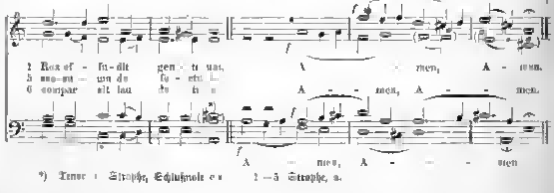




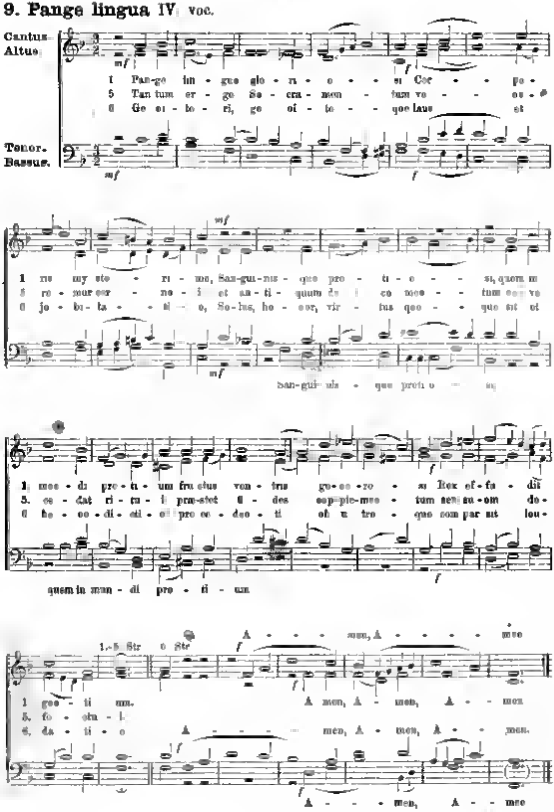
8 Pange lingua IV vac



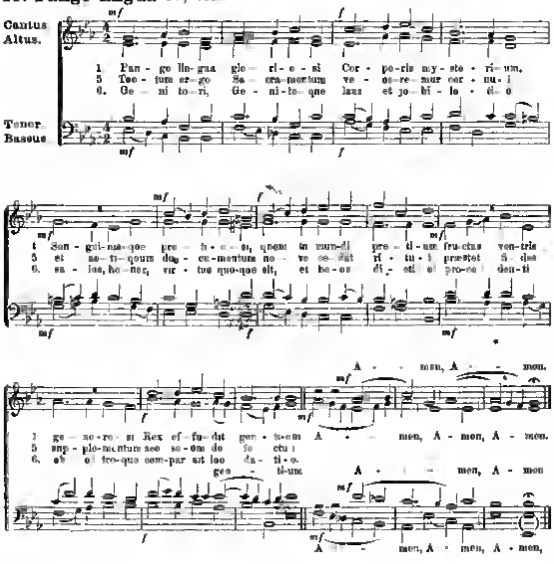




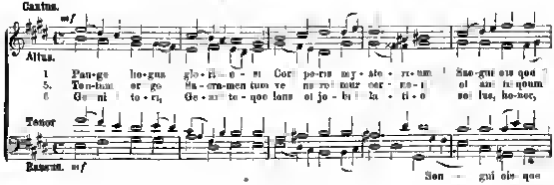
9. Pange lingua IV voc.



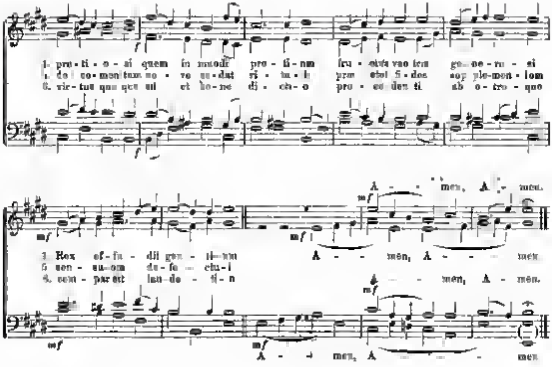
10. Pange lingua IV, voc



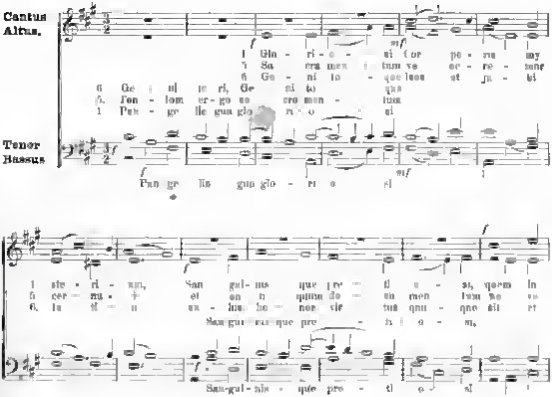
11. Pange lingua. IV. voc

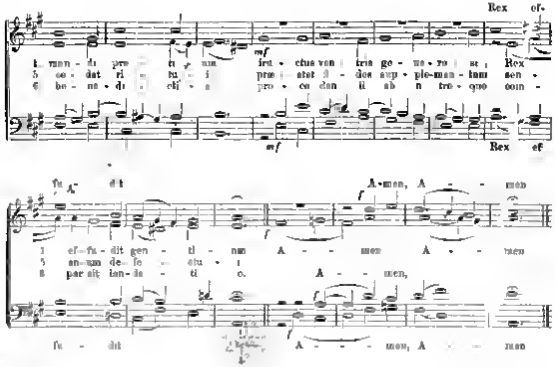


15. Musikbeilage zur MUSICA SACRA IX Jahrg 1876.

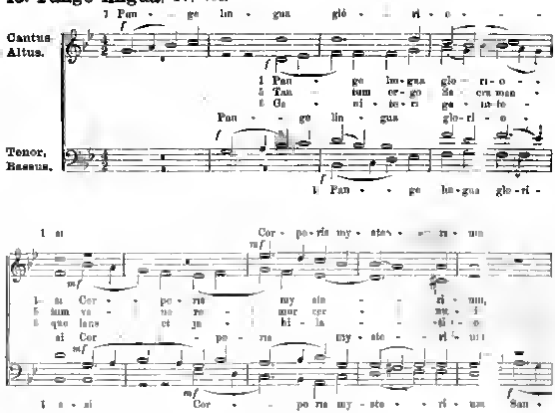


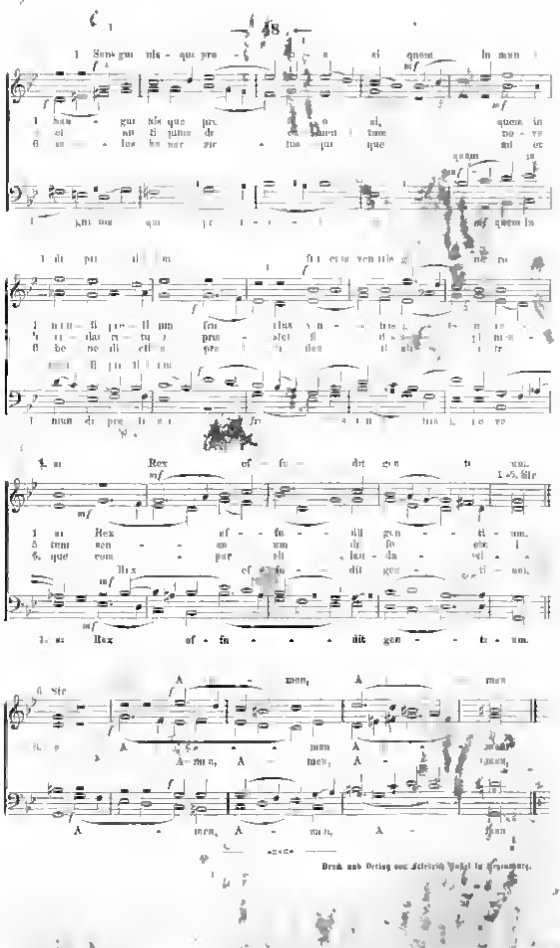
12. Pange lingua. IV. voc.



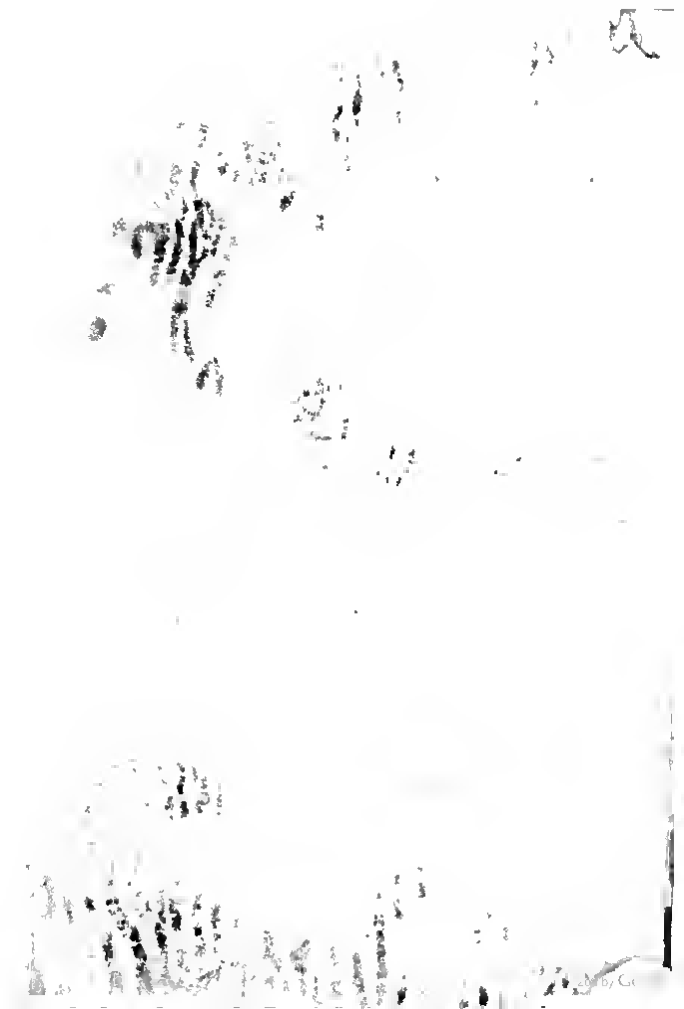


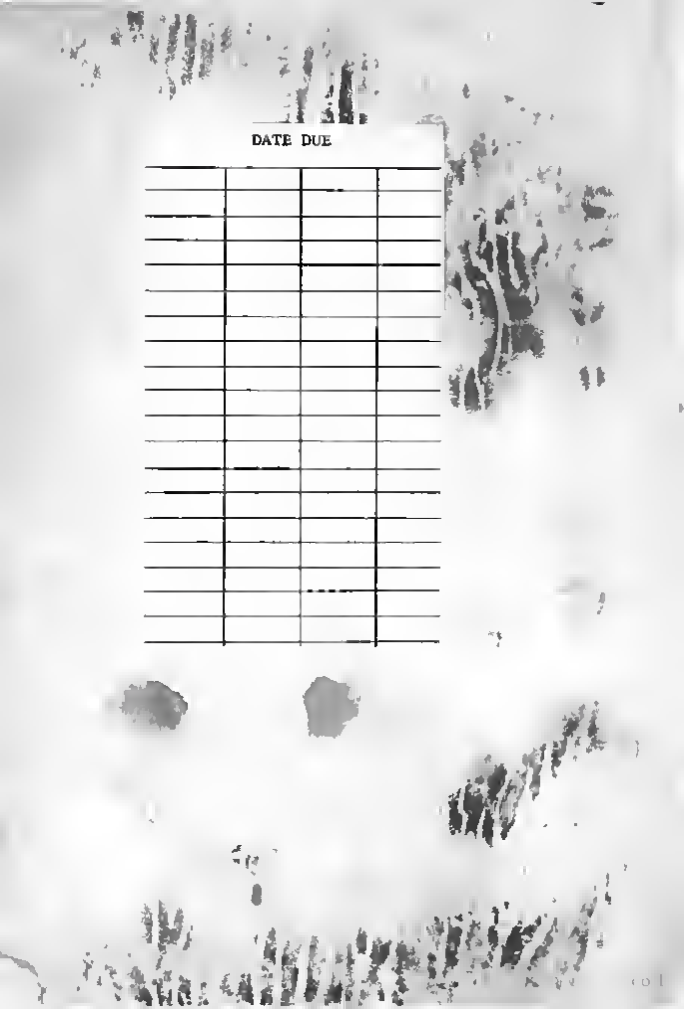
13. Pange lingua. IV. voc.





Druck und Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.




DATE DUE